



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Hohenzollerische Forschungen.

Jahrbuch

für die

Geschichte der Hohenzollern,

insbesondere des fränkischen Zweiges derselben und seiner Lande.

Herausgegeben

von

Christian Meyer.

Zweiter Jahrgang.

München.

Selbstverlag des Herausgebers.

1893.

Ger 8.8

Harvard College Library

AUG 16 1916

Hohenzollern Collection

Gift of A. C. Coolidge

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Quellen zur Geschichte der Stadt Hof:	
I. Die Chronik des M. Enoch Widmann	1—128
	230—434
Quellen zur Geschichte der Stadt Bayreuth:	
II. Sellers Chronik der Stadt Bayreuth	129—224
III. Städteordnung Markgraf Friedrichs I.	225—227
Beilagen	228—232
Die Gefangenhaltung Markgraf Friedrichs des Alt. auf der Plassenburg	435—446
Friedrich Wilhelm I. von Preußen und Friedrich der Große in Franken	447—455
Der letzte Markgraf von Bayreuth	456—477
Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg. Eine Replik	478—496
Berichtigungen zu der Ausgabe des Landbuches der Herrschaft Plassen-	
burg. Von Karl Freih. von Guttenberg	497—500

Quellen

zur Geschichte der Stadt Hof.

I. Die Chronik des M. Enoch Widmann.

**Den ehrenvesten hochgelarten erbarn achtbarn wolweisen
und fürsichtigen herrn burgermeistern und rath der Stadt Gos,
meinen gunstigen herrn förderern und guten freunden.**

Gottes gnade, reichen segen, glückliche regierung, gesund und
alle wolfahrt neben erbitung meiner willigen dinst zuvor! Demnach,
ehrnveste hochgelarte erbare wolweise großgunstige herrn burgermeister
und rath, nicht allein etliche lender und provincien, sondern auch
vorneme stedt und regiment ihre gewieße annales und chronica ihnen
zu sondern rumb und ehren haben, darinnen von ihrem anfang, er-
bauung, vermehrung, glück und unglück und allen deme, was sich bey
ihnen in der zeit zugetragen, fleißig aufgezeichnet und der posteritet
zum besten hinterlaßen ist (ungeachtet daß grobe barbarische völker
sich dessen nicht hoch annemen), und gleichwol unserer stadt Gos Reg-
niß, die zwar grossen reich- und kauffstädten ungleich, doch wegen der
wolbestelten kirchen, schulen, löblichen regiments, ansehnlichen gebeuden,
des gotteshaus zu s. Michael, des herrlichen und zierlichen rathhauses,
auch anderer aedificiorum publicorum et privatorum, item des
reichen wochenmarkts, schönen brots, guten tranß, gewünschter nah-
rung, gesunder lust, glücklicher hantierung und vieler stück mehr weit
und breit bekant, sich bißhero niemand in diesem fall angenommen,
derselben gelegenheit volkömblich zu beschreiben, dadurch dann viel
gute geschicht und historien umbkommen: als bin ich, ein geborner
Höfer und liebhaber der antiquiteten. durch den spruch Christi Johan-
niß am 6., den ich nicht unbillich auf mein propositum accommodire,
und der da also lautet: hebet die übrigen brocken auf, daß nichts
umbkomme, bewogen worden, die übrigen und etlicher maßen ver-
legenen historischen brosamlein nnsereß gemeinen vaterlands auß allen
winkeln herfür zu suchen, zusammenzuföhren und meinen lieben lands-

leuten zu gefallen, auch den nachkommen zu einer nachrichtung in dieses mein geringschätzigs stadtchronicon zu bringen, getröster hoffnung, mein aufgewandte vielfaltige arbeit (darinnen ich etwan einmal oder zwey nach anleitung des Nurnbergischen chronici auch privatsachen, wie mans deuten möchte, die gleichwol denkwürdig, auch wol frembde geschicht mit eingemengt) werde meniglich annemlich und feinem verstandigen zuwider sein. Dedicire und offerire daßelbe hiermit Euer Ehrnvest und Erbaren Weisheit ganz demütig in dreyen unterschiedlichen exemplaren, auß denen das große in folio uf E. E. und E. W. burgerlichem rathhaus zum gedechtnis und in kunftig mehr darein zu verzeichnen gelassen, die übrigen beeden in quarto, jedes in zweien theilen, zu teglichem gebrauch zu lesen oder abzuschreiben, können adhibirt und genüget werden: freundlich, ja auch unterthenig bittend, E. E. und E. W. wollen mit diesem schlechten chartaceo munusculo von mir als einem unvermögliehen stadtkind bono animo concinnirt, vorwillen nemen, daßelbe, so es nothwendig, wider die calumnianten, so sich gemeiniglich bey anderer leut wolgemeinten arbeit finden und dieselbe carpiren, vertheidigen und wie biß anhero auch in künftig meine günstige herrn, förderer und patronen sein und bleiben. Dasselbe umb E. E. und E. W. nach meinem besten, wiewol gar geringen vermögen bey tag und nacht zu verschulden, will ich mich jedesmals williger dann willig finden lassen. E. E. und E. W. sambt allen den ihren in gottes gnedigen schuß und schirm hiermit trewlich bevohlen.

Datum Hof, den andern monatstag des meyen stylo veteri, nach dem neuen Gregorianischen calender aber (welcher anno Christi 1582 von Gregorio XIII. dem römischen bapst etlicher massen corrigirt worden) den 12. may dieses ißt schwebenden 1592. jarß.

E. E. u. E. W.

untertheniger
schuldiener

M. Enoch Widman, scripsit.

Vorrede an den gutherkigen wolmeinenden leser.

Demnach ich, gunstiger leser, von meiner jugend auf lust getragen, alte geschicht und historien zu erkundigen, und vielmal mit freuden zugehört, wann mein lieber vater seliger Hans Widmann,

burger und tuchmacher allhier, sowol andere alte leut erzehlet haben, wie es vor der zeit im babstumb zugegangen, wie die leut so gottfürchtig gewesen, was es für ansehnliche alte weise menner hie gehabt, wie alle ding so wolfeil, wie die alte trew, tugend und einfalt bey meniglich im schwang gangen: in summa wie alle ding gegen der izeigen verferten welt und bösen zeit zu rechnen so wol gestanden, das man nicht unbillich sagen möchte, unsere lieben voreltern hetten freilich in einer güldenen zeit gelebet, hab ich manchmal gewünschet, ein solch buch oder alt monumentum zu sehen, darinnen wie es allhie zum Hof in unserm lieben vaterland von erbauung der stadt bis uf unsere zeit zugegangen, was auch für leut in geistlichem und weltlichen regiment gelebet, fein ordentlich verzeichnet were. Ist mir gleichwol kein solch volkömlich buch furkommen, hab auch niemand erfahren, der vor der zeit, da man uf dem rathhaus, in der pfarr, clösterreich und spital viel alter sachen noch bey handen gehabt, alles in einen haufen getragen und den nachkommen zu gut dasselbe hinterlassen hette. Hab derowegen fur nothwendig geachtet, wo nit viel doch etwas hierinnen zu leisten, und die zeit, so ich außer meinem mühseligen schuldienst und privato studio bis anhero ferglich ersparet, an diese, wie ich hoff, wolnütze und der posteritet angenehme arbeit gelegt und, ehe folgendes alles durch die lenge der zeit gar vergessen und verunachtsamet würde, aus allen winkeln, was ich bekommen können, zusammen gesucht und alle alte brislein und schriften (welche mancher im weg nicht ufheben, viel weniger über dem altväterischen litera den kopf zerreißen wurde) mit fleiß und sonderlichem nachdenken gelesen, auch das nothwendige daraus ufgezeichnet und uf diese weis, weil ich nicht ganze äcker voll schwerer garb haben können, unterdessen die hinterlassenen ährlein mit grosser müh und arbeit ufgeflaubet und mit gottes hülf und beystand in einen büschel zusammen gebunden, das man nun, wer lust von alten hendeln und was sich ongefehr bey gemeiner stadt allhie zugetragen, ein wenig zu erfahren, solches mit geringer mühe und fleiner ufgewandter zeit erlangen kan. Gleich wie aber einer, der da hinden nachgeheth und die ährlein uf dem feld auflieset, unter andern guten auch bißweilen ein taubes oder lediges findet, also wann vielleicht unter diesen meinen historien und geschichten etwas geringes und nachgültiges, das man nicht denkwürdig achtet, wird gefunden werden, hoff ich, man werde mich hierinnen entschuldigen und solches der ungelegenheit, das ich nicht alle zeit was ich gewünschet hette bekommen mögen, zuschreiben.

Damit aber der holdselige leser wisse, woher ich diesen tractat von der stadt colligirt und woraus ich solchen gespunnen hab, so gieb ich ihme hiemit zu vernemen, daß, do ich vor 11 jaren in diese schul kommen und etliche büchlein gesehen, darinnen wiewol von wenig geschichten, so bey unserm vaterland sich zugetragen, meldung geschehen: hab ich daher ursach genommen, fernere nachforschung zu thun. Wie sich dann nicht allein ein erbar wolweiser rath, sondern auch des gemeinen gotteslasten und des spitals vorstehere, sowol andere burger uf mein ansprechen willfärig erwiesen; hab auch sonst an andern orten, wo ich nur etwas zur sachen dinstlich gewusst, mit schreiben mich beworben und gleichfalls etliche ding zu wegen bracht, sowol dasjenige, daß der ehrwürdige und wolgelarte Herr M. Andreas Pangratiuß¹⁾, weiland superatendens allhie, anno 1572 den 28. july aus dem stiftbuch des nonnenklosters geschrieben hat.

Ist derohalben, kürzlich davon zu melden, mein schlechtes und einfeltiges stadtchronicon furnemlich zusammen gelesen aus dem stadt- und landbuch, aus alten closter-, stift-, spital- und ablassbrieffen, aus Matthiasen Thalmans buch, welcher vor anderthalb hundert jaren allhie amtschreiber gewest und anno 1448 das frenkische recht sambt andern alten brieffen zu gemeiner stadt gehörig abgeschrieben, aus M. Johann Lindners (welcher anno 1487 und hernach prediger zu s. Michael bei unser stad gewesen) appendice ad fasciculum temporum, aus Hansen Geißdorfs, weyland eines fürnemen burgers allhie bey uns, fleißiger verzeichniß vieler sachen, aus Sebastian Hedlers, vor der zeit castners allhie, und des alten Cunrad Hauptmanns usnotirten hendeln und andern alten büchlein, aus Herrn Oswald Brunners seligen buch, der seinem schwäher Hansen Geißdorf nachgeschlagen und viel sachen vleissig usgeschrieben hat, aus doctoris Wigulei Hundts, bayrischen canblers, bayrischen stammbuch, zu Ingolstadt gedruckt, darinnen von den herzogen von Meran und des Boitlands herrschaften meldung geschicht, item aus alten epitaphiis, grabschriften und leichsteinen, welche ich zu s. Lorenzen und s. Michel, in der kloster- und spitalkirchen gefunden, wiewol viel leichstein gar verblichen und etliche mit stülen bedeckt sind, zu welchen ich nicht kommen mögen, item aus alter leut glaubwürdigem bericht, so viel ich nemlichen vor der zeit und ißhero erforschen können.

¹⁾ Geboren zu Bunsiebel 1531, zuerst Pfarrer zu Amberg, später Superintendent zu Hof. † 1576.

Was die ordnung anlangt, die ich in diesem meinen buch gehalten, damit der gütige leser verstehe, was er hierin zu gewarten, soll derselbe kürzlich bericht sein, daß, weil Hof eine stadt in Voitland ist, ich daher ursach gesucht, erstlich in gemein von des Voitlands gelegenheit, namen und herschaften, auch von den herzogen zu Meran (wiewol mit gar wenig worten) etwas zu melden, sambt eingeführten etlichen historien, so sich vor erbauung unserer stadt zugetragen. Darauf folget ein bericht von der erbauung der alten und neuen stadt Hof, von ihrem deutschen und lateinischen namen und unter welches himlische zeichen sie gehörig, und dann ferner, was sich von jaren zu jaren, so viel ich nemlich hab erfahren können, allhie begeben, neben vermeldung fast aller pfarrer uf 200 jaar, mehrers theils haubtleut über anderthalbhundert jar, item der medicorum, kirchen- und schuldiener, auch der stadtvoigt, so bey menschen gedenken allhie gewesen; da ich auch bißweilen in mangel unser eigenen historien aus des Sebastian Francken chroniken etliche mit einmenge, deren gedechtnis man billig erheltet, weil sonderlich die alten und guten chroniken deutsches lands allgemachsam untergehen. Hab auch dieses mein werklein und was darinnen begriffen ist, soviel die jaarzaal und anders anlangt, mit fleiß examinirt und gegen andere chroniken gehalten, damit auch dieses theils kein mangel erscheine.

Etliche alte ablasbrief hab ich auch mit einverleibt, dieweil in denselben bißweilen etwas denkwürdigs vermeldet wird, auch daraus zu sehen ist, wie es damals in der ganzen welt umb die christenheit gestanden und worauf man die leut gewiesen, und die nachkommen auch zu vernehmen haben, was es mit solchen briefen für eine gelegenheit gehabt: weil sonderlich solcher ablasfram nunmehr im babstumb gefallen ist.

Kein register aber hab ich uber diß buch gemacht, dieweil man von jahren zu jahren ie lenger und mehr aufzeichnen und was sich in kunftig zutregt zu diesem von mir colligirten chronico wird addiren müssen, welches dann das register unrichtig machen wurde. Idoch an stat des registers hab ich allzeit am rand einen kurzen inhalt dessen gesetzt, was sonsten in den historien etwas weitleuftiger gedacht wird, damit man nicht allein was man zu wissen begert desto ehe finden, sonder auch was uf einem iden blat geschrieben, alsbalden im ersten anschawen vermerken mag. Dazu dann auch dieses zu richtigkeit etwas

dienet, daß ich alles nach der jahrzahl von anfang der stadt bis uf unsere zeit ordentlich nach einander gesezet hab.

Gelanget hierauf an den verstendigen leser mein gebürlich bitten, er wolle im diese meine arbeit wol gefallen lassen und ehe er davon urtheilet, zuvor alles mit fleiß durchlesen: so wird er alsdann sehen, was von mir geleistet worden, und darneben gleichwol bedenken, daß ich keinen vorgenger gehabt und das derowegen einen unbekannten weg zu gehen mich desto schwerer muß ankommen sein. Est quodam prodire tenus, si non datur ultra, sagt Horatius, und wenn man nicht habicht hat, so muß man mit eulen beißen, spricht der Deutsche. Zweivelt mir am wenigsten, es werde meniglich mit dieser meiner geringen stadthistorien zufrieden sein und mir es zum besten auslegen, daß ich den nachkommen damit hab dienen wollen, damit dieselben auch wissen, was zum theil bey gemeiner stadt und sonst vor der zeit geschehen. Den treuherzigen leser hiemit dem allmechtigen in seinen schuß und schirm bevohlen.

Von erbawung der stad Hof.

In welchem jahr nach Christi geburt die alte sowol die neue stad Hof eigentlich zu erbawen angefangen, wird nirgendt gemeldet: sintemal solches entweder auß nachlässigkeit unserer voreltern, die da anfenglich gute, einfeltige, schlechte bauersleut gewesen, in ihre stift- und stadtbucher oder sonst nicht aufgezeichnet worden, oder, da solches gleich geschehen, ist es doch durch lenge der zeit, die alle ding verzehret, und weil diese stadt viel brandschaden erlitten und etlichmal ganz ausgebrannt ist, umbkommen. Allein auß etlichen alten büchlein, so vor der zeit hin und wider bey den bürgern gefunden worden, welche entweder auß alten monumentis oder aber unserer voreltern glaubwürdiger sag und relatio vorlangsten genommen, erscheinet so viel, daß die alte stad von den edlen und berühmten alten geschlechtern der Kothauer, Sparnecker, Rabensteiner, Feilßcher und Lückhauer 2c. 2c. ihren ursprung genommen hat, wie solches die alten lehen uf den heusern, gärten, wiesen und eckern, so von gedachten edelleuten zum theil herrüren, noch heutigs tags bezeugen: ungeachtet das sich in einer solchen langen zeit viel verenderung zugetragen. Sie ist aber mit dieser gelegenheit erbauet worden.

Von wem die
alte stad er-
bauet.

Demnach vor alters diese gegend, da iht Hof, bedes alte und neue stad, gelegen ist, nichts anders denn eitel wildnus und ein unsicherer, dicker, finsterer wald voll rauberey und mördererey gewesen (wie solches unsere voreltern steif und der warheit gemess fürgegeben und ihren findern und nachkommen eingeildet haben), dessen noch etliche kleine und geringe stücklein ob und unterhalb der stad übrig sind, dadurch die benachbarten dörfer, welche obgedachten und andern vom adel zugestanden, auch sonst andere leut, die in frembte ort gereiset, ihre strass gehabt, und mancher guter, frommer man, sonderlich wann er ein schwere tasch bey sich getragen, in dieser wildnus und unsichern ort den raubvögeln und schnapphanen hat müssen haar lassen und manchmal neben dem geld das leben einbueßen, hat man endlich uf mittel und weg bedacht sein müssen, solches gefehrliches holz ganz und gar abzutreiben, die raubschlösser, so hin und her gebauet waren, darinnen sich die rauber aufhiltten, niderzureissen, den armen wandersmann einen sichern paß zu schaffen.

Damit wir aber uf die zeit kommen, da solche rauberey aus den raubschlössern fürnemblich in schwanke gangen, so finden wir in glaubwürdigen historien, sonderlich bey Sebastian Francken, so die deutsche geschicht vor andern sehr fleissig aufgezeichnet, diese: nemlicher anno 1072 unter kaiser Heinrichen dem vierten, in welchem als damals noch einem jungen man die affect sehr regierten, der da bald mit diesen, bald mit andern völkern viel zu schaffen und derowegen die zeit seines lebens wenig ruh hatte, auch dem römischen reich nicht fruchtbarlich fürstehen kunte, ward ublich im ganzen reich ein wild getümmel und gemürmel unter dem volk wider den kaiser, darumb daß grosse thyraney an allen orten entpor ging. Da wurden die unschuldigen untergedruckt, die clöster beraubt man, witwen und waisen stund man ubel für, und thet iederman was er wolte. Es sahe auch uber das alles der kaiser ein zeitlang zu und, wie etliche meineten, trieb er wol das spiel selbst mit, biß er, aus der fürsten teglicher klag bewogen, dem bischof von Cöln an seiner stad die sorge und regierung des römischen reichs ubergab, ihn an seinen hof nam, auch als einen vater und seines regiments administratorem und stadhalter hiltte. Dieser bischof thet eine kleine zeit das beste, hilt ob der justitien, leget allen unbilligen gewalt ab, wehrete den raub und frevel der heckenreuter, leget denen vom adel und den amtleuten einen zaun ein, daß sie die armen nicht beschwereten, sahe niemands person

Der ort, da
ist die stad
Hof steht, vor
zeiten ein un-
sicherer, unge-
heurer wald.

Zu welcher
zeit die raub-
schlösser auf-
kommen.

an, ließ kein tyrannen und rauberey fortgehen, hatte ein fleißig aufsehen in allen landen. Die weil aber der kaiser seiner art nachschlug und immer ein neues über das ander anfang, forderte sich der bischof seiner administration wider ab, welches kaiser Heinrich wol zufrieden, sintemal ihme der bischof gar zu ein scharfer schulmeister gewesen war. Da nun der kaiser seines aufsehers abkommen, bauete er blöglisch uf alle berg und bühel schlösser und castell, bedes in Sachsen und Thüringen, weil er ihme viel feindschaft gemacht, sich in nöthen drauß zu wehren. Deme bald auch anderswo und in der nachbarschaft die raubgierigen und schnöden von adel, weil der abt die würfel aufgeworfen, fleißig nachsolgeten. Wer diese vom adel gewesen, welche die historici zu unterscheid guter, redlicher vom adel mit diesem bösen titel andeuten, wird von ihnen nicht gemeldet, darumb sich dann kein ehrliebende adelsperson an solchem, das allbereit vor 500 jahren von bösen leuten begangen worden, ergern sollen. Da muste alle welt frönen und dienen. Weil aber kein einkommen zu den neuen schlössern gestiftet war und keines seine eigne reditus und tribut hatte, erlaubet kaiser Heinrich denen, die dran baueten und in der besatzung lagen, das sie sich behülffen, wie sie möchten, und sich von den nahendgelegenen dörfern und edern nehetten, wie die feind raubeten und gewalt trieben, auch die umbliegenden nachbarn zwingen, zu diesem bau fuhr, frondienst und hülff zu thun. Also trieben gemelde kaiserische bauleut und rauberische edelleut (deren namen die historici verschwiegen) ublich und an allen orten grossen gewalt, tyraney und mutwillen auß den erbauten schlössern, legten in alle hecken und holzweg ihre zöll, fielen auß denselben schlössern in die nechste gegend, raubten was sie funden, begerten von allen dingen tribut, trieben unter dem schein des zehends ganze herd vieh hinweg, sagten, was damals zu viel were von ihnen weggenommen, hette man vor jahren verfallen, zwingen arm und reich, als werens ihre gediente knecht und hunds-buben, ihnen zu dienen, schendeten dem betrangten volk töchter und weiber ohn alle scheu mit gewalt, namen sie auf die raubschlösser, biß sie ihrer müd und überdrüssig wurden, schickten darnach also ungeehrt den vättern und mennern wider heim. Wer dawider redet, ward ins gefengnuß geworfen, als hette er eine grosse missethat wider den kaiser oder crimen laesae maiestatis begangen, und wurde seiner gefengnuß nicht endlediget, biß er für die löschung seines lebens gab was er hatte.

Solcher schlösser waren auch viel in Voitland: umb Wonsigel, umb und uf dem fichtelberg stunden derselben zwölfte. Da man dann, wan iemand fürüber zog, bey dem man was zu hoffen, aus dem raubschloß Rudolphsstein ¹⁾ bei tag ein fanen und des nachts ein latern aussteckete, dabey ein rauber dem andern ein zeichen gab, es were etwas vorhanden. Unter andern viel raubschlösser aber ist auch eins gewesen zu Gattendorf ²⁾, item eines auf dem Clausenberg, an dem ort, da ißt f. Lorenz kirchen stehet, auch zum Salenstein ³⁾ und sonsten an mehr orten, da man spur und anzeigung solcher gebeude findet, welche also zu vorthail gebauet waren, daß man von einem zum andern, als von Salenstein uf den Clausenberg, von dannen gen Gattendorf zc. sehen und ein rauber dem andern ein zeichen durch ausgesteckte fanen geben kunte, damit, wann ein fuhr- oder wandersmann von einem ort mit fried und ohne schaden kommen, er am andern von solchem losen gesind angegriffen wurde und also nirgent sicher zu reisen war, wo sich die wandersleut nicht mit haufen zusammen hielten. Und das zu verwundern creignen sich im schloß Gattendorf noch heutigs tags allerlei gespenst, furnemlich aber bei der nacht, da man in dem öden schloß leut hin und wider gehen sihet und es oftmalß das ansehen hat, als brenne es alles lichterloh; henget auch bißweilen ein angezündete latern zum schloß heraus, die leut zu erschrecken und zu be-
thören, ungeachtet einer solchen langen zeit.

Furnemblich aber ist große rauberey und mördererey gewesen in dem ungetreuen und gefehrlichen wald, da ißt die stad Hof stehet, und am allermeist umb die revir, da die mordgassen ist, die dann von solchen morden und rauben den namen behalten. Dann wer der alten fuhrstraß nach über die Saal bey dem ferbhaus hinauf durch die Orla ⁴⁾, mord- und jüdengassen hat reisen müssen, ist daselbst gemeiniglich angetastet worden, also das ihr viel neben dem geld auch das leben haben einbueßen müssen. Und do einer die gedachte mordstraßen zurück geworfen und hinter der neuen schul bey dem monchen-
closter hinab und unten bey der walmühl zum oder über das wasser oder der seligen furth kommen und also der großen gefehrlichkeit ent-

Der selig furt
und das selig
gäßlein.

¹⁾ Bei Weissenstadt. Vgl. Helfrecht, Ruinen, Alterth. zc. zc. auf und an dem Fichtelberg S. 50.

²⁾ B.-A. Hof.

³⁾ B.-A. Hof.

⁴⁾ jetzt Maximiliansplatz.

runnen, hat er sich gar selig und glücklich geachtet: wie dann das selig gäßlein über der Saal, nicht fern vom gemelden ort, noch heutigs tags seinen namen erhellet.

Raubschlösser
werden wider
eingerissen.

Wie aber unmesiger teuflischer gewalt und thraney und solche und dergleichen andere böse thaten in die leng keinen bestand haben, sondern gott siehet endlich ins spiel und erlöset arme, unschuldige leute aus ihrer drangsal, also ging es auch mit oft erwähnten raubschlössern zu sowohl mit denen, die sich drauf enthildten. Dann bedes, die Sachsen und Thüringer, solches raubes und mordes überdrüssig, saßen zusammen, hielten getreulich ob einander und huben an die am ersten erbaueten schadenschlösser hin und her im lande abzubrechen; begerten auch anno 1074 von kaiser Heinrich dem vierten, daß er gleicher gestalt die übrigen raubschlösser, so zu unterdrücken des landfriedes erbauet, ohne verzug wider zu der erde legen sollte. Obwol aber dieses der kaiser seinem namen ein ewige schand achtet und lang nicht consentiren wolte, mußte er doch, von den Sachsen zu Goslar überfallen, genötiget und gezwungen, endlich thun und noch in berürtem jahr alle castell und schlösser uf einen haufen hernieder reißen und seinem mordgierigen und rauberischen anhang ihren mutwillen also erlegen lassen.

Diesen folgten die benachbarten, so gleichen unfall mit Thüringen und Sachsen litten, gar bald nach, zerschleifeten mehrgedachte raubschlösser und brachen ihnen ab, wo sie kunten und möchten. Wie dann auch die herrn von Eger die nechstgelegenen umb und uf dem Fichtelberg und an dem ort, da ißt Wahnsigel stehet, allgemachsam zerrissen und von solcher großen beschwerde ihnen selbst und andern ihren nachbarn und den wandersleuten fried und ruh geschaffet haben.

Zur selben zeit haben nun die obgesetzten vom adel, als unserer stad geliebte nachbarn und alte fundatores, die untregliche bürde des raubens und mordens, welches in unser gegend und an dem ort, da ißund Hof ligt, geschehen, vermittels göttlicher hülff auch von ihrem und ihrer unterthanen haß gerissen und mit gesamleter macht das dicke, finstere und unsichere holz abgetrieben und ganz ausgereutet, auch das raubschloß bey s. Lorenzen und das ander zum Salenstein sowohl andre mehr in der nehe zur erden geschleifet und, damit das ausgerissene unkraut in künftig sich nicht widrumb ereignete, alsbalde umb

das jahr Christi 1080 von dem ort der gefehrlichen wildniß einen ^{Umb welche} flecken, nemlich die alte stad an die Saal gebauet und mit ihren ^{zeit Hof die} unterthanen besetzt. Haben auch nach ihrer guten andacht die mord- ^{alte stad zu} gruben bey s. Lorenzen und den Clausenberg von seiner unsauberkeit ^{erbauen an-} geheiliget, das böse in gut verwandelt und anstad des raubschloßes ^{gefangen.} eben an dem ort, do es gestanden, s. Laurentii kirchen gesetzt, das hin- ^{S. Laurentii} siero gott der allmechtig daselbsten recht erfreuet und sein wort nach ^{kirchen er-} gelegenheit der zeit und wie es damals gestanden, ausgebreitet würde, ^{bauet.} auch die leut nicht wie zuvor in höchster leibß und lebens gefahr, sondern in fried und ruh dem herren dienen und ihn umb schuß, hülff, beystand, segen und errettung aus zeitlicher und ewiger noth anrufen kunten.

S. Laurentii kirch aber ist anfangs nicht so groß gewesen, als sie izund gesehen wird, sintemal nur das mittler theil, so oben mit brettern gedeckt ist, sambt der alten stad erbauet worden; dagegen so ist das hindere gewelbte theil mit zweyen unterschiedenen capellen, als s. Johannes und allerheiligen neben der sacristei, über viel jahr hernach, anno 1392, dazu gethan und also gedachte kirchen etwas erlenget worden, damit die zuhörer und die gemein, so sich teglich und jehrlich zu mehren begunte, desto baß raum und gelegenheit haben möchten, gottes wort zu hören. Dann weil der neu erbaute flecken stets zuname und sich immer leut funden, die dahin baueten und den ort erweiterten, so war auch notwendig, das gotteshaus grösser zu machen und also dem gemeinen man gottes wort zu hören gute gelegenheit zu geben. Die gedachte capell s. Johannis ist durch die edlen Mürring erbauet und mit dem alten abergläubigen gottesdinst der messen bestellet und versehen worden. Das fördere gewelblein aber im eingang zu s. Lorenzen wurde zu unserer eltern zeiten, anno 1500, von dem alten Herren Albert Weilsdorf gebauet und das ander jahr hernach in s. Anna namen und ehr geweyhet, wie drunten bey dem 1501. jahr zu sehen. Und solche unterschiedene und zu ungleicher zeit erbaute drey stück der kirchen s. Laurentii kan ein ieder nicht allein intwendig, sondern auch von aussen ganz augenscheinlich vermerken und an ungleichem gemeuer gar wol abnemen. Wegen der dedication dieser kirchen, so am tag Laurentii geschehen, ist vor alters am selben tag ein gemeine kirchweih, hernach aber (als die neue stad erbawet und von den herren von Weida mit einer ringmauer umgeben) auch ein öffentlicher jahrmart gehalten worden, drei tag vor

Laurentii und drei tag hernach. Besiße drunten anno 1436 churfürsten Friderichs confirmationbriß der alten stadrecht.

Christelmül.

Was die christelmül¹⁾ unter s. Lorenz anlangt, ist diese die elteste mül, sambt der alten stadt erbauet und hat vermutlich ihren namen von s. Christophori bild, so von alters am selben ort an der mülen gestanden.

S. Elisabeth
capell
uf s. So-
renzen kirch-
hof.

Nabe bey s. Lorenzen uf dem kirchhof ist s. Elisabeth capellen²⁾ gestanden und auch vor viel jahren guter andacht halben in honorem s. Elisabethae Thuringiacae von unsern lieben gottfürchtigen vor- eltern aufgerichtet, wiewol ungewies in welchem jahr nach Christi geburt. Und wird dieser capellen, sowol s. Johannis und aller- heiligen, in einem alten brieff, anno 1432 datirt, gedacht, dessen copia drunten bey dem 1432. jahr soll gesezet werden. Aus gedachter capell s. Elisabeth ist zu unser eltern zeiten ein beinhaus, darinnen man die todenbein samlete, gemacht und endlichen anno 1575, da man s. Lorenzen kirchhof erweitert, ganz und gar abgetragen worden.

Die pfarr
oder das
pfarrhaus zu
s. Lorenzen.

Bey s. Lorenzen kirchen ist vor alters auch die pfarr oder das pfarrhaus, ein herlich und stadtlisch gebau, ufgerichtet worden, in welchem ein lange zeit unter dem babstumb die reichen und brechtigen thumdechant und canonici von Bamberg, so fast alle mit dem gradu doctoris theologiae et juris canonici gezieret waren, auch fürstliche personen, als damals zu s. Lorenzen pfarrherrn, neben andern viel priestern und meßpfaffen gewonet und alda die reichen stiftungen und herlichen einkommen jehrlich genossen und verzehret haben, da man teglich nicht einen, sondern mehr tisch geistlicher leut gespeiset, mit notwendiger unterhaltung reichlich versehen und daneben vielen armen leuten, wie dann auch aus dem nonnencloster völlige almosen gereicht und ihnen viel gutes gethan hat ohne allen abgang der güter. Dann zur selben zeit war iedermann willig, gott und dem armen zu geben, darumb belohnete auch der allmechtige solche gottesfurcht und treu- herzigkeit mit reichem segen und ubersfluß aller ding, daß man über- all und an allen orten genug hatte und nirgent kein mangel fürfiel.

Der alten
miltigfelt.

Zu unsern zeiten hat die durchleuchtige hochgeborne fürstin und frau Dorothea Catharina, burggräfin zu Meissen, unser gnedigsten fürsten und herren marggrafen Georg Friedrichen etc. frau Schwester, neben ihrem gemahl Heinrich, burggrafen zu Meissen und fürsten zu

¹⁾ Bgl. Obere Mühle.

²⁾ Bgl. Dietrich, die christl. Weihestätten in und bei der Stadt Hof S. 128.

Blauen, etliche jahr ihre wohnung in der pfarr gehabt. Zuvor aber, nach angenommenem evangelio, sind die jehrlichen einkommen und gefell der pfarr unsern gnedigen fursten und herren durch einen pfarrverweiser (wie dann noch heutigs tags geschicht) verrechnet worden, wiewol derselben mehres theils zur erhaltung des heiligen predigambts und dessen dienere gewendet wird, dergleichen dann es auch mit den gütern vom nonnencloster herrürent zugehet, davon jehrlichen 24 stipendiaten (da der halbe theil 20 und die übrigen 15 fl. empfangen) von höchstgedachten unsern gnedigen fürsten und herren erhalten und die kirchen- und schuldiener alhie und uf dem land mit additionsgeld zum theil versehen werden. Und so viel von s. Lorenzen der alten pfarrkirchen und der daran gebauten pfarr. Was aber die einkommen in sonderheit anlangt, sind dieselben in dem landbuch, welches ein castner allhie bey henden, ordentlich verzeichnet.

Pfarr- und
clostergüter
ad plas
causas ge-
wandt.

Ferner haben unsere liebe voreltern das kirchlein zu s. Gehülfsen s. Gehülfsen. oder divi Gangolphi martyris¹⁾ unter s. Lorenzen, stracks an die über steinerne bruck, da iht Georg Büdner, seilers, scheun stehet, uf-erbauet und wie andere kirchen mehr zu gewiesen zeiten mit meßhalten versehen lassen. Die jahrzaal und zu welcher zeit es geschehen, ist auch untwissent. Endlich ward dieses kirchlein, weil es nichts sonderlichs mehr nuß sein möchte und die abgöttischen meßen gefallen, umb das jahr Christi 1540 verkaufet und zu einer scheun, die da noch stehet, gemachet.

Das kirchlein zu s. Niclas²⁾ in der alten stad ist auch sehr alt s. Niclas. gewesen und, indem sich die gemein alhie gemehret, gott und dem heiligen bischof Nicolao zu ehren aufgerichtet worden. Bey diesem kirchlein ist anno 1538 das franzosenhaus³⁾ gebauet und mit armen Sazaret da- gebrechlichen leuten besetzt worden. Im frieg aber, anno 1553, wurde selbst. das kirchlein sambt dem franzosenhaus darnider gerissen und ligt noch uf den heutigen tag unerbauet. Das franzosenhaus aber ist anno 1563 wider aufgerichtet worden.

Es haben auch unsere vorfahren hinter dem schloß über dem s. Sigmund. hirsgraben (den man noch s. Sigmunds graben heisset) und zu end desselben das kirchlein zu s. Sigmund⁴⁾, der ein merthrer und zuvor

¹⁾ Bgl. Dietsch S. 126.

²⁾ Näheres über dass. b. Dietsch S. 126—27.

³⁾ Eigentlich Haus für mit der Lust-
seuche Behaftete.

⁴⁾ Dietsch S. 129.

ein könig in Burgund gewesen, gebauet. Dahin vor alters ein groſe walfahrt ward, ſonderlich aber am kirchweytag, als am ſontag quassimodogeniti, acht tag nach oſtern, da iederman zulief und die benachbarten bauern zu Unterköbau ſowol auch andere reichlich zutrug, und aller ding ein groſer überfluß und alles ſehr wolfeil war, daß man 16 oyer umb 4 pfennig gab, ein kandel butter zu 14 pfennig und ein gutes altes hun umb 9 oder 10 pfennig gab zc., geſchweige ißt des wolfeilen getraidt und anders zu menſchlicher unterhaltung gehörig. Dieſes kirchlein iſt anno 1538, ſintemal es ſehr alt und der bäßſtiſche greuel ein end haette, abgetragen, da man die ſtein zu erbauung des franzhofenhaus ſ mehres theils gebrauchet.

S. Zeit. So ſind ich auch noch von einer capellen ſ. Zeit,¹⁾ die vor alten jahren gleichfalls bey unſerer ſtad geweſen, wiewol untwiſſent, wo dieſelbigen geſtanden, und dero in keinem alten briſ, ſo bey handen, gedacht wird. Allein Johann Köppel, welcher über die 40 jahr ein priester alhie geweſen und deſſen handſchrift noch gegenwertig, ſchreibt zu end eines buchß anno 1442: er ſey damals praemiſſarius in curia Regnitz et protunc vicarius capellae s. Viti in iam tacta civitate, daß iſt ein fruemeſſer zum Hof Regniß und zur ſelben zeit (anno 1442) ein vicarius oder verweſer der capellen ſ. Zeit in berürter ſtad geweſen.

Daraus denn unſerer lieben voreltern andacht und gottſelig gemüth erſcheinet, daß ſie an allen orten, wo ſie nur gelegenheit gehabt, den gottesdiſt befördern helfen und nicht allein auſſer, ſondern auch innerhalb der ſtad, wie hernach folgen wird, viel gottesheuser auferbauet haben.

S. Erhard. Also iſt auch zu eußerſt vor der vorſtadt, bey dem ſiegenbach die capell zu ſ. Erhard²⁾, der ein biſchof zu Trier geweſen, guter andacht halber erbaute (die zeit weiß man nicht) und hernach bey unſerer eltern gedenken zu einem ſieghaus für arme aufſehige leut gemacht worden.

Neue ſtadt Hof erbauet. Alldieweil aber nicht allein unter den obgeſagten ehrlichen vom adel (ſo ihre lehen mehres theils von den keyſern und böhmischen königen hatten) die alte ſtad ſich teglich mehrete und von tag zu tag gröſſer wurde, ſondern auch von Bertholbo dem vierten diß namens,

¹⁾ Stand nach Dietſch (S. 128) nördlich von der S. Lorenzkirche.

²⁾ Stand nach Dietſch (S. 131) links

von der Bedtwiger Straße, am Siechen- oder Krebsbach.

marggrafen zu Osterreich, grafen zu Andechs und Dissen (welcher anno 1180 von kaiser Friderico I. ein herzog zu Meran und Voithland gemacht wurde), als nunmehr erbherrn des Voithlandes mit burgerlichen statuten, gesetzen und privilegien begnadet, abermals zunahme, kam es dahin, das in der alten stad den einwohnern zu bauen nicht mehr raum übrig war, dadurch dann von gedachtem herzog von Meran und seinen nachkommen mit neuen gegebenen freyheiten bewilligt wurde, das nicht allein die alten steder, sondern auch der benachbarten edelleut untersaßen und andere, so ehrliche weglaß¹⁾ hatten, mit dem gebeude baß herein rücken und ein neue stad zu bauen anfangen möchten. Und solches ist ungesehrlich geschehen umb das jahr Christi 1230 unter der regierung Ottonis magni seu primi, marggrafen zu Osterreich, herzogen zu Meran, Dalmatien und Voithland, pfalzgraf zu Burgund, grafen zu Andechs und Dissen, der damals ein gewaltiger, reicher fürst war und nicht allein im Voithland, sondern auch in Bayern, am welschen gebirg und in Osterreich zu regieren hatte. In deme auch ein sonderlicher lust zu bauen war, das er nicht allein etliche closter stiftet und aufrichtet, besundern auch Innsbruck, mit einer stadmauern umbfing, unter dem römischen kaiser Friderich dem andern.

Der bau der neuen stad Hof ging langsam fort, entweder wegen des tödlichen abgangs Ottonis I. herzogen zu Meran, welcher anno 1234 verschied, dessen sohn Otto secundus aus der art schlug und nur in wollusten lebete, oder aber daß sonsten an geld und andern zum bauen notwendigen sachen mangel fürfiel und nicht iedermanns gelegenheit war, mit grosen uncosten sich hieher zu begeben und zu bauen: wie solches das unordentliche gebeude hin und wider und sonderlich vom obern thor uf der linken seiten am markt und die hinter gaß herab augenscheinlich ausweist, da immer einer den andern überbauet und sein haus weiter herfür gerucket hat. Und ist vermutlich, daß unter der herschaft Ottonis II., der da sehr übel haus hilt, der neuen stad bau fast gar danider gelegen und ferner nicht dann eine wenig unter s. Michels kirchen gebracht sey. Dann als dieser Otto, der letzte herzog von Meran, anno 1248 gestorben und sein verlassenes land wunderbarlich zertheilt war, wie drunten bey dem jahr 1248 weitere meldung geschicht, bekam Otto, ein graf von Orlamund

¹⁾ Abzugsfreibriefe.

(dessen gemahl war Frau Beatriz, Ottonis magni, herzogen zu Meran, tochter), unter andern die stad Hof zu erb und eigen und führet dieselbe folgent biß an das untere thor, erweitert auch die stad mit dem platz und der Orla unter s. Michels kirchen hinabwärts, davon denn dieser revir noch heutigs tags die Orla genand wird. Gedachter graf Otto von Orlamund aber hat die stad Hof, welche damals noch ohne ringmauer war, Heinrichen von Weida, einem freyherrn und neuen herren des Voithlandes, verkauft.

Voithland be-
fommt aber-
mal andere
herrschaft.

Herren von
Weida.

Dann nachdem das herzogthumb Voithland nach Ottonis II., des letzten herzogen von Meran, tod zertheilet und dessen ein stück graf Friedrichen von Zollern, hernachmals burggrafen zu Nürnberg (welcher Ottonis magni ducis Meraniae tochter Elisabeth anno 1246 zur ehe genommen), desgleichen Ottoni dem grafen zu Orlamund auch ein stück zu theil ward, hat benambter freyherr Heinrich von Weida, vormalß des römischen reichs und des fürnemen closters zu Quedlenburg in Sachsen voith, gleichermaßen ein theil des Voithlandes vom kaiser Friderico II. bekommen und sich einen voith von Weida geschrieben, von deme die andern Voith von Weida, Gera, Graiz und Plawen und die herren Reußen ihren ursprung haben, wie Caspar Brusch bezeuget.

Hof, die
hauptstad im
Voithland,
wird mit
einer ring-
mauer
verwart.

Ist also die stad Hof, des herren von Weida damals hauptstad, von ihme mit einer ringmauer, gefütterten graben und polwerken fest und zierlich umbgeben und zur noturft wol verwart worden, ungefehr umb das jahr Christi 1260. Wie dann auch zu besserer befestigung der stad das schloß eben zu dieser zeit von gedachtem Heinrichen herren von Weida erbauet ist, als solches in seiner der Saal beschreibung gedenket Gregorius Groitsch¹⁾ von Grim, ein alter schulmeister, der ohne zweifel des herren Caspar Bruschen descriptionem montis piniferi und der daraus laufeten vier hauptwassern vor der zeit gesehen und also seinen fueßstapfen nachgeheth. So wird auch der ringmauer dieser stad ausdrücklich gedacht in einem ablaßbrif anno 1299 datirt, in welchem jahr die neulich erbaute stad Hof ausgebrant ist, sambt der alten stad, wie drunten bey diesem jahr soll vermeldet werden.

¹⁾ Gregor Groitsch, Schulmeister zu Grimma, Verfasser des Libellus continens Salae fluvii descriptionem (Leipzig 1584).

Es ist aber die neue stad Hof nicht allein mit solchen gebeuden, ^{Kirchen und} damit man sich vor dem feind aufhalten kan, darinnen man auch die ^{gottesheuser} justitiam administrit, als mit einer ringmauer, schloß und rathhaus, ^{der neuen} ^{stad Hof.} munirt, sondern auch mit neuen gottesheusern geschmücket worden. Dann außer der capellen s. Michaelis und dabey stehenden kleinen capelle s. Hieronymi (welche capella s. Hieronymi circiter annum Christi 1480 abgetragen und zum neuen kirchenbau, da man die kirchen s. Michaelis erweitert hat, genommen worden) ist bald darauf das spital sambt seiner kirchen, ferner das mönchen- und über etliche jahr hernach das nonnencloster neben der capellen s. Anna, so uf der mönchen kirchhof gestanden, aufgerichtet worden. So ist auch die capelle zu den 14 heiligen oder nothelfern, an welchem ort ist die sacristey der spitalkirchen stehet, item das heilige grab über der Saal von unsern frommen, andechtigen voreltern zum gottesdinst erbauet: wie von diesen allen hernach bey dem jahr Christi, in welchem sie gebauet worden, weiterer bericht folgen wird.

Was die vorstad anlangt, ist dieselbe vom untern thor an bis ^{Vorstad und} zur steinernen bruck unter der regierung der herren von Weida ge- ^{fischergassen.} bauet und von jahre zu jahre erweitert worden, wie dann auch die fischergassen¹⁾: also das nicht allein unter ihnen den herren von Weida, sondern hernach auch unter ihren successoren, den burggrafen zu Nürnberg, zu unser großvater zeiten bedes, die vorstad und fischergassen, vermehret, auch die heuser uf dem graben hin und wider und an allen orten sind erbauet und gemeine stad also mit vielen burgern ersetzt worden, daß außser- und innerhalb derselben fast kein winkel überblieben, da nicht burgerliche wohnungen zu finden sind.

Von deutschem und lateinischem namen der stad Hof.

Betreffent den namen dieser stad so hat sie denselben von einem einzlichen hof, so vor alters über der staudenmül, nicht weit von Regnitzbach gelegen und der Regnitzhof genant worden, bekommen, also daß unsere lieben voreltern als gute, schlechte, einfeltige leut, die sich umb einen andern anseigen, neuen und frembten namen nicht bekümmert oder hart bemühet, den neuerbauten flecken und alte stad Hof Regnitz, Curiam Regnitzianam haben nennen wollen. Wie ^{Hof Regnitz.} dann auch die neue stad Hof, so da etwas herlicher und zierlicher zugerichtet ward, eben den gedachten namen standhaftig erhalten, laut

¹⁾ jetzt Mühlstraße.

den alten ablaßbrif, die drunten folgen werden, und anderer alten monumenten und urkunden, so hin und wider zu finden. Thiger zeit wird der alte zusatz des worts Regniß fast gar unterlassen und die stad gemeiniglich nur allein Hof genannt, weil man es für unnötig geachtet, daß die stad noch heutigs tags von Regnißbach, der etwas ferner davon, und nicht viel mehr vom fluß der Saal, so stracks an der stad wegfleuset, oder aber von etwas anders den namen haben soll. Daß Plinius lib. 5 c. 15 vom Jordan schreibet, er sey amnis amoenus et, quatenus locorum situs patitur, ambitiosus accolisque se praebens, kan etlichermassen auch von unserer Saal gesagt werden, welche nicht allein bei vielen flecken und stedten, ehe sie in die Elb kombt, furuber fleuset und derselben grund und boden befeuchtiget, sondern auch die stad Hof fast ganz und gar umbfleuset und derselben ihr wasser überal gerne gönnet und sich von den Höfischen accolis wol schawen und genießen lasset, als wolte sie sonderlichen ruhm bei ihnen suchen und erlangen.

Doch haben die alten auch nicht vergebens den namen Regniß beneben dem wort Hof bey der neuen stad bleiben lassen und dieselbe auch Hof Regniß genant, sintemal der Regnißbach, so an zweyen unterschiedenen orten ob und unterhalb der stad (als oben, wie gemeldt, über der staudenmül gegen dem Alsenberg über, unten aber etliche ackerleng vom sieghaus zu s. Erhard hinabwärts) in die Saal lauft, mit solchen seinen beden flüßlein die limites oder grenz dieser stad, wie weit sich dieselben mit ihren zugehörigen feldern gegen mittag und mitternacht ungesehrlich erstreckt, etlicher massen anzeiget und von den benachbarten dörfen unterscheidet.

Curia.

Das lateinische wort Curia ist dieser stad von den bischöfen zu Bamberg, unter deren dioces oder sprengel sie gehörig gewesen, auch von den thumherren zu Bamberg, so der pfarrkirchen zu s. Lorenz gemeiniglich furgestanden, gegeben worden, dieweil weder das wort villa noch aula die alte und neue stad Hof damit zu nennen sich schicken wolte, indem das erste zu gering, das ander aber zu brechtig war. Curia aber heist nicht allein ein rathhaus oder ist ein locus seu sedes publici consilii, ubi rempublicam senatus curat, sondern auch ein ort, da der gottesdienst mit fleiß verrichtet wird, locus, in quo cura sacrorum tractatur. Weil nun obbenambte Bambergische bischofe und thumherren unserer lieben vorsehren andacht, eifer, lust und lieb zu göttlichen sachen vermerket und daß sie ihnen den gottes-

Curia locus
est. ubi vel
sacerdotes
res divinas
vel magistra-
tus res Ro-
manas cu-
rant.

dienst haben angelegen sein lassen, wie aus den alten reichen stiftungen zu pfarrclöstern, spital- und andern kirchen wol abzunemen ist, haben sie unsere stad nicht unzeitig oder unbedechtig Curiam genennet. Daher hat der ehrwürdige und teure mann herr M. Andreas Bangratius, weilant prediger und superattendens alhir seliger gedechtnus, dieses distichon gemacht und auf das wort curia gedeutet, es auch also eben in dem verstand angenommen, wie es von den alten gebraucht und gemeinet gewesen, nemlich:

Curia si Christum curas, qui te quoque curat;

Tunc Christo curae, curia semper eris.

Der römisch hof wird auch curia genannt: hoc est pontificis maximi patrumque et minorum pontificum contentus, quod in ea totius orbis terrarum et christianae reipublicae negotia curentur tam profana quam sacra: darumb daß in denselben der christenheit geistliche und weltliche sachen in der ganzen welt solten versorget werden. Wie aber solches geschehen, ist nunmehr am tag.

Curia
Romana.

Pauperibus sua dat gratis, sagt iener, nec munera curat

Curia papalis, quod modo percepimus.

Wann man dieses carmen sotaticum seipsum convertens zurück oder hinter sich liest, wird des römischen stulß fürnehmste eigenschaft und seiner größten sorgen eine darinnen klerlich für augen gestellet:

Percepimus modo, quod papalis curia curat

Munera, nec gratis dat sua pauperibus.

Wiewol sich nun mehr und heutigs tags wegen des schönen und wol erbauten rathhauses, dergleichen man in wenig steden findet, das wort curia zu unser stad sehr wol schidet, weil darinnen die justitia, sowol der gottesdienst in dem geistlichen curia in unserer kirchen nach menschlichem vermögen administirt und mit fleiß versorget oder curirt wird.

Der stad Hof wapen ist auch nicht ohne gefahr, sondern fato quodam oder durch wunderbare schickung gottes geschehen, daß dieser unserer stad von hoher obrigkeit, den herzogen von Meran, ihres eignen wapens gelber oder goldfarber lew im schwarzen oder braunen feld neben zweyen wilden mennern (welche bedeuten, daß diese stat vor der zeit ein wildnus und unsicheres holz gewesen) zu führen vergünstiget worden. Dazu dan die herren von Weida, unter denen die neue stad vollendet und mit einer ringmauer umgeben ist, die

bede thüren gethan und den lewen (welchen sie gleichfalls im schilde geführt) dazwischen gestellet haben; alldieweil der himlische lew seine himlische wirkung und influenz über diese stad in ihrer fundation bekommen, auch kluge, weise, sizame, starke, muthige, beherzte leut, die da ledes, anseliges und adeliges gemüths gewesen und vor alters sich unter den adel sehr verheyratet, auch hie und anderswo im geistlichen und weltlichen regiment zu ehr und wurden kommen sind, iederzeit nach seines des lewens art in dieser stad gehabt hat und in künfftig, so lang es gott wolgefellig, ferner haben wird.

Was den brackenkopf anlangt, den die kannengieser als das stadzeichen führen, ist derselbe aus der marggrafen zu Brandenburg und burggrafen zu Nürnberg wapen genommen, wiewol die herren von Weida auch einen bracken uf ihrem helm geführt.

Was sich nach erbannung der Stadt Hof daselbst und auch zum theil anderswo zugetragen.

Diemeil, wie auch droben gedacht, entweder durch einfalt oder nachlässigkeit unserer voreltern, die da nichts sonderlich notirt und ufgeschrieben haben, oder aber vielmehr durch lenge der zeit, die alles verzehret, und durch manche brandschäden, so über gemeine stad gangen, viel alter geschicht, so sich bey uns zugetragen, umbkommen und dazu viel aufgezeichnete sachen und alte brif, als das alte rathhaus eingerissen, aus unachtsamkeit verloren und zu schanden gemacht worden sind, wird sichs niemand verwundern, das ich aus mangel unserer alten monumenten und dessen, das zu unser stad gehörig, bisweilen frembte geschicht, doch solche, so zu wissen notwendig sind, aus andern historien mit einmenge und neben dasienige setze, das ich aus alten closter-, spital- und andern brifen, aus dem land- und stadbuch, aus alten ablaßbrieffen und etlichen aufgezeichneten sachen, so ich bey der burgerschaft hin und wider bekommen, item aus alten epitaphiis, grabschriften, leichsteinen, so zu s. Lorenz, zu s. Michel, in der closter- und spitalkirchen zu befinden, item aus alter leut glaubwürdigen reden, so ich vor der zeit und ihhero erforschet, mit fleiß zusammen getragen und den nachkommen zu gut aus der finsternus vor das licht gebracht hab.

Hof die neu-
stadt erbauet.

Unter ihrer¹⁾ mutter bruder Ottone I. oder magno, herzogen

¹⁾ scil. der Landgräfin Elisabeth der Heiligen von Thüringen.

zu Meran und Boitland, eben um diese zeit ist die neue stad Hof zu bauen angefangen worden, doch nicht gar vollendet wegen seines tödlichen abgangs, wie droben bey dem bau dieser stad auch meldung geschehen. Denn sie ist nicht viel über den halben theil sambt der capellen Michaelis von ihme erbaut und ferner von Otton e grafen zu Orlamund biß an das untere thor gebracht worden.

Als umb das jahr Christi 1260 die neue stad Hof von Hein-^{Stiftung des}richen voit von Weida mit einer ringmauer umgeben, hat man auch ^{hospitals.} das hospital angefangen zu bauen, wie aus babsts Urbani quartibrief, den er zu erbauung desselben gegeben und die christlichen gemeine im stift Menz, Bamberg, Ramburg und Regenspurg, daß sie ihre milbreiche hand aufthun und zu solchem werck treulich helfen wollen, vermanet, zu vernemen ist. Dieser brief aber ist datirt anno Christi 1264, eben in dem jahr, da Urbanus quartus hernach verschieden, das ist, wie er schreibt, im dritten jahr seiner bābstlichen regierung, welche er anno 1262 angefangen ¹⁾).

Es ist aber das spital alhie unter Heinrichen vogt von Weida, als damals der stad herschaft, von vielen gutherzigen frommen leuten, edelen und unedelen, erbauet worden. Da denn gedachter vogt von Weida sowol die burgerschaft und was in hemelben vier bistumben damals geseßen, sonderlich aber das alte, gottselige adeliche geschlecht der Rabensteiner, als die benachbarten (welche auch bey dem mōnchen- und nonnencloster etwas geleistet), zur stiftung des hospitals ihre reiche und milde almosen gegeben. Daher noch heutigs tags alle jahr am sonntag palmarum eine malzeit im spital gehalten wird, dazu man, nach alter wolhergebrachter gewonheit, alle Rabensteiner berufen muß, die dann nach verrichtung derselben bey den pfründnern im spital sich erkundigen, ob ihnen alles der stiftung nach gereicht wird, ob sie einigen mangel haben zc. So haben auch die pfründner zur gedechtnus der alten stiftung alwegen den nechsten frehtag nach dem quatem-ber ²⁾ das Rabensteiner laiblein, ein schönes weißes herrenbrod, das jahr uber viermal, neben ihrer ordentlichen unterhaltung und andern mehr zugewiesen.

So hat auch das alte erbare geschlecht der Schuttfeld alhie,

¹⁾ Folgt im Text die Bulle vom 1. April 1264, gedr. b. Ussermann, Episcop. Bamberg. Cod. probat. 169 und Dietrich S. 58.

²⁾ Die vier Mittwoch vor Reminiscere, Trinitatis, nach Kreuzerhöhung und nach Lucia.

welches vorlangsten abgestorben, viel zu dem spital gestiftet und unter andern vier herrenpfründ geordnet, dieselben für sich und die ihren zu gebrauchen. Und drunten bey dem 1353. jahr wird gedacht werden, daß bede vogt von Weida zum spital einen hof Stylangrün¹⁾, auch die spitalbeunden²⁾ hinter der vorstad gegeben haben, welche donation Heinrich vogt von Plauen confirmirt hat.

Über diß alles so haben auch die grafen von Orlamund bey des spitals stiftung ihre milbreiche hand aufgethun, wie dann im stiftbuch des nonnenclosters bey der andern eptisin ausdrücklich gemeldet wird. Was andere personen, bedes edle und unedle, anlangt, die sonsten auch das ihre bey dem spital gethun, ist unnötig, solche dieses orts zu erzehlen, sintemal ohne zweifel wo nicht alles doch das mehrer theil bey des spitals pflegern zu befinden.

Spitalkirch
und ihre ca-
pell erbauet.

Es ist auch zu dieser zeit die spitalkirchen zu unser lieben frauen genant, sambt der capellen zu den vierzehn heiligen oder nothhelfern, da izt die sacristei der spitalkirchen stehet, auferbauet worden, wie dann von weihung des spitalkirchhofs noch ein brieflein vorhanden, welches von Bertholdo, bischofen zu Bamberg, anno Christi 1268 datirt worden³⁾.

Sie aber soll billig in acht genommen werden, daß die lieben alten der kirchen gottes und der armen zu keiner zeit vergessen, sondern dieselben ihnen zum treuligsten haben lassen befohlen sein, wie auß den großen stiftungen zur pfarr und derselben capellen, auch zu den clöstern und dem spital wol zu verstehen, indeme bey dieser stat, so klein sie auch gegen andere sein mag, so herliche stiftungen gefunden werden, daß sich wol darob zu verwundern und Caspar Brusch, der hohe poet, sie derothalben am meisten lobet, wie in der lateinischen cosmographia Munsteri zu lesen.

Inspection
des hospitals.

Über das alles haben unsere liebe voreltern gott und den armen von ihren zeitlichen gütern nicht das geringste und nachgültigste, sonder das allerbeste gegeben, wie dann die guten felder, äckern und wiesen, zum spital, clöstern und der pfarr gehörig, noch heutigs tags ausweisen. Darumb gab gott zur selben zeit auch reichlich, da alles, was der mensch zu seiner unterhaltung notürftig, reichlich und überflüssig zu befinden war.

Die inspection des spitals stehet der herschaft⁴⁾ zu, ungeachtet

¹⁾ Abgegangen.

²⁾ „ein Stüd Landes, darauf Gras wächst, dabei aber auch Bäume und Sträucher einzeln haben kann.“ Longolius, Sichere Nachr. V. S. 319 Anm. 110.

³⁾ Folgt die Urf. v. 23. Mai 1268, gedr. bei Dietsch S. 59.

⁴⁾ Landesherrschaft.

daß es einem erbarn rath als praesentibus vom anfang zu verwalten befohlen worden, in der gestalt, daß der herr haubtmann¹⁾ und castner den spitalmeister, welcher aus des raths mittel²⁾ dazu berufen, dahin vermanen sollen, damit die armen leut an essen und trinken kein klag haben und ublich wol hausgehalten werde, weil des spitals nuß nunmehr trefflich groß ist. Sonsten hat sich die herschaft desienigen, was von ihr fürnemblich nicht herrühret, sondern mehrestheils von den benachtbarten vom adel und der gottseligen burgerschaft gestiftet, auch aus vier bistumben zum spital für die armen leut erbettelt worden, weil³⁾ das spital gestanden, niemals unterstanden, noch viel weniger darein gegriffen, wie solches alte brief bezeugen, darinnen albereid vor zweyhundert, mehr und weniger iahrn alzeit spitalmeister, so rathspersonen gewesen, benamet und daneben die herren senatores die obersten spitalmeister genennet werden. Es ist auch dem hospital durch mehrgedachte rathspersonen von anfang biß hieher fast⁴⁾ wol fürgestanden, also daß die güter desselben nit geschmelert, sondern viel mehr gebessert worden, unangesehen daß vor etlichen jahren uf dem herrntisch (welcher für erbare, alte leut und auch geistliche ledige personen umb ein leidliches eingewandtes gelt oder sonsten umb ein ziemliches kostgelt gestiftet war) nicht ein geringes gegangen ist. Und were auch zu besorgen gewesen, wan man das spital frembten officirern⁵⁾ zu verwalten vertrauet und nicht bey einem erbarn rath gelassen hette, es würden durch solche capiatas und rapiatas brüder die güter desselben vorlangsten zergengt⁶⁾ und im ubel vorgestanden sein worden. *Exempla sunt odiosa.*

Von den jährlichen einkommen des hospitals werden stets 36 personen alter und unvermöglicher leut, die sich bey gemeiner stad erbar verhalten und in armut gerathen sind, bedes menner und weiber (doch welche mit keinen euserlichen schäden und gebrechen, noch mit abscheulicher krankheit beladen sind) umbsonst und ohne geld mit speiß und tranck nottürftiglich versorget, also daß sie nicht viel zu klagen haben. Über das wird ihnen ein eigner pfarherr gehalten, der ihnen wöchentlich das wort gottes in ihren kirchen rein und lauter predigt, die sacramente ausspendet und andere christliche exercitia mit ihnen furhat, wie solches vor alters aus guter andacht angeordnet worden.

Von den
pfrundnern
des spitals.

¹⁾ markgräflicher Landeshauptmann.

²⁾ Mitte.

³⁾ während.

⁴⁾ fest.

⁵⁾ Verwalter.

⁶⁾ zerstreuen, verschleudern.

Hat also diese stiftung für reiche und arme leute gedienet, da die armen, wie gedacht, umsonsten und leuterlichen¹⁾ um Gottes willen in gewisser anzahl erhalten werden und vor der zeit die geistlichen sowohl begüterte burger macht gehabt, ihnen in ihrem alter oder sonsten nach gelegenheit eine herrenpfünd um ein gewisse summa gelds ins spital zu kaufen oder ierlichen 16 fl. für die kost zu erlegen.

Von stiftung des closters Simelcron.

Anno Christi 1280 hat Otto graf von Orlamund mit einwilligung seiner dreien söhne Ottonis, Hermanni und Ottonis junioris sein schloß Prehendorf am Main, zwischen Culmbach und Gefreß gelegen, mit aller zugehörung in das jungfrauenclaster Simelcron verwandelt und dasselbe erbauet²⁾: davon das dorf, darinnen gemeldes closter stehet, nochmals³⁾ Prehendorf genant wird. Sein sohn Otto hat solches anno 1332⁴⁾ confirmirt und bestetigt. Und ist das closter cistercienser ordens Bamberger bistums, und das closter Langheim hat die visitation alda.

Opfien zur Simelcron.

Frau Agnes von Orlamund, graf Otten von Orlamund des stifters tochter.⁵⁾

Frau Kunigund, ein Nothastin von Weissenstein, anno 1350.⁶⁾

Frau Anna burggräfin zu Nürnberg, Friederichen des vierten⁷⁾ und Elisabeth landgräfin aus Thüringen tochter, welche starb anno 1383 den 22. juli.

Frau Ruthena von Moßbach.⁸⁾

¹⁾ lauter, ausschließlich.

²⁾ Urk. (1279, Dez. 28.) gedr. bei Sinold gen. Schuß, Corp. dipl. hist. Brand. IV. nr. 81, Regest bei v. Reichenstein, Regesten der Gr. v. Orlam. S. 100.

³⁾ nochmals.

⁴⁾ Aus diesem Jahre ist keine solche Urk. bekannt, wohl aber eine für Kloster Langheim (v. Reichenstein S. 148), mit der sie unser Chronist vielleicht verwechselt hat.

⁵⁾ † nach 1350. Die früheren Äbtissinnen sind nicht bekannt. Archiv f. Gesch. v. O.-Frank. XV. 2. S. 283.

⁶⁾ Regierte bis 1370. Reichmann, Kloster Himmelfron c. 15 u. 16.

⁷⁾ Äbtissin Anna war die Tochter Burggraf Johanns II.

⁸⁾ richtiger: Maßbach - Lindensfels (rheinisches Adelsgeschlecht). Regierungsdauer unbekannt. Archiv a. a. O. S. 284.

Fraw Agnes von Wallenroth, welche starb anno 1409.

Fraw Catharina Förtlchin.

Fraw Catharina Rieterin von Nürnberg.

Fraw Catharina von Schaumberg.¹⁾

Fraw Longa von Rohaw.²⁾

Fraw Adelheit von Blassenburg; starb anno 1460.

Fraw Elisabeth von Rinsberg. Hat anno 1473 den creuzgang zu bauen angefangen; starb hernach anno 1484.

Fraw Margareta von Jedwiz; starb anno 1499.

Fraw Magdalena von Wirßberg; starb 1522.

Fraw Ottilia Schenkin von Sinaw³⁾; starb anno 1529.

Fraw Apolonia von Waldenfels; starb anno Christi 1543.

Fraw Margareta von Döla; starb anno 1569.

Nach dieser hat sich zur Himelcron eine zeit. lang an stad einer eptisin aufgehalten frowlein Barbara, unferes gnedigen fürsten und herren herrn Georg Friederichen margrafen zu Brandenburg schwester, welche alda verschieden anno 1591 den 17. junii.

Von den zweyen toden kindlein, so zur Himelcron gezeiget werden.⁴⁾

Zwey toder kindlein zeigt man im closter Himelcron, ein kneblein und ein mägblein, deren vater gewesen ist graf Otto von Orlamund, des closters stifter. Sein gemahl aber, fraw Beatrix, Ottonis magni des herzogen von Meran tochter, kan dieser kindlein mutter nicht gewesen sein, weil sie zur zeit, da dieser mord geschehen, schon uber die sechzig jahr muste erreicht haben, da dann ein junger, freudiger herr sich umb ein solch alte witwe nicht sehr würde haben ver langen lassen. Ist derowegen glaublicher, daß gedachter graf von Orlamund nach absterben seines ersten gemahls ihme ein ander fürstlich gemahl genommen (deren namen und geschlecht man gerne verschweigen wollen), mit welcher er in seinem alter noch zwen iunge erben, ein kneblein und ein mägblein, gezeuget und hernach bald verschieden ist. Die hinterlasene witfraw aber, als noch ein junges, freches und stolzes weib, nachdeme burggraf Albrecht zu Nürnberg sich vernemen lassen,

¹⁾ † 1411.

²⁾ 1411—1428.

³⁾ richtiger: Sieman.

⁴⁾ Vgl. Hohenzoll. Forsch. I S. 439 ff.

wen es ohne vier augen were, wolt er sie zur ehe nemen, hat sie auß unsinniger lieb gegen den burggrafen und weil ihr seine wort: „freulein von Orlamünd, were es ohne die zwey kind“, sehr tief im herzen lagen, ihre zwey kindlein, deren keines zwey jahr erreicht, mit einer großen nadel oben uf dem haubtlein in die hirnschalen gestochen und sie also getödtet, damit, wan kein anzeigen einiger wunden oder des bluts vorhanden were, es die leut dafür hiltten, sie weren natürlichen todes gestorben. Ist aber dieser mord durch gottes schickung endlich an tag kommen und diese gräfin nicht unbillig die deutsche Medea genant und sonders zweifels von gott greulich gestrafet worden. Die toden kindlein sind in das closter Himmelcron geschaffet worden, damit sie frembten leuten, so an das ort kommen, zum ewigen gedechtnus gezeiget würden.

Diese mordthat ist geschehen zu Blassenburg, da die witfram ihren sitz gehabt, nach absterben ihres ersten gemahls, ungefehr umb das jahr Christi 1298. Dann gedachter Albertus, burggrafen Friderici I. jüngster Sohn, ist zu derzeit nicht viel über 18 jahr alt gewesen, sintemal er von Beatrice, der herzogin aus Sachsen, erzeugt worden, sowol seine bruder Fridericus II., Cunradus und Johannes. Mit seiner ersten gemahl, frauen Elisabeth herzogin von Meran, hat Fridericus I. keinen erben bekommen und diese hat anno 1275 noch gelebet. Es ist auch vermutlich, daß sein sohn Albertus die kinder-mörderin nicht lang zur ehe wird gehabt haben, weil weder von ihm noch von ihr etwas fernerß aufgezeichnet ist und gott ohne zweifel mit seiner straf nicht wird aussen blieben sein, sondern weil bey dem 1298. jahr gemeldet wird, daß zwey burggrafen zu Nürnberg erschlagen seind, muß mithalben dieser Albertus und sein bruder Johannes dabey verstanden werden, weil die andern beden brüder Fridericus und Cunradus langer zeit nach dieser that in gott selig entschlafen sind.

Der herren
von Plauen
und Weida
brief, be-
treffent die
stad Hof.

Anno 1288 haben die herrn von Plauen und Weida der stad Hof diesen brief geben, daraus erscheinet, daß die neue stat nicht allein mit den inwonern der alten stad oder anderer stede, sondern auch mit dem landvolk sey besetzt worden, und das die bawersleut, so lust darzu gehabt, sich hieher begeben und diese stadt, fürnemlichen aber die vorstad und fischergassen mit gebewden vermehret haben¹⁾.

¹⁾ Folgt die Urf. Gedr. b. Schmidt, Urf.-Buch der Bögte von Weida (Thür. Gesch.-Quellen V) I. Nr. 230.

Anno 1292 ist das mönchencloster franciscaner ordens alhie zu bauen angefangen worden zu ehren unser lieben frauen und dem h. creuz, laut eines ablaßbriefs, so den mönchen alhie von einem weybischof zu Würzburg, der sich einen erzbischof zu Ninive titulirt, das folgende jahr gegeben ist, anno 1293 den 4. septembriß¹⁾. Mönchen-
closter wird
alhier gebaut.

Das vorgehende jahr hat Erich, erzbischof zu Magdeburg, gedachtem closter zum besten auch ein ablaßbrieflein gegeben: hellet 40 tag ablaß und nachlaßung einer laren²⁾.

Dergleichen ablaß hat Reinbot, ein bischof zu Eisted, den franciscaner mönchen mitgetheilt eben zu dieser zeit, dessen datum stehet am abend Bartholomaei³⁾. Und wird gleichwol die jahrzaal darinnen nicht gemeldet. Dieser Reinboto aber ist in sein bischoflich ambt getreten anno Christi 1279 und hernach anno 1297 gestorben, wie dann der catalogus der bischofe zu Eistedt ausweist⁴⁾.

Anno domini 1294 hat ein weibischof aus der Schlesien, der sich Ivarum⁵⁾ Lacedaemonensem episcopum nennet, abermal ein ablaß dem closter gegeben auf 40 tag aus Waugen⁶⁾.

Es ist aber die closterkirch damals nicht in der größe, als sie iht gesehen wird, gebauet, sondern nur das theil, das zwischen dem fördern gewelb und der nonnenkirchen begrieffen ist. Die einweihung ist geschehen am sonntag trinitatis⁷⁾ laut einer alten schriefft, welche unten bey dem 1376. jahr verzeichnet ist, darinnen gemeldet wird, wann das fördere gewelb erbauet und zur kirchen geweihet worden.

Anno 1296 ist Cunradus, ein erzbischof zu Salzburg, und Heinrich, ein bischof zu Ravenna in Welschland, alhie durchgereiset und haben zu der pfarrkirchen s. Lorenzen, auch zu den beiden capellen s. Michaelis und s. Nicolai einen ablaßbrief gegeben mit diesen worten⁸⁾. Ablaßbrief
zur kirchen
s. Lorenz,
s. Michaelis
und s. Nicolaus.

Anno Christi 1297, die Sylvestri papae et mart.⁹⁾, als Gerhardus erzbischof zu Mainz, von der crönung des böhmischen königs

¹⁾ Folgt der Ablaßbrief.

²⁾ carena, 40tägige Fastenstrafe. Folgt der Ablaßbrief vom 13. Mai.

³⁾ August 23.

⁴⁾ Im Texte folgt jetzt der Ablaßbrief.

⁵⁾ richtiger: Iwan. Scheint ein Weibischof der Prager Diözese ge-

wesen zu sein. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. Schles. XXIII. S. 243 Anm. 1.

⁶⁾ Folgt der Ablaßbrief v. 7. Juni.

⁷⁾ Juni 8.

⁸⁾ Folgt der Ablaßbrief.

⁹⁾ Dezember 31.

Wenceslai im heimzug hieher gen Hof kommen und das neue closter der franciscaner mönchen besucht, hat er demselben einen ablaßbrief gegeben, darinnen denen, so diese kirchen fleissig besuchen, alle jahr von ihrer aufgelegten buess 40 tage nachgelassen werden¹⁾.

Die stad Hof
ausgebrant.

Anno 1299 hat die stad Hof eine erschreckliche feuersbrunst erduldet, das das feuer nicht allein die new stad und s. Michaelis capellen beschadigt, sondern auch in der alten stad zu s. Lorenz und s. Niclas schaden gethun und also beynahent die neue und alte stad ganz und gar ausgebrant ist, wie aus zweyen ablaßbriefen zu sehen, indeme das dritte jahr hernach solcher brandschaden noch nicht ersetzt worden. Darumb denn Hugo, ein bischof zu Luttig, und Gregorius, bischof zu Prag, mit ihren gegebenen ablaßbriefen iedermanniglichen, zu denen der abgesandte von Hof kommen würde, zu reichen almosen vermonen, damit gemelde drey kirchen mochten wider aufgerichtet werden²⁾.

Der ablaßbrief Leopoldi, bischofs zu Bamberg³⁾, darinnen sonderß zweifels, wie es mit diesem brandschaden beschaffen gewesen, ausdrücklich gestanden, ist wie andere mehr, sowohl diejenigen, so zu anseuglicher erbawung unserer kirchen gegeben worden, umbkommen, und were zu wünschen, daß man solcher alten brief besser wahrgenommen, sintemal sie zu mancherley nachrichtung gedienet.

Anno 1302 haben Heinrich der elter und Heinrich der iunger, vogte zu Plawen, dem spital 12 ecker oder tagwerk feldes geeignet⁴⁾.

Drey herberg
dem spital ge-
geben.

Anno 1307 hat Heinrich vogt von Weida und sein sohn dem spital drey herberg geeignet⁵⁾.

Anno 1310 den 7. aprilis ist Burckhardt, erzbischof zu Magdenburg, alhie durchgereiset und hat den franciscaner mönchen zu ihrem closterbaw diesen ablaßbrief gegeben, darinnen allen denen, so ihre kirchen zu gewiesen zeiten besuchen oder sonst mit hülfreicher hand ihnen beybringen, 40 tag ablaß oder vergebung und nachlassung ihrer ufgelegten buess zugesagt⁶⁾.

¹⁾ Folgt der Ablaßbrief.

²⁾ Folgen die Ablaßbriefe vom 7. Dezember 1299 und 29. Dezember 1301.

³⁾ Leopold v. Grundlach, 1296 bis 1303.

⁴⁾ Folgt die Urk. Regest b. Schmidt Nr. 343.

⁵⁾ Folgt die Urk. Gedr. b. Schmidt nr. 393.

⁶⁾ Folgt der Ablaßbrief.

Anno 1319, am sonntag da man singt reminiscere¹⁾ hat Heinrich der jünger voit von Weida die stad Hof begnadet mit allen den rechten, die vor alters herkommen sind und welche die stad zu recht haben soll, deren summa zum theil drunten anno 1436 in marggraf Friderichs von Brandenburg confirmationbrief zu befinden.

Der stad Hof
recht confir-
mirt.

Anno 1321 ist das schloß Bocksberg, so vor zeiten ein raub-
schloß gewesen und an dem ort gestanden, da ist Wahnsiegel steht,
durch burggrafen Friderich zu Nürnberg von Eberharden, Ludwigen
und Heinrichen von Bocksberg²⁾, gebrüdern, umb 7000 alte bömische
schod grossen erkaufet worden³⁾, wie dann die gegend daselbsten noch-
mals die Böcker art genennet wird, die vor zeiten unsicher und voll
rauberey gewesen. Und weil sich alda ein reich zienbergwert anlies,
ist gedachtes schloß zu einem stedlein gemacht und erbauet worden
anno 1328 und von kaiser Ludwig dem Baiern, dieses namens dem
vierten, mit privilegien begnadet worden⁴⁾. Sigmund Wahn bauete
alda nach seinem vater Sigismundo das bergwert sehr statlich als ein
burger des orts. Und weil sein weib Barbara ein Benedigerin war,
welche gold und silber von zien scheiden konten, und sie bede mechtig
reich wurden, doch ohne erben, begab sich gedachter Wahn, als das
bergwert aufhörete, gen Eger und ließ anno 1451 gen Wahnsiegel,
do er sein gut erworben, ein spital bauen, 12 ehrlicher alter menner
nottürftig und wol darinnen zu erhalten. Darüber setet er die herren
von Eger zu schuhherren, daß sie jehrlichen 410 goldgülden zu unter-
haltung des spitals und treuer priester zu Wahnsiegel geben solten
als gebürlich interesse seiner zum spital gestiften güter. Wie dann
noch heutigs tags solches alles mit fleiß ins wert gerichtet wird. Von
dieses Sigmund Wahn vater, als dem fürnembsten burger und fund-
grubner, hat das stedlein Wahnsiegel seinen namen: dann man mehr-
gedachten Sigmund Wahn und seinen vater nach landes art mit ver-
tehrung und abkürzung des taufnamens Wahn Siegel oder wie wir
sagen möchten, Siegel Wahn genennet⁵⁾. Vor diesem neuen namen
hat man das stedlein nach dem alten schloß Bocksberg geheissen.
Dieser Sigmund Wahn ist endlichen zu Eger verschieden anno
Christi 1469, wie diese bede verslein Caspari Bruschi ausweisen.

Wahnsiegel
oder
Wunsiedel.

¹⁾ März 4.

²⁾ richtiger: Bogtsberg.

³⁾ Mon. Zoll. II. 550. In der Urk.
wird die Burg Wunsiedel genannt.

⁴⁾ Mon. Zoll. II. 654. Das Privi-
legium ist Burggr. Friedr. V ertheilt.

⁵⁾ Über den Namen Wunsiedel vgl.
Archiv. XVIII. 1 S. 129—130.

Im ersten stehet die jahrzahl seines tods, im andern das jahr, darinnen das spital erbauet ist worden.

Urbs haec me genuit cineresque Egra inclyta cepit,
Vixi et opus sacrum hoc patriae Christo auspice struxi.

Außer diesen zweien verslein, welche zu Wahnsiegel im spital gelesen werden, hat gemelder Caspar Brusch nachfolgende dem stifter zu ehren auch gemacht:

Diese car-
mina findet
man zu Wahnsie-
gel im
spital.

In honorem Sigismundi Wahn, fundatoris huius domus.

Urbem qui parvam cumulavit munere magno
Hancque sacram multo condidit aere domum
Atque senes bis sex nutriri jussit, ut esset
Turba Dei laudes nocte dieque sonans:
Ille Sigismundus Wahn est: Wahnsiglia talem
Protulit: at cineres nobilis Egra tenet.
Aeris erat cultor: stannum seiunxit ab auro:
Coniugis Italicae doctus ut arte fuit.
Dura negavit ei sobolem Lucina; nec ille
Aspexit socii pignora chara thori,
Doctrinae et pacis studiis bona tempora vitae
Traduxit: dii dent molliter ossa cubent.
Tunc etenim sub fraude papae sacra jura jacebant,
Et via praestigiis tecta salutis erat.
Nos vero gratis animis pro munere tanto
Laudemus Summum, qui dedit aera, deum:
Atque etiam memores tardos referamus ad annos
Wahni opus: hunc noscat postera turba virum.

Von stiftung des hospitals zu Wahnsiegel findet man diese reimen daselbst:

Anno domini 1451 jahr,
Als die stiftbrief sagen fürwahr,
Ist das löblich stifthaus gefangen an,
Gebauet durch ein christlichen man,
Sigmund Wahn ist er genannt,
Seinem vaterland alhie wol bekant.
Ein Wahlin hatt er zu einem weib,
Ohn leibzerben verschied ihr beder leib.
Von gott mit dieser kunst begnadet,

Wie man das von den alten urkund hat,
 Das gold von dem zien zu scheren,
 Dadurch ihr güter theten mehren,
 Gewendet zu gottes ehr und der armen noth,
 Nach der lehr und ordnung gottes gebot:
 Zwölf arme lagenbrüder davon zu ernehren,
 Die gottsfürchtig und ehrlich in armut kommen wern,
 Ihr handwerk nimmer treiben können,
 Noch das brod mit ihren henden gewinnen,
 Leuterlich umb gottes willen einzunemen,
 Die person zuvor wol lernen kennen,
 Mit ansehen miet, gab, freundschaft noch die person
 Noch nichts nemen von ihnen zu lohn,
 Die mit leibsnoturft und der seelen speis
 Zu erhalten, zu lehren mit allem fleiß,
 Meiden der heuchler und phariseer glanz,
 Als solches alles ausweist die ordinanz,
 In einigkeit und brüderlich zu leben,
 Darneben gott allein die ehr geben.
 Das hat alles gestift dieser Wahn,
 Der seines lebens end zu Eger nam.
 Welches im 1469. geschehen ist,
 Wie man in seinem epitaphio list.
 Gott woll ihme sein ruh geben
 Und nach diesem das ewig leben.

Amen.

Anno 1323, den 27. septemb. hat kaiser Ludovicus IV. burg-
 graf Friedrichen von Nürnberg (wegen seiner dem römischen reich ge-
 leisteten dienst und das er ihme wider Fridericum den herzogen auß
 Osterreich mit viel kriegsvolf persönlich behgesprungen) das lehen uber
 die stad Hof, so dem römischen reich ohne mittel zustendig, allergne-
 digst verehret und ihme zu einem feudo perpetuo mit aller zugehörung
 und herligkeit gedachte stad als einem rechten lehenherren conferirt¹⁾,
 also das die herren von Weida, die damals Hof eigentümlich innen
 gehabt, von Friderico und seinen nachkommen, den burggrafen von
 Nürnberg, hinführo die lehen dieser stad empfangen müssen, biß end-

Kaiser Sub-
 wig eignet
 burggraf
 Friedrichen
 die lehen uber
 die stad Hof
 Regnit.

¹⁾ Gedr. Mon. Zoll. II. 575.

lichen anno 1337 Fridericus IV. burggraf zu Nürnberg die stad Hof herren Heinrichen voít zu Weida ganz und gar aberkaufet hat.¹⁾

Dieser brief ist ufß new confirmirt worden von gedachtem kaiser Ludwig mit zweien andern unterschiedlichen lateinischen instrumenten anno domini MCCCXXVIII. zu Rom den 12.²⁾ und 18.³⁾ februarii datirt, regni ipsius anno XIII., imperii vero primo, als Ludevicus unter babst Johanne XXII. von einem cardinal zu Rom gekrönet wurde. Beider copien ist im landbuch fol. 2 et 3 zu finden.

So hat auch Carolus IV., als er zu Rom gekrönet worden anno MCCCLV., indictione VIII., non. aprilis⁴⁾, regnorum suorum anno IX., imperii vero primo beiden burggrafen zu Nürnberg, nemlich Johanni und Alberto obgesagten brief ufß neue confirmirt und solche confirmation zu Rom in lateinischer sprach schreiben lassen und mit dem kaiserlichen secret befestiget.⁵⁾

Ferner hat Wenceslaus römischer kónig dem hochgebornen fürsten Friedrichen, des namens dem fünften, burggrafen zu Nürnberg, gleichfalls alle und iegtliche lehen und güter, wo die in dem gericht, in der stad und in dem land zu dem Regnißhof gelegen, die dem römischen reich zu lehen rühren, gnediglich gelihen, also daß er und seine lehenserben dieselben güter und lehen gleich andern seinen lehen und gütern fürbas, als oft das noth ist, ewiglich leihen und reichen sollen und mögen. Datum Prag anno Christi 1396, frentag in der osterwochen⁶⁾, laut der copien im landbuch fol. 4.

Anno 1332 den 13. aprilis haben etliche cardinal und bischofe zu Rom uf ansuchung zweier burger und abgesandter alhie, als Hansen Müllers und Bernward Kramers, zu der pfarrkirchen s. Laurentii und der spitalkirchen folgenden ablaßbrief gegeben, welche ich zum gedechtnus, wie den auch andere mehr hieher setzen will⁷⁾, daraus zu vernemen, wie es damals in der religion gestanden, und daß man mehr uf solche brief gehalten, dann uf das unschuldig leiden und sterben Christi. Wo man nur von eines bischofs und cardinals zukunft oder durchreisung gehörete, da ist iederman zugelaufen und hat seiner seelen seligkeit alda suchen wollen. Ja man hat sich grose und gefehrliche reisen nach Rom und an andere ort, auch die vergebene

¹⁾ Folgt die Urk. v. 1323.

²⁾ Mon. Zoll. II. 637.

³⁾ Mon. Zoll. II. 643.

⁴⁾ April 5.

⁵⁾ Mon. Zoll. III. 312.

⁶⁾ April 7. Mon. Zoll. V. 360.

⁷⁾ Folgt der Ablaßbrief, gedr. bei Dietrich S. 5—6.

wiewol groſe uncoſten nicht dauren laſſen, und wan man nur einen ſolchen brief bekommen hat mögen, da iſt man ſchon zufrieden geweſen. Daraus dann unſerer lieben voreltern einfalt und der geiſtlichen verführung genugsam erſcheinet.

Anno 1348 haben Heinrich der elter und Heinrich der jünger, ^{Nonnencloſter alhie gebauet.} voite von Weida, beſtetiget¹⁾, waß Gertraut von Uttenhofen, eine witwe von adel, zu erbauung deß cloſterß ſ. Clara alhie von ihren gütern geſtiftet hat, an dem ort, da zuvor der edle ritter Mörring ein wohnung gehabt, nemblichen zwiſchen dem ſchloß und mönchencloſter. Denn dieſeß jahr iſt daß nonnencloſter bey unſer ſtad durch beyſteher der grafen von Orlamünd und benachbarden vom adel, ſowol der gottſeligen burgerschaft erbauet worden für die edlen frawen und jungfrawen. Die fürneme ſtiſterin, wie gemeld, iſt geweſen Gertraut von Uttenhofen, neben ihren ſchweſtern Margareta und Tecla, welche daß cloſter alß eptiſin anfänglich verſehen. Margareta hat zuvor einen freyherrn von Weida gehabt, mit dem ſie einen ſohn mit namen Heinrich gezeuget, welcher daß mönchencloſter erweitert und herlicher gebauet hat zur ehr gotteß und zu chriſtlicher nachgedechtnuß ſeiner ſelbſt und der ſeinigen. Hat auch ſeinen ſohn Heinrich zum erſten guardian deß erweiterten cloſterß gemacht, wie drunten bei dem 1376. jahr ferner gedacht werden ſolle.

Abtiſſin ſ. Clara cloſter alhie.

1) Gertrud von Uttenhofen, eine witwe, welche ſowol ihre ſchwester Margareta und Tecla ſambt ihrer tochter Catharina alß mitſtiſterin zu anfangß daß cloſter regiert und der benachtbarden vom adel töchter, auch fürſtliche perſonen zu cloſterjungfrawen angenommen. Die ſtiſterin Tecla, welche unter ihren ſchweſtern am lengſten gelebet und abtiſſin blieben und derohalben bey den nachkommen für die erſte abtiſſin gerechnet worden, iſt geſtorben am tag Matthiae²⁾ anno 1378, wie uf ihrem leiſchſtein vor der zeit zu ſehen geweſen, darauf auſſer der jahrzaal und ihrem namen nachfolgende wort ſtunden: Quae praefata domina cum filiis ſuis iſtud monasterium fundavit. Dieſer ſtein iſt ſind der zeit wie andere dinge mehr mutwillig zerſchlagen und zu ſchanden gemacht worden. Iſt gleichwol ein ander

¹⁾ Schmidt I. 896.

²⁾ Februar 24.

stein uf ihr und der letzten äbtissin grab geleet worden, darauf beide grabschriften zugleich in deutscher sprach zu befinden.

2) Agnes, ein gräfin von Orlamünd, welcher eltern und vorfahrer neben andern zu unserm spital an der Saal gelegen ihre reichliche stiftung gethun haben.

3) Anna, ein gräfin von Orlamünd.¹⁾

4) Helena, ein gräfin von Orlamünd,²⁾ welcher eltern und vorfahrer diesem closter viel guts gethan. Darunter auch zu zehlen ist graf Sigmund von Orlamünd, welcher uber viel jahr hernach, als anno 1447, am tag visitationis Mariae³⁾ gestorben und im barfueßercloster alhie begraben liegt.⁴⁾

5) Catharina, ein burggräfin zu Nürnberg, burggrafen Friedrichs des vierten und Elisabethae landgräfin aus Thüringen tochter. Diese abtissin Catharina ist verschieden anno 1409 an s. Elisabeth tag⁴⁾ und ligt im closter begraben zur rechten hand des altars mit dieser überschrift: Anno domini 1409, die s. Elisabethae obiit generosa domina domina Catharina burggravia de Norenberg et abatissa monasterii huius. Und in dieses grab sind hernach auch die andern burggrafen⁵⁾ geleet worden.

Es hatte aber anno 1376 burggraf Friederich zu seiner töchter und frowlein, als Catharinam und Agnessen, ins closter alhie gethun und den stift mit vielen freyheiten und gütern begabt.⁶⁾ Nunam, seine elteste tochter, hat er ins closter Himmelcron geordnet, da sie dann abtissin worden und gestorben ist anno Christi 1383 den 27. julii.

6) Agnes, burggräfin von Nürnberg, der abtissin Catharinae leibliche schwester. Dieser abtissin Agnes hat ihr herr bruder Friedrich der fünfte (sic!), erweiter marggraf zu Brandenburg und des heiligen römischen reichs erztemmerer und churfürst, des closters stiftung confirmirt und gebessert anno 1422.

¹⁾ Tochter Ottos VIII. von D., Herrn zu Lauenstein.

²⁾ 1435—1465. Tochter Ottos X. „vor dem Walde.“

³⁾ Juli 2.

⁴⁾ November 19.

⁵⁾ Soll heißen: Burggräfinnen.

⁶⁾ Mon. Zoll. IV. 320. Nach dieser Urf. waren 1376 die drei obengenannten Töchter Burggr. Friedr. VI. im Claren-Kloster.

7) Catharina von Rohaw. Unter dieser vorstehung hat Albertus, Friderici V. sohn, marggraf zu Brandenburg und churfürst, abermals des closters privilegia confirmirt, auch seine tochter Margaretam hieher in dasselbe gethan und das closter mit etlichen gütern vermehret anno 1458.

8) Margareta, marggräfin zu Brandenburg, marggrafen Alberti churfürsten zu Brandenburg tochter. Dieser abtissin bede brüder, Friederich und Sigmund, haben dem closter alles, was von ihren vorsehern dazu legirt, anno 1486 confirmirt und befestiget.

9) Agnes von Hirschberg hat anno 1502 und die folgenden das closter regiert. Unter dieser abtissin vorstehung haben des closters privilegia und legata bestetiget Casimirus und Georgius marggrafen zu Brandenburg, marggrafen Friderici söhne: geschehen anno 1515.

10) Ursula von Dobeneß.

11) Veronica von Döla, welcher marggraf Albrecht des closters freyheiten confirmirt hat anno 1541. Diese hat das fördere wohnhaus im eingang des closters, darinnen der closterverwalter bis anhero gewohnet, auch bauen lassen, welches vollendet ist im 1548. jahr, wie oben an einem ausgehauenen stein, daran auch ihr wapen stehet, zu sehen. Diese Veronica von Döla ist gestorben anno domini 1549.

12) Amaley oder Amelia von Hirschberg, die letzte abtissin, ist unter marggrafen Georg Friedrichen zu Brandenburg, unserß gnedigsten fürsten und herren, regierung verschieden anno domini 1564, am pfingstdienstag,¹⁾ und in der ersten abtissin grab geleyet worden stracks vor dem altar. Mit dieser abtissin absterben ist das closter f. Clara mit allen seinen einkommen unserm gnedigsten fürsten und herrn, als dem jüngsten erben heimgefallen, wie dann etliche jahr zuvor mit dem mönchencloster auch geschehen, welches marggraf Albrecht einem erbaren rath alhie geschenkt hat, eine feine berühmte schulen darinnen anzurichten, welche anno 1546 am pfingstmontag²⁾ bezogen und eingenommen und das erste schulfest gehalten worden ist.³⁾

Das nonnencloster aber ist bald nach dem tod der letzten abtissin übel tractirt worden. Dann man hat die schönsten und umb grosses geld gezeigten meßbücher, uf groß regal pergamen geschrieben, schendlich zerrißen, sowol andere pergamen bücher an psaltern, anti-

¹⁾ Mai 23.

²⁾ Juni 14.

³⁾ Ausführlich berichtet hierüber Longolius, Des Höfischen Gymnasiums Geschichte (Hof 1743).

phonarien, biblien und dergleichen in großer anzahl, die man noch bey unser kirchen (weil sonderlich unsern alten gesangbüchern sehr abgehet und fast nichts ganzes mehr da ist) billig solte gelassen haben. Was andern kirchenschmuck anlangt, ist derselbige auch dahin. Da hat man weder der altär, bilder, leuchter, fenster noch anderer ding verschonet, sondern alles zerbrochen, verschlagen, vertragen, verhandelt, also das auch das glöcklein im kirchthürnlein nicht hat können sicher bleiben, sondern ist verdistiliert¹⁾ worden. Das herliche schöne capellin zwischen der nonnenkirchen und dem creuzgang gegen dem garten hat man auch eingerissen, altar und altarstein verhudelt²⁾ und in summa alles dermaßen spolirt, das es von Türken kaum so arg hette können gemacht werden. Und sind die Hussiten, welche anno 1430 bey uns sehr übel haushalten haben, gegen diesen unsern kirchenverwüsten noch engel zu rechnen gewesen, denn sie haben ja der toden greber verschonet; dagegen sind bey uns der burggräfin und abtissin greber angegriffen und teuflisch zergrabet worden, welches doch bei den heiden verboten gewesen. Daher mußte der könig Darius aus Persien von der toden Semiramide, der königin in Assyria, ein grobes und scharfes latein einnehmen, da er derselben grab, welches fast bey 2000 jahren unzerstört blieben war, öffnete, in hoffnung, ein stattlich summa geld zu finden. Dann er fand im grab kein geld, sondern allein diese schrift: nisi vir malus esses et pecuniae inexplibili desiderio flagrasses, haud sane mortuorum loculos commodisses: das ist: werest du nicht ein böser mensch, durch die schendliche goldsucht eingenommen, so würdest du der toden ruhstetlin nicht angetastet haben. Aber was hin ist, kan mit klagen nicht wider erstattet werden; ist auch gottesstraf augenscheinlich gespüret worden. Man möchte aber wünschen, daß man doch nur das gebeude den lieben nachkommen zum besten in seinem esse gelassen und in der kirchen nicht alles zer schlagen und zerbrochen hette, damit man des andern desto eher vergessen können.

Und so viel vom guten anfang und bösen ende des nonnen closters.

Was die jehrlichen einkommen belanget, werden dieselben von unser gnedigsten herschaft ad pias causas zu erhaltung 24 stipendiaten, item zum additiongeld der kirchen- und schuldienern gewendet.

¹⁾ wohl so viel als: zu Gelde gemacht und vertrunken worden.

²⁾ achtlos behandelt.

Anno 1350, am aschermitwoch ¹⁾ haben Heinrich der elter und Heinrich der junger und Heinrich ihr sohn, der elter voigte von Weida, bestetigt was Herdein Schuttfelt, ein burger allhie, zum spital geordnet, nemlichen virthalbhundert pfund heller, das ist vierzehnhundert thaler an silber, ides pfund der alten bezalung nach fur ein halbe marc silber oder umb 4 thaler angeschlagen. Dazur soll ein prister, deme die meß umb ein gewisse besoldung sampt einer herrenpfrund verlihen ist (laut des stiftsbrief), alle tag ein frumeß uf dem altar, den er Schuttfelt erbawet, und alle montag ein vigilien halten zu trost und hülff der herschaft und seiner selbst und aller ihrer vorderen und nachkomling seelen, auch zu trost der seelen, die allda rasten, und aller gläubigen und vergessenen seelen. Es hat auch Schuttfelt vier bett ins spital geordnet, welche seine erbe und nachkommen stets halten sollen fur arme leut. Item wann er oder die seinen verarmen wurden, sollen sie fur solches alles vier herrenpfrund zu genießen haben sampt einem halbjерigen farren vom spital alle jahr zu ihrer notturst. Es mugen auch ihrer zwei seiner freundschaft ein ku ins spital thun und mit dem andern spitalvieh futtern lassen. Und wer den confirmationbrief innen hat, der hat gewalt, die vier betten oder die vier pfrunden an der bett statt zu besetzen, das ist, er mag vier armer spitaler ordenen oder vier herrenpfrund verleihen. Solches ist mit obengenanter herrn von Weida und des raths und des spitals insigeln bekreftiget.

Herbegen
Schuttfelt stif-
tet ein frumes
im spital.
War spital-
meister alhie.

Solche pfrunden sind zu unserer eltern zeiten des Haußen Weiherß, burgern allhie, hinderlassenen söhnen und erben, als den lezten dieses geschlechts, eingethun worden. Endlichen haben sie dieselben pfrunden dem hospital umb ein gewisse summe geltß verkauft und aller fernern anforderung fur sich und die ihren sich durchaus verzigen, wie aus etlichen briefen, welche sie von sich gegeben und bei dem spital und einem erbarn rath zu finden, genugsam zu sehen ist.

Anno domini 1350 haben obgedachte voigte von Weida, sowol burgermeister und rath bei babst Clemente VI. schriftlich angesucht und gebeten, ihnen des spitals privilegia, so durch feuersbrunst umbkommen, widerumb zu vernewern, nachfolgendes lautz. ²⁾

Der herschaft
und gemeiner
stad schreiben
an den babst.

¹⁾ Febr. 10.

²⁾ Folgt das Schreiben v. 10. Febr.
1350, gedr. b. Schmidt nr. 916.

Lehenbrief der Herrn von Weida über des spitals Bergwerk.¹⁾

Ein ewige
meß wird im
closter ge-
stiftet.

Anno 1351 hat bruder Eberhard, gardian, und der ganze convent des franciscanerflosters allhie sich verschrieben, ein ewige meß alle tag ohne unterlaß zu halten herrn Cunrad von Tepen dem reichen seligen, seinen brudern, seinen kindern und allen ihren erben durch aller ihrer seel seligkeit willen, ob ihr seel in einigerley pein weren oder noch kommen solten, daß sie gott desto ehe daraus geruhet zu erlösen. Und solten die meß also halten, daß alle montag ein meß von den seelen und am sonabend eine von unser frawen, sonst aber alle tag eine meß von dem selben tage oder von den heiligen oder wie sich die geburt, gesungen oder gelesen werde uf ihrem altar in dem gewelbe. Daran und daß die messen desto vleissiger gehalten werden, haben sie zu einem seelengeret von ehgenanntem Cunrad von Tepen ein gut pferd zu stewr an dem gebewde entpfangen. Dieses ist mit des convents insigel becreftiget worden, da man zehlete von gottes geburte tusend jar drihundert jar in dem einundfunzigsten jare, des nechsten freitags vor pfingsten.²⁾

Anno 1353, donnerstag nach osteren³⁾ hat Cunrad von Hirsperk an stat seines vatern Heinrich des langen von Hirsperk den minern brudern oder barfussern allhie einen hof zum Dörfling⁴⁾ mit holz, zehenden, äker, wismat und aller nuzung zu einem ewigen seelgereth, ein ewige seelmeß fur ihn zu halten, übergeben und mit seinem und seiner zeugen, als Heiman von Hirsperk, ritters, herrn Heinrichen des alten Rabensteiners und herrn Johann von Sparneck und herrn Heinrichen von Wallenrods insigeln becreftiget.

Die spitalmul
betreffend.

Anno domini 1353 haben die herren von Weida dem hospital die mul, so man nachmals die spitalmul nennet, neben anderen gefellen geeignet mit diesem brief.⁵⁾

Ein ander brief der Herren von Weida, darinnen sie dem spital etliche zugehörunge eignen.⁶⁾

Confirmation
brief über
den hof
Stilengrün
und spital-
beuten.

Eben dieses jahr hat Heinrich der elter, vohyt von Blawen, der lange genant, dem spital confirmirt was seine vorfahrer dazu ge-

¹⁾ Folgt die Urf. v. 2. Jan. 1351, |
gebr. bei Schmidt nr. 923.

²⁾ Juni 3.

³⁾ März 28.

⁴⁾ Dörflaß B.-A. Wunsiedel (b.
Kirchenlamitz).

⁵⁾ Folgt die Urf. v. 28. März 1353,
gebr. b. Schmidt nr. 939.

⁶⁾ Folgt die Urf. vom 4. April 1353,
gebr. b. Schmidt nr. 940.

stiftet, als einen hof Stilengrun¹⁾ (vermutlich der neue hof) sampt der spitalbeunten an der steinernen brucken, mit nachfolgenden worten.²⁾

Dieser führete ein secret in gestalt eines dreieckichten schilbes, darinnen aber einen lewen mit dieser umbschrift: S. Heinrici advocati de Plawe.

Anno 1355 hat Heinrich voigt von Weida dem nonnencloster ^{Nonnen kau-} zum Hof die capellmul verkauft umb 500 pfund heller.³⁾ Die christel- ^{sen die capell-} mul haben die nonnen auch eigen gehabt und ohne zweifel auch von den Herren von Weida erkaufte. Dann weil dieselben herren viel in unsere stad verbatwet mit dem schloß und der ringmauer, haben sie dieselben entweder schulden halben nicht erhalten können oder sind sonst mit den neuen lehenhern, den burggrafen, übel gestanden, daher sie geursacht worden, erstlich die mulen, hernach auch die stad vollend ganz zu verkaufen.

Anno 1357 hat Leupold bischof zu Bamberg vergünstiget, über die vorige glocken auch eine andere im spital allhie ufzurichten, darauß zu sehen, daß man auch in solchen geringen sachen dem bischof zu gnaden gehen müssen. Sein zettel darüber ist dieser.⁴⁾

Form eines lehnbrifs der herren von Weida.

Wir Heinrich der elter voyt von Wida und Heinrich der junger, unser sohn, der ritter, und alle unsere erben bekennen öffentlich an diesem brieft allen den, die ihn sehen, hören oder lesen, daß wir Jutten Suydengratein gelihen haben recht und redlich zu rechtem erbe Cunrad des Suydengrates, ihres wirtes, erbe und gut, sein haus, das gelegen ist zum Hof vor der stad auf dem graben vor dem niedern thore, und zwene garten, das er ihr vor uns Heinrich dem jungern von Weida, ritter, hat aufgelassen. Auch haben wir ihr gelihen ^{Auflaffung} alle seine farende hab und alles, das er hat in hause und ^{nach beheim-} in hofe, und schullen sie auch dabei behalten ohn argelist. Und darüber zu einem gezeugnus und zu mehr sicherheit geben wir ihr diesen brieft, versigelt mit unserm anhangenden insigel.

¹⁾ Abgegangen.

²⁾ Folgt die Urk. v. 21. Okt. 1353.
Regeß bei Schmidt nr. 943.

³⁾ Gedr. Schmidt nr. 965.

⁴⁾ Folgt der Brief vom 11. März.

Der gegeben ist nach Christi unsers herrn geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem siebenundfunfzigsten jahre. an dem nechsten tag nach s. Veits tage.¹⁾

Die neue badstuben wird dem spital geeignet.

In diesem jahr hat Fridrich IV. burggraf zu Nurnberg, als der stad Hof auß feiserlicher befreiung lehenherr, und Heinrich herr von Weida dem spital die neue badstuben allhie geeignet mit diesem brief.²⁾

Spitalguter vermehret.

Anno 1364 verkaufet Hans von Hirsperg zwei gut zu Fretschenreut³⁾, und lautet der kaufbrief daruber also:

Ich Hans von Hirsperg, genant von Stabersreut⁴⁾, und alle mein erben bekennen öffentlich an diesem brief und thun kund allen denen, die ihn sehen oder hören lesen, daß ich mit gutem willen und mit rath meiner freund hab verkauft zwei gut gelegen zu Fretschenreut, darauf gesessen was der Schreiner und der Grimm, mit allem das dazu gehört, äcker und wiesen, besucht und unbesucht, nichts nicht auszunehmen, dem spital zum Hof unser frauen und dem spitalmeister Cuntzen Rauschen und all sein erben umb vierundsechzig pfund heller, die ich gantz und gar bezahlt und gewehret bin. Und verzeih mich der vorgeanten gut und scholl ich noch mein erben darnach kein ansprach noch keinerlei recht nimmermehr haben. Kundlich⁵⁾, ob dem vorgeanten spital oder dem Rauschen oder sein erben die vorgeanten gut iemand ansprech, den scholl ich vorgeanter Hans zu tagen bringen⁶⁾ und scholl ihn die obgenanten gut entwehren und rechtfertig machen⁷⁾ gegen allermenigleichen, jahr und tag, als recht ist. Beschehe diß nicht und nehmen sie deß ein schaden, den scholl ich ihn abrichten, daß sie wol daran genugt. Und alle vorgeschriebene rede lob⁸⁾ ich Heinrich von Hirsperg, des vorgeanten Hansen bruder, und Heinrich Wölfels sohn von Schwingen,⁹⁾ burger zum Hof, und werden dem recht selbschuld, mit ihm das zu halten, und verbinden

¹⁾ Juni 16.

²⁾ Folgt die Urf. v. 28. April 1363, gebr. Mon. Zoll. IV. nr. 6.

³⁾ Fletschenreuth B.-A. Hof.

⁴⁾ Stöbersreuth B.-A. Hof.

⁵⁾ scil. sei.

⁶⁾ zu einem Vergleich bringen.

⁷⁾ gerichtlich verfolgen.

⁸⁾ bestätige.

⁹⁾ B.-A. Rehau.

uns deß unter sein insigel. Und darumb daß das stet und gantz gehalten werde, gieb ich vorgenanter Hans disen offenen brief, bestet mit mein anhangenden insigel.

Der geben ward do man zahlt von Christi geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem vierundsechzigsten jahr, an s. Paulus tag als er bekehrt war.¹⁾

**Die herren von Gera eignen dem spital gedachte
zwei gut zu Fretschenreut sambt vierdhalb
pfund gelds.**

Wir Heinrich von Gera der elter, Heinrich unner sohn und unnere erben bekennen offenbar mit diesem brief, daß wir leuterlichen durch gott und durch unser frauen ehre willen haben geeignet und eigenen in kraft dieß briefs vierdhalb pfund gelts und die gut, die dazu gehören, gelegen zu Fretschenreut, darauf gesessen was der Schreiner und der Grimm, dem spital zum Hof unser lieben frauen, und thun das zu einem ewigen seelgeret, uns und unner vordern und nachkumling seele willen zu trost und helf. So scholl auch das vorgenant spital zum Hof zu Regnitz uns und unnern nachkomling dienen davon und gott fur uns biten, als gewöhnleichen, sittleichen und recht ist, ohn geverd und ohn arglist, mit urkund diß brifs.

Der geben ward do man zalt von Christi geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem siebenundsechzigsten jahr, an s. Walpurgis tag der heil. jungfrauen.²⁾

Dieses jahr (1365) ist ein sehr kalter winter gewesen, daß der samen im feld aller erfroren. Darauf das folgende jahr ein harte Kalter winter, tawerung und pestilenz. tawerung kam und daneben ein geschwinde pestilenz.

Anno nach gottes geburt 1368, freitag nach unser lieben frauen himmelfart,³⁾ die man nennt wurkweih, hat Heinrich der Heinrich der junger von Weida be- gnadet die burger und confirmirt ihre privilegia. junger vohr von Weida den burgern zum Hof die gnad gethan, hinfuro kein landbet⁴⁾ mehr zu fordern oder zu nehmen von allen ihren gutern, so sie uf dem land haben, wofern sie dieselben guter, als recht ist, in der stad verschossen oder versterren.

¹⁾ Januar 25.

²⁾ Mai 1.

³⁾ August 18.

⁴⁾ Allgemeine Landsteuer.

Eben dieses jahr und diesen tag hat gedachter Heinrich der junger vohr von Weida die stad allhie begnadet mit allen den rechten, die von alter herkommen sein und welche die stad zu recht haben soll.

Die privilegia dieser stad, so sie von der alten herrschaft bekommen, sind nicht mehr vorhanden, doch in gemein von den herrn von Weida, burggrafen zu Nurnberg und marggrafen zu Brandenburg bestetigt. Dahin auch dieses zu zihen, daß vor der zeit die burgerschaft befreit gewesen, nieder wilpret und geflugel zu jagen und zu schiesen, welches anno 1580, als drunten zu lesen, etlicher massen inhibirt und abgethan worden.

Was sonst die alten stadrecht anlangt, findet man dieselben an ihrem ort bei dem 1436. jahr in marggrafen Fridrichs von Brandenburg zc. confirmation, welche auß der herren von Weida, als der alten herrschaft, begnadung fast von wort zu wort genommen ist.

Ein garten
wird dem
spital geeignet
und

Anno 1370 hat Heinrich vohr von Weida dem spital einen garten geeignet in diesem nachfolgenden brif:

Wir Heinrich der elter vohr von Weida und alle unsere erben bekennen offenleich und thun kund allen den, die diesen brief sehen, hören oder lesen, daß wir leuterlich durch gott und in der ehre unser frawen vom himelreich und durch unser vordern seele und unner seele willen eignen einen garten zu Flettrißenreut¹⁾, der da was Herman des Gebawers, der da leit in den guten des Grimmen, den der Cuntz Rausch hat kauft wider (das ist von) dem Hansen Stabersreuter, unserm spital zum Hofe zu Regnitz zu einem ewigen eigenkeit.²⁾ Und sollen das spital dabei behalten, wir und unser ambtleut. Und daß das unverbruchlich sey, deß geb wir obgenanter herr und unser erben dem vorgenannten spital unsern offenen brief mit unserm anhangenden insigel.

Der geben ist etc. dreizehnhundert jahr und siebenzig jahr, an dem montag vor s. Johannstag des teufers unsers herrn gottes.³⁾

ein wasser
verseht.

Anno 1372 ward das wasser zu Joditz⁴⁾ dem spital verseht, wie auß volgender schrift erscheint:

¹⁾ Flettschenreuth B.-A. Hof.

²⁾ Eigenthum.

³⁾ Juni 17.

⁴⁾ B.-A. Hof.

Ich Jan vom Perge¹⁾ der alde, zu der zeit zeit gesessen zu Joditz, Nickel, Eberhard und Hans, meine söhne, und alle mein erben thun kund und bekennen öffentlich an diesem brief allen den, die ihn sehen, hören oder lesen, daß wir mit gutem willen und mit wohlbedachtem mute recht und redlich versetzt haben herren Otten dem spitalmeister zum Hof oder wer spitalmeister nach ihm ist, unser wasser zu Joditz mit allen den nutzen und rechten, als wir es innen gehabt haben und die dazzu gehören, vor funfzehn pfund heller landwerunge der stadt zum Hof, der wir von ihm gar und gantz bezalt und gewehret sein, also daß wir geloben bei unsern trewen, dasselbe wasser zu schutzen und zu schirmen vor allen leuten, dem spital zu frommen, als fern wir vermögen. Wir schullen ihm auch selber an dem wasser kein schaden thun, deß er von uns will uberhaben sein, ohn geverde. Wer aber, daß der spitalmeister wolte sein gelt wider haben, auf welche zeit das im jahr were, das soll er uns vier wochen vor sagen, so schullen wir ihm in denselben vier wochen das ehegenant gelt widergeben unverzuglich, ohn alle widerrede. Und geben ihm deß zur sicherheit diesen offen brief, versigelt mit unnern insigeln, die daran hangen.

*Dieser brief ist geben nach Christus geburt dreizehn-
hundert jare darnach in dem zweiundsiebenzigsten jare, an
dem montage in der osterwochen.²⁾*

Anno Christi 1373 hat Heinrich vohr von Weida dem hoch-
gebornen fursten und herren Friderichen des namens dem vierten,
burggrafen zu Nurnberg, die stad Hof sampt dem land zu Regniß
mit aller zugehörung verkauft umb achttausend und einhundert guter
schoc Freiberger groschen, die haben zur selben zeit gemacht vierzig-
tausend und funfhundert gulden, ein iglich gut schock fur funf gulden
oder sechzig groschen, iber gulden aber umb zwolf groschen gerechnet.
Und sind bei diesem kauf als zeugen gewesen der edle Heinrich vohr
von Plawen, den man nennet den langen vohr, Cunrad Klaffen-
berger, dechant zu Eystet, Heinrich von Kindspert, Cunrad von
Weidenberg, Cunrad und Heinrich von Rozaw, Hans von Hirspert,

Burggraf Fri-
drich kauft die
stad Hof.

¹⁾ Berg B.-A. Hof.

| ²⁾ März 29.

Ehrenfrid von Seckendorf, Heinrich Rabensteiner, den man nennet den schwarzen, Cunrad von Stenßdorf, Hans von Feilßsch, Lucas von der Nemenstadt und andere erbare ritter und knecht. Geschehen nach gottes geburt dreizehnhundert jare und darnach in dem dreiundsiebenzigsten jare, am nechsten mitwoch vor dem heiligen pfingstag,¹⁾ laut des kaufbrießs hierüber ufgericht, - so in unserm landbuch zu finden am ersten blat.²⁾

Große glocken
wird allhie
gegossen.

Anno 1374 im october ist die große glocken zu s. Michael allhie gegossen worden, daran stehet diese schrift in dreien unterschiedlichen zeilen, so aneinander gehören:

Ave Maria gratia plena, Dominus tecum. Benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui. Amen. O sancta Virgo ora pro nobis. O rex gloriae Christi veni cum pace. Lucas, Marcus, Mathaeus, Johannes. En ego campano, nunquam pronuncio vana: ignem vel festum, guerram aut funus honestum. Anno domini milesimo tricentesimo septuagesimo quarto fundata sum ego campana, in mense octobri, per manus magistri Bernhardi (qui fuit) filius sororis magistri Hermannii de Nurmberg. Et isto anno fuit vitricus ecclesiae Heinrichus Parcus. Am.

Durch das wort guerram wird verstanden unfrid und gehliger auflauf, ploglich schrecken und dergleichen, da man zu sturm geleutet hat. Der kirchen- oder gotteshausvater bei unser stad ist gewesen Heinrich Karg, dann die weltlichen vorsteher der kirchen hat man vitricos ecclesiae genennet.

Das kleine
glöcklein.

Das kleine glöcklein zu s. Michael hat keine jahrzal, also daß unwissend, wie alt dasselbige sei. Ist aber glaublich, es sey zu der zeit gegossen, da das capellen zu s. Michael erweitert und mit zweien thurmen gezihet worden, welcher baw anno 1387 vollendet und darauf die kirchweih am tag conversionis Pauli das folgende jahr 1388 geschehen. Uf dem kleinen glöcklein stehen diese wort: O Maria sampt deinem kind hilf, daß sie wol klingt.

Sontags-
glock.

Was die andern zwei glocken anlangt, ist die sontagsglock gegossen worden anno 1461. Dann weil ohne zweifel im hussischen³⁾

¹⁾ Juni 1.

²⁾ Gedr. Mon. Zoll. IV. nr. 209.

³⁾ hussitischen (1430).

krieg anno 1430 etliche glocken durchs feur, damit die ganze stad angesteckt ward, oder sonst von den wutenden feinden zu schanden gemacht und geraubet worden und man alsbald zur selben zeit alles uf einmal zur kirchen nicht schaffen können, hat man allgemachsam ein stück nach dem andern restituirn müssen und unter ander auch den hohen altar, welcher anno 1465 ufgerichtet, und diese sonntagsglock, darauf folgende wort in zweien zeilen stehen:

Anno milesimo quadragésimo (pro quadringentesimo) sexagesimo primo. O rex gloriae veni nobis cum pace. Assumptionis B. XP. Archangele Michael, veni in adiutorium nobis contra Bel, ut tuis precibus liberemur a fecibus. Amen.

Die fried= oder salbeglock ist das nechste jahr hernach gegossen worden. Hat nur eine zeil schrift, nemlichen diese wort: Anno Domini M. CCCC. LXII.^o Servo sancta Martine. O rex gloriae veni nobis cum pace. Osianna in excelsis. Und zu dieser zeit hat man Mariam, die mutter Christi, mehr als Christum selbst angerufen. Darumb auch den alten das wort sancta so gebreuchlich worden, daß sie auß einfalt sancta Michael, sancta Martine und dergleichen geschrieben und geredet haben. Servo pro serva ô. Und so viel von unsern glocken!

Friedglock
oder
salbeglock.¹⁾

Anno 1376 ward das spital etlicher guter halben besprochen und vor dem hauptman und rath allhie widerumb verglichen, wie diese schrift bezeuget:

Das spital
betreffend.

Ich Heinrich von Kotzaw, pfleger bei den zeiten zum Hof Regnitz, und Friderich Roden, burgermeister zu der zeit, und der rath und gemein zum Hof Regnitz bekennen öffentlich mit diesem brief und wollen, daß es wissentlichen sey allen den, die ihn hören, sehen oder lesen, daß fur uns kommen sein der spitalmeister zum Hof und die dazu gehören, die priester und die pfrundner von einer seiten und Nickel Limmer und Hans sein bruder uf die andern seiten und haben beiderhalben gekleit (geklagt) umb die gut, die da gelegen sind zu Uzelsgrun,²⁾ die der Herdegen Schutzfelt

¹⁾ Hat den Namen daher, daß man alle abend das salve regina und Da pacem in der kirche zu singen und in heusern zu beten damit geleutet. Vide

infra anno 1473 (Randnote des Schreibers).

²⁾ Urshertsgrün B.-M. Naila.

seliger hat kauft zu (von) Heinrich Wolfstrigel dem obgenanten spital und durftigen und die dazu gehören, zu erbe und eigenschaft, daran das spital gehindert ward von den obgenanten Limmern. Deß hett wir ein tag beschiden auf kundschaft und auf recht, da sie von beiden seiten dazu kommen, das spital und beide Limmer, und verhörten ihr kundschaft. Dabei sas der erberg und veste ritter herr Erhard der Murring und die erbarn knechte Heinrich Rabensteiner der elter und Heinrich und Methel, seine bruder, und die weisen wolbescheidenen leute Heinrich Tenderlein, Cuntz Pock, Nicklas Taussenteschel und Nicklas Pab, Ulrich Schnarchenreut und Heinrich Knopf und der rath gemeinlichen der obgenanten stad zum Hof, die da urtheilten auf ihren eid und trew, daß das spital und der spitalmeister und die seinen besser kundschaft hetten zu den obgenanten guten denn die Limmer und daß dieselben gut das spital und die seinen behilten mit dem rechten, und da geurtheilt ward, daß ich vogenanter herr Heinrich von Kotzaw von meines herren wegen und von gerichts wegen scholl das spital bei den obgenanten guten behalten und beschutzen vor allermenigleich. Auch ward geurtheilt, daß wir der leiding dem obgenanten spital und seinen vormunden¹⁾ schullen deß unsern brief geben mit unsern anhangenden insigeln zu einer kundschaft und zu gewissen der obgenanten teiding und urtheil. Darumb gieb ich etc.

Der brief ist geben da man zalt von Christus geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem sechsundsiebenzigsten jahr, an dem nechsten freitag nach sant Johannestag²⁾.

Anno 1376, am sonntag vor unser lieben frawen geburt³⁾ ist die closterkirch uß new geweiht worden auß der ursach, daß weil Heinrich von Weida nach dem exempel seiner gottseligen mutter Margareta von Uttenhofen (welche mit ihren schwestern das nonnencloster hat aufrichten und stiften helfen) zu erweiterung der closterkirchen eine summa gelds gegeben, auch die benachbarten vom adel und an-

Der monchen
closterkirch,
als sie erwei-
tert, wird uß
new dedicirt.

¹⁾ Vormunde des spitals werden genannt der spitalmeister und ein erbar rath, auß dessen mittel der spitalmeister allzeit erwählt wird (Randnote d. Schr.)

²⁾ Juni 27.

³⁾ Sept. 7.

dechtige burger das ihre dazu gethun. Das vördere gewelb sambt der sacristei und einem andern wolverwartten zwifachen gewelb (da man gerad über der sacristei von einem zu dem andern durch einen heimlichen eingang kommen kann) zur selben zeit ist erbatwet worden. Wie dann auch dazumal der schmiede und wagner capellen hinten bei der nonnenkirchen verfertigt und die ganze closterkirch durchaus mit gemälden sowol mit einer orgel gezihet wurde. So hat auch ermelter herr von Weida seinen sohn Heinrich zum ersten guardian des erweiterten und ufß new zugerichten closters geordnet.

Die erweiterung der closterkirchen ist albereit anno 1351, nemlich alsbalden nach erbatung des nonnenclosters fürgenommen worden, wie auß einem brieflein von gardian Eberhard, einer meß halber gegeben, droben bei demselbem 1351. jahr zu ersehen ist, darinnen auch sonsten eines gewelbs gedacht wird. Daraus dann abzunehmen, daß dieser baw sehr langsam von statten gangen.

Daß aber oftgedachte closterkirchen, nachdeme sie herrlicher zugerichtet und mit dem creuzgang und andern zugehörigen gebewden besser dann anfenglich geschmucket und vermehret, uf den sonntag vor unser lieben frawen geburt anno 1376 widerumb ufß new geweihet sei, erscheinet auß einem kleinen brieflein, welches daselbsten in der innern sacristeythur stehet und diese wort in sich heltet: Anno 1376 proxima dice dominica ante festum nativitatis beatae virginis Mariae reconciliatum est coemiterium nostrum et ecclesia consecrata in honore b. virginis Mariae et b. crucis et tria altaria: primum quod est juxta pilare versus coemiterium in honore omnium apostolorum, secundum quod est juxta pilare versus ambitum in honore s. Mariae Magdalenae, s. Marthae, s. Benedicti et s. Antonii, tertium quod est in abside versus ambitum in honore s. Nicolai, s. Oswaldi, s. Jodoci, s. Catharinae, s. Barbarae et s. Clarae.¹⁾ Item notandum, quod eodem anno domini in festo nativitatis s. Mariae consecratum est altare, quod est in abside versus coemiterium in honore ipsius virginis Mariae et b. Elisabeth et omnium angelorum. Et tali die agetur dedicatio illius altaris et denominabitur dedicatio b. virg. Mariae.²⁾

¹⁾ Das ist der altar im chor gewesen (Handnote d. Schr.)

²⁾ Sie wird verstanden der altar unter dem gewelb zu end des chors, darauf

man die pfingstmontagsmeß heltet und uf welchem ist das schnitzwerk s. crucis stehet, auß s. Michels kirchen ins closter transferirt. (Handn. d. Schr.)

Sed notandum, quod apud fratres minores in Curia Regniz perpetue aguntur duae solennes dedicationes omni anno: una die s. trinitatis (quo prima dedicatio hujus ecclesiae facta est) et alia in proxima dominica ante nativitatem virginis Mariae. 1376. Scriptum ex antiquo libro mortuorum nostri coemiterii. (Pilare ein pfeiler, ambitus ein umbgang oder creuẞgang, absis, curvatum testutinis ein gewelb.)

Der groſe altar, ſo im chor unter dem gewelb geſtanden, iſt anno 1545 abgetragen und der fürſten leichſtein, welch zuborn vor dem ſelben altar lagen, ſind baß gegen orient verruckt und der ort, da der altar geſtanden, damit bedeckt worden. Man hat aber den altar darumb hinweggeriſſen, daß, weil hinter demſelben die neue groſſe thur gegen der cloſtergassen hinaus gebrochen wurde, die leut deſto baß auß und eingehen konten.

Capella
s. Annae.

Die capellen ſ. Anna, ſo uf der monchen kirchhof geſtanden, iſt etwa auch umb dieſe zeit der erweiterung deſ cloſters oder ja nicht lang darnach erbawet worden. In dieſer capellen wurde vor alterß zu gewiſer zeit meß gehalten und gepredigt, auch der cloſterjungfrauen abgeſchnitteneß haar darinnen ufgehengt. Sie iſt aber 1545 abgebrochen worden, da man die neue cloſterſchul gebawet und den ſchuldienern unterſchidliche wohnungen zugerichtet hat. Den kirchhof hat man anno 1376 darumb uß new geweiht, weil er zur zeit deſ bawenß ſtetß offen geſtanden uud leut und vieh auß und eingelaufen, dadurch er, wie die alten meinten, etlicher maſſen verunreinigt worden.

Und zu dieſer uß new zugerichteten cloſterkirchen haben hernacher viel alte geſchlecht vom adel, alß die Rabensteiner, Feilßſcher, Sparnecker, Gruner zu Hoſeck, Reizensteiner, Luchawer, Wildensteiner, Bedwißer, Kindſperger und ander, ihre ſtiftung gethun und ihre begrebnuß zum theil da gehabt, wie an den ſchilden und wapen, ſo hin und wider in der cloſterkirchen aufgehengeſind, noch zu ſehen iſt.

Creuẞgang
im monchen-
cloſter abge-
brochen.

Anno 1562, da man daß vördere theil deſ monchencloſters und der kirchen uß new geweiſet, auch daß uhrwerk oben an der kirchen ufgerichtet hat, iſt daß hintere ſtuß am creuẞgang der cloſterkirchen abgebrochen worden, alldieweil durch böſe buben, ſo auß der groſſen hintern ſchulwohnung über den creuẞgang in daß obere gewelb der kirchen heimlicher weiß gelaufen, an pergamenen uud andern büchern,

so sie daraus entwandt, großer schaden geschehen, indeme sie das gewelb erbrochen u. Die vestigia oder anzeigen des alten creuzgangs kan man im garten der vördern schulwohnung nochmals sehen. Das vördere stück aber des creuzgangs wurde mit einer mauer zugeschlossen und zu einem gewelb gemacht, da dann eine kleine thür zum eingang gelassen worden.

Anno 1376 hat Fridericus IV. burggraf zu Rurnberg zuwo ^{Burggraf} seiner töchter und frowlein, als Catherinam und Agnesen, hieher ins ^{Friderich thut} nonnencloster gethun und das stift mit vielen gutern gebessert. Anna ^{seine töchter} aber, seine dritte und elteste tochter, ist ins closter ^{ins closter} Himmelcron gezogen ^{allhie.} und allda ebtiffin worden.¹⁾

Zu dieser zeit ist Heinrich von Rohaw pfleger oder haubtman ^{haubtmann.} allhie gewesen.

Anno 1377, am tag Jacobi²⁾ hat burggraf Friderich der stad ^{Der stad Hof} Hof ihre alte recht confirmirt, wie drunten bei dem 1436. jahr in ^{alte recht be-} seines sohns confirmation zu sehen ist. ^{trefftiget.}

Anno 1379, den 25. februarii hat Lamperti, des bischofs zu Bamberg, vicarius herren Alberto grafen von Wertheim, pfarrern allhie, die fruhmeß in s. Michels kirchen, welche von Theodorico Zerer, Alberto Sattler und Nikolao Paw oder Bab, burgern allhie, gestiftet worden, confirmirt. Es haben aber diese gottfurchtige alte burger zu erhaltung eines frumessers und was sonstens zur fruhmeß gehörig, von ihren gutern etliche höfe zu Röbich, Oßed und Welbatendorf,³⁾ item ein vischwasser, die Geisere,⁴⁾ von der Nepplesmul⁵⁾ bis an die Saal, geordnet, laut des stifts- und confirmationbriefs, so noch vorhanden.

Anno 1380 hat Mathel Rabensteiner dem spital etliche höfe ^{Spitalguter} mit diesem offenen brief geeignet.⁶⁾ ^{vermehret.}

Anno 1385, am sonntag mitfasten⁷⁾ hat Peter von Jedwich und ^{Petern von} fraw Geut oder Judith, sein ehliche haussraw, von seinem freien gut ^{Jedwich gab} zu Blindendorf⁸⁾ ein schoß Meißner groschen (damals fur 30 groschen ^{zu beden} closter ^{allhie.}

¹⁾ Die genannten drei Töchter traten 1376 in das Clara-Kloster zu Hof ein. Mon. Zoll. IV. nr. 320.

²⁾ Juli 25.

³⁾ Alle drei Orte B.-N. Hof.

⁴⁾ Göttrabach; entspringt bei Föhren-

reuth und mündet zwischen Saalenstein und Brunnenthal in die Saale.

⁵⁾ Explasmühle B.-N. Hof.

⁶⁾ Folgt die Urf. v. 7. August, gedr. b. Longolius IV. S. 193.—200.

⁷⁾ März 12.

⁸⁾ Blindendorf Kr. Ziegenrüd.

gerechnet) zu einem ewigen zins und seelgereth, welche jerlichen in bede clöster, den brudern und closterfrawen, gefallen sollen, zu geben sich verschrieben, dafur seiner, seiner eltern und nachkomling ewiglich zu gedenken und gott fur sie alle zu biten, auch jerlich mit vigilien und seelenmessen sie zu begehen, mit einer gedeckten baar, aufgezündten kerzen und was sich dazu gehört. Wann die guter wust wurden oder öde legen, mogen die bruder und die closterfrawen sich der guter unterwinden und ihres zinses und seelgerets uf eckern, holz und wiſmat sich erholen. Und da hat es freilich geheissen: kupferen geld, kupfere seelmeß.

Andere gab
zum monchen-
closter.

In diesem jahr, montag vor s. Weyts tag¹⁾ haben Heinrich und Hilpold von Bedwiz, brudere, von ihren gutern zu Bedwiz jerlichen neun pfund newer heller, das ist funfthalb alte schock oder 90 groschen, den brudern im closter allhie jerlich zu geben sich verschrieben, zu einem ewigen seelgereth.

Stiftung zum
closter.

Anno 1386, donnerstag vor faßnacht²⁾ hat Heinrich Tossen- feller die saalwisen bei der langen wisen den franciscanern allhier zu einem ewigen seelgereth übergeben.

Pfarrherr u.
ein rath wer-
den in etlichen
sachen vergli-
chen, der kir-
chen zu s. Ro-
ren gerechtig-
keit und ge-
meinmeister
betreffend.

Anno 1386, als herr Cunrad von Weiselsdorf, damals pfarr- herr allhie, mit einem erbarn rath in etlichen sachen, das gottshaus betreffend, streitig worden und sie sich zu beden theilen uf den landes- fursten burggraf Fridrich zu Rurnberg beruften, sind von seiner fürstlichen gnaden zwen abgesandte hieher verordnet worden, welche die parten folgender gestalt verglichen haben.³⁾

Heinrich
und Albert
von Rohaw
stiftung zum
monchen-
closter.

Anno 1387, am abend s. crucis⁴⁾ hat Albrecht von Rohaw, den man von Rhesaw⁵⁾ genannt, ein vischwasser, zwischen dem Erl- bach und Seherbach gelegen, den barfusser monchen allhie zugeeignet. Sein vater Heinrich von Rohaw, den man von Rhesaw nennete, als er zuvor ein meß im closter gestiftet, hat dieses jahr neben Osan oder Osanna, seiner ehelichen wirtin, den brudern im closter gegeben ein holz zu Lebiz⁶⁾ gelegen, genant im Wachenthal, das da stößet an die Egrische straß, und die wiesen und ecker, die dazu gehörig, und die beunt zu Lebiz und das holz, das da in der stockwiesen ge- legen ist, und die wiesen und ecker, so dazu gehören, alles zu Lebiz

¹⁾ Juni 12.

²⁾ März 1.

³⁾ Folgt die Urk. v. 16. Febr., gedr.
b. Longolius VII. 102—105.

⁴⁾ Sept. 13.

⁵⁾ Rchau.

⁶⁾ Leimitz B.-M. Hof.

gelegen, wie der stiftbrief deutlich ausweist; item vier pfund newer heller oder 40 groschen zinsgeld landeswehrlung, uf einer mul zu Rheßaw im dorf gelegen, laut gemeltes stiftsbriefs, datirt anno ut supra, am 1. Walpurgis abend.¹⁾ Dieses alles hat Friderich der elter, burggraf zu Nurnberg, dem closter hernach confirmirt anno 1396, montag vor nativitatis Mariae.²⁾ Dagegen haben die monchen bewilligt, wegen des stifters, seiner ehvirtin, erben und nachkommen, alle tag die erste meß uf seinem von ihme erbateten altar, so man des heiligen creuzes altar nennete, zu halten, auch den stifter und die seinen jerlich zweimal mit vigilien uf den abend und uf den morgen mit der seelmeß zu begehen.

So hat auch Nifel von Rohaw zu Fatticha³⁾ obgenanten brudern im closter zu Moschendorf⁴⁾ jerlichen 4 scheffel korn, 5 scheffeln gersten und 5 scheffeln habern, item 10 pfund gelbes zu reichen geordnet, seiner gleichfalls nach seinem tod mit gebrauchlichen und zur selben zeit gewöhnlichen ceremonien jerlich zu gedenken.

Nifel von
Rohaw stiftung zum
closter.

Anno 1388, am tag conversionis Pauli⁵⁾ ist die capellen 1. Michaelis allhie, nachdem sie erweitert, ufß new dedicirt und geweiht worden. Und dieweil dazumal gedachte capellen nur den halben theil gewelbt auß mangel der verlag⁶⁾, der ander theil aber oder das chor oben nur mit brettern verschlagen, als haben die lieben alten das vierte jahr nach solcher dedication uf mittel und weg-gedacht, die capellen in ein gleiche form mit dem gewelb zu bringen und ein almosen in Deutschland samlen lassen, den batw zu verfertigen, doch so wenig ausgericht, daß fast uber hundert jahr hernach das hindere theil gegen orient mit 9 capellen erweitert und erlenget und gleichwol abermal ungewelbet blieben bis uf das 1512. jahr. Davon besihe drunten das 1572. jahr.

Capella
1. Michaelis
ufß new ge-
weiht.

Anno 1391 hat der ehrwürdige und edle herr Cunrad von Weiselsdorf, pfarrherr allhie, beneben Heinrichen von Wirsperg, hauptman, auch burgermeistern und rath zu volliger ausbawung 1. Michels capellen, wie icht gedacht, ein almosen von andern stedten und flecten und derselbigen geistlichen und weltlichen oberkeit mit nachfolgendem brief gebeten.⁷⁾

Almosen
wird zu
1. Michels
capellen
gesamlet.

¹⁾ April 30.

²⁾ Sept. 4. Ußermann, Episcop. Bamberg. p. 434.

³⁾ Fattigau B.-A. Nehau.

⁴⁾ B.-A. Hof.

⁵⁾ Januar 25.

⁶⁾ Geldmittel.

⁷⁾ Folgt der Brief v. 24. Mai, gedr. Longolius VII. 105—107.

so man wochentlich in s. Michels kirchen halten sollen und von dem andechtigen, ehrwürdigen meister Johann Tortschen, der heiligen schrift licentiaten, gestiftet worden, geburender maßen zu halten bewilligt seinem vicario herrn Johann Ruttrolf, als nemlich alle donnerstag von unserß herren leichnam, alle sonnabend von unser lieben frawen, alle montag von allen glaubingen seelen, item alle mitwoch und freitag eine meß zu s. Lorenzen in der capellen s. Johannis. Heinrich Thalman, stadschreiber, ist dieser bruderschaft procurator und vorsteher gewesen. Sein bruder Mathias war damals landschreiber oder amtschreiber allhie.

Zu dieser zeit ist Hans von Wallenroth, ritter, welcher in kaiser Sigismundi hof auferzogen und von seinem andern gemahl Barbara, Hermanni des grafen von Cilne¹⁾ dochter, sehr gelibt worden, hauptman alhier gewesen 4 jar lang, darnach 2 jar lang ambtman zu Baireuth. Von dannen hat er sich zu marggraf Albrechten von Brandenburg, so man den deutschen Achillem nennet, begeben und ist mit ihm zu felt gelegen wieder die Nurmberger und andere seine widerwertigen.²⁾ Obwol aber dieser man in seiner jugend ein sündlich lewen (welches er selbst beschreiben und mit diesem namen genennet) geführt, so hat er doch daselbe verbessert, sich nicht allein in diensten bei marggraf Albrechten und sonsten ehrlich und redlich gehalten, sondern auch den gottesdienst mit angelegen sein und denselben befördern helfen, indeme er zu unser kirchen s. Michaelis 3 schöne blawsameter meßgewand, welche güldene blumen und laubwerke haben, sowol auch anderswo zum gottesdienst gestiftet und seine zeitliche güter ad pias causas gewandt hat.

Feilhscherische
stiftung
zum münchen-
closter.

Anno 1447 montag nach der heiligen drey könig tag³⁾ haben Heinrich und Sigmund brueder von Feilhsch daselbsten einen hof zu Leubniß oder Leimiß mit aller zugehörung den bruedern des ordens s. Francisci zum Hof zu ehren, nuß und frummen umb 300 fl. rhenisch kauft, davon sie jürlich 10 scheffel getraid Höfer maß zu zins bekommen, nemlichen 3 scheffel korn, 3 scheffel gersten, 3 scheffel habern, ein halben scheffel waiz und ein halben scheffel erbis uf Martini gefellig: davor die münchen ein ewige meß halten sollen uf dem altar s. Jobsten in ihrer kirchen. Und ist solches mit beder von Feilhsch brief und siegel gekrestiget worden. Diesen hof aber zu Leimiß hat

¹⁾ recte: Cilly.

²⁾ Feinde.

³⁾ Januar 9.

Philipp von Feilßsch ritter zu Sachsgrün¹⁾ mit der brüder bewilligung verwechselt und ihnen obbenante 10 scheffel getraid von einem hof zur Haid²⁾ zu geben verschrieben anno 1515, montag nach Simonis und Judae.³⁾

Anno 1442 ist der kelttest winder gewesen, davon man je weiß, ^{Ein überaus kalter winter und theuere zeit.} also daß kein mensch wandeln, reiten noch fahren können, weil kein baan war und es 36 schnew uf einander gelegt, auch der schnew fällt halber sehr riste, daß kein baan darauf zu machen war. Es fiel auch großer mangel an wasser für, daß man nit mahlen kunte, und musten sich die leut mit handmühlen behelfen.

Das folgende 1443. jar ward abermal ein kalter winder biß in die mitte des mayens. Da musten die leut auß mangel des futters das stroh von den tächern abreißen und dem vieh fürlegen: und weil man auch auf solche weis das viehe nicht enthaltten kunte, must man es noth halber schlachten, dadurch das fleisch sehr unwerth war; ja das magere vieh iaget man in die wälte, daß es den wölfen zur speis gereichete. Dagegen war das liebe getraid und alles anders zu des menschen notturft gehörig außer dem fleisch sehr tewe.

Anno 1444, am tag annunciationis Mariae⁴⁾ hat der edele ^{Graf von Orlamund gibt ein silbern gürtel zum closter.} herr und graf Sigmund von Orlamund⁵⁾ dem franciscaner closter und zu demselbigen gebeude und sunderlich zu dem hindern schlafhaus, so alters halber eingehen wöllen, und zu einer siechenstuben für franke brüder einen silbern breiten gürtel gegeben, sieben mark und sieben loth silbers schwer, das ist 119 loth: dafür die brüder ihme und dem ganzen geschlecht ein ewige gedechtnuß zu halten bewilliget, nemblich allweg am achten tag der empfangnuß Mariae des abents mit vesper und complet und des morgens mit 12 meßen, in einer ieden meß und uf der canzel vor der hohen meß für sein und des ganzen geschlechts seelen zu bitten. Damals war bruder Heinrich custos der custodien zu Leipzig alhie, bruder Marcus Fleisner war guardian.

Anno 1444, dinstag nach ostern⁶⁾ hat marggraf Hans, Friderici V. des romischen reichs erbcammerers sohn, gemeiner stad alhier ihre alte brief und privilegia bestetigt und confirmirt.

¹⁾ G. A. Delsniß.

²⁾ Haidt B. A. Hof.

³⁾ Dft. 29.

⁴⁾ März 25.

⁵⁾ † 1447. Begraben im Francis-
tanerkloster zu Hof. Reg. d. Gr. v. Orl.
T. V. u. u. z. J. 1447.

⁶⁾ April 14.

Feuers-
brunst.

Dieses jar war feuers halber sehr unglücklich, dann es ver-
branden hin und her viel städt und flecten.

Licentiat
Törtschen
stiftung zum
closter.

Anno 1445, sonntag nach ostern¹⁾ hat magister Johann Törtsch, Licentiat der heiligen schrift zu Leipzig, Cunrad Törtschen alhie sohn, ein testament geordnet, darinnen er unter andern einem erbarn rath alhie 325 fl. zugewandt, dem franciscaner closter davon die jährlichen zins zu reichen. Dagegen sollen die mönchen in der capelen am creuzgang des closters zur rechten hand alle jar 4 unterschiedliche jartage mit vigilien und seelmeßen vor obgedachten M. Törtschen und seiner eldern seelen halden. Und ist solches mit eines erbarn raths sigill becrestiget. Diese capellen, welche in der closterkirchen hinter dem predigstul an der wand gegen den creuzgang gestanden, da noch ein klein fensterlein hinaus in den garten gehet, ist anno 1570, als man zu s. Michel bauete und die kirchenactus unterdessen im closter ver-richtete, widerumb abgebrochen und also mehr raum in der closterkirchen gemachet worden.

Magistri Törtschen testamentarii oder getreunter sind ge-
wesen herr Johann Köppel, fruemesser alhie, Conrad Törtsch, sein vater, Cunrath Taschner, castner, und Hans Steinheuser, rathsgenoss. Hierauf haben brueder Heinrich, custos der custodien zu Leipzig, da-
mals alhie, und bruder Marcus Fleisner, guardian, gegen Johann Köppel, fruemesser zu s. Michael, und Cunrathen Taschnern, derzeit castnern, sich schriftlich verpflichtet, wegen, M. Johann Törtschen und seiner eldern seelen vier iartage zu halden, als Johannis evang., da er im oele gebraten, Marien Magdalenen, s. Leonhard und s. Pauli des einsiedlers tag, den abend mit vigilien sambt einer verdeckten baar mit einem leichtuch und mit vier aufgesteckten brennenden kerzen, des morgens mit gesungener seelmeß, uf seinem eigenen altar und in seiner capeln an dem creuzgang, wie droben beruret.

Dagegen soll burgermeister und rath einen ieden jartag den franciscanern einen rheinischen gulden geben 60 jar lang, dann so lang erstreckt sich des M. Johann Törtschen legatum bei einem erbarn rath stehend, nemlich biß uf das 1505. jar; von dannen sollen die mönchen jährlich ihme und den seinen einen jartag halten, nemlich montag nach Erhardi²⁾, dieweil man von der capeln und an der zier-
heit³⁾ des closters von obgesetzter summa anderthalbhundert gulden verbauet hat.

¹⁾ April 4.

²⁾ Januar 8.

³⁾ Ausschmückung.

Anno 1445, dinstag vor unserß herrn fronleichnam tag¹⁾ verschied Heinrich von Lüchow zu Rößlaw²⁾; ligt im closter begraben bei den barfüßern.

Anno 1447, frehtag nach Viti³⁾, hat marggraf Hans dem spital-^{Preßschenreut}meister der zeit das gut Preßschenreut⁴⁾ mit äcker, holz, wiesen, felt zc., welches er von Erhard Freislewen erkauft, zu einem rechten manns-
lehen recht und redlich geliehen. Und dieses gut ist hernach zum spital kommen.

Anno 1447, am tag der heimsuchung Mariae⁵⁾, starb der edle und wolgeborne graf Sigmund von Orlamunt, wie vermutlich der letzte dieses geschlechts; liegt im chor bei den barfüßern alhie begraben. Uf seinem leichstein findet man diese schrift: Anno MCCCCXLVII die visitationis Mariae obiit generosus comes Sigismundus de Orlamunde: cuius anima requiescit in pace hic sepultus. Sein schilt, so an der wand am chor gestanden, ist zerbrochen und das gemähl verblichen, und stehen am capitel diese wort: Sigmund der graf von Orlamund, dem gott gnade. Anno domini XLVII.

Graf Sig-
mund von
Orlamund
stirbt.

Von den mehlern⁶⁾ und tischlern⁷⁾, das ist von denen, welche uf dem land hirein gebenket und gemeine stad neben den mehlern mit fleisch versorget und uf dem mark außser der fleischbenk nur auf tischen feil gehabt haben.

Dieses jahr hat ein erbar rath alhie mit den mehlern viel zu schaffen gehabt, wie sie dann fast iberzeit mutwillig und der obrigkeit widerseßig gewesen, indem sie gemeine stad mit fleisch nicht notturstig-
lich versehen und gleichwol die tischler oder mehler uf dem land hirinnen fleisch zu verkaufen auch nicht leiden wollen. Daher dann die sach zu beden theilen an den hochgebornen fürsten und herren, herren Johansen marggrafen zu Brandenburg und burggrafen zu Nurn-
berg ist gebracht worden, welcher sie widerumb hiher gen Hof re-
mittirt und dem herrn haubtmann und castnern alhie die parten zu entscheiden bevolen hat, wie auß volgendem bericht erscheint.

Es ist zu merken, daß solcher zwitracht wegen, so dann gewesen

¹⁾ Mai 25.

²⁾ Rößlau B. A. Wunsiedel.

³⁾ Juni 16.

⁴⁾ B. A. Hof.

⁵⁾ Juli 2.

⁶⁾ Mehlgern.

⁷⁾ Die auf Tischen Fleisch feilhalten.

ursach, warumb und wie es gescheen, ist von unsern lieben voreltern abermal unvermeldet blieben.

Sparaber-
gische stiftung
zum closter.

Anno 1415, donerstag vor Martini ¹⁾ hat Heinrich von Feilich, zu Drogen ²⁾ geseßen, einen hof zu Hardmansgrün, ³⁾ von welchem ein schwer Georg von Sparneck jährlichen 2 scheffel korn zum closter verordnet, ime und den seinen alle jahr zwo seelmeßen darfür zu halben, zu sich genommen und den brüdern die 2 scheffel korn jährlichen und stets zu reichen sich vorschriben.

Conrath von
Lüchow gab
zum closter.

Anno 1419, am abend unser lieben frawen lichtmeß ⁴⁾ hat Conrath von Lüchow zu Conratsreut ⁵⁾ geseßen zum einem ewigen seelgereth in das closter zu s. Francisci alhie von dem negsten hof unter der kirche zu Conratsreut jährlichen 3 fl. zu geben sich vorschriben, darfür die brüder 4 jährlichen jartag mit vigilien und seelmeßen zu allen quatember halben sollen für seinen vater Hansen von Lüchow, den erbergen ritter, und Geuten, seine anfraw, auch für das ganze geschlecht der Lüchow, Wirsberger und Rabensteiner.

Stiftung
zum closter.

Anno 1420, am tag Petri und Pauli ⁶⁾ hat Cunrad Rabensteiner den hof und die herberg zu Moschendorf, ⁷⁾ deren zins und nuzung Nicol von Coghaw zu Fattiga ⁸⁾ den brüdern des closters alhie beschicket und übergeben hat, zu seinen henden genummen und sich vorschriben, die jährlichen gefäll davon dem closter zu überliferen; davon droben bei dem 1387. jar meldung gescheen.

Der stad Hof
privilegia
confirmirt.

Dieses jahr, donerstag nach Michaelis hat marggraf Friderich zu Brandenburg, des heiligen römischen reichs erzkammerer und churfürst, der stad Hof ihre freiheiten und alten brief bestetigt.

Anno 1421, am tag Erhardi ⁹⁾ starb herr Nicolaus N., ein priester zu s. Lorenzen, wie das vorgehende jar Heinrich Stecher, auch ein priester, verschiden. Dieser beeder leichstein hat man anno 1431 nach dem husitischen krieg zu altarsteinen aus mangel anderer geordnet zu beden seiten des predigstulß in s. Lorenzen kirchen.

Nonnenclo-
sters stiftung
confirmirt.

Anno 1422 hat Friederich marggraf zu Brandenburg, des heiligen römischen reichs churfürst, seiner schwester fraw Agnesen, abdißin alhie, des nonnenclosters stiftung confirmirt und deßen güter vermehret.

¹⁾ Nov. 7.

²⁾ Drogen B.-A. Hof.

³⁾ Hartmannsgrün G.-A. Delsniz.

⁴⁾ Februar 1.

⁵⁾ Conratsreuth B.-A. Hof.

⁶⁾ Juni 29.

⁷⁾ B.-A. Hof.

⁸⁾ Fattigau B.-A. Rehau.

⁹⁾ Januar 8.

Anno 1425, mitwoch nach Walpurgis¹⁾ hat hochgedachter Friederich marggraf zu Brandenburg das holz bei Zettwitz,²⁾ welches magister Theodorus Name, pfarrer alhie, kauft hatte, zur pfarr geeignet und confirmirt.

Pfar
betreffent.

Anno 1427, den 28. augusti starb die edele und tugentsame frau Anna von Weischdorf, Heinrichen Schuttfelts hausfrau. Ligt im spital begraben mit diesem epitaphio: MCCCCXXVII, die s. Augustini obiit honorabilis domina Anna de Weischdorf, uxor Heinrici Schuttfelt.

Anno 1430, als die behemischen kaiser oder Hussiten den 25. tag januarii die benachbarte stadt Plawen ausgebrandt, sind ihre vorreuter an bemeldem 25. tag januarii, als am tag conversionis Pauli, welcher damals an einer mitwoch gefiel, von Plawen hieher kommen und haben sich betrawlich sehen lassen, auch zu end des januarii und anfang des hornungs, nachdem die Hussiten mit halben haufen bald nach mehr gedachtem 25. tag januarii (daran sonn und mond im 15. gradu aquarii fere coniungirt unserm himlischen löwen und stadtzeichen entgegen stunden, auch zugleich dies Aegyptiaca, ein verworfener unglücklicher tag mit einfiel) sich hernacher gemacht und gleichfalls zum Hof ankommen, gemeine stadt sembtlich vergewaltsamet, eingenommen, geblundert, viel volks erschlagen, eins theils weggeführt und bedes, alte und neue stadt, zu grund außgebrandt, auch der kirchen und gottesheuser nicht verschonet, sondern dieselben gleichfalls beraubet und allen kirchenschmuck, so vil sie deszen bekommen mögen, hinweg genommen. Von dannen kamen sie gen Culmbach und branden die stadt ebener gestalt auß am dinstag nach lichtmess, den 7. febr. Hernach zogen sie gen Bamberg und Nürnberg, welche bede stätt sich gleichwol mit einer mechtigen summa gelts ablaufeten, sönsten aber unbeschädiget blieben. Aber zwey jar hernach, da die stadt Hof ein wenig widerumben zugerichtet worden, ward sie von Hussiten abermal belagert. Die hatten ihr lager bei dem gericht, zogen aber damals nach einem monat wegen gepflogener gütlicher unterhandlung und gegebenen gelts ohne sonderlichen schaden widerumb ab. Und damals, weil es an allen orten wegen der feind so ubel zunging, haben unsere lieben voreltern ihre schätze an silber und golt in das felt, in die keller und anders wo an heimlichen winkeln vergraben, damit sie,

Hof wird von
den Hussiten
ausgebrandt.

Schätz werden
vergraben.

¹⁾ Mai 2.

| ²⁾ Zettwitz B.-A. Hof.

wann das unglück fürüber, wiederumb aufbauen und sich erlich nehren könnten. Alldieweil aber viel bürger umkommen und erschlagen wurden und die nachkommen umb das vergrabene gelt keine wissenschaft hatten, sind uf diese weis viel schätz verborgen blieben, welche zum theil uber lang hernach gefunden und erhoben, zum theil auch noch zur zeit unerforschet gelassen worden, daher man dann bißweilen in fäldern und sonst an andern örten nochmahl gelt und alte münz anzutreffen pfeleget.

Stadt Hof
steht 10 jahr
lang
steuerfrei.

Anno 1430, montag nach invocavit, den 6. martii, haben Friederich und sein sohn Johannes marggrafen zu Brandenburg, demnach gemeine stadt mit rauch und brand von den Hufiten mercklichen beschädiget und ohne der herschaft hülff ihre heußer nicht aufbauen noch die stadt, so heftig verderbet, widerumb zurichten mögen, der bürger-schaft 10 jar die nechsten nach einander alle steuer nachzulassen bewilliget. Zu dieser zeit ist Caspar von Wallenfels hauptman alhie gewesen.

Kirchen wer-
den ufß new
geweiht.

Anno 1432, als gemeine stadt wiederumb ein wenig zugerichtet und die gottshaußer ufß new nach vermögen geschmückt waren, und man sich der Hufiten halben nicht mehr befahren dörfte, hat Antonius bischof zu Bamberg die kirchen alhie, als s. Laurentii, s. Michaelis und die andern wiederumb weihen lassen durch sein weihbischof Gerhardum: gescheen im october. Er hat auch donnerstag nach der erhebung des creuzes, den 18. septemb., den franciscanern alhie einen brief gegeben, damit sie in seinem sprengel oder dioces zu erbatung und erneuerung oder wiederaufrichtung ihres closters, welches die Hufiten gleichfals ausgebrant und allen kirchenschmuck geraubet hatten, daß almosen samlen möchten.¹⁾

Ein sehr
wolfeile gute
gewünschte
zeit.

Anno 1432 war ein uberauß wolfeil jar in Deutschland und an allen orten, daß man den besten neckerwein ein große maß zu 4 dn., den elsasser zu 5 dn. gab. Korn, gersten und habern war unsieglich wolfeil, auch des weins am Rhein, Elsas und Necker so viel, daß man den bösen wegschütete und den falch damit ansetzet, damit nur die vässer leer wurden. Zu Ulm gab man einem, der wein holet, ein nößlein²⁾ darzu, daß die huben desto lieber an dieselbigen ort gingen und den wein daselbst holeten. Bey uns alhie zum Hof

¹⁾ Folgen zwei Ablassbriefe des Weihbischofs Gerhard für die Michaelis- und Lorenz-Kirche vom 26. u. 27. Okt. 1432, gedr. b. Dietrich S. 7—8 u. 30—31.

²⁾ halbe Kanne, halbes Quart.

galt ein achtel korn 4 Meißner, gersten und habern war noch wolfeiler, ein kannen bier schenket man umb 3 Egerisch heller, rhein- und frankentwein um 6 dn. und 4 dn., ein kannen butter gab man umb 7 Egerische heller, deren 4 einen dn. galten, ein kanne rhenischen und andere landwein umb 5 Egerische heller, 9 und 10 aker umb einen dn. Bierst¹⁾ ein guter schur²⁾ wollen galten einen fl., und waren damals nit uber 40 tuchmacher alhie, auch nicht mehr dann 3 schleherwürtereien³⁾ bei uns angefangen haben, ungeachtet daß hernach die tuchmacher sich sehr gemehret, also daß anno 1535 und andere jar bei 200 tuchmacher in unser stadt gefunden worden und das schleherwirken so hoch gestiegen ist, daß es iziger zeit neben dem bierbreuen der fürnembste handel ist und viel hundert personen durch das spinnen und wirken, kaufen und verkaufen der schleher sich nehren. Dergleichen wolfeil und sehr gute zeit war auch anno Christi 1440, sowol auch das 1448. jar, also daß sich einer nicht unbillich drüber zu verwundern hat, wann er den ubersfluß aller ding, welchen unsere liebe voreltern reichlich genoßen haben, gegen unsere hungerige und machere jar rechnen will.

Anno 1434 erfror wein und korn, daß nach der gebenedeiten wolfeil eine klein und gehelinge thewerung folget, die da gleichwol lang wehrete und sich bis in das 1438. jahr erstreckete und ein grausamer sterb drauf folgete, wie droben bei dem 1315. jahr gedacht wird.

Dieses jahr, mittwoch nach Erhardi,⁴⁾ hat Heinrich Schuttfelt, ein furnemer burger alhie, außer andern seiner stiftung ein wenig gedechnus und seelgeret uf sein haus in der alten stadt, zur rechten hand gelegen, järlichen einen gulden zins den mönchen alhie zu geben verordnet, seiner und aller seiner erben und nachkommen, sonderlichen aber des erbarn Heinrichen von Weiselsdorf, seines schwagers, und Anna, deselben Schwester, als seiner des Schuttfelts hausfrau, und der ganzen zweien geschlechtern gegen gott mit vigilien und seelmeßen alle jar zu gedenken, bedes der lebendigen und toden, auch die verschiedenen ins todenregister zu schreiben und uf der canzel für sie zu bitten.

Schuttfelts
gab zum
closter.

Zu der zeit ist bruder Hans von Schlackenwert ein clostergardian, Hans Schinermeyer vicegardian, Ulrich Wittig lesmeister und custos der custodien zu Leipzig gewesen.

¹⁾ erst, zuerst.

²⁾ Schaffsur.

| ³⁾ Schleier = feinste Art Weinen.

| ⁴⁾ Januar 13.

Haus Raben-
steiners Stif-
tung zum
closter.

Anno 1435 an der aschermitwoch¹⁾ hat Hans Rabensteiner, Hagen genant, zu Döla mit bewilligung des hochgebornen fürsten und herrn herrn Friederichs marggrafen zu Brandenburg durch gott und aller seiner eldern, brüder und freund seligkeit willen den ehrwürdigen geistlichen herrn den barfueßer brüdern und ihrem closter zum Hof uf einem gut zu Moschendorf järlichen 2 fl. rheinischer wehrung und uf einem andern gut daselbst neun scheffel getraid Höfer mas, als 3 scheffel korn, 3 scheffel gersten, 3 scheffel habern in ewigkeit zu geben verwilliget und zu einem seelgereth verschrieben mit vertröstung, solche stiftung bei seinem leben an fahrender haab nach seinem vermögen zu beßern; und so diese bede gut wüst würden und durch feuer oder ander unglück schaden würden nemen, sollen die brüder von den darzu gehörten²⁾ äckern und wiesen ihre zins nehmen, wie dann fast in allen stiftbriefen solche clausulen angehengt sind, also daß die mönchen auch in andern der stiftern gütern sich ihres zins zu erholen macht gehabt haben, daraus freilich der alten gottesfurcht und treues herz gegen den gottesdienst wol erscheinet und heutigs tags dergleichen wenig gefunden wird: dann so iziger zeit iemand einen hof oder gut zum gottesdienst oder zum gemeinen gottescasten stiftete (deren exempel doch selten gefunden werden) und daselbe gut neme durchs feuer oder ander unglück schaden, so würde gewis keiner zulassen, daß das gotteshaus oder gottescasten an seinen andern gütern sich des erlidenen schadens erholen möchte. Dagegen aber haben sich die mönchen verpflichtet, alle tag ewiglich ein meß uf dem altar zu unser lieben frawen vor gedachten Rabensteiner und die seinen zu halben neben zweyen järlichen vigilien und seelmeßen und uf der cangel seiner und der seinigen zu gedenken. Diese stiftung haben hernacher anno 1501, diensttag nach laetare³⁾ Endres Rabensteiner zum Hof und Peter Rabensteiner der jünger gebetern steif und ewig zu halben befestiget.

Anno 1438 am sonnabent Petri cathedrae⁴⁾ hat Erhard Murring, ein burger alhier, dem geschlecht nach einer von adel, und Pettwig, seine eheliche wirthin, ewiges und järliches zinses geben den ehrwürdigen geistlichen herrn den barfueßer mönchen und ihrem closter zum Hof 30 guter groschen uf einer herberg zu Untercogaw, dafür das convent wegen der stifter eldern, erben und ganze freundschaft järlichen zu zweien malen vigilien und seelmeß halben und auf der

¹⁾ März 2.

²⁾ gehörigen.

| ³⁾ März 23.

| ⁴⁾ Febr. 22.

cangel wöchentlich für sie fleißig bitten sollen. Mit gedachten Erhard Murring und seines stiftsohns, junkern Cunrad von Zetwiz, angehangenem insigel befestiget.

Anno 1438 hat magister Johan Torßsch, der heilighenschaft li-
centiaten, neben seinem vater Cunrad Torßschen, einem burger und
rathherrn alhie, in s. Michels kirchen einen altar mit frommer leut
hülff gestiftet und für sein person einen halben hof zu Gumpersreut¹⁾
unser lieben frawen zu einer ewigen meß darzu erlauffet. Von dem
gestrengen Heintzen von Reichenstein zu Bossed²⁾ geseßen diesen halben
hof hat der hochgeborn furst und herr herr Friederich von gottes
gnaden landgraf in Thüringen, marggraf zu Meissen und pfalzgraf
zu Sachsen,³⁾ weil er ihme zu lehen rürete, zu einem geistlichen gut
confirmirt und von aller weltlichen beschwehrung befreihet. Gescheen anno
ut supra, am abend nativitatis Mariae.⁴⁾ Dieser altar ist vor alten
zeiten nicht fern von der rathherrn stuel gestanden und nachher anno
1486, als das hindertheil der kirchen s. Michael vollendet worden, in
die erste cappeln, da iht die rathspersonen sitzen, gesehet, als zuvorn
unserß lieben herrn fronleichnam und unser lieben frawen meß mit
reichen stiftungen gebeeßert und eine ganze bruderschaft derohalben an-
gefangen worden. Dazumahl ist Diether von Ißenburg pfarhert al-
hie gewesen.

Sicentiat
Torßsch stiftet
neben andern
die meß unser
lieben
frawen.

Anno 1438 am tag Calixti, den 14. octob., stiftet Hans Raben-
steiner der jünger, zum Hof wonhaft, den mönchen zu ihrem closter
sein haus gegen dem kirchhofthor des closters übergelegen, dafür sie
ein ewige meß mit zweyen begengnüßen uf dem altar unser lieben
frawen für ihn und seine eldern halten sollen.

Hans
Rabensteiners
stiftung zum
closter.

So hat auch Sittig von Zetwiz, ritter, 400 fl. in das closter
zu dieser zeit gestiftet, dafür ihm die barjueßer brueder ein ewige meß
alle tag singen und halben sollen uf dem altar seligen gemehret (Felicis
et Audacti), den er selbst im closter alhie hat bawen laßen. Item
für Caspar von Zetwiz, so uf dem weg zu dem h. grab verschieden.

Sittig von
Zetwiz welche
stiftung zum
closter.

Anno 1439, den 28. aprilis hat Diether von Ißenburg, jung-
herr zu Büdingen, scholaster zu Coln zc. und pfarrherr zum Hof
Regniß, unserß lieben herren leichnam und unser lieben frawen messen,
Johann
Torßschen.

Bewilligung
der messen
Johann
Torßschen.

¹⁾ Gumpertsreuth B.N. Hof.

²⁾ G. N. Delznitz.

³⁾ Friederich II. der Sanftmüth.
(1428 — 1464.)

⁴⁾ Sept. 7.

nig, Hansen von Kogaw dem langen von einer iglichen lachter einen frenfischen pfennig, Georg Friderichen Rabensteiner und Hansen Rabensteiners seligen erben ie von zweien lachtern einen frenfischen pfennig bezalen. Daruber sollen die vom Hof wegen gedachter von Kogaw und Rabensteiner nicht höher beschwehret werden. Diesem besigleten und confirmirten vertrag nach, den ein erbar rath bei händen, geburt sich von einer lachter durch der Kogawer und Rabensteiner wasser, weher, mulen und uberfess durchaus sechs pfeunig.

Große kält,
thewrung.

In diesem jar war eine söliche kält sommerzeit, daß der wein, daß korn und alle frucht erfroren und ein großer hunger und mechtige teurung darauf folget, die sich bis auf den herbst des 1474. jar erstrecketen.

Dürerer
sommer,
gute zeit.

Anno 1473 war so ein dürrer sommer, daß alle waßer sehr klein und seicht worden, auch viel brunnen gar versiegen und der böheimer walt 14 wochen nach einander brant, welcher sich von der großen stetigen hiß selbst entzündet hatte. Doch gerith sonsten alles wol, wein und korn, daß man uf den herbst ein gute noturst bekam und man nirgend keinen mangel spürete. Des weins war so vil, daß man im herbst ein fuder firne¹⁾ wein umb 6 fl. und halt hernach des neuen weins ein fuder umb 4 fl. kaufete, der doch weit besser war als der firne wein. Kam also ein aimer wein umb 7 groschen und ein kanne nicht gar umb 3 heller.

Mordbrenner.

Dieses jar zogen mordbrenner in Deutschland umb, die zündeten viel städt, flecken und dörfer an, sonderlich was den bischofen zustund. Also wurden auch dem bischof zu Bamberg vil märk und dörfer ausgefenget, Staffelstein verbrant ganz und gar und zugleich 50 personen darin, ehe man die thor öffnete. Die manspersonen fielen über die mauren hinaus, damit sie davon kamen.

Friedleuten
wird alhie
zu abends
angesungen.

Anno 1473 den 10. maii hat Georg bischof zu Bamberg das salve regina und das da pacem bestediget, daß man alle abend in s. Michels kirchen alhie die salve oder friedglocken leuten und gedachte antiphon singen sollte. Dafür die bruderschaft unsers lieben herrn fronleichnam uf dem hof zum Schlegel²⁾ funf gulden jerlicher zins, dem priester dritthalben, dem schulmeister anderthalben und dem kirchner oder meßner einen gulden, allweg uf lichtmeß, zu geben geordnet. Solches hat anno 1471 zuborn, am sontag invocavit³⁾ bewilligt Hertind

¹⁾ vorjähriger.

²⁾ B.-A. Hof.

³⁾ März 3.

vom Stein, doctor, thumbdechant zu Bamberg und pfarrherr alhie, plebanus et rector ecclesiae parochialis oppidi Curiae Regniz. Von diesem hof zum Schlegel hat man vor der zeit auch das geleucht¹⁾ zu unsern lieben herren fronleichnamß altar geschaffet. Ist also von der zeit an im babstumb uf den abend, do man fried geleutet, ein kirchenactus gehalten worden, da man die jungfraw Maria mit gesang und sonderlichen collecten geehret und gott umb fried gebeten hat. Solcher actus ist hernach gefallen, da man das evangelium alhie angenommen hat; vor dem 1471. jar aber hat man uf den abend keinen kirchenactum gehalten, sondern nur 3 schleg an die glocken gethun, dabei die leut zu erinnern, daß Ave Maria zu sprechen und für den allgemeinen fried zu bitten, welches babst Johannes des namens der XXII. in der christenheit geordenet anno 1330. Zu unsern zeiten pflegen christliche hausväter und andere andechtige leut, wann man zu abentß den fried leudet, mit ihren kindern und für sich selbst das Da pacem deutsch und lateinisch, item das gesenglein Lutheri: erhalt uns herr bei deinem wort zc. und dergleichen zu beten und zu singen.

Dieses jar (1474), am tag unser lieben frauen himmelfarth²⁾ zu frühe starb alhie der hochgeborne fürst und herr herr Hans herzog von Meckelburg³⁾. Die ursach seiner reis und warumb er hie durchgezogen, ist sonder zweifel diese, daß kaiser Friederich diß jar mit vielen bischofen und fürsten gen Augspurg kommen und ein langes recht gehalten wieder herzog Friederich pfalzgrafen am Rhein, der damals in die acht und uberacht gethun wurde: da dann dieser herzog auch zu Augspurg gewesen und im heimzug alhie lagerhaft worden und gestorben ist. Er wolt sich aber in sein erbland nicht führen lassen, sondern befahl an seinem todtbett, man solte seinen leib in s. Francisci closter alhie begraben, wie dann geschehen und sein begrebnuß noch vorhanden ist. Sein schilt oben an der wand ist auß bevelch herzog Ulrichs von Meckelburg⁴⁾ verneuert worden anno 1566, als er hie durchgereiset.

Herzog Hans
von Meckel-
burg stirbt
alhie.

Auf obgedachtem reichstag zu Augspurg, da man unter andern auch einen vergebenen anschlag wider den Turken machet, war ein babbstlicher legat, ein cardinal mit namen Marcus, der nichts sonder-

¹⁾ Lichter, Beleuchtung.

²⁾ August 15.

| ³⁾ Johann VI. v. Güstrow (1464—1474).

| ⁴⁾ Ulrich III. von Güstrow (1555—1603).

lichß allda schaffete, dann daß er unter einem himel herbranget und sich in den prozessionen huzen¹⁾ fuhren ließ. Dieser gab damals unser kirchen zu s. Michel einen ablaß uf hundert tag, geschehen anno 1474, den 27. maii²⁾.

Ein gut wird
zur priester-
bruderschaft
confirmirt.

Anno 1476, montag nach unser lieben frawen tag nativitatis³⁾, als marggraf Albrecht zu Brandenburg zc. alhie zum Hof ward, hat er der priesterschaft unser lieben frawen bruderschaft uf dem land, die grosse bruderschaft genant, ein gut zu Dffed, welches sie von Carol, Erharden und Gilgen von Reizenstein umb 103 gulden erlaufft hatten, confirmirt und bestetiget.

Hauptmann.

Dieses jahr hat Wilhelm von Wilsenstein, der zeit haubtmann alhie, seinen leichstein hauen und in das closter zu den barfueßern in den chor legen lassen.

Ehevrung.

Anno 1477 war es so tetwer, daß man zu Nurnberg und Rom das farn nach dem pfund verkaufte.

Nonnen- und
mönchen-
closter alhie
ausgebrannt.

Zu dieser zeit ist das nonnen- und mönchencloster alhie sambt etlichen nahgelegenen heusern abgebrandt, wie man dessen brands in dem mönchencloster bei dem orgelstuel und oben an dem gezimmer des dachß noch etliche vestigia und anzeigung sihet. Dieses ferner aber ist durch ein geile nonnen außkommen, welche, damit sie auß dem versperten closter mit fug entrinnen möchte, daßelbe heimlig und mutwilig angesteket, und als iederman zu leschen zugelaufen, hernach auß geöffnetem closter gesprungen ist. Hierauf hat man bede closter wieder zugerichtet, sonderlich aber was von holzwerk und dächern beschediget worden, wie man dann auch im mönchencloster ein new deck oben ge-
leget und mit gemelden gezieret hat. Und ist daßelbige daselwert vollendet worden anno 1479, donnerstag nach Mathei⁴⁾, wie oben an der deck der einen seiten noch zu sehen ist, daran man der Rün-
sperger wapen findet, weil Eberhard von Rünßberg umb dieselben zeit verschieden und ohne zweifel in seinem testament etlich gelt zum closter geordnet hat. In dem mittlern stück der gemelden deck findet man 5 unterschiedliche wapen: erstlich der herrn von Weida als der alten herrschaft, unter welchen das mönchencloster gebauet worden, hernach der grafen von Orlamund, als der herzogen von Meran erben, welche grafen von Orlamund zu erbawung des mönchen- und

¹⁾ umherlaufen, auf Besuch gehen.

²⁾ Folgt der Ablassbrief.

³⁾ Sept. 9.

⁴⁾ Sept. 23.

nonnenclosters geholfen haben; zum dritten und in der mitt stehet marggrafen Albrechts von Brandenburg wapen, welcher damals nicht allein die chur Brandenburg verwaldet; sonder auch ober- und underhalb des gebirgs regierete und dem closter zu vernewerung und wiederaufbauung desselben an gelt ein vorehrung gethun hat. Das vierde wapen ist herzog von Sachsen von Michelsburg zc., welcher kurz zuvor alhie verschieden und bei den barfüeßer begraben ist, welcher auch für jährliche vigilien und seelmeß etwas in das closter gewandt hat. Zum fünften und letzten stehet gemeiner stadt wapen gemalet.

Anno 1479 starb der ehrwürdige priester Johann Röppel; ligt bei den barfüßern begraben. Dieser ist bei 40 jarn ein priester alhie gewesen, dann er sich albereit anno 1442 einen fruemesser oder praemissarium in curia Regnitz et vicarium capellae s. Viti huius civitatis geschriben hat.

Dieses jahr, den 5. octobris hat Nufias, ein bähstlicher legat und cardinal, der kirchen zu s. Lorenzen, sowol s. Michaelis alhie ablaßbrief aus Nürnberg gegeben. Sind bede brief von wort zu wort eines lauts, allein daß in dem einen zu s. Lorenzen kirchen gehörig andere fest, als s. Laurentii mart., s. Johannis bapt., divisionis apost. gemeldet werden¹⁾.

Ablaßbrief
an s. Michaels
kirchen.

Aus der alten ablaßbrief.

Mit diesem und andern mehr ablaßbriefen, welche uf gewisse fest gerichtet gewesen, die leut damit zur andacht zu reizen (deren summa endlich in eine tassel, so noch vorhanden; gezogen und dem volk an den kirchweihen und andern festtagen furgehalten worden), haben die priester unsere lieben vorestern jerlich viel und oft vermanet, daß sie nicht allein die kirchenactus vleissig besuchen; sondern auch bei gesundem leib oder an ihrem letzten ende das gotteshaus s. Michaels und andere bedenken und zu erhaltung oder ernewerung derselben reichlich geben wolten, wie dann geschehen.

Michels kirch wird größer gebawet und zur pfarrkirchen gemacht.

Dann zu dieser zeit, als sich vil leut gefunden, die von ihren zeitlichen gütern zu s. Michaels kirchen milde stiftung gethun, sonder-

¹⁾ Folgt der Ablaßbrief für die Mich.-Kirche.

lich aber der pfarrer selbstn Dr. Hartung von Stein¹⁾ (davon drunten bei dem 1572. jar weidere meldung geschiget), hat man gedachte kirchen, die sich vormalß von der fördern thür an etwa zu der tuchmacher stuel erstreckete, zu erlengern und zu erweitern angefangen und mit 9 unterschiedlichen capeln sowol dem chor und der sacristen zierlich vermehret. Und ist der anfang zu solchem werck mit grabung des grunds und andern zum bauen nothwendigen sachen gemacht worden anno Christi 1480. Da dann ferner die erste capell, da ist der herrn oder eines erbarn rathß stuel sind, vor unser lieben frauen frohnleichnam bruderschaft²⁾, die ander, da die tuchmacher iger zeit ihre stuel haben, von der knappen bruderschaft³⁾; die dritte, da die gerber ist sitzen, von herrn Erhart Alwern⁴⁾; die vierte, da das heilige grab stehet, von dem alten geschlecht der Roten durch vorgehende reiche beisteuer erbawet und mit dem alten catholischen gottesdienst der meßen versorget worden. Die funfte hinder dem hohen altar ist ledig blieben. In der sechsten hat die bruderschaft s. Jacob⁵⁾ ihre meß gehabt. Die siebende capella d. Hieronymi nova⁶⁾, an stat der alten capellen s. Hieronymi, welche uf dem kirchhof weiland gestanden, ist von mehr ermeldem Dr. Hartung von Stein, pfarrer alhie, erbawet, wie dann sein wapen oben an der portkirchen außweist. Die achte, da der altar s. Sebastiani gestanden und dadurch man zur sacristei eingehet, ist beden erbarn handwerk der tuchmacher und schneider⁷⁾, die 9. und letzte, in welcher der altar s. crucis gestanden, ist von der großen bruderschaft der priester uf dem land⁸⁾ nach catholischer weis mit gestiften meßen versehen, auch zuvor von ihnen allen zum kirchenbau nach vermögen gegeben worden, daß also die kirchen s. Michels von der zeit an⁹⁾ zur pfarkirchen in dieser stadt geordnet worden ist; wird auch von unsern voreldern also genannt drunten bei dem 1489. jahr.

¹⁾ Erscheint seit 1466 als Pfarrer zu Hof. Vgl. über ihn Dorf Müller, Aeltere Geschichte der Pfarrei Hof S. 34 flgd.

²⁾ Ueber dies. s. Dorf Müller S. 82 flgd.

³⁾ Nach Dorf Müllers (S. 87 Not. 62) Vermuthung von den Handwerksgelesen gestiftet, da Tuch- u. Mülhknappen in ihr vorlämen.

⁴⁾ Ueber diese s. Dorf Müller S. 79—80.

⁵⁾ Dorf Müller S. 86.

⁶⁾ Dorf Müller S. 65.

⁷⁾ Dorf Müller S. 87.

⁸⁾ Dorf Müller S. 85.

⁹⁾ Nach einer allerdings nicht einwandfreien Urkunde des Bisch. Heinrich von Bamberg v. J. 1490 (gedr. b. Bongoliuß VIII. S. 40 flgd.) würde in diesem Jahre S. Michael noch nicht Pfarrkirche gewesen sein.

Anno 1480 sind die wasser an vielen orten, als die Tyber, die Tohnaw, der Rhein, der Main, die Saal sowol andere sehr aufgelosen, daß sie unsäglichen schaden gethun und vil leut und vieh verderbet haben. Da das wasser verlosen und viel erfaulter thier und menschen hin und wieder gefunden wurden, haben sie mit ihrem gestank die leut vergiftet und zu einer grewlichen pestilenz ursach geben. Auf solche waßerguß folgte erstlich anno 1481 ein gar schwinde und klemme thewung, daß man auch umb großes gelt, als ein achtel korn zu zweien thalern und drüber, das liebe getraid nicht bekommen konte und die reichen bürger alhie, in Thuring, Böhem und anderswohin nach getraid rieten und mehrers theils wieder lehr zu haus zogen. Vermaleideiten derhalb etliche ihr gelt, weil es zur zeit der großen noth nichts helfen könnte. Damals funde man wenig eldern, die ihre kinder vermaneten, viel brot zur speiß zu essen, sondern waren wol zufrieden, daß sie keines begerten, wie solches unsere eldern von ihren vättern vernommen und vor der zeit oftmalß ihren kindern davon gesagt haben. Die liebe armuth mußte sich von den blettern der baum und von ausgegrabenen wurzeln ganz kummerlich erhalten und ward jammer, angst und nothschreien und wehclagen überall und an allen orten von alten und jungen. Es wuchsen auch den leuten in dieser schweren zeit würme in den köpfen, darüber sie den geist aufgeben mußten.

Wassersgefahr, thewung, pestilenz und großer jammer überall.

Das folgente 1482. jar kam in Germania so ein schrecklicher landsterb uf die vorgehende hungersnoth, daß die leut in unsinnigkeit dahin fielen wie das vieh, also daß bei uns alhie uf einen tag 32 wägen voll toder leichnam uf s. Niclas kirchhof (do igt das frankhosenhaus alhie stehet) zur begräbnus zusammen gebracht wurden, weil uf dem gemeinen kirchhof kein raum mehr zu begraben überig war. Und der mensch wußte von großem glück zu sagen, der dem wasser, hunger und pestilenz entrunnen war, und fragte ie einer den andern, so in eim frembden ort indeßen gewesen, wo er doch in diesen dreien unglücken geblieben were. Diese pestilenz erstreckete sich bis in das 1483. jar und sturben zu Nurnberg über die 4000 menschen.

Anno 1482, dinstag nach lichtmeß¹⁾ starb Friederich von Lütchaw; ligt im mönchencloster begraben.

¹⁾ Febr. 5.

Anno 1483, an s. Johannis des evangelisten tag, den 27. decemb., starb herr Hans Auer, burgermeister alhie und ein kirchenvater zu s. Lorenzen und s. Michael; ligt zu s. Lorenzen begraben. Sein sohn Hans Auer ist nach ihm gotthausvater worden, wie drunten bei dem 1489. jahr zu sehen.

Gute wolfeile
zeit und
große meng
des weins.

Anno 1484 kam nach dem großen dreijährigen unglück ein große wolfeile zeit des lieben getraids, des weins und anderer ertgewächs und frucht, daß es unsäglich. Der wein war so schandwolfeil, daß man ein vol vaß umb ein leeres gab und ein aymer voll umb ein ay verkauft ward. Viel schenket man gar umsonst hinweg, und weil man sein nicht achtet und nicht geseß hatte, denselben zu verwahren, ließ man viel vergebens weglaufen oder setzet den falch damit an, auf daß die väßer nur ledig wurden und man den neuen wein faßen konnte.

Schnee umb
s. Georgii.

Anno 1486, freitag vor s. Georgii, den 21. aprilis ist ein großer dieser schnee gefallen, dadurch der samen und der wein erfroren.

Gemeiner
stadt und des
nonnen-
closters pri-
vilegia
confirmirt.

Dieses jahr haben seine¹⁾ bede sohn, Friedericus IX. (sic!) und Sigismundus, marggrafen zu Brandenburg zc., gemeiner stad privilegia, sowol ihrer fraw Schwester Margareta, im closter zu s. Clara alhie ebtissin, alles was ihre vorfahren zum closter legirt und desselben gerechtigkeit confirmirt und bestetiget.

Anno 1486, am sonntag vor s. Laurentii²⁾ starb Cunrad von Reichenstein; ligt bei den barfüßern alhie begraben.

Die vernew-
erte kirch s.
Michael wird
dedicirt

Zu dieser zeit ist die vernewerte und mit 9 capelen vermehrte und gezirte s. Michaels kirchen dedicirt worden. Ist aber aus mangel der vorlag das hintere neue theil zu rings umb höher nicht gebracht worden, dann ein wenig über die schöne durchsichtige portkirchen und bis an den absatz, den man oben über der ersten capellen sihet, nicht fern über des herrn hauptmanns stuel. Und ist ein hülzerne deck, mit bretern verschlagen, bis uf fernere gelegenheit gemacht worden, den chor damit zu bedecken, sintemal man damals zu keinem gewölb hat kommen können. Dieses mal ist der hohe große altar, welcher hie bevorn zu anfang des chors gestanden, bis gegen orient verruckt und zwischen die hindersten 2 pfeiler gesetzt worden. Die erste cappeln unser lieben fronleichnamß bruderschaft sowol die andere der knappen

¹⁾ scil. des Markgrafen Albrecht Achilles. | ²⁾ August 6.

bruderschaft, item die capella s. Hieronymi und die capella s. crucis der priester bruderschaft uf dem land ist alsbalben mit dem bábstischen gottesdienst der meß versorget worden. Dann die übrigen capellen hat man die folgenden jar allererst mit meßhalben bestellet, als nemlich die capellen s. Jacob anno 1487, die capellen der tuchmacher und schneider anno 1488, Erhart Wers capellen ist anno 1491, der Stoten aber, welche anno 1517 einen neuen altar bekommen, als das hindertheil der kirchen gewölbet, mit der meß bestellet worden.

In diesem jahr hat man bei uns die bruderschaft s. Jacobs angefangen. Dann als zuborn etliche burger allhie zu s. Jacob dem weitem zu Compostell gewesen und viel uncosten und gefahr daruber ausgestanden, ist damals s. Jacob dem himmelsfürsten zu ehren ein altar in s. Michels kirchen, in der sechsten capellen, mit dem bild s. Jacobs in löblicher zirung ufgerichtet und mit einer meß zu bestellen angeordnet, auch in der alten stadt in einer behausung bei dem brunnen und badofen unter s. Niclas etliche bette zugerichtet worden, darinnen die durchreisenden jacobbruder zu nacht ihre ruh hetten. Geschehen anno 1487, am abend Jacobi¹⁾.

Bruderschaft zu s. Jacob allhie angefangen.

Damals ist magister Johann Lindner vicarius oder pfarrverweser und prediger zu s. Michel gewesen. Und zu obgedachter meß haben Friederich und Sigmund, beide marggrafen zu Brandenburg, eine hoffstat hinter der pfarrkirchen zu s. Michel neben dem herrenhaus, dem priester des altars s. Jacobi ein wohnung dahin zu halven, bewilligt anno 1490 mitwoch nach Margareta²⁾.

Prediger zu s. Michel unter Dr. Hartung von Stein, pfarrer zu s. Sorenzen.

Anno 1488, an s. Benedikten abend, den 20. martii starb der ehrbar und veste Matheß von Reichenstein; liegt im closter bei den franciscanern begraben.

Dieses 1488. jar, den 5. sonntag trinitatis, den 29. junii hat ein bätwerin zu Reuttschla³⁾, unter die capellen Bösset⁴⁾ gehörig nicht fern von Losau⁵⁾, zwei hund und den folgenden montag noch drei kleine hundlein in der größ wie die meuß geborn, 3 lebendige und 2 todte, welche die weiber, so dabei gewesen, verborgen und vergraben haben. Der betwerin man hat N. Duner geheißen.

Wundergeburt.

¹⁾ Juli 24.

²⁾ Juli 14.

³⁾ Reuttschau B. A. Rechau.

⁴⁾ Bösset G.-A. Delznitz.

⁵⁾ Regnitzlosau B. A. Rechau.

Ein schön
gradual wird
zu s. Michel
kirchen ge-
schafft.

Anno 1489, den nechsten freitag vor Laurenti, den 7. augusti haben pfarrer, burgermeister, rath und Hans Amer, gottshausvater der würdigen und löblichen pfarkirchen zu s. Michel, Johanni Schreiber, burger alhie zum Hof, ein gradual¹⁾ auf groß pergamen in zwen theil zu schreiben angedingt, dieselbigen zu verferdigen in aller maß, wie er alsbalden ein prob aufgeleget und gewisen, daran 7 linien prob notirt und der text geschrieben gewest. Ist ihme derowegen von pfarrer, burgermeister, rath und Hans Avern befohlen, dieselben zwei gradual, sommer- und wintertheil ohne das einbinden nach notdurft mit introiten, kyrieleison, gradualen, tractaten, alleluia, sequenzen, patren, offenderien, sanctus communionem und anderer, zu einer ieden zeit im jar gebreuchlig, uf die vorgelegte prob, nach seinem besten, mit verselen und andere dazu gehörig, auch mit corrigirung zu vollenden und darob treuen fleiß anzufehren. Davon ist ihme alsbalden zu pergamen und seinem lohn zu geben bewilliget, nemblich 50 fl. rhenisch, ein scheffel korn, darzu seiner frawen ein gulden zu leikauf und dem Sigmund sein trantgelt, gedachte bede bücher in zweien jarn die nechsten nach einander zu verferdigen, daran er von Hans Avern, gottshausvatern, 20 fl. uf die hand, pergamen zu kaufen, empfangen: dieselben zu den 5 fl., die er zuvorn innen gehabt, gerechnet machet alles 25 fl. Das übrige ist ihme nach vollenden büchern geliefert und alsdann allererst leikauf getrunken worden. Es hat aber gemelder Hans Schreiber den namen mit der that gehabt und die gradual in bestimpter zeit dermaßen geschrieben, daß man mit ihm wol zufrieden gewest, wie aus dem einen theil, so noch vorhanden, zu sehen. Und diese bücher hat man bede stark und wol eingebunden und in s. Michels kirchen in das pult an fetten gehangen und zur notturft gebraucht, den nachkommen ein lange zeit damit zu dienen. Hernach aber, als anno 1546. die new closterschul bezogen und man die lateinischen gesang in der closterkirchen gesungen, sind bede bücher in mehrgedachte closterkirchen geordnet worden, da dann anno 1553 im frieg das sommertheil, welches gleichfalls, wie das wintertheil, herrlich und wolgeschriben gewesen, von einem der kirchendieb entwandt, schendlich zerrißen und verpartiret und also was die alten mit großen uncosten vor die hand geschafft, dem gottshaus und der kirchen zum

¹⁾ Buch mit den sogen. Gradual- oder Stufenpsalmen.

nachtheil wiederumb diebischer weiß ist entzogen worden. Jedoch hab ich M. Enoch Widman, dieser zeit schulmeister alhie, gedachts sommertheil uf regalpapir nach alter form und manir wiederumb ausgeschrieben und gott dem allmechtigen zu ehren, auch der kirchen zu nuß anno Christi 1593, 1594, 1595 mit ziemlicher muhe, arbeit und uncosten restituirt, wie drunten bei dem 1596. jar gedacht werden soll. — Sonsten hat obbemelter Hans Schreiber mehr monumenta seines vleißes hinterlassen, als etliche mißal, so mehrers theil zerrissen, auch den dunnen pergamenen psalter bei s. Michels kirchen und sonsten andere mehr.

Anno 1489, sonnabend nach Galli¹⁾ starb Hans Thalman der elder; ligt im mönchencloster begraben.

Anno 1490, mitwoch nach ostern²⁾ starb Hans von Feilßsch; ligt bei den barfuesern alhie begraben.

In diesem jahr hat babst Innocentius der achte dieses namens den Deudschen einen ablasß unter dem schein eines jubeljahrs aus sonderlicher angeborner herßlicher zuneigung, lust und lieb zu ihrem gelt, durch einen legatum a latere, in Deudschland unsern voreltern zu haus und hof zugeschicket, mit großer indulgenß und vergebung der sunden. Dann weil er vermerket, daß es den Deudschen zu fern und zu schwer sein wolt, gen Rom zu ziehen und den ablasß allda zu holen oder die jubeljahr zu besuchen, gedachte er ihnen hirinnen zu willfahren, mühe und uncosten zu ersparen, und schickte einem iden solche himlische gaben fur die thur, seiner gute zu genisen, doch seines beutels dabei auch nicht zu vergessen. Dann darauf war es angefangen. Da nun der gedachte bäbstlicher heiligkeit legat (mit namen Raymundus Peraudi oder Pegerandi,³⁾ ein Franzos, römischer archidiaconus und doctor s. theologiae) das jubeljahr in Frankreich und Deudschland austheilete und in alle bisthumb, stedte und fleden des deudschen landes legete, hat er im obgesetzten jahr unter andern dem bistumb Bamberg seinen gnadenschaz auch gonnen wollen. In deme er sich nun zu Nurnberg (auch Bamberger bisthumbß) ein zeit lang ußhilte und aus seinen briefen weiblich gelt schmidete, dadurch dann gemeiner priesterschaft viel pfennig entzogen wurden, hat sich

Der babst
schickt ablasß
unter dem
namen des
jubeljahrs in
Deutßchland.

¹⁾ Oktbr. 17.

²⁾ April 14.

³⁾ recte: Peraudi. Das Formular

des damals vertriebenen Ablasßes in
Chron. d. deutßch. Städte XVI S. 154
Anm. 1.

doctor Theodoricus Morung oder Morring¹⁾, Bambergensis, Herbipolensis et Eystetensis collegiatarum ecclesiarum canonicus, wider die bábstliche bullen geleet und furgegeben, der babst kónnte den seelen im fegfeuer das jubeljahr nicht mittheilen, sondern man muste denselben mit vigilien und seelmessen zu hulf kommen. Dieser doctor Morung, als er von Rurnberg (dahin er gereiset war dem ablaßframer eintrog zu thun) widerumb nach Wirzburg zihen will, wird er von marggrafen Friderichs zu Brandenburg unterthanen (uf anstiften des jubilirers) bei Rurnberg gefangen genommen und verwundet auf Gadelzburg gefuhret. Der bábstliche legat absolvirte des marggrafen unterthanen von solchem ihrem furnehmen, meldet Dr. Morung an, er soll des allerheiligsten vater babsts gefangener sein, und ubergibt ihn als bábstlicher heiligkeit gefangenen dem marggrafen, der ihn neun jahr lang uf dem schloß Rauhen Gilm gefenglich gehalten. Ursach seiner langwirigen gefengnuß ward nicht allein, daß er der bábstlichen bullen widersprochen, sondern daß ihme auch ein schmachschrift unter dem namen passio sacerdotum sub principe marchione Alberto zugemessen ward, welches buchlein in der verfolgung der priester zur zeit marggrafen Albrechts außkam, do er bedes uf die lehen und uf die priester in seinem land eine grosse steuer legete. So wurd auch gemelter Dr. Morung zauberei beschuldigt und daß er oft bei náchtlicher weil in weltlicher kleidung mit wehr und waffen als ein frischer edelman sich finden lassen. Ward endlichen anno 1489 widerumb ledig und erlangete die pfarr allhie zum Hof.

Geistliche
heissen die uf-
gelegte steuer
ein priester-
verfolgung.

Das jubeljahr wird zum Hof in s. Michaels kirchen gepredigt.

Und daß ich wider uf den bábstlichen gesandten komme, indeme er, wie beruret, anno 1489 das jubeljahr gen Bamberg legete, sandte er licentiaten Johann Gromann von Mönchberg (mit deme er zu Paris studirt hette) als einen commissarium in den stedten und fleden dem stift Bamberg zugethan, das jubeljahr zu predigen. Dieser licentiatuß s. theologiae und magister Parisiensis Johann Groman legte nun das jubeljahr auch gen Hof hiher am tag aller heiligen, und mehrete solches ein ganz monat. Da ordnete er in der kirchen zu

¹⁾ Über Morung vgl. Krausold, Th. M., der Vorbote der Reformation in Franken. 1877.

f. Michael 15 beichtväter, richtete ein creutz auf und setzte einen fasten, darin das gelt gefallen sollte, predigte alle tag entweder persönlich selbst oder ließ einen andern predigen, theilte auch ablaßbrif und confessionalia¹⁾ aus, einen brief umb 70 frentische pfennig, darinnen alle sunden vergeben und kein fall ausgenommen ward, ohne was dem vater babst immediate zustendig, ordinirte auch 7 kirchen nach gelegenheit der sieben furnehmen kirchen allhie und bekam in seinen ablaßcasten bei 300 fl. Alles gelt aber, so er gesamlet, ward im zu Cronach von eines bawren sohn und zu Freiburg von einem pastore gestolen, da man furgegeben, wie der teufel diesen beiden sichtbarer weis, dem einen in gestalt eines menschen, dem andern in gestalt eines hunds, den diebstal vollbringen helfen. Wurden derhalben beide gefangen und, als sie die that bekenneten, jemmerlich hingerichtet.

Anno 1490, mitwoch nach ostern²⁾ starb Hans von Feilbich, bei den barfussern allhie begraben.

Anno 1490, den 25. aprilis hat Heinrich, bischof zu Bamberg, einem erbarn rath allhie als vorstehern der bruderschaft, genant des heiligen wahren leichnams und Marien der jungfrauen, die meß derselben bruderschaft in der ersten capellen f. Michels kirchen uf dem altar, so dazu erbawet worden, in der ehr der heiligen dreifaltigkeit und der heiligen jungfrauen Marien confirmirt und befrestigt: daß ein erbar rath dieselbe meß fur ihr person und ihres gefallens mit einem stadtkind, so priester worden, oder mit einem andern geistlichen tuchtigen man zu bestellen macht haben sollte. Welcher priester alle wochen vier messen fru zu gewohnlicher stund halten soll uf dem dazu geordneten altar, nemlichen am sonntag von der heiligen dreifaltigkeit, an dinstag, mitwoch und freitag von unser lieben frauen. Und hatte als ein regirer und besitzer der bruderschaft das beneficium jericlich zu genisen, nemlich zwölff scheffel korn, acht scheffel gersten und dreissig scheffel habern ewiges zinses, nach dem stadmas allhie, uf dem gut oder hof Postarz³⁾ unter dem schloß Upprode,⁴⁾ welcher hof die gedachten 50 scheffel jericlichen frucht reichet. Dazu dann ferner gehörig ein mul, zwen teich und ein holz der buchberg genannt, unter und bei demselben schloß Upprode ligend, welches gut von dem erbarn und vhesten Heinrich von Guttenberg fur ein frei und eigen gut umb

Die meß
unser lieben
frauen from-
leichnams
bruderschaft
wird con-
firmirt.

¹⁾ Beichtzettel.

²⁾ April 14.

³⁾ Postertitz B.-A. Münchberg.

⁴⁾ Oppenroth B.-A. Münchberg.

670 fl. rheinisch ewiges laufs durch die bruderschaft erkaufet worden ist zu bestellung des gemelten gottesdinsts. Was das genante gut Postark, item die mul, die bede teich, auch das holz Buchberg über die benambten 50 scheffel getreid tregt, soll zu lichten der gemelten bruderschaft gewandt werden.

Anno 1490, freitag Bernhardi, den 20. augusti starb Friderich von Feilhsch; ligt bei den barfussern begraben, sowol als Jobst von der Grun zu Hofed.¹⁾ geseffen.

Erhard Mwerß
meß wird
confirmirt
und mit jer-
lichen ein
kommen ver-
sehen.

Anno 1491 hat Erhard Mwer, ein burgerssohn allhie, damals aber burger zu Nurnberg, zweitaussend gulden hieher gen Hof geordnet und einem erbarn rath übergeben oder auf einen widerkauflichen zins gelihen, davon jerlich 80 gulden oder, wie in einem andern brif stehet, hundert gulden zu zinsen. Davon geburt 36 gulden einem priester oder altaristen seines geschlechts oder sonst einem stadtkind allhie, ihme Mwer alle wochen vier messen (seiner vorsehen und seiner selbst gegen gott dabei zu gedenken) dafur zu halten uf seinem eignen, als s. Catharina altar, in seiner capellen, darinnen iziger zeit die gerber ihre stuhl haben. Von dem ubrigen gelt soll jerlich alle quaterember ein seelbad²⁾ gehalten, item den armen leuten im spital und lazareten an fischen, fleisch und brot ein spend gegeben werden. Was ins closter, item dem schulmeister und schulern gegeben worden, findet man alles im stiftbrief, von ihme Mwer dazu gegeben, anno ut supra, sambstag nach Philippi und Jacobi.³⁾ Solches ist von Heinrich, bischof zu Bamberg, anno eodem, den vierten julii mit einem lateinischen instrument, sowol auch von Friederich und Sigmund gebroedern, marggrafen zu Brandenburg, mitwoch nach exaudi,⁴⁾ im gedachten jahr confirmirt und befestiget worden. Die pfrund wurde magister Erhard Königsdörfer, sein lebenslang die meß zu versorgen, verlihen.

Saumroß
holen getraid
in der großen
theurung.

Anno 1491 ist ein große und zu dieser zeit unerhörte theurung entstanden in Bayern, Schwaben, Eßschland und was dem Welschland nahen gelegen gewesen, welche theurung 3 jar lang geweret, da dann die gedachten lender, durch den hunger getrieben, nach getraid ausgeschiedt haben, in Thuringen, Meissen und Voithland. Damals sind 18 saumroß hieher gen Hof kommen, donnerstag nach Petri und

¹⁾ B.-M. Hof.

²⁾ Bad für Arme, von Jemand zum Heil seiner Seele gestiftet.

³⁾ Mai 7.

⁴⁾ Mai 18.

Pauli, den 30. junii, und haben uf ein iedeß roß 6 achtel korn ge-
leget und solch getraid gen Schwaz bei Trient geführet. Und obwol
3 wochen zuvor der scheffel korn 2 fl. golten, hat es doch dazumal
wieder abgeschlagen, daß man 6 achtel umb einen fl. kaufet hat, welche
hernach zu Trient gern 5, auch wol 6 fl. golten haben.

Anno 1492, am charfreitag¹⁾ starb Sigmund von Buchau zum
Hartungs;²⁾ ligt im monchenloster begraben.

Anno 1494, am tag Fabiani und Sebastiani³⁾ ist in der nacht, Großer
Sturmwind.
so da sonst hell und licht war, ein grausamer wind mit mächtigem
sausen und prausen gehöret worden, welcher viel dächer und holzwerk
an den gebeuden hernieder geworfen hat.

Dieses jahr, mitwoch vor Marien Magdalenen⁴⁾ verschied Sig-
mund von Feilsch und ward zu den barfussern begraben, wie dann
auch der erbar und vheste Georg von Jedwitz, welcher anno eodem,
sonntag nach Dionysii, den 12. octobris verstorben.

Zu dieser zeit ist D. Georg von Gottsfeldt pfarrer allhie ge- Pfarrer und
hauptman.
wesen und hat doctori Hartung vom Stein succedirt. Gedachter
D. Hartung von Stein aber, so bei 30 jarn pfarer allhie gewesen,
hat anno 1491 ein schönes meßbuch uf pergamen gedruckt zu s. Lo-
renzen kirchen gestiftet, do er noch rector ecclesiae parochialis Curi-
ensis gewesen. Hauptman war damals Hans von Reichenstein zu
Schwarzenstein.

Anno 1494 hat die pestilenz am Rheinstrom, Franken, Schwaben Pestilenz und
warmer
herbst.
und Bayern heftig regiret. Und war dazumal ein warmer herbst, do
es mitwoch vor Michelis, den 24. septemb. heftig donnerte und ge-
waltig einschlug mit großem wind. Dergleichen warmer herbst mit
donner, hagel und plizen war auch das jar zuvor.

Eben in diesem 1494. jar, vor Michelis hat ein knab bei 14 Das sacra-
ment wird
zur Weisen-
stadt gestolen.
jaren das groß oblat auß der monstranzen zur Weisenstadt⁵⁾ genommen,
welches an gedachtem mitwoch vor Michelis,⁶⁾ do ein solch donner
und plizen gehöret ward, bei der capellen s. Wolfgang⁷⁾ uber dem
teich gefunden worden. Acht tag hernach ward derselbe knab zu Culm-
bach verbrandt.

¹⁾ April 20.

²⁾ B.-A. Hof.

³⁾ Januar 20.

⁴⁾ Juli 16.

⁵⁾ Weissenstadt B.-A. Wunsiedel.

⁶⁾ Sept. 24.

⁷⁾ auch zu S. Gehülsen; stand unter-
halb der S. Lorenzkirche. Näh. bei
Dietsch, die Christl. Weifestätten in u. bei
der Stadt Hof S. 126.

Anno eodem, am feisten sonntag oder esto mihi¹⁾ starb der alte Hans Weiß, ein gewandschneider allhie; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Pfarrer allhie.

Anno 1495, sonntag nach Regidii²⁾ starb der hochgelarte doctor herr Georg von Gottsfelt, thumbherr zu Auspurg und pfarrer zum Hof; ligt zu s. Lorenzen vor dem altar bei dem viriden fenster begraben. Diesem succedirte anno 1498 und bekamb die pfarr allhie doctor Theodoricus Moring oder Mörring, thumbherr zu Freising, chorherr zu s. Stephan zu Bamberg, und ward pfarherr etlich jar lang, hielt sich aber mehrers theils anders wo auf, als zu Bamberg, Wirzburg, Rom 2c.; ließ den vicarium unterdessen die kirchen versorgen.

Vicarii zu s. Michel.

Unter diesem sind prediger zu s. Michael gewesen M. Erhard³⁾ Königsdörfer und nach ihm M. Johann Sorgel, bede burgerkinder und furneme gelerte leut, welche als vicarii und pfarrvertreter den gottesdienst zu s. Michel treulich versorget haben.

Spitalpfarrer.

Johann Hasler war pfarrer im spital und Ulerichs Jhan ein fruemesser unter Dr. Mörring.

Hauptman allhie kriegt mit den geistlichen zu schaffen.

In diesem jahr, sonnabend nach s. Johannis des teufers, den 25. junii hat Hans von Reizenstein zum Schwarzenstein, hauptman allhie, aus s. Michels kirchen einen stul, darinnen zwo burgerstrawen ihren stand gehabt, durch Peter Dchsen, castnern, und zwen diener uf den abend gewaltthetig nehmen und fur das gemeine frawenhaus⁴⁾ hiruunter in die fromme⁵⁾ Orla tragen lassen, unbegrüßt der geistlichen. Daruber er und die theter von den Bambergischen prelaten in den kleinen bann verdambt worden. Und als er M. Erhardum Königsdörfer, prediger zu s. Michel, als des banns privatexecutorn, zwingen wollen, er sollte ihn davon absolvirn, und er Königsdörfer geantwortet, es stunde nicht in seiner macht und gewalt, hat der hauptman durch bemelten castner sambt vier dienern den M. Königsdörfer in seiner wohnung berauben und vier bucher mit gewalt aus dem haus nehmen lassen montag nach visitationis Mariae, nemlich an s. Ulrichs tag, den 4. julii. Die geistlichen lieffen die sache nach Bamberg gelangen und uf erfolgte resolution wurde die kirchen am tag Chiliani, den 8. julii zugesperret und blieb acht tag lang ohne

¹⁾ März 1.

²⁾ September 6.

³⁾ Nach Dorfmueller S. 39 hieß er Johann.

⁴⁾ Bordell.

⁵⁾ wohl ironisch zu verstehen: übelberufen.

allen kirchenactus verschlossen, bis der gegenheil bedeß den stuel widerumb in die kirchen und dem prediger seine geraubte bucher zu haus geschaffet. Nach solchem wurden die verbrecher zu allen theilen gestraft und alsdann vom bann wider absolvirt. Dann es war vor alters der brauch, wann man die priesterschaft gewaltthetig angriff, sie alsdann die kirchen zuschlossen und alle actus sacros bis zu vertrag der sachen einstellten. Und solches ist zu unsern zeiten auch geschehen. Dann als anno 1567, den 13. februarii M. Johann Streitberger, prediger alhie, sampt seiner haussrawen und sohn M. Aurelio (ist bede der h. schrift doctores) in der alten Wunscholdin haus vor dem untern thor von derselben beden söhnen Wolf und Petern mit raufen und schlagen sehr ubel tractirt wurden, ist den folgenden tag, am freitag, die kirchen zu s. Michel zugehalten und die predig eingestellet worden. Die obrigkeit aber hat sich ihres ampts gebraucht und bede bruder (welche die newe freundschaft nicht annemen wollen und derhalben einen solchen tumult angefangen) uf den gehorsam¹⁾ ufß ober thor gewisen und hernach bis zu gutem vertrag der sachen in ihren heusern eine zeit lang verstricket, damit der beleidigte theil zufrieden gestellet worden. Folgenden 18. februarii, dinstag nach invocavit, die Concordiae hat M. Aurelius Streitberger mit Barbara Wunscholdin seine hochzeitliche ehrenfröligkeit gehalten, und sind die stritigen schweger nachmals widerumb gute freund worden.

In diesem jar, montag nach Margaretha, den 18. julii ist bei Mönchberg am walt hin und wieder ein groß ungewitter gewesen, dadurch das liebe getraid bis an den böhemischen walt darnieder geschlagen und beschediget worden. In märken, flecken und dörfern fielen hagelstein groß wie die hunerayer, eines theils rund, zum theil drienig, daran man menschen und königliche gestalt sahe, mit cronen uf den heupten. Und solches wunderwerk ist von adelspersonen, geistlich und weltlich leuten gesehen worden.

Ungewitter.
Wunderbar
liche hagel-
stein.

In diesem jar, donnerstag nach aller heiligen, den 3. novemb. ist das sacrament aus der kirchen zu s. Michel alhie, mehr dann 50 partickeln gestolen worden sampt einer stattlichen silbern monstranzen, welche 9 marck oder 4¹/₂ lb., das ist 144 loth gewogen. Als der dieb hinter Bedwiß kommen, hat er die oblaten von sich geworfen und sich also mit der monstranzen davon gemacht. Und nachdem die oblaten ge-

S. Michels-
kirch wird
beraubt.

¹⁾ Gefängniß.

funden worden, hat man an denselben ort ein kleines capellein gebawet.

Anno 1496 starb alhie herr Johann Thosein, ein priester und anfenger der großen bruderschaft der priester uf dem land, und ligt zu s. Michel begraben vor der neunden capelln, darinnen der altar s. crucis gestanden, deme er ein zeit lang gedienet. Uf seinem leichstein findet man diese wort:

Anno domini millesimo quatringentesimo nonagesimo sexto die N. apostoli decessit honorabilis dominus Johannes Thosein, fraternitatis presbyterorum et beneficii erector possessorque in sacerdotio septuagenarius.

Stiftung zum
mönchen-
closter.

Anno 1496, am tag Andreae apostoli¹⁾ haben Cunz und Hans von Bedwiz, gebrudere, sich verschrieben, wegen Sigmund von Bedwiz seligen gedachtnuß ein ewige meß alle tag und jerlich einen jarstag im closter s. Francisci halten zu lassen und den brudern des closters daselbsten von zweihundert gulden rheinisch jerlichen funf scheffel korn, 5 scheffel gersten und zwen scheffel habern zu zinsen.

Anno 1496 hat Ott von Feilbisch in seinem testament einen hof zu Untercoham²⁾ mit aller zugehörung den brudern des gedachten closters übergeben.

Anno 1497 hat man die 12 nächte der weihenachtenfeyertag bis uf der heiligen 3 könig tag große verenderung und wunderliche verwandlung des wetters gespuret, da es halt sehr geschneiet, wiederumb heftig geregnet, daß die waßer groß ausgelaufen, abermal große sturmwind gehabt, die da viel gebewde darnieder geworfen. Den folgenden februario hat es sehr gedonnert und geblizet, daß große, lange funken auß der luft uf die erden gefallen, also daß man sich anzunden und feuersgefahr nicht wenig darüber besorgete. Dieses seltsamen gewitters wusten die geistlichen keine andere ursach dann daß marggraf Friederich zu Brandenburg und Heinrich bischof zu Bamberg das vorgehende 1496. jar am fest Thomae apostoli die allgemeine steuer geistlichen und weltlichen zu erlegen befohlen hatten.

In diesem jahr, nach den pfingstfeiertagen hat sichs begeben, daß des castners zu Monchberg zwen söhne einen fischer, do er auß dem wasser gegangen, uf freier strassen verwegwartet³⁾ und tödtlich

¹⁾ Nov. 30.

²⁾ Untercoham B.-A. Hof.

³⁾ auflauern.

verwundet haben. Daruber ein getummel und auflauf in dem städtlein worden, daß man zu sturm geleutet. Und weil die bede theter entwischet, hat man den vater gefangen genommen und uf sein flag noch zwanzig andere burger. Hirauf ist die sache nach Culmach berichtet worden; wie es hinausgegangen, findet man nicht.

Anno eodem den 4. septemb., montag vor nativitatis Mariae hat sich marggraf Friederich fur das schloß Guttenberg¹⁾ geletet und donnerstag hernach als den 7. septemb. eingenommen. Hatten sich gleichwol die edelleut bei nacht auf und davon gemacht. Einer aus ihnen, Moriz von Guttenberg, so des marggrafen feind, flohe uf das schloß Schellenberg bei Weiden, sich alda zu enthalten, aber marggraf Friederich hat auch daselbe schloß eingenommen und zerstöret anno 1498 den 12 julii, am abend Margarethae, so damals uf einen donnerstag gefallen.

Marggraf
Friederich
nimbt
Guttenberg
und Schellen-
berg ein.

Anno 1498 fing der winder zum newen jar an sich mit grim- miger kelt und viel schnee spüren zu lassen. 8 tag nach der h. 3 könig tag sahe man schöne regenbögen, ganze und halbe cirkel umb die sonnen stehen, bedes frue und abends. Zu euserst an einem regenbogen sahe man noch zwo andere sonnen, etwas dunkler als die rechte sonnen. Balt darauf²⁾ wurden die fursten des reichs sowol die reichsstätte und kaiser Maximilianus gefordert, ein ieder mit einer gewieszen anzal soldaten sich gefast zu machen wieder die Schweizer. Davon sihe chro- nicon Germaniae Sebastiani Francken fol. 2716. Des marggrafen landvolk aber in der haubtmansschaft Hof sowol die pfarbauern³⁾ hetten zu diesem mal keinen wagen zum friegen; schicketen derowegen 2 priester zum marggrafen Friederichen, sie der frigslast zu entheben. Da ward ihrer verschonet.

Wunder-
zeichen.

Maximilia-
nus rüstet sich
wider die
Schweizer.

Der harte winder wehret diß jar in unser rauhen kalten lands- art an einander bis uf laetare oder Mariae verkundigung.

Harter
winder.

Anno 1498, am sontag oculi⁴⁾ war der furtreffliche doctor Theodoricus Morung seiner gefengnuß, die er 9 jar lang ausge- standen, entlediget, erlangte seine vorige ehre und wurden und ward pfarrer alhie geordnet, da er dann seinen vicarium hielte und bei an- dern seinen pfründen sich mehrers theils finden ließ. Da er aber 1501 von den edelleuten und thumbherrn zu Wurzburg sehr tribu-

¹⁾ B.-A. Stadtsteinach.
²⁾ 1499.

³⁾ Hinterlassen der Pfarrkirche zu Hof.
⁴⁾ März 8.

lirt ward, zog er heimlich uf Rom zu und kam in des babsts Alexandri VI. gute kundschaft und freundschaft; verharret auch eine zeit lang alda, biß er meinete, sein ausgestanden unglück were nun fast vergeßen.

Nasses jar
und theu-
rung.

Dieses jar war der sommer anfangs sehr heiß, das mittel, ober und end desselben stets naß, also daß durch den vielfeldigen regen und anlaufen der waßer nicht allein das hew auf dem felt; sondern auch das liebe getraid an vielen orten zu schanden gemacht wurde. Darauf folgte ein theurung denselben herbst, daß ein achtel new torn 4 gld. alhie galte, welches die leuth dazumahl ein groß theurung neneten.

Ungewöhnlich
donner.

Eben in diesem jar, montag vor Martini, den 8. novemb., als es den ganzen tag getegnet, hat es uf den abend umb 4 uhr gewaltig gedonnert und gehagelt.

Anno 1498 sind von Heinrichen von Feilßsch und Ulrich von Raitenbach 90 guter rheinischer fl. ins mönchencloster alhie gegeben worden wegen Johann von Feilßsch seeligen, ein ewige meß teglich für ihn zu halten uf dem nechsten altar bei der niedern thur gegen der pforten gemacht, welcher altar in der ehr aller heiligen jungfrauen gebauet worden. Actum donnerstag nach Martini¹⁾ anno ut supra.

Doctor Hein-
rich Feilßdorf
wird comes
palatinus
creirt.

Dieses jar ist Heinrich Feilßdorf, der rechten doctor, Alberti von Feilßdorfs, eines furnemen burgers alhie sohn, in die zaal der comitum palatinorum (welche macht haben doctores und magistros für ihre person ohne zuthun der hohen schulen, item poetas laureatos und notarios publicos zu creiren) usgenommen und alhie zum Hof comes palatinus gemacht worden von Wolfgang Streitbergern, juris utriusque doctore, clerico Pataviensi, und solches aus kaiserlichen und babsstlichen gewalt. Doch hat gemelder doctor Feilßdorf diese ehr und wurde nicht lang gebraucht, sintemal er das folgende 1500. jar, mitwoch vor Pauli beferung, den 22. januarii in gott verschiden ist, und ligt in s. Michels kirchen vor der achten capellen (dadurch man in die sacristei ingehet) begraben.

Wunder-
barliche
hagelstein.

Anno 1499, sonnabend nach Jacobi, den 27. julii ward groß donner bei Schwarzenbach an der Saal gehöret, und fielen hagelstein schwerer dann ein pfund, die hatten fingerdicke spizen.

Stadt- und
landbuch.

Anno 1500 ist das neue stadtbuch, anno 1502 ist das große landbuch alhie zu schreiben angefangen worden.

¹⁾ Nov. 15.

Hans von Reichenstein, hauptmann alhie, hat dieses jar (1501) dem bistumb Bamberg bei 24 hawershöf weggebrant; darauf wurden ihm seine höf alle abgebrant und dann frieden gemacht.

Anno 1501, dinstag nach laetare¹⁾ hat der erbar und vheste Heinz von Thandorf, stadtwoigt alhie, wegen seines weibs seligen Apollonia uf seinem hof zur Heid jerlichen einen gulden ewiges zinses ins closter s. Francisci zu geben verwilliget, daß die bruder daselbst jerlich ein ewige begegnus mit vigilien und seelmessen seiner hausfrauen zu heil und seligkeit nachhalten und alle sonntag uf der cauzel fur sie und alle fromme christen biten sollen. Daruber haben gefiglet Johann Hanstet der h. schrift doctor und ein minister der provincien zu Sachsen, item Kilian Meier guardian, Hermannus Fabri, viceguardian.

Eine gabe
zum closter
gegeben.

Dieses jar, mittwoch nach cantate²⁾, frue umb 6 stund ist bei Erhard Schedner, becken, in der hindergaßen feuer außkommen, dadurch sein haus und seiner benachbarten, des Neunhöfers, Peter Wagners und Hans Eräzer, heuser abgebrant sind. Es were aber noch größerer schaden gescheen, wenn man nicht die andern heuser oberhalb und unter ihm, sonderlich aber was hinten daran stößet abgedeckt hette.

Fewer kombt
in der hintern
gaß auß.

In diesem jar ist die capellen s. Anna altars vorne im eingang zu s. Lorenzen kirchen (welche capeln anno 1500 der erbar und furname herr Albert Gailsdorf aufbauen lassen) geweiht worden, sambstag nach Bartholomaei, den 26. augusti durch doctorem Hieronymum von Reichenstein, weihbischof. Diese neue capellen, so vorne an s. Lorenzen kirchen gebawet, hat das alte erbar geschlecht der Gailsdörfer alhie dinstag mit einer meß versehen lassen uf dem altar s. Anna, der hernach abgebrochen worden. Darinnen haben sie auch ihre begrebnus gehabt, wie ihre epitaphia noch außweisen.

Capellen
s. Anna zu
s. Lorenzen
erbawt und
geweiht.

Anno 1501, am donerstag s. Otten tag, den 30. septemb. uf den abend umb 9 hor ist des Rudolfs haus in alten stadt am berg abgebrannt.

Ferner
fewersbrunst
alhie.

Ferner am donnerstag der ailstausent jungfrauen tag, den 21. octob., uf den abend nach 8 hor sind 13 scheuern abgebrannt und dadurch dem lieben getraid großer schaden gescheen, durch feindschaft angezündt von Morizen von Guttenberg (welcher marggraf Friederichs feind gewesen, wie droben anno 1497 gedacht worden), als man dann

¹⁾ März 23.

| ²⁾ Mai 12.

bei den abgebranten scheuern ein feuerpf. gefunden hat, item ein zettelein in der marter bei dem neuen hof dieses lauts: wißet, daß ihr solchen brand von niemand anders habt dann von mir Moriz von Guttenberg. Des mein handschrift. Datum XVC und 1 jar.

Anno 1502, am tag Vincenti, den 22. janu. starb Georg Schultheiß; liegt im spital begraben.

Zu dieser zeit ist hauptman gewesen Hans von Reichenstein, Peter Friederich Dchs castner, Heinz Thandörfer stadtwoigt, Wolfgang Schlötterlein schulmeister in der alten schul. Nach diesem ward schulmeister Johann Engelhardt, welcher hernach auch spitalpfarrer worden ist. Doctor Theodoricus Morung war pfarrer, wie oben auch gedacht. Und muest vor alters der pfarrer sieben unterschiedliche priester halten, wöchentlich 7 filial hieherein gehörig zu versehen, ohne was sonst vor priester waren, welche die gedingte privatmeßen in allen kirchen und capellen verrichteten.

Beckenfnecht
stiften ein
meß im
Kloster.

Anno 1502, an s. Kilian tag, den 8. julii haben der beckenfnecht bruderschaft jerlichen 2 rheinische fl. an golt ins mönchencloster zu geben versprochen, eine ewige meß für ihre vorsahren, eldern, brüder, Schwester und für alle christglaubige seelen zu halten, mit des convents brief und siegel bekräftiget.

Klagen und
beschwerlich-
keiten wegen
des nonnen-
closters wer-
den getwenbet.

In diesem jar, am tag Margarethae,¹⁾ als viel beschwerlichkeit wegen des nonnenclosters an die herrschaft gelangen, daß es nemlich ubel verwahret und daß die nonnen durch iedermanns ein- und auslaufen in schand und schaden gebracht wurden und einen bößen namen bekamen, auch ihre regeln nicht fleißig in acht hielten, hat marggraf Friederich mit hulf Johann Hanstet, theologiae doctoris, obersten minister der provincien zu Sachsen barfueser ordens, des closters alhie visitatorn, ein reformation furgenommen und 300 fl. zu verwahrung der innern clostermawren und anderer notturft gegeben, mit dem beting, wo sie die reformation hielten, solten ihn solche 300 fl. geschenkt sein, wo nit, so solten sie gedachte summa wiederumb erlegen. Ward also das closter (welches nach dem brand nun bei 23 jaren nicht wol vermacht gewesen in betrachtung, wan die nonnen gar zu sehr eingesperret wurden, es möchte etwa das closter wieder anzundet werden) besser verwaret, auch ein scheub, beichtfenster und rath- oder sprachfenster gemacht, dadurch man mit den

¹⁾ Juli 13.

leuten uf den fall reden kunde; dabei auch ein kämmerlein mit einem wolverwarten gitter. Es wurd auch das schlafhaus verwahret und ihnen bebohlen, den gottesdinst allzeit persönlich mit fleiß zu verrichten; ferner ein ortonung gemacht der cost und speiß an fleisch, fischen zc., mit ernstem gebot, kein mansperson hienein zu lassen. Doch war den mönchen der gewelobte heimliche gang unter der erden unversperrt, damit gleichwol die armen schwestern nicht ungetröstet blieben.

Was die zaal der nonnen anlanget waren derselben bei 40, eitel adelspersonen, wiewol auch bisweilen furstliche personen darunder gefunden wurden. Und hatten jürlich bei 1400 fl. einkommens zu verzehren, wie dazumal in den wolfeilen jaren das zinsgetraid angeschlagen wurde. Sie hielten einen hofmeister, einen fuhrknecht, einen wagenknecht, ein leßmutter, drey viehmägde, einen kuhhirten, einen schweinhirten, mehr einen knecht und zwo mägde, welche einkaufen und andere arbeit im closter verrichten muesten.

Wie viel der nonnen und was sie zu verzehren gehabt.

Zu dieser zeit waren funfzehnhundert gefessener burger allhie, die gaben jerlich neunhundert gulden stewr. Was daruber verstewert und angelegt wurde, blieb bei gemeiner stadt. An einem fuder wein blieben zwen eymer ungeschagt und nicht verungeltet, und kam dasselb ungelt dem weinschenken zu gut. Von dem ubrigen gab man allzeit von einem eymer 56 pfennig ungelt, von einem eymer saal- oder landwein 24 pfennig, von einem eymer meth 15 pfennig; von einem gebrew bier, darauf dazumal 19 scheffel malz geschuttet wurden, must man geben 4 gulden, 2 pfund und 12 pfennig. Und trug das ungelt bei funfzehnhundert gulden.

Stewr und ungelt vor alters der herfschaft geben.

Wer hundert gulden verstewerte, der hatte vor alters und zu dieser zeit nur ein gebrew macht zu thun; wer zweihundert verstewerte, dorfte zwei gebrew thun, und so fort an bis uf sechs. Doch hat nimand, wie reich er auch gewesen, uber sechs gebrew thun dorfen.

Wie viel gebrew ein burger vor alters thun dorfen.

In diesem jar, frentag nach Regidii¹⁾ wurde die stadt Eger durch einen burger, Hans Künigel, bei der nacht feindselig angetastet und 3 heuser vor der stadt abgebrannt, darinnen 8 personen umbtamen.²⁾ Und ginge auch zwen weibern unrichtig in der geburt. Am abent nativitatis Mariae, den 7. septemb. erstach Paul Frießer (ein burger daselbst) einen wechter vor dem untern thor, der sich ihm

Stadt Eger hat anstöß.

¹⁾ September 2.

²⁾ Bgl. Grabl, die Chroniken der Stadt Eger S. 34.

wiedersezt hatte. Also auch am tag Mariae geburt, den 8. septemb., als die burger daselbsten von der wahlfahrt unser lieben frawen zu Culm bei Eger widerumb nach der stadt heimbgingen, ward auch ein burger unter ihnen erschossen. Und solches alles geschach umb einer schlechten ursach willen.

Anno 1502, dinstag vor Martini¹⁾ starb herr Albert Geilßdorf, ein furnemer burger alhie, welcher ein vater gewesen doctor Heinrichs, herrn Lorenzen und Caspar Geilßdorf, dreier vornemer menner.

Saumroß
holen getreid
ampte.

Anno 1503, am donnerstag Julianae virginis, den 16. februarii, sind 3 menner aus dem welschen gebirg mit 23 saumroßen hieher gen Hof kommen und haben korn kauft, uf ein jedes roß 6 achtel, den scheffel umb 30 g. Und dieses ist abermahl ein große theurung gemacht worden, dieweil man zu gemeinen jahren sonst einen scheffel korn umb 16 g. und wolfeiler bekommen können.

Anno 1503, freitag nach Valentini, den 17. febr. starb der gestreng und ehrnvest Diß von Sparned; ligt im closter bei den franziſcanern begraben.

Stiftung zur
bruderschaft
s. Jacob.

Dieses jar, donnerstag nach oculi²⁾ hat Hans Erbesman 50 fl. zur bruderschaft s. Jacob gegeben, seiner und dan seiner freundschaft mit vigilien und seelenmessen gegen gott zu gedenken.

Harter win-
der u. durrer
sommer; wol-
feil des weins.

Dieses jar war ein grausamer, kalter winder, uf den ein solcher heißer sommer folgete, daß in 4 monaten kein regen fiel und alles uf dem felt verbrannt; des weins aber wuchs so viel, daß man zu Wirzburg ein kandel fur ein an gab. Andere setzen diesen kalten winter uf das folgende 1504. jar.

Elbogen die
stadt hat be-
schwerung.

Anno 1504 gerieth graf Sebastian Schlic mit der stadt Elbogen in uneinigkeit und theten mitwoch vor lichtmeß, den 31. januarii einander großen schäden, daß uf beden theilen wol bei drithalbhundert personen umkamen. Dann graf Schlic nahm die stadt ein und plundert sie. So hetten die von Elbogen 14 edelleut, die ihnen beistunden, und verfolget ein theil das ander fast den ganzen sommer uber, warfen uf der straßen einander nieder, wo sie funden. So zündete auch graf Schlic den edelleuten ihre guter an. Als die sach nach Prag gelangete, wurde graf Schlic neben Nicolao und Wenceslao, seinen brüdern, unrecht befunden und gestraft.

¹⁾ November 8.

| ²⁾ März 23.

Anno 1504, sonntag vor Laurentii, den 4. augusti starb Hans von Beulbiß, zu Selbiß tödtlich verwundet: ligt in dem closter bei den barfüßern begraben.

Anno 1505, an s. Paulus belehrung tag ist fenersbrunst gewesen zum Hof umb 3 hor nach mittag bei dem halbierer am markt (da ist das castenhaus ist), da außer demselben haus noch darzu des alten Schillers, Hagenmüllers, Peter Seilers und der Wulfarth Tischlerin, alles nach einander weggebrannt ist bis an das badgeßlein.

Feners-
brunst zum
Hof.

Dieses jar haben sich die pfaffen alhie zimlich ubel gehalten, dann am sonntag nach conversionis Pauli, den 26. januarii, den nechsten tag nach dem brand, zu abend nach 9 hor hat herr Cunrath Erbesman, der fruemeßverweiser, in Georg Müllers haus in der obern stuben Beiten Königsdörfer am kopf tödtlich verwundet, daß er am mittwoch darnach gestorben. Dabei ist gewesen herr Jobst Flegler Gera genannt, ein fruemeßer alhie: dem ist das meßhalten verboten worden. Der todschläger aber ist entsetzet worden. Item so hat ein anderer pfaff, herr Niclas Böhem, pfarrer von Schwinga¹⁾ genannt, diese zeit auch ein schlacht alhie gehalten, derohalben ihm das meßhalten durch die priesterschaft verboten worden.

Pfaffen hal-
ten ubel haus.

Am aschermittwoch, den 5. febr. gemeldes jars haben drey pfaffen ihre fasten und buß im hurhaus (da vor zeiten die Schröter gewohnet haben, nemlichen gerad hinabwarts das funfte von des predigers haus) angefangen und sich mit einander umb die schönsten huren geschlagen, als herr Erhard Pirner, Niclas Zener und Heinrich Bland, denen das handwerk meß zu halten alsbalben hernieder gelegt worden. Wie diese gesellen die gegenwertige sorgliche zeit, da wegen der mancherfeltigen wunderzeichen, so damals heufig ergangen, allerlei strafen gottes zu befahren gewesen, in wahrer buß betrachtet haben, ist leichtlich zu ermessen. Derowegen dann der allmechtige seinen zorn nicht unzeitig hat sehen lassen und feners gefahr, auch ein starke pestilenz über die stad geschicket, wie folget.

Pfaffen fan-
gen die fasten
und buß im
hurhaus an.

Donnerstag hernach hat sich Hans Hager, hammerschmidt von Raila, aus Michel Hedlers haus zu nachts zu tod gefallen, ohne zweifel, weil es markttag gewesen, in trunckener weis geschehen.

Andere böse
fäll.

Über acht tag, das ist donnerstag nach invocavit, den 18. febr. (dann der ostertag ist dieses jar uf den 23. martii gefallen) ist das

¹⁾ Schwingen B. A. Rehau.

zimmer¹⁾ bei dem alten Hans Schiller eingefallen, welches 6 zimmerleut sehr verwundet und geschlagen hat.

Sonnabend nach invocavit, als Hans Schwager der alte zu Leibnitz oder Leinitz aus der stadt anheims gehen wollen, ist er von den hohen stegen in die Saal gefallen und ertrunken.

Fewerage-
fahr ereignet
sich bald 4
mal nach
einander.

Freitag vor vocem jucunditatis, den 25. april kam uf dem abend nach der vesper in der alten stadt feuer aus. Uber 8 tag darnach, als freitag nach der himmelfarth Christi, den 2. may, frue morgens kam abermal feuer in der alten stadt aus, und verbrannten 2 heuser. Folgentz den 19. maii, montag nach trinitatis sind Hansen Röstners und Gruners heuser bei dem öbern rohrcasten zu morgens frue umb 7 uhr abgebrannt. Ferner den 22. augusti, freitag vor Bartholomaei, zu abents nach 9 uhr ist bei dem Feindel in der alten stadt feuer auskommen, dadurch zwei heuser abgebrannt.

Pestilenz re-
gieret heftig

In diesem jar hat die pestilenz alhie heftig regiret, welche zwar viel ort deutsches landes durchtrochen hatte, also daß zu dieser zeit bei 1400 personen nur allein hie zum Hof gestorben sind. Ursach dieser pestilenz hat man damals gehalten, daß 2 burgersöhn aus frembden landen mit einem schweizerischen tracht (da die ganze kleidung am leib die leng herab in zweien unterschiedlichen farben, als rot und gelb oder gelb und blau, bis uf die fues zertheilet gewesen) wieder anheims kommen und also in der stadt sich sehen lassen. Und diese burgersöhn haben hernach, durch die geistlichkeit dadurch bezwungen, wegen der übermæssigen hoffart (wie mans gedeutet), dadurch sie ein solch straf über gemeine stat verursacht, öffentlich bues thun muelßen, indeme sie am öbern theil des leibs entblöset 3 sonntag nach einander unter dem hohen ambt der meß fur der kirchenthur zu s. Michel gestanden und ein ieder zwei ruthen in den armen gehabt und von der burgerschaft und von einem ieglichen, wer da gewolt hat, einen ruthenstreich dulden muelßen, gottes zorn damit zu stillen, daraus dann unser lieben voreldern eifer zu allen tugenden, maß in kleidung und einem erbarn wandeln wol zu vermuthen und abzunemen, als die da nicht allein fur sich erbarlich gelebet und eine feine erbarliche kleidung, wie aus alten gemälden zu sehen, getragen haben, sondern auch von der jugend dergleichen erfordert und es fur eine greuliche, große sund gehalten, mit der kleidung hoffart zu treiben. Wann ist

¹⁾ Gebäude.

die lieben alten wider auffstehen und der ihigen verwehneten jugend uppischen¹⁾ und leichtfertigen tracht, auß niderlendischer, spanischer, welscher, französischer oder gar pestilenzischer und teuflischer art zusammen geslicket, sehen solten, wurden sie dieselbe nicht allein fur die kirchthur, allda à miserere usque ad vitulos zu geisseln, sondern gar in den abgrund der hellen weisen. Und das uns iht gar lecherlich dunken möchte, daß sie die arme geringe hoffart (welche gegen der unsern nur eitel kinderspil und betwrisch alber ding zu rechnen gewesen) so heftig gestrafet und anders nicht gemeinet, gott sei eben darumb uber die stad Hof zornig, dieses ist ihnen warlich, ausser dem gelechter und gespott, ein sonderlicher grosser ernst gewesen, ungeachtet daß derselben pestilenz naturliche ursachen konnen gefunden werden und fast das ganze Deudschland dieser strafen, so uf die creutzlein und andere wunderzeichen gefolget, nicht beubrigt²⁾ gewesen und zwar die pfaffen selbst mit ihrem gottlosen wandel, wie zuvor berurt, wol mehr ursach zu dieser seuche gegeben haben, als die armen zwen gefellen.

Den 25. junit, als den nechsten nach Johannis des tauferß hat es im warmen bad³⁾ und in derselben revier einen schnee zimlichen tief geschneiet, welcher tag und nacht gelegen und allererst den andern tag weggangen ist. Schnee umb
f. Johannes
tag.

In diesem 1506. jar war aller ding, so man zu menschlicher unterhaltung bedarf, ein reicher uberslueß, und wuchs alles uf dem felt mit großen haufen; doch wurd im herbste was noch uf dem felt zu finden von den raupen sehr abgefresset. Darauf folgte ein warmer winter, daß bis uf weihnachten kein schnee gefallen noch auch kein reif. Grose wol-
felt aller
ding.

Es war auch 1507 ein warmer frueling, der sommer aber so rauh, kalt und ungeschlacht, daß wein und korn davon verdarb. Es war daneben dieses jar so ein großer wind in Deudschland, daß er an vielen orten heuser und stäbel herniederwarf, viel baum außriß, auch thurn und dächer abdecket. Kalter som-
mer mit
großem
sturmwind.

Anno domini 1507, mittwoch am f. Kunigund tag, den 3. martii, umb 2 hor vor tag ist feuer bei dem alten Hans Jener außkommen. Feuers-
gefahr.

Anno 1507, den 7. martii, am sonntag oculi hat M. Erhard Königsdörffer, vicarius allhie, vierhundert gulden einem rath und M. Erhard
Königsdörffer
stiftung zur
tagsmeß für
ihne zu hal-
ten, nemlichen
1175 fl.

¹⁾ üppigen.
²⁾ verschont.

³⁾ Steben?

gemein zu Lobenstein, Raumburger bischumbß, uf einen widerkauflichen zins gelihen, jerlich 20 fl. rheinisch, halb Walpurgis und halb Michaelis davon hiher gen Hof ins gotshaus zu reichen: daruber gedachter rath und gemein ein verschreibung usgerichtet, auch einen consensbrief von herren Heinrichen dem eltern zu Gera und Schlemiz ausgebracht hat. Solcher zwanzig gulden jerlicher zins hat ermelter M. Königsdörfer zu zweien pfrunden, von ihm gestiftet und mit jerlichen einkommen versehen, geschlagen. Dann uber diese zwanzig gulden haben die pfrunden jerlichen getragen zehen scheffel korn, 12 scheffel gersten, ein scheffel weizen, ein scheffel erbeisen und vier rheinischer gulden uf einem gut zu Hartmannsreut¹⁾, welches er von Otten von Feilzsch umb funfhalbhundert gulden dazu erkaufet hat; mehr sechs reinischer gulden uf einem gut zu Schalenreut²⁾, so umb 125 fl. dazu erkaufet worden; mehr drei scheffel korn, drei scheffel gersten, drei scheffel habern, ein weihnachtskorn, ein halb schock eger, ein kess, ein fastnachthun von einer herberg daselbst, welches gut neben der herberg M. Königsdörfer von Fridrich Roten, burgern allhie, umb 200 fl. kaufet hat. Mehr hat er 6 meßgewand gestiftet sampt allem dem, was dazu gehöret, als ein rot sammetes, ein rot damastetes und ein rot harres, lateinisch sargia genannt, item ein weißes, ein braunes und ein schwarzes von satin, ein kelch umb 27 fl., ein pacem oder agnus dei, ein mißal uf pergamen. Dafür sollen zwen summissarii oder tagmeßer gehalten werden, die da wöchentlich zu ewigen zeiten, im sommer umb achte, winterzeit umb 9 hor funf tagmessen halten sollen, also daß einer umb den andern die meß lese und singe fur gedachten herren M. Erhard Königsdörfer und zu trost seiner, seiner eltern, voreltern, freund und nachkommen seelen.

Schreckliche
feuers-
brunst gebet
über gemeine
stadt.

In diesem jar, den 28. julii, am tag Panthaleon, an einer mitwochen hat die stadt Hof ein sehr erschreckliche feuersbrunst erlitten, da das feuer bei dem badgäßlein in einem beckenhaus (darinnen ist Philip Göring wohnet) auskommen und zum öbern thor hinauswärts, auch in die alten stadt hinaus gebrannt hat, daß inner- und außerhalb der stadt uber 100 heuser neben den scheunen in diesem großen brand (wie ihn unsere voreltern genannt haben) verdorben sind. Sacerdos quidam Curiensis hoc incendium sic descripsit: anno 1507, in die Pantaleonis tertia pars oppidi Hof Regnitz igne

¹⁾ B.-A. Hof.

| ²⁾ Schallersreuth B. A. Hof.

familiari extincta est et major portio suburbii superioris eodem igne absumta est. Es sind sechzig heuser in der stad, das über thor, die bruck außser dem thor und die Altenstad bald gar ausgebrant.

Dieseß jar hat einer (dessen namen man nit erfahren können) in der spitalkirchen mit einem rötelfstein nachfolgente wort geschriben und die jarzal darzu gesezet, nemblich: heut über 10 jar wird die stad abermahls in fetwers gefahr kommen, anno 1507 den 27. septemb., welche schrift von vielen alten leuten mit verwunderung gelesen und entlich mit gemeiner stad großem nachtheil war befunden worden, die drunten bei dem 1517. jar wird gemeltet werden.

Der stad
hof wird ein
neuer brand-
schaden pro-
pheet.

Anno domini 1508 war ein sehr naaßer sommer, da der fetw und vieh sterben (so schon etliche jar getwehret hatte) erst recht über hand nam und gewaltigen schaden thet. Es waren auch viel erdbieden in diesem jar, und der frueling so kalt und ungeschlacht, daß umb s. Georgen tag noch kein baum ausgeschlagen war.

Naßer som-
mer und vieh-
sterb, item
erdbiden.

Freitag nach Philippi und Jacobi¹⁾ starb Hans Taschner; ligt zu s. Michel begraben.

Anno 1508, am tag Laurentii²⁾ (daran man wegen der einweihung s. Lorenzen kirchen den einen jarmark vor lange zeiten gehalten und noch) hat der durchlechtig furst und herr herr Friedrich marggraf zu Brandenburg einen neuen jarmark uf conversionis Pauli³⁾ gelegt von wegen der einweihung s. Michels kirchen, welche anno 1388 am tag Pauli bekehrung gescheen. Solchen jarmark hat höchstgedachter marggraf begnadet 3 tag vor Pauli bekehrung und 3 tag hernach zu halten, also daß man die ersten 8 jar keinen zoll noch stetgelt geben dürfen, sondern ist alles frey gewesen, auch den burgern bevohlen worden, mit frembten leuten freundlich umzugehen und sie mit kost und andern nicht zu überrechnen oder übersehen, damit sie ursach hetten, gedachten jarmark in kunftig desto lieber zue besuchen. Ist hierauf der erste neue jarmark Pauli bekehrung (welcher, wie gedacht, anno 1508 am tag Laurentii verkündiget ward) gemelden tag conversionis Pauli im jar Christi 1509 celebrirt und gehalten worden, als man vor der zeit nur ein schlechte kirchweih daran begangen.

Der new
jarmark
Pauli
bekehrung
ufgericht.

¹⁾ Mai 5.

²⁾ August 10.

³⁾ Januar 25.

Anno Christi 1509, donnerstag nach quasimodogeniti, den 19. aprilis zwischen 3 und 4 hor uf den abend ist zu Eger ein erdbieden vermerket worden, wie dann auch sönsten in Deutſchland dieſes jar durch viel erdbiden großer ſchaden geſchehen.

Stadt Eger
hat mit einem
von Hedwig
zu ſchaffen.

Darauf hat trinitatis, den 3. junii Georg von Hedwig, ein ritter zu Liebenſtein,¹⁾ einem zu Haſla,²⁾ mit namen Hans Moſlerſick, abgeſaget, montag hernach mit etlichem volk die fue weggetriben und drei perſonen umbgebracht. Die von Eger aber haben am 6. junii, am abend corporis Chriſti, das ſchloß Liebenſtein beleget und 17 edelleut, mehr 10 reifige und 40 andere ſoldaten mit ſich gen Eger gefuhrt und in zwei wirtſcheuſer verſtricket.³⁾ Da aber etliche edelleut am tag corporis Chriſti ausgeriſſen und darüber einer mit namen Hatwenſtein von der burgerschaft erſchlagen worden, hat man die ubrigen beſſer verwahrt, welche der könig in Behem ihme zuzufchicken begert. Do es aber die von Eger geweigert und gleichwol der könig nicht nachlaſſen wollen, iſt endlichen dieſes mittel gefunden worden, daß die von Eger alle gefangene uf vier wägen geſetzt und mit tauſend haſſenſchützen biß an des königs in Behem grenz uf ein halbe meil fuhren laſſen. Allda hat ſie graf Sebastian Schlick von Elbogen, königlicher commiſſarius, von den Egrischen in des königs hand gefangen angenommen und doch alsbalden denen von Eger widerumb gefenglich zugeſtellet, die ſie dann mit ſich gen Eger nachmals geführt und daſelbſten biß zu austrag der ſachen in verhaftung gehalten, damit alſo bedes, dem könig und der ſtad Eger, keinem theil an ſeinen haben den recht etwas abging. Einer aus denſelben gefangenen, welcher der ſtad Prag feind geweſen und beides, mans- und weibſperſonen viel hohn bewieſen hatte, wurde in ſonderheit gefenglich gehalten und ſolte hunger geſterbet werden.

M. Königs-
börſerß
pfründen
werden einem
erbarn rath
zu verleihen
bewilligt.

Anno 1509, am ſontag exaudi⁴⁾ hat marggraf Friderich einem erbarn rath allhie bewilligt, daß M. Erhard Königsbörſerß zwei verordnete pfründen nach ihrem gefallen zu verleihen und zwei prieſtern einzuthun, welche alle wochen funf geſungene und funf geſebene tagmeſſen in ſ. Michels kirchen halten ſollen.

Hagel und
feuer.

So thet auch der hagel in dieſem jar großen ſchaden in Deutſchland, und verbrannten bei uns zum Hof 10 ſcheunen vor dem öbern thor.

¹⁾ B.-M. Tiſchenreut.

²⁾ Haſlau Bez. Uſch.

³⁾ Bgl. Gradl a. a. O. S. XXIII flgd. u. 35 flgd.

⁴⁾ Mai 20.

Anno 1509 ist das heilig grab, ein schönes kirchlein über der Saal alhie, von herrn Caspar Geißdorf nach gelegenheit und gestalt des h. grabß zu Jerusalem erbawet und am sonntag vor Dionisii, den 7. octob., dieses jars durch Casparum weihbischof zu Bamberg, bischof zu Natur, geweiht worden in honorem sepulturae Christi et s. crucis. Darinnen ist das grab Christi wie zu Jerusalem im einen ganzen stein gehauen gestanden und viel heilighumb alda gewiesen worden. Altare dedicatum in honorem Mariae dei genitricis, s. Johannis baptistae et evang., s. Hieronymi, Christophori, Josephi, Nicodemi, Mariae Magdalенаe, Mariae Jacobi, Cleophae et Salomes. Die weibsbilder waren so kunstlich geschnitzelt und gemahlet, daß man gemeinet, sie weineten heiße zeer. Die kirchweih dieses h. grabß hat man jerlich am mittwoch nach osten gehalten. Sönsen hat Caspar Geißdorf und nach ihme sein sohn Hans alle frehtag das ganze jar, so lang es bäpstlich gewesen, eine meß in der ehr des leidens Christi in gemeltem kirchlein halten lassen.

Das h. grab
wird alhie
gebatet.

Hie muetz ich auch gedenken der fälber oder der steinern vieredigten pfeiler, an der iedern ein stück der passion Christi zu oberst im holzwerk unter einem dächlein artlich und meisterlich ist geschnitzet gewesen. Dieser fälber sind 7 von s. Michels kirchen an bis umb her zu dem h. grab von mehr gedachtem herrn Caspar Geißdorf aufgerichtet worden, bei denen, wann man am palmtag, item in der creuchwochen¹⁾ und sönsten processiones gehabt, unterschiedliche stationes gehalten, da der gemeine man nieder gefallen und sich derselben fälle (die Christus der herr in seiner passion, do er zum tod ausgeführet, für großer angst, schmerzen und mattigkeit seines geschwachten leibs soll gethun haben) damit erinnert; daher auch etliche dieselben usgeführten pfeiler die 7 fäll genannt haben. Es sind aber davon nicht mehr als noch 3 übrig und dagegen die andern 4 umkommen. Der erst ist fast unter der sacristen zwischen dem obersten Michels thürnlein und der mauer gegen der capellmuehl gestanden; der ander ist noch zu sehen unten bei der neumuel vor den hohen stegen; den dritten zu end der hohen steg hat das groß gewitter und eisfarth anno 1565 (welches auch die hohen steg abgefuhret) hinweggerißen; der viert ist hinten bei dem bleichhaus gegen den hohen stegen uber, von dannen man zum h. grab gehet, usgerichtet gewesen und im krieg anno 1553

Von den 7
fälbern.

¹⁾ Die Tage von Sonntag vocem jucund. bis Himmelfahrt.

abgerißen worden. Das funfte eben uf der selbigen straßen, so zum heiligen grab tregt, obwol das schnitzwerk von den bößen buben und hierten neulicher zeit heraus genommen und verbrannt worden ist, wie dann auch das biltwerk vor etlichen jaren aus dem sechsten, welches in des herrn-superintendenten garten, nicht weit vom h. grab stehet, weggenommen ist. Das siebende, welches stracks am h. grab gestanden, ist im krieg sambt dem kirchlein zc. umbgerißen worden. Es sollen aber die sieben erzehlten fälter sowol das h. grab nach gelegenheit der stadt Jerusalem (daher ein mönch das muster gebracht) erbatwet sein, daß nemblichen fast einerley situs ist observiret worden, dann wie fern das h. grab, darin Christus gelegt worden, von der stadt Jerusalem vor der zeit gewesen, so weit sol ungevehrlich dieses unser h. grab von der stadt hie auch liegen, wie dann auch das grab selbstener gestalt, so zu Jerusalem gesehen worden, in diesem kirchlein ist abgebildet und den leuten zu schauen vorgestellet worden.

Lorenz
Mordeisen
ordnet 500 fl.
zu s. Michels
Kirchen alhie.

Anno 1510 hat Lorenz Mordeisen, von Hof burtig, ein reicher kaufherr zu Leipzig, Hansen Mordeisen, alhie burger,¹⁾ sein testament gemacht, und unter andern stiftungen zu der kirchen zu Leipzig und ewigen meßen, so etliche 1000 fl. angetroffen, hat er auch 500 fl. zu s. Michels kirchen alhie geordnet, ihme järlichen einen ehrlichen jartag und seelmeß zu halden und das ubrig zu dem haw s. Michel zu wenden. Und weil er keine leibserben gehabt, auch noch viel jar nach diesem seinem testament gelebt, hat er seine güter seinen nechstgesippten hinterlassen, als seinem bruder Hansen Mordeisen alhie und dessen sohn Lorenzen Mordeisen, item seiner tochter Catharina, so Caspar Weilsdorfs weib gewesen, item Ulrichen und Hansen Mordeisen, seines brudern Hansen zu Leipzig kindern. Item er hat reiche almosen gestiftet ins spital zu s. Georgen zu Leipzig, sowol allen armen leuten an seinem begengnustag, idem ein nößlein wein und ein semmel. Item zum nonnencloster daselbst hat er auch sein stiftung gethan; die armen schuler, sundersichen und franzöfner zu Leipzig hat er mit großer stiftung bedacht und etliche personen geordnet, die den armen leuten nach allem vermögen dienen sollen. Item er hat zuvor zwölshundert gulden gegeben zu einem gestift der gezeit des leidens Christi, alle tag in der kirchen s. Catharina zu halten, nemlichen zwen priester und 10 choralisten, also daß er einen priester und

¹⁾ Hier fehlt im Text ein Wort: Bruder.?

Heinz Probst oder Widerter, sein handelsgefell, auch einen halte von seinem gestift, einen tag umb den andern meß zu halten und zu fingen die gezeiten vom leiden Christi.

Hirauß erscheinet dieses mans gottseligkeit und christlich gemüt, daß er sowol andere burger allhie zu stiftungen in die gottesheuser, zu unterhaltung armer leut und furnemlich zur fortpflanzung des gottesdienst reichlich gegeben und von gott auch reichlich entfangen hat. Dann er uf einmal fünfundneunzig mark goldes (so ihm das wert getragen) gen Nurnberg in den wechsel geschickt, welches gen Schwobach in unsern herren munz geführet worden. Er hatte jerrlichen zu Northausen 32 fl. reinisch und zu Görlich 36 fl. ungarisch als zinsgelt aufzuheben, also auch an andern orten mehr, seine ubrige stattliche verlassenschaft hindangesezt.

Anno Christi 1511 ward der newe altar in der ersten capellen, da iht einẽ erbarn rathß stuel sind, geschnitzet und gezieret in der ehr der jungfraw Maria. Diesen altar hat man anno 1557 in die spitalkirchen (da dieselbe wider zugerichtet worden, nach der verwüstung im krieg geschehen) transferirt und gesezt, darauf man iht meß heltet.

S. Marien
altar wird
ufgericht.

Anno 1511, mitwoch nach jubilate¹⁾ ist verschiden der erbar und vheste Sebastian von Luchaw. Am tag Wilhelmi, den 28. maii, verstarb der erbar und vheste Sigmund von Reizenstein der elter zum Reizenstein. Eigen bede in dem closter bei den barfußern allhie begraben.

Dieses jar, am tag Gangolphi des h. martyrs, den 13. maii, verschied der ehrwürdige und hochgelarte herr M. Erhart Königsdörfer, vicarius oder prediger z. s. Michel. Igt bei s. Catharina altar dasselbsten, deme er lange zeit gedienet, vor des Erhard Uwers capellen (darinnen iht der gerber stul stehen) begraben. Nach ihm ward vicarius M. Johann Sörgel.

M. Königs-
dörfer stirbt

Zu der zeit ist hauptman alhie gewesen der gestreng und edele Baltasar Wurm. Heinz von Tanndorf ward stadtvoigt; Peter Ochß ward damals noch castner; Paulus Gösel ward schulmeister, und blieb doch nicht lang in der schul, sondern begab sich bald zu kirchendienst und wurd pfarer zu Triebel,²⁾ item zu Michig.³⁾ Nicolaus Kellerman ward gardian im franciscanercloster. Franciscus Tsch war les-

Hauptmann.

Stadtvoigt.

Castner.
Schul-
meister.

Gardian.

¹⁾ Mai 14.

²⁾ G.-A. Delznitz.

³⁾ Eichigt, ebend.

wiedersezt hatte. Also auch am tag Mariae geburt, den 8. septemb., als die burger daselbsten von der wahlfahrt unser lieben frauen zu Culm bei Eger widerumb nach der stadt heimgingen, ward auch ein burger unter ihnen erschossen. Und solches alles geschach umb einer schlechten ursach willen.

Anno 1502, dinstag vor Martini¹⁾ starb herr Albert Geißdorf, ein furnemer burger alhie, welcher ein vater gewesen doctor Heinrichs, herrn Lorenzen und Caspar Geißdorf, dreier vornemer menner.

Saumroß
holen getreib
außte.

Anno 1503, am donnerstag Julianae virginis, den 16. februarii, sind 3 menner auß dem welschen gebirg mit 23 saumroßen hieher gen Hof kommen und haben korn kauft, uf ein jedes roß 6 achtel, den scheffel umb 30 g. Und dieses ist abermahl ein große theurung geachtet worden, dieweil man zu gemeinen jahren sünsten einen scheffel korn umb 16 g. und wolfeiler bekommen können.

Anno 1503, frehtag nach Valentini, den 17. febr. starb der gestreng und ehrnvest Diß von Sparneck; ligt im closter bei den franßiscanern begraben.

Stiftung zur
bruderschaft
s. Jacob.

Dieses jar, donnerstag nach oculi²⁾ hat Hans Erbesman 50 fl. zur bruderschaft s. Jacob gegeben, seiner und dan seiner freundschaft mit vigilien und seelenmeßen gegen gott zu gedenken.

Harter win-
der u. darrer
sommer; wol-
feil des weins.

Dieses jar war ein grausamer, kalter winter, uf den ein solcher heißer sommer folgete, daß in 4 monaten kein regen fiel und alles uf dem felt verbrannt; des weins aber wuchs so viel, daß man zu Wirzburg ein kandel fur ein ah gab. Andere setzen diesen kalten winter uf das folgende 1504. jar.

Elbogen die
stadt hat be-
schwerung.

Anno 1504 gerieth graf Sebastian Schlick mit der stadt Elbogen in uneinigkeit und theten mitwoch vor lichtmeß, den 31. januarii einander großen schäden, daß uf beden theilen wol bei drithalbhundert personen umblamen. Dann graf Schlick nahm die stadt ein und plundert sie. So hetten die von Elbogen 14 edelleut, die ihnen beistunden, und verfolget ein theil das ander fast den ganzen sommer uber, warfen uf der straßen einander nieder, wo sie funden. So zündete auch graf Schlick den edelleuten ihre guter an. Als die sach nach Prag gelangete, wurde graf Schlick neben Nicolao und Wenceslao, seinen brüdern, unrecht befunden und gestraft.

¹⁾ November 8.

| ²⁾ März 23.

und in einen dazu gemachten stoc, vor der kirchen stehend, wöchent-
lich und teglich die ganze zeit des wehrenden bawß ihre reiche almosen
geleget, ist das hinder theil s. Michels kirchen uber der newen por-
kirchen höher ufgeführt, die pfeiler mit newen steinen erhöhet und
also das schöne zierliche gewölß darauf gesetzt worden, welches man
gleichwol, weil abermal mangel an gelt surfiele, nicht ferner dann
zum predigstuel gebracht hat. Und dabei ist es also blieben bis uf
das 1570. jar. Davon dann drunten an seinem ort bei demselben
und dem 1572. mehr soll gemelt werden.

Anno 1513 den 12. aprilis, freytag nach misericordias domini
hat Otto von Feilßsch zu Zetwiz den geistlichen vatern und brüdern
des closters alhie seinen hof zu Untercobaw gelegen, welcher jerlich
zinset 3 fl., item ein wiesen, so darzu gehöret, gibt jürlich 5 fl. zins,
mehr 2 fäs, ein schoß azer, ein hennen, ein weihnachtbrod, fronet
auch jürlich 12 tag mit schneiden, mehen, hewen und klastenholz hauen,
iedes 3 tag zu thun, eigentlich zue gebrauchen und zu nußen uber-
geben, wie es ihme durch ihre vorsteher anzunehmen geburen mag.
Dann ihre regel vermag unter andern willige armuth zu leiden und
nicht eigenthumblichs zu haben, doch namen sie an gelt und gütern
was ihnen werden möchte und schlugen nichts auß, wie auß den vielen
stiftungen zum closter erscheinet. Sie waren pauperes sine defectu,
humiles sine despectu, divites sine labore, wie Bernhardus von
den mönchen redet; waren auch mariti sine uxore vel uxoribus nach
eines mönchen alhie selbsteigene bekantnuß, welcher in unserm closter
etliche libellos physicos Aristotelis den andern bruedern gelesen oder
vielleicht von dem lesmeister gehöret und nachgeschriben hat und sein
buch also beschleußt: deo gratias qui nos satias de labore rusti-
corum, quorum utimur uxorum per omnia secula seculorum.
Dagegen haben die mönchen den gedachten Ott von Feilßsch neben
seinem weib und dem ganzen geschlecht in ihre bruderschaft ange-
nommen, ihnen ihre heilige werck mitzutheilen und sie nach ihrem tod
in das ewige gedechtnußbuch zu schreiben zuegesagt.

Ein hof wird
zum mönchen-
closter
gegeben

Ein schön
mönchische
danckagung.

Dieses jar, den 19. aprilis, dinstag vor s. Georg tag starb
Peter Däschner; ligt zu s. Michel begraben.

Anno Christi 1514, donnerstag nach ostern¹⁾ starb der erbar
und vheste Ott von Feilßsch, dessen iz gedacht worden; ligt bei den
barfuesern im closter begraben.

¹⁾ April 20.

Ein harter
winter.

Dieses jar war ein steterkalter winter fur und fur, daß nicht allein uf den geringen schlechten flueßen, sondern auch auf großen schiffreichen wassern, als uf der Thonaw und dem Rhein, landstraßen gemachet wurden.

Ein wolf
wird uf dem
markt alhie
erschlagen.

In diesem winter ist bei lichtem hellen tag ein wolf aus hungersth zum untern thor herein in die stadt gelaufen, uf dem markt erschlagen und den kindern zur gedechtnuß zum rathhaus gehenget worden, wie dann sonst auch viel wolf in die vorstadt kommen sind und den leuten die hund von den fetten zerrißen haben.

Ein burgermeister leß den andern gefangen legen umb einer geringen ursach wegen.

Anno 1514, den 19. decemb., dinstag vor s. Thomae tag hat Nicol Elbel, burgermeister, und ein erbar rath herrn Caspar von Geißdorf, ein städtlichen reichen burger (der sönsten auch einer auß den vier burgermeistern war), darumb daß er den regierenden burgermeister Elbel lügen gestraft, zu morgens auß dem bett aufheben und in hosen und wames, doch barfuß auß seiner wohnung (so das nechst haus nach Hans Löwens herabwärts) in das gefengnuß fuhren und in das loch legen lassen. Und obwol uf ansuchung der freundschaft dem burgermeister und rath von dem gestrengen und edeln Balthasar Wurmb, der zeit hauptman alhie, zu dreien unterschiedlichen malen, erstlich bei straf 200 fl., das andermal bei straf 400 fl. und das dritte mal bei straf 600 fl. wegen des landfuersten marggrafen Friederichs geboten worden, den Geißdörfer zur außfuhung seiner sachen auß dem gefengnuß zu lassen, haben doch burgermeister und rath des hauptmans bevehl, an stadt furstlicher gnaden geschehen, verächtiglich ubergangen und den Geißdörfer 2 tag in der großen kält im gefengnuß enthalten. Da nun unterdessen die sachen an marggraf Friederichen gen Culmbach gebracht wurde, ist uf bevehl deselben Caspar Geißdorf am tag Thomae, als am donnerstag auß dem gefengnuß gelassen und burgermeister Elbel an sein stadt geleet worden. Uber das musten burgermeister und rath nach genugsam erkundigung aller sachen 300 fl. auß ihrem eigenen beutel der herschaft zu straf geben und wurden ihnen auß großer bitt und uf des Geißdorf selbst vorbitt die andern 300 fl. erlassen, dann sie sonst 600 fl., bei denen ihnen der hauptman zum dritten mal geboten hatte, erlegen solten.

Nach solchen hat sich hauptman Wurmb vom ambt gefodert, weil ihme die ungehorsam sehr ubel gefallen.

Caspar Weilsdörfer aber erlangete das folgende jahr bei margrafen Casimiro und Georgio (welche sich damals an stat ihres herren vatern der regierung des landes annahmen), daß er seines burgerrechts erlassen und F. F. G. mann und diener ward, dene die mindere obrigkeit hinfort ohne alle burgerliche beschwerung alhie musten geruhig sitzen und seines thuns warten lassen. Und wer etwas zu ihm zu klagen oder zu sprechen, der solte solches allweg bei dem hofgericht uf dem gebirg ordentlicher weis suchen, laut des ihme hiruber von der herschaft gegebenen und mit dem fürstlichen secret besigleten brifs, anno 1515, am sonntag jubilate¹⁾ zu Blassenburg datirt.

In diesem jar, am sonntag sexagesimae, den 19. februarii, ist verschieden der ehrwürdige und hochgelarte herr Johann Sörgel, vicarius oder prediger zu s. Michel; ligt daselben begraben vor der capellen divi Hieronymi, welche er mit meßhalten versorget hatte, darinnen man unter der communion zu singen pflegt. Sein leichstein ist mit herrn Johann Gemeinerts, eines priesters alhie, leichstein bedect. Dieser M. Sörgel ist ein geleter, verstendiger und gottsfurchtiger man gewesen, so dieser kirchen treulich vorgestanden und seine ungeschickte meßpfafen, weil sie mehr dem bauch dienen als in der h. schrift studirenten, oftmalß gestraft; hat auch etlich mal diese wort von sich hören lassen: ihr müßigen faulen meßpfafen, habt iht s. Paulum mit seinen heilsamen schriften unter die bank gesteckt, denket aber an mich, es wird die zeit bald kommen, daß er wieder herfur friege und euch hinunter stecke. Dieser weisen rede gedenket auch Johann Spangenberger in seiner vorred über die auslegung der epistel an die Römer, unser stad zu sonderlichen ruhm. Dann diese wort sind nicht ohne eingebung des heiligen geists von diesem man geredet, sonder haben gedeutet uf das kommende ende des babsthums und offenbarung des h. evangelii.

M. Sörgel
stirbt.

M. Sörgels
prophezei
vom end des
babsthums.

Obgedachter M. Sörgel aber (welcher in seinem testament, do er noch wol aufgewesen, 300 fl. zu einer meß gestiftet) ist den 21. febr., dinstag nach sexagesimae zur erden gestattet worden, als er am sonntag zuvor das evangelion von viererlei samen herrlich erkleret und sonderlich den spruch deselben: wer ohren hat zu hören der höre,

¹⁾ April 29.

mit einem großen eifer und mit lauter erhabener stimme den zuhörern eingeildet hatte; da er sich dann so heftig bewegte, daß er dadurch, nachdem er von der canzel gestiegen, vom schlag gerührt und bald darauf denselben tag verschieden ist. Diesem M. Sörgel hat Bangratius Meideker von Weisman succedirt und ist vicarius zu s. Michel worden.

Anno domini 1515, montag vor invocavit¹⁾ ist der gestreng und ehrveste herr Heinrich von Feiltsch, ritter, verschieden; ligt im closter bei den barfüßern begraben.

Der juden
heuser alhie
werden
gestürmet.

Anno 1515, den 8. aprilis, am h. oster tag zu frue unter dem hohen ambt, gleich do man gepredigt, sind der juden heuser (welche juden mehrers theils in der judengassen gewohnet) mit dieser gelegenheit gestürmet und beraubt worden. Die burger söhn, böse buben und handwerksburß bekam jerslich am charfreitag von den juden (weil ihre voreltern unsern herrn Jesum unschuldig ermordet) ein verehrung an gelt, welches sie gleich von rechts und schuldiger straf wegen alle jar von ihnen foderten und hernach die osterfehertag uber von solchem gelt ein gueten muth hetten und es mit einander verzehren. Gedachtes jar weicherten sich die juden vielleicht aus gottes verhengnuß, ihnen etwas zu geben, und weiseten sie mit schnöden unnutzen Worten ab, als wären sie ihnen nichts schuldig, wolten auch am osterabend in gutem ansprechen nichts in wengsten geben. Daruber die junge buerß (die ohne das den juden auffezig waren und sie teglich mit einwerfen des sewfots in ihre heuser und sonsten wol plagten und schaffernach teten²⁾ und vielleicht ihre jårliche verehrung zu diesem mal damit verscherzet hatten) dermaßen bewogen, daß sie sich heimlich zusammen geschlagen und solch der juden schimpfflich abweisen mit gewaltsamer hand zu rechen unterstanden. Seheten derhalben dieselben bösen buben und handwerksburß am h. oster tag frue (da sonst ieder mann zu kirchen war und gottes wort hõrete) uf bestimpte stund zusammen, grieffen die juden und ihre heuser mit gewalt an, raubten, plunderten und trugen hinweg was sie bekamen, erbrachen ihre versperren gemächer, thuren, laden, tisch und alles, namen gelt, kleider und was sie funden, schmißten sich auch redlich mit den juden, die sich zur gegenwehr setzten und gleichwol zu schwach waren. Obwol aber den juden an gelt und gut ein mercklicher schad geschah, schrien

¹⁾ Februar 19.

| ²⁾ Schabernack antworten.

sie doch nur und haben für ihr gesetz uf pergamen geschriben und zusammen uf ein walzen gedrehet, sepher thora genant, am allermeisten, und wollte doch nichts helfen, dann da das geschrei und getummel uber hand nam, liesen die burger und meniglich auß der closterkirchen (dann an s. Michels kirchen bewete man noch zu dieser zeit), wie man dann auch von s. Lorenzen hinein lief, und stunde der gemeine hauf den bößen huben und handwerksgesellen bei, also daß etliche juden erschlagen wurden und sich hernach die ubrigen nach diesem auflauf auch auß der stadt hinweg begeben. Und wurden also die Höfer ihrer juden uf dißmal los.

Der juden synagogen oder schuel ist in der judengassen dieses haus gewesen, welches ein hulkern erker hat, dazu dann die zwei zu beiden seiten gehört haben. Der juden galgen ist hinter s. Sigmund uf der hohen straß gestanden, da das spital bei 20 oder mehr tage- wert feldeß beisammen hat. Was die anhängen und redleinführer dieses thumults anlangt, so vil man nemlich derselben erforschen können, die sich an den juden am allermeisten vergriffen hatten, sind sie zum theil mit gefengnuß am leib, einß theils aber am gelt gestraft worden.

Der juden
schul und
galgen.

Zu dieser zeit ward hauptman alhie Wilhelm von Dobeneß zum Braunstein, Heinrich von Tandorf stadtwoigt, alt Hans Holzman burgermeister. Friederich¹⁾ von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg, zu Stetin 2c. thumpropst zu Wurzburg, war pfarrer alhie, ein brueder marggrafen Casimiri und Georgii. Sein vicarius zu s. Michel alhie war herr Bangraß Neudecker; Johann Engelhard pfarrer im spital, Johann Schiller, ein Höfer, ein feiner gelehrter man, war schulmeister, und nach ihme Martinus Hefser, der sich, als Dr. Luther zu schreiben anfang, bald nach Wittenberg begab und seine theologiam studirete, und wurde hernach pfarrer zu Losau²⁾ und Selwiß.³⁾ Unter diesem Hefser ist mein vater seliger in die schul gangen, von bacca- laurer Johann Reibstein graece lesen lernen, welches dazumal bei einer solchen geringen particularschul ein große kunst geachtet war. Nach Martino Hefser war sein bruder Nicolaus Hefser schulmeister, doch nicht lang, dann es gab schmähle besoldung und eilete immer einer nach dem andern auß der schul. Nach ihm folgte Erhard Menzel, Metzfieder genant, ein guter musicus, welcher hernach pfarrer

Hauptman,
voigt, burger-
meister,
pfarrer,
schulmeister.

Griechische
sprach kombt
in unser schul.

¹⁾ Sohn Markgr. Friedrichs d. Ä.
Vgl. Dorfmueller S. 42—43.

²⁾ Losau B.-A. Stadtsteinach.
³⁾ Selbiß B.-A. Naila.

zu Trumsdorf¹⁾ wurd; Johannes Riebstein, ein promotus baccalaureus, in grigischer und lateinischer sprach wol erfahru, ward damals baccalaureus und darauf cantor und schulmeister, doch ein kleine zeit. Dieser ist außer der schulen zum rathstand gezogen und zum burgermeister gebraucht worden, welchem ampt er gleichwol wegen des steins, der ihm heftig zusehet, nicht lang vorstehen können, und ist in seinen besten tagen gestorben, wie drunten bei dem 1529. jar gedacht wird.

Marggraf
Casimirus
und Georgius
nemen ihres
vatern marg-
grafen Friderichs
regirung
unter die
hend und con-
firmirn ge-
meiner stad
und des
closters
privilegia.

Anno 1515 ist marggrafen Friderichs land ob und unterhalb des gebirgs uf zulassung kaisers Maximiliani von seinen beden söhnen Casimirio und Georgio, marggrafen zu Brandenburg, zu administriern und zu regiren angenommen, er dagegen uf dem schloß Blassenburg bei zwanzig jaren erhalten worden. Dann sie besorgeten, wann der vater lenger regirete, es möchte das ganze land in einen unwiderbringlichen schaden geführet werden, weil er alters und blödigkeit halben dem regiment mit nuß nicht konnte vorsein. Und in diesem jar haben Casimirus und Georgius marggrafen zu Brandenburg der ebtissin Agnes von Hirßperk ihres vatern Friderichs und der vorsehrer legata zum closter, auch desselben privilegia confirmirt und bestetiget, sowol auch gemeiner stadt privilegia.

Anno 1515, den 16. junii, dinstag nach Johannis baptistae, als das schöne hindere gewölß zu s. Michel bis zu dem pfeiler, daran der predigstuel stehet, gebracht worden, hat man den predigstuel gesetzt und ufgerichtet.

3two pfrun-
den der tag-
messen wer-
den einem er-
barn rath zu
verleihen con-
firmirt.

Dieses jar, den 23. octobris, dinstag nach der heiligen eilftausend jungfrauen tag hat Friderich marggraf zu Brandenburg ec. thumprobst zu Wirzburg und pfarrer zum Hof, bede pfrunden zweien priestern, deren einer jerlich dreissig gulden zu genisen, einem erbarn rath allhie wegen M. Erhard Königsdörfers zu verleihen confirmirt und bewilliget, daß die geordneten funf gesungene und funf gelesene tagmessen verrichtet werden, laut seines des Königsdörfers testaments und dieses confirmationsbriefs, der da gegeben ist zu Ingolstadt anno ut supra.

Eben dieses jahr, den 19. novembriß hat Georg bischof zu Bamberg gedachte tagmessen, von M. Königsdörfer gestiftet, einem erbarn rath zu verleihen gleichfalls confirmirt und ewiglich zu halten bestetiget.

¹⁾ B.-A. Kulmbach.

Anno 1516, freitag nach Erhardi¹⁾ starb der erbar Cunz Brunner; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Dinstag nach allermanfasnacht²⁾ starb Peter Rabensteiner zu Doela.³⁾

Freitag nach ostern⁴⁾ starb der edle und vheste Cunz von Luchau; ligen bede im franciscanercloster alhie begraben, wie denn Peter Dchs, castner alhie, der auch eben dieses jar verschieden ist.

Anno 1516 im februario ist ein römischer landfahrer, Franciscus Ein römischer landstreicher theilet alhie ablaß auß für die größten schelm- und bubenstüch. Tripontinus genant, so fast ein jar lang in Deutschland umbgezogen, alhie zum Hof ankommen und hat reichen ablaß vor alle sünd, schand und schelmstück, wie dieselbe irgend mögen namen haben, als brennen, rauben, morden, todschlagen, blutschand treiben, unterdrückung armer waisen, unterlassung des gottesdiensts, wuchern, auch errettung vom segsetz zc. allen denen, so stattliche almosen gegeben haben zu unterhaltung eines hospitals in Welschland, in Saxia de urbe, darinnen arme leut und der geistlichen weggelegte huren und fundelkinder erzogen werden sollten (wie dann dieser hundler den leuten hivon zeddel ohne schew übergeben), mitgetheilet, damit also Deudschland der welschen hurerei mit seinem gelt muste forthelfen und derselben hurenfinder auferziehen, als were es ein sonderliches gott wolgefelliges werck, damit der himmel konnte verbinet und der hellen pein vermeidet werden. Hiraus erscheinet nur klerlich, ob doctor Luther einen unzeitigen eifer gehabt, da er durch gottes eingebung sich vom babstthumb gewandt und solche unverschembte buben (wie monch Tezel in der Mart auch war), die nicht allein Deutschland schendlich um das gelt brachten, sondern auch mit solchen briefen zu allerlei grewlichen sunden und schanden, die gott in seinem gesetz verboten, ursach gaben, mit seinen schriften angegriffen hat.⁵⁾

Zu dieser zeit ist Johannes Heidenreich rector beneficii s. Catharinae, der s. Catharinen meß versorget, an stadt M. Königsdörfers Rector beneficii s. Catharinae. geordnet gewesen, und wohnete in dem untern theil der wohnung, da ist der tertius diaconus wohnet, welche zu s. Catharinen meß erkaufte worden. In dem öbern theil derselben wohnung hilt sich auf der eine submissarius oder tagmäßer, von M. Erhard Königsdörfer

¹⁾ Januar 11.

²⁾ Februar 12.

³⁾ Döhlau B.-A. Hof.

⁴⁾ März 28.

⁵⁾ Im Texte folgen hier drei Ablaßformulare des Tripontinus.

abgerißen worden. Das funfte eben uf der selbigen straßen, so zum heiligen grab tregt, obwol das schnitzwerk von den bößen buben und hierten neulicher zeit heraus genommen und verbrannt worden ist, wie dann auch das biltwerk vor etlichen jaren aus dem sechsten, welches in des herrn-superintendenten garten, nicht weit vom h. grab stehet, weggenommen ist. Das siebende, welches stracks am h. grab gestanden, ist im krieg sambt dem kirchlein zc. umbgerißen worden. Es sollen aber die sieben erzehlten fälter sowol das h. grab nach gelegenheit der stadt Jerusalem (daher ein mönch das muster gebracht) erbatwet sein, daß nemblichen fast einerley situs ist observiret worden, dann wie fern das h. grab, darin Christus gelegt worden, von der stadt Jerusalem vor der zeit gewesen, so weit sol ungevehrlich dieses unser h. grab von der stadt hie auch liegen, wie dann auch das grab selbst ebener gestalt, so zu Jerusalem gesehen worden, in diesem kirchlein ist abgebildet und den leuten zu schauen vorgestellet worden.

Lorenz
Mordeisen
ordnet 500 fl.
zu s. Michels
kirchen alhie.

Anno 1510 hat Lorenz Mordeisen, von Hof burtig, ein reicher kaufherr zu Leipzig, Hansen Mordeisen, alhie burger,¹⁾ sein testament gemacht, und unter andern stiftungen zu der kirchen zu Leipzig und ewigen meßen, so etliche 1000 fl. angetroffen, hat er auch 500 fl. zu s. Michels kirchen alhie geordnet, ihme järlichen einen ehrlichen jartag und seelmeß zu halten und das ubrig zu dem baw s. Michel zu wenden. Und weil er keine leibserben gehabt, auch noch viel jar nach diesem seinem testament gelebt, hat er seine güter seinen nechst-gepippeten hinterlassen, als seinem bruder Hansen Mordeisen alhie und dessen sohn Lorenzen Mordeisen, item seiner tochter Catharina, so Caspar Geilsdorfs weib gewesen, item Ulrichen und Hansen Mordeisen, seines brudern Hansen zu Leipzig kindern. Item er hat reiche almosen gestiftet ins spital zu s. Georgen zu Leipzig, sowol allen armen leuten an seinem begengnustag, idem ein nößlein wein und ein semmel. Item zum nonnencloster daselbst hat er auch sein stiftung gethan; die armen schuler, sundersichen und franzöfner zu Leipzig hat er mit großer stiftung bedacht und etliche personen geordnet, die den armen leuten nach allem vermögen dienen sollen. Item er hat zuvor zwölfhundert gulden gegeben zu einem gestift der gezeit des leidens Christi, alle tag in der kirchen s. Catharina zu halten, nemlichen zwen priester und 10 choralisten, also daß er einen priester und

¹⁾ Hier fehlt im Text ein Wort: Bruder.?

Heinz Probst oder Widerker, sein handelsgefell, auch einen halbe von seinem gestift, einen tag umb den andern meß zu halten und zu singen die gezeiten vom leiden Christi.

Hiraus erscheinet dieses mans gottseligkeit und christlich gemüt, daß er sowol andere burger allhie zu stiftungen in die gottesheuser, zu unterhaltung armer leut und furnemlich zur fortpflanzung des gottesdienst reichlich gegeben und von gott auch reichlich entfangen hat. Dann er uf einmal fünfundneunzig mark goldes (so ihme das berthwert getragen) gen Nurnberg in den wechsel geschicket, welches gen Schwobach in unsers herren munz geführet worden. Er hatte jerslichen zu Northausen 32 fl. reinisch und zu Görlich 36 fl. ungarisch als zinsgelt aufzuheben, also auch an andern orten mehr, seine ubrige stattliche verlassenschaft hindangesezt.

Anno Christi 1511 ward der newe altar in der ersten capellen, da izt eines erbarn rathß stuel sind, geschnizet und gezieret in der ehr der jungfraw Maria. Diesen altar hat man anno 1557 in die spitalkirchen (da dieselbe wider zugerichtet worden, nach der verwüstung im frieg geschehen) transferirt und gesezet, darauf man izt meß heltet.

S. Marien
altar wird
ufgericht.

Anno 1511, mitwoch nach jubilate¹⁾ ist verschiden der erbar und vheste Sebastian von Luchaw. Am tag Wilhelmi, den 28. maii, verstarb der erbar und vheste Sigmund von Reizenstein der elter zum Reizenstein. Egen bede in dem closter bei den barfußern allhie begraben.

Dieses jar, am tag Gangolphi des h. marthrerß, den 13. maii, verschied der ehrwürdige und hochgelarte herr M. Erhart Königsdörfer, vicarius oder prediger z. s. Michel. Igit bei s. Catharina altar daselbsten, deme er lange zeit gedienet, vor des Erhard Wwers capellen (darinnen izt der gerber stul stehen) begraben. Nach ihme ward vicarius M. Johann Sörgel.

M. Königs-
dörfer stirbt

Zu der zeit ist hauptman alhie gewesen der gestreng und edele Hauptmann. Baltasar Wurm. Heinz von Tanndorf ward stadtvoigt; Peter Ochß ward damals noch castner; Paulus Gösel ward schulmeister, und blieb doch nicht lang in der schul, sondern begab sich bald zu kirchendienst und wurd pfarer zu Triebel,²⁾ item zu Michig.³⁾ Nicolaus Kellerman ward gardian im franciscanercloster. Franciscus Tech war les-

Stadtvoigt.

Castner.
Schul-
meister.

Gardian.

¹⁾ Mai 14.

²⁾ G.-A. Delsniz.

³⁾ Eichigt, ebend.

meister, welcher hernach auch gardian worden ist. Nach ihnen folgte Hermannus Schmiedt und Augustinus Fischer, beide mönchen neben andern.

Anno 1512, am tag Johannis¹⁾ starb der erbar Hans Zener der alte, zu s. Lorenz begraben.

Sontag vor Bartholomaei²⁾ starb der gestreng und vheste Jobst von Feilßsch zu Feilßsch; ligt im closter bei den barfüßern allhie begraben.

Einem jeden
burger zum
hof wird ver-
stabet, vier
gebrew bier
jährlich zu
thuen.

Anno 1512 hat ein erbar rath bei uns des brewens halben gewisse ziel und maß gegeben. Dann da zuvor die reichen burger, welche jerlich viel verstewreten, am meisten breweten und uf sechs gebrew thun dorften, der arme aber, so einhundert gulden verstewerte, nicht mehr dann ein gebrew zu thun jerlich macht hatte, und der ursach halben die reichen, die es zu verlegen hatten, den größten nuß spureten und die armen dahinter bleiben musten, ist die obrigkeit, gemeinem nuß zum besten, bewogen worden, ein solches mandat hiervon zu promulgiren, daß von der zeit an nun in künfftig idem burger, reich und arm, 4 ganzer gebrew und nicht mehr alle jar zu thun zugelassen sein solle, also daß man uf ein ides gebrew 23 scheffel gersten schutten und 7 vaß bier oder zum höchsten (wie es dann bald ein vaß höher stiege) 8 daraus brewen und vier fl. 6 gr. umgelt der her-
schaft davon geben solle. Und zu dieser zeit galt ein kandel bier das allerbeste fünf heller.

alt umgelt.

Kirchenbau zu s. Michael wird abermal fürgenommen.

In diesem jar hat man den kirchenbau s. Michaels widerumb an die hand genummen. Dann weil man vor 30 jaren s. Michaels kirchen erlengert und erweitert und mit 9 unterschiedlichen capellen sambt der neuen portkirchen uber denselben vermehret und doch aus mangel der costen nicht gar unter das gewölb bringen können, hat man unterdeßen ein hulzerne deck von brettern uber den neuen bau gemacht und sich damit beholfen bis uf fernere gelegenheit. Sindemahl aber diese zeit uber sich abermals christliche herzen gefunden, welche zu s. Michaels kirchen ihre stiftung gethun, und herr Lorenz Mordeisen 500 fl. zum kirchenbau in seinem testament geordnet, auch erbare handwerk und andere leut sich christlich und miltiglich erwiesen

¹⁾ Juni 24.

| ²⁾ August 22.

und in einen dazu gemachten stoff, vor der kirchen stehend, wöchent-
lich und teglich die ganze zeit des wehrenden bawß ihre reiche almosen
geleget, ist das hinder theil s. Michels kirchen uber der newen por-
kirchen höher ufgeführt, die pfeiler mit newen steinen erhöhet und
also das schöne zierliche gewölß darauf gesetzt worden, welches man
gleichwol, weil abermal mangel an gelt furfiel, nicht ferner dann
zum predigstuel gebracht hat. Und dabei ist es also blieben bis uf
das 1570. jar. Davon dann drunten an seinem ort bei demselben
und dem 1572. mehr soll gemelt werden.

Anno 1513 den 12. aprilis, freytag nach misericordias domini
hat Otto von Feilßsch zu Zetwiz den geistlichen vatern und brüdern
des closters alhie seinen hof zu Untercobato gelegen, welcher jerlich
zinset 3 fl., item ein wiesen, so darzu gehöret, gibt jürlich 5 fl. zins,
mehr 2 fäs, ein schoß azer, ein hennen, ein weihnachtbrod, fronet
auch jürlich 12 tag mit schneiden, mehen, hewen und klastterholz hauen,
iedes 3 tag zu thun, eigentlich zue gebrauchen und zu nußen uber-
geben, wie es ihme durch ihre vorsteher anzunehmen geburen mag.
Dann ihre regel vermag unter andern willige armuth zu leiden und
nicht eigenthumblichs zu haben, doch namen sie an gelt und gütern
was ihnen werden möchte und schlugen nichts auß, wie auß den vielen
stiftungen zum closter erscheinet. Sie waren pauperes sine defectu,
humiles sine despectu, divites sine labore, wie Bernhardus von
den mönchen redet; waren auch mariti sine uxore vel uxoribus nach
eines mönchen alhie selbstteigene bekantnuß, welcher in unserm closter
etliche libellos physicos Aristotelis den andern bruedern gelesen oder
vielleicht von dem lesmeister gehöret und nachgeschriben hat und sein
buch also beschleußt: deo gratias qui nos satias de labore rusti-
corum, quorum utimur uxorum per omnia secula seculorum.
Dagegen haben die mönchen den gedachten Ott von Feilßsch neben
seinem weib und dem ganzen geschlecht in ihre bruderschaft ange-
nommen, ihnen ihre heilige werck mitzutheilen und sie nach ihrem tod
in das ewige gedechtnußbuch zu schreiben zuegesagt.

Ein hof wird
zum mönchen-
closter
gegeben

Ein schön
mönchische
dancksagung.

Dieses jar, den 19. aprilis, dinstag vor s. Georg tag starb
Peter Däschner; ligt zu s. Michel begraben.

Anno Christi 1514, donnerstag nach ostern¹⁾ starb der erbar
und vheste Ott von Feilßsch, dessen iz gedacht worden; ligt bei den
barfuesern im closter begraben.

¹⁾ April 20.

Ein harter
winter.

Dieses jar war ein steterfalter winter fur und fur, daß nicht allein uf den geringen schlechten flueßen, sondern auch auf großen schiffreichen wassern, als uf der Thonaw und dem Rhein, landstraßen gemacht wurden.

Ein wolf
wird uf dem
markt allhie
erschlagen.

In diesem winter ist bei lichtem hellen tag ein wolf aus hungers-
noth zum untern thor herein in die stadt gelaufen, uf dem markt er-
schlagen und den kindern zur gedechtnuß zum rathhaus gehenget wor-
den, wie dann sonst auch viel wolf in die vorstadt kommen sind und
den leuten die hund von den fetten zerrißen haben.

**Ein burgermeister laßt den andern gefangen legen umb
einer geringen ursach wegen.**

Anno 1514, den 19. decemb., dinstag vor s. Thomae tag hat Nicol Elbel, burgermeister, und ein erbar rath herrn Caspar von Geißdorf, ein städtlichen reichen burger (der sönsten auch einer aus den vier burgermeistern war), darumb daß er den regierenden burgermeister Elbel lügen gestraft, zu morgens aus dem bett aufheben und in hosen und wames, doch barfuß aus seiner wohnung (so das nechst haus nach Hans Löwens herabwärts) in das gefengnuß fuhren und in das loch legen lassen. Und obwol uf ansuchung der freundschaft dem burgermeister und rath von dem gestrengen und edeln Balthasar Wurmb, der zeit hauptman alhie, zu dreien unterschiedlichen malen, erstlich bei straf 200 fl., das andermal bei straf 400 fl. und das dritte mal bei straf 600 fl. wegen des landfuersten marggrafen Friederichs geboten worden, den Geißdörfer zur ausführung seiner sachen aus dem gefengnuß zu lassen, haben doch burgermeister und rath des hauptmans bevehl, an stadt furstlicher gnaden geschehen, verächtiglich ubergangen und den Geißdörfer 2 tag in der großen kält im gefengnuß enthalten. Da nun unterdessen die sachen an marggraf Friederichen gen Culmbach gebracht wurde, ist uf bevehl deselben Caspar Geißdorf am tag Thomae, als am donnerstag aus dem gefengnuß gelassen und burgermeister Elbel an sein stadt geleet worden. Uber das musten burgermeister und rath nach genugsam erkundigung aller sachen 300 fl. aus ihrem eigenen beutel der herschaft zu straf geben und wurden ihnen aus großer bitt und uf des Geißdorf selbst vorbitt die andern 300 fl. erlassen, dann sie sonsten 600 fl., bei denen ihnen der hauptman zum dritten mal geboten hatte, erlegen solten.

Nach solchen hat sich hauptman Wurmb vom ambt gefodert, weil ihm die ungehorsam sehr ubel gefallen.

Caspar Weilsdörfer aber erlangete das folgende jahr bei margrafen Casimiro und Georgio (welche sich damals an stat ihres herren vatern der regierung des landes annahmen), daß er seines burgerrechts erlassen und J. J. G. mann und diener ward, dene die mindere obrigkeit hinfort ohne alle burgerliche beschwerung alhie musten geruhig sitzen und seines thuns warten lassen. Und wer etwas zu ihm zu klagen oder zu sprechen, der solte solches allweg bei dem hofgericht uf dem gebirg ordentlicher weis suchen, laut des ihm hiruber von der herschaft gegebenen und mit dem fürstlichen secret besigleten brifs, anno 1515, am sonntag jubilate¹⁾ zu Blassenburg datirt.

In diesem jar, am sonntag sexagesimae, den 19. februarii, ist verschieden der ehrwürdige und hochgelarte herr Johann Sörgel, vicarius oder prediger zu s. Michel; ligt daselben begraben vor der capellen divi Hieronymi, welche er mit meßhalten versorget hatte, darinnen man unter der communion zu singen pflegt. Sein leichstein ist mit herrn Johann Gemeinerts, eines priesters alhie, leichstein bedect. Dieser M. Sörgel ist ein gelehrter, verstendiger und gottsfurchtiger man gewesen, so dieser kirchen treulich vorgestanden und seine ungeschickte meßpfafen, weil sie mehr dem bauch dienet als in der h. schrift studirenten, oftmalß gestraft; hat auch etlich mal diese wort von sich hören lassen: ihr müßigen faulen meßpfafen, habt iht s. Paulum mit seinen heilsamen schriften unter die bank gesteckt, denket aber an mich, es wird die zeit bald kommen, daß er wieder herfur friege und euch hinunter stecke. Dieser weisen rede gedenket auch Johann Spangenberger in seiner vorred über die auslegung der epistel an die Römer, unser stad zu sonderlichen ruhm. Dann diese wort sind nicht ohne eingebung des heiligen geists von diesem man geredet, sonder haben gedeutet uf das kommende ende des babsthums und offenbarung des h. evangelii.

M. Sörgel stirbt.

M. Sörgels prophezei vom end des babsthums.

Obgedachter M. Sörgel aber (welcher in seinem testament, do er noch wol aufgewesen, 300 fl. zu einer meß gestiftet) ist den 21. febr., dinstag nach sexagesimae zur erden gestattet worden, als er am sonntag zuvor das evangelion von viererlei samen herrlich erkleret und sonderlich den spruch deselben: wer ohren hat zu hören der höre,

¹⁾ April 29.

mit einem großen eifer und mit lauter erhabener stimme den zuhörern eingeildet hatte; da er sich dann so heftig bewegte, daß er dadurch, nachdem er von der canzel gestiegen, vom schlag gerührt und bald darauf denselben tag verschieden ist. Diesem M. Sörgel hat Bangratius Meidecker von Weisman succedirt und ist vicarius zu s. Michel worden.

Anno domini 1515, montag vor invocavit¹⁾ ist der gestreng und ehrnveste herr Heinrich von Feilzsch, ritter, verschieden; ligt im closter bei den barfüeßern begraben.

Der juden
heuser alhie
werden
gestürmet.

Anno 1515, den 8. aprilis, am h. ostertag zu frue unter dem hohen ambt, gleich do man gepredigt, sind der juden heuser (welche juden mehrers theils in der judengassen gewohnet) mit dieser gelegenheit gestürmet und beraubt worden. Die burgersöhn, böse buben und handwerksbursch bekamen jerslich am charfreitag von den juden (weil ihre voreltern unsern herrn Jesum unschuldig ermordet) eine verehrung an gelt, welches sie gleich von rechts und schuldiger straf wegen alle jar von ihnen foderten und hernach die osterseiertag über von solchem gelt ein gueten muth hetten und es mit einander verzehren. Gedachtes jar weicherten sich die juden vielleicht aus gottes verhengnuß, ihnen etwas zu geben, und weisen sie mit schänden unnutzen Worten ab, als wären sie ihnen nichts schuldig, wolten auch am osterabend in gutem ansprechen nichts in wenigsten geben. Darüber die junge bursch (die ohne das den juden aufsezig waren und sie teglich mit einwerfen des sewfots in ihre heuser und sonsten wol plagten und schaffernach teten²⁾ und vielleicht ihre jårliche verehrung zu diesem mal damit verscherbet hatten) dermaßen bewogen, daß sie sich heimlich zusammen geschlagen und solch der juden schimpflich abweisen mit gewaltsamer hand zu rechnen unterstanden. Setzten derhalben dieselben bösen buben und handwerksbursch am h. ostertag frue (da sonst ieder mann zu kirchen war und gottes wort hõrete) uf bestimpte stund zusammen, grieffen die juden und ihre heuser mit gewalt an, raubten, plunderten und trugen hinweg was sie bekamen, erbrachen ihre versperren gemächer, thuren, laden, tisch und alles, namen gelt, kleider und was sie funden, schmissen sich auch redlich mit den juden, die sich zur gegenwehr setzten und gleichwol zu schwach waren. Obwol aber den juden an gelt und gut ein mercklicher schad geschah, schrien

¹⁾ Februar 19.

| ²⁾ Schabernack antworten.

sie doch nur und haben für ihr gesetz uf pergamen geschrieben und zusammen uf ein walzen gedrehet, sepher thora genant, am allermeisten, und wollte doch nichts helfen, dann da das geschrei und getummel uber hand nam, liefen die burger und meniglich auß der closterkirchen (dann an s. Michels kirchen batwete man noch zu dieser zeit), wie man dann auch von s. Lorenzen hinein lief, und stunde der gemeine hauf den bößen huben und handwerksgeßellen bei, also daß etliche juden erschlagen wurden und sich hernach die ubrigen nach diesem auflauf auch auß der stadt hinweg begeben. Und wurden also die Hößer ihrer juden uf dißmal los.

Der juden synagogen oder schuel ist in der judengassen dieses hauß gewesen, welches ein hulßern erker hat, dazu dann die zwei zu beiden seiten gehört haben. Der juden galgen ist hinder s. Sigmund uf der hohen straß gestanden, da das spital bei 20 oder mehr tage- wert feldeß beisammen hat. Was die anhängen und redleinführer dieses thumults anlangt, so vil man nemlich derselben erforschen können, die sich an den juden am allermeisten vergriffen hatten, sind sie zum theil mit gefengnuß am leib, einß theils aber am gelt gestraft worden.

Zu dieser zeit ward hauptman alhie Wilhelm von Dobeneß zum Braunstein, Heinrich von Tandorf stadtwoigt, alt Hans Holzman burgermeister. Friederich¹⁾ von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg, zu Stetin u. thumpropst zu Wurzburg, war pfarrer alhie, ein brueder marggrafen Casimiri und Georgii. Sein vicarius zu s. Michel alhie war herr Bangraß Neudecker; Johann Engelhard pfarrer im spital, Johann Schiller, ein Hößer, ein feiner gelehrter man, war schulmeister, und nach ihme Martinus Hefser, der sich, als Dr. Luther zu schreiben anfang, bald nach Wittenberg begab und seine theologiam studirete, und wurde hernach pfarrer zu Rosau²⁾ und Selwiß.³⁾ Unter diesem Hefser ist mein vater seliger in die schul gangen, von baccalaurer Johann Reibstein graece lesen lernen, welches dazumal bei einer solchen geringen particularschul ein große kunst geachtet war. Nach Martino Hefser war sein bruder Nicolaus Hefser schulmeister, doch nicht lang, dann es gab schmähle besoldung und eilete immer einer nach dem andern auß der schul. Nach ihm folgete Erhard Menzel, Metzfieder genant, ein guter musicus, welcher hernach pfarrer

Der juden
schul und
galgen.

Hauptman,
voigt, burger-
meister,
pfarrer,
schulmeister.

Griechische
sprach kombt
in unser schul.

¹⁾ Sohn Markgr. Friedrichs d. A.
Vgl. Dorfmußler S. 42—43.

²⁾ Rosau B.-A. Stadtsteinach.
³⁾ Selbiß B.-A. Naila.

zu Trumsdorf¹⁾ wurd; Johannes Kiebsstein, ein promotus baccalaureus, in grigischer und lateinischer sprach wol erfahrn, ward damals baccalaureus und darauf cantor und schulmeister, doch ein kleine zeit. Dieser ist außer der schulen zum rathstand gezogen und zum burgermeister gebraucht worden, welchem ampt er gleichwol wegen des steins, der ihm heftig zusehet, nicht lang vorstehen können, und ist in seinen besten tagen gestorben, wie drunten bei dem 1529. jar gedacht wird.

Marggraf
Casimirus
und Georgius
nemen ihres
vatern marg-
grafen Friderichs
regirung
unter die
hend und con-
firmirn ge-
meiner stad
und des
closters
privilegia.

Anno 1515 ist marggrafen Friderichs land ob und unterhalb des gebirgs uf zulassung kaisers Maximiliani von seinen beden söhnen Casimirio und Georgio, marggrafen zu Brandenburg, zu administriern und zu regiren angenommen, er dagegen uf dem schloß Blassenburg bei zwanzig jaren erhalten worden. Dann sie besorgeten, wann der vater lenger regirete, es möchte das ganze land in einen unwiderbringlichen schaden geführt werden, weil er alters und blödigkeit halben dem regiment mit nuß nicht konnte vorsein. Und in diesem jar haben Casimirus und Georgius marggrafen zu Brandenburg der ebtissin Agnes von Hirßpert ihres vatern Friderichs und der vorsehrer legata zum closter, auch desselben privilegia confirmirt und bestetiget, sowol auch gemeiner stadt privilegia.

Anno 1515, den 16. junii, dinstag nach Johannis baptistae, als das schöne hindere gewölß zu s. Michel bis zu dem pfeiler, daran der predigstuel stehet, gebracht worden, hat man den predigstuel gesetzt und ufgerichtet.

Zwo pfrun-
den der tag-
messen wer-
den einem er-
barn rath zu
verleihen con-
firmirt.

Dieses jar, den 23. octobris, dinstag nach der heiligen eilftausend jungfrauen tag hat Friderich marggraf zu Brandenburg zc. thumprobst zu Wirzburg und pfarrer zum Hof, bede pfrunden zweien priestern, deren einer jerlich dreissig gulden zu genisen, einem erbarn rath allhie wegen M. Erhard Königsdörfers zu verleihen confirmirt und bewilliget, daß die geordneten funf gesungene und funf gelesene tagmessen verrichtet werden, laut seines des Königsdörfers testaments und dieses confirmationsbriefs, der da gegeben ist zu Ingolstadt anno ut supra.

Eben dieses jahr, den 19. novembris hat Georg bischof zu Bamberg gedachte tagmessen, von M. Königsdörfer gestiftet, einem erbarn rath zu verleihen gleichfalls confirmirt und ewiglich zu halten bestetiget.

¹⁾ B.-M. Kulmbach.

Anno 1516, freitag nach Erhardi¹⁾ starb der erbar Cunz Brunner; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Dinstag nach allermanfasnacht²⁾ starb Peter Rabensteiner zu Doela.³⁾

Freitag nach ostern⁴⁾ starb der edle und vheste Cunz von Luchau; ligen bede im franciscanercloster alhie begraben, wie denn Peter Dchs, castner alhie, der auch eben dieses jar verschieden ist.

Anno 1516 im februario ist ein römischer landsfahrer, Franciscus Ein römischer landstreicher theilet alhie ablas auß für die größ- ten schelm- und bubens- stück. Tripontinus genant, so fast ein jar lang in Deutschland umgezogen, allhie zum Hof ankommen und hat reichen ablas vor alle sünd, schand und schelmstück, wie dieselbe irgend mögen namen haben, als brennen, rauben, morden, todschlagen, blutschand treiben, unterdrückung armer waisen, unterlassung des gottesdiensts, wuchern, auch errettung vom segsetwr zc. allen denen, so stattliche almosen gegeben haben zu unterhaltung eines hospitals in Welschland, in Saxia de urbe, darinnen arme leut und der geistlichen weggelegte huren und fundelfinder erzogen werden solten (wie dann dieser händler den leuten hivon zeddel ohne schew übergeben), mitgetheilet, damit also Deutschland der welschen hurerei mit seinem gelt muste forthelfen und derselben hurenfinder auferziehen, als were es ein sonderliches gott wolgefelliges werck, damit der himmel konnte verdinet und der hellen pein vermeidet werden. Hiraus erscheinet nur klerlich, ob doctor Luther einen unzeitigen eifer gehabt, da er durch gottes eingebung sich vom babstthumb gewandt und solche unverschembte buben (wie monch Teßel in der Mark auch war), die nicht allein Deutschland schendlich um das gelt brachten, sondern auch mit solchen briefen zu allerlei grewlichen sunden und schanden, die gott in seinem gesetz verboten, ursach gaben, mit seinen schriften angegriffen hat.⁵⁾

Zu dieser zeit ist Johannes Heidenreich rector beneficii s. Catharinae, der s. Catharinen meß versorget, an stadt M. Königsdörfers Rector beneficii s. Catharinae. geordnet gewesen, und wohnete in dem untern theil der wohnung, da iht der tertius diaconus wohnet, welche zu s. Catharinen meß erkaufte worden. In dem öbern theil derselben wohnung hilt sich auf der eine submissarius oder tagmäßer, von M. Erhard Königsdörfer

¹⁾ Januar 11.

²⁾ Februar 12.

³⁾ Döhlau B.-A. Hof.

⁴⁾ März 28.

⁵⁾ Im Texte folgen hier drei Ablassformulare des Tripontinus.

geordnet, der andere in dem vordersten haus, dadurch man zu der wohnung des dritten capelans ihund eingeht.

Stiftung
zum closter.

Anno 1516, dinstag nach misericordia domini¹⁾ hat Philipp von Feilßsch, ritter zum Sachsgrun,²⁾ der zeit hauptman zu Weida, wegen seines vatern Heinrichen von Feilßsch, rittern, einen hof zu Vosaw gelegen, davon jährlich 5 fl. zins gefallen, ins closter Francisci alhie gestiftet, ihme eine ewige meß und jar darsfür zu halten.

Das wetter
schlägt ins
ober thor.

Dieses jar, am tag Erasmi, den 3. junii, hat das wetter das ziegeldach vom öbern thor alles herab geschlagen und bei 8 menschen getroffen, daß man sie hat herab tragen mueßen; doch hat es keinem am leben geschadet.

Anno 1516 hat Elß Ricklassin 5 fl. ewiges geltes für holz, so den beden pflegern des gottshaus zu s. Michel zuegestellt worden sind, den armern schülern in die untere stuben der alten schul ohne abbruch zu geben, gestiftet, jährlich verordnet; hierumb sollen sie alle samstag das de profundis in dreien collecten und gesungen salve, wie im stadtbuch stehet, zu halten schuldig sein, laut der schrift, so in der alten schul eingehauen stehet.

Fewerglocke
wird gegossen.

Anno 1516 im herbst ist die fewerglocken (die man doch zum gottesdienst zu brauchen vermeinete) in zimlicher größ, fast wie die sontagsglocke draußen in der vorstadt, uf des Schulerhardts wiesen gegossen worden; da dann die leut silber und golt zutragen und in die glockenspeis geworfen, damit die glocke einen beßern klang bekommen sollte. Als aber der meister die glocken zu zweien mahl gegossen und dieselben nicht gerathen wollen, hat er sie zum dritten mal in des teufels namen gegossen: da ist sie gerathen, hat aber einen greulichen und erschrecklichen klang bekommen, daß man sie zum gottesdinst nit brauchen können, sondern zur feuer- und sturmglöck geordnet und über die große glocken oben im kirchthurm gehenget hat. Außen auf derselben glocken stund das biltnus des erhengels Michaelis, der den teifel unter die fueße getreten. Entlich ist dieße glocken vertauschet umb ein andere, so uf dem rathaus gebraucht wird.

Zwo seltsame geschicht, deren eine am galgen, die ander uf dem kirchhof zum Hof sich zuegetragen.

Zu dieser zeit haben sich zwo wunderliche historien alhie zuegetragen.

¹⁾ April 8.

| ²⁾ G.-A. Delbitch.

Do ein abergläubiges, unbedechtiges weib uf einen tag frue morgens hinaus zu dem gericht gangen, intwendig in gal gen hinaufgestigen und einen dieb, welcher kurz zuvor war gehengt worden, verschneiden und dieselben materien ins hier hangen wollen, damit die leut sehr zulaufen und das hier desto mehr holen sollen, hat gott der allmechtige ihr furnehmen sichtiglich gestraft, daß der todt körper mit den fuesen ihr umb den hals gefallen und sie so fest gehalten, daß, wo nicht leut, die etwa in der nehe geschnitten oder sonsten furuber gangen, sie schreien und winseln gehört und ihr geholfen hetten, sie umb ihr leben kommen wer. Die leut aber, so zugelaufen, haben des todten körpers fues mit großer müh und arbeit von einander bringen und die fram ledig machen können: welches dann furwitzigen losen leuten, welche noch heutigs tags bisweilen mit solchen bösen stücken umgehen, den dieben ihre finger, daumen, zehen abschneiden und in die väßer hengen, zur treuen warnung dienen soll.

So hat sich auch ein wunderbarliche, doch wahrhaftige geschicht in der Lorenz kirchen und uf desselben kirchhof zugetragen. Als ein andechtige alte fromme matron ihrer gewohnheit nach eins mahls frue morgens vor tags hinaus gen s. Lorenz in die engelmess gehen wollen, in meinung, es sei rechte zeit, und umb mitternacht fur das überthor kombt, findet sie dasselbe offen und gehet also hinaus in die kirchen, do sie dann einen alten unbekannten psafen die mess vor dem altar verrichten sihet; viel leut, mehrers theils unbekannte, sitzen hin und wieder in den stuelen zu beeden seiten, auch eins theils ohne köpf, und unter denselben ettliche, die unlangst gestorben waren, die sie in ihrem leben wol gefant hatte. Das weib sezet sich mit großer furcht und schrecken in der stuel einen, und weil sie nichts dann verstorbene leut sihet, bekannte und unbekannte, vermeinent, es weren der verstorbenen seelen, auch nicht weiß, ob sie wieder aus der kirchen gehet oder drinnen bleiben sollen, weil sie viel zu frue kommen war, ihr auch haut und haar gen berg gestanden. Da gehet eine aus dem haufen, welche bei leben (wie sie meinete) ihr gefaterin gewesen und vor dreien wochen gestorben, ohne zweifel ein guter engel gottes, hin zu ihr, zupfet sie bei der furßen,¹⁾ beut ihr ein guten morgen und spricht: ey, liebe gefatterin, behut uns der allmechtig gott, wie kombt ihr daher? Ich bitt euch umb gottes und seiner

¹⁾ Kleid von Pelzwerk.

lieben mutter willen, habt eben acht uf mich, wann der priester wandelt oder consecrirt, so lauft weil ihr laufen könnt und sehet euch nur nicht umb, es costet euch sönst ewer leben. Darauf sie, als der priester wandeln will, aus der kirchen geeilet, so sehr sie getunt, und hat hinder ihr ein gewaltig geprasel, als wann die ganze kirch einfiel, gehöret; ist ihr auch alles gespenst aus der kirchen nachgelaufen und hat sie noch uf dem kirchhof erwischet, ihr auch die kurfen (wie die weiber damals getragen) vom hals gerissen, welche sie dann hinder sich gelaßen und also unverfehret davon kommen und entrunnen ist. Hat auch, so bald sie vom kirchhof heraus kommen, nichts ferners vermerket. Do sie nun wiederumb zum öbern thor kombt und herein in die stadt gehen will, findet sie das thor verschloßen, dann es etwa umb ein uhr nach mitternacht gewesen; muß derowegen wol 3 stund in einem haus verharren, bis das thor geöffnet wurd, und kan hieraus vermerken, daß kein guter geist ihr zuvor durch das thor geholfen hab und daß die schwein (die sie anfangs vor dem thor gesehen und gehört, als wann es zeit war das vieh auszutreiben) nichts anders dann leidige teufel gewesen; doch weil es ein beherztes weib ohne das gewesen und sie dem unglück entgangen, hat sie sich des dings so heftig nicht mehr angenommen, sondern ist zu haus gangen und am leben unbeschädigt blieben, obwol sie wegen des eingenommenen schreckens 2 tag zu beth hat liegen müssen. Denselben morgen aber, da ihr solches zu handen gestoßen, hat sie, als es nun tag worden, uf den kirchhof hinaus geschickt und nach ihrer kurfen, ob dieselbe noch vorhanden, umbsehen und suchen lassen: da ist dieselbe zu kleinen stücken zurißen gefunden worden, also daß uf einem ieden grab ein kleines flecklein gelegen, darob sich die leut, die haufentweiss derothalben hieraus uf den kirchhof liefen, nit wenig verwunderten. Diese geschicht ist unsern eldern sehr wol bekant gewesen, da man nit allein hie in der stadt, sondern auch uf dem land in den benachbarten ort und flecken davon zu sagen gewußt, wie dann noch heutigs tags leut gefunden werden, die es vor der zeit von ihren eldern gehöret und vernommen haben.

Ein sehr
langer man
kombt hieher.

So ist auch zu dieser zeit ein sehr langer man hieher kommen, welcher alle fenster, so eines gadenß hoch von der erden gewesen, mit der hand erreichen und zum wahrzeichen ein fandel¹⁾ darfur stehend

¹⁾ Kanne.

herabnehmen und trinken können. Wundershalben hat man seine leng mit einem rothen creuz an das heuslein im Michel gäßlein geschriben, darinnen damals Peter Witman, ein framer, mein anherr seliger, gewohnet, welches anno 1570 hernach, da man an s. Michels kirchen gebauet, ist abgetragen und also das gäßlein erweitert worden, uf der rechten hand, wan man aus s. Michels kirchen uf den markt gehen will. Einen solchen langen man, welcher fast zwo ziemlicher mansleng gehabt, hette herzog Albrecht von Sachsen in seinem kriegsvolt vor Gröningen in Friesland. Anno 1500 geschehen.

Anno 1517 ist ein steter, kalter winter und eine theurung an Korn und wein gewesen, wie man es damals gehalten hat, da doch ein achtel Korn umb 30 dn., uf teuerst zu 33 dn. zu kaufen war. Kalter winter und theurung.

Dieses jar, am pfingstmontag¹⁾ verschied der würdig herr Ban- Prediger zu Michel. graf Reidecker von Weisman, prediger zu s. Michel kirchen; vicarius M. Johann Holler. Wann dieser die pfarr zu s. Lorenz versorgete, predigte an sein stadt M. Cunrath Reuter von Conrathsreut²⁾ zu s. Michel. Damals war unter andern auch ein priester zu s. Michel, herr Johannes Lang, welcher hernach anno 1521 starb; ligt zu s. Michel begraben. Nach M. Cunrath Reuter hat die praedicatur verwaltet herr Wolfgang Tech, ein Höfer, welcher endlich gen Hall³⁾ in Sachsen kommen. Zu der zeit ward pfarrer in spital Martinus Strauß. Spitalpfarrer.

Anno 1517, als s. Michel kirchen mit dem hindern gewölb verneuert war, hat der alte Hans Bruckner einen altar an dem pfeiler bei dem mitlern altar, da iht der Bruckner stuel sind, aufrichten und mit einer meß versehen lassen. Dieser altar sowol der ander an dem pfeiler gegenüber ist nach dem frieg⁴⁾ wieder abgetragen und sind zu rings umb bede pfeiler die stuel gemacht worden umb das jahr 1557.

Anno 1517, frentag nach Mathaei tag, den 25. septemb. ist Fenersbrunst thuet großen schaden. gemeine stadt mit einer großen fenersbrunst beschedigt worden, in welcher die eine seiten des markts von s. Michels gäßlein bis zum unter thor, dann ferner die ganze Orla sampt der priester heuser bis an s. Michels kirchen, nemblichen uber 50 heuser und 3 scheunen ganz und gar weggebrannt, also daß man die kirchen s. Michaelis schwerlich und mit großer noth vor dem feuer erhalten können. Das

¹⁾ Juni 1.

²⁾ B.-A. Hof.

| ³⁾ Halle a. d. S.

| ⁴⁾ scil. v. J. 1553.

feuer aber ist bei Michel Sörgel durch ein bößes mägdelein also auskommen in dem haus bei dem steinern röhrkasten, welches von f. Michels gäßlein an das funfte ist, darinnen weiland burgermeister Hans Tsch gesehen. Da daßelbe magdelein uf gedachten 25. sept. morgens frue umb 4 hor aufgestanden und spinnen wollen, hat es hinten in einer kammer, darinnen es sein lager gehabt und das spindelein verlohren, mit ungewerlichem und unvorsichtigen hin und wieder suchen mit der brenneten schleiß in das bett gerehret, welches dann alsbalten angangen und brennend worden. Obwol man aber anfänglich gar leichtlich hette leschen können, wann das magdelein nur geschrien und es angezeigt hette, ist doch daßelbe unvermelter sachen in schrecken und weil es die straf gefürchtet, alsbalten aus dem haus uf Mönchberg, daher es burtig gewesen, zuegelaufen, also daß das feuer von einem boden und haus in das ander kommen, das stroh und gepichte väßer erwischet und, ehe mans vorne recht in den heusern gewahr worden, umb 7 uhr vor mittag dermaßen uber sich kommen und mit macht fortgetrungen, daß es nicht mehr zu dämpfen gewesen. Die schülerlein liefen vor forcht aus der schuel zum Michel gäßlein, uber die hohen steg hinaus, meineten nicht anders dann es wurde die ganze stadt abbrennen. Damals wuste kein mensch in der stadt, wie das feuer angangen oder von wann es herkommen, bis uber ettliche jar das gedachte mägdelein, als es ein öffentliche lose vettel worden, solches bekannt und offenbar gemacht hat.

Anno 1517, den 5. novembriß ist allhie zum Hof geboren herr Johann Streitberger, der heiligen schrift doctor und generalsuperintendent zu Culmbach.

Anno 1518, am dinstag nach Pauli beferung¹⁾ verscheid der ehrwürdig herr Lorenz Geißdorf, ein bruder doctor Heinrichs und Gaspar Geißdorf, pfarrer zu Memmersdorf und Goldcronach.²⁾

Dieses jar starb auch Peter Widman, mein großvater, als er uber dem erlidtenen brandschaden, im vorgehenden 1517. jar geschehen (da ihme sein heuslein in f. Michels gäßlein auch abgebrant), heftig erschrocken und daruber in ein langwirige krankheit gefallen war, die ihme nicht wenig geheuset³⁾ worden, weil eben denselben herbst, bald nach der feuersbrunst, ihme ein teufelskind etliche centner fisch (dann

¹⁾ Januar 26.

²⁾ Beide Orte B.-M. Berned.

³⁾ gehäuft.

er auch ein fischhändler gewesen), welche er von den nonnen und anderswo erlauset, in seinem behälterlein bei dem heiligen grab mutwilliger weis verderbet und in das oberste behälterlein einen sack mit salch geworfen hatte, da dann das wasser von einem behälterlein zum andern geflossen und dadurch alle fisch zu schanden gemacht worden. Er liget zu s. Michel begraben, forne an der wand (zwischen der tuchmacher und gerber stul), daran vor zeiten der knappen bruderschaft (darinnen er auch gewesen) altar gestanden ist; und sein leichstein ist mit einem stul, so forne an derselben wand stehet, bedeckt.

Anno 1518, montag nach Marien opferung, den 22. novembriß hat Balten Preuß, ein furnehmer ansehlicher rathherr allhie, mit Barbara, Kilian Königsdörfers tochter, hochzeit gehalten (welche Barbaram Königsdörferin hernach der alte Hans Bruckner geheiratet). Nach vollendeter mittagsmalzeit, als iederman dem herren breutigam und seiner braut uf das burgerliche rathhaus das geleid zum tanß gegeben, sind die alten herren, so nicht lust zum tanß gehabt, widerumb mit Hans Ukreutern, als dem wirth, ins gasthaus gangen, einen trunck wein zu thun und etwas zu kurzweilen. Indeme sie aber in des herren wirths behausung (stracks gegen den rathhaus über, darinnen iht der herr amtschreiber wohnet, das große haus mit dem schiferdach) kommen, finden sie in der untern stuben, so uf der erden, ein kandel mit wein am fenster stehen, die der hausknecht einem edelman, sich etlicher entpfangenen unbilligkeit halben an ihme zu rechnen, mit gift zubereitet hatte. Der wirth, dieser ding unwissend, nimbt die kandel vom fenster und bringt dem breutigam einen guten trunck. Derselbe neben Nicol Elbeln, burgermeistern, und Heinz Kela, item Hans Narren und Peter Herteln, allen des raths, trinken die kandel wein zum umbtrunck aus, befanden sich aber alsbalden ganz ubel, also daß sie lagerhaftig werden und Hans Ukreuter der wirth noch dieselben nacht des zweiundzwenzigsten novembriß verstorbt, weil derselb am meisten des gifts getrunken. Der breutigam, herr Preuß, verstarb freitag nach Catharina, den 26. novbr.; nach ihme des folgenden tags starb Nicol Elbel; am abend Andrae, den achten tag nach der hochzeit verschied Hans Narr, sowol Peter Hertel, spitalmeister, welcher in diesen tagen auch einbusete: daß also funf rathspersonen innerhalb acht tagen jemmerlich umb ihr leben kamen, weil sonderlich zur selben zeit kein medicus vorhanden war, der den guten leuten hette helfen können. Heinz Kela, der sich gleichsals

Fünf rath-
herrn sterben
innerhalb
8 tagen.

am hochzeittag ubel spurete, stund des folgenden fru auf, in meinung, weil er ein gerber, er wolte es von sich wegarbeiten; indeme er aber befand, daß solches nichts helfen wollte, setzt er sich eilend uf ein pferd und reitet noch denselben tag gen Zwickaw, leset sich all- da von dem medico curirn und ward also bei dem leben erhalten und nach Peter Herteln zum spitalmeister erwehlet. Dieser starb endlich 1521.

Spitalmeister
bricht den
armen leuten
ab: historia
verissima
et memo-
rabilis.

So bald aber, als Peter Hertel, spitalmeister, verschiden, liß sich im spital ein gespenst in seiner des Hertels gestalt sehen, mit einem fetwigen laiblein brots unter seinem linken arm oder uchsen.¹⁾ Dasselbe brot nam es bißweiln in die hend, warf es uber sich und fing es wider auf. Und dieses geschah viel und oft und so lang, bis der andere spitalmeister, nemlichen Heinz Kela, den abgang wider- umb erstattete. Die ursach solches gesichts oder gespenstes war diese, daß gedachter Hertel den armen leuten im spital an ihrer stiftung ein laiblein brots oder ein fröner laiblein abgebrochen hatte, welches, wie gedacht, ihnen Heinz Kela nach altem gebrauch wider gereicht, daß also solch gespenst aussen blieb und sich nicht mehr sehen ließ.

Einer leht
sein weib
umbringen.

Umb diese zeit hat sich ein erschreckliche geschicht bei uns zuge- tragen, da ein verruchter gottloser burger, mit namen N. Laubman, sich teglich mit seinem weib geraufet und geschlagen und dieselbe gar ubel gehalten hat. Damit er aber des weibs möchte los werden, hat er seinem knappen etlich gelt gegeben, ihme sein weib heimlich umb- zubringen; dann er sich ohne zweifel seines ablasbrißs, so er vom römischen landstreicher fur allerlei sund bekommen, getröstet hat. Be- stimmt ihme hircu einen donnerstag, da wolle er sie uf den abend in den keller schicken, ein bier zu holen, so soll der knapp uf die gelegenheit bedacht sein und sie alsbalden tödten. Gehet derowegen gedachter Laubman uf benambten tag mit seinem weib zu bad und stellet sich freundlich gegen ihr, als er zuvor in langer zeit nicht ge- thun. Darob sich das weib sehr verwundert und derhalben an guter speis nichts mangeln lesset. Uf den abend, da man essen und zu tisch sitzen sollen, heiset der man das weib ein bier auß dem keller bringen. Das arme weib, keines argen sich besorgend, gehet in den keller; alsbalden bleset ihr der mörder das licht auß und bringt sie umb, damit er sein gelt nicht umbsonst eingenommen, und machet

¹⁾ Achselhöhle.

sich alsbalden auf und davon. Solche grewliche that ist zwar ein zeit lang verborgen blieben, da die leut gemeinet, wie Laubman furgegeben, daß weib sey von dem großen pradem¹⁾ des bieres aus dem benachbarten keller ersticket und also verdorben: ist aber endlich, do derselbe mörder umb anderer bösen thaten willen an frembden orten gefenglich eintommen, durch ihne in der marter offenbar gemacht und die sach an ein erbarn rath gebracht worden. Wie es dem anstifter aber darüber ergangen, ist wegen der langen zeit in vergessenheit gestellet worden.

Eodem anno sind die ersten thaler in f. Joachimsthal von graf Erste thaler. Stephan Schlick gemunget und geschlagen worden.

Dieses jahr hat die pestilenz allhie heftig regiret, also daß uber Die pestilenz regirt allhie und anderswo. eilfhundert personen an derselben gestorben sind. Dergleichen geschah auch zu Culmach und anderswo in Deudschland, also daß viel stedte und flecken gar austurben.

Zu Culmach trug sich in dieser pestilenz ein selkamer fall zu. Historia vom Leiden²⁾ schuster zu Culmach. Dann als man nach gewohnheit eine große gruben uf dem gottesacker oder kirchhof gemacht, darin diejenigen, so an der pestilenz gestorben, zusammen getragen und geworfen wurden, ist unter andern (da man den todenwagen von einer gaß zur andern gefuhret und was die nacht oder den tag über verschiden aufgeladen hat) ein schuster, so die vergangene nacht und folgenden tag in einer großen onmacht gelegen und fur tod gehalten war, auch uf den wagen geworfen, zur begrebnus gefuhret und in die todengruben geleet worden. Do er nun die füle nacht über, als zur herbstzeit, sich des orts aufgehalten und endlich wieder zu sich selbst kommen und (weil der mond durch die bretter, so uber dem grossen loch gelegen, fein hell geschinen) erkennen können, wo er lige, sich auch verwundert, wie er doch uf den gottesacker unter andere tode leichname kommen sei, hat er etliche tode körper nach art einer stiegen uf einander geschlichtet. Ist also aus der gruben, so ziemlich tief war, gestiegen und in seinem todenkleid fru morgens, etwa umb 4 hor, sich fur seine behausung gemacht, angeklopft und hinein begert. Welchem sein weib, in meinung es bethöre sie, im wenigsten aufmachen oder ihn einlassen wollen, ungeachtet er sich fur ihren mann angezeigt, also daß er letztlich bei seiner nachbarn einem ein haßen entlehen und die hausthur

¹⁾ Dampf.

| ²⁾ Leid habend, beklagenswerth.

mit gewalt öffnen müssen. Do er also in das haus und in die stuben kömmt, seine gewöhnliche kleider, so an der stangen hingen, anzeucht, laufet das weib zum haus aus, gehet zu ihren nachbarn, zeigt an, es sei entweder ein geist oder ein dieb im haus, und will derhalben nicht wieder ins haus, bis es gar lichter, heller tag worden. Er aber machet sich unterdessen mit seinen schuhen gefaßt, und weil eben desselben tags uf einem nahen gelegenen dorf oder flecken kirchweih vorgestanden, besucht er dieselben, schreiet auch seinen nachbarn, so allbereit uf dem weg waren und vor ihm gingen, bittend, sie wollten seiner warten; sie aber laufen ganz erschrocken fur ihm hin und geben fersengelt, also daß sie viel schuh von ihren stangen fallen lassen und verzehreten.¹⁾ Dieselben hebet der leidige schuster auf und fasset sie an seine stangen. Kommt endlich zur kirchweih und findet sich zu seinen nachbarn, neben denselben seine schuh zu verkaufen. Die nachbarn denken nicht anders dann es sey der leidige teufel, und fliehen abermal fur ihm. Er aber verkaufet seine schuh, weil er allein war, mit gutem gewinn und gehet darauf wieder zu haus. Seine hausfrau, die unterdessen ihren nachbarn alles geklagt, wie es ihr ergangen und daß einer ihres mans kleider und alle schuh aus dem haus getragen hette, da sie ihres manns widerkunft vernimbt, machet sie sich abermal beiseit, vermeinend, ihres manns geist wolle sie durchaus widerumb veriren, ungeachtet, daß er ihr freundlich zugesprochen. Darauf setzet sich der schuster hinter den tisch und zehlet sein gelt, rufet auch sein weib etlich mal, zeigt an, er sey ihr mann und kein anderer. Sie aber, nachdem sie den lieblichen thon des klingenden gelts vernimbt, machet sie die stubenthur ein wenig auf, kucket hinein und spricht zu ihm: bistus oder bistus nicht? Und da sie endlich verstehet, er sei es ungezweifelt, auch eines dem andern, wie es sich mit der sachen verlaufen, erzehlet, halten sie denselben abend neben etlichen nachbarn eine fröhliche malzeit und machen gleichsam die neue hochzeit. Daher denn derselbe schuster, so noch etliche jar nach diser geschicht gelebet, der leidige schuster genant worden, und hat unsern eltern, wenn die nach Culmach gereiset, solchen seinen seltsamen fall oftmals erzehlet, wie dann noch heutigs tags daselbsten leut gefunden werden, denen dise geschicht nicht unwissend.

Ein gespenst
ereignet sich
vor diesem
sterben.

Vor diesem sterben hat sich bei nacht ein grosser, schwarzer, langer man in der mordgassen sehen lassen, welcher mit seinen aus-

¹⁾ verloren.

gebreiteten schenkeln die zwo seiten der gassen betreten und mit dem kopf hoch über die heuser gereicht hat, welchen dann meine anfram Walpurgis Widmanin, da sie uf einen abend durch gedachte gassen gehen müssen, selbst gesehen, daß er den einen fuß bei der einfurt des wirthshauses, den andern gegenüber uf der andern seiten bei dem großen haus gehabt. Als sie aber fur schrecken nicht gewußt, ob sie zuruck oder fort gehen sollen, hat sie es in gottes namen gewaget, ein creuß fur sich gemacht und mitten durch die gassen und also zwischen seine bede bein hindurch gegangen, weil sie ohne das besorgen müssen, solch gespenst möchte ir nacheilen. Da sie nun faum hindurch kommen, schlegt das gespenst seine beden bein hinter ihr so hart zusammen, daß sich ein solch groß gepressel erhebet, als wann die heuser der ganzen mordgassen einfielen. Uf solches gespenst folgte die große pestilenz, und fing der sterben in der mordgassen am ersten an.

Es waren aber im babsthumb und bei unser eltern gedenken solche und dergleichen gespenst und gesicht sehr gemein und die teufel so kurr¹⁾ und heimlich worden, daß sich nicht allein in den heusern die geister sehen und hören liesen, halt dieses bald ein anders, den verstorbenen seelen zu gut (dieselben aus dem fegfeuer zu erlösen), begereten, und fast kein haus allhie gefunden war, darinnen nicht ein solcher geist oder ein schretelein²⁾ und kleines teufelein in gestalt eines jungen kindleins sich ereignete und den leuten in kuchen, keller, ställen, kammern und ublich zu schaffen machte, auch wol mit ihnen redete, sonder auch uf den gassen sich viel gespenst ganz ungeschewet in mancherlei gestalt vermerken ließen, und furnemlich in der mordgassen und bei den fleischbenten (bei welchen dann der teufel dem frommen Hans Schiller, weiland tuchmachern allhie, do er uf einen abend etwas bezechet heimgehen wollen, den hals und kopf uf die eine seiten gedrehet, daß er hernach die ganze zeit seines lebens mit einem krummen hals und haupt hergehen müssen, welches dann bei mansgedenken geschehen); item auf und bei den kirchhöfen und anders wo. Wie dann auch bei unserer eltern zeiten ein burger, welcher in der Orla gewohnet, als er kurz vor mitternacht einsmals anheim wollen gehen und einen guten trunck gehabt, bei s. Michels kirchen, vor der capellanen heusern von dreien landsknechten, die zur selben

Gespenst im
babsthumb
waren
gemein.

¹⁾ kirre, zahm.

| ²⁾ Art Robolt, Wichtlein.

kirchthur heraus uf ihn, seinem bedunken nach, liefen, also ist zer=
schlagen worden, daß er des folgenden tags alsbalden gestorben ist.

Teufelsberg.

Was der satan fur gauckelei und buberei bei dem teufelsberg
allhie vor alters getriben und die furubergehenden, sonderlich bei der
nacht, in die Saal und sonsten verfuhrer und beschedigt oder aber
mit seltsamen gesichten erschreckt, daß mancher daruber gestorben, ist
aus seinem namen zu schlifen, indem er noch heutigs tags der teufels=
berg genennet wird, auch darumb die weil bei unser voreltern zeiten
der böse feind sich sichtlich in unsäglicher grosser gestalt sehen lassen,
den einen fuß uf dem teufelsberg, den andern uf dem eichelberg gegen=
über gehabt, auch ein warzeichen seines tritts gelassen, welches man
uf der einen seiten des teufelsbergs nochmal sihet, als wann ein langer
grosser tritt darein gehawen were: wie man dann auch nach alter tra=
dition ein runde figur, so ein wenig in den berg gesenket, den kindern
zeigt, die man des teufels schüssel heisset, als hetten etwa die zaube=
rinnen den satan allda gespeiset oder were ihm im heidenthumb da=
selbst geopfert worden. Die mitten, do derselb berg ufgespalten,
hat man die helle genennet, vielleicht darumb daß sich solche teufels=
gespenst darinnen ufgehalten und den leuten erschienen sind.

Gute wol=
feile zeit.

Anno 1519, wie dann auch etliche vorgehende und nachfolgende
jar ist aller ding ein großer ubersfluß und gute wolfeile zeit, da man
bei uns ein achtel korn umb 2 groschen, die gersten zu 16 und 18
pfennig, ein achtel habern umb 7 pfennig, 16 eyer umb 4 pfennig,
ein kandel butter umb 14 pfennig, ein kandel bier umb funf heller,
ein pfund fleisch das beste umb 3 pfennig kaufete. Und ist solche
wolfeil aller ding nicht allein gewesen an der Sigmunder kirchweih,
die man am ersten sonntag nach ostern jerlich gehalten, daß iderman
uf den nechsten dörsern als zu einer großen walfart zugelaufen (wie
auch vor alters gen s. Gehülfsen) und von allen enden zugetragen,
daß man im Sigmunds graben was man nur zur speis und des
menschen notturft begert umb ein gering schlecht gelt hat kaufen können,
sonder man hat das ganze jar und fast stetig im wenigsten zu klagen
gehabt, sintemal ublich vollauf, auch das bawersvolk nicht so durch=
teufelt gewesen wie ihund. Dann die bawersleut waren einfeltig,
fromb, schlecht und gerecht, theilten der burgerschaft umb ein leid=
lich gelt und gutwillig mit, was ihnen gott uf dem felt und zu haus
bescheret hatte; sagten selbst, es were deme, der es kaufen sollte,
tewer genug, es were ihnen nicht aus dem herzen gewachsen, gott

Bawersvolk
vor alters
war fromb.

hette es geben. Dagegen ist ihiger zeit alles ufß höchste kommen und muß alles drifeltig und vierfeltig, doch zum wenigsten gedoppelt verkauft werden, auffer milch und milchram, das stehet noch in seinem alten werth, doch mit der ungelegenheit, daß die milch halb wasser, der milchram aber eine schlechte bloße milch oder ja nicht viel besser ist. So weiß auch der bawer fast nicht, wie er alles tewer gnug biten soll, und gehet also ublich spröb und ubel zu.

Diese zeit hat ein erbar rath einen adler unten in dem rathhaus gehalten und denselben, weil ihme die flügel gebrochen gewesen, uf dem markt umbgehen lassen bis in sein alter, da ihme dann der schnabel so krumb worden, daß er nicht mehr selbst hat essen können, sondern man hat ihn äßen müssen, bis er endlich gestorben.

Ein adler
wird allhie
gehalten.

Anno 1519 war Hans von Thann Dorf stadtvogt allhie und nach ihm Heing von Thann Dorf.

Stadtvogt.

Anno domini 1520, mitwoch nach laetare¹⁾ stiftet herr Hans Entman von Hof, pfarrherr zu Bobenneunkirchen,²⁾ vierhundert und vierzig gulden rheinischer landwehrung zu dem gottshaus zu s. Michel, davon jährlich zwenundzwanzig gulden gefallen sollen. Von den zwanzig gulden zins sollen wöchentlich alle sonntag das ganze jar, wann das ambt zu s. Michel aus ist, eine spend vor s. Michel dem bitheuslein (welches anno 1570, da man an dieser kirchen gebawet, weggerissen worden: stunde bei der fördern grossen kirchthur, zur rechten hand wann man hinein gehet) ewiglich gegeben werden, nemlichen den armen sonderlichen fur 16 pfennig brot, gleich unter sie zu theilen, und sonst zehen hausarmen leuten, so mit gemeiner stadt allhie gelitten, idem fur 8 pfennig rödelein, so frisch und gewichtig gebaden: das machet alle wochen 8 groschen. Von den ubrigen zweien gulden und vier groschen soll alle jar dem verstorbenen Entman zu gedechtnuß ein jartag nachgehalten werden mit einer vigilien und seelmeß, am sonntag judica zu abends und montag folgend zu fru. Dieses ist allhie confirmirt worden von Hans Stelzner und Georg Tortschen, gotteshauspflegern zu s. Michael, mit eines erbarn raths grösserm insigel. Geschehen anno ut supra.

Hans Entman
stiftet ein
ewig spend
zu s. Michels
kirchen.

Anno 1520, feria quinta paschae³⁾ obiit honorabilis vir Udalricus Ihan, praemissarius ecclesiae xenodochialis, ibidem sepultus.

¹⁾ März 21.

²⁾ Bobenneunkirchen G.-A. Delznitz.

³⁾ April 12.

Ein Raben-
steiner wird
allhie er-
stochen.

Anno 1521, am montag nach conversionis Pauli,¹⁾ im jar-
markt, ist der edel und vefte Cunrad Rabensteiner zu Cunradsreut²⁾
von Eberhards von Feiltz knechten uf dem markt allhie erstochen und
folgenden mitwoch ins closter zu den barfussern begraben worden.

Anno 1521, donnerstag nach ostern³⁾ verschied der erbar Hans
Mordenssen, der letzte dieses Geschlechts allhie; ligt zu s. Lorenzen
begraben. Sein letztes weib ist gewesen Catharina Widmanin, meines
vatern seligen schwester, welche sieben jar mit ihm im ehstand gelebt
und eine jungfraw blieben, bis sie hernach, nach absterben ihres herren,
Peter Schultheisen ist verheiratet worden, mit deme sie einen sohn
mit namen Wolf und eine tochter mit namen Anna, welche Hans
Bruckner gefreiet, gezeuget hat.

Anno 1523 sind die bundsverwandten des frenkischen freises
uber das gebirg herauf gezogen und haben am tag Kiliani⁴⁾ Gatten-
berg⁵⁾ zerbrochen, am donnerstag hernach Uprod⁶⁾ und Waldstein,⁷⁾
item Weichelsdorf⁸⁾ und Sparned;⁹⁾ am frentag haben sie Gatten-
dorf¹⁰⁾ zerbrochen und alles verbrant; sind gelegen bei Ulmersreut,
auf der Tiber genant; und war da kein widerstand, weil der gewalt
zu gross. Die ursach ihres furnehmens ist nicht gemeldet.

Stadtvoigt. Anno 1523, donnerstag nach Martini¹¹⁾ ist der edel und vhefte
Heinrich von Thandorf, stadtvogt allhie, verschiden und ligt im closter
begraben. Nach ihm ist der edle Caspar Beham stadtvogt worden.

Medicus. Zu dieser zeit soll Quirinus Apollinaris stadmedicus allhie ge-
wesen sein, welcher als ein alchimist bald reich, bald arm worden;
etlich mal hat er seine gewlen uf der streu gehalten, manchmal hat
er widerumb zu fuß gehen müssen, nachdem ihm seine kunst aber
oder zugelegt hat.

Hauptman. Wilhelm von der Grün zu Hofed war hauptman allhie.

Anno 1524, montag nach Mathiae,¹²⁾ hat marggraf Casimir
seine prelaten und furnehme praedicanten sambt der ritterschaft und
der stadt gesandten ober- und unterhalb des gebirgs zu sich gen Culm-

¹⁾ Januar 28.

²⁾ Konradsreuth B.-A. Hof.

³⁾ April 3.

⁴⁾ Juli 8.

⁵⁾ B.-A. Stadtsteinach.

⁶⁾ Oppenroth B.-A. Münchberg.

⁷⁾ B.-A. Münchberg.

⁸⁾ Weisdorf B.-A. Münchberg.

⁹⁾ B.-A. Münchberg.

¹⁰⁾ B.-Münchberg.

¹¹⁾ Nov. 12.

¹²⁾ Februar 29.

bach fodern lassen, ihr gutdunken wegen der geenderten religion zu erkundigen, worbei ein ider zu bleiben gdenke: da dann die praelaten bei dem bäpstlichen glauben, die andern aber bei der offenbarten lehr des evangelii und dem wahren wort gottes zu verharren sich erkleret.

Anno 1524 ist herr M. Caspar Löner uf beförderung des durch-
leuchtigen hochgebornen fursten und herrn herrn Friderichs marggrafen zu Brandenburg 2c., thumprobsts zu Wirzburg und pfarrhers allhie, zu einem prediger und vicario zu s. Michel angenommen worden. Und ist der erste gewesen, der da öffentlich ohne schew das babstthumb mit seinem falschen gottesdinst gestraft, die möncherei und andere menschentand verworfen und das reine wort gottes treulich gelehret, auch anno 1525 die burgerschaft allhie vor den aufrührischen bayern vleissig gewarnet hat: wie man nemlich die falschen irthumb durch anleitung des worts gottes auß dem herzen weglegen und nicht mit gewalt durch absetzung geistlicher und weltlicher obrigkeit auß der kirchen werfen solle. Idoch hat er uf verbot Weiganden von Hedwigs, damals bischofs zu Bamberg und diocesani unserer kirchen, seine anbevollene scheslein ein zeit lang verlassen müssen, da dann herr Wolfgang Thech die predicatur unterdessen abermal verwaltet hat. Prediger.

Zu dieser zeit haben die schul nacheinander regirt Andreas Schulmeister.
Gösel, item Johann Seller, Wolfgang Narrhamer (aus dem alten geschlecht der Narren) und Fabian Schiller, welche alle gar kurtzlich nach einander schulmeister gewesen und doch die schul bald widerumb verlassen haben.

Schulen fangen an zu fallen.

Damals ist nicht allein die schul allhie, so kurtzlich zuvor zu florirn sein angefangen, sondern auch andere hin und wider in Deudschland sehr gefallen, da fast niemand mehr seine kinder in die schulen schicken und studirn lassen wollen, weil die leut auß doctor Luthers schriften so viel vernommen, daß die pfaffen und gelerten das volk so jemmerlich verfuhrer hetten. Daher dann iderman den pfaffen feind ward, daß man sie hönete und verirrte, wo man kunt. Und wurden also auß dem mißverstand, als weren die gelerten nur die verkerten, viel feine ingenia zu dieser zeit durch ihrer eltern unbedächtigkeit an dem studiren gehindert. Wie dann doctor Nicolaus Medlerus seliger oftmals geklagt, daß Fabian Feghelm, Nicolaus

Blechschmid, weiland ratherren allhie, wie dann auch viel andere mehr in ihrer jugent etwas trefflichß in ihren studiis hetten ausrichten können, wann sie nicht in diese unglückselige zeit geraten weren. Zu deme, wann gleich einer studirt hatte, daß er in kirchen und schulen gott und den menschen hette dienen können, liße er doch widerumb davon und begab sich entweder uf vitam politicam oder aber uf privatam. Wie sich dann Johannes Riebstein, dessen droben gedacht, zum rathstand allhie zihen liß; auch Veit Godiker seliger gedechtnuß, der albereit baccalaureus ss. theologiae zu Leipzig promovirt und zum geistlichen stand schon zweimal geweiht war worden, eben um der ursach willen, daß man die pfaffen sehr anfeindet, seine studia verließ und das tuchmacherhandwerk lernet. Also auch Sebastian Bolman der elter, welcher zu Leipzig gleichfalls studirt hatte; item Michael Hedler, der zu Wittenberg den gradum magisterii philosophici erlanget hatte, zoge gen Culmbach, liß sich alda heußlich nider und begab sich in den rathstand. Diese exempel hiltten die eltern ihren kindern fur und sagten: der und der ist in seinen studiis albereit so weit kommen, hat auch disen oder jenen gradum erlangt und gleichwol seine studia deserirt; darumb lerne du auch ein handwerk zc. Und mit diesem argument wurd mancher junger mensch, wie dann auch mein vater, auß der schul gewiesen.

Wiewol die pestilenz anno 1519 der schulen allhie einen großen stoß damals gegeben hat, da die schuler wol ein halb jar aufseßeten und hernach zum studirn wenig lust hatten. Darauf folgete die verachtung der geistlichkeit; und gab also eines dem andern die hand. Und wann nicht D. Martinus Luther in etlichen schönen schriften (welche in seinem quinto tomo Jenensi zu befinden) der schulen hohen nuß und furtrefflichkeit stattlich heraus gestrichen und meniglichen, bevor aber die obrigkeit, gute schulen anzurichten und darob zu halten, vermanet hette, wurde der teufel durch unverstendige leut fortgefahren und alle christliche schulen uf einen haufen geworfen haben.

Ein
schwermer
predigt allhie
uf freiem
feld.
Anno Christi 1525, am tag cathedra Petri¹⁾ und den nechsten sonntag hernach hat Hans Lew, ein mönch, der auß dem closter allhie gelaufen, durch anleitung seines lehrmeisters Niclas Storchen von Zwickaw bei uns allhie uf dem freiem feld, da man vom heiligen grab zum eichelberg gehet, nicht fern vom eichelberg, uf der höhe

¹⁾ August 1.

sitzend das evangelium Mathaei am funften (so man vor alters von vielen märtyrern gelesen) zu mittag in grossem concurs und versammlung des volks gut schwermerisch ausgelegt und von dem wort gottes und dem glauben wunderbarlich und unschiedlich, auch wie die rechten christen derowegen musten verfolget werden, seltsam und undeutlich geredet. Ist ihm aber (weil sich unter den burgern, so eines theils dem neuen lehrer anhängen, aufruhr zu befahren) das handwerk bald erleget und er aus der stadt gewiesen worden, wie er sich dessen selbst beklagt in einer schrift, an seine astipulatores gestellet, mit folgenden worten.¹⁾

Obgedachter Storch kam auch anno 1524 hieher gen Hof in der gestalt, als zoge er seinem handwerk nach, und arbeitet ein zeit lang bei Simon Klinger, burgermeister und tuchmachern allhie bei dem übern rörkasten in dem haus, da izt herr burgermeister Zacharias Burger wohnet. Da dann herr Veit Godiker seliger gedechtnus gleich sein handwerk lernete und den redlichen Storch bei gedachtem Klinger zum werkgesellen hatte. Da nun Storch ein wenig erwarmete, liess er seinen geist fliegen und wolte, wie auch anderswo, die leut zu sich ziehen und belehren; bildete dem einfeltigen mann und handwerksleuten seine grillen ein, disputirte auch mit den gelerten von seiner neuen lehr, trigte bald seinen anhang, nicht allein seines handwerks knappen und tuchmacher, sonder auch etlichen mönchen, item Hans Hauptman und vorgemelten Hans Lewen. Dieselben fielen ihm mehrers theils darumb bei, weil er die schrift wußte anzuziehen und in welchem capitel des alten und neuen testaments diese oder jene spruch stunden, ausdrücklich vermeldete und doch furgab, er were ein ley und könnte weder lesen noch schreiben, es were ihm alles von gott selbst eingegeben und bevollen, er solte andere lehren und junger aussenden, wiewol verstendige leut es dafur hielten, er wurde etwan aus einem closter entsprungen sein. Zu dem ruhmete er sich, wie ihm der engel Gabriel viel und oft leibhaftig erschine und ihm zeigete, was er thun solte. Ja er versorgete ihn mit der allerbesten speis und tranß, also daß er viel und oft den besten wein mancherlei art neben guter, wolzubereiteter speis seines glaubens genossen furtruge und sie ihm nicht ohne ursach anhengig wurden. Über das alles (sintemal er der schwarzen kunst berichtet war oder sonsten solche gesellen bei ihm

Niclas Storch
kumbt gen
Hof.

Des Storchens
wunderwerk,
thun und
wandel allhie.

¹⁾ Folgt im Texte der Brief.

hatte) blendete er die leut in den heusern mit seinem engel Gabriel oder Beelzebub, ließ sich bisweilen in herrlichem schmuck und zird sehen, als were es der engel, redete mit den leuten, befahl ihnen bald dieses bald ein anders seiner lehr gemess zu thun, also daß fast die ganze stadt mit seiner teufelei bethöret und irr gemacht wurde und gute einfeltige leut diesen Storch für einen propheten hielten, deme sich gott selbst offenbaret und durch seinen engel Gabriel wunderbarer weiß speisete und trenfete, wie vor alters den propheten Eliam und Daniel. Da schrieb iderman solches als ein denkwürdige geschicht auf und wusten nicht, daß es lauter betrug war, sintemal er Storch und sein rott (neben seinen zwelf aposteln, die er allhie gesendet und in ganz Deudschland auffenden wolte) den burgern das gebraten und andere speiß bei dem feuer und uber tisch, weil sie sich unsichtbar gemacht, ein zeit lang weggetragen und den besten wein und bier aus den kellern gestolen und im namen, als were es ihnen vom engel Gabriel zugetragen, weiblich geschlempt hatten, so lang bis sie sich, als man zuborn etlich mal uf sie gelawret und uber dem diebstal sie wol abgeschmirt, widerumb heimlich aus der stadt gemachet und an andere ort begeben haben.

Blawen aufruhr.

Unter andern aufrührischen haben sich auch etliche bei Blawen, der benachbarten stadt, gesamlet und zu feld geleet, in meinung, sich ie lenger ie mehr zu sterken. Wie sie dann die stadt Hof auch gerne zu sich gezogen und ihren unbilligen furnehmen anhengig gemachet hetten. Es waren auch nicht wenig burger und handwerksleut allhie, denen des Storchens grillen und hundsmaffen von austilgung der obrigkeit und ufrichtung einer neuen freiheit aller ding noch im kopf stucken, meineten, sie dörfen hernach nicht mehr arbeiten, der obrigkeit auch kein rent und stever geben; sie wurden alle gnug haben und selbst herren sein, wann sie der fursten und herren, auch der bischof und pfaffen guter unter sich theilten; und wollten derhalben den Blawischen einen beistand leisten und sich zu ihnen schlagen. Aber gott verhinderte gleichwol die bösen practicken und heimlichen anschlege durch der obrigkeit ernstes verbot, daß sie von ihrem bösen vorsatz abstunden. Wie dann auch herr M. Caspar Löner seliger, Wolfgang Thech und andere geistlichen mehr das ihre dabei thaten

Bellers Chronik

der

Stadt Baireuth.



Anno 1402.

Der ehrwürdig und geistlich herr meister Johann Hollfelder von Bayreuth, pfarrer zu Cadolzburg und chorherr im neuen minster¹⁾ zu Würzburg, starb.

Der würdige meister Thoma Hollfelder, sein bruder, pfarrer zu Leutershausen²⁾ und auch ein chorherr im neuen minster zu Würzburg, verschied anno 1425. Deren vater hat geheissen Ott Hollfelder, burger zu Bayreuth, Schmidt genannt, und ihre beeder mutter Cicilia.

Anno 1403.

Erster landfrieden zu Francken³⁾ aufgericht durch könig Wenzel von Böhheim⁴⁾ den abgesetzten kaiser, bischof Johannßen⁵⁾ von Würzburg eigener person beyde, dann die beschickten bischof Alberts⁶⁾ von Bamberg, abt Johannßen zu Fulda, burggrafen Friedrichs⁷⁾ von Nürnberg, auch der städte Nürnberg, Rotenburg, Schweinfurt, Windtsheimb und Weissenburg, am sonntag post Bartholomaei⁸⁾ zu Mergentheimb anno 1403.

Anno 1409.

Friedrich Blaßberger,⁹⁾ ambtman zu Bayreuth, urtheiler deß gerichtß.

Wolffhart Lindner, Cunrad Münchmeister, Ruprecht Tuchscherer, Cunz Roth, Nicolaus Ott Schneider, Cunz Wihrt, Hannß Sperschnabel, Dietman Schmidt, besitzer und rechtsprecher.

Anno 1424.

Reichart Blaßberger war zu dieser zeit untervogt zu Bayreuth und richter.

Fritz Böglinger, burgermeister, Nicol Ott Schneider, Cunz Roth, Michael Kepler, Eberhardt Meßerschmidt, Eberhard Göß, Dieterich Beck, besitzer und urtheilsprecher.

¹⁾ Collegiatstift Neumünster.

²⁾ B. A. Ansbach.

³⁾ Ehmel, Regesta Ruperti p. 205.

⁴⁾ nicht durch R. Wenzel, der schon im J. 1400 abgesetzt worden war, sondern durch R. Ruprecht.

⁵⁾ Johannes I. von Egloffstein (1400—1411).

⁶⁾ Albert Graf von Wertheim (1398—1421).

⁷⁾ Burggraf Friedrich VII. (spätere Kurfürst Friedrich I.) (1398—1440).

⁸⁾ August 26.

⁹⁾ Ueber dieses Geschlecht vgl. Archiv für Gesch. v. Oberfranken Bd. XVIII. Heft 2.

Jacob Blaßberger damals 1424 pfarrer zu Bayreuth.

Anno 1427

ist ein solcher warmer winter ohne frost gewesen, daß umb s. Nicolai tag im december die Bäume haben angefangen außzuschlagen und die fruchte zu blühen.

Anno 1430

wardt Friederich Razenberger ambtman zu Bayreuth.

Eben am diesen jahr, am montag nach Mariae lichtmeß¹⁾ ist die stadt Bayreuth von den Hukiten geblündert, außgebrannt und in die aschen gelegt worden.²⁾ Damahln haben sie auch zerstöret ein capellen in der ehre des heiligen beichtigers sanct Jobst³⁾ ober Allersdorff,⁴⁾ wenn man nach Memmersdorff⁵⁾ gehet. Des ortz sollen mancherlen große wunderzeichen an vielen franden und armen menschen geschehen sein, darumben margraf Friederich⁶⁾ im jahr 1514 ein clösterlein dahier fundiert und gestiftet, auß sonderer andacht, auß zehen priester oder brüder s. Franciscer ordens und ein zimblische gegend dazu eingethan, auch izliches mit andern leuthen außwechseln laßen. Und weiln sie nichts aigens haben dürfen, ist ihnen zur terminen und almoßen samben, welches man sunsten betteln heist, verschrieben und eingeben Culmbach, Bayreuth, Wonsiedel, Creußen, Pegniß, Goldcronach, Berned, Gefrees,⁷⁾ Wirßberg,⁸⁾ Stain,⁹⁾ Casendorff¹⁰⁾ und Wundsees,¹¹⁾ sambt allen den selben ämbtern, dörfen und weyhern, neben drey centner karpfen jährlichen auß dem Bronberger¹²⁾ oder andern weyhern. Solcher stiftsbrief ist datirt montags nach quasimodogeniti¹³⁾ anno 1514, mit vorbehalt der obrigkeit, fraisch¹⁴⁾ und dergleichen. Es sind aber in solcher fundation und stiftsbrief zu zeugen benampt die drey marggrafen, des alten herrn söhne, Casimir,¹⁵⁾ Geörg¹⁶⁾ und Wilhelm,¹⁷⁾ dann Conrad Paß von Flachslanden, hofmeister und haußvoigt ufm gebirg, Wolfgang herr zu Schwarzenberg, Wilhelm von Lendersheimb, ambtman

¹⁾ Februar 6.

²⁾ Vgl. Endres Tuchers Memorial z. d. J. Chroniken d. d. Städte II. S. 19.

³⁾ Die Kapelle des heil. Jobst war wegen ihres wunderthätigen Bildes im Mittelalter ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Vgl. S. W. Dettler, Samml. verschied. Nachrichten zc. I. S. 1 flgd., wo auch der Stiftungsbrief abgedruckt ist.

⁴⁾ Allersdorf B. A. Baireuth.

⁵⁾ Memmersdorf B. A. Berned.

⁶⁾ Margr. Friedr. d. Alt. 1486—1536.

⁷⁾ Gefrees B. A. Berned.

⁸⁾ Wirßberg B. A. Kulmbach.

⁹⁾ vermuthlich Stein B. A. Berned.

¹⁰⁾ Casendorf B. A. Kulmbach.

¹¹⁾ Wundsees B. A. Ebermannstadt.

¹²⁾ ehemaliger Brandenburger Weiher.

¹³⁾ April 24.

¹⁴⁾ peinliches Gericht.

¹⁵⁾ Kasimir † 1527.

¹⁶⁾ Georg der Fromme von Ansbach, 1536—1543.

¹⁷⁾ seit 1534 Erzbischof von Riga. † 1563.

zu Bayreuth, Sigmund von Heßberg, Sebastian von Waldenfels, beide hofmeister und alle drey ritter, Christoph von Beulwitz doctor, amtmann zum Thierstein, herr Friederich, alter landschreiber ufm gebirge, herr Jacob Jäger, pfarrer zu Bayreuth, Heinz von Lained, amtmann zu Goldcronach, Alexander von Lückau, amtmann zu Wunsiedel, und Conz Böhlinger,¹⁾ amtmann zu Creußen. Hierinnen erbeut und bewilliget sunderlichen marggraf Friederich den consens vom babst, bischof Georgen²⁾ von Bamberg und bischofen Johann³⁾ von Regenspurg, herzogen in Bayern, zumege zu bringen. Darauf hats der marggraf bey babst Julio dem andern gesucht, auch ziemlichen uncosten darauf gewendet mit schickung und zehren. Also hat derselbe babst consens darüber geben anno 1516, darauß zu ersehen, daß es sonsten der fürst zu thun nicht macht gehabt. Darinnen [sie] fürnemblich dem guardian des franciscanerflosters zum Hoff macht gegeben wird, solches clösterlein zu besetzen und zu bestellen. Darvor hendet des babsts bleyenes siegel, mit groben schnüren angefaßt, auf einer seiten sein name Julius papst II., auf der andern seiten seind die angesichter beeder apostel Petri und Pauli gebildet, darzwischen ein creuz und oben mit ezlichen buchstaben. Für welches breve, bulla oder indult hat man zu Rom in der babsstlichen canzley müssen vierundzwainzig ducaten außrichten, inmaßen unten drunter gezeichnet ist, von ezlichen romanisten deren zeit unterschrieben. Der pabst aber nennet marggraf Friederichen in solcher bulla nit anders als nobilem virum et filium dilectum. Zu welcher stiftung execution bischof Johann zu Regenspurg, pfalzgraf bei Rhein und herzog in Bayern, einziger executor verordnet ist, mit vorwissen bischof Georgens zu Bamberg, alles nach laut der hauptbriefe darüber aufgerichtet. Deren zeit ist das Augustiner closter zu Culmbach noch in guten wesen gestanden, auch dessen ordensgeneralvicari gewesen herr Johann Staupitz, dessen Lutherus und andere oft gedenden; auch solches closters prior geheissen herr Christoff Gladenstein, der hat mit vorwissen erwöhntes vicarien, auch subprior und convents desselben closters auf der marggrafen begehren dem nagelnewen stift s. Jobsten die terminen in und außershalb diesen lande, Regenspurger und Bamberger bisthums, auch am böhmischen walde, auch anderstwo uf widerrufen eine zeit lang begeben, mit verpflichtung der herrschaft, ihnen jährlich drey centner larpfen hie oder zu Culmbach dafür zu geben, inhalts des revers und ubergabsbrief dorüber aufgerichtet. Sintemahl aber das liebe evangelium

¹⁾ alias Böhlinger, Böhlinger.

²⁾ Georg III. Schenk von Limpurg, (1505—1522).

³⁾ Johann III. (1507—1538), Bruder Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz.

bald darnach angangen, ist allß steckend blieben und in keine rechte würcklichkeit kommen, wie man auch davon sondere nachrichtung nicht hat.¹⁾ Jezzo sind deß closters erbvelder und wiesen, auch anders ein bauergut auch der herrschaft wieder heimbgangen. Man siehet aber die giebel von der kirchen oder capellen noch zum theil, wie zu Mangersreuth bei Culmbach; darinnen wohnet ein bauerzman. Gleichwohl seind bey der stiftung mit ablaß jedesmahls erstlich versehen durch den fundationbrief, auch babsti Julii und ezlicher cardinal und bischofe indulgenz und offene brief nachfolgende firmeßen und feste: am dritten ostertag, am dritten pfingstag, deßgleichen an den vier festen unser lieben frawen, ihrer himmelfarth, geburt, opferung und heimsuchung, auch am tag deß h. st. Jobsts²⁾ und der kirchweihe, allemweg hundert tag ablaß, wer dahin solcher zeit mit auferlegter poenitenz gewiesen wird oder selbst kommen. Unter andern aber haben von Rom auß ezliche cardinal dergleichen indulgenz unter babst Julio obgenant geben anno 1506, mit ihren und bischofs Georgen zu Bamberg, in deßen dioeces es damaln chrislich gehöret, sigillen. Darinnen nennen dieselben cardinal unsere fürstin dilectam sibi in Christo domicellam Sophiam reginam Poloniae³⁾ marchionissam Brandenburgensem; damaln babsts Julii regierung im vierdten jahr, zu Bononien datirt in domibus suis den 23. decembriß.

Alß eben in diesem 1430. jahr, montags nach lichtmeß die stadt Bayreuth durch die Hupiten außgebrand wurde, trachteten theils geistlichen, weils man sobalden nicht wieder bauen kondt, von hinnen weg. Unter denen war der würdig Herr Conrad Welbisch, priester; der wurd engelmesser zum Bodenstein⁴⁾, hatte aber hier ein altarpfrümbt mit ihrer behausung, nuzung und aller anderer zugehörung. Solch einkommen dorvon ließ er die vorsteher deß gemeinen castens einnehmen, außershalb der wiesen zur Sandreuth⁵⁾, die behielt er ihme bevor selbst zu verlaßen, solchen zinß für sich einzunehmen; darzu ihme die castenherrn jährlich noch 4 fl. pension allwegen Martini reichen und geben mußten, mit weiterm vorbehalt, da vorgedachter Herr Conrad Welbisch die pfrümbt widerumb beziehen wolte, sollte ers zu thun iederzeit macht haben, dagegen dießer vertrag ab und ihme unnachtheilig sein. Dabey alß zeugen gewesen: Sigmund von der Grün, bürgermeister, Zeit Mann

¹⁾ Das Kloster wurde bereits 1529 saecularisirt; 1553 brannten die Gebäude nieder.

²⁾ Jodocus, Dezember 13.

³⁾ Sophia, Gemahlin Markgraf Fried-

rich d. Alt., Tochter König Kasimirs IV. v. Polen.

⁴⁾ Bottenstein B. A. Pegnitz.

⁵⁾ B. A. Culmbach.

und Conz Rörrndörffer, beede deß rathß, und Leonhard Schmalzing, stadtschreiber zu Bayreuth. Geschehen am tag Valentini¹⁾ anno 1431.

Anno 1431

ist Herr Geörg von Rinndßberg thumbherr zu Würzburg und pfarrer zu Bayreuth gewesen.

Anno 1433.

Bettelbrief nach dem huzenkrieg, darinnen die stadt Bayreuth zu grund gangen, umb beyßülß zum gotteshauß einsamlen, auß- beschrieben anno Christi 1433.

Wir Friedrich von gottes gnaden marggrave zu Brandenburg, deß heiligen Röm. reichß erzlämmerer und burggrave zu Nürnberg, entbieten allen und jeglichen persohnen, geistlichen und weltlichen, in welcher wurden, ehren, gewalt und bevehlnuße sie sein, den dann dießer unser brief fürkombt, gezaigt oder gelesen wirdet, unsern gruß, gunst und alleß gut zuvoran. Wann die pfarrkirch zu Bayreuth, im Bamberger bistumb gelegen, darinnen die heilig fraw Maria Magdalena haupt- fraw²⁾ und mit andern heiligen gnediglichen rastend ist, von den Huzen und kczern zu Böhheim in ihrem großen zug schwehrlichen außgebrand, meßbücher, meßgewandt, kelche, monstranzen und aller ander gezierde und ornat göttlicheß dienstß von ihnen entweret und ganz genommen ist worden, und wann auch nun zu derselben zeit unser bürger daselbst von denselben kczern so schwehrlichen beschedigt sein worden, daß sie demselben gottshauß keinerley rente noch gulte, damit man es gebawen oder solchen ornat gestiften möcht, und nun zu bawen, aufzukommen und zu stiften solch gebrechen, so mögen noch erfüllen die ohne gemeine hülße und steuer andächtiger christenleute nicht vollbracht noch gezeugt werden. Und darumb daß dann allermänniglich theilhaftig werde solcher guten werck und thäte, die ihr almußen und hülßlich hände dazu senden, reichen und geben, bitten wir euch alle und einen jeglichen besunder mit ganzem fleiß und ernst, zu den diese gegenwertige botschaft kommet, die solches nicht bestanden hat, sondern dem gottshauß zu lieb sammen soll, daß ihr sonderlich durch gottes und unser bete willen ewer almußen, hülß und steuer zu dem obgenannten gottshauß reichen, geben, thun und sonst gar meniglich, getrewlich und fleisiglich zu geschehen ermahnen, doran sein, fürderlichen geraten und demselben gottshauß, nemblich gen euer pfarrvolck, unterthanen und beyßen beholfen sein wollet, das ihne

¹⁾ Februar 14.

| ²⁾ Patronin.

nach dem spruch deß heiligen evangelii in dem künftigen leben manigfältiglich wiederlegt werde und damit sie sich theilhaftig machen werden viel gnaden, ablaß und aller guten werck, die fürbaß in demselben gottshauß gott zu lob, zu dienst und zu ehren vollbracht, geschehen und gethan werden, wann daßelb alemusen wol angelegt wirdet. Daß wir euch allen und jeglichen sonderlichen danken wollen. Und bitten diese botschaft von datum diß briefß über ein ganzes jahr. Deß zu urkund haben wir unser insigel auf disen brief laßen henden. Der geben ist an mittwoch nach dem heiligen palmtag¹⁾, nach Christi unserß herrn geburt vierzehenhundert und darnach im drehunddrehßigsten jahren.

Anno 1438

wardt ambtman zu Bayreuth Hannß Landenreuter.

Anno 1440

ist Reihard Blaßenberger voigt zu Bayreuth gewesen.

Anno 1444

ward der weg gepflastert dißhalb deß Rotmainß am neuen weg bey der ziegelhütten.

Hartung Rabenstein, marggrave Johannsen²⁾ zu Brandenburg landschreiber usm gebirge, quitiret die stadt Bayreuth umb drithalbtausent gulden steuer, Martini anno 1444 ihnen uferlegt, unterm dato montag vor Laurentii³⁾ anno 1445, da sie von dem hußentrieg her zur wiederholung⁴⁾ funfzehn ganzer jahr frey geseßen. Darzu ein weib von Nürnberg, Anna Schultesin genant, ein tausent gulden hergeliehen, die hat man uf die burgershäuser alhier außgetheilt, nachdeme einen uf sein vermögen viel oder wenig betroffen, wer nit bahrschaft gehabt. Darvon sind die den alten wohlbewuste schultheißgelder erstlich herkommen, welche dieselb chrißtlich fraw zum gottshauß vergabet.

Anno 1444 waren alhie burgermeister unlang nach der hußendraiß: Hannß Langenreuter; Thomas Rauzsch, Conrad Nickel Schneider, Conrad Ott Schneider, Hannß Hoffmann, Lorenz Landschreiber, Heinz Bawer, Conz Kepner, Albert Fleischman, Eberhard Neudamb, Ekh Fuchs, Hannß Mayßel geschworne deß rathß; Eberhard Wiedman, Albert Schuster, Heinrich Hellsdörffer, Cunz Kropffell, Oßwald Roth, Frik Mann der innern gemain; Johann Rauch, stadtschreiber.

¹⁾ April 8.

²⁾ Johann der Alchymist, Markgraf oberhalb Gebirgs, 1440—1464.

³⁾ August 9.

⁴⁾ Erholung.

**Edspflicht, wie man die stadsteuer vor zeiten geschworen hat
umbs jahr 1444.**

Die trew, die du geben hast von der steuer wegen, daß du deiner habe niht mehr wißt noch habst denn die summ, die du benennet hast on alls gefehrd, daß bitt dir gott zu helfen und all heiligen.

Dieser zeit hat die stadt Bayreuth einen dritten theil am ungelt gehabt, der auch quartaliter ist berechnet worden, alles pfundweiß; haben sechsthalb pfund ein gulden gemacht.

Anno 1445.

In diesem jahr ward underm obern thor gepflastert und eine newe bruck vom zwinger hindan gemacht mitsambt der schlagbrucken.¹⁾

Deßelben sommers führt man den herzogbrunnen²⁾ durchs wißmat in söhren röhren herauf biß an den Rotmain enhalb³⁾ dem stege vorm müelstüerlin.

Anno 1445 seind zu Bayreuth im rath geseßen: Albert Fleischman, burgermeister, Herman Gösel, spitalmeister, Thomas Rauzsch, Hannß Hofman, Eberhard Neufamb, Hannß Lanzenreuter, Oßwald Roth, Wolffhardt Embskirch, Eberhard Beckh, Hannß Mansell, Conrad Ott Schneider, Conz Mann deß raths; Heinrich Hellborff, Frik Knawer, Eberhard Widmann der gemein.

Deren zeit ist noch ein hauß uf dem kirchhof gewesen, darinnen der stadt büchßen und pfeyl verwahrt gelegen.

Schickung Wolffhard Müemblers, spitalmeisters, die er bey lebendigem seinem leibe thuen hat, montags vor s. Georgen tage⁴⁾ anno 1445.

Zum ersten an das gottshaus hie zu Bayreuth ein gulden.

Zu unser lieben framen gen dem Gesees⁵⁾ ein gulden.

In das closter zu Koburg den barfüßern ein gulden.

Gen Ahornberg⁶⁾ zu unser lieben framen ein gulden.

Zu s. Anthoni als man gen Eißfeld⁷⁾ zeucht, ein gulden.

Item ein seelbad⁸⁾ und trincken darzu, ein spent⁹⁾ und dreyßig seelmeß.

¹⁾ Zugbrücke.

²⁾ In dem Verzeichniß der im Fürst. Bair. befindlichen mineral. Brunnen von J. M. Groß (1721) kommt auch der Herzogbrunnen als ein seit Alters hochgeachteter Brunnen vor. Heinrich, Bericht einer Gesch. d. St. Bair. S. 79.

³⁾ jenseits

⁴⁾ April 19.

⁵⁾ Gesees B. A. Bayreuth.

⁶⁾ Ahornberg B. A. Münchberg.

⁷⁾ Eißfeld, Stadt in Sachs.-Meiningen.

⁸⁾ Bad, das Jemand zum Heil seiner Seele für die gesammten Armen eines Ortes in einer bestimmten Badstube und an festgesetzten Tagen gestiftet hat.

⁹⁾ Almosenautheilung.

Berchtolden seinem bruder 20 fl., ob er beim leben bleibt, und sein harnisch, mit namen ein banzer, goltr¹⁾ und eysehut.

Hannsen Geratwol, seinem stieffon, und deß kindern zwainzig gulden und sein reithoppen.

Item seiner mummen der Kayßerin zu Nürnberg ein gulden.

Dorothea, Ulrich Schmieden tochter, zu steur an ein mantel zwene gulden.

An den 200 fl. schulden dem spital thut er übergeben sein erkaufte hof zu Trebersdorff²⁾ für 110 fl. uf ein wiederkauß, deßgleichen ein zehend zu Geißlarheut³⁾ von Ulrich Mistelgawrn erkaufte umb 85 fl. So hat er geben Conrad Nicol, burgermeister, zu zehrung 1 fl. und dem schreibern vorn lehenbrive 4 fl., facit 90 fl. Damit wird das spital mit 200 fl. verwiesen. Das übrig alles soll seiner haußfraw vor menniglich bleiben.

Auß der gemein werden anno 1445 von newem benampt und darein gewehlt: Fritß Bedt, Cunz Schreiber, Herman Diez.

Anno 1446.

Deßelben sommers macht man den steg über den Rotmain bey der lohemühl und pflastert unter dem niedern thor.

Anno 1447.

In diesem jahr legte man acht neue eichene träume, unter jede bruck vier träume, vorm niedern thor und macht die bruck baid von newem und ein schlagbrücke daran und vor jedem thor eine thorthütten.

Denselben sommer legt man auch rinnen auß dem stadtgraben, damit das waßer fürbaß den weg vor dem spitalhose hinab lauft biß an die Mistelbach, und macht den weg gut, da vor manig jahr ein böß weg herin waß gewest.

Item man pflastert auch den steinweg hinauß gen dem heiligen creuze biß an die steinen brucke an der Mistelbach.

Nicol von Weher, vogt, Friedrich Rottenawer, forstmeister, Hannß Otth Schneider, castner, alle drey zu Bayreuth anno 1447.

Am nechsten freytag nach deß h. creuz tag inventionis⁴⁾ anno 1447 ist rath und gemein überein worden, daß hinfüro ein jedlicher, der ein mitburger ist inwendig oder außwendig der stadt, zu einer hochzeit nicht mehr würrth⁵⁾ haben noch laden soll dann ein jedlicher

¹⁾ Roller, Halsbelleidung.

²⁾ Tröbersdorf B. A. Bayreuth.

³⁾ Geißlareut B. A. Bayreuth.

⁴⁾ Mai 5.

⁵⁾ Ehemann.

uf seiner seiten sechs würlhliuth¹⁾, dorzu vater und mutter, bruder und schwester. Ist verboten bey fünf pfunden und ein straf darzu.

Item zu einer sechswochen²⁾ sollen nicht mehr als sechs persohn gehen und darzu mutter, schwester und gebatter, die dißmahls das kind heben. Deßgleichen zu den kindtaufen zu mutter, schwester und derselben gebattern sollen auch nit mehr dann sechs framen gehen, bey fünf pfund und einer straf.

Es soll auch niemand von ihme selbst ungebeten zu hochzeiten noch für sechswochen kommen oder gehen, auch bey fünf pfund und einer straf.

Darneben ist verboten, daß man weder von hochzeiten noch sechswochen keine kost in andere häußer schicken noch geben soll bei der vorgeschrieben poen.

Item damals ist verboten, daß niemand kein aufnehmen, hausen noch herbergen solle in der stadt und vorstädten, er komm dann vor ein vogt und burgermeister und vernehme, ob er ein mitburger sey oder werden wolle, bey einer buß und straf an leib und gut.

Niemand soll auch kein handel treiben bey der stadt, weder klein noch groß, er werde dann vor ein mitburger, bey zehen pfunden und einer straf, außgenommen an jahrmärkten, kirchwehen und wochenmärkten mag ein jedlicher mit sein pfennwerten³⁾ zu märkte stehen, als der stadt recht ist und von alter herkommen.

Item wo fener außkومت und man das beschreyt, dorneben liutet, oder ob ein thurmer da ist und darüber bläst, der muß das wandln bey fünf pfunden und einer strafe nach dem und ein voit und ein rath ahns werden.

Auch alsbald man die schlafglocken zu nachts geliuthet, so soll hienach kein wiirt an kein örter kein trinden geben, er habe dann frembd gäste, die nit mitburger sein, er schencke wein, meth oder bier, bey 60 dn. und einer straf.

Dergleichen sollen all mitburger, die nach der glocken örten trinden in den liuthäusern⁴⁾ das auch wandlen in obgeschriebener maas bey 60 dn. und einer straf.

Wer mit würfeln spielen läßt nach der glocken in sein häusern, der soll auch gewandelt werden bey 60 dn. und einer straf. Die dann solche spiel thun, sollen auch gewandelt werden bey sechzig pfenning und einer strafe.

¹⁾ Eheleute.

²⁾ Feier des ersten Ausgangs einer Wöchnerin.

³⁾ was einen Pfennig werth ist.

⁴⁾ Wirthshäuser.

Einem kind soll man nit mehr einbinden ¹⁾ denn vier groschen.

Item ein sechswochen soll niemand mehr bringen dann drey groschen.

Item ein hochzeit soll niemand mehr bringen dann vier groschen: alles bey fünf pfund verboten und einer straf. Aber gefügte²⁾ freund mögen bringen wieviel sie wollen, ohngefährde.

Anno 1448

ward die gaßen gepflastert vom kirchhof herfür biß an den schwiebogen bey der öbern badstuben, und der schwiebogen ward auch new gemacht denselben sommer.

Fürters nach s. Michels tag war gar ein truchener herbst. Machet man ein rüd³⁾ vom niederen thor herein fürn spital, biß an den Tappert gepflastert, anderthalb gärten⁴⁾ weit. Do was lange jahr ein mörderlich böß weg gewesen, als man desgleich umb die stadt kaum hat mögen finden. Der zweyer wege waren bawmeister Hermann Göstel und Eberhard Wiedmann.

Es ward auch dabey, als man den weg pflastert, ein bruck von fören holz übers spitalweyerlein herein gelegt.

Ingleichen das weyerlein oder fischbehälter hinter des alten Benosers müle ward domaln ebenergestalbt verfertiget.

Diesen herbst wurden eitel aichen stumpfe in die stadtmauer eingelegt und vermauert, vom schloß herab biß ans spital und hindenumb neben den juden biß an den teufelsthurm.

Dem thurmer von Münchberg hat man zu geben gedienget das jahr achzehen gulden und ein herbirg; soll verschloßen aufm thurm sein, aber alle vierzehen tag erlaubt man ihm ein tag zum bade; soll schlagen mit der zeitglocken und alle nachmitternacht wachen. Ist angetreten pfingsten anno 1448.

Die sabatina ante Simonis et Judae apostolorum⁵⁾ anno 1448 hat Cunz Repner seeliger geschickt die stiegelwiesen beim Endres am neuen wege nach seines weibs tod zu einer gemein, ob das der rath und ganz gemeinde vergönnen wollen, daß ihm dann mit beratem rath durch rath und die gemeinde zu thun zugesagt ward.

Item das glas bey der thür beim ölberg⁶⁾ auf der bortkirchen⁷⁾ soll sein haußfraw verlohnen waß es kostet.

¹⁾ Geld zum Geschenk einbinden.

²⁾ verwandte.

³⁾ Damm.

⁴⁾ Gerte, Ackruthe, Ackermaß.

⁵⁾ Oktober 26.

⁶⁾ Malereien oder Gruppen von Bildhauerarbeit, die eine Darstellung dessen sein sollen, was sich nach den Evangelisten auf dem Ölberg zugetragen hat.

⁷⁾ Empor in der Pfarrkirche.

Item ein gulden zu leuten dem gottshaus.

Item zur kirchgaß beyh Weißtramer ein gulden.

In das spital ein halben gulden.

Gein dem heiligen creuz ein halben gulden.

Darzu Hanns sein oheim seiner haabe auch ein gulden geschickt; soll sein weib dahin bezahlen.

Auch hat der iezund genant sein oheimb zu einer ewigen meß an seinem lezten end geschickt zween gulden. So hat Repner auch darzu geschickt acht gulden, die sein hausfrau auch heraus geben soll, wo man zu derselben meß erblich gut kauft.

Item gen Gesees ein gulden.

Und solch gescheft soll also bestehen allermenniglichß on wiedersprechen, allein er wiederrufe denn daß durch sein selbs mund; darzu ihm auch sein hausfrau ja gesprochen und ihren willen drein geben hat.

Solch gescheft hat er mit guter vernunft gethan vor den ehrsamem und weisen Hannsen Lanzentreuter, Eberhard Wiedmann und dem stadtschreiber.

Anno 1448 war ein dürrer sommer, viel bronnen versiegen, die waßer nahmen hien und wieder ab und wurden sehr klein, etliche aber trockneten gar auß, daß an manchem ort waßers gebrach. Darüber entstund großer mangel an brod unter dem gemeinen man; war allenthalben jammer und noth, dagegen deß weins in Franden ein gute notturst, sehr starck und köstlich, dergleichen man viel jahr weder vor oder hernach getruncken hat.

Anno 1449.

Zwischen Walburgis¹⁾ und Zeits²⁾ tag pflastert man die gaß von Weißtramer biß an schwiebogen beim obern bade dem marckt hiender hin.

*Feria sexta ante festum Petri et Pauli apostolorum*³⁾ anno 1449 hat herr Nicklas spitalmeister sein geschick⁴⁾ gethan vor den ehrsamem Hermann Göstel, Eberhardten Becken, Eberhardten Hofmann und dem stadtschreiber.

Item Cunz Engelbrechts schuld, der auf hundert pfund ohngefährlich seyn soll, hat er geschafft zu der pharrkirchen hin, zum spital und heiligen creutz, jeglicher kirchen ein drittel.

Otten Gornherrns schuld, der siebenundzwanzig pfund ist, auch ein drittel.⁵⁾

¹⁾ Mai 1.

²⁾ Juni 15.

³⁾ Juni 27.

⁴⁾ letztwillige Anordnung.

⁵⁾ nämlich jeder Kirche ein Drittel.

Item er hat auch geschickt dem gotteshaus peregrinum de tempore et de sanctis¹⁾; der soll der rath und gotteshausmeister und kein pfarrer macht haben.

Item Maysel ist schuldig ihm sieben gulden. Und vier pfund soll er seiner kellnerin²⁾ geben; biet³⁾ aber gott über, sie oder erspart icht, soll auch an die gotteshäuser kommen, so vorgeschrieben stehet.

Auch zehen sommer waiz und korns seyn vorhanden, des sich der rathe und spitalmeister⁴⁾ würdiglich darvon zu der erde bestatten, gräbnisse, seelgeräthe und ein gedächtnus darvon bestellen sollen.

Item herrn pfarrer zu Bindloch,⁵⁾ herrn Friederichen, hat er geschickt sein gebetbuch.

Auch hat herr Nicklas auf den rath gesetzt,⁶⁾ was ihm herr Michael vom Gieh⁷⁾ an einer rechnung bleiben würde an 27 fl., die er ihm baar herausgeben hat, solch übermaass sollen sie beholfen seyn dem spitalmeister einzubringen, die man seinen mägden geben solle; kleider, bettgewand und was hausraths vorhanden ist, soll in auch folgen.

Was ihm auch von lichtmes seines lohns von der masse billig zustehet und verdienet hat, soll man zu dem oben geschriebenen getraid zu seelgereth steuer nehmen.

Der würdige meister Heinrich Ubelein, thumherr zu Brixen, chorherr zu s. Stephan in Bamberg und ein rechter pfarrer zu unser lieben frauen daselbst, starb am Jackobstag des heiligen zwölfbothen⁸⁾ anno 1449.

Anno 1450.

Appel Wistlger zu Bayreuth hat bey lebendigem seinem leib geschickt, wie hernach geschrieben, vor den ehrsamten, weißen Eberharden Neudamb, Eberhard Becken, Wolfhard Embskirchen und Hannßen dem jüngeren Sendelwecken gethan, alle geschwornen des rathß.

Zum ersten ein Achsart.⁹⁾

Ein fart gen Heiligenblüet.¹⁰⁾

Ein ganzen kember¹¹⁾ zu verschneiden haußarmen luthen.

1) ein Buch mit diesem Titel.
2) Haushälterin.
3) gebietet.
4) verderbter Text; soll heißen: der Rath soll mit dem Getreide den Spitalmeister bestatten lassen u. s. w.
5) Bindlach B. A. Baireuth.

6) d. h. er hat angeordnet, daß der Rath u. s. w.
7) wohl richtiger: Gieh.
8) Juli 25.
9) Wallfahrt nach Aachen.
10) Heiligenblut in Kärnten.
11) Stild Tuch aus Kameelhaaren.

Fünf gulden zum gottshauß.

Item Beezen Wisther ein blawen mantel mit einem weissen Futter.

Das übrige solte alles seine haußfraw erben, alles ungefehrde, mitwochs vor ostern¹⁾ 1450.

Anno 1452

hat die stadt Bayreuth das letzte einige judenhaus dem Helldörfer verkauft pro 20 fl.²⁾

Anno 1453.

In dem jahr 1453 hat die stadt Bayreuth noch ein alt judenhaus gehabt, das sie dem Helldorff verkauft für 20 fl.

Anno 1453 hat die maas Wein allhie zu Bayreuth sieben pfennig golt und die maas biers drithalben pfenning.

Eodem anno schenkt man marggraf Alberten³⁾, als der auß Böhmen kam, von der stadt wegen 52 lb. für Wein, bey dem Tarrzschler genommen. Zur selbigen zeit hat man einem wächter unterm thor zu hüten den tag geben sechs pfenning, aber⁴⁾ für ein 1 claister Holz 1 lb. 21 dn. oder 1 lb. 26 dn.

Gemeine stadt hat zur selben zeit dem züchtiger⁵⁾ geben Walburgis und Michaelis 12 lb., jedesmalß 6 lb. Und ist der cammerrechnung also eingestellt.

Hanns Lanzentreuter cammermeister zu Bayreuth anno 1453. Im folgenden jahr istß worden Cunz Gugler. Deren zeit Georg Peter stadtschreiber.

Anno 1453 ist zu Nürnberg schultheß gewesen Wernher von Borßberg, ritter; damaln auch herr Berchtholdt Psinging und herr Anthoni Tucher gelebet.

Anno 1454

haben die herrn zur selben zeit verzehrt, da man rath und gemein verneuert Walburgis, 14 lb.

Im selbigen jahr 1454 hat die stadt beeden herrn, marggrafen Alberten und herzog Alberten,⁶⁾ umb 14 lb. fisch geschendst, da sie von Behaimb komen geritten.

¹⁾ April 1.

²⁾ Ist vermuthlich dieselbe Notiz wie die nächstfolgende.

³⁾ Marggraf Albrecht Achilles (1440—1486).

⁴⁾ weiter, fernerhin.

⁵⁾ Scharfrichter, Henker

⁶⁾ Ob Herzog Albrecht III. von Bayern-München, 1438—1470?

Jetzt gemelten jahrs ist auch der fürstin¹⁾ verehrt worden zween aymer und aylf viertel wein, da sie was eingezogen; die kosten 45 lb.

Anno 1454 seind dem weyhheische von Bamberg verehrt worden sechs viertel weins umb vier pfund, da er die capelle im schloß geweyhet.²⁾ Das jahrs hat man auch 12 lb. umb ein ochßen für [die] herde³⁾ geben.

Damaln hat man die brewkeßel alle müßen zu Bamberg machen lassen und die stadt von einem hien und wieder geben zu führen 24 pfund. Solcher zeit 100 schindel golten 24 dn. und 550 schindelnägel umb 27¹/₂ dn. kauft worden.

Anno 1454 verzehrt Cunz Rothe mit einem pferde zu lohne, auch von zweyen eisen angeschlagen, do er von der stadt wegen umb den drittheil deß umgelds zu meinen herrn geschickt ward und erwarb, daß solcher drittel hienfür der stadt folgen sollte.

Anno 1455.

Vier pfund acht pfenning wehrt weins hat man dem adel verehrt, die in der stadt faßnacht gehalten.

In diesem jahr seind einer wiertthin zu Bindloch frembden biers wegen die faß zerhieben worden.

Mercks narr, das ist ein alts! derweylen solle ein wirth nirgends anders als zu Bayreuth in der stadt sein bier nehmen, das ist die gerechtigkeit.

Anno 1456.

Johann Beringer, ein alter instrumentschreiber⁴⁾ zu Bayreuth anno 1456.

Die erberg⁵⁾ frau Anna Schultheßin von Nürnberg hat gott zu lob und ehr, ihr und ihres manns seele zu trost ein ewige meß gestift und geordnet in der pfarrkirchen zu Bayreuth; ist zu der engelmess geschlagen, doch sollte der rath ein behausung dorzu schicken, aber der priester hiervon nit mehr noch höher verbunden sein, dann drey meß ein wochen und die ander wochen vier, mit der engelmess; auch soll er mit den andern priestern oder caplan praesenz haben, sowohl zu chor stehen zu heiligen tagen und in der proceß⁶⁾ gehen. Anno 1456.

¹⁾ Vermuthlich ist die erste Gemahlin Albrecht Achilles', Margarethe, gemeint.

²⁾ Die Erbauung der Schloßcapelle fällt also in dieses Jahr. Fisenicher (de fatis Baruthi p. 17) nimmt fälschlich nur eine Neueinweihung an.

³⁾ für das Austreiben mit der Heerde?

⁴⁾ Urkundenschreiber.

⁵⁾ ehrbar.

⁶⁾ Procession.

Anno 1457.

Merten Försch der elter haubtman zu Plassenburg anno 1457.

In diesem jahr hat man marggraf Albrechten alhie gehuldiget.

Der zeit hat ein rath dem Rauschner vor ein ganzen haußzins geben, darin herr Hannß Bieber und stadtchreiber gewohnet, 14 lb. Auch ist eingestellt ein gulden umb vier bücher Benedisch¹⁾ papir zu einem stadtbuch,²⁾ 1 lb. 26 dn. für ein clafter holz, ein eymer Egerischen meth alhier 16 lb., ein maas welschen wein³⁾ 18 dn.

Damals hat man eines pabst legaten mit 19 lb. auß der herberg gelöst.

In diesem jahr ist an ein gemein schiesen hie gewesen. Auch hat man einem Birschaymer von Nürnberg geschendct vier viertel weins für 2 lb. 4 dn.

Heinrich Reißling castner zu Bayreuth 1457.

Anno 1458.

Herzog Ludwig⁴⁾ von Landshut der reiche und marggraf Albert von Brandenburg sein geschwisterkinder gewesen und mit einander zu Landshut erzogen, in einem bette gelegen, von jugend auf in ihre kindheit aber stets einander gezeckt und gerissen, welches ein vorbot ist gewesen ihrer künftigen uneinigkeit und friege.⁵⁾ Denn anno 1458 belagerten pfalzgraf Friedrich⁶⁾ und dieser herzog Ludwig Wörd an der Thonau, so vor bayerisch gewesen und zum reich gefallen war. Die ergab sich an herzog Ludwig. Derer zeit understund sich marggraf Albert des bischtums Eichstädt, wolt daselbst vogt sein und es der advocatia des hauß Bayern enziehen.⁷⁾ Darüber wurden diese freunde unains. Kayser Friedrich machet den marggrafen zum obristen haubtman wieder herzog Ludwig von Landshut und hezet drunden andere fürsten wieder pfalzgraf Friedrichen. Wert der krieg wol sechs jahr. Solcher zeit unterhielt herzog Ludwig 2000 Schlesier und 6000 Beheimen, denn er war sehr reich und ihme sein vater, herzog Heinrich, den thurm zu Burckhausen mit geld gefüllt hinterlassen. Darauf belagert herzog

¹⁾ Im Mittelalter besonders geschätzt.

²⁾ Gemeint ist das Stadtbuch vom Jahre 1464. Der Anfang seiner Niederschreibung fällt also bereits in das Jahr 1457.

³⁾ Diese Quantitäten von Holz, Meth und Wein gehörten offenbar zur Bezahlung des Stadtschreibers.

⁴⁾ Ludwig der Reiche, Herzog von Baiern-Landshut, 1450—1479.

⁵⁾ Heller gibt hier die sonst nicht beglaubigte Erzählung des Hans Ebran von Wilbenberg wieder. Vgl. Kluckhohn, Ludwig der Reiche S. 361.

⁶⁾ Kurfürst Friedrich d. Siegreiche v. d. Pfalz, 1451—1476. Kluckhohn S. 91 fgg.

⁷⁾ Die Chronik berichtet hier falsch. Weder strebte Albrecht die Vogtei über das Bisthum Eichstädt an, noch hatten die Herzoge von Baiern eine solche inne.

Ludwig die stadt Nychstätt anno 1460, beschloß dieselb härtiglich am charfreitag. Am ostertag ergab sich der bischof sambt dem thumbcapitel; was des geschlechts Johann von Nych.¹⁾ Volgendß rücket herzog Ludwig ins marggrafenthumb, gewahn die stadt Roht und besetzt die wohl. Nachgehenden jahrs 1461 griesen beede pfalzgrafen weiters, nahmen dem marggrafen alles land ein biß gen Nemenstadt an der Nysch und solche stadt auch, bei 24 städt, märkt und schlößer. Indeß zog Wilhelm Paulsdörffer, pfleger zu Wenden, oben ins Boytland, gewan Neustadt beym culm, Weißenstadt, Berned, verheeret alles biß gen Wunsiedel, welche stadt er auch belagert. Da wurden die kriegsleuthe heraußen selber uneins und fiel ein harter, kalter winter ein, daß jederman auß dem velde mußte abziehen.²⁾ Der marggraf gewahn ezliche flecken wieder, ohn Roht, daß verwehret sich sein.

Anno 1462 sagten herzog Ludwigen ab der kaiser, der marggraf, auch drehunddrehßig reichsstädte. Die zogen in Behrn, nahmen ein Heidenheimb, Monheimb, Griesbach,³⁾ belagerten vergeblich Gundelfingen, zogen darnach gen Giengen. Da schlug der marggraf sein wagenburg auf an der Premß.⁴⁾ Herzog Ludwig griff die wagenburg an und gewanne die von stund an; kamen viel liute von den feinden umb. Der marggraf flohe durch die stadt Gengen. Am montag nach Margarethē, den 18. heumonats.⁵⁾ Am letzten tag julii⁶⁾ hernach fieng pfalzgraf Friedrich drunden dreh fürsten uf ein mahl, den marggrafen von Baden, des bruder Jacoben,⁷⁾ bischofen zu Metz, und graf Ulrichen von Württemberg;⁸⁾ doch wurd noch im selben jahr der krieg gericht umb s. Gallen tag.⁹⁾

Anno 1459

ist marggraf Albert von Brandenburg, hernach churfürst und der teutsche Achilles genannt, mit zweyen herren zu felde gelegen wider den pfalzgraf bei Rhein und herzog Ludwig in Bayern, sich des unrichten gein ihm zu wehren oder sein gerechtigkeit hohe und veste zu behalten.

¹⁾ 1435—1464.

²⁾ Vgl. dar. Kludhohn S. 201 Note.

³⁾ Graibach.

⁴⁾ Brenz.

⁵⁾ Die Schlacht bei Giengen fand am 19. Juli statt. Kludhohn S. 216 fgd.

⁶⁾ nicht 31. Juli, sondern 30. Juni. Kludhohn S. 215.

⁷⁾ Georg (nicht Jakob), 1459—1484.

⁸⁾ Ulrich V. der Vielgeliebte 1433—1480. Auch der Bischof von Speier wurde gefangen genommen. Kludhohn a. a. D.

⁹⁾ Oktober 16. Der Prager Friede, der hier nur gemeint sein kann, datirt vom 24. August 1463. Kludhohn S. 233.

Deren zeit waren vorhanden an geschoss und schiesszeug, samt allerhand stücke zu der stadt Bayreuth wehr und raise gehörend und geschickt:

Zwei gute karrenbüchsen¹⁾

Eine büchsen auf den streitwagen

Eine büchsen auf den streitkarren

Zwo schirmbüchsen²⁾

Zwo grosse kupferne hackenbüchsen³⁾

Sechs zielig⁴⁾ ecket kupferne hackenbüchsen

Sieben neu eingefasste zielig kupferne hackenbüchsen

Drey eyserne zielig hackenbüchsen

Fünf kupferne handbüchsen

Fünf eyserne handbüchsen

Ein kurz eysern handbüchslein

Zwey lange ladeisen zu schirmbüchsen

Zwanzig ladeisen, gross und klein unter einander

Ein formring⁵⁾ zu karrenbüchsen

Drey grosse pulverbeutel

Siebenzehn closs⁶⁾ leinen säcklein

Etlich clösten⁷⁾ und stein zu büxen uf zwo tonnen pulvers

Bey drey centner salpeters

Bey anderthalb centner schwefels

Vierundzwanzigtausend pfeil oder mehr, darzu man ein eigen thurm gehabt, der pfeilthurm genannt

Zweytausend pfeilgeschäfte

Acht böck zu armbrüsten mit hacken und riemen

Zwo bänk zu hackenbüchsen

Fünftausend formkugel, die hohl sind

Ein reiswagen,⁸⁾ da ein buchs aufleit

Ein reiskarren, da die andere streitbüchs aufliegt

Andere reisgeschirr⁹⁾ damaln ingemein:

Drey gute panier; zwey gute gezelt mit knäufen, fangeln,¹⁰⁾ eisernen nägeln, grossen und kleinen nägeln, grossen und kleinen pfeilen und was darzu gehört; ein futterbarn; vier speisfässer;

¹⁾ kleineres fahrbares Geschütz, Feldgeschütz.

²⁾ Büchse mit einem Schirm.

³⁾ Büchse mit Hafen, Drücker u. Feder mit einem etwa 1 m langen Laufe. Sie war die erste, die ein genaueres Zielen gestattete.

⁴⁾ klein.

⁵⁾ nicht zu ermitteln.

⁶⁾ Klumpen, Bündel.

⁷⁾ Verderbte Stelle.

⁸⁾ Rüstwagen.

⁹⁾ Rüstzeug.

¹⁰⁾ vielleicht für Angel, Spitze.

drey reistruchen; zwey drieaymerige bierfässer; eine gute fleisch-tonnen; ein wasserguber; zwo brenten;¹⁾ zwei schäfflein; drey stützen;²⁾ ein hölzern trüchter; eine schufen;³⁾ dreyunddreysig blechene schüssel; vierzehn hölzerne schüssel; sechs gute flaschen; dreyunddreysig becher; zwei hammen;⁴⁾ ein fass ney;⁵⁾ drey kessel; ein klein schmalzkesselein; zween grosse dreyfuss zum kessel; fünf schmalzfass; sechs eiserne schaufel; ein karrenblachen; eilf schild schwarz und weiss; ein fähnlein auf die reiswägen; sechs hauen; sieben bieckel;⁶⁾ acht hebeisen; einen tisch; sechs kupferne und steinerne form zu büchsen; ein gestriftes tischtuch; zwo laternen; drei speistruchen; zwo ketten; eine alte trommeten; vier ständlein.⁷⁾

Anno 1459

ist nachfolgendes in kauf gewesen:

Ein aymer bier fünfthalb pfund, neun pfund für ein halben bachten,⁸⁾ der am gewicht gehalten 46 lb., jedes lb. umb 6 dn.

Ein pfund pfeffer drey lb. gelbs.

Das lot safran 32 pfenning.

Ein scheuben⁹⁾ salz zwey ort.¹⁰⁾

Ein rind umb 16 pfund gelbes und 12 dn.

Hundert stockfisch umb 4¹/₂ lb.

Im 1459 jahr ist Merten Förtisch hauptman hier gewesen.

Im alten stadtbuch stehet ein ordnung, wie sich die stadtyuden, von denen diese gaß noch ihren namen behält, wie auch zum Hoff, wie sie sich in ihren händeln gegen den christen und einwohnern sollen verhalten. Die haben dem rath jährlich den gewiesen judenzins geben, welchen ein stadtschreiber neben dem frawenzins¹¹⁾ verrechnet. Und weiln die juden auch lang nach der hußenrais alhie gewesen, haben sie dem rath von ihren gemästen gänsen ezliche geschendft anno 1459, die solche mit einander verzehrt, rhat und gemein zugleich; auch lustig dabei gewesen; man hats die judengäns geheissen.

Anno 1459 hat die maas meth acht pfenning golten, ein aymer bier vier pfund, ein mesl erbes ein pfund, das pfund liecht aber sieben

¹⁾ hölzernes Gefäß, Bottich.

²⁾ hölzernes Gefäß in Form eines abgestuften Kegels, besonders zum Wasserholen benützt.

³⁾ Gefäß zum Schöpfen, Wassereimer.

⁴⁾ Theile der Sense? Oder für Hame, Netzfanggarn?

⁵⁾ neu.

⁶⁾ Spighade, Wiede.

⁷⁾ kleines Stellfaß, Kufe.

⁸⁾ Schinken, geräucherte Speckseite.

⁹⁾ Scheibe.

¹⁰⁾ der vierte Theil eines Guldens.

¹¹⁾ Abgabe von den öffentlichen Dirnen.

pfenning, ein centner butter $17\frac{1}{2}$ pfund, das pfund rindfleisch 2 dn., ein pfund schmeer 8 dn.

Deren zeit hat man dem stadtknecht ein ganz blauen rock lassen machen.

Dieses jahr ist engelmesser hie gewesen herr Johann Bieber.

Anno 1459 galt das sümra torn, vom hospital abgeben, zwölf pfund, ein maaß bier fünf heller oder 2 dn., ein pfund rindfleisch drey heller, ein pfund schmalz sechs pfennig.

Anno 1461

ist Sebastian von Seckendorff¹⁾ haupbvogt uf Plassenburg gewesen.

Anno 1462.

Unterm dato Westerstetten,²⁾ am sonntag nach divisionis apostolorum³⁾ schreibt und bevilt marggraf Albrecht von Brandenburg, der hernach churfürst und Achilles Germanicus genannt worden, zwölf guter redlicher burgerzman und schützen auf das schloß Rauen Culm⁴⁾ zu schicken, der man solcher orts wohl nottürftig zu gebrauchen habe.

Anno 1464

ist ein raiss gen der Newstadt in den Ayschgrund geschehen, dahin nit wenig hiesige burger müssen forziehen.

Anno 1466

ward herr Heinrich von Auffseß, ritter, haubtman uf gebirg.⁵⁾
herr Hannß von Liechtenstein ambtman alhie, ritter.

¹⁾ zu Dettelsau. Aus der Holt'schen Linie. Urkundlich seit 1446 bekannt, kämpfte er 1450 im Städtekrige gegen Nürnberg und war in dem Treffen bei Billenreuth unter den Gefangenen der Nürnberger. Im bairischen Kriege wurde er, einer der fürstlichen Rätthe, zu verschiedenen Sendungen des Markgrafen Albrecht Achilles verwendet und war ein Mitunterzeichner des Nürnberger Spruchs von 1460. Beim Einfall der Würzburger in das Ansbach'sche Gebiet (1461) brannte er selbst sein Schloß Dettelsau nieder. In dieser Zeit war er Haupbvogt auf Plassenburg und nahm auch als solcher am Kriege theil, namentlich als 1462 die Böhmen Weissenstadt und Wunsiedel bedrängten. 1462 erscheint er auch als Hofrichter im obergebirgischen Landes-

theil und 1470 als einer der Unterzeichner der auf die Thronentsagung Friedrichs II. bezüglichen Urkunde. 1484 bis 1491 war er Hauptmann auf dem Gebirge, dabei 1483 obergebirgischer Hofrichter. 1486 ist er bei dem neuen Regiment Hofrichter. Daneben bekleidete er noch Hauptmannstellen: 1471 die in Schwabach, 1488 in Roth, 1489 die in Neustadt a. d. A. Dettelsau baute er 1479 wieder auf. † um 1496. 39. Jahr.-Ber. d. hist. Ber. für Mittelfranken S. 159—160.

²⁾ Oberamt Ulm.

³⁾ Juli 18.

⁴⁾ Rauen Culm bei Neustadt im Fichtelgebirge.

⁵⁾ Zusatz der Hagen'schen Handschrift: 1472.

Hainz Eysen voit zu Bayreuth.¹⁾

Herr Johann Koch war pfarrer.

Hannss von Lichtenstein ritter, hauptmann zu Bayreuth anno 1464—1469.

Anno 1467

dienstags nach corporis Christi²⁾ hat herr Heinrich von Aufsees, ritter, hauptman und hofrichter ufm gebirg, hofgericht gehalten, deme als rätthe und urtheiler beghewohnet, auch am rechten geseßen: herr Eberhard von Rindsperg, teutschordens, herr Hannß von Wallenfels, herr Hannß von Rindsperg zur Schnabelwaid,³⁾ herr Albrecht von Redwiz, alle ritter, Martin Förtisch der elter zu Turnau, Hainz und Carl von Guttenberg, Hannß Rabensteiner der elter, Hannß von Sparneck zu Weiselsdorff,⁴⁾ Cunz von Wirsperg der elter,⁵⁾ Heinz von Rindsperg zu Embtmansberg,⁶⁾ Albert von Waldenfels, Rüdinger Henlein (?), Wilhelm Schüz, Hannß von Rüngsfeld,⁷⁾ Wilhelm von Wildenstein,⁸⁾ Hannß von Aufsees zum Wüstenstein,⁹⁾ Geörg von Aufsees, Nicol von Weyer.

Anno 1468.

Marx Walz notarius zu Bayreuth, stadtschreiber unlang nach der hussenreis, der ist von dienst kommen und hat sich hernach wieder die stadt brauchen lassen. Sein wird gedacht in einem hofgerichtsurtheil anno 1468.

¹⁾ Zusatz der Hagen'schen Handschrift: 1466—1468.

²⁾ Juni 2.

³⁾ Die Stammburg dieses Geschlechts zu Altenkünßberg liegt in der Nähe von Creußen; dasselbe theilte sich in mehrere Linien. 1435 begleitete ein Hans v. R. zu Schnabelwaid die Markgrafen Johann und Albrecht nach Palästina, 1464 den ersteren zu seiner letzten Ruhestätte. 1470 wird er zum letzten mal erwähnt. 39. J.-Ber. d. hist. Ber. für Mittelfranken S. 132—133.

⁴⁾ Weisdorf B. A. Münchberg. In den Lebensregistern von 1432 werden zwei Hans von Sparneck (der ältere und der jüngere) genannt. Wohl der jüngere ist es, der im Städtekrieg mit Albrecht den Nürnbergern absagt. 1452 tritt er in dessen Dienste, wird im bairischen Kriege als dessen Rath und Abgesandter zu verschiedenen Aufträgen verwendet und unterzeichnet 1470 den Verzicht Friedrichs II. Auch noch 1483 wird er urkundlich erwähnt. Die Stammburg der Sparneck ist nur noch eine Ruine (B. A. Münchberg). Sie war eine der Burgen,

die 1523 vom schwäbischen Bunde gebrochen wurde. 39. J.-Ber. S. 162.

⁵⁾ Die Wirsberg saßen auf Ländgen (B. A. Bernau), auf Haidhof, Gottmannsreuth und Glashütten (b. Baireuth und Creußen), auch auf Eyburg im untergebirg. Fürstenthum. Da überall der Name Konrad vorkommt, so ist schwer zu sagen, welcher R. im Texte gemeint ist. A. a. O. S. 171—172.

⁶⁾ Embtmansberg B. A. Baireuth. Ueber diesen Heint. v. R. vgl. Arch. für Gesch. von Oberfranken. V, 3 S. 25—27.

⁷⁾ al. Rüngsfeld B. A. Ebermannstadt. Mitglied des Schwanenordens. Sein Todtenschild führt die Aufschrift: „anno domini MCCCCLXXVIII jar starb der erbar und fest Hans Rüngsfelder am mitwoch vor jacobi, dem got gnab“. Das Geschlecht ist ausgestorben. A. a. O. S. 132.

⁸⁾ B. A. Stadtsteinach.

⁹⁾ Bei dem vielfachen gleichzeitigen Vorkommen desselben Vornamens (in dem Verzeichniß der Theilnehmer am Ansbacher Turnier kommen allein 4 Hans von A. vor) nicht zu bestimmen.

Thoma Clayber ist nach dem obigen Walzen stadtschreiber zu Bayreuth worden. Den hat die stadt wegen closter Emskirchen¹⁾ an den freyenstuhl sein volk messen (?) geschickt; deren zeit richter und gewürdigter freygraf gewesen Heinrich Schmidt. Wird ein westphälisch gericht gewesen seyn, dahin die stadt deren zeit versagter execution und hülff halben einer urtel, am stadtgericht allhie gesprochen, geladen worden. Fetzt ist alles gefallen und weiss niemand nichts mehr drum.

Heinrich Leucking, doctor deosant (theologie?)²⁾ zu Maissen und protonotarius des römischen stuhls, schreibt aus Erfurth an Johann Bieber, altaristen allhie, an burgermeister und rath zu Bayreuth anno 1468.

Walfart zum Emtmannsberg³⁾ anno 1469.

Um dieses jahr und darvor thät sich am Erlbach beym Emtmannsberg ein lauf⁴⁾ im schein neuer wahlfarth erheben. Ward also ein gehäuss⁵⁾ dahin aufgerichtet, welches der bischof zu Bamberg Georg von Schaumberg verbot und aufschub, deswegen auch schriftlichen befehl wegen damahln der geistlichen jurisdiction dahin gehörig an Hannssen von Lichtenstein, ritter, amtmann, burgermeister und rath allhie gen Bayreuth abgehen liess montag nach dem heiligen palmtag⁶⁾ obgemeltes jahrs. Nichts weniger thät Heinz von Kindsberg, amtmann zum Hofe, deme der Emtmannsberg solcher zeit zustunde, an Wilhelm von Lendersheim, amtmann, auch den rath hieher schreiben donnerstag nach cantate⁷⁾ anno 1479,⁷⁾ das spiel uf sonntag nach corporis Christi⁸⁾ allhier angestellt zu unterlassen, denn solches wird ihnen an seinem umgang zum Emtmannsberg wegen der priesterschaft und seiner guten freund, wie auch der gemein des volks dabey merkliche verhinderung bringen, die er auf solchen tag auch bey sich haben wollte. Bittet demnach, solch spiel hinter sich zu legen; auch er ein funfzig priester zusammen bringen könnte, die er sonst nich. gehalten möchte; thut sie hierauf selber solchen tag alle hinaus zu gast laden, auch solchen umgang gott dem allmächtigen zu lobe und ihme zu freundschaft beyzuwohnen. Den ort haben sie genennet anno 1480 donnerstag nach Fubiani und Sebastiani¹⁰⁾ die

¹⁾ B. A. Neustadt a. d. Aisch.

²⁾ Vielleicht: gen. Bostmarsen (i. Hessen).

³⁾ War von Alters her durch eine sagenhafte Heilquelle berühmt. Bavaria III a G. 587.

⁴⁾ Zeitlauf, Ereigniß.

⁵⁾ Haus.

⁶⁾ März 27.

⁷⁾ Mai 4.

⁸⁾ soll wohl heißen: 1469.

⁹⁾ Juni 4.

¹⁰⁾ Januar 27.

walfarth zu st. Helena und des lieben s. Geörgen. Dabey sie dem rath alhie um der spitalgüter willen, der enden gelegen, zugleich einlassen wollen der gaben und des stocks¹⁾ mit zu genießen, ausser dem opfer, das sollte dem pfarrer allein gebühren; auch jeder theil einen gotteshausmeister sonderbar ordnen, auf das die capeln gebaut und erhalten würde; alsdann gen Bamberg schikung thun und laube²⁾ ausbringen, wöchentlich eine messe da zu halten, neben erbietens, einen altarstein und kelch samt demc, was mehr zu der messe gehöret, neben einer glocken zu geben und hinab hängen, desgleichen alle die seine dazu fahren und arbeiten lassen: erklärt er sich zu Bamberg und beym pfarrer auf rechte wege zu bringen. Wie es aber doch endlich abkommen, findet man keine nachrichtung; obgemeldter bischof hats bey strafe des banns verbothen und abgethan, die jetzige nachfolger richten neue abgöttereyen und wahlfarthen wieder auf; inmassen zu Weyher³⁾ geschicht; da ist ietzo niemand, der es wehren kan, sondern wird dem mausen⁴⁾ sein raum völlig gelassen.

Friedrich Heroldt priester und altariszt zum heiligen creuse auswendig der stadtmauer bei Bayreuth anno 1469.

Anno 1470.

Hieronimus Wollsbürde, etwann stadthalter⁵⁾ der pfarr Volkach,⁶⁾ hat durch seinen letzten willen in einem testament nach priesterlicher ordnung das gottshaus zu Bayreuth mit einem kelch zu machen bedacht in solcher massen, das doch sein und seiner eltern des jahrs samt andern, die ihr almosen daran geben, gedacht; dazu dann auch gehöret ein paten,⁷⁾ beydes übergüldet und zu Kizingen bereitet worden, laut schreibens des schultessen zu Volkach Hainz Wolfens an burgermeister und rathe alhie, unterm dato diensttag nach unser frauen tag visitationis.⁸⁾

Anno 1470

wurd Geörg von Absperg⁹⁾ marggraf Alberts churfürstens canzler.

¹⁾ Opferstock.

²⁾ Erlaubniß.

³⁾ Weiher B. A. Pegnitz.

⁴⁾ stehlen, betrogen.

⁵⁾ Stellvertreter

⁶⁾ Stadt in Unterfranken.

⁷⁾ patena, Hostienteller.

⁸⁾ Juli 3.

⁹⁾ Der Stammsitz dieser in der markgräflichen Geschichte hervorragenden Fa-

milie liegt unweit Gunzenhausen. Den bedeutendste unter den Gliedern derselben war Georg, als einer der einflußreichster Rätthe des Markgr. Albrecht Achilles, zumal während des bairischen Krieges mit den wichtigsten Sendungen beauftragt. Bei der Besitzergreifung der Kurmark erscheint er im Gefolge Albrechts und wird dort mit Ludwig von Eyb vielfach mit den belangreichsten Aufträgen be-

Herr Heinrich von Aufseß, ritter, hauptman ufm gebierg und hof-
richter zu Culmbach.

Hanns von Liechtenstein, ritter, ambtman zu Bayreuth.

Von ahmer hiers ist umbgeld geben der herrschaft funfzehn pfenning.

Anno 1471

ward Matthes Thalman landschreiber.

Anno 1472

wurden burgermeister und rath allhier nach Bamberg citiret durch
herrn Peter Knorren, in geistlichen rechten doctorn und probsten
zu Onolzbach, wegen herrn Johann Schreyners um einer vorent-
haltenen truchen willen, mit bedrohung des geistlichen banns ent-
weder dieselb truchen alsbalden folgen zu lassen oder auf diensttag
nach st. Peter und Pauls¹⁾ vor ihm zu erscheinen. Dergleichen
geistliche gericht und sachen sind von hier aus nach Bamberg
viel gezogen worden, da es lezlich die herrschaft durch sonderbare
ausschreiben bevorab in andeutung des h. evangelii und entdeckung
der pabstischen missbräuche hat müssen verbiethen und abstellen.
Dabey ist etlichmahl zu schulden kommen, dass burgermeister und
rath samt der stadt und ganzen burgerschaft in den geistlichen
bann gethan worden, dass man allhie eine zeitlang alle kirchen
verschlossen, weder gesungen noch geklungen, biss sie wieder darzu
gethan worden sind. Bisweilen ist (dies) auch burgern einzig
wiederfahren, die haben alsdann keiner gottesrechte dürfen ge-
brauchen, bis sie mit dem bischof und obern²⁾ pfaffheit zu Bam-
berg ausgesöhnet worden; sintemal ohne dass geistliche jurisdiction
vor alters dahin gehöret, welche seither durch den religions-
frieden und Passauischen vertrag jedem landesfürsten als dem
ordinario zuerkannt und hingewiesen. Ohne zweifel aber muss
der obige doctor official zu Bamberg gewesen sein, neben dem dass
er auch die probstey zu Onolzbach gehabt.

traut. 1471—1477 ist er Landhofmeister
in Württemberg. 1447 begleitet er
Albrecht auf dem Reichsfeldzug nach
Burgund und 1486 dessen Leiche nach
Heilsbronn. Später erscheint er als Land-
hofmeister in Franken. 1483 wird er mit
dem Reichs-Erbkämmereramt belehnt.

† 1490. Sein Todtenschild — er war
Schwanenordensritter — befindet sich in
der Ansbacher Stiftskirche. 39. J.-Ber.
S. 87—89.

¹⁾ Juni 30.

²⁾ hohe.

Belagerung des schloss Mehren¹⁾ von Bayern.

Den gestrengen vesten und ehrsamen weisen herrn Apeln von Lichtenstein, ritter, amtmann, burgermeister und rath zu Bayreuth, nnsern guten freunden.

Unsern willen und freundlichen dienst zuvor! Lieben freund! Von unsers gnädigen herrn wegen fügen wir euch zu wissen, dass unser herr herzog Ludwig,²⁾ sein marschal und etlich aus der ritterschaft Hannssen von Seckendorf zu Mehren hat feind werden und das schloss Mehren belegen lassen. Nachdem dann dasselb schloss unsers herrn eigenthum und Hannssen von Seckendorff lehen, der auch seiner gnaden diener und hofgesind ist und sonderlich befehl von seiner gnaden hat, ihme uf sein rechtliches erbieten nit vergewaltigen zu lassen, wir uns hienieden schicken mit unsers gnädigen herrn landen und leuten zuzuziehen und zuschüttung (zuschickung) zu thun, von unsers gnädigen herrn wegen begehrende, unsernthalben mit fleiss bietend, ihr wollet zu stund an ein gemein aufbot thun und mit den unsers gnädigen herrn in der stadt und amt in gereitschaft sitzen, mit raiswägen, spiess und aller nothdurft gerüst seyn, so man euch wiederum schreiben oder das sonst kund thun wird, dass ihr dann zu ross und fuss aufs stärkste zu stund an auf seyd und nach dem stattlichsten folge thut, unserm gnädigen herrn do sein und seine verwandten helfen zu behalten und vor gewalt zu schützen, angesehen die nothdurft und was sein gnaden und den seinen daran gelegen ist. Das versehen wir uns von seiner gnaden wegen gänzlich zu euch.

Geben unter seiner gnaden insiegel, freytags Leonhardi,³⁾ anno 1472

*Stadthalter und rätthe unsers
gnädigen herrn marggraf Albrechts churfürsten.*

Anno 1473

war hauptmann und hofrichter uf bierg Heinrich von Aufsees, ritter.

Anno 1473

war ein solche hizz und dörre zeit, daß im weinmonat die bäume geblühe haben wie im sommer oder den früeling davor. Die kirschen sein auch zu Martini zeitig gewesen, dann die apfel und birn einer guten nuß groß.

¹⁾ Mühren B. A. Donauwörth.
²⁾ Ludwig der Reiche von Baiern-
Landshut.

³⁾ November 6.

Herr Apel von Liechtenstein¹⁾ hauptman zu Bayreuth, ritter.
Johst Schirndinger ambtman zu Hohenberg²⁾ und Wohnsiedel.

Anno 1474

ist eine raiß an den Rheinstrom fûrgangen,³⁾ da auch Bayreuther bürger gezogen: erstlich sonntag nach Elisabeth⁴⁾ 40, darnach sonntag vor Thomae⁵⁾ 45. Welche nun nit geraist, die haben andere für sich geschickt oder geld dafür geben, uß meiste 20 lb. geld. Folgendß am sonntag vor Anthoni⁶⁾ anno 1475 dreihundvierzig, fürder am sonntag invocavit⁷⁾ selbigen jahrs 55, mehr am sonntag judica⁸⁾ hernach 20 abgewechßelt. Die seind von hieraus zu kommen uf Ebermanstadt, Bayersdorff, Nemenstadt an der Aysch, Ußheimb,⁹⁾ Bischoffsheimb,¹⁰⁾ Miltenburg,¹¹⁾ Weerd,¹²⁾ Aschaffenburg, Beerngaw,¹³⁾ Franckfort, Cobelenz, Andernach,¹⁴⁾ Limburg, Mißelfeld,¹⁵⁾ Lengenfeld,¹⁶⁾ Römbling,¹⁷⁾ Tettelbach,¹⁸⁾ Schwarzach,¹⁹⁾ Bamberg, Hollfeld.

Af solcher raiß haben sie kauft

ein pfund liecht umb neun pfenning, zu Franckfurth umb zehen pfenning, lezlich für 20 dn.

Vier säw umb sechs pfund zwainzig pfenning.

Ein gulden umb ein tonnen weins.

Sieben pfund umb ein fuhe.

¹⁾ Die Stammburg der Familie war in der Nähe von Ebern. Der im Text genannte Apel ist identisch mit dem in der markgräflichen Geschichte vielgenannten Ebold. 1473 machte derselbe mit Albrecht den Reichsfeldzug nach Burgund mit und erscheint 1488 als Hauptmann des Markgrafen Sigismund in Flandern (meine Ausgabe der Familien-Chronik des Ritters Michel von Ehenheim S. 23). 1490 nimmt er unter demselben Theil an dem Feldzug in Oesterreich und Ungarn. 1493 focht er gegen die Schweizer. Bei dem Affalterbacher Ueberfall führte er die markgräflichen Truppen. Er war Amtmann zu Wassertrüdingen, 1501 neben Veit von Lentersheim und Veit von Bestenberg Statthalter; auch an einer Sendung nach der Mark zu Kurfürst Johann nimmt er Theil. Ebenso war er beim feierlichen Einritt des Erzherzogs Maximilian in Gent, als dieser um Maria von Burgund warb. Er liegt in der Heilsbronner Klosterkirche begraben, wo die Grabchrift seines Leichen-

steins folgendermaßen lau et: „a. d. 1504 am freitag nach nativitat s Mariae starb der gstreng erbar un d vest Ebold von Liechtenstein ritter, dem gott genad.“ 39. J.-Ver. S. 137.

²⁾ Hohenberg B. A. Stadtsteinach.

³⁾ Gemeint ist der deutsche Reichs-krieg gegen Burgund

⁴⁾ November 20.

⁵⁾ Dezember 18.

⁶⁾ Januar 15.

⁷⁾ Februar 12.

⁸⁾ März 12.

⁹⁾ Uffenheim B. A. Uffenheim.

¹⁰⁾ Tauberbischofsheim.

¹¹⁾ Miltenberg.

¹²⁾ Würdt a. Main.

¹³⁾ nicht zu ermitteln.

¹⁴⁾ Andernach.

¹⁵⁾ nicht zu ermitteln.

¹⁶⁾ nicht zu ermitteln.

¹⁷⁾ Memlingen B. A. Markttheidenfeld.

¹⁸⁾ Dettelbach B. A. Rixingen.

¹⁹⁾ B. A. Gerolzhofen.

Der raiſer¹⁾ einem hat man wöchentlich zum ſold geben fünf pfund und ſolang er außgewieſen mit ihme darauf abgerechnet und noch vier pfund ſchendt²⁾ darzu. Aber ein wagenknecht ſieben pfund wochenlohnß. Sechß pfund zween pfenning umb 100 hering.

**Belagerung und einnahm des hauss und schloss
Glasshütten,³⁾ daraus man plackerey getrieben, von
Bayreuth aus fürgenommen anno 1474.**

Mein freundlichen dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben hab ich verlesen, und mir gefällt euer fürnehmen fast wohl, von wegen meines gnädigen herrn ernstlich begehrende, ob ihr mit den, die jetzo vor dem schloss sind, zu schwach wäret, so wollet mit macht aus der stadt Bayreuth, Creussen und amten dafür rücken, desgleichen ich auch hie in der stadt und amt stark jedermann habe aufgeboten, geschickt mit büchsen und gezeug euch zuziehen. Und will also euer botschaft warten; so bald ihr mir schreibt oder botschaft thut, will ich euch mit landen und leuten zuziehen und folg thun, in getrauen, vogel und nest bey einander zu betreten und die zu erobern. Darum so lasst mich eilend wieder wissen, wie es ein gestalt hat, sich darnach haben zu richten. Wollet auch in die scharwach wohl bestellen, dass bey der nacht niemand ausfalle und davon komme. Will ich mich zu geschehen von wegen meines gnädigen herrn ganz zu euch ver assen.

Datum am st. Margarethen abend,⁴⁾ anno 1474.

*Heinrich von Aufsees,
ritter, hauptmann auf dem gebirg.*

*Dem gestrengen und vesten herrn Apeln von Lichtenstein,
ritter, amtmann zu Bayreuth, meinem lieben schwager.*

Meinen freundlichen dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben nun zum andern mahl gethan han ich verlesen und ob dem, dass sich Heinz Eisen mit schlechten Worten hat abweysen lassen, ganz kein gefallen, sondern ihm hätte wohl gebühret, eurem befehl nach mit dem ernst darzu zu thun oder . . . Euer meinung Soldan in verpflicht zu nehmen, sich des gegen meinen gnädigen herrn zu verantworten, die will mir wohl gefallen, von seiner

¹⁾ Der einen Feldzug mitmacht.

²⁾ Geschenk.

³⁾ B. A. Baireuth. Nachrichten über diese Belagerung finden sich in den

Wöchentl. hist. Nachrichten besond. aus der Gesch. des Frankenlands, Jahrg. III, S. 417 fgd.

⁴⁾ Juli 12.

gnade wegen begehrende, ihr wollet dem also thun. Seyd ihr dann meines beystands darzu nothdürftig, so bin ich in gereitschaft. Das lasst mich eilends wissen, so will ich euch folg thun, inmassen ich euch zugeschrieben hab, und mich des also ganz zu euch verlassen.

Datum am dienstag st. Margarethen abend, anno 1474.

*Heinrich von Aufsees,
ritter, amtmann auf dem gebirg.*

Feindbrief des damahln gewesenen amtmann zu Bayreuth an Soldan von Wirsberg zu Glasshütten.

Wisse, Soldann von Wirsberg zu der Glashütten! Nachdem mein gnädigen herrn, seiner gnaden landen und leuthen durch die aus dem schlosse der Glasshütten beschädigung geschehen bey tag und nacht, auf strassen räuberlich und dieblich genommen, die du behaust, gehoft, getränket und also unbilliger weiss zuschub gethan hast, und nachdem ich meinem gnädigen herrn marggraf Albrecht, des reichs churfürsten, verwandt bin, zimt mir, um vorgethane misshandlung mit allen mein gebrötenen¹⁾ knechten, die ich auf dein schaden bringen mag, dein und aller der dein feind zu werden. Das ich also mit dem brief gethan will haben, dein und aller der dein helfer und helpershelfer feind seyn. Und ob sich darin ichtes begeben würde, das dir zu schaden käme, wie und welcher maas das wäre, des will ich meine ehre mit allen meinen Helfern und helpershelfern mit diesem offenen feindsbrief gen dir und den dein bewahrt haben, weiter darum zu antworten nichts schuldig noch pflichtig seyn. Zeuhe mich des solcher vehde in seiner gnaden friede und unfriede. Zu urkunde mit meinem ufgedruckten insiegel versiegelt.

Geben und geschehen am mitwochen Margarethen, anno 1474.

*Apel von Lichtenstein,
ritter, amtmann zu Bayreuth.*

Dem gestrengen und vesten herrn Apeln von Lichtenstein, ritter, amtmann zu Bayreuth, meinem lieben schwager.

Mein freundlich dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben mir gethan, mit entdeckung, wie ihr für die Glasshütten geruckt seyd, belagert und auf eurem feindsbrief Soldan, sich der that und misshandlung zu verantworten, erfordern lassen gehabt.

¹⁾ broeten im Brode, Dienst haben.

und was euch geantwortet ist, hab ich verlesen und ob eurem fürnehmen kein missfallen. Nun ist Soldan hie bey mir gewesen, den ich seiner antwort in viel reden gehöret, aber von mir den abschied hat. Ich hab euch geschrieben und mein befehl gethan, dabey lass ich es bleiben und ihn wieder an euch geweist. Demnach so er eurer vorigen schrift nach sich verpflichtet, sich der that und misshandlung gegen meinen gnädigen herrn zu verantworten, dieweil sich Eisen euer vogt gar unbilligen des Veit Hannssen halber mit schlechten Worten hat abweisen lassen, dadurch er entgangen ist, auf sein verantworten lass ich es noch bey derselbigen schrift bleiben, doch auch auf euren rathe und verbesserung: euch darnach haben zu richten.

Datum am mittwoch Margaretha, anno 1474.

*Heinrich von Aufsees,
ritter.*

Dem gestrengen ehrenvesten herrn Heinrich von Aufsees, ritter, hauptmann auf dem gebirge, meinem lieben schwager.

Mein freundlich dienst zuvor! Herr Heinrich, lieber schwager! Nachdem ich euch ehemals eine schrift entdeckt, wie ich mit den von Bayreuth und etlichen vom lande, die allenthalben ihren fleiss unerspart angekehrt, willig gewertig und gehorsam gewest, für die Glasshütten geruckt und belagert, in meinung, Soldan sich der geschehen that und misshandlung zu verantworten erfordern lassen, mit antwort begegnet, dass Soldan nit anheim wär, sondern in euren schriftten vermerke, er bey euch gewest sey; wenn aber auf seiner hausfrauen demüthigst ersuchen und anlaufen von dem schlosse ferner zu handeln mich auf euere zukünftige schreiben, dess ich wartent gewesen, ein aufhaltung gethan. Darnach Hannss Heerdegen zu mir gen Mistelgau von Soldans wegen kommen und rede gehabt, ihm sicherheit und glait zu geben, aus den dingen mit mir zu handeln, das ich gethan und sicherheit bey Heerdegen uf mein hernach folgende meinung ihn fürzuhalten, wie und was er thun sollte, beygebracht habe, auf dass Soldan zu mir kommen ich der rede gehabt, sich verpflichtet, in den nächsten vierzehn tagen der that und misshandlung vor meinem gnädigen herrn zu verantworten. Dabei Veit Hannssen haab und gut alles verhaften lassen, davor Soldan sonderlich gesprochen und bürge worden ist. Item er hat das schloss zu dem allen meinem gnädigen herrn geöffnet und on strach eingeben, das ich erobert und mit

etlichen personen aus Bayreuth, die darin sind, hab besetzt, aber Soldan mit seiner hausfrauen, kindern und etlichen anderen seinen armen leuten das ihre darin zu gebrauchen vergönnet. Darauf mit dem volk abgezogen bin. Solches euch im besten, als dann gebühret, nit unverkunt hab lassen wollen, in unzweifendlicher zuversicht, (dass) ihr euch wohl weiter und gebührlich zu halten wisset. Ob ihr das nun an mein gnädigen herrn werdet gelangen lassen, was mir alsdann durch sein gnade oder euch förter darin und damit zu handeln empfohlen würdet, soll und will ich allezeit gewertig und gehorsam seyn. Euch nach dem allen haben und wissen zu richten.

Datum am donnerstag nach Margarethe,¹⁾ anno 1474.

*Apel von Lichtenstein,
ritter, amtmann zu Bayreuth.*

*Dem gestrengen und vesten herrn Apeln von Lichtenstein,
ritter, amtmann zu Bayreuth, meinem lieben schwager.*

Mein freundlichen dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben, wie ihr es zu Glashütten gehandelt habt, hab ich vernommen und kann solches nicht vor ungebührlich gehandelt erachten. So die ding an mein gnädigen herrn gelangen, wird sein gnad wohl darinnen weiter befehl thun. Und lasst es diessmahl bei den abschieden, so ihr mit Soldan gemacht habt, bleiben.

Datum am freitag nach Margarethen,²⁾ anno 1474.

*Heinrich von Aufsees,
ritter, hauptmann auf dem gebirg.*

Anno 1475

ist Diez von Thann haubtmann auf dem gebirg gewesen.

Anno 1476

ward Hannß von Redwiz³⁾, ritter, hauptmann ufm gebirg.

Anno 1478

ist ein großer zug in die Mark⁴⁾ geschehen, darin sich die burger allhie auch wohl gebrauchen lassen, bey anderthalb hundert mann auß

¹⁾ Juli 14.

²⁾ Juli 15.

³⁾ Erscheint noch 1477, 1479, 1480 und 1486 als solcher. 1469 wird er als Hofmeister und Saalrichter des Bischofs

Georg von Bamberg genannt. Weit. über ihn 39. J.-Ber. S. 148.

⁴⁾ Vermuthlich ist der Kriegszug Markgraf Albrechts gegen Pommern gemeint. Droysen, Geschichte der preuß. Politik II. 1 S. 453.

dießer stadt allein, uf acht abwechßlung oder züge; einem raifer die wochem zu sold zwei ort, einem fuhr- und karrenknecht die woche fünf pfund, den jahrloch¹⁾, so mit gezogen, alle woche ein pfund.

Anno 1479

in der pfingstwochen schreibt Albert Gross zu Trokau an burgermeister und rath hieher gen Bayreuth, Hannssen Klaybers von Augsburg hausfrauen die habe einen kram uf der gnade²⁾ zu Trockau³⁾, da st. Osswald rasten thut, feil gehabt, und als sie anhero gewollt, seye sie ufm wege beraubt worden. Das haben gethan und sie gefangen weggeführt Hannss Bütner zu Forderkleba⁴⁾ und etliche andere mehr. In solcher gefängniss hat sie sich gelobt, wann sie auf freien fuss käme und ledig wurde, zu unser lieben frauen gen Ziegenhayn.⁵⁾ Bittet, sie fürbass fördern zu helfen. Dann sein bruder herr Heinrich Gross thumherr, auch andere des raths und von der gemein zu Augspurg an ihne geschrieben, sollten ihnen die ihren lassen befohlen seyn.

Anno 1479

ward pfleger zur Newenstadt zwischen den culmen Eberhardt von Streitberg, castner zu Bayreuth Hannß Sendelneck.

Anno 1486.

Der zeit ist cammermeister alhier gewesen Friß Schneider, aber steuerer Hannß Gürtler und Ulrich Zader.

Zwölf pfund hat deren zeit das frawenhaus⁶⁾ jährlichen zins getragen, den ein stadtschreiber eingenommen und bey der cammer verrechnet.

Alt Hannß Benoser damaln bawmeister, Jacob Pfister fischmeister.

Herzog Heinrich von Münsterberg⁷⁾, marggraf Alberts eidam, blieb alhier über nacht, da er zu seinem schwehr reiten wolt, an St. Andreas tag⁸⁾ 1480.

Anno 1480 umb st. Margarethentag⁹⁾ haben burgermeister und rath zu Bayreuth ihrer schulden halber einem burger mit namen Cunz Rohtdas ferner aufgelöschet und sein haupthür verpfelet,¹⁰⁾ darüber der-

¹⁾ wohl richtiger: Garloch.

²⁾ wohl so viel wie Wahlfahrtsort.

³⁾ B. A. Pegnitz.

⁴⁾ Bördertleebach B. A. Pegnitz.

⁵⁾ Ziegenhain in Hessen?

⁶⁾ Bördell.

⁷⁾ Heinrich I. sen., Herzog von Münster-

berg (1465 — 1498), seit 1467 mit Ursula, Tochter Albrecht Achilles', verheirathet

⁸⁾ November 30.

⁹⁾ Juli 13.

¹⁰⁾ Vgl. dar. Grimm, Rechtsalterthümer (2. Ausg.) S. 729.

selbe sich in der canzley beschwehrt und bevelch außbracht. Welcher zeit herr Hannß von Redwiz, ritier, haubtmann ufm gebirg gewesen.

In diesem jahr ist hie ein feuersbrunst gewesen. Daben sind uf-
gangen 54 lb. 7¹/₂ dn. vor zehrung der bauern und frembden leute,
die retten und leschen helfen, auch den badern und büttern für scheffel
und ein leilach¹⁾, so ein weib gegen dem feuer gehalten.²⁾ Darüber
Heinz Bort, beck, und sein haußfraw auß verdacht gefänglich eingezogen
worden; es hat aber niemand in wahrheit wissen können, bei weme
das feuer aigentlich außkommen. Derhalben man sie auf bevelch des
haubtmanns ufm gebirg herrn Hannsen von Redwiz lezlich wiederumb
loßgelassen.

Geörg Mecher pfleger zum Böheimstein.³⁾

Herr Hannß von Rindsperg, ritier, ward der zeit hauptmann zu
Bayreuth.

Anno 1480 seind drey engelmesser⁴⁾ hier gewesen, mit namen
herr Merten Körner, herr Erhard Münzer und herr Conrad Früeauff.

Deren zeit Jacob Pfister fischmeister.

In diesem jahr hat man ezlichen ungehorsamen burger, die mit der
steuer säumig gewesen, die thür abgehoben und das feuer außgelöscht.

Zwölf pfenning in diesem jahr des Heynolds knecht für zween
haasen, dem rath verehrt, zum trinkgeld; und schenket der hauptmann
daher ein säwtopf.

Diß jahr wurd von raths wegen herr Hannsen von Redwiz, ritier,
haubtmann ufm gebirg, geschenckwein verehrt, der kostet drey pfund
sechs pfenning; sind zwölf maas gewesen zu acht pfenning.

Anno 1480 am st. Marttag⁵⁾ starb die erber Frau Agnes von
Lindersheim⁶⁾, geborne von Rindsperg.

In diesem jahr starb zu Bayreuth Michel von Weyer.

Anno 1481

ward Heinz Ensen voigt zu Bayreuth; item herr Hannß Beck engel-
messer.

In diesem jahr ist die ritterschaft hie gewesen sambt dem haupt-
mann. Hat man ihnen von der stat wegen 40 maas wein geschenkt,
die gestunden 18 lb. 20 dn.; kombt ein maas umb 14 dn.

¹⁾ Pettuch.

²⁾ Viel verbreiteter Feuerlöschaber-
glaube.

³⁾ Burgruine bei Pegnitz.

⁴⁾ Inhaber der Engelmesspründe in
der Pfarrkirche.

⁵⁾ April 25.

⁶⁾ Wohl für: Lentersheim.

In ieztgemelten jahr hat der hauptmann ein rath ein fewkopf verehrt, der die groſen zähne gehabt; dabey auß der cammer 2 lb. verzehrt; und hat einer 24 dn. darneben vertrunden zum warzeichen. Der aymer Egrifch meth hat golten neun ort.

Anno 1482

Georg Mecher pfleger zu Beheimstein.

Ist ein pfarrer hie gewesen, der hat meister Hannß Stüeblinger gehaiſen, welcher ſein ſtell mehrern theils durch ein conventorn, wie ers nennet, oder ein pfarrverweſer beſtelt und verſehen laſen.

Ein Rindſpergiſche hoſtadt iſt hie geweſen neben dem ſchloß, da vor wenig jahren deß Weißmanns hinderhaus, iezo aber die canzley ſein ſoll. Daß hat man frau Elſen von Rindſperg, Hainzens wittib, jährlich für 2 fl. dem rath uf ein zeit lang frey gemacht anno 1482, die auch alſo zur ſtadt verrechnet worden durch unterhandlung Hannſen Sendelwedens, caſtners. Darauf Friß Rehnacher und Heinrich Geörg König ſolche wach von der Rindſpergerin wegen anno 1500 und 1503, der erſt ſieben, der ander vierthalb pfund, und die wach jeder ein ganz jahr lang verrichtet, und ſo oft ſie nit gewacht, ein tag im thurn liegen müſſen und dannoch¹⁾ die wach ergänzt. Aber anno 1509 am tag Bartholomaei²⁾, war an einem freytag, iſt in dieſem hauß ſewer außkommen und andere fünf nachbarn darunter mit verderbt und abgebrand, vom ſchloß an biß zum Hannß Mannen. Alſo hat man fürter kein ſteuer mehr davon geben, ſondern die hoſtadt dafür gemeiner ſtadt heimgefallen; iſt lang ſtreitig geweſen. Anno 1569 habens Joſt zu Weydenberg, Hannß Friedrich zum Wernſtein, Joachim ambtmann zum Kupferberg, Adam zu Schnabelwaid und andere von Rindſperg: Chriſtoph, Wilhelm, Sebastian, dem vogt zu Thurnaw Peter Goldenſen geſchenckt; volgendß Hannß Weißmain ſolche an ſich gebracht.

Anno 1483

ward Sebastian von Seckendorff³⁾ haubtman uſm gebirg.

Marggraf Johannes zu Brandenburg⁴⁾ ſchreibt anhero von Cöln an der Sprew, ſeinen geweſenen landſuchenmeiſter Hannßen Büettner alhie gutwillig aufzunehmen, untern dato freytags nach laetare⁵⁾ anno 1483.

¹⁾ dennoch.

²⁾ Auguſt 24.

³⁾ Derſelbe, der oben z. J. 1461 als Haußvogt zu Plaſſenburg genannt wird.

⁴⁾ Älterer Sohn deß Kurfürſten Albrecht Achilles, ſpättere Kurfürſt Joh. Cicero.

⁵⁾ März 14.

Anno 1484

ist Sigmund herr zu Schwarzenberg haubtman ufm gebirg gewesen.

Anno 1485.

Moriz Wiedman castner zu Bayreuth.

Herr Hannß Brandburger und herr Martin Thumbeck beede pfarrer alhie.

Cunz von Wirßberg der jünger pfleger zur Neuenstadt zwischen den culmen, alle in diesem 1485. jahr.

Anno 1486.

Albert Weigel ist burgermeister eingeschrieben auf montag nach dem iontag invocavit¹⁾ in der fasten und Hannß Göschel deß rathß.

Anno 1486 ist in schlachtung²⁾ zwischen leuten auf fürbescheid und gehaltenen landgericht zu Bayreuth dienstags und mitwochs nach Erhardi³⁾ gewandelt worden von jedem lahmen finger zehen pfund, halber theil dem gericht und halber theil dem kläger oder beschädigten, mit strafe des thäters ufm thurn und 100 stück stein zur stadt notturst zu führen, welches in andern urtheilen auch vielfältig also gemeldet und erland würd. So werden ie die andtung der injurien und schmehewort grembtschaften⁴⁾ genannt, von demjenigen theil, ders zu gemüt gezogen.

Anno 1486 ist ein pfarrer hie gewesen, den schreibet man herrn Martin Thumbeck, dann den ehrwürdigen und geistlichen herrn Conraden Geickner, in geistlichen licentiat und físcal zu Bamberg, umb deßwillen ein burger alhie zu Bayreuth, Hannß Hellborff, wegen 46¹/₂ fl. bemisch ezlich zeit verbannet gehalten und nach ordnung geistlicher rechten darüber in beschwehrung kommen ist.

Hannss Schober am neuen weg hat eine schickung gethan auf sechzehn beet feldes, davon ein ewige begängniss jährlichen mit einer gesungenen vigilien und dreyen messen zu halten.

Anno 1486 wird gedacht eines schulmeisters zu Bayreuth mit namen Conradus Bartbeck.

Anno 1487

ist alhie zu Bayreuth voigt gewesen Georg Schafhäuser.

Margaretha Bezlin von Niedern Cunnersreuth⁵⁾ ist wandelbar gesprochen schmehliches wort halber, Cunz Schelln und seine haußfram

¹⁾ Februar 13.

²⁾ Schlachtung.

³⁾ Januar 10 u. 11.

⁴⁾ dasselbe was Gram: ehrenrührige

Schimpfnamen, über die sich der Betroffene grämte.

⁵⁾ Nieder-Konersreuth B. A. Baireuth.

berührende, achthalben pfenning dem gerichte, vierzehn tag in essen und 50 stück stein zu der stadt notturst zu führen, wohien sie durch den bawmeister verweist wird. Actum mitwoch nach vocem jucunditatis¹⁾ anno 1487.

Anno 1488.

Siegmund herr von Schwarzenberg (hauptmann) ufm gebirge.

Judenhäuser.

Unsern lieben und besondern burgermeistern und rathe zu Bayreuth.

Unsern gruss zuvor! Lieben besondern! Antwort uns auf unser schrift Joseph jüden berührend gethan haben wir vernommen Und nachdem es von alter her in regicrung unsers gnädigen herrn marggrafen Alberts seligen und löblicher gedächtniss also herkommen und jetzt bey unsern gnädigen herrn marggrafen Friedrichen und Siegmunden in ihrer gnaden gebieten dermassen auch gehalten würdet, dass ihr gnaden den juden gegönnet und zugeden haben häuser zu kaufen und zu bestehen²⁾, will uns nicht geziemen, ihnen solches abzuschlagen. Und ist darum nochmals von unsern gnädigen herrn wegen unser begehren, ihr wollet dem genannten juden daran kein ver hinderung thun. Wo aber das haus also an bequemen ende, da einem juden nicht zu sitzen geziemt, gelegen wäre, so wollet dem juden solches nicht vergönnen, sondern sagen, so er ein haus bestehen wolle, dass er das thue an den enden, da es ihm gezieme. Verlassen wir uns zu geschen gänzlich zu euch, dann wir auch nit wollten, dass sie an ungehörlichen enden ihr wohnung haben sollten.

Datum am freitag nach dem heiligen pfingsttage³⁾, 1488.

Der alte Zehenkorn zu Bayreuth hat gelobt zwo wahlfarth gen Ach⁴⁾ zu unser lieben frauen⁵⁾ zu thun; welche er nicht selbst mögen vollbringen und solches seinen kindern aufgetragen und denselben oder fremden, die es [nicht] ausrichten und darüber urkund bringen, deswegen hiez zu einen acker verordnet, der untr genannt, vor der hohen wart gelegen.

¹⁾ Mai 23.

²⁾ miethen.

³⁾ Mai 30.

⁴⁾ Aachen.

⁵⁾ Münster oder Marienkirche, wegen ihrer Reliquien eine der besuchtesten Wallfahrtskirchen.

Anno 1488

ist alhie die capellen zum heiligen creuz entehrt worden, womit aber und wie, ist nit zu finden. Darumben schreiben herr Wilhelm von Lendersheim ¹⁾, ritter, auch burgermeister und rhat an herrn Hieronymum, weyhbiſchofen zu Bamberg, die wiederumb von newem zu weihen; das ist durch denselben geschehen bald nach Bartholomaei.

Anno 1489

ist Friedrich Brückner landſchreiber uſm gebirg gewesen.

Anno 1490

ist hauptmann uſm gebirg gewesen Siegmund herr zu Schwarzenberg.

Anno 1492

ist Heinrich Gebhard pfarrer zu Trebgast, ein Bayreuther kind, gewesen.

Alt Roder - von Lained ²⁾ ist damaln dem richter wandelbar er-
fandt, die höchste buß 10 lb., darzu zehen tag uf dem ſtraſthurm zu
ſißen, deßgleichen 40 ſtück zu gemeiner ſtadt noturſt führen nach willen
und anweiſung deß burger- oder bawmeiſters, darumben daß er dem
jungen Poppen öfentlich vor gericht die drüß ³⁾ geflucht. Hat aber deß
ſein bedacht zu appelliren genommen. Actum donnerſtags, in vigilia
Matthaei ⁴⁾, anno 1492. Deren zeit ist ein ſchöpfenwandel ⁵⁾ gewesen
10 lb., von ein wurf ⁶⁾ 10 lb., von degenzucken ⁷⁾ zehen pfund.

Anno 1493.

Zwei pfund eilf pfenning raht und gemein mit herrn Wilhelm
von Schwudnig, rittern, und dem caſtner am tag Dionysii ⁸⁾ uf dem
rathhaus verzehrt 1493.

*Bruder Heinrich Hofmann, prediger ordens mönich, burger-
meiſter Albert Weigels ſchwager, im ſelbigen cloſter zu Nürnberg.*

¹⁾ Wohl derſelbe, der unten z. J.
1506 als Amtmann von Baireuth ge-
nannt wird. Geb. 1438, zog er 1474
mit Albrecht nach Burgund. † 1520 zu
Baireuth; liegt in der dortigen Pfarr-
kirche begraben. Biedermann, Altmühl
Tab. 36.

²⁾ Lained H. A. Baireuth.

³⁾ Drüſe hier in der Bedeutung von:
Peſtilenz.

⁴⁾ September 20.

⁵⁾ im Schöffengericht feſtgeſ. Strafe.

⁶⁾ Werfen eines gefährlichen Gegen-
ſtandes.

⁷⁾ ſchnell und mit Gewalt das Schwert
ziehen.

⁸⁾ Oktober 9.

In dieſem jahr hat Hannß von Arnim den Rentmannsberg¹⁾ innen gehabt, welcher ein rhat und gemein zu gaſt hinaus geladen; die haben ein pfund ſechs pfenning in die kuchen verehrt.

Geörg Schachhäuſer, vogt alhier, wirdt im ſtadtbuch erbar und beſt eingeſchrieben.

Der ehrbar und würdig herr Ulrich von Lindersheimb²⁾ pfarrer zu Bayreuth; deß verweßer und vicarier iſt geweſen Johann Beck.

Anno 1494.

Dreyzehn pfund anderhalben pfenning dem Zerreyſen umb fiſch, meiner alten gnedigen frauen³⁾ und der von Wirttenberg⁴⁾ geſchendt 1494.

Günther von Weyer forſtmeiſter in Cottenbach.⁵⁾ Herr Hannß Reuter, prediger ordens zu Jegna, ein Bayreuter ſtadt- und burgerſkind, Geörgen Kayßers, rathsbürgers daſelbſten, ſtieffohn, deßen prior geweſen herr Jacob von Brauneß; der ander bruder einer, Conrad Reuter, iſt ſchulmeiſter zu Hollfeld damaln geweſen.

Herr Franz von Wirßberg pfarrer zu Weidenberg.⁶⁾

Bruder Friederich Förſter harthäuſer ordens zu Illmenann, ſonſten aus dem Dorf Grünenthal, 1494. Hannß Ott Schneider frühmeſſer zum Geſeess.

Hannß von Aufſeeß, ritter, beeder herrn marggrafen Friedrich und Sigismunds rath und amtman zu Creuſen 1494.

Marggraf Sigismund thut ein aufbot zu hülff dem ſchwäbiſchen bund, darinnen er und marggraf Friedrich, deß bruder, auch geweſen, anno 1494, mit leuthen, wagen, ſpeiß, rüſtung und ſchicklichkeit bereit zu ſein allermaßen wie in der zeit ſie beede kanß. und königl. may. ins Niederland darvor zu hülffe gezogen.⁷⁾

Anno 1495

hat eß alhie zu Bayreuth an der peſtilenz heftig geſtorben, daß die geiſtlichen und der meiste theil der burger auß der ſtadt gewichen. Damaln amtman herr Wilhelm von Lendersheimb, ritter, aber haupt-

¹⁾ Emtmannsberg B. A. Baireuth.

²⁾ wohl richtiger: Lendersheim.

³⁾ wahrſcheinlich iſt Anna, Wittwe des Kurfürſten Albrecht Achilles, gemeint.

⁴⁾ vermuthlich Eliſabeth, 2. Tochter

von Albrecht Achilles, vermählt mit Herzog Eberhard II. von Württemberg.

⁵⁾ B. A. Baireuth.

⁶⁾ B. A. Baireuth.

⁷⁾ Vgl. über dieſen Zug die Familien-Chronik des Ritters Ehenheim S. 21.

man aufm gebirg gewesen Cunz von Wirßberg. So hat ambtman einen andam gehabt, Hannß von Naren.¹⁾

Walfart im sterben gen Mengersreuth.²⁾

Den ersamen weisen burgermeistern und rath zu Bayreuth, meinen guten freunden.

Mein freundlich dienst zuvor, guten freunde! Burgermeister und rath zu Culmbach berichten mich, wie ihr auf morgen ein walfart [hette] gein Mengersreute zu unser lieben frawen fürgenommen haben sollet. Und wann aber on das uf morgen ein große begengnuß zu Mengersreuth gehalten, darzu dann ein große meng volks kommen würdet, deßhalben sorglichen wäre, so ihr also in euer vorgenommenen walfart auch erschienet, daß durch den gebrechen der göttlichen straf, so sich dann ietzt bey euch ereuget, ander menschen auch enzündet und dadurch allenthalben großer unrath im land entstehen möchte. Daßelb aber zu fürkommen, begehre ich von wegen meines gnedigen herrn an euch, ihr wollet solch walfart uf morgen ruhen lassen und dieselben uf einen andern tag dießer wochen, wann euch das ebent, volbringen, mir auch solcher schrift nicht verargen, nachdem ihr wißt, daß der gebreche zu forchten und sorglichen ist. Will ich mich von meines gnedigen herrn wegen zu geschehen gänzlichen zu euch versehen.

Datum am montag exaltationis crucis³⁾, anno 1495.

Cunz von Wirßberg, haubtman ufm gebirg.

Anno 1497

ist ein zug vor Guttenberg⁴⁾ gangen. Darzu sind von hier außgezogen 93 man am diensttag nach Aegidii⁵⁾, wiedertommen sambstags nach nativitatis Mariae.⁶⁾

Hat ein laib brods fünf pfenning golten, auch sieben pfenning
Der zug nur fünf tag gewehret.

Das pfund liecht für neun pfenning.

Ein pfund rindfleisch fünf heller.

Drey ahmer biers fünf pfund.

Ein meßl salz umb zwei pfund.

Ein schocke stockvisch umb acht pfund.

Ein maas schmalz umb funfzehn pfenning.

Behen pfenning ein maas wein.

¹⁾ recte Arnim. Heirathet 1491
He.ena v. Leltersheim. Wiedermann,
Altstuhl Tab. 36.

²⁾ Mengersreuth B. A. Baireuth.

³⁾ September 14.

⁴⁾ B. A. Stadtsteinach.

⁵⁾ September 5.

⁶⁾ September 9.

Geörg von Zedwiz¹⁾, ritter, cammermeister und hofrichter ufm gebirg 1497.

Darnach ist in diesem jahr 1497 ein anderer zug gein Alten Guttenberg gewesen, darzu nur 6 mann von hierauß geraist, exaltationis crucis,²⁾ und wiederkommen am donnerstag nach Dionysii³⁾; aber bald in 41 person hienach geschickt.

In diesem jahr herr Christoph von Anerringen thumherr und oberster schulmeister zu Augspurg, der hat ein zeit lang von der engelmeß alhie jährlich zehen gulden rheinisch aufzuheben gehabt und darüber quitirt.

Anno 1498

hat die herschaft Brandenburg neben ihren landen und leuthen behde und feindschaft gehabt, darumb zu Bayreuth unter den einwohnern zur eilenden hülff, beglaitung und außlaufen ein ordnung gemacht worden, bey tag und nacht rettung zu thun uf anschreien und aufgeben ohne unterschied, wann es jederzeit von nöthen thete, zu einem mahl dreyßig mann, daß niemand vertragen⁴⁾ gewesen. Beschlossen durch rhat und gemein am montag nach jubilate⁵⁾ anno 1498. Als donnerstags hernach das erste außlaufen geschehen und verbracht gen Stodau,⁶⁾ als der Gottsfelder dem Maner zu Gladborff⁷⁾ pferd genommen und man gedacht, es hetts der Guttenberger gethan.

Anno 1499

ist ein zug an die Schweizer⁸⁾ aufgebotten, dorzu die stadt Bayreuth 300 fl. gesteuert, welche angelegt worden am abend Mariae Magdalene;⁹⁾ hergegen die burger zu hauß geblieben, aber marggraf Friedrich und Casimir, sein son, bey 700 pferden starck, ein ganz halb jahr könig Maximilian zu Costniz gedienet.

Eben in diesem jahr sind dreyßig mann in zug gein Heßen geraist, am neuen jahrs tag. Hat neun wochen gewehret und sind wiederkommen am mitwoch nach Kunegund¹⁰⁾ in der fasten anno 1499. Jedem die wochen ein halben gulden. Und haben einen wagen bey sich

¹⁾ Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der markgräflichen Geschichte. 1471 wurde er von Albrecht nach der Mark berufen. Seit 1472 Rastner in Windsbach, 1483 Marschall, 1483—1497 Amtmann in Windsbach; mit Ludwig von Eyb Hauptmann der fränkischen Junge des Schwanenordens. † 1515. 39. J. = Jer. S. 175.

²⁾ September 14.

³⁾ Oktober 12.

⁴⁾ befreit.

⁵⁾ Mai 7.

⁶⁾ Stodau B. N. Baireuth.

⁷⁾ Gladborf B. N. Baireuth.

⁸⁾ der Reichskrieg gegen die Schweizer, dem der Baseler Friede vom 22. Septbr. 1499 ein Ende machte.

⁹⁾ Juli 21.

¹⁰⁾ März 6.

gehabt. Darzu die stadt 80 mann kleiden laßen für einen nachzug volgendß wieder die Bambergischen ongesehen, schwarz und weiß röck und kappen. Dem schneider zu lohn von einem rock und kappen ein- undzwanzig und vierundzwanzig pfenning. Deren zeit ein möerstuch¹⁾ vierthalb und zwainzig pfund goltten. Von ein tuch ein pfund zu scheren. Ein neue drummel zu Culmbach umb drey pfund; ein maas wein umb neun pfenning. Wurd ein rock und kappen umb ein halben gulden angeschlagen, deren sieben den zur Nerenstadt am raten culm zugeschiedt.

Auch seind vier söldner diß jahrs zur Streitberg von hie auß sechs wochen gelegen; dem ein die wochen zwey pfund geben. Darzu herr Eberhardt von Streitberg jedem die wochen noch ein pfund geben.

Galt das pfund kupfer zu den brewfegeln sechzehnen pfenning.

Die kirben²⁾ übergab man ein burger vor die tagwacht zehen pfenning ein tag.

Ein schock sezling³⁾ zehen pfund, auch eylftthalbes.

Von der meil botenlon sieben pfenning.

Das pfund wachs siebenthalben groschen oder sieben zwölfer.

Zwey pfund ein claister holz.

Zehen pfenning nachtzehrung eines pferds.

Ein centner karpfen 24 lb. gelts, auch dreyundzwanzig.

Ein centner hecht sechs pfund.

Günter von Weyer forstmeister 1499.

Hannß Zwick rentmeister usm gebierg.

Hannß von Saher, burgermeister Jonassen seligen vater, ist nach anzeig seines tausboten⁴⁾ und herr Otten Leutholdts, vicariers zum heiligen creuz, geboren am 28. tag januarii 1499.

Hannß Bütner castner zu Bayreuth anno 1499 und 1502.

Anno 1500.

In diesem jahr, unterm dato den 17. aprilis, im achten jahr der regierung deß pabsts Alexandri deß sechsten, haben dreyundzwainzig cardinal, welche alle insonderheit mit nahmen beschriben und genennet werden, der pfarrkirchen s. Wolfgangs zur Altenstadt Bayreuth uf anbringen Johann Glazens — der hat sonst Hannß Kraus, aber mit dem beynamen Glazhannß geheissen — und Johann Leutholts diese gnad gethan, zu erhaltung deren gebewde, bücher, kelch, liecht und andern ge-

¹⁾ grobes, graues Tuch.

²⁾ Kirchweih.

³⁾ junge Fische zum Einsetzen in Teiche.

⁴⁾ Taufpathe.

zierden, daß alle diejenigen, so auß andacht dahien wollen, auch recht gebeichtet und gebüßet haben, dann die festtage der geburt Christi, sowohl unser frauen himmelfart und verkündung, dann allerheiligen und die kirchweytage daselbst a primis usque ad secundas vespervas besuchen und die hülfliche hand darzu bieten, für jeglichen dergleichen festtage, so oft sie dieses thun, jedesmalß einhundert tage an der auferlegten poenitenz soll widerumb ab und zu guten gehen ob benefaciondum ut propter opera sua bona, quae in terris gesserunt, aeternae beatitudinis retributionis praemia valeant et mereantur reportari in coelis. Und brauchen sonderlich diese wort: misericorditer in domino relaxamus. Welches bischof Heinrich¹⁾ zu Bamberg, der da wird ein Groß von Troßau gewesen sein, damaln ordinarius, bestetiget und mit vierzig tagen mehr begabet und versehen hat, alles nach laut deß hauptbriefß. Diese Altenstadt ist vor zeiten die rechte stadt gewesen, an der Mistelbach²⁾ gelegen, ehe dann die newe stadt an den Rotmain hereiner gebauet worden. Welches wann es geschehen, ist ungewiß, ohne daß Bayreuth alt und new von den herzogen zu Meran durch die burggrafen von Nürnberg erhenrathet worden.³⁾ Gleichwohl aber ist zu gedenden, die Altenstadt sey in der hußenrayße anno 1430 vollends meistenthels gar zu boden gangen. Deß ortß man noch die alten stadtgräben und andere merckzeichen augenscheinlich siehet. Doch ist die kirchen und theilß wesen⁴⁾ noch ein zeit lang blieben. Denen die obgenanten Glaz und Leutholdt mit den eingeführten indulgenzen etwas verainet. Jedoch hat der newen stadt Bayreuth aufnehmen und doran gelegte landstraas anlaß geben, daß man die alte stadt immer algemach verlaßen, auch die pfarrkirchen daselbsten abgangen und ein gottesacker oder begrebtnuß der newen stadt geblieben, biß die kirch eingangen. Hernach hat man besser hierinnen bey und über dem innern spitalhof den newen kirchhof gebauet.⁵⁾ Wer aber am ersten darin begraben worden, ist anderswo zu sehen. Es muß aber die Altstadt Bayreuth lang im wesen gestanden sein; iezo ist nur ein schlechtes dörflein.

Anno 1501

dienstags in den pfingstfehern⁶⁾ hat man ezlich wägen marggraf Friedrich zu Zwerniz⁷⁾ angenommen und solche biß gen Bayersdorff beleitet 1501.

¹⁾ Heinrich III. von Troßau, 1487 — 1501.

²⁾ fließt b. Baireuth in den rothen Main.

³⁾ durch die Heirath deß Burggrafen Friedrich IV. mit Elisabeth, Schwester deß lezten Herzogs von Meran, Otto d. jüng. († 1248.)

⁴⁾ Wohnung, Hauswesen.

⁵⁾ Der neue Kirchhof wurde 1545 angelegt. Holle, alte Gesch. d. Stadt Baireuth S. 110.

⁶⁾ Juni 1.

⁷⁾ jetzt Lustschloß Sanspareil b. Baireuth.

Ferner hat man müssen dem landknecht auch dreysig mann gen Droßensfeld¹⁾ zum beystand . . .

Folgende einen wegen marggraf Casimir gehörend von Bayreuth gen Droßensfeld begleitet am tag divisionis apostolorum.²⁾

Ferner sind wiederumb ezliche außfälle geschehen gen Mistelgaue³⁾ und Alladorff⁴⁾ in sorgen, der Guttenger werde der orten einfallen.

Weiters ist marggraf Friedrich von hieaus gen Streitberg begleitet worden am sambstag nach Martini⁵⁾ anno 1501 und dieselben burger am montag hernach wieder heim kommen, benantlich 100 mann.

Freitag nach Andreä⁶⁾ hat man den marggräfischen cammerschreiber von hie aus mit 20 mannen gen Drossenfeldt begleitet, anno 1501.

In diesem jahr am tag Cosmi und Damiani⁷⁾ hat man hundert mann ausgelesen in Böhemb zu ziehen. Deren zeit war das lohn von einer tagwache sechs oder neun pfenning.

Galt ein lachter⁷⁾ holz ein pfund drey oder achtundzwainzig pfenning.

Herr Ambrosius Ottschneider war schulmeister, dann fürters diaconus und beständner der engelmess zu Bayreuth. Georg Sendelweck cämerrer, Hannss Büettner castner und Albert Weigel burgermeister, alle drey zu Bayreuth anno 1502; Koberger kämmerer gewesen darvor 1501.

Anno 1501 hat ein priester einen ehrlichen burger bey liechten tag in ansehung⁹⁾ des voigts Handenobers jämmerlich umgebracht, an den niemand hand gelegt, sondern davon kommen lassen, welches Cunzen von Wirßberg, hauptmann ufm gebierg, heftig wehe gethan und demnach ein starckes capitulschreiben lassen abgehen mit ernstlichem bevelch zu bestellen, do fürters ein priester hie nachts uf der gasen betroffen würde, der nit redlich glaublich ursach zu priesterlichen wesen dienend anzeigen könnte oder nit knaben und knecht zu gezeugnus der erbarkeit und sonderlich latern mit brennenden liechten tragen und sich gefehrs oder argwohns in winkel verschließen¹⁰⁾, die uf ein karrn zu schmieden und nach Plassenberg zu schicken, fürter nach gebühr mit ihme zu handeln. Diese gute pfaffen werden gerne uf bulschaft gangen und obgemelter burger derothalben umß leben kommen sein. Ein ander burger, der Breunling,

1) Droßensfeld B. A. Baireuth.

2) Juli 15.

3) Mistelgau B. A. Baireuth.

4) Alladorf B. A. Kulmbach.

5) November 13.

6) September 27.

7) September 27.

8) Kloster.

9) d. h. wohl: den er für den angesehen, gehalten hatte.

10) verschloßten.

und sein haußfraw, so dem todschläger davon geholfen und solchen heimlich hienweg geschoben, hat man beide eingelegt¹⁾ und die säch an den marggrafen gelangen lassen.

Leonhardt Barth, Dr. Lorenzen Weigels, marggräfischen raths, schwehr, gemeiner stadt commermeister, der auch des orts hier gewohnt, ist geboren freitags nach laetare²⁾ um eilf uhr in der nacht mit angehender jahrsahl 1501.

Anno 1502

ward Nicol Heerdegen richter zu Bayreuth und Hannß Bahrt henlingmeister.³⁾

Donnerstags nach Ambrosii⁴⁾ thet man einen außfall nach deß Mistelwecken bauern, den man auch gefangen hat wegen Fritzen Pßles aufgehauenen⁵⁾ guts.

Am sonntag Bonifacii⁶⁾ hat man wiederumb etlich hofgesind der herrschaft biß gein Trosenfeld begleiten müßen.

Ingleichen ein außlaufen⁷⁾ ergangen mit 30 mannen gegen Creußen, alß drey dörfer ob Pegniß abgebrandt wurden, nemlich Bronn⁸⁾, Kaltenbronn⁹⁾ und Neudorf¹⁰⁾, am sambstag Barnabae¹¹⁾ zu nacht. Bald hernach anderweit zu schulden kommen gen Crotendorff¹²⁾, do der Seckendorffer den baweru zu Hauenreuth¹³⁾ die schafe genommen hat.

Anno 1502 ist Hannß Lawr der wihrt von Reizendorff¹⁴⁾ am freytag nach Laurentii¹⁵⁾ mit dem schwerd alhier gericht worden.

Eben in diesem jahr haben sich die von Nürnberg wieder die marggrafen von Brandenburg eines kirchweyschuzes und aigenthumbs über ein capelln zu st. Lorenzen in Nürnberger wald gelegen mit solcher ungestimmigkeit angenommen, daß darauß ein großer streit erwachsen und sich die marggrafen von ihrem rechten und jurisdiction auch mit gewalt und trozen nicht wollen abtreiben lassen. Weiln jährlich ein merckliche versamlung und menge deß volcks dahien waltet und kam, den heiligen Lorenzen mit seinem rost statlich zu verehren, darüber zwischen marggraf Friedrichen, der damaln regieret, und denen von Nürnberg zu Erdfort¹⁶⁾ ein tag gehalten und in der sachen viel ge-

1) in's Gefängniß gelegt.

2) März 26.

3) Verwalter des Kirchenvermögens.

4) April 7.

5) aufbrechen, rauben.

6) Juni 5.

7) Außerücken.

8) Bronn B. A. Pegniß.

9) abgegangen.

10) Neudorf B. A. Pegniß.

11) Juni 11.

12) Crotendorf B. A. Paireuth.

13) Hauenreuth B. A. Baireuth.

14) Reizendorf B. A. Pegniß.

15) August 12.

16) Erfurt. Die Fürstenversammlung zu Erfurt befaßte sich mit der Schlichtung der Streitigkeiten, die zwischen Brandenburg und Nürnberg wegen des kaiserl. Landgerichts, des burggräflichen Ge eits und Jagdrechts entstanden waren.

handelt worden. Entzwischen thät die kirchweyh daheimen an solchem ort mit einfallen, darzu die von Nürnberg lang darvor den jungen marggrafen Casimir täglich mit spöttischen hönischen Worten zum hirs-
brey luden, ihre kirnmeßkuchen zu versuchen, wie dergleichen pfeffersädtisch stolzieren und hochmuth des kaufmanpöfels noch iezo kein end hat. Welches den jungen fremdigen herrn schmerzlich verdroß und ezliche rätthe dem alten herrn uf der post nach Erbsfurt wißen ließen, wann nicht mietel darunter kämen, würde ein sonder unglück ergehen. Ehe dann aber der vater dem sohn schreiben und die brief ankommen mögen, war der schad algereit gesehen. Sientemahl marggraf Casimir umb st. Veitstag den 15. Junii, wie Sebastian Frand¹⁾ schreibt fol. 254 — andere melden umb Laurentii²⁾ — gedacht er den Nürnbergern auf ihr verächtlich einladen zur kirchweihe zu kommen und ihnen die kuchen zu gesegnen. Bracht also in der enl, mehrertheils bey nacht, von hofge-
find, lehenleuten und fußvolk einen zug zusammen, den ließ er am kirnmeßfest früe vor tags von Schwobach auß im wald abtheylen und bißweiln ezliche stehen. Drauf die von Nürnberg hinaußfielen statlich und wolgerüst, viel geschlechter auch mit wägen und sonderm pracht, als wolten sie an einen tanz ziehen, auch an der zahl weit mehr als die marggrävischen, und meineten nicht, daß ihnen der jung herr stand halten oder sich dermaßen abwesend des vaters wieder sie gerüstet haben würde. Die wurden aber im wald allenthalben umgeben und erschlagen, daß ihrer wenig davon kamen, die das haasenpanier aufwarfen; und die übrigen wehreten sich nichts, sondern ließen sich ermorden wie die memmen und sandhaasen, daß von solcher zagheit nicht gnugsamb zu schreiben. Also ward ihnen die kirnmeß übel außgesegnet, die ohne des teufels spielfest ist, daher noch stetig umwillen und grollen zwischen den marggrafen und Nürnbergern blieben. Darunter war der fürnembst marggrävisch obrist Ewald von Lichtenstein³⁾, ritter; der starb 1504; ist zu Hailsbronn begraben.

Anno 1503

fielen creuze in der menschen hände, angesichte, kleider und hembde, an männern und weibern, auch in den kirchen und hausern, an farb schwarz-
braun, etwas rötlich oder anterig, mancherley gestalt und form, mit cronzeichen und nägeln, wie des herrn leiden unterschieden ist. Und

¹⁾ Germaniae chronicon. 1538 und später.

²⁾ August 10. Der Tag des Ueberfalls war der 27. Juni.

³⁾ f. d. J. 1473.

wer sich unterstunde, solche creuz außzuleschen oder darwieder murren und fluchen theten, die haben schlangen an den halß bekommen, die sie ersticken¹⁾ wollen. Fürnemblich aber hat sich diß wunder in unser nachbarschaft zu Regenspurg, Nurmberg, Bamberg, Eger und alhie zu Bayreuth, auch sonst fast in ganzen Teutschland zugetragen und sehen laßen.

Anno 1503 seind 26 burger von hinnen zu beschüpfung deß halßgerichts gein Creußen geschickt, am abend Johannis baptistae,²⁾ auch ihrer sechs gein die Glashütten damaln gelaßen.

Nicol Herdeggen voigt und richter zu Bayreuth 1503.

Herr Hannß von Schaumberg pfarrer zu Bayreuth in disem jahr.

Ein alter gesang³⁾ von der schlacht zu Ebnath,⁴⁾ im bayerischen krieg⁵⁾ zwischen den pfälzischen und marggrafischen geschen den 7. augusti⁶⁾ anno 1504, lautet also:

Ihr pfälzischen lasst euch zu herzen gahn,

was die marggräfischen haben gethan.

Ein scherz haben sie angefangen.

Ja wenn es leider zu lachen ist,

an ihnen ist alles ausgegangen.

Die marggräfischen zogen zum erstenmahl aus
gen Waldsachsen⁷⁾ für das würdig gotteshaus.

Das closter thäten sie verbrennen,⁸⁾

sie raubeten das heilig sackrament aus
und wolltens nicht erkennen.

Sie haben unser lieben frauen bild
mit füssen getreten also wild.

Das gescha wohl in der heydenschaft nicht,
sie lebten gar ungeheuer.

¹⁾ ersticken.

²⁾ Juni 23.

³⁾ Gebr. bei Liliencron, histor. Volkslieder der Deutschen II S. 527.

⁴⁾ Ebnat B. A. Remnath.

⁵⁾ Markgraf Friedrich von Brandenburg stand in dem Kriege, der über die Erbschaft Herzog Georgs von Baiern-Landshut zwischen dessen Tochter Elisabeth und ihrem Gemahl Pfalzgraf Philipp einer- und Herzog Albrecht von Baiern-München ausgebrochen war, auf Seite des letzteren.

⁶⁾ Liliencron (a. a. O.) nimmt den 14. August als Tag des Treffens an.

⁷⁾ Waldsassen, Cisterzienser-Kloster in

der Ober-Pfalz nahe der böhmischen und markgräflichen Grenze. Das Stift war reichsunmittelbar, stand aber unter pfalzbairischer Schutzherrlichkeit. Dasselbe hatte König Maximilian, der die Reichsacht gegen Pfalzgraf Philipp verhängt hatte, seine Mannschaft zugesandt, später dieselbe wieder zurückgerufen. Dafür ließ nun Markgraf Friedrich das Stiftsgebiet brandschätzen. Der markgräfliche Hauptmann Alexander von Ludau machte von Wunsiedel aus einen Raubanfall auf die reiche Abtei selbst. Liliencron a. a. O. S. 523.

⁸⁾ Ueber die Zerstörung des Klosters s. das Volkslied (Liliencron 523—527).

*Hauptmann Bibrizsch¹⁾ war ein freudiger mann,
er leget priesters kleider an,
darinnen thät er tanzen und springen;
was er damit gewonnen hat,
das ist er worden innen.*

*Die priester sagen, es sey nicht gut,
das man die gottshäuser berauben thut,
es bleibt nicht ungerochen.*

*Es starb keiner keinen rechten tod,
wurden alle lächerlich erstochen.*

*Die marggräfischen zogen zum andern mahl aus
gen Ebneith für das hohe hauss;
sie meinten, sie wolltens gewinnen.*

*Sie mussten mit grossem schaden davon,
die kunst thät ihnen zerinnen.*

*Sie zogen gen Kemmath aus der stadt
mit ihren gesellen auf einen tag;
ein ordnung thäten sie machen.*

*Ja welcher da schon traurig war,
den sah man allzeit lachen.*

*Caspar Erlbeck war ein feiner mann,
man sah ihn allzeit vorn dran stahn
wohl bei den frommen landsknechten:*

*„Ey, lieber geselle, seydt wohlgegmuth!
Gar ritterlich wollen wir fechten.“*

Er stellet ihr eilf in ein glied:

*„Nun, lieben gesellen, so trennt euch nicht,
gar ritterlich wollen wir fechten,
das wir nicht bringen die sau davon
von herrn und von knechten.*

*Ihr lieben gesellen, so ziehet zugleich,
besteckt euch alle mit birkenreis,
den feind wollen wir beschaun;
der ritter s. Georg soll die losung seyn,
das zeichen an unsrer lieben frauen.“*

*Sie zogen über den schwarzenwald ein,
man hiess sie gott willkommen seyn.*

Die büchsen und cartauen sungen,

¹⁾ Er fiel bei Ebnet. Liliencron. S. 527.

*die trümmer von harnisch, die gipfel von bäumen
in aller höhe aufsprungen.*

*Und da sich nun die schlacht hub an,
da waren ihrer sehen an einem mann.*

*Der Pfälzer geschütz wolte nicht abgehn,
zur flucht sie sich wieder wenden wollten,
gott that aber gnade senden.*

*Auch ihr geschütz klein und gross
hinter sich thate brennen loss,
der schimpf der that sich machen,
ein weiter raum und da gemacht,
manchem vergieng das lachen.*

*Und sich wiederum zurück gewand
und feind ernstlich angerandt,
da erhob sich gros jammer und noth,
die marggräfischen mussten sterben all;
der viel nahmen sie gefangen.*

*Da thatens manchen harten schnapp,
dass in der welt hernieder schalt.*

*Das lachen war gut zu behalten,
die droschel¹⁾ und frau nachtigall,
die flogen aus dem wald.*

*Und da die schlacht nun ein end hat,
da kam Caspar Erlbeck gerennt
und bracht die marggräfischen fahnen.*

*„Nun grüss euch gott, ihr frommen landsknecht,
wie hat es euch ergangen?“*

*„Es ist uns also wohl ergangen,
wir haben manchen marggräfischen gefangen,
bey tausend haben wir erschlagen;
nun wollet ihr weiter ins marggrafen land,
gar frisch wollen wir es mit euch wagen.“*

Nun hört, was Caspar Erlbeck sprach:

*„es ist genug auf einen tag,
den brey haben wir versalzen;
welcher den löffel lecken will,
der nasch wohl wieder in die Pfalzen.*

Nun nehmt ihr etlich bei den kragen

¹⁾ Droschel.

*und werft sie auf der Kemnater wagen,
gen Kemnat wollen wirs führen,
die kranken ins bad, die gesunden in stock,¹⁾
lasst sie heften und balbiren!“*

*Anno 1504 wurden mit dem schwerdt zu Bayreuth iustificiret
Georg Falgenhauer und Hannss Krieg Culmbacher genannt, freitag
nach assumptionis.²⁾*

Pancraz Imhof zu Trebgast ufm hof 1504.

Herr Jacob Gut frühmesser zum Geseess.

*Matthes Hopfsteiner, Jonasen von Saherrs, burgermeisters
allhier, uranherr, ist gestorben am tage Wolfgang.³⁾*

Anno 1505

ward Hannß von Weher stadtbogt zu Bayreuth.

*Georg von Seckendorf, allhie wohnhaft, beklaget sich bei dem
rath wider Heinzen Steigel, dessen bruder und knecht, auch das
klein Weberlein allhie unterm dato montags nach Francisci⁴⁾
anno 1505, dass sie nächten bey nächtlicher nacht, ungefähr um
neun oder zehen uhr für sein behausung kommen und hinein
begehrt, da er eben über tisch gesessen und edelleuthe gehabt, die
mit ihme gessen; darum solche abgewiesen, könnte ihn ietzo nicht
gewarten, sollten heimgehen und ihn zufrieden lassen; das sie
aber nicht gethan, sondern ihne und seine gäste hinausgefordert
und gesaget, wenn sie kühn und freudig wären, sollten sie hinaus
zu ihnen gehen: welches sie aber nicht thun wollten, auch seine
edelleute und gäste dafür gebeten; darauf die obigen Bayreuther
lästerlich und schändlich gefluchet und geschworen bei gott, seiner
mutter und allen gottsheiligen, das doch unchristlich davon zu
sagen, ihme auch seine hausthür bestrichen und beklebt, welches
ihm des Steigels bruder zu mehr mahl'n gethan. Bittet, man wolle
sie darauf strafen genugsamlich und nach nothdurft, oder müsste
es weiter gelangen lassen, angesehen dass er auch mit der stadt
und dem rath auch mitleiden habe, wie ein ander burger; des soll
man ihme genießen und nicht entgelten lassen.*

*Vor zeiten hats hie ein bruderschaft gehabt corporis Christi,⁵⁾
deren brudermeister gewesen Hannß Vineßer und Hainz Bahrt, anno 1505.*

¹⁾ Gefängniß.

²⁾ August 16.

³⁾ Oktober 31.

⁴⁾ Oktober 6.

⁵⁾ Wurde am 20. November 1447 von
Bischof Anton von Bamberg bestätigt.
Holle S. 85.

In diesem jahr schreibt Cunz von Wirsperg an Herrn Wilhelm von Lendersheim ambtman alhie, daß man Caspar Rothen und einen genant Nicol, des abts zu Töpel¹⁾ genant feind, alhie nit beherbergen, sondern wieder sie uf ansuchen rechts gestatten soll. Das hat marggraf Friedrich königl. wird zu Ungarn und Böhme also bewilliget und zugeschrieben.

Anno 1506.

Der erbar und vest Caspar Beheim voigt zu Bayreuth 1506.

Heinz Wihrt ufm hof zu Weidenreuth²⁾ ist im jubilate³⁾ gein Rom gezogen und deßhalb alle seine güter Albert Taubnern übergeben, der ihme zu solchem wolwege geld hergestreckt und demselben aufgeraicht vor dem castenampt und sich mit ihme berechnet, anno 1506.

Pancraz Wagner zu Mistelgau hat seinem nachbarn einem daselbst mit namen Cunz Becken zween finger abgehauen und darzu die hand gelähmt; dafür ist ihme deren zeit nicht mehr gesprochen und wiederfahren, als nur dreyzehn gulden zu abtrag für arzlohn und alles um schmerzen und schaden.

In diesem jahr ist ein prediger hie gewesen mit namen meister Nicolaus Schamel, also und nicht anders eingeschrieben.

Geörg Sendelweck castner alhier anno 1506.

Um weihnachten zum eingang deß neuen jahrs ist das fener vom himmel zu Bayreuth beim galgenberg⁴⁾ und dem halßgericht eines faß groß sichtiglich herab gefallen. Dorauf folget und fiel auch hernieder ein großer unmenschlicher schwarzer mann mit langen außgestreckten armen ins fener hinein und verbrant. Ferners fiel auch ein feuriger stern gleichsamb ufß rathauß herab und wendet sich doch in einem bogen unter sich gegen Blaßenburg hienabwerß bey Culmbach.

Anno 1507.

Herr Bartlman Thiem, ein Bayreuther kind, priesterlichen standes zu Innspruck. Damahln voigt alhier gewesen Caspar Beheim und Georg Seudelweck castner.

Veronika, Matthes Hopfsteiners tochter, burgermeister Jonasen von Sahers anfrau, ist todes verschieden am tage der unschuldigen kindlein⁵⁾ 1507.

¹⁾ Tepl in Böhmen, Kr. Eger.

²⁾ Weidenreuth B. A. Baireuth.

³⁾ Mai 3.

⁴⁾ Ein Galgenberg findet sich bei Baireuth nicht, wohl aber bei Culmbach, an der Straße von da nach Bamberg. [Gütige

Mittheilung des Herrn Gymnasialprofessors Dr. Brunco zu Baireuth]. Vielleicht hat aber die Stätte des Halsgerichts damals jenen Namen geführt.

⁵⁾ Dezember 28.

Conrad von Saherr, dieses Jonasen anherr, starb am tage Dionisy¹⁾ eodem anno.

Anno 1508

hat marggraf Friederich zu Brandenburg das schloß Streitberg²⁾ zu seinen handen gebracht und erstlich ein gute weil besetzt. Dahien von hieraus auch zween redlich gesellen uf ein jahr lang zu bankreisen³⁾ und verwahrung deßen verordnet worden sind; denen hat man von ihrer gnaden wegen die cost an speiß und tranck geben. Darumb hat man geschickt Hannsen Bäzl und Hannsen Wengel, deren ihr jeder ein geschetzten rock gehabt.

Herr Hannss Vöst von Creussen pfarrer zu Wallenbrun⁴⁾ 1508.

Anno 1509

am tag Bartholomei,⁵⁾ der gefiele freytags, geschah die grose brunst zu Bayreuth, vom schloß biß zu Hanns Mannen hauß, darinnen ietzt burgermeister Wolfgang Roht wohnet.

In diesem jahr 1509 ist der Brandenburger weyher gegen Bindlach zu bauen und zu schütten angefangen worden.

Ulrich von Zedwiz war hauptman ufm gebierg anno 1509, ein ritter, aber Friedrich Brückner landschreiber.

Ulrich von Zedwiz, ritter, hauptman ufm gebierg, verkündet anhero, daß herr Rörches von Auffsees, ritter, sambt seinen gebroeten⁶⁾ knechten, mit namen Peter Kleinlein, Caspar Zinden, Stenzel Boladen, Hannsen Gast und Hannsen Otten, dem bischofe von Bamberg vehd und feindschaft zugeschrieben hat, mit bevelch, man soll sich darinnen der vier fürsten verträg, zu Bamberg aufgericht,⁷⁾ gemees verhalten, underm dato mitwoch nach Oswalbi⁸⁾ anno 1509.

Herr Eberhard zu Mistelbach und herr Christoph zum Gescs frühmesser, die Pollen, gebrüdere, anno 1509.

Anno 1510.

Der erbar und vest Cunz Böringer pfleger zu Creußen in diesem jahr.

¹⁾ Oktober 9.

²⁾ B. A. Ebermannstadt. Ueber die Erwerbung Streitbergs vgl. Bavaria IIIa S. 687 Anmerkl. 1.

³⁾ Bastarde des Adels, aber doch in den Burgen lebend und für gewisse Dienste zugezogen.

⁴⁾ Wallenbrunn B. A. Baireuth.

⁵⁾ August 24.

⁶⁾ broeten im Brode, Dienste haben.

⁷⁾ Gemeint ist wahrscheinlich eines der fränkischen Landfriedensbündnisse. Das erste datirt v. J. 1340 und wurde später vielfach erneuert.

⁸⁾ August 8.

Anno 1510 hat man von hieaus fünf mann in der fränkischen hülff nach Wirttemberg in krieg gesand.

Heinrich Steininger, des untern baders sohn, priester alhie anno 1510.

Anno 1511

ist Ludwig von Eib,¹⁾ ritter, hauptman ufm gebierg gewesen.

In diesem jahr ist marggraf Friederich von Brandenburg kaiser Maximilian dem ersten wieder die Benediger auß diesen landen zu hülff gezogen und bey sechs monaten lang im feldzug geblieben.²⁾

Der ehrsam Heinrich Neudam, burger alhie, hat durch ein förmlich testament einen anfang gemacht einer ewigen meße und pfründde zu st. Leonhard³⁾ am neuen weg und gestiftet, die ein erbar rhat ewiglich zu verleihen haben solle, mit 20 fl. jährlichen einkommens und zinße von 400 fl. hauptsumma ufm hof in der Dürschniz,⁴⁾ dene solcher zeit herr Hannß von Sacher innen gehabt, halb Walpurgis und halb Michaelis zu reichen, dafür der hof zum unterpfand stehen sollte. Diese meß hat Eberhard Neudam erstlichen Christophen Böllm, früemeßern zum Gesees, selber geliehen und den e. e. rath praesentirt. Weiln sich aber ein priester darauf allein nicht erhalten können, so hat herr Christoph Böll solches lehen mit verwilligung eines raths dem würdigen herrn Hannßten Habnbergern, etwan engelmessern zu Thurnau,⁵⁾ damahln aber früemeßern zu Gutschdorff,⁶⁾ aufgericht. Derselbig Habnberger hat nun diese meß und pfründ als ein stadtkind und mitstifter gemehret und begabet mit der Stürmerin wiesen, unter Truppach⁷⁾ gelegen, die frey lauter aigen gewesen. Umb diese gutthat und stiftung solt sein als mitstifters, auch seiner eltern und aller, so auß dessen geschlecht verschieden, vom priester und besizer dieser meß und pfründ gedacht und begangen werden, wie sich gebührt, in eines jeden priesters und inhabers gewissen bevolen und gesezet, alle wochen drey meßen bey

¹⁾ Sohn des bekannten Ludwig v. Eib des älteren (vgl. Christian Meyer: Aus dem Gedendbuch des Ritters Ludwig v. Eib d. ä. Ansbach, 1890), Hofmeister des Bischofs von Eichstädt, Bizehom Philipps von der Pfalz, 1511 und 1512 Hauptmann auf dem Gebirg, sowie Besitzer des kaiserlichen Landgerichts, 1519 wieder in pfälzischen Diensten. † 1521. Liegt zu Heilsbrunn begraben. Auch als Schriftsteller thätig: Turnierbuch (von 1519), Wappenbuch, Kunstbuch, Kriegsbuch. 39. J.-Ber. S. 117.

²⁾ Markgraf Friedrich nahm nicht 1511, sondern 1609 an dem von Kaiser Maxi-

milian in Folge der Ligue von Cambray unternommenen Feldzuge gegen Venedig Theil. Nach dem Siege des Kaisers bei Agnabello erhielt Markgraf Friedrich eine zeitlang die Verwaltung Veronas. Stein, Gesch. Frankens II. 14.

³⁾ die Kapelle zu St. Leonhard am Neuen Weg kommt schon 1410 vor. Holle S. 83.

⁴⁾ Dürschniz; ursprünglich selbständiger Ort, später der Stadt einverleibt.

⁵⁾ Thurnau B. A. Kulmbach.

⁶⁾ Gutschdorf B. A. Kulmbach.

⁷⁾ Truppach B. A. Vaireuth.

ſ. Leonhard zu halten. Welche meß er hernach herrn Chriſtoph Guglern alhier übergeben und noch eine andere neue meß gein Gutſchdorff geſtiftet, da er auch ſein leben zu beſchließen ſich fürgenommen.

Mehr hat der genant herr Haberberger auß ſonder gunſt und zunaigung alß ein ſtadtkind zu aufnehmung göttlicher dienſtbarkeit ein ſelbengut zu Mengersdorff¹⁾ zur löblichen brüderſchaft unſer lieben frauen roſenfranz²⁾ alhie gein Bayreuth zugeaignet und verſchaft, alles 1511.

Der würdig herr Chriſtoph von Wichſenſtein und herr Hannß Otthelmann, beede pfarrer zum Geſees anno 1511. Der erbar und veſt Cunz Pezinger pfleger zu Creuſſen anno 1511.

Anno 1512.

Ludwig von Eib, ritter, hauptmann uf dem gebirg.

Herr Conrad Glaz, prieſter alhier, iſt zu Rom verſchieden anno 1512, der auch ein ſtadtkind zu Bayreuth geweſen.

Herr Ambroſius Ottſchneider erſter beſitzer der meße unſer lieben frauen roſenfranz in Bayreuth.

Michael Schindler caplan zu Bindloch.

In dieſem jahr hat das ganze reich³⁾ im Hegow das ſchloß Hohen Kregen⁴⁾ belagert; dorunter ſein die von Nürnberg ausgezogen am montag nach Simonis und Judae,⁵⁾ auch die von Nürnberg wieder heimkommen am ſt. Catharinen tag.⁶⁾

Anno 1513.

Drey tag vor Martini⁷⁾ hat ſich ein unglaubliche kälte angefangen, die hat auß wochen gewähret und iſt erſt wieder aufgangen am ſt. Paul beſehrung abend⁸⁾ anno 1514.

Hennlein ſtadtvoigt zu Culmbach. Herr Conradt Veneser pfarrer zu Berneck. Herr Conradt Welsch pfarrer zu Bindloch.

Hannß von Weyer ſtadtvoigt zu Bayreuth.

Zeit von Guttenberg Hennlein ſtadtvoigt zu Culmbach, beedeß anno 1513.

Hannß Jacob Jeger pfarrer zu Bayreuth.

¹⁾ Mengersdorf B. A. Baireuth.

²⁾ Beſtand ſeit 1480 bei der Pfarrkirche. Holle S. 85.

³⁾ Nicht das Reich, ſondern der ſchwäbiſche Bund. Die Reichſtadt Kaufbeuren hatte bei dieſem wegen zahlreicher Räubereien, die von dem Beſitzer der Burg Hohenkrähen, Benedict von Friedingen, und ſeinem Anhang ausgeübt worden waren, geklagt, worauf der Bund ein Heer dorthin entſandte, das am 13. No-

vember die Burg einnahm und biß auf die heute noch ſichtbaren Trümmer niederbrechen ließ. Ndh. b. Viliencron a. a. O. III. S. 67.

⁴⁾ Hohenkrähen, jezt Burgruine im Kr. Conſtanz.

⁵⁾ November 1.

⁶⁾ November 25.

⁷⁾ November 8.

⁸⁾ Januar 24.

Anno 1514

bevilcht marggraf Casimir auhero de dato montags Augustini¹⁾ alle diejenen der schlachtung mit marggraf Georgens dienern und knechten unlang dorvor alhie zu Bayreuth verwandt und verübet, uf montag nach Matthaei²⁾ folgendß rechter tagzeit vor ihrer gnaden uf Plassenberg zu erscheinen, zu verboten, verhörung zu gewarten, welcher tag hernach widerumb aufgeschrieben und etwas weiter hienaus verleget worden.

Anno 1514 schickt marggraf Friederich von Brandenburg seinen stallmeister herauf, Siegmunden Gäßler; der hat Georgen von Streitberg laßen gefänglich annehmen, welcher sich am fürsten versündigt und den nach Plassenberg gebracht.³⁾

Anno 1514 galt der reinfall⁴⁾ zu Bayreuth achtundzwainzig pfenning, und hette man dannost gewien daran, ungeachtet derselbe von Nürnberg gebracht wird; draußen aber muß er wolfeiler gewesen sein.

Anno 1515

ist Conrad Poß von Flachslanden⁵⁾ haußvoigt und hofrichter usm gebierg gewesen.

War gemeiner stadt cammermeister Heinz Barth.

Georg Schmalzing, altarist, ein burgersson, ist hier schulmeister gewesen von trinitatis anno 1511 biss auf Michaelis anno 1515.

Friederich Schneider, tuchmacher alhie, beschickt⁶⁾ zu den dreien brüderschaften in Bayreuth jeglichem einen gulden, zu der großen numen glocken an das seelhaus⁷⁾ zu verbauen 2 fl. Anno 1515. Die eine brüderschaft hat geheissen corporis Christi, die andere st. Anna⁸⁾ und die dritte unser lieben framen rosenkranz.

¹⁾ August 28.

²⁾ September 25.

³⁾ im Jahre 1515. S. u. Note 5.

⁴⁾ kostbarer, süßer Wein (aus Rivoglio in Istrien oder aus Rivello bei Triest, oder aus Rivoli im Veronesischen). Andere Ableit.: vom ital. ribolla (weil er gelocht wird), vinum rheticum vel Veltlyner, Rheinval=vinum ex valle Rhoni. Lexer, mittelhochd. Wört. II. 392—393.

⁵⁾ Haußvoigt zu Flachslanden. Sohn des Hans von B., in dessen Lehen er 1503 folgte, und Enkel Konrads von B. d. Aelt. 1499—1507, 1514—1515 u. 1519 (s. u. z. d. J.) Hauptmann auf dem Gebirg. Als solcher wurde er 1515 der

Hüter des auf der Plassenburg verwahrten Markgrafen Friedrich. Seine Anhänglichkeit an diesen ersieht man aus einem Schreiben an M. Kasimir, in welchem er um die Erlaubniß bittet, dem alten Markgrafen die Porträte, namentlich das des Kaisers zu lassen und ihm das Jahr zwei Gulden geben zu dürfen, damit er um Pfenninge mit seinen Wächtern spielen könne. † 1520 oder 1521. 39. J. B. S. 97.

⁶⁾ vermacht letztwillig.

⁷⁾ Bgl. üb. dass. Archiv VII. Heft 3 S. 46 flgb.

⁸⁾ Bgl. über diese Hölle S. 86.

Georg Sendelweck castner zu Bayreuth anno 1515 und 1520.

Christoph und Wilhelm, ritter, beide von Lendersheimb, stehen amtsverweser und ambtman in einem jahr, 1515.

Anno 1516.

Pancraz von Seckendorf zu Krotendorf.

Jobst Herdegen forstmeister im Cottenbach.

Leonhardt Schmauss voigt zu Wirsberg. Hannss Leisenreuther voigt, Christoph Büchelberger büchsenmeister zu Culmbach.

Hannß von Lichtenstein, ritter, ambtman zu Bayreuth anno 1516.

Anno 1517.

Frau Anna von Streitberg, herr Eberhards von Streitberg, ritters, ehgemahl, ein geborne von Trautenberg, hat in einem testament anno 1517 zweyhundert gulden zu zweyen pfründen und meßen, so etwan Fritz Roht, burger zum Hof, gestift, die damaln herr Conrad Welsch und herr Georg Schmalz belehnet ingehabt, beschickt und bey beiden margrafen Casimir und Georgen an ihrer dreytausend gulden cammerschuld angewiesen, deren f. gn. gebrüdere für sich, ihre erben, nachkommen und herrschaft mit brief und siegel hierüber im obgemelten jahr verreverfirt, von welcher zeit an jährlich zehen gulden zinse auß der biergischen rentmeisterey zu Bayreuth biß noch iezten anno 1605 jedesmahls gutwillig bezahlt worden. Und ist also in den Streitbergischen rechnungen die Streitbergische stiftung genennet. Dafür haben die zween priester müssen einen jahrtag halten uf dem altar der heiligen vierzehen nothelfer, welchem man hievon den namen geben, daß solcher hernach der Streitbergische altar stetiges geheissen worden: alles nach inhalt des letzten willens, übergabsbrief und revers, die originaliter vorhanden. Das adeliche weib hat einen alten leichstein gehabt hinten an der seul beim predigstuhl gegen der thür dem pfarrer zu, in einem alten tracht, sonderlich mit dem stauchen¹⁾ lange hiendenaus. Ihr sohn ist gewesen herr Georg von Streitberg, ritter, dann ihre aydam Paul von Wicksenstein zum Plankensfels,²⁾ darvon er auch einen zunamen gehabt, sowoln Heinz von Schirnding, ambtman zu Hohenberg,³⁾ benebens Alexander von Luchaw, ambtman zu Wunsiedel, des oben auch gedacht⁴⁾ welcher im bayrischen krieg das closter Walsachsen⁵⁾ ausgebrandt und verheeret, desgleichen Rümmet von Giech zu Ließberg, die alle drey⁶⁾

¹⁾ Kopftuch, Schleier.

²⁾ Plankensfels B. A. Ebermannstadt.

³⁾ Hohenberg B. A. Neßau.

⁴⁾ Unrichtig.

⁵⁾ Walsassen B. A. Tirschenreuth.

⁶⁾ es sind im Texte vier Schwieger-söhne genannt.

ihre töchter gehabt. Mehr hat sie verschafft zum gottshauß Mariae Magdalенае fünf gulden, den dreyen brüderschaften alhie fünf gulden, zu st. Jobst, item jeglichem priester zu Bayreuth ein gulden für den gelesenen dreyßigsten,¹⁾ welches 12 gulden betroffen;²⁾ deßgleichen armen leuten und schülern zwey mörestuch, die haben costet fünfundvierzig pfund; dann drey gulden in die drey oerden³⁾ gein Bamberg, dorüber noch quitanzen vorhanden von bruder Melchior Scheffern, cüster deß predigerclosters, auch bruder Conrad Bratengeher deß ordens unser lieben frawen brüdere, beede daselbst, und in barfüßerorden. Dafür hat ein jeglicher dreyßig meße sollen lesen. Ihre testamentarier seind gewesen Georg von Mengersdorff daselbst und Georg Sendelweck zu Bayreuth. Deren zeit ein scheuben salz hie golten drey ort und eilf pfennig, zwö dreyzehn pfund zehen pfenning. Deren zeit ein haselhuhn einunddreyßig pfenning golten. Das weib ist gestorben bey nacht mitwochs nach judica⁴⁾ und folgenden donnerstag begraben anno 1517 an und neben der vierzehen nothelfer altar, der Streitberger altar genennet, in der pfarrkirchen. Dem todtengräber hat man ein Schredenberger⁵⁾ zu graben geben, auch vom zusammschlagen im spital zu st. Leonhard, dem heiligen creuz und zur Altenstadt zweyhundvierzig pfenning. Die armen schüler haben selbige nacht bey liecht durchaus müssen den psalter lesen und singen. Ingleichen hat man zur begräbnuß sechs auswendige⁶⁾ priester herein beschriben, deren jedem ein pfund zur praesenz wiederfahren. Dabey ferner erschienen zehen bruder von st. Jobst, darunter zween die frawen am todbette besessen.⁷⁾ Folgendß zum ersten dreyßigsten hat man diese vier zunften mit ihren kerzen gebraucht, alß nemlich die schuster, tuchmacher, schmied und becken; dabey einer jeglichen zunft zu lohn geben ein pfund zwölf pfenning; hat ein pfund war golten neunundvierzig pfenning; fünf weibern, die am dreyßigsten ob dem grab gesessen, jeglicher ein pfund, dem schulmeister und seinen gesellen, den psalter ob der leich zu lesen, ein gulden, dann zehen pfund von dreyßig meßen und vigilien zum dreyßigsten, vom salve ubers grab zu frühe und vesper zwey ort, mehr ein pfund drey pfenning dem succentor⁸⁾ und locaten⁹⁾ praesenz; dem pfarrer sechzehn pfund von dreyßig meßen und vigilien am dreyßigsten gesungen und verkündet; ein pfund neun

¹⁾ der dreißigste Tag nach der Beerdigung eines Verstorbenen, an welchem der letzte Seelengottesdienst für ihn gehalten wurde.

²⁾ gleichkommt, ausmacht.

³⁾ Orden.

⁴⁾ April 1.

⁵⁾ eine sächsische Münze im Werth von

drei Meissen'schen oder guten Groschen. Der Name leitet sich von dem bei Annaberg gelegenen Schredenbergr her.

⁶⁾ auswärtige.

⁷⁾ Todtenwacht halten.

⁸⁾ subcantor.

⁹⁾ Gehilfe des Schulmeisters.

pfenning fürs seelgeräth;¹⁾ zwainzig pfund dem caplan von dreyßig messen und vigilien desselben tags; ein gulden übers grab den tag zwier sambt dem salve;²⁾ ein pfund den dreyßigsten zu gedenken; ein gulden vom psalter zu lesen zwier ob der frawen; sieben pfund dem kirchner zu praesenz, übers grab täglich kerzen aufzukünden³⁾ und machen, auch für andere mühe mehr; vierzehnthalb pfund dem neuen altaristen praesenz zum ersten, siebenden und dreyßigsten, auch daß sie etlich mahl übers grab mitgangen. Die drey brüderschaften zu Benreuth sind gewesen solcher zeit unser frawen rosentranz, deren vorsteher herr Ambrosius Ottschneider und Hannß Rüsner beim rathhaus, dann st. Anna die ander, welcher fürsteher war Heinz Leuthold, und die dritte corporis Christi, deren vorsteher Hannß Fritz Schneider. Auch ist dem pfarrer zu Bernegg und Kirchahrn⁴⁾ jedem ein gulden geben worden, den dreyßigsten zu lesen. Damals hat ein maas wein acht pfenning golt; vom hopfen zu ein malz zweenundvierzig pfenning; der beste wein umb neun pfenning, der geringste sechs pfenning; sowohl ein pfund kesselgeld vierundzwainzig pfenning, das malz zu machen; ein kramatvogel umb drey pfenning, ein troßel zween pfennig und drey heller uf offenen markt golt, ein junge tauben für drey⁵⁾ pfenning, ein junges hun sechs pfenning.

Anno 1517. Einer genannt Hains Reichhardt ist landknecht worden allhie. Und weiln damahln der forstmeister im frohnhofe gewohnet, darin sonst dieser landknecht ziehen sollen, hat er mittlerweil ein burgershäuslein mit stüblein und cämmerlein bestanden, darinne ihme burgermeister und rath nicht wollen freisitzen lassen, sondern reisssteuer, wach und andere burgerrecht von ihm begehret. Also derselb bei hauptmann, stadthalter und richter ufm gebirge um einsehen angesucht; die verschreiben ihme hieher, weil der forstmeister ihme ein haus baue und den frohnhof räumen werde, mit dem landknecht, der kein handel treibe, eine zeit lang geduld zu haben und dene unbeschwert zu lassen. Darauf ist ihme zeit von misericordia domini⁶⁾ bis Jacobi bewilliget worden.

Anno 1517 hat ein alte hennen costet 12, 13, 14 oder 15 dn., ein kopp⁷⁾ 42 pfenning oder zum meisten gar gut fünf für ein gulden, eine ganz 28 pfenning. Von ein karn fuder sand hat man zu führen

¹⁾ letztwilliges Vermächtniß für Seelenmessen und dgl.

²⁾ salve s. Maria! eine Antiphonie.

³⁾ richtiger: aufzukünden.

⁴⁾ Kirchhorn B. A. Begnis.

⁵⁾ Hagen'sche Handschrift: 2.

⁶⁾ April 26.

⁷⁾ Kapaun.

geben 4 dn.; die maß butter 19 dn., alten speck das pfund 12 dn.; das pfund hecht 18 dn., ein pfund karpfen und norfen¹⁾ 8 dn.; ist der ganze centner kommen umb 3 fl.; ein maaß grundeln 28 dn.

Uf frauen Anna von Streitberg, geborne von Trautenberg, begrebnus hat man herrn Georgens von Streitberg, ritters, gesinde von fünf haasen zu trinkgeld 20 dn. geben.

Die maaß biers umb 3 dn., das pfund fleisch 3 dn., das lot safran drey zwölfer, das pfund mandeln vier zwölfer, die Benedischen umb ein ort; das pfund reiß zehen pfenning, das pfund persin (?)²⁾ 8 dn. Für ein zimblische mahlzeit im wirthshaus ward bezahlt 20 pfenning.

Anno 1518.

Das dorf Afsang³⁾ ist abgebrand am donnerstag nach corporis Christi⁴⁾ umb vesperzeit, außer Heinzen Hübners stadel und einer schupfen,⁵⁾ die stunden mitten im fener. Dorunter ist Hannsen von Saher sein hof auch mit verbröben und die bauerin, die alte Romingin, dermaßen verbrand, daß sie am dritten tag hernach sturbe. Anno 1518.

Das andere mal eben solchen jahrs gebrandt mitwochs nach Luciae.⁶⁾

In iezgemelten jahr ist das dorf Mistelgau⁷⁾ außgebronnen am montag vor Michaelis⁸⁾

Am freytag nach⁹⁾ Martini¹⁰⁾ hat es in der Altenstadt Bayreuth gebronnen.

Hanns Pfuymbder forstmeister im Rottenbach dieses jahrs.

Anno 1518 ist zu Straßburg und der enden umb in Teutshland erstlich ausgebrochen und befand worden die krankheit, so man nennet st. Weitz tanz.

In diesem jahr war landschreiber zu Culmbach einer mit namen Hannß Claus, darvor aber Friederich Brückner.

Hannss von Saher hat seine erste hochzeit gehalten den nächsten mittwoch nach conversionis Pauli in des Süpels hauss; gab man übers mal sechsunddreissig pfennig; war am 27. januar anno 1518.

Am abend Kiliani¹¹⁾ hat man zwene zu Culmbach geschunden und einen gehenkt.

¹⁾ Nörfling, ein karpfenartiger Fisch, cyprinus orfus.

²⁾ Ob für persing, Barsch, perca fluviatilis?

³⁾ Afsang B. A. Münchberg?

⁴⁾ Juni 10.

⁵⁾ Schuppen, Scheune.

⁶⁾ Dezember 15.

⁷⁾ Mistelgau B. A. Baireuth.

⁸⁾ September 27.

⁹⁾ Hagen'sche Handschrift: vor.

¹⁰⁾ November 12.

¹¹⁾ Juli 7.

Herr Georg von Streitberg, ritter, hielt alhie hochzeit am montag vor Michaelis anno 1518.

Anno 1518.

Hannss Hofmann, richter zu Bernau,¹⁾ hat uf geübte miss- handlung und austreten der chur- und fürstlichen Pfalz angesagt, auch die mit der that angegriffen. Desgleichen einer mit nahmen Leonhard Lehener, etwa eisenwäger zu Amberg, wegen streites mit Balthaser Doles, hammermeister zu Rosenberg,²⁾ nach ge- nommener flucht der herrschaft Bayern und Pfalz, auch allen, die zu Sulzbach in die einigung geschworen, allen hammermeistern, hammerschmidten, köhlern, erzbauern, bergmeistern, fuhrleuthen und ihren arbeitern fehd und feindschaft öffentlich zugeschrieben, auf welche man auch in diesem lande bestallung gemacht.

Anno 1519

ward eine kurze geringe zeit castner alhie und starb bald wieder Matthes Tholhopf am diensttag nach exaudi.³⁾

Die zwey schlößer zu Schrez⁴⁾ sein abgebrand und dem alten Hannßen von Randenreuth viel gulden zuschmolzen am abend Matthaei⁵⁾ anno 1519.

Hannß Rohrer rentmeister ufm gebirg.

Herr Hannss Prückner, pfarrer allhie, wurde investiret am donnerstag nach Dorothea.⁶⁾

Conrad Boß von Flachßlanden haubtman ufm gebirg.

Anno 1519 waren vier waßergüß, die erste acht tag nach st. Johannis tag,⁷⁾ die thet nit sondern schaden. Die andere kam am diensttag vor Kiliani,⁸⁾ die führet alles hew hinweg und verderbet alles, waß in der untern aue war. Zum dritten ergeußt sich der Rotmain freytags nach Margarethen⁹⁾ umb vesperzeit. Die vierte geschah am montag vor Maria Magdalena.¹⁰⁾

Leonhard Meyman castner alhie 1519.

Anno 1520.

Auß in diesem jahr die botschaft anher kommen, daß könig Carl von Hispanien zum Römischen könig erwehlet, haben die von Bayreuth

¹⁾ Bernau B. A. Lirschenreuth.

²⁾ B. A. Sulzbach.

³⁾ Juni 7.

⁴⁾ Schreeß B. A. Baireuth.

⁵⁾ September 20.

⁶⁾ Februar 10.

⁷⁾ Juni 24.

⁸⁾ Juli 5.

⁹⁾ Juli 15.

¹⁰⁾ Juli 18.

ein fremdenfeuer gemacht und ein faß umb vier pfund dazu gekauft, welches in der hawrechnung selbigen jahrs also eingesezt; stehet aber kein tag darbey. Und ist marggraf Casimir, wie auch des vorfahren iederzeit gut Oesterreichisch gewesen.

Pancraz Imhof forstmeister zu Bayreuth.

Am gülden donnerstag zu pfingsten¹⁾ izt todes verblichen der gestreng und ehrenfeste herr Wilhelm von Lentersheim, ritter, hauptmann zu Bayreuth.

Hannß von Haidenob voigt zu Culmbach anno 1520.

Herr Christoph Quegler, helfer zu Inngelstadt, hat eine gottesgabe allhier aufzuheben gehabt; bittet um aufschub seines herkommens.

Der ehrwürdig herr M. Ulrich Bauer, vicarier im thumstif zu Würzburg, von Mistelgau.

Herr Conradt Schamel frühmesser zu Mistelgau.

In diesem jahr am 22. tag des weinmonats²⁾ hielt kaiser Carl der fünfte einen statlichen einrit zu Ach.³⁾ Darbey hette marggraf Hannß von Brandenburg⁴⁾ den vorzug, die königliche crönung zu be-
gehen und zu verrichten, wie vor alters herkommen.

Anno 1522

den 28. martii, frentags nach oculi, umb 6 uhr gegen der nacht im zeichen des widders zu Dnolzbach anno 1522 ist geboren und laetare⁵⁾ hernach getauft marggraf Albert der junger von Brandenburg, Casimirs sohn, des taustod unter andern gewesen: bischof Georg zu Bamberg, des geschlechts ein herr von Limburg, welcher marggraf vom Chytraeo genennt wird, Alcibiades Germanicus, auß Susanna, her-
zogen Alberts zu Bayern tochter, geboren, die folgende zeit pfalzgraf Ott Heinrich⁶⁾ geehlichtet, anno 1529.

Marggraf Albert hat fünf planeten: Venerem, Martem, Solem, Lunam et Mercurium, neben dem drachenhaubt beyammen gehabt, in diurna domo Martis, im zeichen des widderß, doch in occasu septimae domus, quae est domus contentionis, ohne ein guten schein Jovis, darumb er lezlichen unglück und widerwertigkeit gehabt.

¹⁾ Mai 31.

²⁾ Oktober.

³⁾ Aachen.

⁴⁾ Johann, fünfter Sohn Markgraf

Friedrichs d. Aelteren, seit 1516 Vize-
könig von Valencia. † 1525.

⁵⁾ März 30.

⁶⁾ Kurfürst von der Pfalz 1556—1559.

Hanns Sendelweck, castner zu Bayreuth, leihet beeden marggrafen Casimir und Georgen 1000 fl. Dafür wird der rath hie bürg, sieglen die verschreibung und bekommen dagegen ein schadloshaltung. Anno 1522.

Hanns von Lained¹⁾ hauptman uf dem gebirg.

Anno 1522 ist Peter von Wallenrod amtsverweiser allhie zu Bayreuth gewesen, wie auch hernach im bauernkrieg 1525.

Dieser zeit hat castner Georg Sendelweck geheissen; dann Wilhelm von der Grün, ein kriegshauptmann.

Am sonntag nach visitationis Mariae²⁾ starb der strenge und ehrenveste herr Georg von Streitberg, ritter.

Anno 1523

als zwey jahr vorm bauernkrieg ist auß zulaßung kayßer Carls des V. und der reichsstände der schwäbisch bund von Augspurg auß ufß gebirg gezogen, die raubschlößer und edelleutshäuser, darinnen sich Hannß Thoma von Absperg³⁾, des ganzen reichs feind, aufgehalten, niedergeworfen, darunter Guttenberg⁴⁾, Sparned⁵⁾, Carlstein⁶⁾, Wolffstein⁷⁾, Petersberg⁸⁾, Stodenrode⁹⁾, Upprode¹⁰⁾ und Gattendorf¹¹⁾ neben andern gewesen.¹²⁾ Dornach schlug man ein läger bey Berned am Windlocher berg, biß sich das übrig volk gesamblet, darein Hannß von Sajer ein saß hier geführt und die maas umb 7 dn. verzapft.

Hanns von Nankenreuth zu Schreez leiht einem erbaren rath zu Bayreuth von gemeiner stadt wegen zweihundert gulden. Dafür büрге worden Georg Sendelweck, castner allhie, Peter von Redwitz, amtmann zu Berneck.

Carl von Hesperg¹³⁾ marggräfischer hofmeister.

Peter von Redwitz amtmann zu Berned.

Wolf Sturz bergmeister ufm gebirg, beede 1523.

¹⁾ Auch Schützen von L. genannt. Das Stammhaus liegt 1 Stunde von Baireuth.

²⁾ Juli 6.

³⁾ Ueber denselben vgl. 34 J.-B. d. hist. Ver. für Mittelfranken S. 103 fgg.

⁴⁾ B. A. Stadtsteinach.

⁵⁾ B. A. Münchberg.

⁶⁾ Nach Helfrechts, Ruinen, Alterth. u. auf und an dem Fichtelgebirge S. 50, Annahme hat dieses Schloß auf dem hohen Rapsen sw. von Wunsiedel gestanden.

⁷⁾ Stand nach Helfrecht (S. 50) wahrscheinlich an einem felsichten Abhang unter der hohen Röslein.

⁸⁾ Nicht zu ermitteln.

⁹⁾ Stodenroth B. A. Münchberg.

¹⁰⁾ Oppenroth B. A. Münchberg.

¹¹⁾ B. A. Hof.

¹²⁾ Carlstein, Wolffstein und Petersberg sind anderwärts nicht unter den vom schwäbischen Bund zerstörten Schlössern aufgeführt. Auf dem Gebirg wurden zerstört: Truppach, Krügelstein, Alt- und Neu-Guttenberg, Gattendorf, Walbstein, Oppenroth, Weisdorf, Sparned u. Weizendorf (Berg unweit Weisdorf?) [Gütige Mittheil. des Herrn Stadtschreibers Zapf in Münchberg].

¹³⁾ 1497 Amtmann zu Dachsbach, 1508 Mitglied der Interimsregierung während

Anno 1525.

In diesem jahr ist der gemeine gottes- oder almosenkasten¹⁾ zu Bayreuth durch Ulrichen Schneidenwiend angefangen und aufgerichtet worden.

Anno domini 1525 hat sich die bürgerlich aufrühr erstlich am Schwarzwald umb ostern angefangen und gewehrt biß uf Michaelis. Und waren die bauern im Frankenland auch aufgestanden, also daß der schwäbisch bund und das ganz reich auf was. Marggraf Casimir aber ließ etlich tausent bauern durch sein kriegsvolk hien und wieder im lande umbbringen, zoge darnach gein Culmbach, da ließ er in zweyen tagen vierzehnen mannen von Bayreuth, Pegnitz und Culmbach die köpf abschlagen. Ferners aber zu Riezungen ließ er zweenundsiebenzig burgern und bauern die augen austechen²⁾; die haben sich mehrern theils hernach mit geigen, fiedeln und singen also blind ernehret und in viel landen also umbher gezogen; die ließen sich an stecken laiten; das hat nun lange zeit gewehret.

Erstlich aber 1525 kam ein kessler³⁾ anhero gein Bayreuth, der gab außtrüßlich für, marggraf Casimir were erstochen und er hette ihne zu Hailßbronn ins grab legen sehen. Der machet einen großen auffstand, daß unser aufgemahnt birgisch volk nimmer wolte fortziehen, sondern sich thete allerdings ganz ungehorsamblich widersehen. Da kamen die drey zugleich gein Culmbach: marggraf Casimir, den der kessler darvor todgesagt, Geörg und Johann, welcher hernach in Hispanien mit tod abgangen ist. Fürters kamen sie anhero gein Bayreuth und ließen dem kessler, wie auch dem langen Lorenzen von Creußen die köpfe abschlagen. Ferners sind beede gebrüdere Casimir und Geörg von hier aus nach Wunsiedel geraist der meinung, auch desselben orts die aufrührer ganz ernstlich zu strafen, deren nicht ein geringe anzahl gewesen; aber marggraf Geörg war stetigs etwas viel gelinder und gütiger als sein bruder Casimir, welche beede als die eltesten gebrüdere mit einander gemein hetten und zugleich regierten. Also erhielt gleichwohl marggraf Geörg seinen halben theil strafbare burger und bauern, den allen hernach verziehen ward; aber jener ließ seine helfte über die klingen springen.

Heinz Blechschmied rentmeister zu Culmbach 1525.

der Abwesenheit Markgraf Friedrichs beim Feldzuge nach Venedig. Nach dessen Absetzung vertrauter Anhänger Kasimirs. 1515 Amtmann zu Colmberg, 1521 Vorsitzender des Hofgerichts, 1522 Mitglied der Statthalterschaft. Besaß Unteramprach, wo er 1526 ein neues Schloß baute, Gaundorf und Forndorf. 39. J.-B. S. 126.

¹⁾ Vgl. über dens. Archiv VII, Heft 3 S. 46 fgd.

²⁾ Als sie um Gnade baten, antwortete Kasimir: er wisse, daß sie geschworen hätten, ihn nicht mehr anzusehen; er wolle sie nicht meineidig machen. Silien-cron III. S. 48 Note.

³⁾ Kesselmacher.

Christoph Gross zu Trockau hat im bauernkrieg zur stadt anhero seine zuflucht gehabt, wie auch Görg von Mengersdorf daselbsten, desgleichen Barbara von Tiefenbach, pflegern zum Behemstein, sowie Christoph Schenk herr von Trautenberg zum Emtmannsberg.

Marggraf Casimir erliess am charfreitag¹⁾ 1525 von Onolzbach aus folgendes an den rath zu Bayreuth:

Unsern rath und sieben getrewen Petern von Wallenrod ambtmann, castner, voigt, burgermeister und rath zu Bayreuth.

Casimir von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern gruß zuvor, lieben getrewen! Ihr wißt und sehet vor augen, wie sich iezo in viel orten die unterthanen gegen ihren herrschaften wieder ihr glübd und ayd in empörung und aufruhr begeben. Aber unangesehen desselben haben sich dennoch die unsern von den gnaden gottis noch allweg früntlich und redlich gehalten, also daß wir solcher aufruhr und empörung in unsern fürstenthumben und landen vertragen gewest seind, auch neben ihnen nicht erfreut, daß sie vor andern denselben ruhm und lob davon bringen, ohn zweifel, sie sollen füran auch than, wie die frommen ehrlichen leuth, und betrachten, wie untertheniglich und gehorsamblich sich ihre eltern bey unser herrschaft gehalten und wie sich wir und unser eltern mit gnediger und getrewer beschüzung, beschirmung und handhabung hienwiederumb gegen ihnen erzaigt haben. Und ist demnach unser bevelch, ihr wollet solches unsern unterthanen euers ampts wiederumb fürhalten und sie von unsern wegen getrewlich ermahnen, daß sie sich niemand zu einiger aufruhr bereden oder verführen lassen, sondern ruhig bleiben, in ihrer voreltern fußstapfen treten und thun als fromm redlich leuth. So sein wir des erbietens, so sich die gegenwertigen aufrührischen läuft ein wenig gestillt haben, alß wir uns versehen durch mittel göttlicher hülff bald geschehen soll, wann sie dann ainicherley billiger beschwehrd haben, solten sie uns die anzeigen, wolten wir sie ihren gehorsam, trew und gutwiligkeit genießen lassen und darin gnediglich hören, auch dermaßen einsehen thun, daß sie sehen, daß sie ein gnedigen herrn an uns haben solten, und also möchten sie den ruhm behalten, alß sie allweg als fromm ehrlich leuth bei uns gethan, so einer ihr gelübd und ayd verbrochen und sich in nachtheil und verliering ihrer leib, ehren, haab und güter begeben hetten. Ob sie dann jemand hierüber wolt betragen, wollen wir unser leib und gut getrewlich zu ihn setzen, alß wir dann von gemeiner versamlung des

¹⁾ April 14.

bunds, auch andern unsern herrn und freunden die hülff haben und der täglich gewarten sind. Mit einer solchen meinung ungehehrlich wollet ihn das fürhalt thun und waß euch darauf begegnet uns daßelb wieder wissen lassen. Verlassen wir uns zu euch.

Datum Dnolzbach, am h. charfreitag anno 1525.

**Unsern lieben getrewen burgermeister, ratß und gemeind, auß
den dorfmeistern und gebauerschaften gemeinlich im ampt
Beyrentß.**

Casimir von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern gruß zuvor, lieben getrewen! Nachdem sich die läuft usm gebierg als-wohl als hieniden, wie wir bericht werden, aufrührig erzeigen, derhalben die notturft erfordert, nit allein uns, sondern auch euch und ander unser getrewe landschaft zu trost, ehre, nuß und gutem unserß schloß Blawenberg, daran der herrschaft und dem ganzen land viel gelegen, zu besetzen. Und wiewohl wir uns versehen, ihr werdet euch in solchem gegen uns als die gehorsamen, frommen und ehrliebenden unterthanen erzeigen und beweisen und allem unser hauptleuth beschaidß gefolig sein, so begehren wir doch an euch gnedigsten vleiß, ihr wollet euch angezeigter besorgung halber uf ansuchen unserer verordneten hauptleut so gutwilig und dermaßen halten und erzeigen, wie unser sonder vertrau zu euch stehet. Und wann wir die empörung danieden stillen, es seye mit dem ernst oder in andere weg, als wir mit der hülff und gnaden gottes unlangß zu geschehen verhoffen, und dann die notturft erfordert, wollen wir unser kriegsleut zu roß und fuß sambt nottürftigem geschüß hinauf auf das gebierg schicken oder selbst persöhnlich mit hienauf ziehen, die aufruhr und empörungen droben auch abzuwenden und euch mit rettung, hülff und beystand nit verlassen, sondern unser leib, leben und alles vermögen gnediglich und getreulich zu euch und andern unsern frommen gehorsamen unterthanen setzen, auch solch euer gehorsamen halten und erzaigen in gnaden und gutem nimmermehr vergeßen, sondern euch alzeit genießen lassen.

Und damit ihr unsern gnedigen willen gegen euch spüren und erkennen mögt, so wollen wir euch und andern unsern unterthanen hiemit bewilligen, daß euch hienfürto nottürftig brennholz (doch nach zimblichen ungehehrlichen anweisen unser förster) geben werden soll an den enden, da es unsern unterthanen gelegen und den wäldern am wenigsten schädlich. Für eines. Zum andern: wiewohl auch mit alter herkommen, daß uns die jährlich steuer in gold oder mit dem aufwechsel in münz

dem gold gemees bezahlt ist, so wollen wir doch die übermaas des aufwechsels aus gnaden, ungeacht dann uns solches zu merklichem und zwiefachem schaden reicht, auch begeben und nachlassen. Zum dritten: als uns etlich von unser landschaft hieniden angezaigt haben, das gemein landschaft für unziemlich ansehe, daß die genanten geistlichen bey ihnen in städten und flecken wohnen, auch durch sich beschloßen, verwacht, beschützt und beschirmt werden und doch kein kürzlich mitleiden mit ihnen tragen¹⁾ sollen; bitten zu verfügen und daran zu sein, daß solch geistlich mit ihnen in städten und flecken auch gleich burgerlich mitleiden und beschwerd tragen, damit sie auch desto baß vom gemeinen mann befriedet, zwischen ihnen von allen theilen desto ehe und mehrer guter will und ainigkeit gefördert und enthalten werd, haben wir auß erzelten ursachen gnediglich bewilliget und zugelaßen und wollen euch dergleichen allenthalben daoben thun, daß nun hienfüro allen geistlichen in städten und flecken ihrer personen und güter halber alle burgerlich beschwerd und mitleiden gleich andern unsern unterthanen tragen und in allweg desselben andern unsern unterthanen gemess gehalten werden sollen, außershalb des was die stift und clöster bißhero uns und der herrschaft von ihrer stift und clöster gemeinen sedit und einkommen oder ihren armen leuthen uf dem land für steuer, raiß und ander hülf gegeben und gethan haben; und das soll uns und der herrschaft noch also von der stift und clöster gemeinen einkommen oder ihren armen leuthen auf dem land folgen und bleiben. Und ob ihr oder ander unser unterthanen über das alles noch mehr beschwerd hetten, so wollen wir auch derhalben alles das thun und nachlassen, das ander churfürsten, fürsten, herrschaften und städten mit der bauerschaft gemeiniglich zu thun oder nachzulassen beschloßen, also daß ihr und ander unser fromme getrew gehorsam unterthanen mit gott, ehren und guten willen in fried und ruh alles das erlangen und mehr haben mögt, das andern ungehorsam ehrlos unterthanen mit schwehrlicher und gewehrlicher wagnis ihrer und ihrer weiber seelen, leib, leben, ehr und guts mutwilliger weiß zu erlangen unterstehen. Derhalben ihr alle die unsern kein ursach, glimpf, sug noch stat haben, sich wieder uns zu empören, aufrührig oder ungehorsam zu machen oder zu erzaigen. Der ungezweifelichen zuversicht, ihr als die verstendigen und fürnembsen und andere unser unterthanen werden solch unser gnedig erbar und chrißtlich überflüssig erbieten bedenken, beherzigen und uns desselben auch genießen lassen, wie dann unser hoch vertrauen zu euch stehet, ihr werdet euch hienfüro, wie bißhero, als fromm getrew gehorsam chrißtlich ehrliebenden unterthanen

¹⁾ Steuern u. andere Lasten mittragen.

bey und gegen uns halten und erzaigen, wie auch ewere voreltern löblich gethan und uf euch bracht haben. Daß wollen wir, wie vorgemelt, mit aller gnaden bedenken und zu gutem nicht vergeßen.

Datum im lager zu Markt Erlbach am donnerstag nach cantate,¹⁾ anno (15)25.

Den ehrsamten und weisen burgermeister und rath und ganz gemeind zu Bayreuth, meinen guten freunden.

Mein freundlich dienst zuvor! Guten freund! Wiewohl mein gnädiger herr marggraf Casimir zu Brandenburg, auch ich statt seiner fürstlichen gnaden in keinen weg zweifeln, ihr werdet euch eurem vordern mehr dann einsmahls gethanen zuschreiben und versprechen nach bey seinen fürstlichen gnaden und euch selbst als die getreuen frommen und ehrliebenden unterthanen ohne aufruhr und empörung gehorsamlich halten und von seinen fürstlichen gnaden nicht setzen, so wisst ihr doch, dass sich die läufte je langer je mehr sorglich anlassen, und gemeiniglich allein durch leichtfertige lose personen, so nichts zu verlieren haben. Dieweil sich dann sein fürstlich gnad hinwiederum auch gegen euch und andere seiner fürstlichen gnaden erboten hat, seiner fürstlichen gnaden leib und gut und alles vermögen bei euch zu lassen, auch wo ihr hundert beschwerden hättet, sich in denselben, so die läuft ein wenig gestiltet werden, mit gnaden zu halten als euer aller gnädiger herr, erinnere ich euch des berührten eures gethanenen versprechens und zuschreibens von seiner fürstlichen gnaden wegen hiemit wiederum getreulich und gütlich an statt seiner fürstlich gnaden, gnädigst fleiss für mich selbst freundlich bittend, ihr wollet dem sondern gnädigen vertrauen, so sein fürstlich gnad zu euch trägt, bedenken, wie gnädiglich euch sein gnad der jetzigen schickung des fussvolks hat erlassen, und auch forthin als erbar fromm getreu und christlich unterthanen wie bishero unerschütterlich ohn einiger gefährlichkeit gehorsamlich halten und erzeigen, und ob sich hundert leichtfertige personen unterstehen wollten, aufruhr und empörungen zu erregen, dasselbe mit dem besten ernst und fleiss verhüten. Das werdet ihr ohne allen zweifel bey gedachtem meinem gnädigen herrn und der ganzen herrschaft ewiglich geniesen zusammt dem ehrlichen und unaus-

¹⁾ Mai 18.

löschlichen lob und preiss, so euch daraus erwachsen würdet. So hat mir auch sein fürstlich gnad dieser tag befohlen, ob ihr meiner hülff und rettung von seiner fürstlichen gnaden wegen bedürfen und mich derhalben ansuchen würdet, dass ich euch an statt seiner fürstlichen gnaden nicht verlassen soll, wie auch dann solches alles jüngst von seiner fürstlichen gnaden auch geschrieben ist und ich keineswegs zweifele. Das will ich selbst freundlich um euch verdienen.

Datum am donnerstag nach cantate, anno (15)25.

*Hannss von Laineck,
hauptmann ufm gebirg.*

Den ehrsamen und weisen burgermeister und rathe und gemeind zu Bayreuth, unsern guten freunden.

Unser freundlich dienst zuvor! Guten Freund! Als wir unserer gnädigen herrn der marggraven von Brandenburg etc. amtmann zu Bayreuth Petern von Waldenroth jetzt hieher zu uns erfordert, haben wir ihme befohlen von unsern wegen, an statt vorgedachter unserer gnädigen herrn, in etlichen sachen, nemlich die handlung der Mezler halben bei euch, wie ungefahrlich und nicht so geschwind, als vielleicht die Mesler anzeigen mögen, solches zungen sey. Item auch etlicher gereissiger, so nicht allein ihren fürstlichen gnaden, sondern euch selbst und andern ihrer fürstlichen gnaden frommen getreuen unterthanen zu hülff rett und erhaltung vor fremdem überzug in kurz zusiehn sollen, ein- und auslassend halben etc. Und dann auch zu entschuldigung unser gnädigen herrn gemeyner canzley, dass euch ihrer fürstlichen gnaden bescheid der beschehen nachlassung so langsam zukommen sey, nachdem solcher bescheid allererst bey ihrer gnaden hauptmann zum Hof, jetzt verordneter kriegshauptmann heraufbracht ist. Sonst es andern mangel mit nit gehabt, nachdem an andern flecken dergleichen auch hat ausgeschrieben werden müssen. Werbung und handlung an euch gethan, wie ihr vernehmen werdet, an statt unser gnädigen herrn gütlich begehrend, ihr wollet ihm derselben werbung gänzlich glauben und euch allenthalben darinnen gegen ihrer fürstlichen gnaden halten und erzeigen als getreu gehorsam ehrliebend frommen unterthanen, wie ihrer fürstlichen gnaden sonderlich gnädigst, auch unser selbst ungetweifelt ver-

trauen zu euch stehet. Das kommt euch selbst zu förderst zu gutem lob und glimpf; so wollen wir es freundlich beschulden.

Datum freitags nach ascensionis domini¹⁾ anno (15)25.

*Hanns von Laineck,
hauptmann ufm gebirg.*

*Wilhelm von der Grün,
kriegshauptmann
und andere verordnete rätthe
diessmahls zu Blassenburg.*

Unsere lieben getrewen Georg Sendelbecke, castner, burgermeister, rath und gemein zu Bayreuth, dorfmeistern und hanerschaft gemeinlich im ambt daselbst.

Johann Albrecht¹⁾ von got's gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern gruß zuvorn, liebe getreuen. Nachdem unser freundlicher lieber bruder marggraf Casimir und wir bericht worden, daß sich allenthalben hieoben von unsern anstoßenden nachbarn und sonst viel aufruhrn begeben, sein wir von dem iezgenanten unserm lieben bruder hierauf uf das gebirg an seiner lieb stat verordnet und nechster mitwochs am abend hieher gein Blassenberg kommen, den aufruhrn und gebührlich wege mit hülff des allmächtigen bester statlicher haben entgegen zu gehen und abwendung zu thun, die ganzen herschaft und derselben getrewen frommen unterthanen vor frembden überzug, nachtheil und beschädigung zu behalten. Nun haben wir deßhalben ietzt ein statliche anzahl geraisigen hieher zu uns bracht, sein auch noch weiter in übung, ein mehrern haufen aufzubringen. Dieweil ihr aber achten mögt, so durch uns in dem allein izs statlichs außgericht werden soll, daß wir darzu auch ein anzahl fußvolks haben müssen, begehren wir von gedachts unsers lieben bruders marggraf Casimirs wegen, auch für uns selbst gütlicher, wollet uns etlich wehrlicher redlicher mann mit ihrem harnisch und wehren, nach laut inliegender zettuln, zu fuß, uf das best gerüst und geschickt, verordnen, daß die uf dienstag schierst zu abend aigentlich und gewießlich hie zu Culmbach sein neben andern den unsern, so uf unser schriftlich beschehen erfordern dergleichen in anzahl auch schicken werden, weiter zu ziehen und beschaids zu gewarten; doch daß dieselben eure verordnete uf das wenigst ein monat lang mit besoldung versehen sein. So gedanken wir sie auß dem land gar nit führen zu lassen noch zu gebrauchen. Und wollet euch eures theils hierinnen gegen und bey uns

¹⁾ Mai 26.

²⁾ 7. Sohn Markgraf Friedrichs d. Ae.,
Erzbischof von Magdeburg 1545—51.

gehorsamblich und unabshlägig halten und erzeigen, dann allß das, waß wir hierinnen thun, das geschieht nicht allein uns, sondern euch und allen andern unser herrschaft getrewen frommen unterthanen zu ihrer beschuzung und handhabung, nuz und guten. Wollen wir uns gänzlich versehen. Und wiewohl wir uns hierinnen keines abschlags versehen, begehren wir doch eine antwort mit diesem unserm boten, uns ferner darnach wißen zu halten.

Datum Pläßenberg, am tag corporis Christi,¹⁾ anno (15)25.

Unsern rath und lieben getrewen Petern von Wallenrod, ambtman, Geörgen Sendelbecken, castnern, vogt, burgermeister, rath und gemein zu Bayreuth und der banerschaft gemeinlich in das ambt gehörig.

Casimir von gotß gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern gruß zu vorn lieben getrewen! Nachdem wir gegenwertiger geschwinder leuft und empörungß halben den hochgebornen fürsten unsern freundlichen lieben bruder herrn Johannis Albrechten marggrafen zu Brandenburg zusambt unserm haubtman zum Hoff Wilhelm von der Grün, Heinrichen von Beulwitz und Hannß von Waldbenfels, alß mithaubtleuth und rätthe, gein Pläßenburg sämbtlich und sonderlich verordnet haben, uns, euch und andern unsern landen und leuthen zu gut, allenthalben das best zu handeln, biß wir, ob gott will, in kurz mit dem bundischen und unserm heer uß gebierg kommen, wie wir dann ietzt den haufen bauern vor Würzburg geschlagen, zertrent, die stadt Würzburg und Rizingen wieder eingenommen, auch die abgefallen unterthanen daselbst am leib, leben und gut gestraft haben und nun den nehsten mit allem kriegßvolk in trefflicher anzahl den haufen bauern, zu und umb Schweinfurt versamlet, zuziehen, dieselben auch mit gnaden gottis zu schlagen, zu strafen und uns fürter den nehsten uß gebierg zu fügen, unsern gehorsamen unterthanen deß ortß auch zu gutem zu handeln. Wolten wir euch also nicht verhalten und ist unser gnedigß begehren, ihr wollet obgemeltem unsern freundlichen lieben bruder und den neben mitverordneten haubtleuthen und rätthen sämbtlichen und sonderlich an unser stat biß auf unser hinaufftunft allenthalben gehorsam und gewertig sein und euch in solchem bey und gegen uns und gedachten unsern freundlichen lieben bruder, haubtleuthen und rätthen halten und zaigen alß from getrew gehorsam ehrliebend unterthanen. Das wollen wir gnädiglich erkennen und zu guten nit vergeßen.

¹⁾ Juni 15.

Datum in unjerm heerlager zu Kiezing, am freytag nach dem heiligen pfingstag,¹⁾ anno (15)25.

Unserm rath und lieben getrewen Petern von Wallenrod, ambtman, Georgen Sendelbecken, castnern, vogt, burgermeister und rhat zu Bayreuth.

Casimir von gots gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern gruß zuvorn, lieben getrewen! Nachdem sich etlich unser ungehorsam unterthanen eures ampts in diesen läuften alß auch aufrürißch flüchtig hieweg gethan, derowegen wir auch wohl stat und ursach haben, ihnen von stund an weib und kind hernach zu jagen und all ihr gut zu nehmen. Aber damit sich niemand beclagen mag, daß wir jemand unverhört verdammen, wiewohl sich ein jeglicher flüchtiger mit seiner außflucht selbst schuldig giebt, so bevehlen wir euch, ihr wollet zu stund an allenthalben in eurem ambt öffentlich verkünden lassen, wann sich diejehnen, so dieser aufruhr halben außgetreten und flüchtig sind, in monatsfrist den nechsten nach dato dizzs briefs widerumb anheimß fügen und solcher aufruhr halben ire unschuld, daß sie daran weder schuld rath noch that haben, vor unserm haubtman usm gebierg und andern unsern haubtleuthen und räthen, ietzt zu Plassenberg, außführen und redlich verantworten, daß der oder dieselben ihrer unschuld genießen. Welcher oder welche aber ihr unschuld nicht genugsamblich außführen könnten oder in bestimbter zeit nicht thun würden, daß der oder dieselben in unser straf stehen sollen, nach gnaden und ungnaden zu thun. Und ob einer oder mehr in angezeigter zeit nit anheimß käme und sein unschuld, wie obsteht, außführet, oder, wo er das nit thun könt, unser straf gewartet, dem oder denselben wollet von stund an nach verscheinung deß benanten monats weib und kind hienach jagen, auch alle ihre liegende und fahrende habe und güter zu unsern handen nehmen, es sey an schulden oder andern, nichts außgenommen, und fleißig von stücken zu stücken beschreiben und inventirn, auch biß uf unsern oder unserß haubtmans usm gebierg weitem beschaid wohl verwahrt behalten und ein lauter abschrift solcher inventarien zu unserß haubtmans uf dem gebierg handen schicken, sich darnach wißen zu halten. So soll fürter von solchen gütern dem flüchtigen mann weibern (sofern sich dieselben weiber auch der aufruhr nit theilhaftig und verwürklich gemacht haben) ihr wißentliche oder beweißliche hemrathgüter, fleider und andere fahrnuß, die sie ihren männern zubracht haben, zugestellt werden, doch

¹⁾Juni 9.

uf gnugjame verpflichtung, daß sie ihren männern weder heimlich noch öffentlich von solchem gut nichts geben, leihen noch folgen lassen sollen noch wollen in kein weiß noch weg, bey verliesung ihrer der weiber leibs, lebens und guts. Und wo man auch hienfiro denselben flüchtigen mann, einen oder mehr, betreten mag, darauf allenthalben gute kundschafft bestellt, so sollen die von stund an gefänglich angenommen und gegen ihren leib und leben, als sich gegen solchen aufrührischen mißhändler gebührt, mit ernstlicher straf gehandelt werden. Wollen wir uns als zu geschehen zu euch allen sämmtlich und sonderlich bey denen pflichten, damit uns ein jeder verwand ist, ernstlich und gänzlich versehen lassen.

Datum Bayreuth, am mitwoch nach Jacobi apostoli,¹⁾ anno 1525.

P. S. Und damit wir auch wissen mögen, wie viel und welche auß eurem ambt berürter sachen halben außgetreten und noch flüchtig sind, begehren wir, ihr wollet euch desselben aigentlich erkundigen und uns unverzug schriftlich verzeichniß zuschicken, welche also außgetreten und noch flüchtig sind, auch wie ein jeglicher mit seinem tauf- und zunahmen heiß, item was handwerks oder hanthierung ein jeglicher und wo ein jeder geseßen, auch ob ir wißt, wohien ein jeglicher geflohen sey und sich ietzt enthalte. Verlassen wir uns auch zu geschehen gänzlich zu euch.

Datum ut supra.

Unserm rath und lieben getrewen Petern von Wallenrod, amtmann, Jörgen Sendelbecken, castnern, vogt, burgermeister und rath zu Bayreuth.

Unsern gruß zuvor, lieben getrewen! Als wir jüngst bey dem hochgebornen fürsten unserm lieben oheimb und bruder herzog Johannsen zu Sachsen, churfürsten, zu Salveld gewest sind, hat uns sein lieb angezeigt, ihren unterthanen durch seiner lieb fürstenthumb und land alle weere außerhalb einer haden und eines zimblichen brodmessers verpieten lassen hab, und uns deßhalben angesucht und gebeten, dieweil f. l. und unsere land aneinander stoßen, daß wir bey euch und andern der unsern dergleichen verbot auch thun wolten. Nun haben wir aber f. l. dazumahl in solchem unsere mangel, warumb wir f. l. darinnen satlich nit willfahren möchten, angezeigt und doch lezt zu verhütung unwillens und wiederwertigkeit bewilligt, so ihr und andere die unsern in eurem wieder- und fürwerben in f. l. fürstenthumb kommen würdet, daß ihr

¹⁾ Juli 26.

alsdann eure were von euch thun soltet, wie wir dann solches zu jüngst gehaltenem landtag euern geschickten in unser stadt Culmbach auch haben fürhalten lassen, darauf uns von denselben euren geschickten wiederumb angezeigt ist, nachdem etlich der unsern bey euch und anderswo ihren käuflichen handeln nit allein in, sondern auch gar durch gemelts unserz oheimbs und bruders von Sachsen fürstenthumb andere weitere und frembde ort besuchen müssen, und so sie dann in f. l. land kämen und ihre wehren zu stund an von sich than solten, hetten sie fütter in ihren fernern durchziehen einig wehre nit mehr, damit sie sich in demselben ihren durchkommen auf anlaufen weder leuth noch viehe möchten aufhalten, welches dann nit wenig beschwehrlich sein würd, wie dann dazumahl eures gesanden anzeigen weiter gelaut hat. Geben wir euch darauf gnediger meinung zu verstehen, daß wir uf solches mehrgedachtem unserm oheimb und brudern von Sachsen wiederumb geschrieben und gebeten haben, bey f. l. haubt- und amtleuthen f. l. fürstenthumb und gebiete zu verfügen und zu bestellen, so also die unsern ihren käuflichen hanthierung noch durch f. l. fürstenthumb an andere end durchziehen müssen und werden und von unserm haubtman usm gebierg an unser stat passporten und schriftlich urkunden nemen und sich damit anzaigen, daß dieselben unverhiendert und unbeschwehrt durchgelassen werden, daß uns f. l. also schriftlich bewilligt und bey f. l. amtleuten die verfügung zu thun zugeschrieben, welcher oder welche dann also ihren kaufmanshändeln der end durchziehen werden und wollen, der oder dieselben sollen zu verhütung des daß ihnen kein schad geschehe, von unserm haubtman usm gebierg an unser stat und sonst von niemand andern jedesmals passporten nehmen, wo ihnen verhienderung gethan werden wolt, sich damit haben anzuzeigen. Wolten wir euch gnediger meinung nicht verhalten, daß sich ein jeder darnach wiß zu richten und vor nachtheil zu bewahren.

Datum Onolzbach, am tag Bartholomaei,¹⁾ anno (15)25.

Marggraf Friederich von Brandenburg,²⁾ thumbproß zu Würzburg, ist mit bischof Conraden³⁾ und andern thumbherrn daselbst im schloß von den aufrürigen bauern hertiglich belagert gewesen: darvor sie churfürst Ludwig, pfalzgraf, und des schwäbischen bundes oberster, herr Truchseß, erlediget und die rebellen zu scharfer straf genommen.

In welchem jahr auch des monats decembris aufm reichstag

¹⁾ August 24.

²⁾ 6. Sohn Margg. Friedrichs d. Ae.
† 1536.

³⁾ Konrad III. von Thüngen, 1519
—1540.

zu Augspurg, der zwar ausgeschrieben, aber von den ständen umb des bauernkrieg willen nicht besucht worden, marggraf Casimir neben erzherzog Ferdinand von Oesterreich und herzog Wilhelm zu Bayern, als des kaysers legaten, des orts erschienen, wie auch im folgenden jahr hernach zu Speyern, dahin der reichstag verlegt und verlängert worden. Anno im monat julio.

Im bawernkrieg anno 1525 ist hauptman ufm gebierg gewesen Hannß von Lainedt; hernach aber und umbß jahr 1532 Friederich von Liedwach.¹⁾ Welches jahrs²⁾ von hieraus zehen mann für den außschuß an den Türcken in Ungarn fortziehen müssen, so die stadt selber besoldet.

Nicol Heerdegen amtmann zu Frankenberg³⁾ und Osswaldt Roth voigt zu Bayreuth.

Anno 1526

Carolus V. ex causa speciali post tumultus a rusticis excitatos singulis magistratibus sub imperio Romano potestatem dedit, ut subditos suos in honorem restituerent.

Anno 1526. Restitution der ehren und qualification derjenigen gestraften marggräfischen burger und bauern, die sich in der rebellen tumult und auffstand des gemeinen manns im bawernkrieg haben anhängig oder theilhaftig gemacht, von do an widerumb rätthe und gerichte zu besitzen, kundtschaft zu geben, alle und jegliche ehren, ambt und rechtliche handlungen zu tragen, zu üben und zu verwalten, uf den reichsabschied zu Speyer ein getruet fürstlich außschreiben ergangen unterm dato Onolzbach den 22. septembriß anno 1526.

Wir Casimir und Geörg, alß die eltisten regierenden gebrüdere von gottes gnaden marggrafen zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Casuben und Wenden herzogen, burggrafen zu Nürnberg und fürsten zu Rügen. Nachdem in dem abschied jüngst gehaltenes reichstages zu Speyer unter andern ein articul Römischer kayß. may. unserß allergnedigsten herrn statthalter im h. reich und marggraf Casimir und anderer ihrer kayßerlichen may. commissarien, auch churfürsten, fürsten und alle andere stände des heil. reichs beschloßen und gesetzt ist, nachfolgendß inhaltß: wiewohl sich der gemeine mann und unterthan in vergangener aufruhr etwas beschwehrlich vergeßen und gegen ihrer obrigkeit gröblich gehandelt, jedoch damit sie die gnade und barmherzigkeit ihrer öbern größer und milder dannn ihr unvernünftige that und handlung spüren mögen, so soll eine jede obrigkeit macht und gewalt haben,

¹⁾ Ausgestorbenes Geschlecht, das in der Nähe von Weissenburg am Sand begütert war.

²⁾ nämlich 1532.

³⁾ B. A. Kulmbach oder Pegnitz.

ihre unterthanen, so sich in gnad und ungnad begeben und gestraft worden sein, nach gelegenheit und ihrem der obrigkeit gefallen wiederumb in vorigen stand ihrer ehren zu setzen, zu qualificiren und geschickt zu machen, rathe und gericht zu besitzen, kundschaft zu geben und ambt zu tragen. Belennen öffentlich mit diesem brief gegen jedermanniglich, daß wir demnach alle und jedliche unsere unterthanen, so sich der vergangen bäuerischen aufruhr verwürdlich oder tathlastig gemacht und derhalben in unser gnad und ungnad begeben, auch gestraft worden sind oder noch durch uns oder unsere bevehlhaber zu gnaden oder ungnaden angenommen und gestraft werden, auß besonder fürstlicher miltigkeit, gnad und barmherzigkeit wiederumb in vorigen stand ihrer ehren gesetzt, qualificirt und geschickt gemacht haben. Und thun solches hiermit und in craft dits briefs in der besten form, weiß und maas, wie das in craft und nach vermögen obberürts gemeinen reichsabschieds oder sonsten von rechts wegen geschehen und allenthalben bestand, craft und macht hat oder haben soll, kan und mag, also daß obbegriffene unsere aufrührige wiederumb zu gnaden und ungnaden angenommen oder noch annehmende, gestrahte und noch strafende unterthanen wiederumb rath und gericht besitzen, kundschaft geben, auch alle und jetliche ehrlich ambt und rechtliche handlung beständig und kräftiglich tragen, üben und verwalten sollen und mögen, wie sie vor der aufruhr gethan haben: doch uns gegen andern unsern unterthanen, die der aufruhr halber sträflich und außgetreten, auch noch nicht zu gnaden, ungnaden und straf angenommen, und zuvorderst gegen denjehnen, so gedachter aufruhr anfänger, aufwickler, haubtsacher und sonderlich fürderer gewesen sind, unser gebührlich weiter straf in alle wege vorbehalten und an all ander unser fürstlichen herrlichkeit unschädlich. Deß alles urkund haben wir diese unser obengezeigt gnedige restitution und qualification öffentlich außgehen und mit unsern bey ende der schrift aufgedruckten secret versecretiren lassen.

Geschehen und geben zu Dnolzbach, auf den drehundzwainzigsten tag septembris, nach Christi unsers lieben herrn geburt funfzehnhundert und in sechsundzwainzigsten jahren.

Anno 1526

hat marggraf Philipp von Baden, kayszer Carls des V. vicarius, einen andern reichstag zu Eßlingen circa brumam¹⁾ gehalten, deme marggraf Casimir von Brandenburg selber auch besucht, desgleichen churfürst

¹⁾ Winter.

Joachim,¹⁾ als eben könig Ludwig in Ungarn neulich davor durch die Türken erlegt und umkommen war.²⁾

Anno 1527.

Lukas von Weyher zu Bayreuth, vor zu Thandorf.³⁾

Hanns Luehorn voigt zu Creußen.

Anno 1527 ist Hanns Thomas von Absperg des ganzen reichs feind gewesen, auch allenthalben viel plackerey und schatzungen der leuthe verübet, unter welchen auch dergleichen eine umb den tag Leonhardi⁴⁾ im Erlanger wald gegen ezlichen kaufleuthen fürgangen, welche gefährliche sach zween rathsfreund alhie, Zeit Mann, burgermeister, und Hanns Hammerbach, wohl vermerkt und gewußt und doch der herrschaft wieder die außgangenen mandata ihrer fürstl. gn. und gemeinen bunds zeitlich nit angesagt, daß sie hetten können fürkommen werden mögen und man ihrer beeder fleiß gespühret hette. Darumben auß bevelch herrn stadthalter und rätthe zu Dnolzbach wird dem hauptmanverweiser ufm gebierg, Christophen von Beulwitz, doctor, aufgetragen, die obigen herren gefänglich annehmen und bis uf weitem beschaid enthalten zu lassen und in dergleichen fällen fürterhien bessern fleiß zu brauchen.

Deren zeit ist marggraf Casimir nit im lande, sondern in Ungarn veldherr und generaloberster wieder den Türken,⁵⁾ sowohl des bruder marggraf Georg in Preußen, Ungarn, Schlesien oder anders wohien ver-
raist gewesen,⁶⁾ und marggraf Casimir solches jahrs in Ungarn gestorben.

Im eingelegten zettel aber wird der bevelch gemildert, weiln diese leuth stadthast gesehen, sie in einer stuben ufm rathauß zu verwahren.

Marggraf Casimir ist für ein generalkriegsobristen unter könig Ferdinando mit dem heer wieder den Türken in Ungarn oder könig Johann von Zepuß⁷⁾ gezogen, aber in der hauptstadt und burg zu Ofen nach eroberung ezlicher stadt, schloß und flecken auf gehaltenen reichstag am fest Mathaei des h. zwölfboten und evangelisten⁸⁾ zwischen 3 und 4 mit tode dysenteria abgangen, von dannen heraufer geführt und ins closter Hailßbronn begraben worden, anno 1527, seines alters 46 jahr weniger 6 tag, natus in die Cosmi et Damiani⁹⁾ früe umb 6 anno 1481.

¹⁾ Joachim I. von Brandenburg, 1499—1535.

²⁾ in der Schlacht bei Mohacz am 29. August 1526.

³⁾ Daundorf B. A. Kulmbach.

⁴⁾ November 6.

⁵⁾ Es war der Feldzug, den König Ferdinand für die Eroberung der ungari-

schen Krone gegen den Prätendenten Johann Zápolya ins Werk setzte.

⁶⁾ Auch Georg nahm an dem ungarischen Feldzug theil.

⁷⁾ Zápolya.

⁸⁾ September 21.

⁹⁾ September 27.

Christoph von Beulbitz, doctor, hauptmannverweser ufm gebierg anno 1527 und hofrichter. Damahln Osswald Roth richter allhier gewesen.

Koolhainz hat die zu Forstlahm¹⁾ abgebrand und den von Tregast²⁾ auch ein absage zugeschickt. 1527.

Anno 1528

hat ein centner gewachsener karpfen golten 24 lb. gelbtz, ein schock sechling umb 6 pfund.

Michael Neuschuch ist alhie zu Bayreuth stadtvoigt worden anno 1528 und ist in solchem ambt gestorben den 27. februarii anno 1552.

Anno 1528 verschied nnd ward begraben zu Bayreuth der erbar und beste Lucas von Weyer, donnerstags vor Michaelis.³⁾

Hannß Claus, landschreiber ufm gebierg, verschreibt sein diener, Albert Fellacher, zum stadtchreiberamt hieher, in deß Schmalzingers stell. Nicol Heerdeggen von Kulm pfleger zu Frandenberg.

Christoph von Beylbiz hauptmannsverweser ufm gebirg.

Anno 1529

verdienget man alhie zu Bayreuth von der brucke vor dem untern thor zu pflastern allweg sieben stadtgerten⁴⁾ zu machen und zu stosen zweene gulden; man solte ihnen aber alle handreicher darzu verlegen, auch sand und stein schicken, in der wochen Jacobi.

Anno 1529 ist der wein so wohl gerathen, daß man stat deß wassers den feldch damit angemacht zu mauern an vielen orten.

Hannß Rassenreuter forstmeister alhier 1529.

Ludwig Kayser stadtchreiber zu Culmbach.

Anno 1530.

Alßbalb nach übergab der Augspurgischen confession, ufm reichstag den 25 junii geschehen, hat marggraf Geörg von Brandenburg, der für sich und seinen pflegsohn marggraf Albrechten⁵⁾ beede land unter- und oberhalb gebiergs regieret,⁶⁾ neben der stadt Nürnberg die kirchenordnung in offenem truch⁷⁾ zugleich publiciren lassen. Und war er der erste

¹⁾ B. A. Kulmbach.

²⁾ Tregast B. A. Kulmbach.

³⁾ September 24.

⁴⁾ Meßruthe, Adermaß.

⁵⁾ der spätere Markgraf Albrecht Alciabiades.

⁶⁾ seit dem Tode seines Bruders Kasimir (+ 1527) als Vormund dessen hinterlassenen minderjährigen Sohnes Albrecht.

⁷⁾ Sie wurde erst 1533 publizirt.

auf allen fürsten im reich, der die confession¹⁾ neben churfürst Johannßen von Sachsen unterschrieben.

Zuvorn aber und damit er der religionsfachen desto gewieser werde, hat er selbst eine raiß, nur selb sechst, zu herrn dr. Luthern nach Wittenberg persönlich gethan und sich sonst der glaubenssache bey kaiser Carln dem fünften vor andern fürsten und ständen ufm reichstag dieses jahrs theils dergestalt angenommen und im namen aller andern das wort geführet, daß er über alle ernstliche betrohung, auch durch seine eigene freunde vorgehalten, ehe wollen, vor dem kaiser nieder= kniend, den kopf darüber hingeben, als hiervon abweichen.

Anno 1530 kamen die gegenschreiber im marggrasthumb erstlich auf bey den cästen.

Marggraf Georg zu Brandenburg hat ein landtag gein Onolzbad ausgechrieben, 1530, die gesandten uf sonntag nach conversionis Pauli²⁾ einzukommen. Der zeit seind von hiennen abgeordnet Sigmund von der Grün und Ulrich Schneidewind.

Anno 1530 und 1551 (sic!) ist von herrschaft wegen stark begehret worden, daß ein jeder burgermeister in städten und flecken ein ganzes oder zum wenigsten ein halbes jahr von Jacobi biß weynachten und also weiterfort in seinem ambt verharren solle. Ist aber nichts endlichs beede zeit darauf erfolgt, sondern also ersizend geblieben und verharret noch nur von einem quartal zum andern.

Anno 1531

galt das sümra waiz zu Bayreuth baar geld zwischen ostern und pfingsten fünf gulden, auch zwey ort weniger.

Uf heut dato hat der würdig herr Conradt Woldisch, priester, ietzt engelmesser zu Bodenstein,³⁾ sein altarpfrümbdt hie zu Bayreuth mit ihrer behausung, nutzung und aller zuhörung, auch den zins ufm casten daselbst ausserhalb der wiesen zu Sandreuth zu gebrauchen und alle nutzung aufzuheben, damit zu thun und zu lassen, wohlbedächtlich überlassen. Und ist beredt und bewilligt, nachdem herr Conradt die wiesen zu Sandreuth uf diess jahr umb zins verlassen, dass es darbey bleiben, aber hinfür sollen die vorsteher die zu verlassen macht haben wem und wie hoch sie mögen, doch dass sie jährlich dasselbe geld, wenn das fällig, und dazu vier gulden zu pension allweg Martini ohne schaden und

¹⁾ nämlich die auf dem Augsburger Reichstag seitens der protestantischen Fürsten unterschriebene und dem Kaiser übergebene Confession.

²⁾ Januar 30.

³⁾ Pottenstein B. A. Pegnitz.

längern verzug darvon reichen und geben, auch die pfründ, wie vor, verwesen und herrn Conradten desshalben ohne schaden halten sollen. Und sonderlicher vorbehaltung, wo er her Conradt die pfründ persönlich beziehen wollte, das er zu thun macht, so solt dieser vertrag ab und ihm unnachtheilig seyn ohne gefehrde Testes: Siegmund von der Grün, burgermeister, Veytmann, Kunz Korndörfer, des raths, Ulrich Schneidenwind, mitburger, und Leonhardt Schmalzing, stadtschreiber zu Bayreuth. Und hat zu urkund ieder theil des ein gleichlautende zettel einer handschrift, und geschehen Valentini¹⁾ anno 1531.

In diesem jahr kam marggraf Georg mit bischof Weigand²⁾ zu Bamberg in strit wegen ezlicher kirchenrecht und gerechtigkeiten, die nur für geistliche richter gehören solten. Nichts weniger waren sie einig worden, deßhalb bey dem schwäbischen bund im monat julio in Nördlingen vorzukommen und solche sachen beederseits erörtern zu lassen. Aber marggraf Georg verschlug auß gewiesen ursachen den bund zum richter und procuriret von ihnen und ihren gemachten decreten an ein künftig frey concilium. Darbey ist es deßelben maß verblieben, biß endlich nach langer zeit und vielen jahren der Passawisch vertrag und religionsfrieden³⁾ aufgerichtet worden, der in solchen sachen maas und ordnung geben.

Herr Niclas Schamel prediger allhie zu Bayreut anno 1531. Des jahrs zuvor ist die Luterische kirchenordnung schon ausgegangen. Deren zeit auch herr Georg Schamel ein rathsfreund hie gewesen und Schmalzing noch stadtschreiber.

Ludwig von Rabenstein forstmeister und amtman zu Rehau anno 1531.

Sigmund von Feilzsch⁴⁾ ist hie amtman worden und aufgezogen umb cathedra Petri⁵⁾ anno 1531, und solcher zeit wieder abgezogen 1537.

Anno 1531 ist ein comet erschienen, der hat geleuchtet vom 29. julii biß uf den 22. augusti; fehret seinen schwanz gegen aufgang der sonnen.

Leonhardt Barth, rathsburger und cammermeister zu Culmbach seeliger, ist gestorben samstag nach Margarethen tage⁶⁾ anno 1531. Dessen wittib Cunigunde hernach den dritten mann genommen Lorenzen Silber.

¹⁾ Februar 14.

²⁾ Weigand von Redwitz, 1522—1556.

³⁾ im Jahre 1552.

⁴⁾ Feilitzsch; voigtländische Adelsfamilie.

⁵⁾ Februar 22.

⁶⁾ Juli 15.

Geörg Sendelbeck castner zu Bayreuth.

Anno 1532 ist wieder ein landtag gehalten worden zu Hailsbrenn im closter, uf diensttag nach trinitatis.¹⁾

Nicol Heerdegen von Culm ambtman zum Frandenberg.

Mattheß von Wallenrod ambtman zu Wirßberg.²⁾

Anno 1533

ward Cunz Bözlinger pfleger zu Creußen.

Siegmund von Feilzsch ambtmann und Georg Sendelbeck castner, beede zu Bayreuth 1533. Jost Heerdegen ambtmann zu Frankenberg 1533.

Anno 1533 hat sich marggraf Georg seeliger widerumben verheyrathet.³⁾ Wird anhero bevolen, weils man den Ahmerßweyer darzu wißchen wolle und ezlich burger darunter auch weyer haben, sollen sie damit weichen und dieselben ziehen. Deren zeit Wolff Christoph von Wiesenstam hauptman ufm gebierg gewesen.

Christoph von Mistelbach deren zeit zu Bayreuth.

Ein groß unerhörter harts gefröst und überalter winter mit mangel wassers und mahlens war von st. Catharinen tag⁴⁾ an des jachs 1533 biß hien uf conversionis Pauli,⁵⁾ da gieng solch gefriest wieder auf, 1534.

Hanns von Saher ist von reminiscere⁶⁾ des 1533. jachs mit Ulrich Schneidenwind und Lorenzen Mannen, auch ein jahr mit Michael Trüchter vorsteher des gemeinen armengotteskasten zu Bayreuth gewesen, bis uf reminiscere⁷⁾ des 36. jachs.

Stephan Weigel, D. Lorenzen Weigels, brandenburgischen raths, vater, ist mit tod abgangen mitwochs nach Galli⁸⁾ 1533.

Herr Georg Schmalzing diaconus allhier.

Anno 1534.

In diesem jahr hat herrn Sigmunden von Wirßberg, ritters, sohn ein hochzeit an der faßnacht mit des amtmans Sigmunden von Feilzsch Schwester im schloß und der stadt alhier gehalten und solches bey marggraf Georgen außbracht. Wird von jr. fr. gn. anher bevolen fleißig aufzusuchen, daß kein schad geschehe.

Hartung Fladenstein hosgerichtschreiber der herrschaft Brandenburg ufm gebierg 1534.

Hainz Landmann herrnmüller allhie anno 1534.

¹⁾ Mai 28.

²⁾ Wirßberg B. A. Kulmbach.

³⁾ Die Heirath mit Emilie, Tochter des Herzogs Heinrich von Sachsen, fand statt am 31. August 1532.

⁴⁾ November 25.

⁵⁾ Januar 25.

⁶⁾ März 9.

⁷⁾ März 12.

⁸⁾ Oktober 22.

Hanns von Sajer bauet die archen Nohe auf die Kaiserin wiesen, dienstags nach Bartholomaei,¹⁾ und am tag Galli²⁾ ist er gar ins hauß darein gezogen, anno 1534.

Am sonntag nach Elisabeth, den 22. november, zwischen neun und 10 uhrn vor mitternacht ist so ein grausames wetter kommen von hagel, bliß, donner und großen sturmwind, alß kein mensch nie umb die zeit gehöret hat; thät auch mercklichen schaden an viel häußern und städeln, anno 1534.

Im jahr 1534 umb Jacobi brand Mönchberg³⁾ die stadt ganz ab bey liechtem tag, außershalb dreier häuser; darunter vierzehnen menschen mit verdorben. Bald darnach ist Newiz⁴⁾ vor dem wald auch außgebrand.

Solchen jahrs hat man das erst umbgeld aufgelegt: von einer maas wein ein pfenning, von der maas bier ein heller. Ist anfänglich uf zehen jahr nur bewilliget gewesen, aber seithero gedoppelt worden. Zuborn haben die unterthanen allein das alte umbgeld gereicht. Ist ietzt ein herrengült und wird noch in einer sonderbahren rechnung geführt.

Anno 1535.

Johann Kindlein landschreiber und Jacob von Greut secretarius ufm gebirg.

Im jahr 1535 ist ein dürrer und trudener sommer gewest, daß alle fruchte an waizen, korn, gersten, haber, hirs nebenst linßen, lein, hanf, kraut, rüben zwiefeln und wein gnug erwachsen, aber ehe das getraid ist einkommen, hat ein meßle korns und gersten zwey ort, hernach umb Jacobi nur 42 dn. (golten). Folgendß war ein naßer herbst, daß man übel ins feld kam, und blieb gar viel ungesäet.

Zum quartal Luciae anno 1535 ist Hannss von Saherr angestanden und cantor zu Bayreuth geworden und darauf blieben biss reminiscere⁵⁾ des jahrs 1538, das sind neun viertel jahr.

Georg von Kindsperg zu Creussen anno 1535.

Anno 1536.

Wolff Christoph von Redwitz ambtman zu Berned in diesem jahr.

Anno 1536 war hauptmann ufm gebirg Wolf Christoph von Wiesenthau und Jacob von Greut secretarius.

In diesem jahr war landschreiber ufm gebirg Johann Kindlein.

Sigmund von Feilsch ambtmann zu Bayreuth anno 1536.

¹⁾ August 25.

²⁾ Oktober 19.

³⁾ Mönchberg.

⁴⁾ Redwitz oder Ober-Redwitz B. A. Wunsiedel, wenn nicht ein abgegangener

Ort vorliegt; die Volksprache sagt Rāwez. [Gütige Mittheilung des Herrn Stadtschreibers Zapf in Mönchberg].

⁵⁾ März 17.

Anno 1537

war Michel Rolt forstmeister zu Bayreuth in diesem jahr.

Anno 1537 ist ein solcher gelinder, feuchter und warmer winter gewesen, daß desselben gleichen kein mensch jemaln gedacht, auch nie kein eys gefroren, daß getragen hette. Auch vorhero ist ein naßer sommer gewesen, daß nit viel gersten gewachsen, auch waiz, korn und erbesz usm veld außkeimen. Desgleichen war ein naßer herbst, daß man nit wohl sähen kunt, und was gesähet wurd, gieng viel nit auf.

Anno 1538

ist ein hauptman zum Hoff gewesen vom adel, Balthasar Rabensteiner, dene kaiser Carl wohl gelant und nur den alten raben geheissen. Welcher auch marggraf Albrecht den jüngern erstmals zu ihrer maj. in die niederländische kriege gebracht.¹⁾ Und da man der end selben zeit gesagt, dießer kaiser were aufm meer vor Algiers²⁾ geblieben, hette gedachter Rabensteiner dem marggrafen diß kennzeichen geben, wann er³⁾ zu ihme die wort: „alter raab, wo fleuchstu her?“ sagen würde, so were ers gewieß. Welche wort auch von ihrer maj. also gefallen und die darauf durch die Spanier eroberte stadt Tewern⁴⁾ wohl mit schaden innen worden, ob ihne die fisch aufm meer gefressen oder nicht.

Am andern tag aprilis, donnerstags nach laetare, ist Hannß von Sajer Wolffen Christophß von Redwiz, amtmans alhier, amtschreiber worden und dabey gewest biß uf liechtmeß des 1539^{ten} jahrs.

Anno 1539.

In diesem jahr war Hannß Groß castner im ambt Böhleimbstein.

Anno 1539 hat burgermeister und rath alhie einen steinbruch geraumbt und eröffnet beym heiligen creuz; der ist fein nahend gewesen; dene hat ihnen der damaln castner Wolff Sendelwed alßbalden darnieder gelegt, sintemahln die herrschaft solcher zeit den großen stoc im schloß, der izt noch stehet, wollen bauen lassen; des sie sich beym hauptman Wolffen von Schaumberg beschwehrt. Der hat ihnen ein örtlein laßen besteden und schriftlich bevolen, der castner solte sie darinnen biß uf weitem bescheid brechen laßen, unterm dato sambstags nach Catharina.⁵⁾

¹⁾ im Jahre 1543. Lang, Neuere Gesch. d. Fürst. Bayreuth II. S. 182 flgd.

²⁾ Es ist hier offenbar die Expedition Karls V. gegen Tunis im Jahre 1535 gemeint.

³⁾ nämlich der Kaiser.

⁴⁾ nicht zu ermitteln.

⁵⁾ November 29.

Anno 1539 ist stadtschreiber hie gewesen Heinrich Bauerschmidt. Johann Schober stadtschreiber.

Eustachius Groß ambtmann zum Nemenstädtlein im forst,¹⁾ anno 1539.

Am donnerstag nach purificationis²⁾ anno 1539. jahrs ist Hanns von Saherr hinauf gen Begnitz gezogen und daselbst stadtschreiber und schulmeister worden. Darauf ist ihme fürters sein erstes weib Anna mittwochs nach Agapiti³⁾ in der nacht zwischen zehen und eilf uhr des orts eodem anno mit tod abgangen; den zwanigsten augusti auch in die Altenstadt ehrlich und christlich zur erden bestattet.

Anno 1540.

In diesem jahr war der wein so wolfeil, daß auch alhie zu Bayreuth im dörren jahr die maaß weins umb drey pfenning, die maaß waßer aber umb vier pfenning gekauft wurde.

Johann Altenberger von Kitzingen pfarrherr zu Mkt. Bergel im weinspiegel.

Anno 1540 hat alt Wolff von Schaumberg den Entmannsberg⁴⁾ abgelöst. Darzu beede städt Culmbach und Bayreuth uf vierzehen tage 3000 fl. hergestreckt und fúrgeliehen; dafür Johann Ründlein, landschreiber, in einem brief gutgesagt.

Hanns Dchs vogt zu Wirßberg anno 1540.

Heinrich Bauerschmiedt zu Culmbach schulmeister.

Hector von Guttenberg ambtman zu Zwernitz.⁵⁾

*Hanns von Rabenstein zu Stadlichz⁶⁾ pfleger zum Holmberg⁷⁾ und Georg von Rührenbach ambtman zum Behaimbsstein, dessen weib oben-
gedacht;⁸⁾ alle drey anno 1540.*

Anno 1541.

In diesem jahr hat e. e. burgermeister und rath zu Bayreuth den büchßenschützen daselbst zur beylage der herrngabe erstlich zween gulden bewilliget, sechs post Lamperti;⁹⁾ die seithero stetigß geben und auf die cammer in außgab verrechnet worden, es were dann im krieg und sterben nachgeblieben und eingestellt.

Wolff Wesst stadtschreiber zu Bayreuth, Hanns Hirschaidler zum Boden und Hanns Frosch lebküchner alhie, Endreas Herbst uf der bleidenmühl anno 1541.

¹⁾ B. A. Baireuth.

²⁾ Februar 6.

³⁾ August 20.

⁴⁾ Entmannsberg B. A. Baireuth.

⁵⁾ Jetzt Sanspareil B. A. Kulmbach.

⁶⁾ richtiger: Ablich (B. A. Begniz).

⁷⁾ Hollenberg B. A. Bottenstein.

⁸⁾ Unrichtig.

⁹⁾ September 17.

Anno 1541 war Benzel Neuschuch vogt, Zeit Zickh rentmeister
ufm gebierg, Stephan Edl amtsverweßer zu Greußen.

Simson von Lüchau zu Thandorf.

Herr Johann Scherding pfarrer zu Neukirchen.

Anno 1542.

Anno 1542 hat marggraf Albrecht der jünger sein hofhaltung von
Plassenberg und Culmbach hieher gein Bayreuth sambt der canzley ver-
ructet.¹⁾ Wird bevolen durch den haubtman ufm bierg, Wolffen von
Schaumberg, unterm dato montags nach nativitatis Mariae,²⁾ daß
sich der raht und spitalmeister mit einer guten mehne³⁾ und rüstwagen
sollen geschickt machen und solche in acht oder vierzehn tagen nach
Culmbach zu schicken, in des marggrafen costen gein der Neuenstadt
an der Aisch zu fahren und allda mit des canzlers haußrathe ladung
zu empfangen und solchen hieher zu führen. Das ist gewesen Christoph
Straß, der rechten licentiat.

Thoma Tholhopf amtsverweßer und Wolf Westt stadtschreiber zu
Bayreuth anno 1542.

Auf frentag divisionis apostolorum⁴⁾ anno 1542 umb drey
uhr ist ein groß wetter zu Bayreuth gewesen, welches stein geworfen
wie die ayer.

Anno 1543

galten vierzehn meßlein Korn drithalb gulden.

Simon Göring richter und castner zu Berned anno 1543.

Christoph Burckhardt stadtvogt zu Bayreuth eodem anno.

Anno 1544.

Wolff von Truppach hof- und lehenrichter ufm gebirg.

Anno 1544 montag nach aller heiligen⁵⁾ starb zu Bayreuth der
edel und veste Jobst Greß zum Menglas.⁶⁾

Anno 1545.

Wolff Christoph von Redwiz ambtman, Wolf Sendelwed castner
und Benzel Neuschuh vogt, dann Wolff Mann gegensreiber zu Bayreuth
in diesem 1545. jahr.

¹⁾ Albrechts Hofhaltung war ständig
in Neustadt a. d. Aisch. Lang, Neuere
Geschichte des Fürstenthums Bayreuth II.
S. 177.

²⁾ September 11.

³⁾ Fuhrwerk, Gespann.

⁴⁾ Juli 15.

⁵⁾ November 3.

⁶⁾ Mainleus B. A. Culmbach?

Dienstags nach allerheiligen den 3. novembris verschied Anna Leutholtin; die war das erste mensch, so man in den neuen gottesacker gegen dem sieghaus begrub. Vor der selbigen zeit aber war das begräbniss stetigs zur Altenstadt.

Vor alters hat man menniglich in der stadt uf den pfarrkirchhof begraben, aber uf den tag Johannis baptistae¹⁾ anno 1533 hat man angefangen, die leichnamb der abgestorbenen hienaus gein der Altenstadt zu begraben und in der stadt niemand mehr; das hat gewehret zwölfthalb jahr, biß den 22. februarii anno 1545. Hat Erhard Mittelberger, der zeit spitalmeister und bawherr, den neuen gottesacker anfangen zu bawen gegen den sieghaus und sambstags nach aller heiligen den 2. novembris vollendet, auch das erste mensch, Hannß Leutholts ehewürthin, vor allen anfänglich darin gelegt und begraben, und also dieser gottesacker mit ihrem leichnamb eingewehet worden.

Ein stadtschreiber alhie hat vor diesem in der ochsengassen gewohnt anno 1545 in dem hauss, da jetzo der lang Cunz Zammerbeck ist; welches der rath im folgenden jahre Hannssen Lüchauern verkauft. Deren zeit Wolff Mann gegenschreiber gewesen.

Herr dr. Lorenz Weigel hat am dienstag nach dem obersten²⁾ anno 1545 mit Eva, Leonhardts Barths seeligen tochter, ihres alters im 17., seines aber im 31. jahr heyrath gehalten über vier tische; dann seine hochzeit dienstags nach Petri und Pauli³⁾ im obgemeldten 45. jahr zu Culmbach. Damalen marggraf Albert nicht zu hauss gewesen, aber nichts desto weniger ihre fürstl. gnaden tag und nacht geritten eilends, gleichsamb uf der post, dass also ihre fürstl. gnaden dannoch uf dem andern hochzeitage persönlich erschienen. Die hochzeit über zwölf tische gewesen.

Dem gestrengen vesten ehrsamem weisen A. A. ambsman und rhat zu Bayreuth, meinen günstigen herrn und guten freunden.

Gestrenger vester, ehrsamem weisen lieben herren und guten freunden! Es hat mich der gute gesell Lorenz Stengel,⁴⁾ ewer stadtkind, gebeten umb diese schrift an euch, nachdem er lust hat und geschickt ist zu studiren, ihr wolt ihm fürderlich und hülflich sein, daß er sein vermacht geld, wie euch bewust, möcht haben und gebrauchen zum studio, dann er doch sich fühlet zum handwerk untüchtig, als der sich klaget, wie ihm die händ sollen erfrohren sein. Weil nun sein bitt ehrlich

¹⁾ Juni 24.

²⁾ Januar 10.

³⁾ Juni 30.

⁴⁾ Dieser Lorenz Stengel erscheint 1549

als Schulmeister in Baireuth. Archiv f. Gesch. d. Ober-Rainfr. II. S. 3 S. 132, wo obiger Brief abgedruckt ist.

und löblich ist, auch hienfirt wohl kan nuz wenden an kirchenampt zu dienen, habe ich ihme solche bit nicht wißen zu wegern. Ist demnach an euch für genanten Lorenz mein demütig gutlich bitten, wollet ihme womit euch möglich zu seinem christlichen fürnehmen gunst und förderung gütlich beweisen. Und ob ihm solch geld zu vertrauen euch ein bedenken wolt geben, könnet ihr deßhalb wohl bey unser universität niederlegen mit bevehl, waß man ihme reichen soll. Solch mein fürbitt als unbezantent wollet mir zu gut haben; verdiene ich, womit ich kan. Hiermit gott bevolen, amen!

Dienstag nach crucis exaltationis¹⁾ 1545.

Martinus Luther
d. eigene hand.

Pancraz von Egloffstein ambtman zu Bayersdorff.

Philipp von Wichßenstein haubtman zu Onolzbach.

Eustachius Groß ambtman zum Nemenstädtlein, alle drey 1545.

Wenzel Neuschuh, stadtvoigt alhie, lässet durch Wolff West, stadtschreiber, eine supplication an marggrafen Albert stellen, wie er um ihrer fürstl. gnaden herrn vater und anherrn, sonderlichen aber marggrafen Friedrichen zu Brandenburg im Welschland vor Padua und sonst diener in die 45 jahr gewesen, auch in solchen diensten zu sterben gedenke, und bitte unterthänig, seinen sohn Stephan in den stall aufzunehmen.

Geörg Grahe richter und castner zu Streitberg.

Christoph Resch pfarrer zu Pegnitz.

Hannß Schneider vogt zum Helmbrechts.²⁾

Geörg Sporer³⁾ richter zu Lindenhhardt.⁴⁾

Georg Heerdegen stadtvogt zu Culmbach.

Anno 1545 ist ein gar dürrer sommer gewesen, also daß es von pfingsten biß uf Michaelis nit mehr dann ein regen gethan, aber wenig und doch köstlich getraid erwachsen, wie auch der wein sehr wohl gerathen.

Anno 1545 seind die casten=⁵⁾ und stadtmaas gegen einander geachtet und befunden worden, daß zwey kleine meßlein castenmaas gegen den kupfernen maas eines rathsmaas zu Bayreuth angeschüttet und beide zu klein gewesen. Ingleichen daß castenbiertelmaas mit vier meßlein

¹⁾ September 15.

²⁾ B. A. Münchberg.

³⁾ Anno 1619 hat ein herr richter alhier zu Lindenhhardt Adam Sporer geheissen, und ist also 74 jahr zuvor, nemlich 1545 Georg Sporer richter

alda gewesen, und kan leichtlich dieses ein vater oder großvater gewesen seyn? [Randnotiz].

⁴⁾ B. A. Pegnitz.

⁵⁾ herrschaftliches Maß.

stadtmaas abgemessen und zu klein befunden umb ein Bayreuther maas-
fanden. Das kupferne maas obgedacht ist uf solche zeit von der hufen-
raiß her gebraucht worden. Abgemessen freytags nach reminiscere¹⁾
anno ut supra. Dabey gewesen Wolff Christoph von Redwiz,
amtman, Lorenz Klinger, gegensreiber zu Berned, Wolff Sendelwed,
castner, Wenzel Newschuh, vogt, dann burgermeister und rhaten neben
dem stadtshreiber.

Wolff von Tumpach hof- und lehenrichter ufm birg anno 1545.

Anno 1546.

Anno 1546 ist der rath alhie mit Thoma Tholhopffen, visch-
meistern, deß umgelds wegen in irrung gerathen, darauf durch die
rätthe und den amtman dieser beschaid geben, das zwar vischmeister
zwey gebrew thun als ein herrschaftdiener, aber anderst nicht anwenden
dann mit seinem gesind im hauß selbst und zu notturst der fischknecht,
so er damaln speisen und lösten müssen, aber solte nit macht haben,
etwas davon fandel- oder maasweiß außzuschenten, und wo er gästung
hielt, hat er dafelbig getrant, wein und bier, von den wein- und bier-
schenken in der stadt und den umgeld nehmen müssen.

Pfalzgrave Friederich, churfürst,²⁾ hat sich anno 1546, weil deßen
schwager marggraf Albert zu Rochlitz und Gotha gefangen gelegen,³⁾
unter andern einen herrn und inhabern der obern marggraffschaft deß
gebiergs geschrieben.

Anno 1547.

Marggraf Albert der jünger von Brandenburg und der landgraf
von Leuchtenberg wurden zu Rochlitz von herzog Johann Friedrichen,
churfürsten zu Sachsen, gefangen den 1. martii anno 1547 und nach
der vestung Grimmenstein⁴⁾ in verwahrung geführt.

Herr Peter Hawenssen, prediger zu Bayreuth, starb den 23. julii
zwischen acht und neun uhr uf den abend 1547.

Anno 1547 wird durch pfalzgraf Friederichen, damaln inhabern
deß biergs, hernach aber churfürstens rätthe in der wochen vor palmarum⁵⁾
ernstlich anhero bevoln, wöchentlichen zehen wagen mit proviant kaffern

¹⁾ März 6.

²⁾ Friedrich III. 1559—1576, vermählt
in erster Ehe mit Maria, Tochter des
Markgrafen Kasimir von Brandenburg.

³⁾ Die Gefangennehmung Albrechts in
Rochlitz, das er im schmalkaldischen Kriege

als kaiserlicher Hauptmann besetzt hatte,
sind erst im nächsten Jahre statt. Vgl.
u. z. S. 1547.

⁴⁾ Schloß zu Gotha.

⁵⁾ April 3.

Carln ins lager vor Ingolstadt¹⁾ zu schicken auß dem ambt Bayreuth an brod, fleisch, bier, habern und dergleichen.

Anno 1548.

Daß Bayreuter sümra korn galt drey gulden und der habern halb soviel, anno 1548.

Anno 1548 hat der reinfall alhier golten die maaß ein Schreckenberger und der malvasier 76 dn., der centner karpfen und norfen drey gulden, die maaß reinwein 20 dn.

Conrad von Hanstein hauptmann uf dem gebierg anno 1548.

Friederich Apel lateinischer schulmeister.

Lorenz Hauentreuter hat von eim rhat die untern badestuben alhie gekauft und jährlich nur 10 fl. davon geben, anno 48 und 49.

Johann Rindlein stadtvogt zu Onolzbach.

Hannß Christoph von Giech hof- und richter lehensverweser ufm gebierg 1548.

Bartholme Harttung haußvogt uf Blaßenburg.

Anno 1548 hat ein Hewan von Gottsfeld²⁾ Georgen von Rüsenbach zum Bühel³⁾ von Creußen herauß auß nothwehr am Weigla-reuter⁴⁾ weg mit einem spiese gestochen, daß er gestorben. Auch in diesem jahr Albert Bierban, burgern und tuchschern alhier, seinen gewesenen lehrjungen Oswald Rohten spielens halben mit seinem dollich erstochen.

Sylvester von Rosenau landrichter und pfleger uf Waldeck⁵⁾ anno 1548.

Anno 1549.

Lorenz Stengel teutscher schulmeister in diesem jahr.

Roßuß von Streitberg ambtman zu Zwernitz.

Conrad von Hannstein hauptmann ufm gebirg.

Lorenz Klinger verwalter zur Himmelcron anno 1549.

Den 6. mai verschied Georg Mayfel, ein ehrlicher burger, dann den 9. juny Johann Böll, teutscher schulmeister, welcher die jugend fleißig unterwiesen. Folgendß den 11. starb Georg Schamel, ein mann, der sich umb den gemeinen nuß wohl verdienet: alle drey deß gehen todes, anno 1549.

¹⁾ Karl V. war am 21. März von Ulm donauabwärts zum Kriegszug gegen Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen aufgebrochen. Da er am 24. März bereits in Nürnberg war, so ist die chronologische Angabe Sellers unrichtig.

²⁾ B. A. Pegnitz.

³⁾ Bühl B. A. Pegnitz.

⁴⁾ Weidenreuth B. A. Baireuth.

⁵⁾ B. A. Remnath.

Anno 1550.

Anno 1550, montags nach esto mihi¹⁾ ist einer alhier mit dem schwerd gerichtet worden, der sonst zum rad verurtheilt gewesen, mit namen Martin Arnold, der sein eigen weib ermordet: ist ihm aber von der herrschaft gnade wiederfahren umb der freunde willen. Ist uncosten darauf gangen 26 s. 3 ort 4 dn.

Freytags nach Regib²⁾ anno 1550 hat einer alhier sollen gehengt werden um diebstals willen, Wolff Bidman, ist aber durch ezliche von adel und seiner freundschaft zum schwerd erbeten worden; darauf ist gangen 17 s. 1 ort.

Johann Brückner auch pfarrer zu Bayreuth anno 1550.

Martinus Polonius Thirnawer prediger zu Bayreuth.

Friederich Apel schulmeister.

Johann Sambstag cantor.

Friederich Mann baccalareus aldo 1550.

Hanns Geerhardt hielt hochzeith mit Eva Männin am nächsten montag nach Petri und Pauli, den 30. juny.

Christoph Mann der jüngere verblich todes den 16. decembris.

Anno 1550 ist ein haubtman hie gewesen, Wolff Christoph von Redwiz, den haben die neun fendlein im krieg hernach aufm schloß an ketten ins brewhaus gelegt.

Wolff von Truppach haubtman zu Streitberg in diesem jahr.

Drey Schrötel zu Goldcronach haben Hannß Joachim von Lained in einer haderung erschlagen anno 1550.

Anno 1550 den 14. augusti starb Hannß Scharnagel, burger und uhrrichter alhier, der es in die 20 jahr verwesen, also daß man weder vor oder nach seines gleichen gehabt.

Mary Jäger forstknecht zu Brauschwiz³⁾ anno 1559.

Anno 1551.

Christoph Burckhard stadtvoigt zu Bayreuth.

Wengel Neuschuh stadtvoigt zu Bayreuth.

Burgermeister und rath alhie schenket herrn dr. Lorenzen Weigel, marggräfischen rathe, bey seinem aufzug anhero zur verehrung und willkommen vier maas malvasier, vier maas reinfall, vier maas Beltliner: die kosteten 4 s. 3 1/2 ort 23 1/2 dn., sambt ein eßen fisch am sonntag trinitatis⁴⁾ anno 1551.

¹⁾ Februar 17.

²⁾ September 5.

³⁾ Abgegangener Ort. Im Arch. III.

§. 2. C. 45 ist ein Brauschwiz bei Bayreuth erwähnt.

⁴⁾ Mai 24.

Am montag nach divisionis apostolorum¹⁾ anno 1551 ist einer umb seiner mißthat willen, Peter Steigel, mit dem rade gerichtet und Dorothea Meßerschmiedin, Mobl genant, wegen diebstals ertränkt worden; erstreckt sich der ganze kosten uf 35 s. 31 dn. War stadtschreiber Johann Weeh und hieß der henker meister Günther.

Den 20. mai, mitwoch nach den h. pfingsten anno 1551 hat das dorf Bettendorff²⁾ einen schwehren brandschaden erlitten; darunter sind zween Geörg Herzogen verdacht, die Thoma Lochners feind gewesen.

Wolff Christoph von Redwiz, ambtman alhie, hat Joachim von Rüsenbach, dem vorhien sein bruder durch ein bauern erschlagen worden, durch das gericht zu Creußen von Büchel daselbst anhero gefenglich aufheben und führen lassen, ungeachtet derselbe verglaidet gewesen; davon der haubtman nichts wollen wissen, obs ihm wohl fürgewater. Und also Rüsenbach ezliche wochen alhier in verstrickung gelegen, denn er ein zeit lang im fürstenthumb unsicher gewesen, wegen zweyer marggräfischen bauern zu Bindloch, Hannsen Neudambs und Hannsen Hochmuts, welchen er mit gespanter büchßen und fürgezogenen haanen überruckt, auch loß geschossen, die ihm aber versagt; nichtsweniger bene mit büchßen vom pferde geschlagen und bene zu erschiesen getrawet, mit großer gottslästerung, sagende, es hette ihm ein bauer sein bruder erstochen, es müste ihm wieder ein bauer sterben. Und weil die büchß nicht loß gangen, hat er den Hochmuet zu erstechen nachgetrachtet und ihne mit mordstichen umb ein kalte marter³⁾ gejaget, welches er doch nicht also durchaus gestendig sein wollen. Beneben auch handel gehabt mit einem andern bauern, Hannß Lochner genant, Adamens von Rindspersgs unterthanen, anno 1551.

Alßmus Kühn, vischmeister, deß fischknechte Stephan Höschel, von neuen angenommen an Hannßen Wischers stadt; alte vischknechte aber waren vorhien Wolff Grand und Bernhard Weßler, am sonntag oculi⁴⁾ 1551.

Anno 1551 gab man auß gemeiner stadt fischeren Hannßen Walthern 12 zentner karpfen zu 2, 3 lb., der muste solche wieder außwägen, aber das pfund nit höher dann für 8 dn. Hat er an centner gewien gehabt für seine mühe und das außwägen 1 ort 15¹/₂ dn.

Zeit Zid rentmeister ufm gebierg anno 1551.

Hannß Crafft von Westenberg ambtman zum Behaimbstein in diesem jahr.

¹⁾ Juli 20.

²⁾ B. A. Baireuth.

³⁾ Marterssäule. Vortlichkeit am obern Theile des westlichen Abhanges des südlich

von der Blassenburg gelegenen Rehberges. [Gütige Mittheil. des Herrn Gymnasialprofessors Dr. Brunco zu Baireuth].

⁴⁾ März 1.

Anno 1552.

In diesem jahr galt die maas malvasier alhie 38 pfenning und guter frankenwein die maas 18 dn.

Landgraf Georg von Leuchtenberg stadthalter ufm gebierg 1552.

Wenzel Newschuh stadtwoigt alhie, der zweyundzwainzig jahr in solchem dienst gewesen, ist mit tod abgangen den 23. february 1552.

Eraßmus Rühn, fischmeister zu Bayreuth, in diesem jahr auch gestorben.

Anno 1552 hat herzog Moriz, churfürst zu Sachsen, mit marggraf Albert dem jüngern von Brandenburg und andern teutschen fürsten einen bestand¹⁾ und anschlag gemacht, seinen schwehr,²⁾ landgraf Philipps von Hessen, für deme er in der darstellung bey kayszer Carl dem fünften gegen dessen söhnen bürg worden war, weils fast deß ganzen Europae intercession und fürbitt gar nichts fruchten wolte, der sechsjährigen gefengnuß mit gewalt durch kriegsmacht zu erledigen; darüber könig Heinrich der ander von Frankreich in die bündnuß mit eintreten thete. Dabey etliche rätthe und ander leuthe nit unbillig sorg trugen, es dörfte nit recht außschlagen und also deß kayszers macht hoch aufmugeten. Trat ungefehr einer herfür und tröstet die andern, sie solten sich nichts beförchten, sondern dafür achten, weils Mauritius in seinem lateinischen namen ein silben mehr hette als Carolus, so würde ihm der kayszer nit mögen obliegen, sondern die sache zu gutem ende gereichen. Und ist gleichwohl nit gar ohne, wann man dahien sehen und achten will, doch churfürst Moriz hernach marggraf Alberten, der ebenfalls nur drey silben gehabt, zwar in der blutigen schlacht bey Seyfershausen uf der Lünenburgischen heyde obgelegen, aber nichtsweniger das leben drüber verlohren und eingebüßt; fürters der marggraf von landen und leuthen und in deß reichs acht kommen, auch endlich auf erlangtes glait zu Pforzheimb bey seinem schwager, dem marggrafen von Baden, mit tode abgangen.

Die päpstlichen scribenten geben marggraf Albrecht dem jüngern von Brandenburg, so diß ober land in Franken ufm gebierg beherrschet, ein schlechtes lob, heißen ihn einen Antiochium, weils er in der pfaffengassen³⁾ übel gehauset haben solle, rühmen fast diß allein von ihme, daß ein franciscanermönch zu Mainz gewesen sey mit namen Johannes Jerus, sonsten Wild genannt, der habe ein gutes lob in lehr und

¹⁾ Verständigung.

²⁾ Churfürst Moriz war mit Agnes, Tochter Philipps des Großmüthigen von Hessen, verheirathet.

³⁾ Gemeint sind die Landschaften am

Mittelrhein mit den zahlreichen geistlichen Stiftern, die Albrecht im Jahre 1552 mit Krieg überzog. Voigt., Albr. Alcib. I. S. 333 flgd.

leben bey manniglich erlangt, auch thumbprediger deß ortß gewesen, deß ihm dann hochgedachter fürst selber genießen lassen, ungeachtet er andrer religion beygethan, und do er sonst alle mönch und pfaffen auß der stadt Maynz gejagt, habe er deß Wilden und seines closters allein verschonet. Anno 1552.

Anno 1552 haben beede verordnete musterherrs, Christoph von Hirßberg zu Färbaw und Geörg Imhoff zu st. Johannis, zu Bayreuth anfahren zu mustern dienstags nach Oßwalbi¹⁾ und solche verbracht²⁾ mitwochs nach assumptionis Mariae:³⁾ doch hiesige burgerßchaft und das landvolk im ambt nit allein, sondern auch die übrigen ämbter, städt und flecken, als nemblich Creußen, Neuenstadt am rauhen kuhl, Behaymbstein sambt Plech⁴⁾ und Spieß,⁵⁾ dann auch diejenigen, so vorhien Bambergisch gewesen waren, benantlichen Willseck,⁶⁾ Felsenstein,⁷⁾ Bodenstein,⁸⁾ Leienfels,⁹⁾ Gößmanstein,¹⁰⁾ Weischenfeld;¹¹⁾ die andern ämbter deß stifts, welche marggraf Albert deren zeit auch inhendig gehabt, Kupferberg,¹²⁾ Stadtsteinach, Weißmain¹³⁾ zc., werden auß der hauptmanschaft Culmbach gemustert und dahien gezogen worden sein. Darauf hat man volgendß neun büchßenmeister hieher bestellt und diß jahrs angenommen. Anno 1543 seind die Bambergische flecken und ämbter von hieaus schon auch einmal gemustert worden, davon die register noch beyhändig.

Simon Göring amtsverweser zu Berned anno 1552.

Im jahr 1552 hat marggraf Albrecht in vier monaten vier gewaltige städt belägert und solche alle auf höhen und bergen. Erstlich die stadt Ulm in Schwaben, die hat er von st. Michelsberg heftig beschossen, hat aber keinen schaden darinnen thun können, als allein an den dächern, und hat sich zuletzt müßen herab auf den boden thun und doch nichts außgericht. Hierzwischen hat herzog Moriz die Ehrenburger claus und marggraf Albrecht Helfstein¹⁴⁾ auch gewonnen. Hernach ist marggraf Albricht für Nürnberg zogen und bey dem Laufer thor sich abermaln gelägert; hat aber nichts außgericht und von dannen sich begeben müßen.¹⁵⁾ Zog hernach für Frandfort,¹⁶⁾ da hat er sich auf den mülberg, gegen Sachsenhausen über, gelegt, weiln solches ein zimblische

1) August 9.

2) zu Ende gebracht.

3) August 17.

4) B. A. Pegnitz.

5) B. A. Pegnitz.

6) B. A. Amberg.

7) Welben B. A. Herzbrud.

8) Pottenstein B. A. Pegnitz.

9) Leienfels B. A. Pegnitz.

10) Gößwein B. A. Pegnitz.

11) B. A. Ebermannstadt.

12) B. A. Stadtsteinach.

13) B. A. Lichtenfels.

14) Schloß Helfenstein bei Geislingen. Die Einnahme und Zerstörung desselben erfolgte am 12. April. Voigt I. S. 283.

15) Ueber die Belagerung Nürnbergs s. Voigt I. 294 flgd.

16) Ueber die Belagerung Frankfurts s. Voigt I. 322 flgd.

höhe und nahe gelegen; hat er über Sachsenhausen können sehen und schießen, daß auch niemandß sicher uf der brucken gewesen, biß man solche mit einer blendung von tuch überzogen. Dieweil aber zu Sachsenhausen am obern eck an der stadt ein groß steinen hauß gestanden und hart vor den bergen und der schanz war, haben sie bey nacht im hauß mit einem zug liechter auf- und abgezogen, da hat der marggraf gedacht, man bawe oder fülle bey nacht daß hauß mit erden auß, damit man ein hohe wehr und bollwerk gegen ihme habe; hat also am tag heftig sehr darein geschossen, ob ers möcht zu grund richten. Haben ihn also mit diesem kriegspoßen betrogen, daß er alles anders zu beschiesen unterlaßen und allein an dem alten hohen steinern hauß sich stets erarbeit hat, doch zuletzt auch davon gemust und sich herab uf ebenen boden begeben müßen, dann er wohl gesehen, daß er an den dächern nit viel gewinnen würde. — — Hernach im october ist er zu kayßer Carln V. für Mez kommen, da hat er abermal sein läger und schanz über die Mosel, auf s. Barbara berg gehabt, da er aber nichts außgericht.¹⁾

Alt meister Vinhard Danner zu Nürnberg hat erstlich erfunden und gemacht die großen brechschrauben, welche auf 5 oder 6 schuch lang, im diameter vier zoll dick und in einem stoß wohlgefast versehen sind. Sienden zu umß erdreich da werden gute starke bäum eingelegt oder gesetzt und nach der seiten uf schrägen gelegt, oben mit einer meßenen platten, darauf man starke bäum wieder die mauern setzt, und also dannach mit einem oder zweyen längern schlüßeln angezogen, so wirft es mauern, die 10, 12 biß über die 16 schuch dick sind, hernieder, wie dann er Danner im Fränkischen krieg Blaßenburg, Landsperg²⁾ und andere marggräfische schlößer, mauern und thürn, so auf 16 schuch dick gewesen und man nicht brechen hat können, damit hernieder geworfen hat. Man kan auch alle große pfähl, versenkte schiff und güter mit herauß und über sich heben, ein solch gewaltig, nützlich, gut instrument, alß man haben mag, ist es.

Anno 1553

ist Caspar Todschinder alhier geradbrecht worden.

Anno 1553 legt marggraf Albert neun fähnlein vierzehnen tag nach pfingsten hieher; bleiben biß Martini.

Donnerstags nach Martini den 16 novembris anno 1553 burggraf Heinrich, herr zu Plawen, die stadt Bayreuth eingenommen und alßbalden zwey fähnlein landsknecht zur besazung darein gelegt.³⁾

¹⁾ Boigt II. S. 23 flgd.
²⁾ Hohenlandsberg.

³⁾ Boigt II. S. 151.

Den ersten decembris ist marggraf Albert der junger am kays. cammergericht auf clagen der bischofe zu Bamberg und Würzburg, Nürnberg, auch des kays. fiscals öffentlich in die acht erclärt und darüber gewöhnlich denunciirt worden anno 1553.¹⁾

Einer mit namen der Ubelhach ist zu Pegnitz gerichtet worden, welcher ein castner daselbst, Albanus Brüderlein, ableibig²⁾ gemacht anno 1553.

Christoph Burckhard voigt alhier.

Almus Rühn vischmeister.

Wolff Hammerbach stadtvogt zu Bayreuth, alle anno 1553.

Anno 1554.

Hanns Böner, gegensreiber alhier, starb den 18. jan. 1554.

In diesem jahr galt das meßlein linßen noch 77 pfenning ober 1 ort 14 dn.

Man gab auch einen bazen von jedem fuster³⁾ mist auß der stadt außß seelgeräth in die Morizhof zu führen, welches iezo Geörg Gebhard hat; und ein thaler davon zu ackern einem bauern bey seiner cost; sein 2 tagwerk.

Den 21. juny 1554 hat man die vestung Plassenburg aufgeben den bundständen.⁴⁾

Am sambstag nach Viti, den 16. juny 1554 ließ hauptman Adam alhie frewdenschuß thun, wie marggraf Albert vor Rizingen⁵⁾ geschlagen worden sein sollen.

In diesem jahr ist auch ein pestilenzsterben hie gewesen; wehret biß Martini oder Andreae;⁶⁾ sein von burgern und landknechten in 1000 menschen gestorben.

Obgedachter burggraf übergab Bayreuth den bundständen umb die zeit, da man den Brandenburger weyher fischet; und geschah die huldiung zu Creußen hauptmanHaasen, pflegern zu Grefenberg,⁷⁾ 1554.

Marggraf Albert der jünger nahm die stadt Schweinfurt mit list ein den 10. juny 1554;⁸⁾ den 13. deßelben ward er hernach vor Schwarzach geschlagen⁹⁾ und die stadt Schweinfurt außgebrandt.¹⁰⁾

¹⁾ Voigt II. 157—158.

²⁾ todt.

³⁾ Fuder.

⁴⁾ Die Uebergabe der Plassenburg geschah am 22. Juni. Voigt II. 208.

⁵⁾ Die Niederlage Albrechts fand bei dem Kloster Schwarzach statt. Voigt II. 206—207.

⁶⁾ November 30.

⁷⁾ B. A. Forchheim.

⁸⁾ d. h. Albrecht schlich sich heimlich in die von den fränkischen Bundesständen belagerte Stadt ein. Voigt II. 202.

⁹⁾ Der Ueberfall bei Schwarzach war am 15. Juni.

¹⁰⁾ Voigt II. 203—205.

Rudolph von Bünow amtsbevollmächtigter zu Bayreuth anno 1554.

Der edel und wolgeborn herr Bohulsa Felix herr von Hasenstein und Luzschla, Röm. kay. may. rath, oberhauptmann im Joachimsthal und obrister feldherr in Plauenburg anno 1554.

Anno 1555.

Am donnerstag nach exaltationis crucis, den 14. septembris 1555, starb Wolff Sendelweck, castner zu Bayreuth; wurde in die kirche begraben; ließ sein wittib, Margaretha Creusin von Rembnath, vor gegen-schreiber Lorenz Urban.

Darauf die bundstände den ersten decembris diß jahrs die stadt und das amt dem königlichen commissario graf Joachim Schlick ab-treten und übergeben theten.

Hanns Böner gegensreiber alhie anno 1555.

Wolff Tholhopff vischmeister zu Bayreuth.

Christoph von Hirschaid ambtman zum Kupferberg.

Alexander Menzel castner zu Pegnitz.

Hanns Haas hauptman zu Bayreuth, auch pfleger zu Grefenberg und Hilpoldstein¹⁾ anno 1555.

Balthasar Friederich edler von der Planitz zur Golizsch hauptman zum Hof anno in regierung der burggrafen zu Meissen gebrüdere.²⁾

Anno 1556.

Den 10. aprilis diß jahrs ist marggraf Albert der jünger mit 4 andern fürsten und herrn zu Coburg aufgebrochen und folgendß den eilften ejusdem über nacht zu Goldcronach³⁾ gelegen.

Den 26. junij anno 1556 werden zween dieb alhier an liechten galgen gehendt: Cunz Dörschel und Hannß Hawenrewter.

Den 24. july 1556 theten die vereinigten bundstände in Franken die burgerschaft alhie ihrer pflicht loßzehlen und weisen an den kayß. commissarium graf Joachim Schlick. Darauf das Nürnberg. fendlein knecht nechstfolgenden tags mit gutem glimpf abgezogen. Diesem grafen hat man volgendß ein geschenk und verehrung than den 27. septembris

Den 11. octobris 1556 haben die bundstände ezliche fuder urbar-bücher und dergleichen registraturfachen von Forchheim wiederum laßen

¹⁾ B. A. Forchheim.

²⁾ Heinrich VI. und Heinrich VII. Burggrafen von Meissen aus dem Hause Plauen, regierten gemeinsam von 1554—1563. Sie führten nach Albrechts Sturz

einstweilen die Verwaltung des fränkischen Voigtlandes.

³⁾ Nach Voigt II. 262 ist Kronach, nicht Goldcronach zu lesen.

anhero gein Bayreuth führen,¹⁾ weiln Plassenburg einbrochen gewesen. Den 16. octobris darauf hat man die erste handlungen in der canzley alhie fürgenommen, als auch dr. Lorenz Weigel den 9. septembriß darvor wiederumben anher kommen war.

Den 27. octobris 1556 wurd ein Schott²⁾ bey der schliedenmühl³⁾ beraubt und deme über 500 fl. wehrt an geld und waren genommen.

Christoph Huzelman anstatt des abgesetzten Geörgen Kühns zum stadtvogt aufgenommen den 3. novembriß 1556.

Die märkt an son- und feiertagen zu halten werden abgeschafft und verboten durch den kays. commissarium graf Joachim Schlieden den 15. novembriß anno 1556.

Im monat decembriß 1556 ist ein heftig große kälte und schnee gefallen, darvon alles fischwerf, gewachsen sezling, brut aufgestanden und verdorben, in vorigen jahren unerhöret.

Anno 1556 am tag Bartholomai⁴⁾ hat gemeine stadt dem kays. lichen stadthalter graf Joachim Schlieden ein scheuern⁵⁾ verehrt, die costet in Nürnberg 6 f. 2¹/₂ ort 20¹/₂ dn.

Eben in diesem jahr, den andern february, wurd burggraf Heinrich zu Meißen, herrn zu Plawen, dem eltern⁶⁾ ehelich beggelegt Catharina Dorothea, marggraf Geörgen zu Brandenburg tochter; deren fürst Wolffgang von Anhalt⁷⁾ ein schön künstlich gemählde zum hochzeit-geschenk verehrt, darauf ein sarg neben vielen todtenbeinen, hirnschedeln, auch allerley menschenknochen und gebeinen uf ein tuch mit farben gemacht gewesen, sambt ezlichen trostsprüchen auß der heiligen schrift dabey verzeichnet, die sich darzu geschicket, fast uf die weiß und art, wie dem kays. lichen historico Jacobo Tipotio⁸⁾ vor ezlichen jahren zum epitaphio und gedächtnuß mit dergleichen stücklein in kupfer gestochen worden.

Acht tag vor Martini anno 1556 ist Christoph Huzelman, stadtvogt, in sein ambt getreten.

Stephan Schirmer amtschreiber zu Bayreuth anno 1556.

¹⁾ Das Plassenburger Archiv war noch vor der Zerstörung dieser Beste geflüchtet, aber unterwegs von dem Bischof von Bamberg angehalten und nach Forchheim gebracht worden. Archival. Zeitschr. IX. S. 79.

²⁾ Schotte, Kaufmann aus Schottland, wie sie im 16. Jahrh. sehr zahlreich in Deutschland vorkommen.

³⁾ Schlehenmühle B. A. Baireuth.

⁴⁾ August 24.

⁵⁾ Becher.

⁶⁾ Heinrich der VI., 1554—1568; verlor zuletzt in Folge Verschuldung sein ganzes Land.

⁷⁾ 1508—1562.

⁸⁾ Jakob Typot, niederländ. Rechtsgelehrter; lebte von 1595—1600 zuerst in Würzburg, dann an Rudolfs II. Hof zu Prag.

Anno 1557.

In diesem jahr in der h. christnacht hat Margaretha Vephardtin, Jonas von Sachers haußfrau, noch in mutterleib geweinet, daß mans wohl gehöret. Geschehen zu Bayreuth.

Marggraf Albert ist zu Pforzheimb gestorben freytags Erhardi, den 8. januarii, zwischen 10 und 11 uhr vormittags anno 1557; deme bege(n)gnus alhier gehalten sontags nach Scholastica den 17. february hernach.

Sambstag nach oculi, den 27. marty, ist marggraf Georg Friedrich alhie zu Bayreuth mit 200 pferden eingeritten. Darunter war graf Loth von Dettingen;¹⁾ hette sein losament bey der Wolff Sendelweckin. Deme wurd das land abgetreten und würcklich eingeraumbt montags nach laetare, den 29. marty, vom kays. commissario und den bundstünden anno 1557. Darauf graf Joachim Schlick donnerstags nach laetare, den ersten april, und der bundstände rätthe von hinnen abgescheiden.

Albert von Rosenberg, ritter, mit 300 pferden von Holfeld aus alhie übernachtet, gegen Ungarn ziehend, mitwochs nach cantate, den 19. mai, anno 1557.

Den 2. january 1557 ist graf Joachim Schlick von Bayreuth aus uf den reichstag nach Regenspurg verraiset und den 13. february hernach wiederumb anhero gelanget.

Anno 1557 den 6. juny ist zur Himmelsron ein großer vogel, einem adler gleich, der vor in dießer landesart unbekand, geschossen worden.

Den 12. marty 1557 ist feuer unterm rathhaus in eines meßerschmids laden außkommen.

Den ersten april 1557 haben die marggräfischen haubtman und rätthe erstlich nach den bundständen alhier wieder angefangen canzley zu halten, dabey erster vorstand²⁾ gewesen zwischen Christoph Blanden und Nicol Kretschman. Den 6. septembriß hernach das erste hofgericht von newem besessen worden in Hannßens Birdners obern stuben, daran 21 end= und bepurtheil eröffnet worden.

Anno 1558.

Burgermeister und rhat alhier seind in der canzley fürgestanden mit den vier markflecken Berneck, Gefreeß, Wirßberg und Goldcronach, auch erhalten, daß alle württh im gericht das hier in der stadt Bayreuth

¹⁾ Jüngster Bruder Graf Ludwigs XVI., Gründer der Dettingenschen Linie. | ²⁾ Verhandlung, Termin.

und nit bey ihnen oder frembden nehmen sollen, darumb ein schriftlicher abschied aufgericht den 18. octobris anno 1558.

Fewer eraignet sich erstlich gegen den tag zwischen zwey und drey uhr im spital, dann hernach mittags in Hannßens Bircners schlat den 22. 1558.

Dienstag nach laetare, den 22. martij, 1558 hat man ein schäfer von Rosing,¹⁾ mit namen Hannß Baumgärtner, mit zwey hunden und einem pferd umb der stummen sünde²⁾ willen verbrand bey dem galgen.

Wolff Tholhopff ist in der canzley zu Bayreuth uf den fischmeisters dienst zu pflichten angenommen worden den 19. aprilis anno 1558.

Donnerstag nach Kiliani, den 12. july, 1558 hat Christoph Huzelman, stadtvogt, den castner Dßwald Beran übern zehendreiten³⁾ uf dem heimweg auß dem untern gericht uf der obern frohnwiesen an der Mistelbach zweymahl durch den backen und die zungen halb entzwey gehauen im maul, daß man ihm viel hefte thun müssen.

Sontag nach Regidy, den 4. septembriß, ist pfalzgraf Friederich⁴⁾ mit seiner gemahlin bey Hannß Bircnern übernachtet.

Donnerstag nach Leonhardi, den 10. novembr., 1558 ist zu Theusing⁵⁾ in Böheim zwischen 10 und 11 uhr vormittag gestorben Dßwald Beran, gewesener castner zu Bayreuth.

Anno 1558 den 29. decembriß ist Herßle von Grumbach zu Nürnberg enthauptet worden.

In diesem jahr geschah die schlacht vor Adorff⁶⁾ im Voithland von den Huziten den ersten novembriß.

Den 2. juny 1558 uf den abend zwischen sechs und sieben uhr hat sich der alte herrn hauptmans uf dem gebirg, Wolffen von Schaumburgs, sohn, Hannß Christoph auf der fischeren überlaufen in seine eigene wehre, die er angetragen und außgeschossen, tödlich verwundet und erstochen.

Adam Bährts vischmeister anno 1558, hernach castner.

Anno 1559

donnerstag nach Erhardi 1559, den 12. january, zwischen ein und 2 uhrn, kam fewer auß in der breiten gaßen, in Herman Mannen hauß. War ein beutler⁷⁾ darinnen, so Wolffen Lauterbachs tochter gehabt; ist daß oberhauß gar abgebronnen.

¹⁾ Rosing B. A. Baireuth.

²⁾ Sodomie.

³⁾ wohl das Ausreiten zur Einsammlung des Zehntens.

⁴⁾ Der spätere Kurfürst Friedrich III. (1559—1576), vermählt in erster Ehe mit

Marie, Tochter des Markgrafen Kasimir von Kulmbach.

⁵⁾ Kreis Eger.

⁶⁾ Irrthüml. Annahme d. Chronisten.

⁷⁾ Beutelmacher, Lederarbeiter.

Am sonntag reminiscere, den 19. february anno 1559 ist Thomas von Seckendorff im Lehen¹⁾ (?) durch sein vettern Paul Sigmund und Melchior'sohn zu Rambsenthal²⁾ jämmerlich erschossen worden.

Freytags am fest Matthiae, den 24. february, 1559 ist der markt und flecken Goldcronach unterhalb der kirchen und schloß alles abgebrandt.

Eodem anno, mittwoch nach laetare, den 8. martij, ist marggraf Georg Friedrich mit 100 pferden von Culmbach heraufer gelanget.

Freytags nach Laurentij, den 11. augusti, 1559 ist marggraf Georg Friedrichs gemahlin Elisabeth³⁾ uf die vermächtnus von der stadt und dem ambt alhie pflicht gelaistet, da die von Bayreuth derselben ein überguldt scheuern verehret, die kostet in Nürnberg 85 f. 1¹/₂ ort 19 dn., und gemainer stadt wappen darauf zu ezen 2 f., Martini 1559; welches durch Hannß Lampen, burgermeister, Wolffen Maunen, Christophen von der Grün, Ulrich Diezen und Friedrich Apeln, stadtschreibern, überreicht worden, darauf herr stadthalter Knörringer die antwort gethan den 2. novembriß.

Sontags nach Simonis und Judae, den 20. octobriß, ist marggraf Georg Friedrich mit seiner gemahlin und hofgesind anhero gein Bayreuth gelanget und folgenden tags gejaget, auch gefangen an der hohen wart 17 schwein, ein spizhirsch und zwey stück wilds. Dann sontags post omnium sanctorum⁴⁾ ließ ihre fürstl. gn. eine fechtschul im schloß halten. Den 8. novembriß aber zogen ihre f. gn. uf Dnolzbach zu von hinnen 1559.

Mittwoch nach Catharinae, den 29. novembriß, eiusdem anni übernachtet hie bey Hannßen Birckner frau Nemilia, marggräfin zu Brandenburg, geborne Herzogin von Sachsen;⁵⁾ zog folgenden tags ufm Hof⁶⁾ zu.

Den 16. janu. 1559 haben die von adel in Bayreuth einen ritters-tag alhie gehalten..

Ein gefangene Anna Mayßlin umb eines ertödtten kindes willen in den pranger gestellt und deß landes verwiesen den 8. junij anno 1559.

Die eußer gemein und burgerschaft haben die capellen ufm neuen gottesacker zu bawen bewilliget den 12. jan. 1559. Auch beschloßen worden, daß ein mahl nicht mehr als ihrer vier in der stadt sollen hier schenken.

Anno 1559⁷⁾ ward bischof Melchior zu Würzburg,⁸⁾ deß geschlechts

¹⁾ B. A. Bairuth.

²⁾ Rambsenthal B. A. Bairuth.

³⁾ Tochter Markgraf Johannis von Rüstzin.

⁴⁾ November 5.

⁵⁾ Wittve Georgs d. Frommen von Ansbach, Tochter Herzog Heinrichs v. Sachsen.

⁶⁾ Hof im Roigtländ.

⁷⁾ richtiger: 1558.

⁸⁾ 1544 - 1558

ein Zobel, auß anstiften Wilhelmen von Grumbachs, alß er auß der stadt über die brucken nach dem schloß reiten wollen, am 13.¹⁾ aprilis durch Jobsten von Jedwiz, der linien Liebenstein, picht²⁾ einen Lünenburger und Christoph Krezern, deß Grumbachs alten knecht, jämmerlich erschossen.³⁾ Nach acht jahren anno 1567, eben an diesem monatstag, ward Grumbach zu Gotha auß gerechtem gericht gottes gefangen und verlohrt dadurch alle hofnung seines lebens.⁴⁾

Anno 1560.

Anno 1560 solten beede herrn, Justus Bloch, pfarrer, und Conrad Bauerschmid. spitalprediger alhie, nach Onolzbach kommen, der erste hofprediger, der ander aber hofcapellan werden, auch die patent darauf schon gefertiget, die herbrigen drunden schon bestellt und sie von einem ambt zum andern führen zu lassen, wie dann geschehen und sie drunden einkommen; auch herr Justus allein achtzehn wagen haußrath, bücher und fahrnuß dahien gebracht, so der alte herr marggraf Geörg Friederich auß einem schloßfenster drunden persöhnlich gesehen und mit fleiß darnach geforschet. Weiln nun ihre fr. gn. darneben gesehen, daß sie mit einem zimblischen pracht sonsten eingezogen, haben sie die alßbald wiederumb fortgeschafft und also in ihr voriges nest anhero gemußt, da sie dann gerne geblieben, auch beede endlich alhie verstorben, deßen an seinem ort meldung geschicht. Bauerschmid aber ist hernach pfarrer zum Gesees darzwischen worden. Welcher Blochius gleichwohl darvor anno 1553 durch Wolffen Mannen und Johann Wehr, stadtschreibern, zum pastorn und superintendenten anhero berufen worden, deren zeit ein rath und gemeine stadt die vocation noch gehabt; der dann donnerstags nach jubilate⁵⁾ erstlich alhie eingelangt nechstobgemelts jahrs.

Ferner wird gemeldt: montags nach Sebaldi, den 19. augusti, 1560 ist herr Justus Bloch, prediger alhie, mit allen dinglich und zweyen gutichen uf Onolzbach gezogen sambt zweyen verhangenen wagen. Solt hofprediger werden marggraf Geörg Friedrichs, wolt aber 600 fl. dienstgeld haben, auch die altar, liechter und meßgewand in den kirchen zu Onolzbach nit leiden; darumb mußten ihn die marenbauern⁶⁾ alßbalden zurückführen mit allem blunder, und thet den 28. augusti wieder anhero kommen.

Geörg von Schaumberg, des haubtmans sohn, ambtman zum rauhen und schlechten Culm 1560.

¹⁾ 15. April

²⁾ Schreibfehler, soll heißen: durch.

³⁾ Vgl. Stein, Geschichte Frankens II. S. 60—61.

⁴⁾ Wilhelm von Grumbach wurde am 18. April 1567 zu Gotha hingerichtet.

⁵⁾ April 27.

⁶⁾ unklar, vielleicht für: Meier

Den 31. und letzten july seind durch die kays. commissarien alle marggraf Alberts seeligen creditoren gein Rotenburg an die Tauber zu weiterer handlung beschriben, dahien von hie auß geschickt Georg Königstein und stadtschreiber Friedrich Apel, welche wieder kommen den 27. augusti anno 1560.

Freystags an s. Lucas des evangelisten nach mittag, den 18. octobris, 1560 ward berathschlagt von brewen: erstlich zwey pfund kesselgeld zu geben, dann daß ein handwerker drey, ein händler aber vier wierz¹⁾ biers thun möchte.

Freystags nach der auffart Christi, den 15. mai, 1560 schlug das grausam wetter zu Großen Weidlerheut²⁾ ein, darüber ezliche häuser und gemächer abbrandten.

An st. Veits tag, den 18. juny, starb Hannß von der Grün, voigt zu Creußen.

Montags nach Apolonien, den 22. july, wurd Heinz Kober, ein junger geßell von Berneck, mit dem rade alhier gerichtet, so in der Kregniß³⁾ die leuthe umbringen und berauben helfen. Anno 1560.

Meister Heinrich, scharfrichter, hält hochzeit mit der hurenwürthin⁴⁾ von Bamberg montag nach Aegidij, den 2. septembriß, 1560.

Donnerstags nach Dionij, den 10. octobris, eiusdem anni seind Martin Baw und Jacob Krauß, beede von Alladorff, zu Bayreuth mit dem schwert gerichtet worden, die absagßbrief⁵⁾ gestedt und das getraid ufm veld verbrant.

Donnerstags nach Galli, den 22. octobris, hat man Georgen Biederman ein vergulte scheuern, 25 fl. wehrt, durch zweene von Naburg mit drummel und pfeisen zu hauß anhero geschickt, auß einem glücks-
hasen gewonnen. 1560.

Christoph Burckhard, Hammerbach genannt, castner zu Streitberg, starb alhie donnerstags nach Elisabeth, den 21. novembriß, 1560.

Anno 1560 ist der müller zu Untern Connersreuth⁶⁾ umb 20 lb. gestraft worden, umb daß er zu viel schwein gehalten.

Deßgleichen der müller zu Leineck⁷⁾ auch soviel geben müssen, der ein zu klein mezen gehabt und ein schwein zu viel gehalten.

Agnes Brendlin ist umb zauberen willen alhier verbrand worden m tag Brigita, den ersten february, anno 1560.

¹⁾ was mit Würze angemacht wird, Gebräu.

²⁾ Weissenreuth B. A. Baireuth.

³⁾ nicht zu ermitteln.

⁴⁾ Bordellwirthin.

⁵⁾ Feindesbriefe.

⁶⁾ Connersreuth B. A. Baireuth.

⁷⁾ B. A. Baireuth.

Anno 1561.

Donnerstags nach reminiscere, den 6. marty, hat man einen alhie ein creuz an die stirn gebrandt und ihne darnach mit gerten aufgehieben.

Sambstags post reminiscere, den 8. marty, 1560 ist die stadtmauern hinterm Sigm. Sendelwecken eingefallen.

Michel von Waldenrod, forstmeister zum Jößles,¹⁾ starb zu Alten Ploß²⁾ am sonntag jubilate, den 27. aprilis, 1561. Das weib ist gewesen Anna Herbegin, Jobstens tochter.

Freytags nach trinitatis, den 6. juny, starb herr Lorenz Weigel, der rechten doctor, marggräfischer rath. 1561.

Mittwochs nach Laurentii, den 13. augusti, ist herzog Johann Wilhelm von Sachsen der mitler³⁾ sambt seinem gemahel⁴⁾ bey Hannß Birknern über nacht gelegen mit 100 pferden und den 14. uf Burebach⁵⁾ geraiset. Den 28. augusti seind i. f. gn. wiederum eine nacht alhie geblieben und uf Culmbach gezogen, auch jedesmahls aufgelöst worden⁶⁾ durch Adam Bort, castnern, von herrschafft wegen. 1561.

Herr landschreiber Pancraz Salzman und secretarii haben den 13. octobris 1561 einem rath angezeigt, daß man ezlicher mängel halber einsehen und gute verordnung thun soll, sonst werde herr haubtman ursach gewinnen, andere persohnen ins stadtre Regiment zu setzen. Darunter der biersaz⁷⁾ auch einer gewesen. Als seind volgendß den 17. novembriß zu bierschägern geordnet Leonhardt Schmauß und Balthin Mülner.

Unterm predigambt deß andern pfingstags, den 26. mai, erhüb sich ein brunst in Geörgen Pampels schloot, darüber ein großer tumult worden und alles voll auß der kirchen gelaufen mit sonderm schrecken. 1561.

Den 29. mai eiusdem anni ist die thorglocken deß abends, wie man sperren wollen, mit schrecken vieler leuth herabgefallen.

Mittwochs nach Catharinae, den 26. novembriß, ist Geörgen Biedermans behausung im neuen weg, do der Pausch ufgewohnet, abgebrandt.

Mittwochs nach dem h. christtag, den 31. und letzten decembriß, 1561 ist der siß und das schloß zu Heinersreuth⁸⁾ außgebrant, darinnen solcher zeit Wolffen von Weyers wittib ihr wohnung hette.

Donnerstags nach Galli, den 16. octobris, anno 1561 wurd die ganz gemein und alle witfrawen ufß rathhaus verboten, dann ein zettul an das schloßthor gesteckt worden, darin der rath alhie ganz schmechlich angezogen von wegen aller handwerk, daß alles so theuer were, sonderlich

¹⁾ Abgegangen.

²⁾ Altenploß B. A. Baireuth.

³⁾ zu Weimar, 1554—1573.

⁴⁾ Dorothea Susanna, Tochter Kurfürst Friedrichs III. von der Pfalz.

⁵⁾ Abge angien.

⁶⁾ d. h. der Rastner bezahlte die Wirthshauszeche.

⁷⁾ Viertare.

⁸⁾ B. A. Stadtsteinach.

deß bierschenkens halben. Mußt ein jeder burger, der schreiben kont, vorm herrn haubtman Wollfen von Schaumberg und ein erbarn rath seinen namen selber schreiben uf zettelein und papier: dennoch konnt man hienter den losen buben nit kommen.

Anno 1562.

Zeit Todschinder vom Bindloch zum strang verurtheilt und zum schwerd erbeten worden den 2. january anno 1562.

Ulrich Diez, spitalmeister, damaln im burgermeisterambt, hat den rechten schenkel zwischen knie und knorren ufn schrammen weyhersthamm ¹⁾ zweymahl von einander gefallen den 23. may 1562.

Die mittwoch nach dem palmtag wird die frumme ²⁾ mitwoch genant.

Hannß Hawenstein und Hannß Hoffman beede gehenkt, aber Samuel Held und Hannß Knorrer außgelassen den 6. aprilis 1562; haben die kirchen zu Wunsches ³⁾ erbrochen; seind neun tag hie innen gelegen.

Hannß Batter von Mellingen ⁴⁾ bey Weimar in Thüringen hat sich wunderbarlich selber binden können, alß wann es vom bösen feind geschehen, und den 17. aprilis 1562 damit anhero kommen, bey Geörgen Königstein zur herbrig eingezogen und drey mahl in solchen banden uf die gaßen heraußer gelaufen mit großem geschrey: wehe, wehe über Teutschland, Nürnberg und andere ort! daß männiglich ein mitleiden ob ihn getragen, weiln er alle menschen zur buß vermahnet. Auch hat ihn ein erbar rath auß der herberg gelöset und Jacoben Krämer nach Nürnberg zu glaiden bevoln, deß ortß sein betrug offenbahr und er mit ruthen außgehaten worden, weiln ein goldschmidßgesell dergleichen binden auch gekonnt.

Den 29. aprilis 1562 hat man allen bürgern in vorstädten mit hacken und dreyen rotten in die ringmauern mit ihren wehren aufgeboten, die uf anweisung deß voigtß von herrschaft wegen in den Rindspersgischen wälden sollen holz umbfällen, die früe gegen tag außzogen bey zweyhundert mannschaft.

Herr oberhauptman Wolff von Schaumberg ist zwischen zwey und drey uhrn nach mittags gestorben den 3. juny 1562; folgenden donnerstag wurd der leichnamb durch die secretarien, voigt, castner, amtschreiber auß dem schloß hie fürs ober thor getragen, da ihne burgermeister und rhat angenommen und hienaus gegen der Türschniz, daselbst niedergelegt

¹⁾ Unklar. Schram bedeutet ein Loch, Spalt, vielleicht also für: bei einem Loch am Weherdamm.

²⁾ Dieses Beiwort soll den Aschermitt-

woch als einen dies nefastus charakterisiren. Grimm, Wörterb. V, 2451.

³⁾ Wunsches B. A. Ebermannstadt.

⁴⁾ Flecken an der Elm im Amt Weimar.

und nach einer kurzen vermahnung des pfarrers mit der pahr ufm wagen nach Eimtmansberg geführt, des orts dene etliche von adel wiederum abgenommen, in die kirchen getragen und zur erde bestatten laßen, dabey herr Bloch ein leichpredig gethan.

Sebastian und Endreß beede von Wildenstein, gebrüdere, sein umb geübter straßenrauberey und mords willen mit dem rade gerichtet und darauf gelegt worden den 8. july a. 1562.

Das wetter vom himmel im schloß eingeschlagen zu Bayreuth den 19. augusti 1562.

Geörg Arnold ward erstochen den 26. augusti zwischen neun und zehen uhr in der nacht. 1562.

Michael Kretschman, hußenschneider, und Hannß Bopp Knöppisch, beede von Weidenberg,¹⁾ zum rade verdambt und darauf gelegt worden den 13. january 1562.

Moriz Marschalck ambtman zu Culmbach a. 1562.

Hannß Christoph von Giech landrichter alhier a. 1562.

Den 17. juny ist Ernst von Rozaw als hauptmansvorsteher alhie ankommen.

Anno 1563.

Anno 1563 ist die canzley von hinnen gen Culmbach transferirt und den 20. aprilis von den räthen schriftlich begehrt worden, sie uf ein monat lang unbeschwert zu laßen, biß sie sich drunden wieder eingerichtet.

Dootor Kollwagen ist marggräfischer rhat zu Culmbach anno 1563.

Marggraf Wilhelm von Brandenburg, erzbischof zu Riga in Lief-land, marggraf Friedrichs sohn, starb den 4. february a. 1563 zu abends umb 5 uhr und hernach in anwesen der königlichen Polnischen, auch fürstlichen Preußischen und Churländischen gesanden, sowohl ritter- und landschaft, in der thumbkirchen daselbsten zur erden bestetigt den 25. augusti.

Am tag Matthiae a. 1563 ist Georg Franck von Uzdorff zu Weidenberg uf der stadelwiesen geschlagen worden, daß er am montag hernach, den 23. marth, gestorben. Habens gethan jung Hannß Vogel zu Döla²⁾ und Jung Friß Hirschman zu Seybiz,³⁾ von deme man ein graben hut zum leibzeichen durch Christoph Hüzelman, stadtvogt, nehmen laßen; ein beinschrötige wunden am kopf gehabt, dann an der linken hand waren ihme zween finger lahm worden, wann er gelebet hette, auch durch schläg und würf vier rieb im leib entzwen gewesen und das blut einwerz geronnen.

¹⁾ B. A. Baireuth.

²⁾ Döhlau B. A. Hof.

³⁾ Selbig B. A. Naila?

In diesem 1563. jahr verschreibt frau Elisabeth, geborne herzogin zu Sachsen und marggräfin zu Brandenburg, deß alten herrn ersteres gemahel, ihren diener und jungfrawknecht Marx Becken mit Claus Kotten, thorsperrern, zu handeln und zu schaffen, deme sein tochter Magdalena ehelich zu vertrauen, an herrn Blochium, und dem rath überschrieben; ist mit eigenen handen subscribirt und hie praes den 5. junij.

Burgermeister und rath alhie seind wegen der holzflöß wieder Jobsten von Rindsperg und consorten vor den unterländischen und oberländischen räthen vorgestanden den 7. jan. 1563.

Catharina Bütnerin bricht an der aschermitwoch hie auß den eyßen, kommt auß der bütelstuben, ist volgendß über die mauer auß in den stadtgraben gefallen, wird durch Wolffen widerumben erobert sambstag den 27. february 1563.

Herzog Friederich, churfürst und pfalzgraf, ist mit seinem gemahel und zween söhnen hieher kommen dienstags nach oculi, den 16. martij, mitwochs sambt dem ganzen hofgesind und frawenzimmer die predigt besucht und donnerstags widerumben verraiset, a. 1563.

Margaretha Schmiedin ist verbrandt worden alhie montags nach quasimodogeniti, den 19. aprilis, 1563.

Anno 1563 in der wochen Jacobi und dem monat julio seind durch ErNSTen von Rozaw, ambtman, und Martin Fischern, burgern von Culmbach, als deßen zugeordnetem schreiben, dann Adam Bahrt, castnern, Stephan Schirmer, amtschreibern, neben ezlichen bürgern deß raths die inwohnere, nahrung und vermögen an liegenden gütern beschreiben, die schulden abgezogen worden; darüber ezliche viel tag zubracht, und Martin Fischer den 3 augusti widerumb von hinnen verraiset.

Sontags den 19. septembriß ist ein außgeschriben schieszen alhie gehalten worden 1563.

Den 13. octobriß hernach, weils die canzley vor auch schon hienweg, ist dr. Johann Monninger den räthen gein Culmbach nachgefolgt und weggezogen. A. 1563.

Anno 1564.

Den 7. novembriß a. 1564 ist Conrad Roth¹⁾ der zirkelschmidt alhier durch ein berghawer in seinem hauß, da ietzt Georg Kentschel, mauerer, wohnet, darinnen derselbe im bier gezechet, mit zweyen stichen verwundet worden, beede an der linken brust, den dritten im backen, auch ein streich im kopf. Der bergthauer ist entlaufen.

¹⁾ „Diß ist mein großvater gewesen.“ Randnotiz deß Schreibers.

Anno 1564 in der pfingstkirchwey haben Heinz und Hannß die Wagner von Weydenberg dem würrh zu Seubotenreuth zwo wunden im kopf gehieben und den herren des rathß mit sambt der wehr und wandel in die strafe gefallen: das hat Hügelman voigt selber eingeschrieben.

Geörg Nürnberger voigt zu Creußen a. 1564.

Den 8. marty 1564 hat man das erste mahl zu Bayreuth visitirt, beedes in der kirchen und zweyen schulen, teutsch und lateinisch.

Den 26. marty ist der verbannete Hannß Trautner, köchel,¹⁾ nach excommunication eines monats lang zur christlichen communion von den geistlichen wieder aufgenommen worden.

Den 8. mai eodem a. ist die erste predigt im kirchlein auf dem neuen innern gottesacker gehalten bey der leiche eines unzeitigen kindleins Christoph von der Grünß, alle seeligen.

Ernst von Rozaw ambtman und Stephan Schirmer gegenscreiber zu Bayreuth a. 1564.

Anno 1565.

Den 27. juny a. 1565 ist unser gnedigster fürst und herr mit seiner ersten gemahel zu Bayreuth eingezogen. Volgendß bey instehendem jahr den 4. decembriß ist der hof uf der Dürschniß abgebrandt.

Zween gefangene, Abraham Kern und Endreß Wischer, uf bevelch der regierung mit ruthen außgestrichen, auch beeder fürstenthümer unter- und oberhalb gebiergs verwiesen worden den 23. july a. 1565.

Anno 1566.

In diesem jahr am h. abend vorm christtage ließ churfürst Augustus von Sachsen als des reichs obrister sein in eil besamlet kriegsvolt für Gotha unversehens rücken und die stadt sambt der vestung Grimmenstein belagern.²⁾ Am vierzehenden tag hernach kam der churfürst selbst ins lager mit seinem vettern herzog Johann Wilhelm von Sachsen und die stadt rings umbher beschanzen. Hernach ist auch darzukommen herzog Adolph von Hollstein. Aber den dreyzehenden aprilis des folgenden jahrs ward beydes, stadt und vestung, aufgeben. Das war gleich der sonntag misericordias domini und herzog Johann Friedrich gefangen, eben an dem tag und stund, da auch vor zwainzig jahren sein herr vater, churfürst Johann Friedrich, durch kayßer Carls kriegsvolt gefangen wurde, beedes umb sechs uhr abend geschehen.

¹⁾ Koch.

²⁾ Der geächtete Wilhelm von Grumbach hatte bei Johann Friedrich Aufnahme

gefunden u. Churfürst August von Sachsen war zum Mchtvollstrecker gegen diesen ernannt worden.

Den 31. januarj a. 1566 ist herzog Ludwig¹⁾ pfalzgraf sambt seiner gemahlin²⁾ hie einkommen. Ingleichen den 7. martij hernach churfürst Augustus von Sachsen, auch mit seinem gemahel³⁾ und noch andern zweyen fürsten hie eingezogen.

Den 19. martij a. 1566 ist Ernst von Rozaw, ambtman zu Bayreuth, daselbst auß auf das ambt Streitberg gezogen.

Anno 1567.

Den 16. aprilis wurde herzog Johann Friederich von Sachsen auß Grimmenstein gefangen hienweg geführt nach Österreich zu kayßer Maximiliano dem andern, und die mitachter an die marter gezogen; die wurden den 18. aprilis hernach justificiret: Wilhelm von Grumbach und dr. Christian Bruck, canzler, geviertheilt, Wilhelm von Stein erstlich enthauptet und folgend auch geviertheilt, Hieronymus von Brandstein, herr David Baumgärtner beede geköpft, Hannß Bayer, gewesener schößer churfürstens Augusti, ufm Schellenberg gehenkt.

Anno 1568.

Anno 1568, mittwochs nach Francisci, den 6. octobris, gegen den abend zwischen 4 und 5 uhr, starb Adam Bart, castner zu Bayreuth, Leonhard Barthß son.

Anno 1570.

Herr Niclas Stadtman, Brandenburgischer canzler, hielt hochzeit den 20. junij a. 1570.

Herr landschreiber Pancraz Salzman hielt hochzeit und beschlafen den 6. septembriß a. 1570.

Anno 1571.

Anno 1571 starb zu Bayreuth frau Brigita von Sedendorff, eine geborne von Cammerberg, am dritten sontag deß advents.

Beringer von Rozaw haubtmansverweser ufm gebierg a. 1571.

Anno 1572.

Anno 1572 brand das eine schloß zu Untern Schrez neben andern mehr häußern widerumb ab den 27. novembriß, als vorher a. 1519 beede schlößer zu Schrez, dem adelichen geschlecht von Mandenreuth, so nunmehr ganz abgestorben, zugehörig; beede außgebrandt am abend Matthiae deß zwölften.⁴⁾

¹⁾ der spätere Kurfürst Ludwig, 1576 — 1583.

²⁾ Elisabeth, Tochter Landgr. Philipps I. von Hessen.

³⁾ Anna, Tochter König Christians III. von Dänemark.

⁴⁾ Februar 24.

Anno 1575.

Hannß Lephard, schuster und burger zu Bayreuth, verschied den 6. junn zwischen zwey und dreyen in der nacht, und den siebenden hernach zur erde bestattet. Gleich aber in der stund seines todes wurd dessen töchterlein Kunigund auch krank und starb auch bald darauf, also daß sie beede in einen sark und grab zusammengelegt und miteinander begraben worden. 1575.

Den 31. und letzten augusti a. 1575 ist gestorben Stephan Schirmer, gegensreiber alhie zu Bayreuth.

Anno 1576.

Fraw Eva, herr dr. Lorenz Weigels mittib, ist todes verblieben in ihrem hauß alhie, darinnen iezo Hannß Altman wohnet, den 15. aprilis a. 1576.

Den 26. january a. 1576, mittwochs conversionis Pauli, zu nacht umb sieben uhr verschied in der geburt Margarethe, Hannßen Christophß von Wallenrode, amtmans zu Bayreuth, haußfraw, eine geborne von Tüngen.

Anno 1580.

Anno 1580 den 12. january ward alhie ein wunderzeichen gesehen von vielen glaubwürdigen personen, nemlich zwo nebensonnen oder halbe liechter am himmel; die seind neben der rechten sonnen gestanden, aber gleichsamt ihren schein von der selben abgewendet. Über diesen dreyen sonnen hat sich stracks sehen lassen ein schöner, klarer und heller regenbogen, welcher über sich gebogen und doch die beede spizen unter sich gesenket, aber der dritte regenbogen ist benebens hefter und klar erschienen; dann noch der vierte über solchen dreyen gestanden, doch etwas auf der sehten¹⁾ — — — — —

— — — — —
— — — — —

durchzug gemacht. Hat auch also diß wunderzeichen am himmel gestanden von ein uhr nach mittag biß zu abends die sonn ist zum baum gangen.

Die fürstlich Lünenburgische gesanden der iezigen marggräfin Sophia²⁾ zu Onolzbach seind hier eingelangt den 5. septembriß a. 1580; folgenden tags hat stadt und amt ihnen uf das vermächtnuß gehuldiget.

¹⁾ Die Lücken im Texte deuten auf durch Moder schadhafte Stellen der Handschrift hin.

²⁾ Tochter Herzog Wilhelms von Lünenburg, zweite Gemahlin Markgraf Georg Friedrichs.

Anno 1582

waren ambtman zum Behaimstein Hannß Christoph von Brandstein und castner zu Pegnitz Hannß Witzscher. Ließ Hannß Wilhelm Groß zu Obernleubß¹⁾ ufm hammergut in Brandenburgischen obrigkeit, da man ihme gar keiner voigtherlichkeit²⁾ gestanden, seinen diener Geörgen Reuter gefenglich setzen beschuldigter untreue halber. So man im ambt Pegnitz gewahr wurd und sich gefast machet, dem Großen dene auß den eisen und ketten zu nehmen und gein Pegnitz zu führen. Verzug sich aber etwas und gieng so heimlich nicht zu, wie es wohl geschehen sollen. Darauf die Pfälzischen auß dem ambt Holmberg³⁾ durch den richtersverweser zu Büchenbach⁴⁾ — — — — —

regierung zu Culmbach sonders mißfallen truge, auch den amtsdienern zu Pegnitz ein guten silz gaben und umb wiederherausgebung des reuters an den pfleger zum Holmberg und castner zu Auerbach Hannßen Meußeln ernstlich schreiben hiesien. Weiln nun in der güte nichts erfolgt, wurde ferner bevolen, den richtersverweser, so ein alter verlebter mann, neben dem Reuter durch einen gegenausfall von Büchenbach beede zu haben, so still und heimlich es sein könnte, und gein Bayreuth zu führen. Die wurden den 16. novembriß hergebracht, weiln man sie nit wagen durfte, auch all zween erstlich in die büttelei gesetzt, nachgehends aber in ein wüsthauß verstricket zum blawen lewen allent halben biß in die zwölfte — — — — —

Churfürst Augustus von Sachsen ist hieneinkommen den 6. junij a. 1582, den 7. still gelegen, den 8. junij wieder aufgewesen zum reichstag gein Augspurg.

Anno 1583.

Jacob Dülß, weißgerber, burger zu Bayreuth, des tochter ietzt der Bambergische fürßner Michel Förster, des alten Süttels Hannßen Bronzen meßgers enicklin, hat, ist von einem burgerssohn alhier, Gunzen Vogel, vorm obern thor beim Jacob Körner im weg erstochen worden, der thäter aber entlaufen. A. 1583.

Anno 1583 den 21. julij, freytags vor Johannis, zwischen neun und zehen uhr, ist der Bauerbedisch hof zur Altenstadt durch böse leuth abgebrand neben sonst noch fünf häußern und vier städeln.

¹⁾ Leubß B. N. Pegnitz.
²⁾ Gerichtsbarkeit.

³⁾ Hollenberg B. N. Pegnitz.
⁴⁾ B. N. Pegnitz.

Städteordnung Markgraf Friedrichs I.

1434, September 6.

Wir Fridrich von gotß gnaden margg(raf . . . des) heiligen Römi-
schen reichß erßkammer und burggrave zu Nüremberg, bekennen öffentlichen
mit dißem brief gen allermeniglich, die ine sehen, ho(ren) solicher
irrunge wegen, so dann allenthalben in unsern stetten und gerichten
zwischen rate und gemeyne und auch fünft auferstanden sind, und
zu nicht understanden und redliche ordnunge zwischen in
gemacht würde, daß sich das wehter einreißen und uns, unser herrschaft
und landen zu größern schaden kommen möcht, hvrumb so
haben wir das nach rate unser rete und getrewen fur uns genommen
und nach dem besten gewegen. Und wollen und setzen, daß diße nach-
gesch(ri)ben stücke fürbaß zu kunftigen zeiten allweg in allen unsern
stetten und gerichten zu Francken und auf dem birge gehalten sullen
werden, wie dann hernachgeschriben steet. Zum ersten, daß alle jare
jerlichen in iglicher unser stat und in iglichem unserm gerichte ein
iglicher rate am dritten ostertage ab und nyimmer sein sol; auf den
selben tag ein iglicher rate wider vernemet, verendert und gesagt sol
werden; es wer dann das sie von der herrschaft oder ander ehaster not
und sache wegen auf denselben tag verhindert wurden, so sollen sie es
darnach enden, so sie eest mügen, one geverde, also daß ein iglicher
vogt unser stette und gericht einen auß dem alten rate kießen und welen
sol, derselb fürbaß mit dem vogt aber einen auß dem rate welen sullen;
dieselben zwen sullen macht haben, mit dem vogt drey auß dem rate
zu ine zu welen, daß ihr also funf werden. Dieselben funf mit dem
vogt sullen fürder ganze macht haben, einen ganzen rate zu setzen und
zu welen, der dann das selb jare also bleiben sol, doch also, daß ein
iglicher rate in einer iglichen unser stad und gerichte zum mynsten mit
zweyen andern vernemet sol werden. Und derselb ganze rate sol macht
haben, zwen burgermeistere zu welen, die daßselb jare und nicht lenger
burgermeister bleiben sullen. Dieselben zwen burgermeister sullen dem

vogt und dem rate globen und sweren, alle stewr, pete, püße und was dann in einer iglichen unser stat und gerichte gefellt und geburet getrewlichen eynznemen; und wenn sie solichs gelt also eingenommen und zu einer summe gemacht haben, so sollen sie dieselben summe, was und wohin sie davon außgeben, vor einem vogt und rate derselben stat und gericht und vor zweyen bidermannen auß der gemeyne, die dann ein vogt und rate dartzu vordern sol, allwegen auf mitvasten, acht tage vor oder nach, verrechen ungeverlichen und unverzogenlichen. Dieselben zwen auß der gemeyne, die also zu solicher rechnunge gebordert werden, die sollen dem vogt und rate globen und sweren, getrewlichen ob solicher rechnunge zu sein und zuzuhören; und ob sie in solicher rechnunge ichtes hörten oder vernemen, das wider die herrschaft, stat oder gemeyne were, das sollen sie allzeit bey dem ende der herrschaft und der gemeyne einer iglichen stat und gericht offenbaren und zu wissen tun und nicht verweigen durch nymanz willen in kein weise, das man darein gereden und solichs nach dem besten gewandeln müg. Auch so sol und mag ein nder unser obervogt seinen undervogt wol haben, wen er wil, der ime das gericht besitz one hindernuße und einsprechen allermeniglichs. Auch sollen alle amptleute derselben unser stette und gerichte, die allzeit nach rate eins vogts und des rates gesagt sollen werden, jerslichen von solchen iren ampten einem ydem unserm obervogt und einem rate und zweyen auß der gemeyne in obgeschriben maße ein rechnunge tun von allem dem, das ine dann von solchen ampten gefellet und davon eyngenommen haben, und auch darüber globen und sweren damit getrewlichen umbzugeen, als sich dann dartzu geburt, one alles geverde. Was aber geistlichen were und gozhewser, spitale oder pfründe antrefse, zu solicher rechnunge sol man allwege nemen und vordern den vogte, den pfarrer, spitalherren oder die verweser, die dann darüber und dartzu gesagt sind und den solichs bevolhen ist. Und solche amptleute die mag man alle jare jerslichen verendern mit andern, es wer dann das sie sich redlichen in solchen iren ampten hielten und das die, die darüber gesagt sind, erckenten, das solichs nicht notburftig were solche amptleute mit andern zu verendern. Auch sol ein igliche gemeyne in einer iglichen unser stat und gerichte allen gesezen und geboten, die dann im rate mit willen und wissen eins iglichen vogts durch gemeyns nuß willen gesagt und gemacht werden, gevolgig und gehorsam sein; und wer solichs überfüre, er wer rate oder gemeyne, der sol strafe und pene darumb verfallen sein, die gedultlichen leyden und gnüng tun, wie dann darauf gesagt sind, und kein unterheide in solicher strafe und pene zu haben, es sey rate oder gemeine, ungeverde. Auch was ein yde stat zu parwen

hat, da sollen sie zu neuen einen auß dem rate und einen auß der gemeine mit willen und wißen des vogts, solichen pawe nach dem besten vorzußein und auszurichten. Auch was die burger eynnemen, die sollen der herrschafft, dem rate und gericht sweren in beywesen des vogts, wie dann hernachgeschriben steet. Also wenn einer für sie kommet und begert burger zu werden, und das sie ine eynnemen wöllen, so sollen sie ine vor fragen, zum ersten: ob er icht einen andern herren hab oder ymantz chenter amptmann sey oder icht alt friege vorhanden hab oder ymantz eigen sey; hett er der articel keynen auf im, so sollen sie ine zu burger ei got und den heiligen sweren, der herrschafft, stat getrew und gewere und iren gebotten gehorsam zu sein i (u)nd iren frommen zu werben one alles geverde. Auch sollen die burger einer iglichen stat und gerichtz keinen burger faren noch von ine so wißen der herrschafft und eins vogts und eins rats; derselb dann auch nach seiner hinfart tun sol als der stat oder gerichtz recht und gewo(n)heit) Auch wenn man einen burger in den innern rate setzet, der sol globen und sweren, ein geheyme zu halten und zu versweigen von rats w inen tod, und dartzu einer herrschafft, der stat und einer ganzen gemeine zu raten nach aller seiner verstentnuße und ware zewogtnuße zu geben, wartzu er gebordert wirdet, und rechte nortteile zu sprechen auf seinen eyde nach seiner verstentnuße dem armen als dem reichen, und das durch keynerley sache willen nicht zu laßen one geverde. Auch uber das plut zu richten ist unser meynunge: welcher übelstetter in beywesen eins vogts oder seins gewalts und zweyer gesworn schöpfen seiner mißetat bekentlichen were, über den bedarf man nicht sweren noch ine übersiben; und man mag einen solichen richten als recht ist. Und des alles zu urkunde haben wir unser insigel an diesen brief hengken laßen.

Der geben ist zu Cadolzburg, am montag vor unser lieben frawen tag als sie geborn ward, nach Cristi unsers herren geburt vierzehenhundert jare und darnach im vierunddreißigsten jare zc.

Orig. Perg. im königl. bay. Kreisarchiv zu Bamberg. Die mit Punkten bezeichneten Stellen sind durchlöchert. Das angehängte Siegel fehlt.

dieselben unser juden und alle ire erben ewelich nuzzen und gebrauchen aller andern rechte und guter gewonheit, die unser juden zu Kulmna oder zu dem Hofe gesezzen niezzen und von uns haben. Und des zu urfunde ꝛ.

Datum anno 1373, ante festum sancti Jacobi.

Aus den Gemeinbüchern des Burggrafthums Nürnberg
gedr. in Mon. Zoll. IV nr. 212.

III.

**Schutzbrief Markgraf Albrechts für die in seinen Landen
wohnenden Juden.**

1473, Januar 7.

Wir Albrecht ꝛ. bekennen und thun kunt öffentlich mit dem brieffe gein allermeinklichen: als wir vormalß unser judischeit in unsern staten, markten, dorferen und ampten wonende und sesshaft in unsern schutz, schirm und verspruchnuß eingenommen und empfangen, der yglichen ein nemliche summe gelt uns jerlich auf zeit und frist zu geben und zu raichen gesagt ist, daran wir dann ein gut benügen haben sollen und wollen, sy auch noch hinfüro also getrewlich schützen, schirmen und versprechen und für die unsern verantworten und vertaidigen, wo und wie ine des not geschieht, sy auch über den obgenanten iren ierlichen zins, wie dann dorum mit irem yglichem uberkommen ist und sie des mit uns vertragen und einig worden sein, mit leihen oder geben wider iren willen nicht weiter noch anders fürnemen oder beschweren dise negst künftige drew jare, die es auf solchen vertrag also mit ine gehalten werden soll. Und darauf so haben wir dieselben unser judischeit hñnd aber von newes gefreyet und freyen sye in craft ditz brifs inmassen hernach geschriben stet. Zum ersten: das sie und ir yglicher bey tag und nacht leihen mogen auf welcherley pfand sy wollen und die ine zukomen, außgenommen auf plütig gewant, nasse hewt, ungeschwungen korn, zuenscht felch, meßgewant und was zu der meß gehört. Wo sie auch in unserm lande leihen und schuld haben, an solchen iren schulden soll ine von denselben iren schuldigern wider iren willen dhein schazzung gegeben werden. Und ob sie von uns oder unsern amptleuten hilf und fürdrung zu iren schulden nottürftig und des begern wurden, die soll ine von unsern wegen durch dieselben unsre amptleut, als sich gepurt, zum furderlichsten gescheen.

So sie auch von solcher irer hingelichen schuld wegen mit iren schuldigern auf unsere gericht zu recht furkomen, sol ine an einem yglichen ende in denselben unsern gerichtten umb haubtgut und gesuch urteil gesprochen werden.

Wir haben ine auch die besundern gnade gethan, ob nymands der unsern oder sunst nymands anders, der oder die cristen weren, ichz zu ine zu sprechen gewönnen, so sollen sie vor nymands anders dan vor uns oder wen wir an unser stat darzu schicken, und vor zweyen unverlebten juden zu recht steen an solcher stat, do die oder derselb jude in unserm lande sitzen und wonhaftig sein. Und ob die vier nicht ainig wurden, so soll unser gewalt, dem wir das bevelhen und darzu schicken, ein gemeiner sein. Sie soll noch mag auch nymands uberzogen dann mit zweyen cristen und zweyen unverlebten juden, die ir veind nicht sein.

Darzu so wollen wir auch, das denselben unsern juden durch keinen unsern pfleger oder ambtman, weder durch sie selbst noch die ihren dhein gewaltsam dranksal oder beswernuß gethon oder zugefuet noch durch nymands anders zu thon verhenget werden soll in dhein weis, sunder derselben unser judischheit soll allenthalben in unsern stetten, markten und dorfern, darinn dan ir yeder geessen ist, failer kauf zu irer notturft und besonders auch das fleisch nach iren sitten gegeben und wochentlich zu paden gestattet werden, als dan nach irer gewonheit sein soll und herkommen ist, an hinderung und widerwertikeit der unsern und meinichs von unsern wegen.

Wir haben auch allen und yglichem derselben unsern juden, die den herwßlich hinder uns wonen und sitzen, die gnad gethon und sie in unserm land allenthalben mit iren leiben an unsern gemeyn zollen gefreit, also das sy der unbeswert sein und beleiben. Darumb sy uns insunderheit all jare funfzehn gulden für ein armbrust und zilpolz geben und antworten sollen auf welche zeit im jare als sy dann durch Biman unseru juden beschiden werden.

Ob auch einer oder mer iuden in unsern stetten nicht mehr sitzen und in einen markt oder dorf ziehen wolte, das sollen und wollen wir auch gestaten, also das dem oder denselben der zins nach einem zimlichen gesetzt, wie man sich des dan mit uns vertragen wurdet.

Die obgemelten unsere juden sollen auch aus solchem unsern schuß und schirm von uns nicht ziehen, es geschehe dan mit unserm guten willen und wissen.

Als auch diese unser judischheit vormals mit unserm willen ein kirchhof zu Gunzenhausen gemacht haben und uberkommen seind, das

uns von einem yeden toten menschen auß ine, daß über dreyzehen iar alt ist, ein halben gulden, und von einem under derselben jarzal der dreyzehen jar ein ort eins gulden gefallen, und daß auch an unsern zölln, als sich gegen andern juden gepuret und herkomen ist, verzollet werden soll, bey solchem geding und herkommen lassen wir sy noch hinfuro also unserthalben beleiben, alles getrewlich on arglist und genzlich on geverd.

Hierauf so gebieten wir auch allen unsern ambtleuten, pflegern, vögten, schultheysen, richtern, burgermeistern, burgern, inwonern und unterthanen aller unser sloss, stett, markt, dorfer und gericht und darzu auch allen und yglichen unsern zolnern der gemeyne zoll, daß ir es gegen der obgenanten unser judischeit nach inhalt solcher unser freyheit in allen stücken, punkten und articeln getrew haltet und sy dabey von unsern wegen schirmet und hanthabt, auch selbst dawider nit thut, noch den ewern oder ymands anders zu thun gestattet. Das ist genzlich unser wil und ernstlich maynung, daß wir uns auch also zu ewern yedem versehen und gnediglich erkennen wollen.

Des zu urkund geben wir der genanten unser judischeit disen unsern freyungbrif mit unserm anhangenden insigel versigelt.

Geben zu Dnoltzpach, am donerstag nach obersten, nach Cristi unser̄s herrn gepurt vierzehundert und darnach im dreyundsibcnzigsten jaren.

Gedr. im Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken
Bd. III Heft 1 S. 9—12.



und die leut in ihren predigten vor aufruhr trewlich warneten. Sonsten hette es leichtlich geschehen konnen, daß gemeine stadt sich zu den aufrührischen bawern gehalten und neben ihnen in das euserste verderben, angst und not kommen were, weil sonderlich die leut wegen der gewünschten wolfeilen zeit frech wurden und gerne was neues anfangen hetten.

Weil auch zu dieser zeit das liebe evangelium und reine wort gottes zu predigen angefangen wurde, wollte Weigand von Redwitz, dieser zeit bischof zu Bamberg, deme die kirchen allhie zu bestellen vor alters her zustendig, solches mit nichten verstaten. Musste derowegen M. Caspar Löner aus s. Michel in die closterkirchen weichen, da er dann wöchentlich einmal mit grossen eifer, freudigkeit, ernst und festen mut das wort gottes lauter und rein gelehret und sich des babsts greuel entgegen gesetzt; auch ausser der burgerschaft etliche mönchen gewonnen und zur Lutherischen lehr gebracht hat, bis er endlich uf des bischofs heftiges verbot diese gemein eine zeit lang verlassen müssen und doch hernach anno 1529 uf marggraf Georgen transaction mit dem bischof zu Bamberg widerumb zu einem prediger angenommen worden ist.

Bischof zu Bamberg will das evangelium allhie nicht predigen lassen.

Anno 1525, freitag nach Philippi und Jacobi¹⁾ hat ein erbar rath allhie uf bevelch der hohen obrigkeit aus dem closter s. Francisci die besten kleinot von silbergeschmeid, kelchen, monstranzen und die schönsten meßgewand genommen und in die sacristen der kirchen s. Michel zu verwahren gethun, weil etliche mönchen aus dem closter sprungen und mit sich namen, was sie bekommen konten.

Der beste kirchenschmuck wird aus dem closter genommen.

Anno 1526, montag nach Nicolai, den 10. decembris, haben Veit und Hans Godiger, gebrudere allhie, uf einen tag zugleich hochzeit und ihren christlichen kirchengang gehalten.

Anno 1527, dinstag nach Mathaei apostoli²⁾ hat ein erbar und wolweiser rath allhie dem ehrwürdigen Wolfgang Thechen, verwaltern der praedicatur zu s. Michel, die meß und pfrund corporis Christi und unser lieben frawen in der kirchen s. Michaelis nach absterben herren Johann Mumbolts verlasen und verlihen, dieselbe mit allen gerechtigkeiten, renten, zinsen, aufhebungen, nutzungen und zugehörungen zu verwesen und zu gebrauchen, ihne auch an Weiganden bi-

Wolfgang Thechen wird ein meß verlihen.

¹⁾ Mai 5.

| ²⁾ Sept. 24.

schof zu Bamberg als diocesanum verschriben mit bit, ihme dieselben meß und pfrund zu confirmiren, wie vor alters herkommen.

Wolfgang
Thech bildet
das hell-
stürmen sur.

Diesem Wolfgang Thechen, als er in diesem jahr am osteritag dem volk nach bäpstischem gebrauch das hellstürmen Christi vorbilden wollen, ist ihme nahend der ganze bart und das haar uf dem kopf oder sein cranß angezündet worden, daß er genug zu leschen gehabt. Dann nachdem er mit der procession dreimal sur sant Michels kirchen kommen (welche dann, als were es die helle, versperret gewesen, darinnen etliche junge burß, als teufel versamlet, die thur zuhiltten) und idesmal mit einem hulzenen crucifix, so am charfreitag ins grab geleet worden, einen grossen stoß an die fördere kirchthur gethun mit solchen worten (aus dem 24. psalm genommen, die man sonst in einweihung der kirchen gebraucht): Attollite portas principes vestras et elevamini portae aeternales et introibit rex gloriae: machet die thore weit und die thüre in der welt hoch, daß der könig der ehren einzihe, und ihme die dazu bestelleten teufel in der kirchen allemal geantwortet: Quis est iste rex gloriae? Wer ist derselbe könig der ehren? Darauf der pfaff in der person Christi gesagt: Dominus virtutum, ipse est rex gloriae: Er ist der Herr Zebaoth, er ist der könig der ehren. Und als der pfaff das dritte mal sur die kirchen kommen und die erzehleten wort gesprochen und mit ganzem gewalt an die kirchthur gestossen und sambt seinem anhang hinein gedrungen, die helle zu stürmen, sind ihme die bösen buben aus der kirchen mit angezündtem werf entgegen gelaufen und dasselbige werf, als were es hellisch sewer, uf den pfaffen und seine rott geworfen, sonderlich aber seines barts und kopfs wargenommen, sintemal sie aus der evangelischen predigt, die sie von M. Caspar Löner gehört (und weil dieses spectackel ein jar oder zwei unterlassen worden) solche und dergleichen affenspiel nicht mehr achteten, sondern verspoteten und verlachten.

Wie sie dann auch zu s. Lorenzen eben zu diejer zeit den pfaffen, so meß hilt, verhöneten, neben andern, die da opferten, zum altar traten und an stat des opfergelts etliche meuß aus den ermeln uf den altar laufen liesen. Und dieses theten die jungen Grueser als mutige und seltsame knaben, die sich gleichwol alsbald aus der stadt wegmacheten: sonst, do sie uf der pfaffen begeren zur gefengnuß weren genommen worden, wurde ihnen der bischof zu Bamberg das gelechter und gespött wol haben vertreiben lassen. Welches ich nicht darumb

erzehle, als were es ein sonderliche historia, daran viel gelegen, sonder nur allein darumb, daß unsere jugend und nachkommen wissen möchten, wie es im babsthum mit diesen und andern ceremonien für ein gelegenheit gehabt und wie sie allgemachsam gefallen sind.

Ebener massen haben die priester auch andere evangelische geschichten dem jungen volk zur erinnerung surgebildet: als am palmtag den einzug Christi gen Jerusalem, da ein geschnitzter salvator uf einem hulzenen esel mit vier rädlein jerlich in der proceßion umbgefuhrert worden, dabei die schuler gesungen: Pueri Ebraeorum etc. item: Scriptum est enim: percutiam pastorem et dispergentur oves gregis etc. und andere gesenglein mehr. Und uf solch euserlich gepreng sahe der gemeine mann sehr vleissig und thet ihme gar weh und anth, da man es, als zur seligkeit unnötig, wollte fallen lassen. Wie dann herr Nicolaus Medler, derzeit schulmeister allhie, da er einmal mit seinen schulern nicht alsbalden an einem palmsontag der proceßion begewohnet und ein wenig zu spat kommen, von einem versuffenen, unnutzen tüchtnepplein, die bierent genant, mit gar bösen worten angelassen und ubel ausgerichtet worden ist.

Palmetel.

In der marterwochen¹⁾ jagte man drei abend nacheinander den Judas auß, in der finstern rumpelmetten,²⁾ mit hämmern, steinen, schlegeln, klupfeln,³⁾ kolben, stecken, poltern, stossen und klopfen so unsinnig, als sturmeten die teufel das segfwer und wollten alle papisten daraus nehmen und mit sich in nobisdruck⁴⁾ fuhren.

Marterwochen.

Am charfreitag thet man allezeit ein lange predigt vom leiden und sterben Christi und bracht allerlei mit ein, damit die leut zu weinen bewegt wurden, wann es gleich der historien an ihr selbstn nicht gemes. Man sagte auch von dem grossen schmerzen, den die jungfraw Maria wegen ihres lieben kinds erlidten, man schalte fürnamlich uf den verrether Judas und uf die heillosen juden, und solches alles mit sonderlichen darzu auserlesenen worten, die leut also zu bewegen. Und der ward der beste passionsprediger geachtet, der es am lengsten machte und in dessen predigt die leut mit grosser

Charfreitag.

¹⁾ Woche vor Ostern.

²⁾ Knüppel, Knüttel.

³⁾ Mette am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Charwoche, bei deren Schluß mit einer hölzernen sogen. Ratschen gepumpert oder gerumpelt wird.

⁴⁾ Wirthshaus der Hölle, Vgl. Grimms Wörterbuch VII. S. 864.

Erhard
Teuschlers
mutter.

anzahl weineten. Und muß ich eines gottlosen weibs gedenken, nemlich des alten Erhard Teuschlers mutter, welche gar ein alte böse haut war; hette einen knebelbart wie ein mansperson. Dieselbe, wenn sie das leiden Christi hörete auslegen und sahe, wie die andechtigen weiber und andere leut darob weineten, dorfte sie sich ungeschewet vernehmen lassen, was doch diß heulen und klagen nuß were; der herr Christus, die warheit zu bekennen, were auch ein böser bub gewesen, hette die juden wol verirt und tribulirt, wo er nur gefunt, und derohalben weren sie ihm nicht ohn ursach und vergebens feind gewesen, ihme wer gar recht geschehen, daß er von ihnen getödtet worden 2c. Wie sich nun dieses weib des leidens Christi getröstet, ist leichtlich zu ermessen, sintemal sie mehr judisch dann christlich in ihrem glauben gewesen.

Hungertuch.

Am charfreitag zu abend liß man das hungertuch, welches man allweg am aschermittwoch zuvor aufhengete, wider herab, den vorhang im tempel damit zu bedeuten. Und ist bei uns noch ein solch hungertuch in s. Michels kirchen vorhanden. Uf der einen seiten sind die furnembsten geschichte des alten und neuen testaments, uf der andern der engel Michael gemahlet. Und dieses tuch ist von Hansen Mordensen und Caspar Geißdorf zur kirchen s. Michels geschaffet. Was die handwerksburß und die bösen buben in der rumpelmetten, da sie mit hemmern, steinen und andern instrumenten uf die stul geschlagen, fur einen tumult und gepolter in der kirchen erreget, damit andeudent, der teufel keme leibhaftig und wollte den armen Judas holen, ist allererst berurt. Ferner legete man ein hulzen crucifix, nachdeme es zu vorn von andechtigen leuten, sonderlich aber von den weibspersonen aus mitleidigem herzen sehr wol gekusst worden, in das heilige grab (welches herr Caspar Geißdorf kunstlich schnitzen lassen). Dabei wacheten die alten mutterlein und schuler sangen den ganzen psalter biß uf den ostertag zu fru, da der erstandene Christus dem volk durch den hulzernen fladenherrgott gezeigt wurde. Unter dessen trug man den schulern und den andechtigen mutterlein, die da psallirten und das heilig grab bewacheten, speiß und trauß in die kirchen, damit sie gleichwol diese zeit uber ihre unterhaltung hetten und ihrer vermeinten heiligkeit auswarten konten: daher dann das sprichwort kommen: niemand will des h. grabß umsonst huten.

Ostertag.

Man weisete auch bisweilen das gesprech des engels mit den dreien verkleideten Marien, und hernach in der hohen amtspredigt

wurden allerlei wüste, seltsame, lame zotten und fabeln furgebracht, damit das volk, welches die fasten und charwochen uber mit grosser abstinenz, ufgelegter bus und langen passionspredigten zur trawrigkeit bewegt worden, durch den risum paschalem und die ostermerlein widerumb frölich und lachend gemacht wurde.

Am tag der himelfahrt Christi wurde ein hulzener salvator, welcher die 40 tag uber uf dem hohen altar gestanden, an einer schnur durchs runde loch oben am gewelb zu s. Michel aufgezogen, dagegen zwen engel herab gelassen, die sichtbarliche himelfarth Christi damit zu bedeuten. An andern orten lies man ein scheußlich bild, den teufel, vom gewelb herab fallen, uf welchen die bösen buben mit langen ruten zuschlugen. Wann nun die pfaffen jemmerlich hinauf sahen wie die apostel, da unser herr gott gen himel fuhre, und ider- man, bevor aber die jugend, die da uberall am nechsten dabei sein will, am heufigsten beisammen stunden und zuschaueten, warf man ein hand voll oblaten herab, das himelbrot damit zu bedeuten; dar- uber raufeten sich die buben, und wurde also ein gauckelspiel daraus.

Himmel-
fahrt.

Am pfingstag lies man den heiligen geist oben vom gewelb durch dasselbe runde loch herab fahren, zuvor aber, wann das junge gesind die meuler aufsperrten und den heiligen geist sehen wollten, warf man angezündet werf, flachs, stuppeln,¹⁾ mit pulver brennend gemacht, herab, die kinder damit zu schrecken und ihnen die alte pfingsten, so sich mit donner und pliz gewaltig ereignet, damit vor- zubilden. Man goße auch etliche stuzen²⁾ mit wasser herab, das brennende werf, wann es imand uf die kleider und kopf gefallen, widerumb auszuleschen, daß also die leut am h. pfingstag mit feuer und wasser vom himmel herab getaufet wurden.

Pfingstag.

Am heiligen christag zur vesper, da man nach alter gewonheit das kindlein Jesus wiegete (wie mans nennet) und der organist das resonet in laudibus in dulci jubilo, item Joseph, lieber Joseph mein! schluge, auch der chor darauf sunge und sich solche gesenge wegen ihrer proportion etlicher massen zum tanz schicketen, da pflegeten die knaben kleine mägdelein in der kirchen aufzuziehen und umb den hohen altar zu tanzen, welches auch wol alte betagte kappen theten, den jungen vortanheten, sich der frohlichen, freudenreichen geburt Jesu Christi nach euserlicher grober weis dadurch zu erinnern.

Christag.

¹⁾ Stoppel.

| ²⁾ Holzgefäß in Form eines abge-
| stuzten Kegels.

Johannes-
trunk.

Am 1. Johannes des evangelisten tag,¹⁾ weil er ohne schaden gift getrunken, trank man den Johannes seggen oder Johannes trunk, nemlich einen bitteren wermutwein oder dergleichen, etwan mit fren, zuvor uf dem altar geweihet.

Faßnacht.

Und damit ich der gottlosen welt grostes und höchstes fest nicht übergehe, nemlich die faßnacht, so wurde dieselbe auch andechtig begangen mit stechen, mummereien und panketiren. Böse buben fuhreten einen pflug herumb und spanneten die mägde drein, welche sich mit gelt nicht ablöseten; andere folgeten nach und seeten heckerling oder segspen, schossen auch solche materien mit bögen uf die leut, unter die augen 2c. Was die knappen mit ihrem lodentanz, wollenbögen, stroern mann, latern- und schwertdanz vor alters fur kurzweil getrieben, ist ohne das wissend. Oftmals hingen ihr zwene einen haring an ein grosse dicke stangen und trugen sie uf der achsel in der stadt herumb, weil die strenge fasten alsbald uf den guten muth folgete. Dazu sunge man: ach jammer, immer wurst, nun kombt der haringsfurst, der macht, daß uns sehr durst 2c. Was sonst fur kurzweil oder auch zum theil leichtfertigkeit und uppigkeit surgenommen worden, ist unnötig zu erzehlen. Es war in summa vor alters gar ein glücklicher tag, daß, wann die narren des morgens blueten, sie noch denselben tag reif wurden und ganz heufig abfielen, daß in allen gassen der stadt derselben ein grosser vorrath zu befinden war. Uf den abend schlemmete und demmete²⁾ idermann, und wollten die leut ihre leibe uf die kunftige fastenzeit zuvor wol vollsaßen. Da dann dieses das ergste, daß man dasjenige, so an fleischspeiß war uberblieben, den folgenden tag nicht essen dorste, sondern man schickets entweder den armen schulern, die da oftmal solches (weil es ihnen zu essen auch verboten) den meßgern und andern leut, so hund hetten, widerumb umb ein gering gelt, ein scheffelein voll umb 4 pfennig, verkaufeten, oder es ward vergebens³⁾ in die Saal oder uf die gassen geschuttet, damit also die gottesgaben schendlich umbkamen.

Mitfasten.

Am sonntag laetare oder mitfasten trugen die kinder den todten auß und sungen dazu. Welches daher seinen ursprung genommen, daß die Deutschen, die Sachsen und was gegen mitternacht ligt, gemeiniglich in der fasten vom heidnischen wesen zum christlichen glauben

¹⁾ Dez. 27.

²⁾ praßen, schwelgen.

³⁾ unentgeltlich.

befert und die heidnischen, abgöttischen bilder, als ein tödtlicher greuel und seelengift, hinaus fur die stadt getragen und entweder zu aschen verbrent oder in die furfließenden wasser sind geworfen worden.

Zu dieser zeit ist Nicolaus Medler, ein Höfer, zu uns hieher ^{Schulmeister.} von Eger (do er ein zeit lang schulmeister gewesen) kommen und schulmeister zum Hof worden.

Anno 1529, am tag purificationis Mariae,¹⁾ ist der gemeine ^{Gemeiner gotteskasten.} gotteskasten allhie ufgerichtet worden. Dann weil die leut auß gottes wort nünmehr so viel gelernet hatten, daß clöster, messen und bruderschaft stiften vergebens und abgöttisch were, damit gleichwol der gottesdinst mit der zeit nicht ganz fallen, sonder kirchen und schulen in ihnen wurden, auch die gebewde möchten erhalten werden, hat man die christliche burgerschaft dahin leiten müssen, dasjenige, so zuvor uf das abgöttische pfaffenwerk gewendet worden, hinfurth zu dem gemeinen gotteskasten zu geben und stiftung dazu thun. Es wurden auch alsbalden die private und bedingten seelmessen abgeschaffet und die jerlichen einkommen zum theil zu dem gemeinen gotteskasten geschlagen, auß sonderlicher vorsichtigkeit der obrigkeit allhie, weil sonderlich von hoher herschaft wegen die kirchenguter, deren die gottlosen meßpfaffen genossen, eingezogen und in die cammer gewandt wurden. Dieser gotteskasten, so eiserne und in zimlicher größe gewesen, ist anno 1570, da man zu s. Michel gebawet, weggeraumbt, und dann anno 1589 am abend visitationis Mariae²⁾ die alte tafel widerumb vernewert und zu s. Michel an die vorige stell, an den fördern pfeiler gesetzt und an stat des grossen kasten ein ander klein festlein darunter geheftet worden. Gott erwecke die burgerschaft, daß sie der alten fußtapfen nachgehen, ihnen freund mit dem ungerechten mammon machen und durch ihre reiche almosen den gottesdinst, kirchen, schulen und arme leut ferner befördern und erhalten helfen. Amen.

Anno 1529, den 5. martii starb Hans Riebstein, ein rathsperson, welcher vor der zeit ein schuldiener allhie gewesen. Er ligt in der closterkirchen begraben, an dem ort, da man hinauf zum predigstul gehet. Uf seinem leichsteinlein stehen diese wort: Johannis Riebstein viri consularis docti et pii ossa sub hoc lapide contuluntur quinta martii anno 1529.

¹⁾ Febr. 2.

| ²⁾ Juli 1.

Wasser thut
schaden.

In diesem jahr, umb s. Zeits tag,¹⁾ kam auß einem zweitägigen regen ein groß gewesser, welches merklichen und mechtigen schaden thet. Und wo es die leut uf dem feld an etlichen orten betraf, konnten sie der gehlingen flut schwerlich entriinnen. So wurde auch das getreid und hew uf dem feld weggefuhret, wie dann auch ganze hewser sambt den einwohnern.

Agnes Birnerin
Stiftung.

Dieses jar ist Agnes Birerin oder Birnerin, eine alte betagte christliche jungfraw, gestorben, welche ein holz, so man den hag nennet, einem erbarn rath, den armen leuten in ihrem geschlecht zu gut, übergeben, davon jerlichen funfzehn gulden zins zu reichen denen, welche es bei des Fabian Feghelm, Heinz Narren und Hans Gottsmanns erben und nachkommen bedurftig. Dasselbige holz konte iziger zeit, wie es etliche anschlagen, unter 500 fl. nicht erkaufet werden.

Die deudsche
meß wird
allhie ange-
fangen und
das evange-
lium öffent-
lich gepredigt.

Anno 1529, sonntag nach Egidii, welcher war der 15. nach trinitatis, uf den 5. septembriß hat man zum Hof zu s. Michel die deudsche meß angefangen und das evangelium öffentlich ohne schew und ver hinderung gepredigt, und ist die furstliche kirchenordnung, wie es in der pfarrkirchen zu s. Michel gehalten werden soll, durch M. Caspar Vöner gestellet, angerichtet und in das schwarze kirchenbuch ordentlich zusammen geschrieben worden. Da dann der bischof zu Bamberg sich seiner geistlichen jurisdiction allhie verziehen und dagegen von marggraf Georgen etliche andere gerechtigkeiten entpfangen hat. Es sind auch etliche mönchen, als herr Thomas Mothel, Erhard Döbs und andere mehr zu dem evangelio getreten; andere sind auß dem closter gesprungen und haben ihre gelegenheit anderswo gesucht, sich auch geruhmet, wie sie durch den heimlichen gewelbeten gang unter der erden auß ihrer wohnung oftmalß in das nonnen-closter kommen, mit den nonnen gebadet und seltsame kurtzweil mit ihnen getrieben hetten.

Die alten verlebten, als mönch Wolfgang Knoll, Adrianus Fischer zc., sind bis an ihr end im closter erhalten worden. Nach welcher absterben das closter marggraf Albrechten, als dem jungsten erben, heimgefallen ist, der es dann einem erbarn rath sambt den jerlichen einkommen geschenkt, eine feine wolbestellte schulen darin anzurichten, als hernach geschehen.

Hansen
Geißdorfs
eifer.

Eodem anno, montag nach nativitatis Mariae, den 13. septembriß, hat Hans Geißdorf auß einem christlichen eifer den altar in

¹⁾ Juni 15.

ſ. Michels kirchen, zu ſ. Wolfgang genant (ſo von ſeinem vater Caſpar Geißdorf und deſſen brudern am nechſten pfeiler bei dem predigſtul gegen dem hohen altar zu ufgerichtet worden) widerumb abgebrochen, auch das heiligthumb aus dem heiligen grab geriffen, damit es den leuten zur abgötterei nicht mehr urſach geben kunte, wiewol ihme ſolches, weil erſ für ſein eigne perſon gethun, von vielen ubel außgelegt wurde.

Dieſes jar, bald nach der ernt, fiel an allen orten ein groſſe Tewrung. tewrung ein an getreid, butter, allerlei kuchenſpeiſ, obß und allem dem, ſo man zu deß menſchen notturſt haben muß, daß an etlichen orten deudiſches landes die leut hunger ſturben. Ihr viel, dieſer gehlingen tewrung nach der groſſen wolſeil ungetwohnt, wollten ſchir gar verzagen, und thet ſonderlich unſern lieben eltern ſehr weh, daß ſie ein ſolch böſe zeit ſolten erlebt haben, da man ein achtel korn umb 12 groſchen kaufte, welches ſie vor der zeit umb 33 pfennig zu tewer ſein vermeineten.

Dieſe tewrung hat M. Erhard Königsdorfer, prediger zu ſ. Michel Alle prophe-
zei hirvon und
vom groſſen
reichstag. allhier, lang zuvor prophezeiet und das jar beſtimmt, ſowol den reichstag zu Augſpurg, ſo im dreißigſten jar gehalten worden, dahin ſich gedachte tewrung noch erſtreckete. Er ſagte aber vom reichstag also: dieſes wurde der letzte groſſe reichstag ſein: welches dann in der warheit zugetroffen. Sintemal zu der zeit das h. evangelium wider das babſtthumb für aller welt frei bekant und in das ganze römische reich außgebreitet worden iſt. Dann obwohl hernach andere reichstage mehr gehalten worden, ſind ſie doch ſo berumbt und ſtattlich nicht geweſen: iſt auch nicht viel ſonderlichß darinnen außgerichtet worden.

Anno 1530, diſtag nach Erhardi, den 11. januarii, hat marggraf Georg, unſers gnedigſten herren Georg Friedrichs marggrafen zu Brandenburg herr vater (der in ſeinem ganzen land die geiſtlichen guter mehrers theils in die cammer gezogen, auß den kirchen und ſtiften alle guldene und ſilberne geſchmeid an ſelchen, monſtranzen, bildern und andern, ſeines verſtorbenen herrn brudern Caſimiri ſchulden damit zu bezahlen, hinweg nach Culmbach, Onoltzbach und Schwobach führen laſſen und ein zeit lang davon gemunget) auch unſern kirchenſchmuck allhie zum theil bekommen und auß beden clöſtern und den kirchen zu ſ. Lorenzen, ſ. Michel ꝛc. an ſilbern und gulden geſchmeid zwo ganzer ſchleifen wolbeladen zuſammen gebracht: darunter geweſen ein ſilbern Marien bild, einer ellen lang, welches einen ganz guldenen

Jesuz in den armen gehabt; und ist solches bild aus dem nonnen-
closter genommen worden. Ist also solcher kirchenornat allhie zim-
lich geleutert und in einer iden kirchen mehr dann ein felch selten ge-
lassen worden. Zu Schwarzenbach an der Saal lies man alles
bleiben zu einer beistewr, eine steinerne brucken uber die Saal zu
machen. Doch hat gemeine stadt fur solche silberne geschirr und zir-
liche geschmeide guldene priester aus vorsorg der hohen obrigkeit be-
kommen, durch welcher muhe und vleiß sie zum reinen wort gottes und
beförderung ihrer seelen seligkeit gebracht worden ist und an stad der
bäpstlichen zird und nerrischen kirchengebrengs den wahren himlischen
schatz erlangt hat.

Fewer thut
schaden allhie.

Anno 1530, am grunen donnerstag, den 14. aprilis, ist zu
mitternacht bei dem alten Hans Tumser, becken, nicht fern vom untern
thor wonhaft, fewer auskommen, dadurch sechs heuser aneinander ab-
gebrandt, vom unterm thor biß zum Orla geßlein und was sonst
an denselben heusern von hinten gebawet gewesen.

Hauptman,
Stadtvoigt,
prediger, spi-
talfarrer,
medicus,
schulmeister,
diaconl.

Zu dieser zeit war hauptman allhie doctor Christof von Beul-
biß; stadtvoigt ist nach Caspar Behem worden Hans von Heidnab.
Prediger zu s. Michel war M. Caspar Löner; M. Johann Bachman
pfarrer im spital, doctor Johann Rumpfer der elter war stadtmedicus,
Nicolaus Medler schulmeister. Zu M. Caspar Lönereß zeiten sind
diaconi allhie gewesen Nicolaus Tuchscherer, Nicolaus Gemeiner,
Johannes Herel; nach diesen Wolf Schlegel, Heinrich Hertweg, Wolf-
gang Sörgel und Stephan Koch, alle stadtkinder.

Teufels
gewalt wird
gehindert.

Anno 1530 hat der teufel den Hans Godigern, burgern und
tuchmachern allhie, so albereit vier jar haus gehalten, leibhaftig holen
und zu kleinen steublein, wie sie in dem sonnenschein fligen, verreisen
wollen, ihme auch den charfreitag, als den 15. aprilis, vor vollndtem
ambt der predigt zu einem gewissen termin gesezet. Daher er in große
trawrigkeit gerathen, nicht anders meinend, er muste uf bestimpte zeit
sein leben mit einem schrecklichen ende beschliffen. Ist gleichwol durch
göttliche hülff und beistand, auch durch vleissiges seufzen und beten
herrn M. Caspar Lönereß und seiner diaconorum, so stets bei gedachtem
Godigern in seiner trawrigkeit gewesen, sowol seiner gepfreundten und
anderer christen, die in der kirchen und daheim fur ihn embsig zu
gott geschrien, gnediglich errettet worden. Dann M. Caspar am
charfreitag von morgens an, biß er uf die canzel steigen müssen, bei

ihme blieben und hernach in seinem abwesen leut geordnet, unter denen auch mein vater seliger einer war, die ihn stets mit gottes wort getröstet und unter der predigt ihme vorgebetet haben. Ist also Hans Godiker am charfreitag umb den mittag, als er vernommen, die ambspredig und der ganze actus sei nunmehr vollendet und der teufel hab müssen zum lugner werden, seiner schwermutigkeit erledigt und vom teufel ferner unangefochten blieben. Er sagt auch, als der angesetzte termin verflossen: nun will ich gott trawen und dem teufel salva reverentia ufß maul thun.

Es hatte aber Hans Godiker in seiner jugend, als er noch ein knab und ein ziemlich böser bub gewesen, mit andern seines gleichen frömmlingen der kötlein oder dickelein gespielt, lusum talorum videlicet, und sich verwettet, er wolte des teufels sein, wann er nicht werfe, was er begert und das kötlein oder dickelein, so er ihme furgenummen, treffe: da ihm dann die kunst umbgeschlagen. Hernach hat ihme der teufel in seinem mannlichen alter solch leichtfertig schweren furgehalten und mit schwerer anfechtung geplaget. Welches dann furnemlich der unbedecktigen jugend, die den teufel stets im maul hat und sich von ihm holen heisset, zur trewen warnung dienen soll. Dann man diesen argen und bösen gast nicht lange reizen und locken darf, er ist ohne das des menschlichen geschlechts abgesagter feind und gehet umbher wie ein brullender lew und gedenket sein list und gewalt an den armen christen zu uben, wie dann auch bei dieser stadt viel schrecklicher exempel an jungen und alten, an mann- und weibspersonen sich zugetragen, die alle zu erzehlen unnötig. Und wie der teufel zu unsern zeiten Veronicam Gottsmanin, eine jungfraw, zu zweien malen besessen und dahin endlich getrieben, daß sie ihres lieben gottes vergessen und anno 1569 den 22. martii bei lichtem hellen tag an ihrer eignen gurtel sich erhenket, ist noch wissend, sowol dasjenige, das sich mit Rebecca Höpfin anno 1589 den 20. aprilis, am sonntag jubilate fru unter der spitalpredigt zugetragen, da ihr der teufel in gestalt eines schwarzen manns ihr kleines kind mit gewalt nehmen, und do sie solches geweigert und ihme es nicht geben wollen, hat er sie am kopf heftig zerschlagen, daß man lang an ihr heilen müssen. Der böse feind hette sie auch in der Saal, darein sie gesprungen, nicht fern vom neuen bad, gerne erseufet, wo nicht die heiligen engel gottes ihr eben damals widerumb aus dem wasser uf einen floß geholfen hetten.

Wetter zu
Kirchen-
Lamitz.

Anno 1530, corporis Christi,¹⁾ in der nacht, hat das wetter in den kirchthurn zu Kirchenlamitz geschlagen und den Langheinrich, so zum wetter geleutet, am strang erschlagen, wie dann auch das forn umb den selben marck verderbt worden.

Der steinerne
rörkasten
wird gesetzt.

Anno 1530 ist der steinerne rörkasten verfertigt und gesetzt und am sonnabend nach Megidii, den 3. septemb. das wasser zum erstenmal auß dem stollnbrunnen, nicht ferner von Leubnitz entspringend, vom öbern rörkasten darein geleitet und gefuhret worden.

Was dieser rörkasten oder springend brunn anfangs gestanden²⁾ und in was schaden ein erbar rath durch einen unverstendigen, albern, stammlenden und biersuchtigen steinmeyer, Fendta Heller genant, gebracht worden, wird man ohne zweifel in alten registern noch finden. Dann weil derselb steinmeyer, damals ein burger allhie, den steinern trog zum warmen wasser in der mittlern badstuben gemacht und von zweien steinen furnemlich zusammen gesetzt hatte und sich unbesonnen vermaßen, einen steinern rörkasten auch wol zu verfertigen, ist ihm an sandsteinen ein guter vorrath geschaffet und das werk angedinget worden. Da er dann etliche gesellen angenommen und viel wochen gearbeit, aber nie keinen stein gezeichnet hat, wie einer zu dem andern gehöre. Und obwol er von seinen gesellen, die kluger als er waren, offmals darumb angesprochen wurde, er sollte die stein zeichnen, es wurde es also nicht thun, hat er ihnen geantwortet: sie sollen nur arbeiten, er habe es alles in seinem kopf und wolle es machen, wie es sein soll; er sei meister und nicht sie. Do es nun dahin gediegen, daß er das werk aufrichten sollen, da hat sich nirgend kein stein zum andern geschicket und an allen orten gemangelt, also daß der arme meister Frenckel oder Frank³⁾ ob dem werk entlaufen müssen, dadurch dann einem erbarn rath nicht ein geringer schad zugesugt worden, sintemal der ander meister, so das werk zu vollfuhren anderswo hieher beschrieben, die vorigen gehawenen stein mehrertheils als untuchtig verworfen und alles ufß new nach seinem sinn hat zurichten müssen.

Als nun dieser sein werk anno 1530 wollen aufrichten und man das wasser probirt, ob es die höhe des neuen rörkasten erreichen möchte, und es gleichwol weit gefehlet, hat er solch sein absolvirtes

¹⁾ Juni 16.

²⁾ gekostet.

³⁾ Weil diser das wort Frenckel nicht recht aussprechen konnte, nennete er sich: Fendta Heller (Handn. d. Schr.)

und zirliches werf tief in die erden graben müssen, also daß es nicht sehr viel über das pflaster gereicht, damit das wasser dennoch hat steigen können. Diesem ubelstand und unform zu stewarten, und damit der rorkasten desto besser am tag stunde und uf allen seiten von der erden wol erhaben wurde, hat man das pflaster in derselben refier sehr tief weggenommen und abermal schaden leiden müssen, nicht allein wegen des uncostens, sondern daß auch die keller der nahend gelegenen heuser uf der öbern oder rechten seiten etlicher massen verderbt und dardurch sehr an den tag und an die sonnen kommen sind: wie dann auch die nachbarn am steinern rorkasten wegen des ernidrigten pflasters forne an ihre hausthuren haben steinerne staffel machen lassen. Spiger zeit aber hat man den gedachten kellern widerumb ein wenig geholfen und uf derselben seiten das pflaster etwas erhaben und die staffeln vor den heusern zum theil wieder abgehen lassen.

Dieses jar, am tag Stephani,¹⁾ ist Nicolaus Medler, der zeit schulmeister allhie, von M. Caspar Böner zu einem kirchendiener in s. Michels kirchen ordinirt worden, daß er neben seiner schularbeit auch das heilige evangelium und wort gottes predigen und das babsthum auß der leut herzen folgend gar auszrotten und also ihme M. Casparo in seinem ambt trewlich beispringen könnte, wie sie dann mannlich zusammen gesetzt das babsthum getrost angegriffen, die abgottischen ceremonien nach einander abgeschafft und gottes wort rein und lauter mit grossem eifer gepredigt, damit aber keinen andern dann des teufels und der welt dank verdienet haben. Dann sich etliche heimliche feinde des evangelii wider diese beede menner heftig gelegt und ihres ampts sie zu entsetzen sich listiglich unterstanden; sonderlich aber ist ihnen doctor Christof von Beulbiß, haubtman allhie, sehr usseßig und zuwider gewesen, also daß sie beede an herrn doctor Martin Luthern gen Wittenberg schreiben und seines trewen raths in ihrem widerwertigen zustand begern müssen. Darauf dann doctor Luther anno 1531 den 7. junii nachfolgende antwort gegeben hat:

Nicolaus
Medler wird
ordinirt.

Martinus Lutherus

*Venerabilibus in Christo fratribus Casparo Loenero ministro
verbi et Nicolao Medler ludimagistro Curianae civitatis fidelibus.*

Gratiam et pacem in Christo! Legi vestras literas, optimi fratres, in quibus consilium meum petitis, an conceden-

Doctor
Luthers
schreiben an
M. Caspar
Böner und
Nicolaus
Medler
gethun.

¹⁾ Dez. 26.

dum sit hostibus illis vulpinis evangelii apud vos? Ego vero arbitror, nullo modo cedendum vobis esse, ne veluti mercenarii deseratis oves. Pergite itaque in officio suscepto et ab ecclesia vestra approbato ferentes omnia, quae ferre oportet, donec vel vi vos ejiciant vel mandato proscribant principis. Alioqui furoso satanae non est cedendum. Non soli estis, qui talia patimini. Est omnium nostrum persecutio, scilicet domestica et a nostris fratibus (nomine) sub optimis principibus. Sed quia ab externa persecutione liberi sumus et evangelium absque persecutione esse et crescere non potest, ferenda est saltem ista domestica. Es will und muß doch gelitten sein, sivi intus sive foris. Fortes igitur estote et tollite hanc crucem post Christum et invenietis requiem animabus vestris. Ipse deus, dux et consolator noster, servet, consoletur vos spiritu suo principali. Amen. Witebergae die 7. junii anno 1531.

Über fünf wochen hernach, nemlichen am tag Margareta,¹⁾ ist M. Caspar Löner, von Erelbach²⁾ bei Nurnberg hürtig, prediger allhie (ungeachtet daß seine hausfraw ein kindbetterin gewesen) und Nicolaus Medler, sein trewer amtsgefell, bei sonnenschein auß der stadt von doctor Christof von Beulbiß gewisen worden unter dem titel und scheinursach, sie hetten das babsthumb gar zu heftig und unbescheiden angegriffen, dadurch den landfursten allerlei ungemach zugerichtet und feindschaft uf den hals lönte geladen werden. Andere sagten, daß were die grundliche ursach gewesen, daß sie den grossen geiz und wucher, auch öffentliche und heimliche rauberei und andere sunden mehr, so bei adelspersonen und andern leuten, die es amts halben hetten weren sollen, und derselben kindern im schwang gingen und ungeschetwet getrieben wurden, mit einem sonderlichen eifer, ohne ansehen der person gestraft und gut deudsch umb das fraut geredet hatten. Darumb musten sie fort, und solt es gott im himel leid gewesen sein. Wie aber gott endlichen gestraft und mit gleicher munz bezahlet hat, wird bald hernach erzehlet werden.

M. Caspar, weil er seine sechswöchnerin, Cunrad Feiltschers (der meines anherren Hansen Ruprechts Feiltschers bruder gewesen) tochter, allhie verlassen muste, begab sich in die nähe und kam gen

¹⁾ Juli 13.

| ²⁾ Markterlbach B.-A. Neustadt.

Ölschütz, von dannen gen Raumburg und hernach Nördlingen. Dieser hat verlassen einen sohn, Josuam Löner, der h. schrift doctorn und sächsischer hofprediger zu Altenburg, allda er verstorben anno 1597. War ein versuchter und gottsgelerter theologus, wie seine schriften ausweisen.

Nicolaus Medler aber zog gen Wittenberg und promovirt allda in magistrum anno 1532 den 30. januarii. Wurde hernach auch doctor theologiae. Er hat zu Raumburg und zu Braunschweig gottes wort gelehret und gute schulen helfen anrichten, von deme an andern orten weitleuftiger. Ist endlich zu Bernburg verscheiden anno 1551.

Anno domini 1531 ist ein grosse tewrung in Deuschland gewesen, daß alles, was menschliche notturft erheischete, allerlei getreid, zugemuß, fleisch, butter, ayer, feß, saltz, in summa was man bedorfte, ie lenger ie höher stiege und ein scheffel korn allhie vier gulden und 12 groschen galte und ohne das die leut mit grosser uflag, Turken und andere stewer beschweret waren. Da wolte abermal fast iber man verzagen und war allenthalben großes wehllagen: man schrie auch sehr über den geiz der bawren, welche diese tewrung mutwillig erregeten, weil im 1530. jahr zuvor, nach der vorigen tewrung, widerumb alles zimlich wol gerathen war. Doch half gott abermal mit gnade, daß die eingefallene tewrung sich bald legete, sintemal nach pfingsten sich das wetter sehr wol anlies, daß man des neuen getreids halben, welches sehr schön uf dem felde stund, widerumb gute hoffnung bekam und neben dem getreid auch alles anders abschlug. Dann in der ernte war eine solche wolfeil, daß man ein achtel korn umb 30 pfennig kaufete, ein pfund gut rindfleisch umb vier pfennig, schepfen- und kalbfleisch umb 3 pfennig, drey eyer umb einen pfennig, ein kandel butter umb 18 pfennig.

Grosse
tewrung.

Wolfeile
zeit.

In diesem jar hat die ganze landschaft ihrem gnedigen fursten und herren herren Georgen marggrafen zu Brandenburg zc. über die gewöhnliche, gemeine und jerliche stewr ie von hundert gulden einen und von hundert pfennig einen zu geben sich verwilligt uf drei jar lang. Da musten alle burger und bawren im ganzen furstenthumb ihre ligende guter, baarschaft, kleinot, kleider, bettgewand, huner, gens, kuh, schwein, pferd zc., nichts ausgenommen, ohn was einer fur sich, seine kinder und gesind teglich antruge und darauf er zu nachts lag, item den handwerkszeug hindan gesezet, sonst aber alles

Marggraf
Georg
schäpet sein
land.

mit einander mit aufgehobenen fingern verschwehren und die folgenden drei jar verstemren.

Zu dieser zeit haben die tuchmacher mit einem knappen, der gut Wolf genant, ihre sonderliche, wunderliche und seltsame kurzweil gehabt, furnemlich aber Veit und Hans Godiker, bei denen er am meisten gearbeitet: wie dann auch zu unsern zeiten der alt Hans Gro, gleichfalls ein tuchmacher, seinen handwerksgenosen und andern, item des Veits Godikers eltern sohn viel freudenspiel hat geben müssen, wie etlichen noch wol betwust.

Donner
schlägt ins
über thor.

Anno 1532, den 8. augusti, donnerstag nach Ostwald, hat das wetter die zigel vom übern thor abermal abgeschlagen (wie droben im 1516. jar), dazu den fachelosen in der stuben zerschmettert. Und obwohl leut uber tisch gegessen und gessen haben, ist doch niemand unter ihnen beschedigt worden.

Das mitler
bad brennet
ab.

Anno 1533, den 12. martii, mitwoch nach reminiscere, ist das mitler bad sampt dem nächsten eck- und gerbershaus, darinnen Jacob Erbesman wohnete, abgebrant, da dann die questen¹⁾ von eichenlaub zusammen geflochten (welche zur selben zeit noch im brauch waren, die wärme damit zu sich zu treiben, wie nochmals in Sachsen geschicht) sehr gefehrlich und schedlich gewesen sind, weil sie durch den wind in die höhe und in die heuser der stadt hin und wider also brennend geflogen, daß man an allen orten genugsam zu wehren gehabt, damit nicht die ganze stadt dadurch angezündet wurde. Daher man alsbalten ursach genommen, solche questen in den gemeinen baden bei uns abzuschaffen.

Viel tuch-
macher allhie.

Zu dieser zeit hat man bei zweihundert tuchmacher, welche das handwerk getriben, in unser stadt gefunden, und ist das tuchmacherhandwerk damals sehr wol gestanden.

Fligende
drachen wer-
den gesehen.

Anno 1533, freitag nach Ursula, den 24. octobris, zu nachts umb 10 hor sind allhie zum Hof und an andern orten mehr, auch in Behem und Etschland fligende drachen gesehen worden, grosse und kleine. Etliche waren lenger dann ein wißbaum²⁾, die fuhren schnell, nicht viel uber eines hauses oder baumes hoch von der erden, und waren derselben wunderbarlichen figuren unzelich viel, etwan uber die vierhundert. Es wehrete ihr flug und furuberzug von zehen hor vor

¹⁾ Büschel.

²⁾ Wiesbaum, Heubaum zum Bäumen
| einer Heufuhr.

mitternacht biß umb 2 hor nach mitternacht, bei vier ganzer stunden, sehr schrecklich und forchtsam anzuschawen; und hetten dieselben drachen mehrersthailß zwen flugel, eine fron uf dem haubt und einen rufel wie ein saw. Damals trat der mond in das erste virthail.

In diesem jar hat zu Brettenburg eine schwangere fraw ihres eignen mannes gelustet, daß sie ihn esse: hat ihme dertwegen zu nachts die gurfel abgeschnitten und von ihme den linken arm und seiten biß uf die gurtel gessen und das ubrige eingesalzen. Bald darnach, als sie drei lebendiger söhne geboren und man nach dem vater gefragt, ihme das botenbrot¹⁾ zu bringen, hat das weib seufzend die that bekennet und ist derhalben nach ausgang der sechs wochen in eine ewige gefengnuß vermauret worden.

Ein weib
frißet ihren
mann.

Anno 1534, mittwoch nach Fabiani und Sebastiani, den 21. januarii, ist ein landtag zu Cadolßburg gehalten worden, darinnen man der landschaft proponirt und angemeldet: weil unser gnedige herschaft in grossen, mercklichen schulden steckete, daß die unterthanen in unserß gnedigen herren fürstenthumb und landen ob und unterhalb des gebirgs bewilligen wolten (wie dann geschehen), uber das vorige alte ungelt von einer iden mas weins, so ausgeschenket oder sonsten ausgetrunken wurde, einen pfennig und von einer iden fandel bier ein heller uf zehen jar lang zu geben. Und ist solch bewilligtes ungelt allhie angefangen worden am sonntag reminiscere gedachtes 34. jars: da man dann an allen orten geschworne ungelter geordnet, auch alle säßer schazen, eichen oder viesiren lassen. Und ward solches ungeltß niemand gefreiet, auffer den praelaten, herren und adelspersonen, item unserß gnedigen herren räthen und rathsverwandten. Diese dorsten vom getrank, zu ihrer haushaltung und zufelligen gastungen notturstig, kein ungelt geben: was sie aber ausschenketen oder verkaufeten, das musten sie verungelten, zwen theil der herschaft, der dritte theil blieb denen vom adel. In ein fuder weins wurd ein eymer, in ein saß bier zwen eymer nachgelassen fur hesen und andern abgang. Und wiewol uf dieses mittel der herschaft schulden in wenig jaren abgezalt wurden, ist doch das ungelt noch heutigs tags unabgethun blieben.

Das ungelt
wird allhie
gesteigert.

¹⁾ Lohn für eine gebrachte Nachricht, dann die Nachricht selbst.

Doctor Chri-
stoph von Beul-
biß wird der
hauptman-
schaft erlassen.

Anno 1534, sonnabend nach esto mihi, den 21. februarii, hat Sigmund von Marchwiß in freiem furstlichen marggräfischen geleit mit etlichen reutern hie zum Hof durch die stadt zihen wollen und zuvorn dem castner Sebastian Hedler das habende furstliche geleit anzeigen und vermelden lassen. Ist also keiner gefahr sich besorgend in die stadt kommen, hat bei Sebastian Hedler, castnern (in dem haus, darinnen herr Leonhard Grefel gewohnet) uf dem pferd gehalten, getrunken und also fortpassiren wollen. Da er nun fur die wag geritten (da ist des herren Raben edhaus uf dem markt ist), kombt D. Christoph von Beulbiß, hauptman allhie, uf ihn sampt Casparn von Feiltzsch und dem jungen Wilhelm von Dobeneß, seinen aidamen, auch zweien seiner söhnen, zihen alle vom leder und erzeigen sich sehr ungestumm gegen den von Marchwiß. Es leset auch hauptman Beulbiß die sturmglöcken uber ihn anschlagen, heiset ihn vom pferd absitzen und sich gefangen geben, ungeachtet daß er sich auf sein furstlich geleit mehrmals berufete. Uber das sticht er uf des Marchwißers geulen, darunter einer, bei hundert gulden werth, dieselbe nacht gestorben, und nach viel schmehlichen, anzuglichen Worten nimbt er den Marchwißer gefangen und fuhret ihn ufß schloß in ein stublein und lies ihn allda mit wechtern 14 tag lang verwahren. Marggraf Georg, als er der sachen verstandigt, schicket Wolfen von Schaumberg, der zeit ambtman zu Streitberg, neben dem landschreiber uf dem gebirg hiher gen Hof und leset den Marchwißer nach erkundigung aller sachen uf ein alte urphed ohn all entgelt ledig zihen. Doctor Beulbiß aber machet sich mit seinen söhnen heimlich von der stadt. Do er auch ettlich mal fur das furstlich regiment gen Culmach citirt wird, will er sich nirgend finden lassen und bleibt ungehorsamlich aussen. Darauf ward am sonntag laetare unserß gnedigen fursten und herren bevelch öffentlich vom rathhaus verlesen und menniglich verwarnet, daß er sich in gewarsam halten und ferners bescheides gewarten solle: da dann die buchsen und das geschuß uf den markt gefuhret worden. Den folgenden diensttag kommen Wolf Christof von Redtwiß und Nicol Herdegen mit einer furstlichen instruction hiher sampt etlichen reutern: da ward am mittwoch der ganzen burgerschaft, mann fur mann, mit ihren besten weren ufgeboten, die sich dann gehorsamlich fur dem rathhaus samleten und in zwen theil geordnet wurden: der eine theil uf Zedwiß, der ander uf Braunstein zu zihen, an welchen beeden orten Caspar von Feiltzsch und der jung Wilhelm von Dobeneß

wohneten und die dem Beulbizer in seinem frevel, am Nachwizer begangen, einen beistand geleistet hatten. Der Feiltscher wurd in seinem schloß in unserß gnedigen herrn hand gefangen, Dobenecker aber nicht anheims gefunden. So wurde auch das schloß allhie an gedachtem mitwoch umbleget, die hinter brucken abgebrochen und die schalhölzer abgeworfen und im schloß alles ausgesucht, auch zwen des doctor Beulbiz knecht verstricket und seinem weib, das schloß in zweien tagen zu räumen, ernstlich geboten, welche auch auffser ihrer und ihrer töchter kleidung nichts von dannen fuhren dorfte; das ander alles wurde arrestirt und verfummert, und angesehen daß sich des doctors weib und töchter sehr unnutz daruber machten, welches doch alles wenig half. Zu Thirßstein ¹⁾, welches ambt doctor Beulbiz auch innen hatte und ihme verschriben war, geschah eben dergleichen. Daß also doctor Beulbiz fluchtig uf einen tag zweier embter entsezt wurde und muste jemmerlich bussen und bezahlen, was er an den geistlichen vor dreien jaren gesundiget hatte, wie es die burgerschaft damals auslegete.

In diesem jar starb doctor Beulbizß sohn, Caspar Ditterich genant, am dinstag nach assumptionis Mariae; ²⁾ ligt zu s. Michel begraben.

Anno 1534 war so ein heiser sommer, daß hin und wider an vilen orten, in der nähe und sonsten, viel dörfer und flecken außbranten und sich die wälde vor hiß selbst entzündeten. Und in diesem jar, montag nach Ulrichi, den 6. julii, ist Mönchberg ganz außbrant, und sind 16 personen, so in die keller geflohen und vom fester ubereilet worden, durch den dampf und rauch ersticket und verdorben. Wie es dann umb diese zeit zu Unterfokaw zweimal gebrennet hat innerhalb dreier jare.

Heiser sommer bringt
festergefahr.

Mönchberg
außgebrant,
item Unter-
fokaw.

Zu dieser zeit hat man die burgerwach abgethan, da vor alterß etliche burger neben einem scharwechter die stadt alle nacht bewachen musten. Dagegen hat man stete wechter geordnet, welche gemeiner stadt zum besten die nacht uber wachen sollen, darzu dann die burgerschaft ihr wachgelt geben muß.

Die burger-
wach wird
abgethun.

Nach doctor Beulbiz ward hauptman allhie Wolf von Schaumburg und hernach Balthasar Rabensteiner zu Conradsreut. Doctor Stephan Agricola, sonst Castenbawer genant, war an M. Caspar

Hauptman.

¹⁾ Thierstein B.-A. Wunsiedel.

| ²⁾ August 18.

Prediger. Löners stadt zu s. Michel prediger bei eilf jaren lang. Dieser hat anno 1529 dem colloquio zu Marburg beigewohnt, von Augspurg dahin geordnet; hat auch 1537 neben andern furtrefflichen theologen
Diaconi die Schmalcaldischen articel unterschriben. Diaconi unter ihm sind gewesen herr Ludwig Grunawer, Erhard Döbs, Martinus Moninger
Schulmeister. und Johannes Wagner. Nach Nicolao Medler ist allhie schulmeister worden Andreas Ecker und Michael Brunner sein baccalaureus, welcher hernach auch schulmeister worden.

Die Am-berger durch- frichen einen hollen berg uf 900 Klafter. Anno 1535, am abend Petri und Pauli,¹⁾ haben sich zu Amberg 25 burger und burgersfehne zusammen verbunden und sind in den hollen, ungeheuren berg, drei meil von Amberg, bei einem dorf Predenwind gelegen, neunhundert clafter tief hineingegangen, nach einer schnur (damit sie den weg zuruck unverhindert wider heraus treffen möchten), mit leitern, lichten, pickel, proviant an essen und trinken uf etlich tag lang, da dann ein ider etwas getragen und viel seltsame abenthewr, paläst, bildwerck, plätz, rauschende, flissende wasser, quellende brunnen, doch alles finster und lichtlos gefunden; item sehr viel ungeheurer grosser risenbein, viel todte verwesene cörper unsäglich gross, deren sie zum warzeichen etliche heraus gebracht. Haben auch angetroffen viel irrweg und schlupflöcher, da sie etwan alle 25, einer nach dem andern, wie die schlangen durch dieselben löcher kriechen müssen. Sie wurfen zween hauptmänner unter ihnen auf, welchen die andern einen eid geschworen, ihnen zu folgen und ihr leben bei ihnen zu lassen. Der eine hauptman ist vorangegangen und, do es die not erfordert, auch vorankrochen, der ander zuletzt hinten nach, damit keiner zuruck wiche. Einer unter den 25, der heraus der freidigste, ist von den andern fluchtig halb tod nach der schnur wider aus dem berg kommen. Noch einer unter ihnen hat viel geweihte kreuter, wachß und ander aberglaubisches lappenwerck bei sich getragen; welcher im berg mit einem stein geworfen worden, daß er sich hart verblutet und von den andern müssen gelabet werden; ist desselben wurfs bald umb das eine aug kommen. Sie sahen aber niemand dann ein gestalt eines weibs, die denselben wurf gethun — welches sie fur ein gespenst gehalten. Endlichen, als sie nicht weiter kommen können, sind sie widerumb umbgefert, alle erblichen, greulich gestaltet und erschrecklich anzusehen, auch fast halb tod wider aus dem berg kommen,

¹⁾ Juni 28.

als sie ungefehr acht stund lang in dem berg gewesen und darinnen gewelb, plätz, paläst mit selbgewachsenen seulen, pflastern und bildern, als were es alles in den berg gehawen, gesehen. Bißweilen haben sie so weite genge gefunden, daß sie alle 25 nebeneinander hetten gehen mögen; bißweilen so enge löcher, daß einer nach dem andern kriechen müssen, wie solches Berthold oder Barthel Buchner, damals burgermeister zu Amberg, der auch ein mitraiser gewesen, beschrieben hat.

Anno 1536, den 4. aprilis, starb der durchleuchtig hochgeborne furst und herr herr Friderich marggraf zu Brandenburg zc., ein vater herzog Casimiri, Georgii, Friderici zc.; ligt zu Heilsbrunn begraben. Nicht lang darnach, eben in diesem jahr, ist zu Genf verschiden sein sohn Friderich marggraf zu Brandenburg zc., thumbherr zu Mainz und thumbprobst zu Würzburg, auch pfarrherr allhie, als er sich im krieg kaisers Caroli wider Franciscum konig in Frankreich wolte gebrauchen lassen. Dieser ist der letzte pfarrherr allhie gewesen, welcher durch einen vicarium bedes, die alte pfarrkirchen zu s. Lorenz und auch die kirchen s. Michels mit einem prediger versehen ließ. Dann anno 1529 hat marggraf Georg den papistischen götzendienst in unser stadt zu s. Lorenzen und s. Michel, auch im spital und mönchencloster abgeschaffet und an stat eines pfarrherrn zu s. Lorenzen in der pfarr einen verweiser geordnet, der die jerlichen einkommen berechnen und in die cammern lifern muß, ausser deme so uf die pristerschaft gewandt wird. Damit aber der gottesdinst zu allen theilen verrichtet werde, so sind ausser dem prediger der pfarrkirchen zu s. Michel noch vier diaconi bestellet, aus welchen einer alle sonntag die alte pfarrkirchen zu s. Lorenzen mit der predigt göttliches worts versihet, nemlich der secundus. Dann der archidiaconus hat die vesperpredigt an sonn- und feiertagen, der tertius die freitagspredigt zu s. Michel, der quartus das filial Trogen zu versorgen: daß also dem superattendenten an sonn- und feiertagen die amtspredigt sowol die mitwochs predigt in der pfarrkirchen s. Michels zu verrichten obliget. Das spital aber hat seinen pfarrherr fur sich, welcher auch aus dem spital seine besoldung zu genießen.

Marggraf
Friderich
stirbt, sowol
sein sohn
Frid:rich,
weiland
pfarrer
allhie.

Der letzte
pfarrherr
allhie.

In diesem 1536. jar ist widerumb gute, wolfeile zeit gewesen, da das liebe getreid, der wein und anders sehr abgeschlagen, daß was zuvor umb vier oder funf gulden gekauft worden, nun mehr wider uf einen gulden kommen und so fort an. Ein fuder weins galt damals zwölf gulden und drunter, welches man zuvor umb 30 gulden

Wolfeile
zett.

bezahlen müssen. Darob sich denn menniglich verwundert und uf solche wolfeile des weins, getreids, fleisches und anderer ding, zu des menschen unterhaltung notturftig, nimmermehr gehoffet hette.

Franzosen-
haus in der
alten stadt
wird
gebatwet.

Anno 1537 hat man uf s. Niclas kirchhof ein franzosenhaus zu batwen angefangen, als man die kirchen s. Sigmunds abgebrochen und die stein zu solchem batw angewendet. Die reimen, so aussen im selbigen lazaret stehen und der zeit dieses furgenommenen batwes gedanken, sind nachfolgende:

Im siebenunddreissigsten jahr
der wenigern zaal, wie offenbar,
nach Christi unsers herren geburt
diß lazaret erbatwet wurde
das erste mal: darum die stadt
viel armer franker leute hat.
Aber da man dreiundfunfzig schrieb,
grief diese stadt gott an mit krieg.
Und als der feind sich sehen lies,
diß haus aus not man gar einriß.
Darnach im jar sechzig und drei
vernewt man wider diß gebew.
Her Christ, du beschutzer aller städt,
erhör deiner glaubing gebet!
Wir bitten dich durch deine gut,
fortan die stadt vor krieg behut.

Zeit Godiger.

Anno 1538, den 6. februarii, starb Erhard Elbel; liget zu s. Michel begraben, wie seine tafel daselbsten aufweist.

S. Sigi-
mund
kirchen ein-
gerissen.

Anno 1538 ist das kirchlein zu s. Sigmund, uber dem schiſsgraben gelegen, weil es sehr alt und wenig nuß war, abgebrochen und sind die stein zur ausbatung des franzosenhauses gebraucht worden, wie ihund gedacht.

S. Gehülſen
zu einer scheun
gemachet.

Nicht lang darnach ist auch das kirchlein zu s. Gehülſen oder divi Gangolphi an der obern steinern bruck, weil man kein meß mehr darinnen hilte und die wallfahrt zu demselben (wie dann auch zu s. Sigmund) gefallen war, dem alten Hansen Gröen, holz und getreid darein zu legen, verkaufet worden. Als er aber den kauf nicht halten wollen, weil man die glocken und bilder daraus name, hat es hernach Wolf Oberlender, ein burger allhie, kaufet und zu einer scheun

gebraucht, doch also daß das schiferdach wie vorhin, auch die porfirchen umbgerissen blibe. Dieser verkaufte es weiter Georgen Buttnerß, des seilers, vatern, anno 1547 den halben theil und dann anno 1548 den ubrigen halben theil. Und stund also das alte kirchlein bis uf das 1553. jahr, da es im frig auch zu schanden gemacht und hernach ferner zu einer scheun wider gebawet worden ist, wie noch vor augen. Es stunden vor alters umb dieses kirchlein eilf weidenbaum, welche das warzeichen geachtet wurden bei denen, die einen (der sich von Hof nenete oder furgebe, er were allhie gewesen) fragten, ob er auch wuste, wo die eilf weiden stunden.

Zu dieser zeit hat ein tuchknapp seinem meister allhie, nemlich Hansen Wolf, Barthel Wolfen, weiland rathherrn allhie, vatern, wunderselbame abenthewr und bossen gemacht und mit hulf der schwarzen kunst sich als ein schretelein im haus hören lassen, auch mit doctor Stephan Agricola und andern pristern, gleich als were es ein geist, zu reden und conferirn begeret und doch derselben in die zeen gespottet; alles aus dem haus getragen, wollen, garn und ander hinweg gestolen, eins theils zuschlagen, zertworfen und sonsten zu schanden gemacht und den guten mann dadurch fast in die euserste armut gebracht, allein darumb, daß er ihn umb etliche seine schelmstück gestraft und etwan ein maußschellen geben hatte. Uber das hat er auch seinem meister und andern leuten das essen vom herd und tisch unsichtiger weis weggenommen, dem Wolf, Zimmer und etlichen burgern mehr wein und bier das allerbeste aus den kellern gestolen und des Niclas Storchens kunst meisterlich nachgethun. Endlich, da er sein mutlein an Hansen Wolfen genug gekulet, ist er auf und davon gezogen, doch also daß er seinem gewesenen meister etliche ding an garn und wollen zc., so er bei andern gleichfals gestolen, widerumb in den keller getragen, ihn also seines schadens etlicher massen ergezet und vor seinem abscheid solches dem Wolfen angemeldet hat: sintemal er viel und oft in unsichtbarer gestalt mit ihme gredet und ihn vielleicht das böse gewissen gedruckt, daß er dem meister uf solche weis den schaden wider buffen wollen.

Ein aben-
tewerischer
tuchknapp
plaget seinen
meister in
der gestalt
eines schrete-
lein, das
andre ein
gutichen oder
cobal nennen.

Anno 1538, in der pfingstwochen, hat man zu s. Michel in der capellen hinter dem hohen altar ein bibliothecam oder librarei aufgerichtet, und sind allerlei nuzliche bucher, wie sie zur selben zeit zu bekommen gewesen, furnemlichen die alten kirchenscribenten, als die opera Augustini, Hieronymi, Ambrosii, Gregorii etc., die biblia,

Ein librarei
wird allhie
angerichtet.

cosmographia, Josephus, Eusebius und dergleichen, zum theil auß der monchen bibliotheca (darinnen man igt die klosterschul hat) genommen, zum theil auch von der burgerschaft von newem darein erkaufet worden. Diese bucher sind von den geistlichen und andern hernach entlehnt und vergessen, und ist immer eins nach dem andern (ungeachtet daß sie an fetten gehenget und an eisern stäben oben uber dem pulten angeheft gewesen) wegkommen, biß leßlich die bloßen pult allein ubrig blieben, welche man anno 1570, da man zu s. Michel kirchen widerumb zu bauen anfang, in die closterkirchen geschaffet, auch das eussere große gitter und gebewte der librei, welches bald an den hohen altar gereicht (der damals das gegen occident hineinwarts zum chor gebawet stunde) abgethan hat.

In diesem jahr wurde auch das alte osterbuchlein, wie man es nennete, unser kirchen allhie zum besten zu Wittenberg gedruckt, welches von herrn M. Caspar Löner und Nicolao Medlern anno 1529 gemacht, darinnen etliche alte hymni in der fasten, am palmsontag, in der charwochen, zu osteren, an der himmelfahrt und zu pfingsten zu singen gebreulich, in die deudsche sprach vertirt, etliche auch ganz new gestellet gewesen.

Das fran-
zosenhaus
wird bezogen.

Dieses jahr ist ferner das franzosenhaus in der Altenstadt uf s. Niclas kirchhof vollendet, und sind am dinstag nach vincula Petri, den sechsten augusti, die armen leut daselbsten eingewisen. Und dazumal ist das erste evangelische ambt in der kirchen zu s. Niclas gehalten worden. Zur erbatung aber dieses lazarets hat Heinrich Regler, ein alter burger allhie, siebenhundert gulden, wie man sagt, gegeben, welcher auch zu erbatung des pestilenzhaus neben Hans Geißdorfen und andern trewlich geholfen hat. Wann das pestilenzhaus erbatet sey, findet man bei dem 1542. jar.

Spital-
pfarrer.

Anno 1539, freitag nach jubilate¹⁾, ist M. Johannes Bachman, gewesener spitalprediger, von hinnen nach Weirreuth gezogen. Diesem hat succedirt und ist an seine stat spitalpfarrer worden herr Ludwig Grunawer von Zwicaw, zuvorn ein caplan allhie. Hernach hat die spitalkirchen, doch nur ein jar lang, mit dem gottesdinst versorget herr Martinus Kraus und ist der dritte evangelische spitalpfarrer worden.

¹⁾ Mai 2.

Anno 1539, den 22. julii, ist die brunst zu Weißdorf geschehen.

Brunst zu
Weißdorf.

Anno 1540, freitag nach Erhardi, den 9. januarii, ist Hans Schiner, ein schneider, mit dem schwert gerichtet worden, weil er den gemeinen gottescasten, dessen er ein diener und in der armen leut haus vorsteher gewesen, heimlich beraubet und vil daraus gestolen hatte. Daher sein bildnuß, welches an der tafel, zu dem gemeinen gottescasten gehörig, neben des Endresen Bölmans und Hansens Weisen (als der ersten zweien vorsteher mehrgedachtes gottescastens) bildnußsen in s. Michel kirchen gemahlet gestanden, anno 1589 (da man dieselbe tafel vernewert und widerumb zu s. Michel aufgerichtet hat) mit farben überstrichen und ausgeleschet worden ist, wie solches augenscheinlich zu sehen.

Hans
Schiner, des
gemeinen
gottescasten
böser diner.

Dieses jar ist der durre oder heise sommer gewesen, davon man noch heutigs tags zu sagen weiß, da es bei vier monat lang keinen regen gethan. Doch hat der allmechtige gott den ganzen sommer über die lieben erdfruchtlein mit einem lieblichen, frischen und völligen tau teglichen also erquicket, daß sie wol wachsen und reif werden können und man nirgend keinen mangel gespurt, auch der wein so fruchtbarlich und reichlich gewachsen ist, dazu sehr gut und köstlich, daß man nicht genug fässer haben können, denselben einzufüllen. Diesen durren summers jarzaal stehet im folgenden verslein:

Der durre
sommer.

Exiccata levis cur flumina cerve requiris.

Beschreibung des grossen schiessens zum Hof anno 1540 gehalten worden.

Anno 1540, am sonntag nach Egidii, den 5. septembris, ist das grosse schiessen allhie angefangen und gehalten worden, welches viel frembde leut aus andern städten und flecken besucht haben. Der schießplatz ist gewesen draussen vor der vorstadt, uf der seeligen wiesen des hospitals, da man drei scheuben aufgerichtet hat und mit buchsen dazu geschossen, uf zweihundert und funfundachzig ellen weit. Und waren der schutzen 180. Die vierte scheuben dienete zum vergleichen. Zu mittag fing man allweg an zu schiessen, und das erste mal an gedachtem sonntag zu mittag zogen burgermeister und rath sambt den Höffischen schutzen mit drummel und pfeifen hinaus auf die wiesen und entpfingen allda die frembden schutzen ganz ehrlich.

Scheuben.

schof zu Bamberg als diocesanum verschriben mit bit, ihme dieselben meß und pfrund zu confirmiren, wie vor alters herkommen.

Wolfgang
Thech bildet
das hell-
stürmen für.

Diesem Wolfgang Thechen, als er in diesem jahr am ostartag dem volk nach bäbstischem gebrauch das hellstürmen Christi vorbilden wollen, ist ihme nahend der ganze bart und das haar uf dem kopf oder sein cranß angezündet worden, daß er genug zu leschen gehabt. Dann nachdem er mit der proceßion dreimal für sant Michaels kirchen kommen (welche dann, als were es die helle, versperret gewesen, darinnen etliche junge burß, als teufel versamlet, die thur zuhülten) und idesmal mit einem hulzenen crucifix, so am charfreitag ins grab geleet worden, einen grossen stoß an die fördere kirchthur gethun mit solchen Worten (aus dem 24. psalm genommen, die man sonst in einweihung der kirchen gebraucht): Attollite portas principes vestras et elevamini portae aeternales et introibit rex gloriae: machet die thore weit und die thüre in der welt hoch, daß der könig der ehren einzihe, und ihme die dazu bestelleten teufel in der kirchen allemal geantwortet: Quis est iste rex gloriae? Wer ist derselbe könig der ehren? Darauf der pfaff in der person Christi gesagt: Dominus virtutum, ipse est rex gloriae: Er ist der Herr Zebaoth, er ist der könig der ehren. Und als der pfaff das dritte mal für die kirchen kommen und die erzehleten wort gesprochen und mit ganzem gewalt an die kirchthur gestossen und sambt seinem anhang hinein gedrungen, die helle zu stürmen, sind ihme die bösen buben aus der kirchen mit angezündtem werck entgegen gelaufen und dasselbige werck, als were es hellisch fiewer, uf den pfaffen und seine rott geworfen, sonderlich aber seines barts und kopfs wargenommen, sintemal sie aus der evangelischen predigt, die sie von M. Caspar Löner gehört (und weil dieses spectackel ein jar oder zwei unterlassen worden) solche und dergleichen affenspiel nicht mehr achteten, sondern verspotteten und verlachten.

Wie sie dann auch zu s. Lorenzen eben zu dieser zeit den pfaffen, so meß hilt, verhöneten, neben andern, die da opferten, zum altar traten und an stat des opfergelts etliche meus aus den ermeln uf den altar laufen ließen. Und dieses theten die jungen Grueser als mutige und seltsame knaben, die sich gleichwol alsbald aus der stadt wegmachten: sonst, do sie uf der pfaffen begeren zur gefengnuß weren genommen worden, wurde ihnen der bischof zu Bamberg das gelecht und gespött wol haben vertreiben lassen. Welches ich nicht darumb

erzehle, als were es ein sonderliche historia, daran viel gelegen, sonder nur allein darumb, daß unsere jugend und nachkommen wissen möchten, wie es im babsthumb mit diesen und andern ceremonien für ein gelegenheit gehabt und wie sie allgemachsam gefallen sind.

Ebener massen haben die priester auch andere evangelische geschichten dem jungen volk zur erinnerung fürgebildet: als am palmtag den einzug Christi gen Jerusalem, da ein geschnitzter salvator uf einem hulzenen esel mit vier rädlein jerlich in der procession umgeföhret worden, dabei die schuler gesungen: Pueri Ebraeorum etc. item: Scriptum est enim: percutiam pastorem et dispergentur oves gregis etc. und andere gesenglein mehr. Und uf solch euserlich gepreng sahe der gemeine mann sehr vleissig und thet ihm gar weh und anth, da man es, als zur seligkeit unnötig, wollte fallen lassen. Wie dann herr Nicolaus Medler, derzeit schulmeister allhie, da er einmal mit seinen schulern nicht alsbalde an einem palmsontag der procession beggewohnet und ein wenig zu spat kommen, von einem versuffenen, unnußen tüchtnepplein, die hierent genant, mit gar bösen worten angelassen und ubel ausgerichtet worden ist.

Palmesel.

In der marterwochen¹⁾ jagte man drei abend nacheinander den Judas auß, in der finstern rumpelmetten,²⁾ mit hämmern, steinen, schlegeln, klupfeln,³⁾ kolben, stecken, poltern, stossen und klopfen so unsinnig, als sturmeten die teufel das seggewer und wollten alle papisten daraus nehmen und mit sich in nobistruck⁴⁾ föhren.

Marterwochen.

Am charfreitag thet man allezeit ein lange predigt vom leiden und sterben Christi und bracht allerlei mit ein, damit die leut zu weinen bewegt wurden, wann es gleich der historien an ihr selbst nicht gemes. Man sagte auch von dem grossen schmerzen, den die jungfraw Maria wegen ihres lieben kinds erlidten, man schalte fürnamlich uf den verrether Judas und uf die heillosen juden, und solches alles mit sonderlichen darzu außerlesenen worten, die leut also zu bewegen. Und der ward der beste passionsprediger geachtet, der es am lengsten machete und in dessen predigt die leut mit grosser

Charfreitag.

¹⁾ Woche vor Ostern.

²⁾ Mette am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Charwoche, bei deren Schluß mit einer hölzernen sogen. Ratschen gepumpert oder gerumpelt wird.

³⁾ Knüppel, Knüttel.

⁴⁾ Wirthshaus der Hölle, Vgl. Grimms Wörterbuch VII. S. 864.

Erhard
Teuschlers
mutter.

anzahl weineten. Und muß ich eines gottlosen weibs gedenken, nemlich des alten Erhard Teuschlers mutter, welche gar ein alte böse haut war; hette einen knebelbart wie ein mansperson. Dieselbe, wenn sie das leiden Christi hörete auslegen und sahe, wie die andechtigen weiber und andere leut darob weineten, dorfte sie sich ungeschewet vernehmen lassen, was doch dis heulen und klagen nuß were; der herr Christus, die warheit zu bekennen, were auch ein böser bub gewesen, hette die juden wol vexirt und tribulirt, wo er nur gefunt, und derohalben weren sie ihm nicht ohn ursach und vergebens feind gewesen, ihme wer gar recht geschehen, daß er von ihnen getödtet worden 2c. Wie sich nun dieses weib des leidens Christi getröstet, ist leichtlich zu ermessen, sintemal sie mehr judisch dann christlich in ihrem glauben gewesen.

Hungertuch.

Am charfreitag zu abend liß man das hungertuch, welches man allweg am aschermittwoch zuvor aufhenge, wider herab, den vorhang im tempel damit zu bedeuten. Und ist bei uns noch ein solch hungertuch in s. Michels kirchen vorhanden. Uf der einen seiten sind die furnembsten geschichte des alten und neuen testaments, uf der andern der engel Michael gemahlet. Und dieses tuch ist von Hansen Mordensen und Caspar Geißdorf zur kirchen s. Michels geschaffet. Was die handwerksburß und die bösen buben in der rumpelmetten, da sie mit hemmern, steinen und andern instrumenten uf die stul geschlagen, fur einen tumult und gepolter in der kirchen erreget, damit andeudent, der teufel keme leibhaftig und wolte den armen Judas holen, ist allererst berurt. Ferner legete man ein hulzen crucifix, nachdeme es zu vorn von andechtigen leuten, sonderlich aber von den weibspersonen auß mitleidigem herzen sehr wol gekusset worden, in das heilige grab (welches herr Caspar Geißdorf kunstlich schnitzen lassen). Dabei wacheten die alten mutterlein und schuler sangen den ganzen psalter bis uf den ostertag zu fru, da der erstandene Christus dem volk durch den hulzernen fladenherrgott gezeigt wurde. Unter dessen trug man den schulern und den andechtigen mutterlein, die da psallirten und das heilig grab bewacheten, speiß und tranck in die kirchen, damit sie gleichwol diese zeit uber ihre unterhaltung hetten und ihrer vermeinten heiligkeit auswarten konten: daher dann das sprichwort kommen: niemand will des h. grabß umsonst huten.

Ostertag.

Man weisete auch bisweilen das gesprech des engels mit den dreien verkleideten Marien, und hernach in der hohen amtspredigt

wurden allerlei wüste, seltsame, lame zotten und fabeln furgebracht, damit das volk, welches die fasten und charwochen über mit grosser abstinenz, ufgelegter bus und langen passionspredigten zur trawrigkeit bewegt worden, durch den risum paschalem und die ostermerlein widerumb frölich und lachend gemacht wurde.

Am tag der himelfahrt Christi wurde ein hülzener salvator, welcher die 40 tag über uf dem hohen altar gestanden, an einer schnur durchs runde loch oben am gewelb zu s. Michel aufgezogen, dagegen zwen engel herab gelassen, die sichtbarliche himelfarth Christi damit zu bedeuten. An andern orten liess man ein scheußlich bild, den teufel, vom gewelb herab fallen, uf welchen die bösen buben mit langen ruten zuschlügen. Wann nun die pfaffen jemmerlich hinauf sahen wie die apostel, da unser herr gott gen himel fuhre, und ider- man, bevor aber die jugend, die da überall am nechsten dabei sein will, am heufigsten beisammen stunden und zuschaweten, warf man ein hand voll oblaten herab, das himelbrot damit zu bedeuten; darüber raufeten sich die buben, und wurde also ein gauckelspiel daraus.

Himmel-
fahrt.

Am pfingstag liess man den heiligen geist oben vom gewelb durch dasselbe runde loch herab fahren, zuvor aber, wann das junge gesind die meuler aufsperrten und den heiligen geist sehen wollten, warf man angezündet werf, flachs, stuppeln,¹⁾ mit pulver brennend gemacht, herab, die kinder damit zu schrecken und ihnen die alte pfingsten, so sich mit donner und pliz gewaltig ereignet, damit vorzubilden. Man goß auch etliche stuzen²⁾ mit wasser herab, das brennende werf, wann es imand uf die kleider und kopf gefallen, widerumb auszuleschen, daß also die leut am h. pfingstag mit fener und wasser vom himmel herab getaufet wurden.

Pfingstag.

Am heiligen christag zur vesper, da man nach alter gewonheit das kindlein Jesus wiegete (wie mans nennet) und der organist das resonet in laudibus in dulci jubilo, item Joseph, lieber Joseph mein! schlug, auch der chor darauf sunge und sich solche gesenge wegen ihrer proportion etlicher massen zum tanz schicketen, da pflegeten die knaben kleine mägdelein in der kirchen aufzuziehen und umb den hohen altar zu tanzen, welches auch wol alte betagte kappen theten, den jungen vortanzen, sich der frohlichen, freudenreichen geburt Jesu Christi nach euserlicher grober weis dadurch zu erinnern.

Christag.

¹⁾ Stoppel.

| ²⁾ Holzgefäß in Form eines abge-
| stuzten Kegels.

Johannes-
trunk.

An s. Johannes des evangelisten tag,¹⁾ weil er ohne schaden gift getrunken, trank man den Johannes seggen oder Johannes trunk, nemlich einen bittern wermutwein oder dergleichen, etwan mit fren, zuvor uf dem altar geweiht.

Fastnacht.

Und damit ich der gottlosen welt grostes und höchstes fest nicht übergehe, nemlich die fastnacht, so wurde dieselbe auch andechtig begangen mit stechen, mummereien und panketiren. Böse buben fuhreten einen pflug herumb und spanneten die mägde drein, welche sich mit gelt nicht ablöseten; andere folgten nach und seeten heckerling oder segspen, schossen auch solche materien mit bögen uf die leut, unter die augen zc. Was die knappen mit ihrem lodentanz, wollenbögen, stroern mann, latern- und schwertdanz vor alters fur kurzweil getrieben, ist ohne das wissend. Oftmals hingen ihr zwene einen haring an ein grosse dicke stangen und trugen sie uf der achsel in der stadt herumb, weil die strenge fasten alsbald uf den guten muth folgete. Dazu sunge man: ach jammer, immer wurst, nun kombt der haringsfurst, der macht, daß uns sehr durst zc. Was sonst fur kurzweil oder auch zum theil leichtfertigkeit und uppigkeit furgenommen worden, ist unnötig zu erzehlen. Es war in summa vor alters gar ein glücklicher tag, daß, wann die narren des morgens blueten, sie noch denselben tag reif wurden und ganz heufig abfielen, daß in allen gassen der stadt derselben ein grosser vorrath zu befinden war. Uf den abend schlemmete und demmete²⁾ idermann, und wollten die leut ihre leibe uf die kunstige fastenzeit zuvor wol vollsaßen. Da dann dieses das ergste, daß man dasjenige, so an fleischspeiß war uberblieben, den folgenden tag nicht essen dorfte, sondern man schickets entweder den armen schulern, die da oftmal solches (weil es ihnen zu essen auch verboten) den meßgern und andern leut, so hund hetten, widerumb umb ein gering gelt, ein scheffelein voll umb 4 pfennig, verkaufeten, oder es ward vergebens³⁾ in die Saal oder uf die gassen geschuttet, damit also die gottesgaben schendlich umblamen.

Mitfasten.

Am sonntag laetare oder mitfasten trugen die kinder den todten aus und sungen dazu. Welches daher seinen ursprung genommen, daß die Deudschen, die Sachsen und was gegen mitternacht ligt, gemeiniglich in der fasten vom heidnischen wesen zum christlichen glauben

¹⁾ Dez. 27.

²⁾ prassen, schwelgen.

³⁾ unentgeltlich.

befert und die heidnischen, abgöttischen bilder, als ein tödtlicher greuel und seelengift, hinaus für die stadt getragen und entweder zu aschen verbrent oder in die furfließenden wasser sind geworfen worden.

Zu dieser zeit ist Nicolaus Medler, ein Höfer, zu uns hieher ^{Schulmeister.} von Eger (do er ein zeit lang schulmeister gewesen) kommen und schulmeister zum Hof worden.

Anno 1529, am tag purificationis Mariae,¹⁾ ist der gemeine ^{Gemeiner gotteskasten.} gotteskasten allhie ufgerichtet worden. Dann weil die leut aus gottes wort nunmehr so viel gelernet hatten, daß clöster, messen und bruderschaft stiften vergebens und abgöttisch were, damit gleichwol der gottesdienst mit der zeit nicht ganz fallen, sonder kirchen und schulen in ihnen wurden, auch die gebewde möchten erhalten werden, hat man die christliche burgerschaft dahin leiten müssen, dasjenige, so zuvor uf das abgöttische pfaffenwerk gewendet worden, hinfurth zu dem gemeinen gotteskasten zu geben und stiftung dazu thun. Es wurden auch alsbalten die private und bedingten seelmessen abgeschaffet und die jerlichen einkommen zum theil zu dem gemeinen gotteskasten geschlagen, aus sonderlicher vorsichtigkeit der obrigkeit allhie, weil sonderlich von hoher herschaft wegen die kirchenguter, deren die gottlosen meßpfaffen genossen, eingezogen und in die cammer gewandt wurden. Dieser gotteskasten, so eiserne und in zimlicher größe gewesen, ist anno 1570, da man zu s. Michel gebawet, weggeraumbt, und dann anno 1589 am abend visitationis Mariae²⁾ die alte tafel widerumb vernewert und zu s. Michel an die vorige stell, an den fördern pfeiler gesetzt und an stat des grossen kasten ein ander klein festlein darunter geheftet worden. Gott ertwecke die burgerschaft, daß sie der alten fußtapfen nachgehen, ihnen freund mit dem ungerechten mammon machen und durch ihre reiche almosen den gottesdienst, kirchen, schulen und arme leut ferner befördern und erhalten helfen. Amen.

Anno 1529, den 5. martii starb Hans Riebstein, ein rathsperson, welcher vor der zeit ein schuldiener allhie gewesen. Er ligt in der closterkirchen begraben, an dem ort, da man hinauf zum predigstul gehet. Uf seinem leichsteinlein stehen diese wort: Johannis Riebstein viri consularis docti et pii ossa sub hoc lapide contuluntur quinta martii anno 1529.

¹⁾ Febr. 2.

| ²⁾ Juli 1.

sich nach Wittenberg begeben, von dannen ihn gott hiher geordnet und ihme weib und kind, ehr und reichthum bei uns bescheret hat. Besihe ferner das 1546. und 1580. jar.

Seine collegen sind anfenglich in der alten schul gewesen Andreas Brem, cantor, und Ulrich Zindtel, baccalaureus; hernach ward sein cantor Georg Hertweg und Wolfgang Döberlein baccalaureus.

Pestilenz-
haus bei dem
h. grab wird
gebawet.

Anno 1542 ist das pestilenzhaus bei dem heiligen grab gebawet worden, zu welchem Hans Geißdorf, ein furnehmer burger allhie, uf seinem grund und boden einen platz eingeraumet hat. Dieses pestilenzhaus ist hernach anno 1553 neben dem h. grab widerumb eingerissen worden, damit sich die feinde, gemeiner stadt zum schaden, darinnen nicht aufhalten möchten.

S. Nicolaß
kirchen wird
zum getreid-
boden
gebraucht

In diesem jar, montag nach cantate¹⁾ hat man in s. Nicolaß kirchen zwen kornböden übereinander zu machen angefangen, der armut zu gutem daselbst getreid aufzuschütten und in tewrung den bedrangten damit auszuhelfen.

Der schöne altar, so ist zu s. Lorenzen bei der sacristen stehet, ist im krieg auß s. Nicolaß in die kirchen s. Michel geordnet und das schnitzwert uf den altar der h. drei konig gesezet und dann ferner nach dem krieg in s. Lorenzen kirchen versezet worden.

Hemfschrecken
und unge-
witter.

Dieses jar, im augustmonat, circa assumptionis Mariae²⁾, sind gewaltige, grosse hemfschrecken durch das land geflogen und durch Polen und Schlesien heraus in Deudschland, auch in unsere grenz und refier kommen, welche die ubrigen frucht uf dem feld, als hirs, habern, hanf, kraut und anders, was sie gefunden, alles verzehreten. Sie waren wunderselkamer gestalt, als hetten sie eyserne hute uf den kopfen, so hart als ein horn, auch besprengete flugel, gleich als mit arabischen buchstaben beschrieben. Wenig wochen zuvor, nemlich freitag vor Maria Magdalena erhob sich ein ungestum wetter, daß zu Kirchenlamitz stein gefallen, wie huner- und genseyer, item so groß als ein mansfaust.

Prediger.

Anno 1543, sontag nach Viti, den 11. (sic!) junii, ist her Vinhard Eberhard, von Gunzenhausen burtig, zu Culmbach gewesener kirchendiener, an stat doctoris Stephani Agricolae (welcher von hinnen in die Pfalz gen Sulzbach gezogen) zu einem prediger in s. Michels kirchen allhie praesentirt und der gemein vorstellig gemachet worden.

¹⁾ Mai 8.

| ²⁾ Aug. 15.

Er war ein sehr eiferiger und trewer diener gottes, welcher sich wider die verführische lehr des interimß, so anno 1548 zu Augspurg geschmidet und den 15. maii publicirt wurde, heftig und mannlich geleet und neben andern brandenburgischen kirchendienern dem landesfürsten marggraf Albrechten solches anzunehmen trewlich widerathen und als für einen hochschedlichen gift der seelen verwarnet hat.

Seine collegen und mitdiener am wort oder diaconi sind gewesen herr Thomas Mothel, Cunrad Berner, Caspar Schweiger und Johannes Hatweisen. Unter ihme ist auch herr Erhard Döbe, sowol hernacher, spitalpfarrer gewesen.

Diaconi.

Spital-
pfarrer.

Anno 1543, donnerstag nach Viti, den 21. junii, ist Adorf ganz ausgebrant, wie dann eben dieses jahr, diensttag nach Bernhardi, den 21. augusti, das dorf Bobenneunkirchen¹⁾ auch ausgebrant ist.

Adorf und
Bobenneun-
kirchen aus-
gebrant.

Dieses angeregte jar, im jarmarkt Laurentii²⁾ kam einer hiher gen Hof, mit namen Wolf Griniß, stellte sich, als were er vom teufel besessen, und trieb viel sekamer manier draussen im lazareth bei dem h. grab, da er sich aufhilt, also daß iderman zulief und ein mitleiden hatte und dem betriger (wie es dann umb gelts willen angefangen war) gelt gab, davon er und die seinen die nacht uber zu schlemmen hatten. Es wurde aber durch gottes verhengnuß und der obrigkeit vleißige inquisition so viel erfahren, daß es mit dem gesellen lauter betrug und buberei were. Ist derhalben dieser betriger neben seinem vater Hans Griniß und seiner mutter, die mit dem sohn herum zogen und ihne in seinem bösen furnehmen sterketen, ja auch dem jungen lehr und weiß gegeben hatten, wie er sich vor den leuten stellen und erzeigen solte, gefenglich eingezogen und gemartert worden. Da der jung Griniß bekant, wie er von seinem vater, der ein schwarzkunster, dazu gelehret und geleitet worden were, zu gewissen zeiten solche geberde, als wurde er vom teufel getrieben, an sich zu nehmen, damit sie sich ohne arbeit ernehren möchten. Darauf wurde der vater lebendig verbrant, der sohn aber uf vorbit und in ansehung seiner jugend erstlich entheubtet und sein corper hernach auch verbrant; die mutter verweiset man des landes, weil bede, vater und sohn, furgaben, sie hette umb den betrug nichts gewußt.

Wolf Griniß,
ein betriger,
stellet sich, als
sei er besessen.

Dieses jar ist auch die orgel zu s. Michel renovirt und sind neue flugel an dieselben gehentet worden.

Orgel
vernewert.

¹⁾ G. A. Delsniß.

| ²⁾ August 10.

Jesús in den armen gehabt; und ist solches bild aus dem nonnen-
closter genommen worden. Ist also solcher kirchenornat allhie zim-
lich geleutert und in einer iden kirchen mehr dann ein kelch selten ge-
lassen worden. Zu Schwarzenbach an der Saal lies man alles
bleiben zu einer beistewr, eine steinerne brucken über die Saal zu
machen. Doch hat gemeine stadt fur solche silberne geschirr und zir-
liche geschmeide guldene priester aus vorsorg der hohen obrigkeit be-
kommen, durch welcher muhe und vleiß sie zum reinen wort gottes und
beförderung ihrer seelen seligkeit gebracht worden ist und an stad der
bäpstlichen zird und nerrischen kirchengebrengs den wahren himlischen
schatz erlangt hat.

Fewer thut
schaden allhie.

Anno 1530, am grunen donnerstag, den 14. aprilis, ist zu
mitternacht bei dem alten Hans Tumser, becken, nicht fern vom untern
thor wonhaft, fewer auskommen, dadurch sechs heuser aneinander ab-
gebrandt, vom unterm thor biß zum Orla geklein und was sonst
an denselben heusern von hinten gebawet gewesen.

Hauptman,
stadtvoigt,
prediger, spi-
talpfarrer,
medicus,
schulmeister,
diaconl.

Zu dieser zeit war hauptman allhie doctor Christof von Beul-
biß; stadtvoigt ist nach Caspar Behem worden Hans von Heidnab.
Prediger zu s. Michel war M. Caspar Vöner; M. Johann Bachman
pfarrer im spital, doctor Johann Rumpfer der elter war stadtmedicus,
Nicolaus Medler schulmeister. Zu M. Caspar Vöners zeiten sind
diaconi allhie gewesen Nicolaus Tuchscherer, Nicolaus Gemeiner,
Johannes Herel; nach diesen Wolf Schlegel, Heinrich Hertweg, Wolf-
gang Sörgel und Stephan Koch, alle stadtkinder.

Teufels
gewalt wird
gehindert.

Anno 1530 hat der teufel den Hans Godigern, burgern und
tuchmachern allhie, so albereit vier jar haus gehalten, leibhaftig holen
und zu kleinen steublein, wie sie in dem sonnenschein fligen, verreisen
wollen, ihme auch den charfreitag, als den 15. aprilis, vor vollndtem
ambt der predigt zu einem gewissen termin gesezet. Daher er in große
trawrigkeit gerathen, nicht anders meinend, er muste uf bestimbte zeit
sein leben mit einem schrecklichen ende beschliffen. Ist gleichwol durch
göttliche hülff und beistand, auch durch vleissiges seufzen und beten
herrn M. Caspar Vöners und seiner diaconorum, so stets bei gedachtem
Godigern in seiner trawrigkeit gewesen, sowol seiner gepfreunden und
anderer christen, die in der kirchen und daheim fur ihn embfig zu
gott geschrien, gnediglich errettet worden. Dann M. Caspar am
charfreitag von morgens an, biß er uf die cangel steigen müssen, bei

ihme blieben und hernach in seinem abwesen leut geordnet, unter denen auch mein vater seliger einer war, die ihn stets mit gottes wort getröstet und unter der predigt ihme vorgebetet haben. Ist also Hans Godiger am charfreitag umb den mittag, als er vernommen, die amtspredig und der ganze actus sei nunmehr vollendet und der teufel hab müssen zum lugner werden, seiner schwermutigkeit erledigt und vom teufel ferner unangefochten blieben. Er sagt auch, als der angeetzte termin verflossen: nun will ich gott trawen und dem teufel *salva reverentia* ufß maul thun.

Es hatte aber Hans Godiger in seiner jugend, als er noch ein knab und ein ziemlich böser bub gewesen, mit andern seines gleichen frömmlingen der kötlein oder dickelein gespielt, *lusum talorum videlicet*, und sich verwettet, er wolte des teufels sein, wann er nicht werfe, was er begert und das kötlein oder dickelein, so er ihme furgenommen, treffe: da ihm dann die kunst umbgeschlagen. Hernach hat ihme der teufel in seinem mannlichen alter solch leichtfertig schweren furg gehalten und mit schwerer anfechtung geplaget. Welches dann furnemlich der unbedechtigen jugend, die den teufel stets im maul hat und sich von ihm holen heisset, zur trewen warnung dienen soll. Dann man diesen argen und bösen gast nicht lange reizen und locken darf, er ist ohne das des menschlichen geschlechts abgesagter feind und gehet umbher wie ein brullender lew und gedenket sein list und gewalt an den armen christen zu uben, wie dann auch bei dieser stadt viel schrecklicher exempel an jungen und alten, an mann- und weibspersonen sich zugetragen, die alle zu erzehlen unnötig. Und wie der teufel zu unsern zeiten Veronicam Gottsmanin, eine jungfraw, zu zweien malen besessen und dahin endlich getrieben, daß sie ihres lieben gottes vergessen und anno 1569 den 22. martii bei lichtem hellen tag an ihrer eignen gurtel sich erhenket, ist noch wissend, sowol dasjenige, das sich mit Rebecca Höpfin anno 1589 den 20. aprilis, am sonntag jubilate fru unter der spitalpredigt zugetragen, da ihr der teufel in gestalt eines schwarzen manns ihr kleines kind mit gewalt nehmen, und do sie solches geweigert und ihme es nicht geben wollen, hat er sie am kopf heftig zerschlagen, daß man lang an ihr heilen müssen. Der böse feind hette sie auch in der Saal, darein sie gesprungen, nicht fern vom neuen bad, gerne erseufet, wo nicht die heiligen engel gottes ihr eben damals widerumb aus dem wasser uf einen floß geholfen hetten.

Erhard Janott mit den franken leuten ubel hauszgehalten. Dann da er derselben warten sollen, damit er nicht lang uber ihn sitzen dörfte und desto mehr gelt verdienen könnte, hat er etliche mit fussen erstecket, etlichen die keel abgedrucket, eines theils in der qual die köpf wider die wand gestossen und hernach ihnen gelt und geltes werth gestolen, mit den weibspersonen, indeme sie an der seuch frank gelegen, auch wol mit den todten körpern ganz teuflisch abschewliche hendel getrieben und zuletzt sein eigen weib mit fussen zu tod getreten, darumb er dann im folgenden 1546. jar seinen würdigen, wolverdienten lohn empfangen, indeme er mit gluenden zangen gerissen und darauf geradbrechet worden.

Erhard Janott, ein altreuch¹⁾ allhie und teuflischer kopf.

Gymnasium.

Anno 1546, am pfingstmontag,²⁾ ist die closterschul, darinnen man igt die knaben lehret, bezogen und die schuljugend zum erstenmal darein introducirt worden.³⁾ Dann als man vor der zeit in der alten schul bei s. Michael die jugend unterrichtet, und doch, weil die schul teglich zunahme, dasselbige gebewde zu klein und enge werden wolt, also daß weder die schuler noch ihre praeceptores genugsamen raum hetten, ist die liebe obrigkeit allhie, burgermeister und rath, als Hans Thech der alte, Cunrad Jan, Michael Klug und Zeit Godiger, die vier burgermeister, sampt ihren zugethanen rathspersonen auß zeitigen, vorgehabten, guten bedenken dahin bewogen worden, daß, weil das franciscanercloster der mönchen entledigt und derowegen nach ihrem absterben unserm gnedigen herrn marggraf Albrechten heimgefallen war, sie umb dasselbe demutig supplicirt haben, eine feine schulen daraus zu machen. Darumb sie dann zwen auß ihrem mittel neben dem stadtschreiber Johann Bammeistern zu hochermeltem unsern gnedigen fursten und herren marggraf Albrechten zu Brandenburg zc. gen Culmbach abgefertiget und umb das barfussercloster (welchs als ein geistlich gut, einmal zum gottesdinst deputirt, billich bei demselben bleiben solte und nach verenderung der religion nunmehr in andere chrißtliche wege könt gebraucht werden) ganz unterthenig haben ansuchen und bitten lassen. Darauf der löbliche landesfürst sich gar gutwillig erwiesen und die closterkirchen neben dem andern gebewde, darinnen sich die mönchen ufgehalten, auch die jerlichen reditus und gefell, so dazu gehörig, und etliche andere geistliche guter mehr (so

¹⁾ Schuhflider.

²⁾ Juni 14.

³⁾ Vgl. Longolins, des Hof. Gymnas. Geschichte (Hof 1743).

zu anfang des evangelii von der herschaft waren eingezogen worden) einem erbarn rath auß furstlicher mildigkeit geschenkt, der meinung, daß gedachtes franciscanerfloster zu einer schulen gemacht und die jugend darinnen in gottes wort, allen tugenden, guten kunsten und sprachen unterrichtet werde, daß auch die praeceptores fugliche und tuchtige wohnungen und von den jerlichen einkommen ihre gewisse salaria und besoldung hetten. Actum Blassenburg im jar Christi 1543, montag nach oculi.¹⁾

Ist also der mönchen sommerhaus und librei zu einer schulen, daß andere gebewde aber zu bequemen vier unterschiedlichen wohnungen für die schuldiner gemacht worden. Da man dann auch forne in der closterkirchen eine newe thur zu einem sonderbaren eingang gebrochen und den grossen altar in der kirchen daselbst abgetragen, item die matren, damit das clostergebewde von der clostergaß an bis zur judengassen verwahret gewesen, eingerissen und die stein zum schulbau gebrauchet hat. Daruber herr Cunrad Jahn, burgermeister und des gemeinen gottescasten vorsteher, ein baumeister gewesen.

Obwol aber die dedication der neuen schulen anno 1545 hette sollen vor die hand genommen werden, ist doch dieselbe wegen eingefallener sterbsleusten, damit gemeine stad damals geplaget und dadurch die schuler zerstreuet worden, bis in das 1546. jar verschoben, in welchem, am bemelten pfingstmontag, als den 14. junii, man auß der pfarrkirchen zu s. Michel eine proceßion in die closterkirchen gehalten und nach verrichtem gottesdinst die schuler in die newe schul gefuhret hat. Da dann herr Jacob Schlemmer neben seinen zweien collegen, als Georg Hertweg, cantorn, und Wolfgang Döberlein, baccalaureo, die schuler zu gottes furcht, vleiß, gehorsam und allem guten vermanet und zuförderst herr Bernhardus Eberhard, pastor und superintendens, in gegenwart eines erbarn raths zu der neuen schul seinen segnen und gebet gesprochen und derselben einen glücklichen anfang, fortgang und gedeiliches zunemen von herzen gewünschet hat. Mitwoch, nach vollendten feiertagen, wurden im namen gottes die exercitia scholastica in der neuen schul alsbalden angefangen.

Weil aber die schul von der zeit an noch mehr und glücklicher zugenommen, sind dem herrn Jacob Schlemmern noch andere college und sonderlich herr M. Johannes Streitberger als scholae inspector

¹⁾ Febr. 26.

und gubernator primarius anno Christi 1548 zugeordnet worden (wie drunten bei demselben jahr zu sehen): welche bede zugleich neben ihren getrewen gehulffen mit verleihung göttlicher gnad, vleissigen lehren und ernster disciplin es dahin gebracht, daß diese schul alsbald auch bei frembden sehr berumbt worden und durch gottes hulf dahin gediegen ist, daß sie noch heutigs tag, wofern man der alten fußtapfen nachgehet, den ruhm und preis wol erhalten wird.

Hauptman,
castner,
Rabvogt,
medicus.

Zu dieser zeit ist Wolf von Wirsberg zum Wildstein hauptman, Sebastian Zedler castner, Hieronymus Birner stadtvogt und doctor Johann Rumpfer der junger nach seinem vater medicus allhie gewesen.

Memoria
huius festi
scholastici.

Damit aber die jugend und menniglich diese geschicht in frischer gedechtnus behalte, so pflegt noch heutigs tags die ehrwürdige priester-schaft neben dem herren hauptman und andern furstlichen dienern, auch burgermeister und rath sowol die ganze gemein dieser stadt nach gehörtem andern pulß in s. Michels kirchen sich zu versamlen, von dannen mit der schulmeng (welche, sobald man zusammen schlegt, sich in die gedachte kirchen, mit schönen krenzen wolgeziret, findet) umb den hohen altar gehet und mit heller stimm singet: veni sancte spiritus, die antiphon sambt dem responsorio, apparuerunt apostolis, item spiritus sancti gloria. Uf die manspersonen folget der jungfraw schulmeister neben seinen schulmägdelein und andern jungfrawen und hinter denselben das weibervolk in gleicher ordentlicher proceßion, singende: herr gott, dich loben wir, item: sey lob und ehr mit hohem preis 2c. Hierauf wird der kirchenactus gewonlichem gebrauch nach verrichtet und in der amtspredig wechselweis entweder die schul-historia kurz erzehlet und dann ferner das evangelium weitleunfziger erkleret, oder aber die summa des evangelii kurz beruret und hernach warumb dieser tag jerlich begangen wird, ausführlicher vermeldet und darneben angezeigt, was schulen sind oder vom ambt der schuler und praeceptoren oder vom nuß und dignitet der schulen oder wie menniglich nach seinem stand zu erhaltung wolbestellter schulen helfen, wofur man dieselben halten soll und was dergleichen lehrpuncten mehr sind.

Marggraf
Albrecht wird
für Rochliß
gefangen.

Anno 1547 den 2. martii, nitwoch nach invocavit, mit dem allerfruesten ist marggraf Albrecht von des churfursten herzog Johann Friderichs kriegsvolk unversehener sach uberfallen und vor Rochliß

gefangen worden. D. Eberus in seinem calendario¹⁾ setzt dieses uf den ersten tag martii.²⁾

Thumßhirkrieg.

Anno 1547, donerstag nach reminiscere, den 10. tag martii, ist die stad Hof aus bevelch herzog Johann Friderichs, churfursten zu Sachsen durch Heinrich Neusen von Greiz³⁾ und Wilhelm Thumßhirkn beleget, und weil der feind mit brand grossen schaden thet und gemeine stad mit kriegsnotturft nicht genugsam versehen, hat man dieselbe nothalben ufgeben und dem feind alsbald dreitaussend gulden brandschagung baar auszalen und erlegen müssen.

Dann an diesem tag, fru umb 8 hor ist ein geschwader reuter sampt etlich hundert haßenschutzen bei Leimitz herein, zwischen der warth und jaspisstein, ins feld gerucket; es haben sich auch etliche reuter zum gericht gemachet, alle gelegenheit zu besichtigen. Sobald man nun der feind gewar worden, haben sich die burger sampt denen, so allhie in der besagung lagen, eilend in die wehr geschicket, die brucken und hohensteg abgeworfen und uf obgemelte revier von des Hieronymi Birners haus (darinnen ist Sebastian Polman gefessen, nemlichen am markt, gerad gegen dem habergeßlein uber) hinten hinaus geschossen. Die feind aber sind ohne verzug hinter dem berg uf die staudenmul verrucket und hernach hinter der warth uf den ahrleitenberg zugezogen, und ihre haßenschutzen dagegen haben sich hinter die alten stad gelegert. Inmittels haben sie auch einen drommeter furs ober thor geschicket, und als man mit demselben sprach halten wollen, ist Wolf von Wirßperg, haubtman allhie, zur schloßbrucken hinaus geritten. Nichts desto weniger haben Hans von Heidnab, Vinhard Mair, oberster uber das volk in der besagung, item burgermeister, rath und die bevelchsleut des drommeters werbung angehört, welche ungefehr dieses inhalts gewesen: daß ihn nemlich des churfursten zu Sachsen obersten abgefertigt, diese stad von wegen seines gnedigsten herren aufzufordern mit erbitung, do man dieselbe gutlich aufgeben, mans mit gnaden annehmen wolt: wo aber nicht, so were der gewalt allenthalben vorhanden und man wolte die stad mit brennen, rauben,

¹⁾ Calendarium historicum des Paul Eber (Wittenberg 1550).

²⁾ Der Tag der Gefangennahme war der 1. März.

³⁾ Heinrich XX. (1530—1572).

schießen und wie man derselben abbrechen könnte, zur stund angreifen. Neben diesem hat der drommeter alsbald einen schriftlichen aufforderungsbrief, dieses land und gemeine stadt betreffend, uberantwortet. Und weil der haubtman hinweg gewesen, haben die oben berurten vom drommeter begert, daß er zurück zu seinen herren reiten und ihnen anzeigen solte, daß die vorsteher der stad, wie kriegsgebrauch were, drei tag aufschub, sich mit der gemein und der besatzung zu unterreden, begerten, und daß in folgenden tagen der feind zurück weichen und nichts thetlichß handeln, wie dann auch die stad dergleichen thun solte. Welches der drommeter auszurichten sich erboten und begert, daß man in solchem friedstand und sprachhalten nicht schißen wolte. Solchs ist ihme zugesagt und darauf mit dem schißen innen zu halten bevolen worden. Ist also in meinung, den obersten solches furzuhalten, abgeritten; unterwegs ihne des haubtmans knechte gefangen und wieder fur die stad gefuhret haben. Unter dessen hat Heidnaber und die andern den aufmanungsbrief hören lesen: da ist der haubtman wider in die stad fur das rathhaus geritten, hinauf gegangen und hat denselben brief auch gehöret; da ihme dann der ersten handlung mit dem drommeter auch bericht geschehen, welches er ihme gefallen lassen und fur gut angesehen, daß man umb drei tag uffschub vleissig anhalten solte. Darauf der haubtman wider uf das schloß und der drommeter hinweggeritten. Heidnaber und der rath haben Cunrad Ihan, burgermeistern, und Hansen Flemmiger eilend uf das schloß geschickt und den haubtman zum höchsten bitten lassen, bei ihnen zu bleiben, mit erbitung, leib, leben und alles bei ihme zuzusetzen. Darauf er ja gesagt und daß er bald bei ihnen sein wolt, geantwortet. Ist aber von stund an, noch in beisein des burgermeisters, ufs pferd gesessen und sampt seinen knechten zum schloßthurlein hinaus gewischet und etliche tage nicht mehr in die stad kommen: ob welchem iderman in der stad nicht wenig erschrocken.

Haubtman
verleset die
stadt.

Bald darnach ist der drommeter abermal vor dem obern thor erschienen und hat uf das rathhaus entboten, daß sein herr bedacht, in keinem weg die drei tag nachzulassen. Also sind Heidnaber und andere zum drommeter gangen und umb etliche stunden angelangt. Der hat aber nicht mehr denn eine bewilligen wollen, mit vermeldung, daß die obersten etliche zu ihnen ins feld, sprach zu halten, vergleiten wolten. Hirauf Heidnaber und andere wider ins gesprech gegangen. In mittels sind sechs fehnlein fuszvolt zunechst bei den schewnen der

vorstad und an einem andern ort vier fehnlein vorgerudt und sind drei fehnlein uf ein mal wegs hernach gezogen. Ungeachtet aber des zugesagten anstands haben die feind die schewnen bei der vorstad, deren 23 gewesen, von stund an angefewret und etliche stöß holz daneben verbrant. Darauf die unsern zu schieszen bevohlen, und sind von der stad auß vier geulen, darauf vier vom adel geseßen, in einem schuß, auch sonst ein reuter und etliche fußknecht der feind vom untern thor erschossen worden. Und zum ersten unfall ist das stück uf dem untern thor zersprungen, da dann die feind das geschuß eilend uf den berg, nicht fern von der vorstad, gebracht und so heftig herein geschossen, daß sich niemand uf der gassen hat dörfen sehen lassen. Ferner hat man zum drommeter geschickt, welcher begert, mit dem schisen innen zu halten, gleichfalls von den feinden auch geschehen sollte, und daß er etliche gleitlich zu seinem obersten auß- und einführen wolte, angemeldet. Ist derowegen fur gut angesehen worden, etliche auß den unsern hinaus zu verordnen und umb drei tag dilation noch einest zu bitten. Dem zu folg haben sich ihr sechs hinaus zu dem obersten verfügt und zum treulichsten umb drei tag aufschub angesuchet und fargetwandt, daß diese stad dem jungen marggrafen Georg Fridrichen (dessen vormund der churfurst, ihr herr, were) mit erbhuldung, auch dem herzog Alberto in Preussen zum theil verwandt, derowegen die unvermeidliche notturft erforderte, sich in eil an geburenden orten rathß und bescheids zu erholen. Sie haben aber bei dem obersten die gebetene zeit nicht erlangen konnen, sondern uber das alles haben der feind haßenschußen das volk in der alten stad heissen außflöhen, dann man wolle anzunden. Andere haßenschußen haben sich in die walfmul bei der spittelmul gefunden, dieselbige sampt der vorstadt auch anzufewren. Wie dann auch die reißigen etlich holz zu den schewnen vor dem obern thor, dieselben ebener gestalt anzustecken, allbereit fuhren lassen. Leßlich hat der oberste uf vielfeltiges anhalten den unsern, so zu ihme hinaus gesandt waren, eine stund, sich indessen einer endlichen antwort zu bedenken, zugelassen und den anhang dazu gethun, daß zu endung der stund, wann kein antwort erfolgete, er alsbald wolte anfewren lassen.

Hirauf sind Heidnaber, Vinhard Maier, castner, vogt, burgermeister, rath, die von der innern und eußern gemein sampt den fennrichen, bevelchsleuten und kriegsverstendigen eilend zusammen gekommen, und weil sie gesehen das fewr von den schewnen und daß das closter,

sich nach Wittenberg begeben, von dannen ihn gott hiher geordnet und ihme weib und kind, ehr und reichthumb bei uns bescheret hat. Besihe ferner das 1546. und 1580. jar.

Seine collegen sind anfenglich in der alten schul gewesen Andreas Brem, cantor, und Ulrich Zindtel, baccalaureus; hernach ward sein cantor Georg Hertweg und Wolfgang Döberlein baccalaureus.

Pestilenz-
haus bei dem
h. grab wird
gebauet.

Anno 1542 ist das pestilenzhaus bei dem heiligen grab gebauet worden, zu welchem Hans Geißdorf, ein furnehmer burger allhie, uf seinem grund und boden einen platz eingeraumet hat. Dieses pestilenzhaus ist hernach anno 1553 neben dem h. grab widerumb eingerissen worden, damit sich die feinde, gemeiner stadt zum schaden, darinnen nicht aufhalten möchten.

S. Nicolaß
kirchen wird
zum getreid-
boden
gebraucht

In diesem jar, montag nach cantate¹⁾ hat man in s. Nicolaß kirchen zwen kornböden übereinander zu machen angefangen, der armut zu gutem daselbst getreid aufzuschutten und in tewrung den bedrangten damit auszuhelfen.

Der schöne altar, so icht zu s. Lorenzen bei der sacristen stehet, ist im krieg aus s. Nicolaß in die kirchen s. Michel geordnet und das schnitzwert uf den altar der h. drei konig gesetzt und dann ferner nach dem krieg in s. Lorenzen kirchen versetzt worden.

Gewisschrecken
und unge-
witter.

Dieses jar, im augustmonat, circa assumptionis Mariae²⁾, sind gewaltige, grosse gewisschrecken durch das land geflogen und durch Polen und Schlesien heraus in Deudschland, auch in unsere grenz und resier kommen, welche die ubrigen frucht uf dem feld, als hirs, habern, hanf, kraut und anders, was sie gefunden, alles verzehreten. Sie waren wunderselzamer gestalt, als hetten sie eyserne hute uf den kopfen, so hart als ein horn, auch besprengete flugel, gleich als mit arabischen buchstaben beschrieben. Wenig wochen zuvor, nemlich freitag vor Maria Magdalena erhub sich ein ungestum wetter, daß zu Kirchenlamitz stein gefallen, wie huner- und genseyer, item so groß als ein manßfaust.

Prediger.

Anno 1543, sonntag nach Viti, den 11. (sic!) junii, ist her Vinhard Eberhard, von Gunzenhausen burtig, zu Culmbach gewesener kirchendiener, an stat doctoris Stephani Agricolae (welcher von hinnen in die Pfalz gen Culzbach gezogen) zu einem prediger in s. Michels kirchen allhie praesentirt und der gemein vorstellig gemachet worden.

¹⁾ Mai 8.

| ²⁾ Aug. 15.

Er war ein sehr eiferiger und trewer diener gottes, welcher sich wider die verführische lehr des interimß, so anno 1548 zu Augspurg geschmidet und den 15. maii publicirt wurde, heftig und mannlich geleet und neben andern brandenburgischen kirchendienern dem landesfürsten marggraf Albrechten solches anzunehmen trewlich widerathen und als fur einen hochschedlichen gift der seelen verwarnet hat.

Seine collegen und mitdiener am wort oder diaconi sind gewesen herr Thomas Mothel, Cunrad Berner, Caspar Schweiger und Johannes Haweisen. Unter ihme ist auch herr Erhard Döbe, sowol hernacher, spitalpfarrer gewesen.

Diaconi.

Spital-
pfarrer.

Anno 1543, donnerstag nach Viti, den 21. junii, ist Adorf ganz ausgebrant, wie dann eben dieses jahr, diensttag nach Bernhardi, den 21. augusti, das dorf Bobenneunkirchen¹⁾ auch ausgebrant ist.

Adorf und
Bobenneun-
kirchen aus-
gebrant.

Dieses angeregte jar, im jarmarkt Laurentii²⁾ kam einer hiher gen Hof, mit namen Wolf Griniß, stellte sich, als were er vom teufel besessen, und trieb viel sekamer manier draussen im lazareth bei dem h. grab, da er sich aufhilt, also daß iderman zulief und ein mitleiden hatte und dem betriger (wie es dann umb gelts willen anfangen war) gelt gab, davon er und die seinen die nacht uber zu schlemmen hatten. Es wurde aber durch gottes verhengnuß und der obrigkeit vleissige inquisition so viel erfahren, daß es mit dem gesellen lauter betrug und buberei were. Ist derhalben dieser betriger neben seinem vater Hans Griniß und seiner mutter, die mit dem sohn herum zogen und ihne in seinem bösen furnehmen sterketen, ja auch dem jungen lehr und weiß gegeben hatten, wie er sich vor den leuten stellen und erzeigen solte, gefenglich eingezogen und gemartert worden. Da der jung Griniß bekant, wie er von seinem vater, der ein schwarzkunster, dazu gelehret und geleitet worden were, zu gewissen zeiten solche geberde, als wurde er vom teufel getrieben, an sich zu nehmen, damit sie sich ohne arbeit ernehren möchten. Darauf wurde der vater lebendig verbrant, der sohn aber uf vorbit und in ansehung seiner jugend erstlich entheubtet und sein corper hernach auch verbrant; die mutter verweiset man des landes, weil bede, vater und sohn, furgaben, sie hette umb den betrug nichts gewußt.

Wolf Griniß,
ein-betriger,
stellt sich, als
sei er besessen.

Dieses jar ist auch die orgel zu s. Michel renovirt und sind neue flugel an dieselben gehentet worden.

Orgel
bernewert.

¹⁾ G.-A. Delsniß.

| ²⁾ August 10.

Marggraf
Georg stirbt

Anno 1543, am tag Johannis des evangelisten, den 27. decemb., starb der durchlechtig, hochgeborne furst und herr herr Georg marggraf zu Brandenburg zc. Er ligt im closter Heilßbrunn begraben.

Vogelstang,
buchsen-
schiffen zc.

Anno 1544 ist die vogelstangen allhie ufgerichtet und das vogelschiffen angefangen worden; wie dann auch das stahlschiffen zum ziel und das buchsenchiffen zum schirm oder scheuben bei der burgerschaft eine lange zeit getriben worden, nicht allein kurzweil und gewins halben, sonder daß sich dieselbe dadurch zum ernst uben und zur notturft gefast machen lerne.

Beckenord-
nung ufge-
richtet.

In diesem jahr ist die beckenordnung durch Adam Riesen, damals rechenmeister zu s. Annaberg, uf eines erbarn rathß ansuchen und bitten, unser gemeinen stad zum besten gestellet und uf allerlei posten, es sey das getreid tewr oder wolfeil, gerichtet worden, daß man ohne weitere nachrechnung, was ein vierpfenniglaiblein, ein kummelstollen,¹⁾ ein dreipfennigwed, ein zwenpfennigstoll, ein bar lößlein²⁾ und ein bar röcklein³⁾ wegen soll, alßbalden in derselben tafel sehen und den becken fürs schreiben kann, was hellerbrot, als weiffene stöllein, flecklein⁴⁾ und die mertenshörnlein⁵⁾, die man vor alters gebaden, item die preßen (so man hiebevorn gebaden gefunden allein in der fasten, ißt aber das ganze jar uber, doch in seiner ordnung baden lesset), sowol die pfennig- und dreihellertümmellaiblein, die vor wenig jaren aufkommen, anlangt: wird dieses alles den becken in ihr gewissen gestellet, daß sie, wann gleich solch brot nicht gewegen wird, dem nechsten seinen pfennig und heller ehrlich und redlich bezalen sollen.

Über dieser ordnung hat Simon Bruschwein, ein beß, weil er uf eines erbarn rathß anmachen dem gemeinen nuß zum besten angezeigt, was und wieviel man auß einem scheffel getreid baden könnte, durch einen seiner handwercksgeossen sein leben einbussen müssen, weil es den becken weg gethun, daß man also hinter ihren gewien kommen.

Costel,
töpfer, wird
in seinem
hauß
ermordet.

Anno 1545, am sonntag vor Fabiani und Sebastiani, den 18. januarii, ist Cosmas Hertweg, töpfer allhie, uf den abend in

¹⁾ Art feinen mit Kummel gewürzten Brodes von länglichter Form.

²⁾ Semmelpaar, mit Milch angeknetet.

³⁾ Bröddchen auß Weizenmehl mit einer Beimischung von Roggenmehl.

⁴⁾ runde, dünne Brode mit Lebzelten, Mandeln und Weinbeeren bedekt.

⁵⁾ am Martinstage (11. Nov.) gebadene Hörnchen.

seinem eignen haus vor dem untern thor, zwischen Wolf Wunscholden, spitalmeisters, und Erhard Daumen behausung gelegen, neben seinem weib und seiner magd jemmerlich ermordet worden mit dieser gelegenheit: da die magd etwan umb 8 hor zu nachts des töpfers, ihres herren, drei kinder zu bett geschaffet, gehet sie in den keller, einen convent oder kofent¹⁾ zu holen; darinnen sich eines glasers in der Altenstadt knecht, der gute gelegenheit im haus gewußt, verborgen hatte. Der bleset alsbalen der magd das licht aus und ersteket sie. Des töpfers weib, eine tochter Hansen Fröhlichs von Lichtenberg,²⁾ als sie lang uf die magd, die nicht widerkommen wolt, gewartet und derselben etlich mal gerufen und doch kein antwort gehöret, gehet selbst in den keller, zu sehen, wo die magd bleibe, und wird ihr gleichfalls von dem meuchelmörder die keel abgedrucket. Derselb machet sich nach begangenem doppelten mord aus dem keller hinauf in die stuben, findet den hausherrn uber dem tisch schlafend, bringt ihn auch umb und schleifet ihn hernach in den keller hinab zu den andern beden todten personen, gehet widerumb in die stuben, erbrichet den einen tisch, darinnen er hundert gulden und zwei silberne trinkgeschirr findet, deren eines wie ein butten formirt. Dieses alles nimbt er zu sich und kommet also hinweg, daß die armen kinder, die noch klein und in der kammern beisammen waren, nichts umb ihrer eltern schreckliches end wusten. Des morgens, als die hausthur wider die gewonheit uf etliche stunden zugemachet bleibt und die kinder heftig schreien, eröffnen die nachbarn das haus und finden entlich den hausvater sambt seinem weib und der magd im keller tod ligen, vermeinen nicht anders, sie seien von dem dobel³⁾ oder praden⁴⁾ und dampf des biers (weil Wunschold nämlich gebrewet hette und sich solcher dobel bißweilen von einem keller in den andern zeucht) alle drei ersticket. Biß endlich der mörder zu Rixing einkommen, unter andern übelthaten auch diese bekant und derhalben mit gluenden zangen daselbst gezwicket und geradbrecht worden ist.

Anno 1545 starb Jacob Heffel der elter; ligt zu s. Lorenzen begraben.

In diesem jar hat die pestilenz allhie heftig regiret und bei vierzehenhundert personen hinweg geraffet. Und in diesem sterben hat

Pestilenz
regirt allhie
heftig.

¹⁾ scil. Bier, Dünnbier, wie es in
Möstern getrunken wurde.

²⁾ B.-A. Naila.

³⁾ Qualm.

⁴⁾ Dampf.

Erhard Janott mit den kranken leuten ubel haushalten. Dann da er derselben warten sollen, damit er nicht lang uber ihn sitzen dürfte und desto mehr gelt verdienen könnte, hat er etliche mit fussen er-
 Erhard Jan-
 ott, ein alt-
 reuß¹⁾ allhie
 und teufels-
 kopf.
 stecket, etlichen die keel abgedrucket, eines theils in der qual die köpf wider die wand gestossen und hernach ihnen gelt und geltes werth gestolen, mit den weibspersonen, indeme sie an der seuch krank gelegen, auch wol mit den todten körpern ganz teuflisch abschewliche handel getrieben und zuletzt sein eigen weib mit fussen zu tod getreten, darumb er dann im folgenden 1546. jar seinen würdigen, wolverdienten lohn empfangen, indeme er mit gluenden zangen gerissen und darauf geradbrechet worden.

Gymnasium. Anno 1546, am pfingstmontag,²⁾ ist die closterschul, darinnen man igt die knaben lehret, bezogen und die schuljugend zum erstenmal darein introducirt worden.³⁾ Dann als man vor der zeit in der alten schul bei s. Michel die jugend unterrichtet, und doch, weil die schul teglich zunahme, dasselbige gebewde zu klein und enge werden wolte, also daß weder die schuler noch ihre praeceptores genugsamen raum hetten, ist die liebe obrigkeit allhie, burgermeister und rath, als Hans Thech der alte, Cunrad Jan, Michel Klug und Zeit Godiger, die vier burgermeister, sampt ihren zugethanen rathspersonen auß zeitigen, vorgehabten, guten bedenken dahin bewogen worden, daß, weil das franciscanercloster der mönchen entledigt und derowegen nach ihrem absterben unserm gnedigen herrn marggraf Albrechten heimgefallen war, sie umb dasselbe demutig supplicirt haben, eine feine schulen daraus zu machen. Darumb sie dann zwen auß ihrem mittel neben dem stadtschreiber Johann Bammeistern zu hochermeltem unsern gnedigen fursten und herren marggraf Albrechten zu Brandenburg 2c. gen Culmbach abgefertiget und umb das barfussercloster (welchs als ein geistlich gut, einmal zum gottesdinst deputirt, billich bei demselben bleiben solte und nach verenderung der religion nunmehr in andere christliche wege könt gebraucht werden) ganz unterthenig haben ansuchen und bitten lassen. Darauf der löbliche landesfürst sich gar gutwillig erwiesen und die closterkirchen neben dem andern gebewde, darinnen sich die mönchen usgehalten, auch die jerlichen reditus und gefell, so dazu gehörig, und etliche andere geistliche guter mehr (so

¹⁾ Schuhflider.

²⁾ Juni 14.

³⁾ Vgl. Longolius, des Hof. Gymnas.
Geschichte (Hof 1743).

zu anfang des evangelii von der herschaft waren eingezogen worden) einem erbarn rath auß fürstlicher milbigkeit geschenkt, der meinung, daß gedachtes franciscanerfloster zu einer schulen gemachet und die jugend darinnen in gottes wort, allen tugenden, guten kunsten und sprachen unterrichtet werde, daß auch die praeceptores fugliche und tuchtige wohnungen und von den jerlichen einkommen ihre gewisse salaria und besoldung hetten. Actum Blassenburg im jar Christi 1543, montag nach oculi.¹⁾

Ist also der mönchen sommerhaus und librei zu einer schulen, das andere gebewde aber zu bequemen vier unterschiedlichen wohnungen für die schuldiner gemachet worden. Da man dann auch forne in der closterkirchen eine newe thur zu einem sonderbaren eingang gebrochen und den grossen altar in der kirchen daselbst abgetragen, item die mauern, damit das clostergebewde von der clostergaß an bis zur judengassen verwahret gewesen, eingerissen und die stein zum schulbau gebraucht hat. Daruber herr Cunrad Zahn, burgermeister und des gemeinen gottescasten vorsteher, ein baumeister gewesen.

Obwol aber die dedication der neuen schulen anno 1545 hette sollen vor die hand genommen werden, ist doch dieselbe wegen eingefallener sterbsleusten, damit gemeine stad damals geplaget und dadurch die schuler zerstreuet worden, bis in das 1546. jar verschoben, in welchem, am bemelten pfingstmontag, als den 14. junii, man auß der pfarrkirchen zu s. Michel eine proceßion in die closterkirchen gehalten und nach verrichtem gottesdinst die schuler in die newe schul gefuhret hat. Da dann herr Jacob Schlemmer neben seinen zweien collegen, als Georg Hertweg, cantorn, und Wolfgang Döberlein, baccalaureo, die schuler zu gottes furcht, vleiß, gehorsam und allem guten vermanet und zuförderst herr Bernhardus Eberhard, pastor und superintendens, in gegenwarts eines erbarn raths zu der neuen schul seinen seggen und gebet gesprochen und derselben einen glücklichen anfang, fortgang und gedeiliches zunemen von herzen gewünschet hat. Mittwoch, nach vollendten feiertagen, wurden im namen gottes die exercitia scholastica in der neuen schul alsbalden angefangen.

Weil aber die schul von der zeit an noch mehr und glücklicher zugenommen, sind dem herrn Jacob Schlemmern noch andere college und sonderlich herr M. Johannes Streitberger als scholae inspector

¹⁾ Febr. 26.

und gubernator primarius anno Christi 1548 zugeordnet worden (wie drunten bei demselben jahr zu sehen): welche beide zugleich neben ihren getrewen gehulffen mit verleihung göttlicher gnad, vleissigen lehren und ernster disciplin es dahin gebracht, daß diese schul alsbald auch bei frembden sehr berumbt worden und durch gottes hulf dahin gediegen ist, daß sie noch heutigs tag, wofern man der alten fußtapfen nachgehet, den ruhm und preis wol erhalten wird.

Hauptman,
castner,
stadtvogt,
medicus.

Zu dieser zeit ist Wolf von Wirsberg zum Wildstein hauptman, Sebastian Zedler castner, Hieronymus Birner stadtvogt und doctor Johann Rumpfer der junger nach seinem vater medicus allhie gewesen.

Memoria
huius festi
scholastici.

Damit aber die jugend und menniglich diese geschicht in frischer gedechtnus behalte, so pflegt noch heutigs tags die ehrwürdige priesterschaft neben dem herren hauptman und andern furstlichen dienern, auch burgermeister und rath sowol die ganze gemein dieser stadt nach gehörtem andern pulß in S. Michels kirchen sich zu versamlen, von dannen mit der schulmeng (welche, sobald man zusammen schlegt, sich in die gedachte kirchen, mit schönen frenzen wolgeziret, findet) umb den hohen altar gehet und mit heller stimm singet: veni sancte spiritus, die antiphon sambt dem respontorio, apparuerunt apostolis, item spiritus sancti gloria. Uf die manspersonen folget der jungfraw schulmeister neben seinen schulmägdelein und andern jungfrawen und hinter denselben das weibervolt in gleicher ordentlicher procession, singende: herr gott, dich loben wir, item: sey lob und ehr mit hohem preis zc. Hierauf wird der kirchenactus gewonlichem gebrauch nach verrichtet und in der amtspredig wechselsweis entweder die schulhistoria kurz erzehlet und dann ferner das evangelium weitleuftiger erkleret, oder aber die summa des evangelii kurz beruret und hernach warumb dieser tag jerlich begangen wird, außfurlicher vermeldet und darneben angezeigt, was schulen sind oder vom ambt der schuler und praeceptoren oder vom nuß und dignitet der schulen oder wie menniglich nach seinem stand zu erhaltung wolbestellter schulen helfen, wofur man dieselben halten soll und was dergleichen lehrpuncten mehr sind.

Marggraf
Albert wird
fur Roßlitz
gefangen.

Anno 1547 den 2. martii, mitwoch nach invocavit, mit dem allerfruesten ist marggraf Albrecht von des churfursten herzog Johann Friderichs friegßvolt unversehener sach uberfallen und vor Roßlitz

gefangen worden. D. Eberus in seinem calendario¹⁾ setzt dieses uf den ersten tag martii.²⁾

Thumßhirkrieg.

Anno 1547, donerstag nach reminiscere, den 10. tag martii, ist die stad Hof aus bevelch herzog Johann Friderichs, churfursten zu Sachsen durch Heinrich Neusen von Greiß³⁾ und Wilhelm Thumßhirkn beleget, und weil der feind mit brand grossen schaden thet und gemeine stad mit kriegsnotturft nicht genugsam versehen, hat man dieselbe nothalben ufgeben und dem feind alsbald dreitaussend gulden brandschagung baar auszalen und erlegen müssen.

Dann an diesem tag, fru umb 8 hor ist ein geschwader reuter sampt etlich hundert hachenschutzen bei Leimitz herein, zwischen der warth und jaspisstein, ins feld gerucket; es haben sich auch etliche reuter zum gericht gemacht, alle gelegenheit zu besichtigen. Sobald man nun der feind gewar worden, haben sich die burger sampt denen, so allhie in der besagung lagen, eilend in die wehr geschicket, die brucken und hohensteg abgeworfen und uf obgemelte revier von des Hieronymi Birners haus (darinnen ist Sebastian Bolman gefessen, nemlichen am mark, gerade gegen dem habergeßlein uber) hinten hinaus geschossen. Die feind aber sind ohne verzug hinter dem berg uf die staudenmul verrucket und hernach hinter der warth uf den ahrleitenberg zugezogen, und ihre hachenschutzen dagegen haben sich hinter die alten stad gelegert. Inmittels haben sie auch einen drommeter furs ober thor geschicket, und als man mit demselben sprach halten wollen, ist Wolf von Wirßperg, haubtman allhie, zur schloßbrucken hinaus geritten. Nichts desto weniger haben Hans von Heidnab, Linhard Mair, oberster uber das volk in der besagung, item burgermeister, rath und die bevelchsleut des drommeters werbung angehört, welche ungefehr dieses inhalts gewesen: daß ihn nemlich des churfursten zu Sachsen obersten abgefertigt, diese stad von wegen seines gnedigsten herren aufzufordern mit erbitung, do man dieselbe gutlich aufgeben, mans mit gnaden annehmen wolt: wo aber nicht, so were der gewalt allenthalben vorhanden und man wolte die stad mit brennen, rauben,

¹⁾ Calendarium historicum des Paul Eber (Wittenberg 1550).

²⁾ Der Tag der Gefangennahme war der 1. März.

³⁾ Heinrich XX. (1530—1572).

schießen und wie man derselben abbrechen könnte, zur stund angreifen. Neben diesem hat der drommeter alsbald einen schriftlichen aufforderungsbrief, dieses land und gemeine stadt betreffend, uberantwortet. Und weil der haubtman hinweg gewesen, haben die oben berurten vom drommeter begert, daß er zuruck zu seinen herren reiten und ihnen anzeigen solte, daß die vorsteher der stad, wie kriegsgebrauch were, drei tag auffschub, sich mit der gemein und der besatzung zu unterreden, begerten, und daß in folgenden tagen der feind zuruck weichen und nichts thetlichß handeln, wie dann auch die stad dergleichen thun solte. Welches der drommeter auszurichten sich erboten und begert, daß man in solchem friedstand und sprachhalten nicht schißen wolte. Solchs ist ihme zugesagt und darauf mit dem schißen innen zu halten bevolen worden. Ist also in meinung, den obersten solches furzuhalten, abgeritten; unterwegs ihne des haubtmans knechte gefangen und wieder fur die stad gefuhret haben. Unter dessen hat Heidnaber und die andern den aufmanungsbrief hören lesen: da ist der haubtman wider in die stad fur das rathhaus geritten, hinauf gegangen und hat denselben brief auch gehöret; da ihme dann der ersten handlung mit dem drommeter auch bericht geschehen, welches er ihme gefallen lassen und fur gut angesehen, daß man umb drei tag uffschub vleissig anhalten solte. Darauf der haubtman wider uf das schloß und der drommeter hinweggeritten. Heidnaber und der rath haben Cunrad Ihan, burgermeistern, und Hansen Flemmiger eilend uf das schloß geschicket und den haubtman zum höchsten bitten lassen, bei ihnen zu bleiben, mit erbitung, leib, leben und alles bei ihme zuzusetzen. Darauf er ja gesagt und daß er bald bei ihnen sein wolt, geantwortet. Ist aber von stund an, noch in beisein des burgermeisters, ufs pferd gesessen und sampt seinen knechten zum schloßthurlein hinaus gewischet und etliche tage nicht mehr in die stad kommen: ob welchem iderman in der stad nicht wenig erschrocken.

Haubtman
verleset die
stadt.

Bald darnach ist der drommeter abermal vor dem obern thor erschienen und hat uf das rathhaus entboten, daß sein herr bedacht, in keinem weg die drei tag nachzulassen. Also sind Heidnaber und andere zum drommeter gangen und umb etliche stunden angelangt. Der hat aber nicht mehr denn eine bewilligen wollen, mit vermeldung, daß die obersten etliche zu ihnen ins feld, sprach zu halten, vergleiten wolten. Hirauf Heidnaber und andere wider ins gesprech gegangen. In mittels sind sechs fehnlein fuszvolt zunechst bei den schewnen der

vorstad und an einem andern ort vier fehnlein vorgerucktet und sind drei fehnlein uf ein mal wegs hernach gezogen. Ungeachtet aber des zugesagten anstands haben die feind die schewnen bei der vorstad, deren 23 gewesen, von stund an angefewret und etliche stöß holz daneben verbrant. Darauf die unsern zu schieszen bevohlen, und sind von der stad aus vier geulen, darauf vier vom adel gefessen, in einem schuß, auch sonst ein reuter und etliche fußknecht der feind vom untern thor erschossen worden. Und zum ersten unfall ist das stück uf dem untern thor zersprungen, da dann die feind das geschuß eilend uf den berg, nicht fern von der vorstad, gebracht und so heftig herein geschossen, daß sich niemand uf der gassen hat dörfen sehen lassen. Ferner hat man zum drommeter geschickt, welcher begert, mit dem schisen innen zu halten, gleichfalls von den feinden auch geschehen sollte, und daß er etliche gleitlich zu seinem obersten auß- und einführen wolte, angemeldet. Ist derowegen fur gut angesehen worden, etliche auß den unsern hinaus zu verordnen und umb drei tag dilation noch einest zu bitten. Dem zu folg haben sich ihr sechs hinaus zu dem obersten versugt und zum treulichsten umb drei tag aufschub angesuchet und furgewandt, daß diese stad dem jungen marggrafen Georg Fridrichen (dessen vormund der churfurst, ihr herr, were) mit erbhuldung, auch dem herzog Alberto in Preussen zum theil verwandt, derowegen die unvermeidliche notturst erforderte, sich in eil an geburenden orten rathß und bescheids zu erholen. Sie haben aber bei dem obersten die gebetene zeit nicht erlangen konnen, sondern uber das alles haben der feind hadenschußen das volk in der alten stad heissen außflöhen, dann man wolle anzunden. Andere hadenschußen haben sich in die walfmul bei der spittelmul gefunden, dieselbige sampt der vorstadt auch anzufewren. Wie dann auch die reifigen etlich holz zu den schewnen vor dem obern thor, dieselben ebener gestalt anzustecken, allbereit fuhren lassen. Vezlich hat der oberste uf vielfeltiges anhalten den unsern, so zu ihme hinaus gesandt waren, eine stund, sich indessen einer endlichen antwort zu bedenken, zugelassen und den anhang dazu gethun, daß zu endung der stund, wann kein antwort erfolgete, er alsbald wolte antworten lassen.

Hirauf sind Heidnaber, Vinhard Maier, castner, vogt, burgermeister, rath, die von der innern und eußern gemein sampt den fenchrichen, bevelchsleuten und kriegsverstendigen eilend zusammen gekommen, und weil sie gesehen das fewr von den schewnen und daß das closter,

spital und die hewser uf dem graben auch wolten angezündet werden, auch das landvolk in der besatzung mehrers theils aus forcht sich verbrochen hatte und sich die obberurten haßenschuhen in die walt- mul eingedrungen und also vor augen, daß der feind mit fiewr zu tyrannisirn in willens, die unsern aber, wo die vorstädte, wie es im werf stunde, solten angezündt werden, solches zu erwehren unmöglich achteten, und daß in kunftig, wann gemeine stad in die aschen ge- legt, der herschaft Brandenburg wenig damit geholfen were, zu deme es bei gott nicht zu verantworten, so viel weib und kinder, die der feind gewalt nicht entfliehen könnten, verbrennen zu lassen: haben sie in solcher eusersten not und vorstehendem verderben die stad aufzugeben einhellig beschloffen, doch ernstlich darauf gedrungen, daß sie dem churfursten nicht anders als marggrafen Georg Fridrichs vormund geloben und schwehren wolten und daß man sie wider kaiserliche maiestat, derselben zuethunen, auch wider das haus Brandenburg nicht gebrauchen solte. Als sie solches alles nicht erlangen mögen und die angezogene not und instehende gefahr ihnen uf dem hals gelegen, auch kein gegenwertige errettung erscheinen, haben sie aus der not ein tugend machen und dem feind huldung thun müssen, aber vor auf- gebung der stad es dahin gehandelt, daß man die in der besatzung ungeplundert mit ihren wehren abziehen, auch die stad, schloß, ambt, pfarr, clöster und spital unverlezt und bei ihren hertommen, frei- heiten und gerechtigkeiten wolte bleiben lassen. Das hat der feind, außerhalb des schloßes, also bewilligt und zugesagt. Hierauf sind von des churfursten zu Sachsen wegen drei vom adel, als Christoph von Feiltzsch, Hans von Newendorf und Christof von Dobeneck, zu hauptleuten und räthen der stad Hof vorgesetzet, denselben auch die schlüssel zu den stadthoren, thurlein und alle verwaltung zugestellet, auch die stad mit einem fehnlein churfurstlicher landsknecht besetzt worden.

Alt Hans
Bruckner
stirbt.

Anno 1547, freitag nach reminiscere, den 11. tag martii, ist in gott seliglich verschiden herr Hans Bruckner der elter und ligt in der closterkirchen begraben mit diesem epicedio oder klagschrift.¹⁾ Diese verslein sind vor der zeit in der closterkirchen an der schönen und lieblichen tafel (daran die historia Marci X. von den kindlein, so zum herren gebracht werden, von Lucas,²⁾ malern zu Wittenberg, sehr

¹⁾ Ist als unwichtig nicht zum Ab-
druck gelangt.

²⁾ Cranach.

kunstlich gemahlet, gestanden) mit guldenen buchstaben geschriben gefunden worden, welche gedachtes herrn Bruckners söhne ihrem lieben vatern an dem pfeiler bei seinem begrebnus zur gedechtnus aufrichten und uber etlich jar hernach wegen der bösen buben, die alles in der closterkirchen zu schanden machten, widerumb heraus nehmen lassen.

Haubtman Wolf von Wirßberg nimbt die stadt Hof mit funfzig pferden wider ein.

Anno 1547, mitwoch nach oculi, den 16. martii, hat Wolf von Wirßberg, haubtman, zu morgens fru umb 4 hor mit funfzig pferden die stadt Hof berennet und durch einen drommeter vier des raths und so viel von der gemein mit vergleitung zu sich fordern lassen. Hirauf hat sich ein erbar rath zu den obgenanten churfurstlichen haubtleuten verfüget und gebeten, sie zu verstendigen, was vorhanden were. Ist ihnen bericht geschehen, daß sie den abend zuvor durch kundschaft erfahren, daß zu Culmbach drei geschwader reuter und sechs sehnlein landsknecht ankommen und were zu besorgen, daß dieselben sampt dem landvolk furgeruckt wurden sein. Da hat alsbald ein erbar rath sich mit den bemelten haubtleuten beredet und was sie in diesem fall bei ihnen thun wollen begert, auch angezeigt, wosern sie ihnen getrawen, dieses gewalts sich zu erwehren, so wollen sie leib und leben bei ihnen zusehen. Darauf die haubtleut einem erbarn rath geantwortet und ihnen zu erkennen geben, daß sie die stadt keinem gewalt furzuhalten wusten, könten auch nicht rathen, daß sich ein erbar rath und gemein verderben lassen solte, weil die besatzung etwas gering und sie vielmal umb rettung geschrieben, aber doch dieselbe noch nicht ankommen were.

Nach gehaltenem solchen gesprech haben die churfurstlichen haubtleut dem von Wirßberg die stadt wider aufgegeben und die burgerschaft der pflicht, damit sie churfurstlicher gnaden verwandt gewesen, frei und ledig gezelt und an ihre vorige herrschaft widerumb gewisen. Hat also gedachter von Wirßberg wegen marggrafen Albrechts gemeine stadt zu pflichten angenommen und die drei churfurstliche haubtleut bestricket, sich innerhalb vier wochen gen Blassenburg zu stellen. Er hat auch ferner des churfursten besatzung, welches ein sehnlein landsknecht gewesen, denen er zuvorn die wehren nidergelegt, allein mit seitenwehren (uf vorgehenden eid, in sechs monaten wider keiserliche

maiestet und das haus Brandenburg nicht zu dienen) laufen lassen: welche sich dann elendiglich auß der stadt packeten, und wurden ihre lange spieß und kurze wehren preis gegeben. Ist hirauf der von Wirsperg, unbestellet der embter und anderer notwendiger sachen, ungeessen und ungetrunken eilends wider zum thor hinaus geritten, doch also daß er die stadt widerumb mit einem fehnlein anderer kriegsleut besetzt, welche, als sie neun tag allhie gelegen, auß forcht mit aufgerechten fehnlein wider von hinnen nach Culmbach gezogen. Und wurden von den unsern nicht viel besser denn die trewlosen gehalten.

Anno 1547, sonnabend nach jubilate, den 7. maii, ist verschieden Hans Geißdorf, der lebt dieses geschlechts allhie, ein sohn Caspar Geißdorfs; und ligt neben seinem vater Caspar und seinem anherrn Albert Geißdorf zu s. Lorenzen, in s. Anna capellen, von Albert Geißdorf im eingang der kirchen s. Laurentii erbawet, begraben.

Eodem anno, freitag nach ascensionis, den 20. maii, starb Hans Bawmeister, stadtschreiber allhie; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Raupen thun
großen
schaden.

Dieses jahr, im herbste, hat es sehr giftige, unsletige und stinkende raupen allhie geben, die das kraut alles abfrassen und dadurch die weiber und mägde, so das ungeziefer ablasen, an henden und fussen dermassen vergiftet wurden, daß man etlichen die finger und zehen abnehmen mußte; etlichen fauleten die fersen hinweg, welche barfuß uf solche garstige raupen getreten hatten. Endlich kamen sie durch einen frischen regen umb und starben; darauf ein fein junges kraut widerumb hernach wuchse.

Marggraf
Albrecht
strafft gemeine
stadt umb
5000 fl.

Anno Christi 1548 hat gemeine stadt allhie ihrem landesfürsten marggraf Albrechten, weil sie sich das vorgehende jar dem herren Reusen und Thumßhirn so liderlich (wie es haubtman Wirsperger ausgeleget) ergeben hatten, funf taussend gulden zur straf geben müssen: welches hernach dazu gedienet, daß sich die burgerschaft im folgenden krieg und belagerung anno 1553 desto mannlicher erweisen hat.

Anno 1548 den 10. februarii starb der erwidig herr Berthold Streich, der letzte geistliche vicarius oder pfarrverweser allhie, nach welchem ein weltlicher officirer, als Michel Schramm, und nach ihme andere mehr, als Wolf Schneider, amtschreiber, 2c. 2c. die gefell der pfarr eingenommen und fürstlicher durchleutigkeit Brandenburg ver-
rechnet haben.

Das interim
wird publi-
cirt.

In diesem jar, den 15. maii, ist das schedliche interim, zu Augspurt geschmidet, publicirt worden. Das solte ein verglichung

sein der catholischen und lutherischen lehr und unter des, interim gebraucht werden, biß uf einem generalconcilio der religionßstreit ganz und gar erörtert wurde. Es ist aber von trewen rechtshaffenen lehrern an vielen orten deudsches landes auß der heiligen schrift grundlich widerleget und also reprobirt und verschlagen worden.

Zu dieser zeit ist die ehrliche gesellschaft der jacobßbruder allhie entstanden, da etliche erbare burger an sonn- und feiertagen zu gewissen zeiten nach vollendter vesper zusammen kommen, sich mit einem lieblichen gesprech, kurzweiligen spiel und einer eingezogenen¹⁾ malzeit mit essen und trincken geburlich ergetzet und erlustiget haben. Deren ein ieder eine silbern jacobßmuschel²⁾ am ermel getragen und sich daher die frölichen jacobßbruder genennet, zu unterscheid der jacobßbruder im babstumb, die das elend bawen, in Spanien gen Compostell zu s. Jacob in grosser muhseligkeit wallen und doch nichts anders außrichten, dann daß sie vergebene uncosten machen, ihr haushalten, hantirung und gewerb versaumen, mude sein und ein versehrtes gewissen, mit allerlei aberglauben beslecket, zu haus bringen. Es war auch noch ein andere gesellschaft ehrlicher burger, die da nur zu einem trunck zu gewissen tagen zusammen gingen, die nenneten sich die Corinthen.

Gesellschaft
der jacobß-
bruder und
Corinther.

Dann vor alters, do die leut etwas einfeltiger und daneben erbarter und aufrichtiger waren, da auch einer dem andern wol trawen dorfte und keiner sich vor dem andern falsches besorgete, kamen gute nachtbarn und freund viel zusammen, hetten ihre nuße- und liebliche gesprech, theten einen christlichen, mäßigen trunck, nicht allein die feiertag, sondern auch manchmal an werfeltagen, wann etwan ein guter freund bier schenkte. Da versamleten sich etliche, hetten ihre kurzweil im bretspiel³⁾, mit der karten, mit einem zankeisen, welches mit etlichen ringlein kunstlich zusammen gesetzt war, das löseten sie auf, legtenß wider zusammen und gabß einer dem andern, wetteten umb ein maß bier (die zu unserer eltern zeiten dritthalben pfennig oder funf heller galte), welcher mit seinem zankeisen ehe fertig wurde, und vertrieben also die weil. Welcher unter ihnen der nachtmalzeit erwartete, den kostets mehr nicht als einen groschen, mit welchem einer einen ganzen nachmittag zehren konnte. Da suff man aber nicht zu gangen und

Der alten
höfzer kurz-
weil.

¹⁾ mäßig, bescheiden.

²⁾ eine Seemuschelart, wie sie die

Pilger nach s. Jacob de Compostela trugen.

³⁾ Würfelspiel.

halben, wie heutigs tags, sondern es wurde alles mäßig und bescheidenlich angeordnet und verrichtet. Manchmal kamen auch gute nachbarn nur vor ihren heusern uf den abend zusammen, sassen beisammen und zecheten fröhlich und vertraulich miteinander. Und weil die liebe einigkeit, frömbkeit und aufrichtigkeit damals groß war, da gab auch gott der burgerschaft seinen reichen segnen; da ward nicht so viel haß, neid, widerwillen, zant, hader, schlägerei und allerlei böse hendel, damit man zu unsern zeiten teglich alle hende voll zu thun hat, also daß auch wol bei den stattlichsten malzeiten uneinigkeit entstehet und man von den bösen Worten endlich zu den schlägen gedeiet. Und ist zwar nicht wunder, dann in vorjaren liesen sich gute herren und freund mit einem gerichtlein oder zweien benugen und trunken etliche wenig maß bier dazu auß und blieben dabei bescheiden: ißt aber muß es alles verschlemmet und verdemmet¹⁾ sein, da man alles nach adelichen und furstlichen sitten machet, uf einmal nicht allein 8, 10, 12, 15, sonder auch wol etlich und zwanzig gericht auftreget, den getrant, wein und bier, in grossen gläsern und andern gefessen in sich mit haufen schutet, uß herren gesundheit trinket und den leib also erschwemmet, daß man weder gehen noch stehen kann. Da bricht alsdann hirauß, was zuvor im herzen verborgen lag; alles will man bei dem trunt austragen und schlichten, alles anden und effern,²⁾ davon man sonst nüchtern nicht muchzen darf, und daher kömbt dann der untwill, schenden, lestern, schlagen, raufen zc. als ein billige straf des großen überfluß, da manchem von seinem eignen gast ein böß trantgelt gegeben wird.

Und ist leider mit den gastereien und stattlichen panketen zu unsern zeiten dahin kommen, daß es der burger dem edelman und fursten nachthun will, wie dann die burgerschaft vor wenig jaren vom hauptman Wallenröder (welcher als ein städtlicher vom adel seinem stand nach stattlich speisete) gelernet hat, viel gericht und trachten uf eine malzeit anzurichten, also daß man auch uf 30 und darüber kömbt: dadurch dann bei gemeiner stadt (darinnen vor der zeit an victualien ein reicher überfluß gewesen) ein grosser mangel ißiger zeit entstehet, da man an fleisch, vischen und andern fast nichts mehr zur notturst haben mag und wenig mehr zu feilem marf getragen wird, weil es

¹⁾ verprassen.

| ²⁾ widersprechen, zanken.

von den crasirern¹⁾ und schlampampern²⁾ alles uf dem land aufgeschnappet und oftmalß uf einen abend so viel in einer malzeit ver-
speiset wird, daß man zur not 20 oder mehr tisch davon enthalten
möchte. Anno 1473, als herzog Carol von Burgund umb das rö-
mische königreich bulete, ist er gen Trier zu kaiser Friderico III. mit
großem pracht geritten, hat denselben zu tisch geladen und ihme funf-
unddreißig essen furtragen lassen, welches damals fur einen solchen
uberfluß geachtet worden, daß manß auch als ein gedentwürdige pomp
in den historien ufgezeichnet hat. Was ist aber das zu rechnen gegen
etlichen vom adel und prechtigen burgern zu unserer zeit? Sintemal
derselben einß theilß gedachtem herzog Caroln von Burgund (der doch
den mechtigen kaiser Friderich uf ein sonderliche, ungewöhnliche art
mit 35 gerichten verehren wolte) weit vorgehen, daß ich ißt höherer
potentaten geschweig. Aber hivon genug! Komt derwegen widerumb
zu der historien des 48. jarß.

Anno Christi 1548 ist herr M. Johannes Streitberger (weil die
schul durch herren Jacob Schlemmers vleiß und scharfe disciplin wol zu-
name und man notwendig die zaal der schuldiner vermehren muste) von
einem erbarn rath allhie aus Braunschweig gefordert und berufen, bei
unß ankommen und dem herren Schlemmern als scholae inspector
und doctor primarius zugegeben: wie dann auch bald darnach M. Jo-
hann Stör Curiensis und M. Justus Ludovicus Bruschman der schulen
zugeordnet worden. Und zu dieser zeit hat M. Streitberger (ißt der
heil. schrift doctor) als gymnasiarcha oder oberster schulmeister neben
seinen collegen die freie kunst grammaticam, dialecticam, rhetori-
cam, arithmeticam, musicam und astronomicam, soviel die prima
elementa derselben anlangt, sambt den dreien furnehmen haubtsprachen,
als der lateinischen, griechischen und ebraischen, bei der schuljugend
wol getrieben, auch andere gute lectiones und autores in ligata et
soluta oratione, item menstruas disputationes theologicas ac de-
clamationum exercitia introducirt, also daß dadurch unsere schul bei
frembden, die auß vielen und weitgelegenen orten, auch auß Kernten,
ihre kinder hiher schicketen, sehr berumbt und ansehlich worden ist.

Dr. Streit-
berger kombt
gen Hof.

Die zaal der
schulbinder
wird gemeh-
ret und die
schul nimbt
glücklich zu.

Anno domini 1549,³⁾ am sonntag judica⁴⁾ bei tag sind des

Brand-
schaden.

¹⁾ von gräl, tralesß Fest, Schmauß.
Vgl. Grimms Wörterb. V. 1980.

²⁾ Schlemmer.

³⁾ alii referunt ad annum sequen-
tem (Randn. d. Schr.).

⁴⁾ April 7.

Fabian Feghels und Wolf Gotsmans heuser, bei dem steinern rör-
kasten gelegen, abgebrant durch ein eingelegtes feur, wie man ver-
meinete. Damals war die burgerschaft mit Georg von Creutzen, haubt-
man allhie, sehr ubel zufriden, daß, weil er allen mist auß der stadt
zu schaffen bevolen und alles ganz rein haben wollen, man in dieser
feyersnot keinen nicht zur hand gehabt, damit man das wasser auf-
halten und gleichsam teichlein machen können: sintemal der steinerne
rörkasten sehr erschöpft war. Diesen beden burgern wurd nach dem
brand vergunstiget, ihre heuser (die iht burgermeister Caspar Bruckner
besitzet) baß gegen der kirchen s. Michels hinauszurucken, doch dieselben
in zulesiger höhe zu bawen und mit zigeldechern und sonsten wol zu
verwahren, damit dem gottshaus in vorfallender feyersnot kein scha-
den dadurch zugefugget wurde. Dann vor zeiten brauchete man die
vorsichtigkeit, daß man die heuser, so den kirchen nahend gelegen
waren, etwas nidrig bawete, feyersgefahr dadurch zu verhuten.

Den 22. junii dieses jars starb Sebastian Zedler, castner all-
hie, und ligt zu s. Lorenzen begraben. Dessen sohn, Hans Zedler,
hat nach seinem vater das gut Taspisstein besessen.

Pfarr Brent
aus.

Den 7. augusti zwischen 1 und 2 hor nach mittag hat das
wetter in die pfarr draussen in der alten stadt eingeschlagen, daß die-
selbe ganz ausgebrant und grosser schaden an getreid und andern da-
rinnen geschehen ist.

Anno 1550, am gulden sonntag oder am sonntag reminiscere,
den 2. martii, starb herr Niclas Schultheis, herr Adam Schultheisen
seligen vater; war ein gastgeber allhie; ligt im spital begraben.

Auflauf all-
hie.

Am tag Johannes baptista, als sich zwen junge edelleut, Diß
und Georg von Beulbiß, wider einen tuchknappen, Georg Scheinfuß
genant, gesetzt und ihme seines wirtes haus in der clostergassen (das
iht zeidler Buttner bewohnt) fast gar sturmen wollen, hat sich ein
auflauf unter der burgerschaft derothalben erhoben, daß, wo sie die
jungen edelleut (die sich schön verstecket) erwischet hetten, sie sich leicht-
lich an ihnen vergreifen mögen.

Hauptman,
castner, stadt-
vogt, ambt-
schreiber,
schuldiener.

Damals ist hauptman allhie gewesen Georg von Creutzen, Hans
Lang war stadtvogt, Hans Rephun castner und Thomas Vogel ambt-
schreiber. Dieses jar ist M. Bruchman von hinnen gen Raumburg
gezogen und des orts schulmeister worden; welchem anno 1551 herr

Laurentius Codomannus succedirt, ein burgerßohn. Anno 1552 ist M. Stör zu Dßniß schulmeister worden; an dessen stadt kam hiher M. Johannes Bland Curiensis.

Anno 1550 ist der deudsche salzbrunn zu Hall¹⁾ abgebrochen, welcher fast die ganze stad erseuffet hat.

Anno Christi 1551, den 13. januarii, starb Helena Bickin, geborne Schurlibin; ligt zu s. Laurenzen begraben.

Donnerstag nach oculi, den 5 martii, starb Cunrad Ihan, burgermeister und des gemeinen gottescasten vorsteher; ligt im closter begraben.

Ein gros und gefehrlich anflausen.

Anno 1551, am abend Jacobi,²⁾ haben Moriz von Feiltzsch, ritter, von Trewen³⁾ und Heinrich von Bunaw zum Durrenhof einen schuster von Trewen, mit namen Simon Bipping, sonst Frand genant, und Balthasar Herman, seines weibs brudern, auch von Trewen, zum Hof allhie richten und verbrennen lassen, weil derselb schuster von der Frenckin, seiner schwegerin zu Pfaffengrun,⁴⁾ beschuldiget worden, als hette er mit dem gelt, so sie ihme aufzuheben gegeben, untrewlich gehandelt. Darauf ihn dann Moriz von Feiltzsch heftig und gewaltig torquiren lassen, darzu auch der von Bunaw geholffen. Es ist aber der schuster in der marter bestanden und unschuldig befunden worden. Hat derwegen seine widersacherin wegen der schmach und daß er mit unrechtmessigen gewalt, gefengnuß und marter an seinem leib wider die gebur angegriffen worden, etlich mal gutlichen besprochen und doch bei ihr sowol bei den edelleuten niemals nichts erlangen mögen. Hat also ihnen öffentlich abgesagt und ist feind worden; zu dem sich dann sein schwager Herman geschlagen, welche bede zugleich, wie sie gekönt, sich gerechet und zu Trewen und Pfaffengrun etliche schupfen, städel und schaffstell angesteckt und abgebrant und ihren widerwertigen andere scheden mehr zugefügt. Derhalben sind sie von den gedachten vom adel uf vorhergehende langwirige gefengnuß und gepflogene rechtssachen endlich zum fewr verurtheilt und durch den nachrichter verbrennet worden. Und obwol erbare burgerßweiber und

¹⁾ Schwäbisch-Hall.

²⁾ Juli 24.

³⁾ Treuen bei Blauen.

⁴⁾ Pfaffengrün G.-A. Treuen.

jungfrauen mit den armen leuten, denen man zu solcher feindschaft nicht wenig ursach gegeben, ein christlich mitleiden gehabt und bei dem adel vleissig fur sie gebeten, sind sie doch mit sonderlichem hohn und spot gar schimpflich von den edelleuten abgewiesen worden. Und haben die armen leut ihr urtheil an alle gnad und barmherzigkeit ausstehen müssen, ihre sachen gott bevohlen und gesagt: gott werde ihre unschuld rechnen; wans nur die stad Hof nicht betreffe, weil dieselbe nichts an ihnen unbillig gehandelt. Sind also bede verbrennet worden. Und nachdem sie etliche stund im fewr gelegen und nicht gar verbrennen konnten, auch ihre beutel¹⁾ und anders an ihnen unversehret blieben, hat sie der henker endlich zu stücken gehawen und verbrennet, ihr eingeweid aber in die Saal geworfen. Darauf denselben abend ein grosses wetter mit viel donnerschlegen gehöret worden.

Do nun denjenigen, so von gerichtß wegen ihr besoldung geburet, dieselbe gegeben und außgezalet worden und unter ander auch Hans balbirer, der die armen leut in ihrer gefengnuß (darinnen sie an ihrem leib sehr schaden genommen) geheilet, seinen verdienten lohn gefordert, ist er von den edelleuten mit einer buchsen uber den kopf geschlagen und mit blutigem schedel weggewisen worden, sowol als Matheß, schlosser, der ihnen auch gearbeitet hatte.

Als solches herr Zeit Godiger, regirender burgermeister, vernommen, ist er zu den edelleuten in Niclas Schultheisen seligen wirthshaus gangen, ihnen ihren mutwillen geburlich zu verweisen, damit die burger ohne klag weren. Haben sich die edelleut abermal ungestumm erzeigt, also daß man sturm leuten und die burger fordern müssen. Da solches geschehen, haben die edelleut und ihre knecht mit gewalt auß dem wirthshaus geschossen; dergleichen auch die burger sich zur gegenwehr gestellet. Es hat auch einer uf der edelleut seiten uf den burgermeister Godiger los gebrant und damit Hans Heinrichen von Feiltßch, einen frommen juntherrn, der den andern vom adel damals einen beistand geleistet und zu allen dingen das beste reden helfen, getroffen und tod geschossen; wie dann auch Morizen von Feiltßchs söhn einer und ein reuter, uf der burger seiten aber ein taschner in diesem tumult erschossen, ohne was sonsten zu beden theilen heftig beschedigt worden ist, bis man die edelleut endlich gestillet hat. Und dieser böser handel ist auch fur marggraf Albrechten gebracht

¹⁾ scrotum.

worden, welcher die vom adel und die burgerschaft durch etliche dazu verordnete commissarios widerumb verglichen hat. Wiewol der alte groll bei den adelspersonen blieben, daß sie hernach, wie man meinete, zum frieg wider diese stad bei Heinrich dem eltern, burggrafen zu Meissen und fursten von Blawen,¹⁾ als ihrer herschaft, nicht wenig angereicht haben.

Anno 1551, kurz vor Laurentii,²⁾ ist umb Nürnberg ein groß wetter gewesen, daß die hagelstein bei funf pfund schwer uf die erden gefallen und haben viel vieh uf dem feld erschlagen. Da dieselben zer= schmolzen, hat man inwendig breite stein, darauf ein menschenbild und etliche sterne waren, gefunden.

Groß unge= witter mit sehr grossen hagelsteinen, so wunderbarlich gestaltt waren.

Den 7. decembris im vorgeanten 1551. jar ist herr Leonhard Eberhard, gewesener prediger allhie, verschiden und dem kunftigen ungluck und friegsgefahr (welche er oftmal prophezeit, auch fewrige kugeln bei dem h. grab und derselben refier gegen der stad heran walzend zuvor gesehen und derowegen die leut zur bus trewlich vermanet hat, deme man doch nicht glauben wollen, bis die heiligen, wie man saget, gezeichnet haben) durch gott den allmechtigen entrucket worden. Er ligt zu s. Lorenzen begraben vor der kirchen, und stehet uf seinem leichstein ein offnes buch, darinnen ein hirtensab ligt, sein lehr= und strafambt damit zu bezeugen. Sein epitaphium, nemlich etliche verslein, darinnen das jahr und der tag seines todß begriffen (vom herrn Laurentio Codomanno gestellet) ist ganz verblichen, daß man wenig wort lesen kan.

Herr Leonhard Eberhard, prediger allhie, stirbt.

Dieses jar, den 21. decembris, um tag Thomae, zu morgens umb 5 hor, ist M. Enoch Widman uf diese welt geborn und am selben tag alsbald zur vesper in s. Michels kirchen getaufet worden. Otto Apel, ein apotheker allhie, ein gar frommer man, ist sein taufbat gewesen.

Anno 1552, dinstag nach epiphania, den 12. januarii, zu fru zwischen drei und vier hor, ist ein solches erschreckliches wetter von donnern, plizen, hagel und regen hie und anderswo gewesen, daß meniglich sich darob heftig entsetzet und vermeinet, der jungste tag wurde mit gewalt herein brechen. Zu Sulzbach hat es drei donner= schleg gethun, darauf das fewr vom himmel gefallen und hat den

Ein grausam ungewöhnlich wetter ist ein vorlauser volgendes unglucks.

¹⁾ Heinrich V. † 1554.

| ²⁾ August 10.

kirchthurm angezündet, davon die glocken zerschmolzen und der thurm ganz ausgebrant ist.

Herr Philip-
pus kumbt
gen Hof hiher
und redet von
diesem wetter.

Eodem anno, den 17. januarii, am andern sonntag nach der heiligen drei könig tag, ist herr Philippus Melanthon neben doctor Erasmo Sarcerio, predigern zu Leipzig, doctor Johanne Baceo und Casparo Peucern, des herrn Philippi eidam (als sie uf des churfursten herzog Morizen bevehl uf das concilium zu Trient verreisen wollen) hiher gen Hof kommen und uber nacht allda blieben. Und hat alsbalden nach der schulen gefragt und dieselbe beschawen wollen. Deme ein erbar rath und Hansen Bruckners des eltern seligen hinterlassene wittfraw von malvasier und anderm wein ein stattliche verehrung gethun. Da dann herr Philippus von dem vorgehenden wetter uber tisch geredet und also gesagt: aut portendit saevam imperiorum mutationem aut extremum diem: es bedeutet entweder gewaltige verenderung in regimenten oder den jungsten tag. Wie dann grosse entpörung im ganzen römischen reich, da sich etliche deudsche fursten neben Heinrich II., dem könig in Frankreich, wider keiser Carolum (der dem babst und concilio zu Trient anhing und dasselb mit schwert und fewr verteidigen wolten) legeten, auch die belagerung der stad Hof und andere gefehrliche krieg mehr darauf erfolget sind.

Erbbidem,
ein zeichen
kunftiges
unglücks

In diesem jar, den 20. aprilis, abends umb 8 hor, ist ein schrecklich erbbidem allhie und anderer orten mehr gewesen, daß sich die heuser dermassen erschittert, dardurch die burgerschaft vermeinet, es wurde alles versinken und zu boden gehen. Und ist solch erbidem abermal ein vorbot gewesen zu kunftiger straf nach dem verslein 2 reg. 22:

Terra tremit quoties dominus irascitur illi.

Prediger.

Anno 1552, sonntag nach Ulrichi, den 10. julii, ist herr M. Johann Streitberger, gymnasiarcha allhie, nach herren Vinhard Eberhard zum pradicanten usgenommen und praesentirt worden und hat eine predig gethun aus dem 33. capitel Ezechielis vom ambt der kirchendiener und zuhörer. Er ist aber scholae inspector blieben und hat neben der ebraischen lection etliche orationes Demosthenis, comoe-dias Plauti und ander ding mehr in der schulen wöchentlich gelesen und ob den andern exercitiis scholasticis, disputationibus und declamationibus mit guter disciplin steif gehalten. Damals ist Johannes

Cantores.

Hedler Curiensis cantor gewesen, deme uber wenig jahr hernach herr Moses Bölman Curiensis succedirt hat.

Herrn M. Streitbergers capellanen sind erstlich gewesen herr Thomas Mothel, Johann Hameisen, Wolfgang Döberlein und Georg Hertweg. Nach diesen, als Hameisen gen Lichtenberg,¹⁾ Hertweg gen Schatzenstein²⁾ und herr Wolfgang gen Schwarzebach an der Saal gezogen, auch Thomas Mothel alters halben seinen dienst resignirte, sind diaconi an ihre stat worden Johannes Hedler Curiensis, M. Hartung Fischer von Culmbach, Fridrich Keller von Culmbach und M. Wolfgang Dobenecker, Biereckel genant, ein Höfer. Als auch diese sich von hinnen begaben, nemlich Johann Hedler gen Lichtenberg, M. Hartung nach Culmbach in die verhaftung, weil er die obrigkeit in einem buchlein angegriffen, herr Fridrich gen Grefenthal³⁾ und M. Dobenecker gen Rhesaw, wurden nach ihnen diaconi Johann Hohmut, welcher bald gen Gattendorf⁴⁾ gezogen, Moses Bölman, Martinus Leupold und Johann Stösel. Nach dem Hohmut M. Nicolaus Grammen, nach herrn Martin M. Johann Stumpf von Berneck. Spitalprediger ist gewesen herr Erhard Döbs.

Diaconi.

Den 12. novembris dieses 1552. jars ist marggraf Albert mit seinem kriegsvolk dem keiser Carolo V. fur Mey zu hulf kommen und bis uf den achten januarii anno 1553 die stad belegern helfen, da ihme dann sowol dem keiser viel kriegsvolk wegen der grossen felt und hungerstnot jemerlich umbkommen; und ist doch die stad unerobert blieben. Damals sind uber 70 Höfer in diser felt und hungerstnot elendiglich fur Mey gestorben, deren namen herr Jacob Schlemmer, schulmeister seliger, in seiner historia von dem marggrafischen krieg und belagerung gemeiner stadt ordentlich erzehlet. Und ist also Mey der erbarn deudschen kriegsleut kirchhof, da sie begraben ligen, genennet worden.

Spital-
pfarrer.
Marggraf
Albrecht
kumbt fur
Mey.

Anno 1553, den 13. januarii ist der krieg marggrafen Albrechts wider die bischof Bamberg und Wirzburg, auch die Nurnberger, weil sie den mit ihm gemachten vertrag nicht gehalten, ufs new wider an-
gangen. Und sind allhie zum Hof gemustert worden zwei fehnlein landvolk, so stark und wolgerust, welche nach Culmbach und von dannen neben dem andern kriegsvolk fur etliche städte und embter des bischofs zu Bamberg gezogen und dieselben, weil sie vom marggrafen abgefallen waren, widerumb eingenommen haben. Sind hernach den

Marggraf
Albrecht be-
kriegt die bi-
schof Bam-
berg, Wirz-
burg und die
Nurnberger.

¹⁾ B.-A. Naila.

²⁾ B.-A. Naila.

| ³⁾ Kr. Saalfeld.

| ⁴⁾ B.-A. Hof.

21. januarii alle mit einander ohne erlittenen schaden wider heimkommen.

Zeichen, so
vor der
schlacht, uf der
Lunenburger
heid geschehen,
sich ereignet
haben.

In diesem jar, den 5. junii, hat es an etlichen orten, auch zu Erfurd, blut geregnet, item den 8. junii zu Leipzig, bedeutend die blutige schlacht uf der Lunenburger heid zwischen herzog Heinrich von Braunschweig, herzog Moriz churfürsten an einem und marggraf Albrechten anders theils. In dem holz und uf dem platz, da hernach die schlacht geschehen, hat man etlich tag zuborn groß getummel, rennen, jemerlich schreien und wehklagen gehöret, auch eine stimm, die da oftmalß gar laut weh! weh! weh! geschrien. Den nechsten tag vor der schlacht hat ein ungestummer wind zwei gezelt herzog Morizen hernider gerissen, eines, darinnen er malzeit gehalten, und das ander, darinnen die kuchen gewest; den andern gezelten allen ist nichts widerfahren. Item: die kinder uf den gassen macheten ihnen fehnlein von papier und leinwand, rotteten sich zusammen und zogen wider einander, schlugen auch einander, daß das blut darauf folgete. Item: etliche wochen vor der schlacht ist in Meissen oft ein ganzes heer hund zusammen kommen, sind in einander gefallen und sehr gebissen, daß man sie weder mit schreien noch schlagen von einander bringen können. Sechs monat vor der schlacht, nemlich den 9. januarii zu fru, da es noch gar finster gewesen, hat sich zu Berlin ein großer wind erhaben, welcher dem ausgehauenen bild herzog Morizen, so in dem schloß neben andern bildern gestanden, den kopf herab geworfen, do dargegen der andern fürsten und herren bildnusse alle unverlegt blieben sind. Den sonntag vor herzog Morizen tod ist in Thuringen am himmel ein langer mann gar deutlich mit allen gliedmassen gesehen worden, von welchem das blut an allen seiten herab geflossen. Darnach sind funken von ihm gefahren; leßlich ist er zu stücken von einander gefallen und widerumb verschwunden.

Marggraf
Alberts
niederlag uf
der Lunen-
burger heid.

Anno 1553, den 9. julii, sonntag nach Kiliani, ist die große schlacht in Sachsen bei Sieserhausen, nicht weit vom schloß Pein, zwischen Borchdorf oder Burkdorf und Hohen Hammeln, geschehen, da herzog Morizen und herzog Heinrichs von Braunschweig¹⁾ volk mit des marggrafen zeug ein treffen gethun, in welchem über vier tausent man an reutern und knechten todt blieben, auch marggrafen Albrechts volk in die flucht geschlagen worden. Und in dieser blutigen victoria her-

¹⁾ Heinrich II. der Jüngere von Braunschw.-Wolfenb. (1514—1568).

zog Morizen und herzog Heinrichs von Braunschweig ist herzog Moriz selbst mit einem schuß getroffen worden, daß er den dritten tag hernach verschiden. Herzog Heinrich hat zwen söhne, nemlich Carolem Victorem und Philippum Magnum, verloren. Herzog Friderich von Lunenburg¹⁾ ist auch beschedigt und mit kummer gen Cella lebendig gebracht worden und nach wenig tagen verschiden.²⁾ Item graf Philipp (alias Bartholomäus) von Beuchlingen und zwen grafen von Barbi, wie dann auch uber dreihundert Meißnischer junkern sind damals umbkommen, ohne was marggraf Albert eingebuffet, deme gleichfalls viel trefflicher leut und tewrer helden erlegt worden, also daß sein furstliche gnad etwan mit 16 pferden davon kommen, mit denen er gen Hannover geritten, eine zeit lang allda still gelegen und abermal etliche fehnlein reuter und knecht aufgebracht, mit herzog von Braunschweig den 12. septemb. sich ufs new geschlagen und doch verloren. Da er dann widerumb nach seinem land gezogen, welches unter dessen seine feind, als Heinrich der elter burggraf zu Meissen sowol die bischofe Bamberg und Wirzburg und die Nurnberger abwesend seiner einzunehmen sich unterstanden. Daher dann auch unsere stad allhie mit vier fehnlein knechten besetzt und was sonst in kriegsleusten nötig nach einander angeordnet worden.

Stad Hof
wird mit
kriegsvoll
besetzt.

Den 31. julii, uf den abend umb 6 hor, ist die alte stad allhie von den unsern ausgebrant worden, damit die feind, deren man teglich gewarten müssen, sich darinnen nicht zu behelfen. Man hat auch damals das lazareth und s. Niclas kirchen dabei ausgebrant und das gemewer hernach eingerissen, als M. Streitberger eben diesen tag zu morgens den armen leuten zu guter lezt eine predigt zuvor gethun und ihnen vermeldet, wie uf den abend alles wurde ausgebrennet werden und sie sich derothalben aufs beste versehen solten, wie sie könnten und möchten. Darob die armen leut gar sehr erschrocken, etliche auch vor leid bald darnach gestorben sind.

Die alte stad
ausgebrant.

Ferner den 1. augusti, weil sich die feind schon sehen lieffen; hat man uf den abend umb 6 hor das heilig grab und kornhaus sampt den umbligenden heuslein, schewnen und schupfen, auch die stößholz, so vor der stad stunden, angezündet und verbrennet. Der gleichen hat man auch furgenommen mit des Schul Erhards haus in

Das h. grab,
des Schul
Erhards haus
u. wird aus-
gebrant.

¹⁾ Zweiter Sohn Herzog Ernst des
Bekenners von Braunschweig.

²⁾ Juli 20.

der vorstad und was sonst fur heuser, schen, schupfen und stöß holz daselbsten gewesen.

Hof wird an-
geblasen, be-
legert und die
pfarr zc. aus-
gebrant.

Den 7. augusti, am abend Laurentii, hat der herr von Plawen¹⁾ die stad Hof anblasen lassen. Darauf eben diesen tag, zwischen 1 und 2 hor nach mittag, die pfarr sampt den hinterstelligen heusern von den unsern auch abgebrant worden, als vier jar zuvor, eben diesen tag und diese stund, die pfarr durchs wetter auch angezündet wurde und ausbrennete.

Den 9. augusti, am abend Laurentii, hat der herr von Plawen im namen königlicher majestat in Behem die stad abermal anblasen und auffordern lassen, da dann die stad alsbald von des bischofs zu Bamberg und Wirzburg voll und stracks hernach vom herren von Plawen belagert worden.

Christelmuß
und fischer-
gaß aus-
gebrant.

Den 11. augusti haben die unsern die christelmuß sampt der fischergassen angesteckt und ausbrant.

Beschreibung
der belage-
rung h. Ja-
cob Schlem-
mers.

Diese belegerung und was sich vom anfang bis zum end alle tag darinnen zugetragen und verlaufen, auch was sonst von dem marggrafischen krieg notwendig zu wissen, was fur anschreiben hin und wider ergangen, wie die stad eingenommen, bedes von den feinden und dann widerum von marggraf Albrechten, item wie derselbe endlich gestorben, dieses alles hat herr Jacob Schlemmer seliger gangß vleissig, eigentlich und ausfürlich beschriben und anno domini 1574 einem erbarn, wolweisen rath dedicirt und verehret, welches buch den nachkommen zum besten billig in acht genommen und uf dem burgerlichen rathhaus wol verwahret wird, dahin ich dann den christlichen lesern will remittirt und gewiesen haben.

Hof wird
aufgegeben.

Den 27. septembriß ist die stad Hof dem feind aufgegeben worden auß mangel der profiant und weil die frigsleut in der stad sich wider den feind nicht ferner wolten gebrauchen lassen. Am tag Michaelis hat man dem herren von Plawen an stat königlicher majestet in Behem gehuldet, welcher dann gemeine stad in gnaden ufgenommen und mit einem fehnlein knechten wider besetzt hat.

Wie viel leut
im krieg
umkommen.

In dieser zeit der werenden belagerung sind der unsern nicht mehr dann achtundneunzig, unter den feinden aber vor der stad über funfzehnhundert mann umkommen.

¹⁾ Heinrich V., † 1554.

Den eilften octobris, als die Plawischen in der besatzung sich voll gesuffen und vor dem obern thor uf freiem feld gemein gehalten, kombt marggraf Albrecht mit wenig reutern und ereilet die knecht vor dem thor, erschuesset und erturget derselben viel, machet sich auch herein in die stad und meßget allererst recht unter ihnen, was er im ersten grimm ankombt; die ubrigen lesset er gefenglich annehmen und in der alten schul und dem nonnencloster wohl verwahren, elendiglich allda sitzen und fast gar hunger sterben. Was er des Plawischen geschuzes gefunden, wurde von hinnen nach Culmbach gefuhret. Darauf die burgerschaft ihme marggraf Alberto widerumb gehuldet, der sie dann zu sonderlichen gnaden an und aufgenommen, ihnen wegen ihres erlittenen schadens gute vertröstung gethun und des nonnenclosters und der pfarr einkommen folgen zu lassen bewilliget, auch die stad widerumb mit zweien fehnlein knechten, so er von Culmbach herein geschicket, besetzt hat.

Marggraf
Albrecht
nimbt Hof
wider ein.

Den 19. novembriß hat haubtman Zölchner s. Lorenzen kirchen, welche in der belagerung die Nurnberger eingenommen hetten, und den folgenden die euserste vorstad anstecken und verbrennen lassen, damit, wan die feind die stad abermal belagern solten, sie sich des orts nicht mehr aufzuhalten hetten: welches alles zwar gedachter Zölchner wol konnen beubrigt sein, sintemal es nichts nuß gewesen.

S. Lorenzen
kirchen und
die euserst
vorstad auß-
gebrant.

Den 28. novemb. im obgemelten 1553. jar hat Heinrich der elter, burggraf zu Meissen und furst zu Plawen, die stad Hof (weil kein gewalt und nachdruck vorhanden, sich ihme zu widersetzen) zum andern mal eingenommen und ihme ußs neue hulden lassen.

Herr von
Plawen
nimbt Hof
zum andern
mal ein.

Anno 1553, den 8. decembriß, ist zu Eger verschiden Johann Loyß, gewesener stadschreiber allhie, seines alters im 31. jar.

Anno 1554, den 7. februarii, hat der herr von Plawen uf vorgehaltenen rath und bewilligung der ritterschaft, so zu haubtmanschaft Hof und den sechs embtern gehörig (welche damals die festung lieber abbrechen und schleifen, als die verwahrte stad in der besatzung erhalten helfen wollen) die stadmauren, pollwerk und brustwehren der stad Hof einzureissen bevolen. Und dieweil es nicht fortgehen wollen und die burgerschaft geringen lust dazu gehabt, ist allem landvolk in den 6 embtern, item denen zu Mönchberg, Helmbrechts und Schawenstein, iderm bei seiuer eigenen kost und zehrung drei tag zu frönen und den burgern zu helfen ernstlich uferleget worden. Da dann mit einreissen und schleifen gedachter stadmaur und festungen

Die stad-
maur wird
eingerissen
und geschleift.

der stad es den 15. februarii allererst recht fortgangen; und wurden die armen leut über der arbeit sehr ubel gehalten. Es hette auch Peter von der Lipp, frigshauptman allhie, herrn Georg Ihan, bugermeistern, der ihm solch heftig antreiben nicht gefallen lassen, beinahend darüber erstochen.

Ist also die stadmaur und festung der stad, welche vor alters, unter der regierung herrn Heinrichs von Weida mit grosser muh, arbeit und uncosten usgefuhret, jemmerlich darnider gerissen und geschleifet worden, wie noch vor augen. So hat man auch alsbalten alle geschuß und andere wehren von hinnen nach dem Bontsberg¹⁾ gefuhret.

Wunder-
zeichen.

Den 23. martii, zwischen 4 und 5 hor nach mittag hat man allhie zum Hof drei sonnen und vier regenbögen am himmel gesehen, welche ohne zweifel den unglücklichen zustand marggrafen Albrechts und verenderung der herschaft bei dieser stad angedeutet haben. Wie dann auch der burggraf zu Plawen in wenig wochen darnach gestorben²⁾ und marggraf Albert den 14. junii dieses jars von den bischöfen und dem Braunschweiger in Franken, am wald zwischen Schwarzach und Rixing, gar erlegt worden ist. Besihe die historien herrn Jacob Schlemmers!

Anno 1554, den 21. aprilis, starb der alte herr Wolf Zimmer; ligt zu s. Michel begraben.

Den 19. maii ist Heinrich der elter, burggraf zu Meissen und furst zu Plawen zc., an der fallenden sucht zu Stadtsteinach, allda er sich zur zeit des werenden frigs gerne usgehalten, verstorben und den 25. dieses zu Plawen begraben worden.

Am abend Jacobi³⁾ starb Hans Thech der elter, ein rathherr; ligt zu s. Michel begraben.

Pestilenz re-
giret allhie.

In diesem 1554. jar hat die pestilenz abermal allhie zum Hof regiret und viel personen hinweg genommen. Darzu dann nicht wenig ursach gegeben, daß die leut im nechst vorhergehenden krieg grosse hungerstnot erlitten und das unfrestige kleienbrot in sich essen müssen, welches dann auch zur ubergebung der stad damals unter andern nicht wenig geursachet. Strafete also gott gemeine stad mit krieg, tewrung und hunger und darnach auch mit der pestilenz, wie dann

¹⁾ Bergschloß bei Delznitz.

²⁾ † 1. Mai 1554.

³⁾ Juli 24.

solche strafen gemeiniglich uf einander folgen. Es waren aber die leut damals so untrew und furchtsamt, daß keines zum andern gehen wollte; und die vom adel geboten ihren unterthanen, daß sie in die stad nicht wandeln, nichts zum markt tragen, keinen burger von Hof beherbergen, noch ichtes mit ihnen zu schaffen haben sollen, weil der sterb wehrete.

Anno salutis 1555. segnete gott die stad Hof nach derselben ^{Glücklicher} erlittenem ungluck, daß alle handel, handwerk und gewerb glücklich ^{zustand allhie.} fortgingen und sehr wol stunden, sonderlich aber das schleiermachen, also daß auffser und in der stad nicht funfzig heuser gefunden wurden, darinnen man nicht mit der baumwollen und derselben arbeit umbging: zudem daß auch alles, zu des menschen erhaltung gehörig, wolfeil zu bekommen und sich uf diese weis die burgerschaft ihres im krieg entpfangenen schadenß etlicher massen widerum erholen konten.

Zur zeit der Blawischen regierung, da die jungen herren von ^{Hauptman,} Blawen¹⁾ die stad Hof noch innen hetten, war hauptman allhie Bal- ^{stadtvogt.} thasar Friderich edler von der Planitz; nach Thomas Sperbern ward stadtvogt Thomas Vogel.

Anno 1556, den 17. augusti, ist die stad Hof (welche nach ^{Graf Schlick} dem krieg der herr von Blawen und nach seinem tod seine beede ^{nimmt Hof} söhne, die jungen herren innen gehabt) durch herren Joachim Schlick ^{ein.} grafen zu Passaun zc., keiserlichen commissarien, wegen marggraf Albrechts, der zu diser zeit in des reichs acht und im elend war, uf des keiser Caroli befehl mit eidspflichten ein- und angenommen worden. Und dieses jar hat ermelter graf Schlick das neue ungelt der stad, damit sie desto bas ihres erlittenen und ausgestandenen unglucks sich erholen möchte, übergeben und zugelassen, daß man der herrschaft nur das alte ungelt geben dürfen, das neue aber bei gemeiner stad blieben ist.

Den 22. septembris starb Wolfgang Schultheis, spitalmeister; ligt in der spitalkirchen begraben.

Anno 1557, den 8. januarii umb 11 uhr, kurz vor mittag, starb zu Pforzheim der durchleuchtige, hochgeborne furst und herr ^{Marggraf} herr Albert marggraf zu Brandenburg zc., als er sich bei marggraf ^{Albrecht} Carol zu Baden und Hochberg zc., seiner furstlichen gnaden herren ^{stirbt.} schwagern, und seiner fraw schwestern fraw Kunigund, geborne

¹⁾ Heinrich VI. (1554—1568) u. Heinrich VII. (1554—1572).

marggrefin zu Brandenburg zc., eine zeit lang zu Pforzheim ufgehalten. War ein streitbarer furst und herumtler held in Deudschland, der umb die freiheit deudscher nation mannlich gefochten und daruber all sein vermögen, leib und gut, land und leut gewaget hat.

Den 10. januarii, am ersten sontag nach der heiligen drei könig tag, umb 1 hor nach mittag ist J. J. Gn. verstorbener leichnam mit geburlicher solennitet und proceß von etlichen fursten, adelspersonen und der ganzen burgerschaft daselbst mit christlichen ceremonien, gesungen und eine leichpredig zur erden bestattet und zu s. Michel in die pfarrkirchen obberurter stad Pforzheim begraben worden.

Man hat auch S. J. Gn. allhie zusammen geschlagen und eine procession auß der closterkirchen bis zu s. Michel gehalten: da dann die burgerschaft, mans- und weibspersonen, jung und alt, mit schwarzen menteln, trawerbinden und schleiern, den schulern, pristern und regimentspersonen nachgefolget und in s. Michel kirchen (allda man neben andern gebreuchlichen ceremonien auch eine leichpredigt gethun, gesungen und gebetet) sich iderman unserm gnedigen herren zur löblichen nachgedechtnuß der gebur nach trawrig erwiesen hat.

Hauptman.

Zu dieser zeit war Wolf von Wirßperk abermal hauptman allhie, doch nicht lang.

Marggraf
Georg Friderich
nimbt die
stad Hof ein.

Anno 1557, den 30. martii, hat der durchleuchtige, hochgeborne furst und herr herr Georg Friderich marggraf zu Brandenburg zc. die stad Hof mit ihren zugehörigen embtern ein- und mit pflichten an- und aufgenommen; deme ein erbar rath allhie ein credenz bei 70 gulden (weil die cammer unvermuglich und das einkommen gering) verehret hat.

Wolfeile
zeit.

Diese zeit uber sind gute, wolfeile jahr gewesen, daß man ein achtel korn umb funfthalben groschen, die gersten umb einem Schreckenberger,¹⁾ ein lachter holz umb neun groschen, ein kandel butter umb zwen groschen, acht eier umb vier pfennig und ander ding mehr, als fleisch, salz, zugemuß zc., umb einen leidlichen kauf bekommen können. Das bier galt vier pfennig; so war auch der wein gutes kaufs gegen die izigen zeit zu rechnen.

Baum blühen
im herbst
wider zc.

Im herbst des bemelten jars fingen etliche baume widerumb an zu blühen, daß man auch in den gärten hubische blumlein und umb

¹⁾ eine sächsische Münze im Werth | schen. Der Name leitet sich von dem bei von drei Meissen'schen oder guten Gro- | Annaberg gelegenen Schrecken- berg her.

ſ. Michaelis friſche erdbeeren, auch umb ſ. Lucas tag im weinmonat ſchöne roſen fand.

In dieſem jar ſind deß herrn hauptmans und der rathherren ſtule in und an der capellen unſer lieben frawen fronleichnamß bruderschaft zu ſ. Michel gebawet und der ſchöne altar daſelbſt in die ſpitalskirchen, da er dann noch ſtehet und darauf man meß heltet, geſeſet worden.

Anno 1557 und daß folgende jar hat man ſ. Lorenzen und S. Lorenzen und die ſpitalskirche wird wider zugerichtet. hernach die ſpitalskirchen, ſo im krieg zum theil von der burgerſchaft (damit ſich die feind deß ortß wider die ſtad nicht aufzuhalten hetten) ausgebrant, zum theil von den feinden zerſtöret und beſchädiget worden, widerumb zugerichtet, die decke oben mit neuen brettern, balken, ſeulen, auch die kirchen innerhalb mit andern altären, predigſtulen und notwendigen ſtücken gezieret, wie noch vor augen, und dann auch die andern jar bald dieſes, bald ein anders darinnen verbessert, ohne daß man keine orgeln, die im krieg gleichfalls umkommen, an dieſe ort wider geſeſet hat, ſo wenig als in die cloſterkirchen.

Dergleichen iſt auch daß ſchloß und dann anno 1559 daß unter thor, welche zu beden theilen im krieg groſſen ſchaden genommen, widerumb zugerichtet und etliche ſtück gar von neuem erbowet worden. Das unter thor und ſchloß wird wider gebawet. An daß vernewerte untere thor hat man außwendig, gegen der vorſtadt, nachfolgende reimen geſchrieben:

Weiland der hochgeborne held
herr Albrecht marggraf außermelt,
an ehrn und thaten weit bekant,
allhie in groſſem trawren fand
ſein unterthan in dieſer ſtad,
ſo der feind hart gelagert hat.
Der tewre furſt der zog furuber,
mit gluck die ſtad erobert wider.
Sie war beſchoſſen an dreien orten
zum ſturm, als auch bei dieſer pforten.
Von ſewer und andern kugeln geſchwind
wiſſentlich herein gangen ſind
wol achtzehentauſend und der
zweihundertſechſunddreißig mehr,

Wie viel
ſchuß in die
ſtad geſehen.

man ihm nach vollendter vesper zu hulf kommen: hette sich sonst uf dem pflaster zu tod fallen müssen.

Ungelt.

In diesem jahr hat man das neue ungelt, welches vier jahr lang gemeiner stad, derselben zum besten, gelassen worden neben dem alten unserer gnedigen herschaft widerumb geben und reichen müssen.

Stadvoigt.

Anno domini 1561, als kurz zuvor Paulus Hellsdörfer, gewesener stadvoigt, umb etlicher beschuldigung willen entritten und also den abschied stillschweigend genommen, ist der alte herr Joachim Maier von Bernegg am abend Philippi und Jacobi¹⁾ anherr kommen und stadvoigt worden.

Das alte rathhaus wird einem erbarn rath und gemeiner stad geschenkt.

Den ersten julii hat marggraf Georg Friderich, unser gnedigster herr, durch ein schreiben von Dnolzbach ausgangen (uf vorhergehende obrigkeit allhie supplication und herren Endresen Rußman, S. F. D. rathes, intercession) das alte rathhaus allhie, daraus unserm gnedigsten fursten und herren jerlich 50 gulden zins gefolgen musten und darinnen ein erbar rath nichts eigens (auffer der rathstuben und der buttelei²⁾) vor der zeit gehabt, gemeiner stad geschenkt. Darauf berathschlaget worden, weil es sehr bawfellig, dasselbe abzutragen und ein neues an die stat zu bawen, auch die heuser, so zwischen dem alten rathhaus und der Hans Brucknerin behausung (welche ist oberhalb des rathhauses das edthaus ist) gelegen, sambt den hintern heuslein bis an Hans Merzen haus, als nechste hinter dem waghhaus (darinnen heutigs tags Wolf Hopfgarten, gegenstreiber, wohnet) auszufaufen, damit das neue rathhaus bis hinauf gerucktet, an allen orten frey lege und der mark zu anfang der clostergassen, so vorhin sehr enge, erweitert wurde.

Lehrung des
getreids.¹⁾

Dieses jar, donnerstag nach Simonis und Judan, den 30. octobris, galt ein scheffel corn uf dem mark allhie vier gulden zwölff groschen (da man es kurz zuvorn umb anderthalben thaler kaufen können), ein scheffel gersten vier gulden, ein scheffel habern anderhalb

¹⁾ April 30.

²⁾ Büttelei, Gefängniß.

³⁾ durch den vorgehenden harten winter, da der samen uf dem feld aller verdorben, verursacht. Damals war groffe

not unter den leuten, da die armen auch nicht genug fleien zu baden bekommen mochten (Randn. d. Schr.)

gulden.¹⁾ Und werete diese tewrung bis zum schnitt des folgenden zweinndsechzigsten jars, da dann das liebe getreid wider etwas abschlug. Das bier galt damals 5 pfennig. Das obs aber ist dieses und die obs wolteil. folgenden jar wol geraten, daß man ein achtel umb 2 groschen gegeben hat.

Anno 1561 starb Heinz Regler, der die ganze zeit seines lebens Heinz Regler, ein feinalter man, 123 jar alt.²⁾ auffser der ehe gelebt und sich mit dem obs einkaufen und verkaufen genehret hatte, seines alters im hundertundeinundzwanzigsten oder aber, nach etlicher meinung, in seinem hundertunddreiundzwanzigsten jar. Er war aber ein gar frommer man, der sich armer leut iderzeit gerne angenommen und zu erbatung des lazarets zu s. Niclas in der alten stad siebenhundert gulden gegeben, wie er dann zu aufbatung des pestilenzhauses bei dem h. grab auch das seine gethun und an seinem todbett hundert gulden in den gemeinen gottescasten zu unterhaltung der armen gestiftet hat. Er ligt in der closterkirchen begraben und werden an seiner tafel (daran sein bildnuß stehet, neben des öpfel Thomas, seines alten dieners, der ihne etliche jar vor seinem ende wegen schwachheit seines leibs leiten und fuhren müssen) nachfolgende reimen gefunden:

Tausent funfhundert sechzig jar
und eins man zehlte offenbar
nach Christi unserß herren geburt,
do Heinrich Regler gefordert wurd
von hinnen auß dem jammerthal
ins himmels freudenreichen saal.
Ans meien eilfter nacht er ist
verschiden wie ein frommer christ,
als mehr dann eilfmal zehen jar
seines alters verschinen war.
Keusch, auffser dem ehstand er blieb,
mit obs er sein hantirung trieb.
Gab siebenhundert gulden frey
zum gottesdinst und gmeinem gebew

¹⁾ Nota: der samen, so uf dem feld den winter über erfroren, wurde mehrers theils wider ausgeadert und sommergetreid an die stat geseet: welcher

ihn aber stehen lassen, konte den samen nicht davon haben (Randn. d. Schr.)

²⁾ Dergleichen exempel in etlich hundert jaren unerhöret (Randn. d. Schr.)

und ließ sein erben noch genug:
den ewigen schatz er mit sich trug.

Die deutschen
Kirchenbücher
zu f. Michels
werden
geschrieben.

Zu dieser zeit sind die beede pergamenene deutsche gesangbücher, so man in f. Michels kirchen braucht, geschrieben worden. Da dann das grosse oder dicke von Erhard Seilern, deutschen schreiber allhie, angefangen. Und weil dieser bald hernach gestorben, hat Sigmund Helmuth fortgefahen und es bis uf das 165. blat gebracht. Und da er in dem gesang: ach gott vom himmel sih darein 2c. dise wort schreibet: darumb spricht gott, ich muß auf sein, wird er von dem stadtknecht uf bevelch der obrigkeit angegriffen und (weil er außer andern auch allhie ein weibsperson, Magdalena Schreinerin, zu fall gebracht) mit spisen und stangen zu kirchen gefuhret. Indeme er aber diese alsbaldden nach geschehener copulation verlassen und hernach andere böse hendel mehr angefangen, ist er endlich zu Blawen enthauptet worden. Nach ihme hat Hans Lemp von Eger, so damals hiher kam und deutscher schulmeister ward, das grosse deutsche gesangbuch absolvirt und zum end gebracht, sowol auch das vesperbuch, so etwas dunner ist. Die noten uber dem text hat herr Moses Bölman, damals cantor bei uns, nach anweisung des alten kirchenbuchs, so man hiebevorn gebraucht, ordentlich geschrieben. Kosten bede bei 200 fl.

Schuldner.

Anno Christi 1561, als herr Laurentius Godmann gen Amberg zu einem conrector von hinnen gefordert, ist M. Thomas Blebelius, Budissinus Silesius,¹⁾ von einem erbarn rath uf gutachten doctoris Caspari Peuceri und Mag. Johann Stören, archidiaconi zu Wittenberg, zu einem schuldiener hiher vocirt und den 7. junii praesentirt worden.

Arme schuler
bekommen
aus dem spital
täglich
einen laib
brot.

Anno Christi 1562 ist von dem edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg, hauptman, auch von burgermeister und rath uf emsigeß anhalten herrn Jacob Schlemmers, schulmeisters, den armen schulern in betrachtung der tewrung und ihrer notturft aus dem spital alle tag, feier- und werfeltag, ein laib brot, wie er den pfrundnern gereicht wird, uber das andere brot, so sie vor alters gehabt, zu geben bewilligt worden. Dagegen etliche arme schuler alle son- und feiertag zu fruh, wie denn auch dinstag und donnerstag in der spitalkirchen singen müssen.

¹⁾ Bauer. liegt in der Oberlausitz.

Es hat aber die burgerschaft vor der zeit zu unterhaltung der armen schulerlein gerne gegeben: da dann die alte Rebhunin castnerin (des alten herrn Rebhuns erste hausfrau), die alt Bastian Bölmanin, die alt Georg Jänin, die Sperberin und andere christliche matronen den armen kindern wöchentlich ein warmes gericht speis an fleisch, frout, ruben, erbeisen, milch, gersten und andern zugemusen 2c. geschicket und dadurch bei gott vergeltung und von den menschen geburlichen ruhm erlanget haben. So ward auch kein burger damals gefunden, wann er nur eines zimlichen vermögens, der nicht des jars einmal die armen schuler semptlichen gespeiset und getrenket und von dem seggen gottes uf dem felde an getreid und fuchenspeis denselben etwas mitgetheilet hette, also daß die armen gesellen nicht allein fast alle sonn- und feiertag, sondern auch manchmal in der wochen einen speisherren gehabt, auch wann die burger gebrewet, etliche kannen kusenbier¹⁾ sowol abgegorenen convent oder cosent bekommen und dagegen fur gemeiner stad wolfsart vleissig gebetet, emsig gestudiret und, wann sie von hinnen gezogen, der Höfer barmherziges und miltes herz weit und fern geruhmet haben: welches dann bei der izigen alten, kalten und geizigen welt sehr gefallen ist, da zwar die erben und kinder der verstorbenen eltern guter gerne besizen, gar wenig aber derselben miltigkeit nachfolgen und die armen schuler kaum in einem virthel jar einmal an Christus stadt zu gast geladen werden. Und wann es auch ohne diese laib brot were, die ihnen aus dem spital wöchentlich, die erste wochen acht und die andere zehen an der zaal, gereicht werden, musten die armen kinder manchs mal mit guten zänen ubel essen, wie sie dann ohne das, bedes in tewrer zeit und sonsten, oftmalß ganz und gar carirn und durrmeulen²⁾ müssen.

Wurden vor
der zeit gern
gespeist und
getrenket.

Montag nach misericordia domini³⁾ hat man das alte rathhaus, weil es, wie gemeldet, sehr bawfellig gewesen und ohne gefahr in die leng nicht stehen können, zu untergraben und eine seiten nach der andern einzuwerfen angefangen. Dergleichen ist auch geschehen mit den heusern zwischen dem rathhaus und der Hans Brucknerin gelegen, als die butelei, Peter Schultheisen, Niclas Fuchsen, Mattes Weigolds haus, und was hinten an das rathhaus gebawet gewesen, als der alten Gunk Jähnin und des Sattlers haus. So ist auch das

Das alte
rathhaus
wird
abgebrochen.

¹⁾ starkes Bier, das in Kufen aufbewahrt wird, Doppelbier.

²⁾ darben, hungern.

³⁾ April 13.

- heuslein, in deme zuvor der alt amtschreiber gewohnet, abgetragen und an dieselbe stat das waghauß gebawet worden.

Zinbergwerk. Anno 1562, als man ein zinbergwerk im büchig¹⁾ unter Goditz gelegen (welches holz Sigmund von Dobenedt zuständig) angefangen und eine schmeltzhutten unter s. Lorenzen bei der obern steinern brucken mit grosen und doch vergebenen uncosten gebawet, wurde son- tag nach Jacobi, den 26. julii, die zinbergwerckfreiheit von der canzel zu s. Michel nach vollendter amtspredigt durch den stadschreiber procla- mirt und darauf öffentlich angeschlagen. Aber es nam das bergwerk bald ein end, und wurde unsere gnedige herschaft mit dem unnutzen baw der schmeltzhutten und andern unkosten, sowol die burgerschaft in schaden gefuhret.

Ein Schlaguhr Kurz vor Laurentii wurde der newe zeiger uf die closterkirchen **wird uf die** gemacht, weil das alte uhrwerk des rathhauses uf das alte ambthaus **closterkirchen** oben am markt (welches Hans Schiller hernach kauft, eingerissen und **gemacht zc.** anders gebawet, auch ein geßlein zwischen demselben und dem nechst- gelegenen wirtshaus gelassen hat) versetzt und man nicht ublich wol fonte schlagen hören. Diesen zeiger hat der alt Georg Schlosser in der vischergassen gemacht und denselben einem erbarn rath umb 25 fl. verkauft.

Der mönchen Damals wurde das clostergebewde sampt der kirchen von aussen uf **creuzgang** der vörder und obern seiten vernewert und wider getunet; auch **wird zum** der creuzgang von hinten abgetragen, also daß man in der vördersten **theil abge-** schulwohnung ein stück ubrig gelassen, dasselb mit einer mauer ver- **tragen.** wahret und zu einem gewelb gemacht hat. Ursach dieser verenderung des gebewdes war diese, daß man vor der zeit von der hintersten schulwohnung (die dem schulmeister eingethun wird) fonte über den gewelbten creuzgang in die closterkirchen gehen, durch welche gelegen- heit etliche böse buben das obere gewelb der kirchen, so über der ja- cristei, erbrochen, die pergamenene bucher und ander ding (so der monchen gewesen und allda verwahrt gelegen) heraus genommen, auch das verborgene gewelb daselbst ausgestuget und also ubel haus ge- halten hetten. Weil nun der creuzgang also abgetragen, hat man auß der closterkirchen drei newe fenster gegen den garten der vör- dersten schulwohnung hinaus gebrochen und das licht hinein geführt,

¹⁾ Waldung, Holz.

also daß man in diesem garten die vestigia und anzeigung des alten creuzgang noch sehen kan.

Dieses jar ist auch der kuttelhof allhie gebawet worden, und das folgende 1563. jar, in der marterwochen, fingen die meßger das erste mal an in dem newen kuttelhof zu schlachten. Kuttelhof.

Anno 1563, den 14. januarii, ist der nachschlag uf die grosse glocken zu s. Michel angerichtet worden, damit die stunden biß zu ausbawung des newen rathhauses und eines andern uhrwerks desto baß gehöret wurden. Er ist aber hernacher auch also verblieben, dabei abzunehmen, ob vleissige nachtwach gehalten werde. Was aber der glocken fur nuß drauß entstehe, giebt der augenschein. Nachschlag uf die grosse glocken gerichtet.

Den 15. januarii hat man den Kinnmüller von Hirßberg, welchen ein Beulwiger zu Tepen erschossen und er allda begraben worden, damit die von Beulwitz ihr gericht bestetigen wollen, widerumb ausgegraben und mit zweien fenlein burgern gen Hof geholet worden, wie dann zuvorn und hernach etlich mal dergleichen auch geschehen. Und in vorjaren, als die Beulwiger zu zweien unterschiedlichen malen einen galgen ufgerichtet, ist ihnen solcher auß bevelch der obrigkeit durch die burgerschaft zum Hof allweg nider gehawen und verbrant worden, erstlichen als Hans von Heidnab und hernach da Hieronymus Birner allhie stadvogt gewesen. Beulwiger wollen ihr gericht bestetigen.

Den 18. januarii nach mittag starb Heink Schwarß, ein meßger allhie, sowol sein haußfraw in zweien stunden nach einander; wurden den 19. hernach zu s. Lorenzen in ein grab geleget. Ein wunderlicher fall.

Den 25. junii ist ein groß wetter gewesen: do es also gehagelt, daß das feld mit den steinen bedectet und zum Helmbrechts, Schawenstein, Eisenbuehl¹⁾, Lobenstein zc. das getreid alles erschlagen. Gros wetter thut schaden.

Den 18. julii, den 6. sonntag trinitatis, ist Matthes, herrn Matthesen Burgers, eines rathherren allhie sohn, im grossen meisterdumppel bei der tuchmacher wassmul ertrunken. Item funf jahr darnach Heink Kobiger, bede schuler. Und ist Kobiger den 18. julii, am 5. sonntag nach trinitatis, anno 1568 unter der vesperpredig ersuffen. Zwen schuler ertrinken im kalten bad.

Den 28. septembris wurde Merten Schweinel und Fabian Rodwisch, tuchmachern, welche bei nacht den tuchmachern viel tuch von den ramen gestolen, mit dem schwert gerichtet.

¹⁾ Eisenbühl B.-A. Hof.

Den 3. decembriß starb Balten Krauß in der clostergassen; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Vocation der
kirchen- und
schuldiener
betreffend.

Anno 1563, den 27. februarii, sonnabend nach Matthiae apostoli, hat M. Johann Streitberger (nunmehr der heil. schrift doctor), prediger allhie, sich mit einem erbarn rath verglichen, hinfuro keinen caplan oder schuldiener zu vociren, er hette es dann an einen erbarn rath, desselben gutachten und approbation hirvon zu hören, zuvorn gelangen lassen: sintemal die vocation in alle weg bei einer gemeind stunde und er selbst Streitberger vor der zeit von einer ganzen gemein zum prediger berufen were. Zu deme so sind noch brif vorhanden, in welchen die hohe obrigkeit und der bischof zu Bamberg die kirchen s. Michel und derselben messen mit stadkindern oder andern tuchtigen personen zu bestellen einem erbarn rath und der gemein bewilliget hat.

Den 8. martii starb Endres Ortel, burger und des rathß allhie; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Eodem anno, den 18. augusti, starb der erbar und wolgelarte herr Ambrosius Bruckner der elter; ligt in der kirchen zu s. Lorenz begraben, wie dann auch Ortel.

Den 23. augusti hernach, als am abend Bartholomaei, nachdeme Barthel Böلمان, ein gar frommer und sinureicher man, seinen schnittern uf den abend umb 4 hor einen trunck uß feld getragen und, damit derselb frisch bleiben möchte, sehr geeilet, ist er uf seinem acker alsbald nider gefallen und gestorben und am tag Bartholomaei zu s. Lorenzen begraben worden.

Das neue rathhaus wird zu bawen angefangen.

Anno 1563, als man die vorgehende zeit das rathhaus sambt den obbemelten heußern weggerissen und den grund gegraben, ist am donnerstag nach Michaelis, den 30. septembriß, zwischen 1 und 2 hor nach hohem mittag der erste grundstein zum neuen rathhaus geleget worden, in gegenwart eines erbarn rathß und der innern gemein, auch vieler burger und bawren. Da warf ein erbar rath dem bawmeister
Niclaß Hofman, steinmeyer von Hall, drei thaler uf den stein zur bestetigung eines festen grunds. Es wurden auch den kindern und bösen buben nuß, apfel und birn zum gedechtnuß in rappusen¹⁾ ge-

¹⁾ Rappenfennig = $\frac{1}{4}$ Kreuzer.

worfen. Damals waren Zeit Godiker, Sebastian Bölman, Georg Jahn und Lorenz Meierhöfer burgermeister, Sebastian Schiefer spitalmeister, Christof Göring cammermeister; die andern rathherren waren Jobst Erhard Manger, Matheß Burger, Nicol Gebhardt, Georg Bruckner, Peter Stubensoll und Oswald Brunner.

Den 12. octobris starb Hans Mark, burger und framer allhie; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Anno domini 1564, den 2. julii, ist Jonas Dumper, ein Brucher, von Wolf Schopfen unter dem schißen mit einem gelöt¹⁾ an den kopf getroffen worden, daß er alsbald todt blieben.

Anno domini 1564, den 24. septembriß, sonntag nach Matthei, ist das erste mandat vom neuen burgerlichen rathhaus (ungeachtet daß es noch nicht gar unter das dach gebracht, absolvirt oder ganz außgebowet gewesen) auß dem untersten erker herab gelesen worden. Das erste mandat vom neuen rathhaus gelesen.

Dieses jar, den 15. octobris, fru zwischen drei und vier hor, starb der ehrwürdige fromme man und alter capellan herr Thomas Mothel und wurde disen tag umb drei hor zur vesper im spital begraben. Dieser ist anfenglich ein franciscanermönch allhie gewesen, hat sich aber bald zur evangelischen leer gewandt und einen capellanstand zu s. Michel ein lange zeit vertreten, in perpetuo coelibatu außer dem ehstand gelebet und des herrentisches im spital bis an sein end genossen, darein er jerlichen ein genautes, leßlichen aber, do er den dinst resignirte, ein gewisse summa gelds gegeben umb eine herrenpfrund, sein leben lang dieselbe zu gebrauchen. Er ist aber anno 1562 im herbßt, als er alters und unvermögenheit halben seinem ambt nicht lenger vorstehen können, hinab in das spital gezogen und hat seine wohnung hinten am wasser, da igt das schlachthaus ist, gehabt, bis er verschiden. Kurz vor seinem tod hat er durch ein testament seine ubrige barschaft armen leuten legirt und verschaffet, jerlichen ein gemein bad, soweit sich das geld erstrecken wurde, ihnen davon zu halten; wie er dann auch mit seiner kleidung und anderm seinem hausgereth dergleichen gethun und armen leuten damit zu stewart kommen ist. Seine bucher (wiewol man dieselben in seiner werenden frankheit und die nacht, do er verschiden, zimlich geleutert²⁾ und das beste heimlich entzucket³⁾ hat er mir M. Widman in seinem testament ge-

Herr Thomas stirbt.

¹⁾ Gewicht zu einer Waage.

²⁾ auslesen.

³⁾ wegbringen.

ordnet, weil ich ihme in meiner jugend, do er noch capellan gewesen, bißweilen zur hand gangen und mein vater seliger gar gute nachbarschaft in der pristergassen (do er, mein vater, im haus des tertii diaconi, herr Thomas aber in dem vördern stoß, dadurch man in das hintere haus eingehet, gewohnet) mit dem alten herrn eine lange zeit gehalten.

Seine mutter, so nicht fern von Erfurt wonhaft gewesen, ist allhie bei dem sohn verschieden anno 1543, am tag Matthaei des heiligen apostels, zwischen elf und zwölf zu mitternacht und den folgenden tag, als sonnabend, zu s. Lorenzen begraben worden.

Die erste
visitation.

Anno 1564, mitwoch nach Galli, den 10. octobris, ist uf unserz gnedigsten herren bevehl die erste visitation allhie in s. Michels kirchen gehalten worden. Und wehrete der actus biß nach zwölf hor zu mittag. Visitatores sind gewesen der edle und gestrenge Beringer von Kogaw, ambtman zu Streitberg, und Justus Blochius, superintendenz zu Beyreuth, welchen die pristerschaft allhie beistand geleistet.

Den 10. decembriß starb Lorenz Meierhöfer, burgermeister; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Diaconus
kومت weg.

Anno 1565, bald zu anfang des jahrs, ist M. Hartung Tischer (welcher etliche lateinische episteln und carmina allhie drucken lassen, darinnen die furstliche regierung und andere furnehme leut zu Culmach 2c. heimlich angegriffen worden) in seiner wohnung, so das nechste unter des organisten haus damals war und iziger zeit einem superattendenten eingethun wird, verstricket und an fetten fast bei einem monat hinter seinem tisch verwahret worden, von dannen uf einen farn geschmidet und nach Culmbach gefuhret, daselbsten auch viel wochen uf Blassenburg im gefengnuß, so man den schleicher heisset, verhaftet gelegen. Nach solchem ist er seiner dinst im marggrafthumb ein zeit lang erlassen worden. Seines unglucks aber war er selbst ein ursach: dann ob er wol etwas besonders gestudirt und ein gelehrter man war, konte er sich doch mit niemand vertragen, sonder hilt sich an vilen orten, do er dinst gehabt, dermassen, daß er balden wider abscheiden müssen: wie er dann auch hie zum Hof wunderfelgame hendel angefangen hat. Nach seinem tod hat er eine solche stattliche bibliothecam und vorrath an buchern verlassen, daß dieselben uber 1000 gulden geschaget worden. Hat sich aber, dises alles ungeachtet, im elend armselig beholfen, viel im land umbgezogen und

etlich jar lang im spital allhie enthalten, darinnen er endlich anno 1597 verstorben ist.

Freitag nach Matthiae, den 2. martii, zwischen 1 und 2 hor nach mittag, nachdem das eis gehend worden, hat sich ein groß gewisser erhoben, also daß das wasser der Saal fast biß zu dem untern thor, in der vorstadt aber in etlichen heusern zu den fenstern in die stuben gelaufen. Da dann die leut in der vorstadt sich uf pferden uber die spitalprucken haben herein fuhren lassen. Dieses gewisser hat nicht allein die hohen steg abgehoben, sonder auch ein alte grosse weiden zu end der hohen steg bei den bleichen ausgerissen und dabey noch das viereckichte aufgeführte steinerne fäld, darin ein stück der passion geschniht gewesen (gleich wie vor den hohen stegen noch ist), und uber das alle bleichheuser weggefuhret und sonsten andern grossen schaden mehr gethun. In der vorstadt am vierten haus von der spitalprucken an zu zehlen, uf der rechten hand, wann man hinaus gehet, findet man noch ein gemerk, wie hoch das wasser damals gestiegen ist, nemlichen biß an die stubenfenster.

Grosse eyß-
sarth thut
viel schaden
allhie.

Anno 1565 in der fasten ist der alte Philipp Kröschel, burger allhie (welcher einen langen grawen bart hatte, der ihm unter die gurtel reichete, sowol als seinem bruder Hansen) unter dem Rödiger berg, nahend bei den teichlein, jemmerlich verwundet und uber den kopf gehawen worden, daß er tod blieben. Der theter, Melchior Bernhard genant, ein bader zu Selbicz¹⁾, wurde sambstag nach osteren, den 28. aprilis, mit dem schwert gerichtet und hernach ufß rad ge-
leget. Kurz vor dieser mordthat, als sich des edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg alter diener, der Schnepf genant (ein kleines mennlein wie ein zwerglein), sich verheiratet und seinen hochzeitlichen kirchgang hilte, haben gedachte bede Kröschel, Philipp und Hans, dasselbe mennlein, dem herrn hauptman zu lust und gefallen, zu kirchen und strassen begleitet, als wann sie seine eltern oder nechste freund gewesen, mit ihren langen fligenden bärten: welches dann nicht ein unlustiges spectackel, daß ein solches kurzes meunlein zwischen beden alten herren, so lange personen waren, hertrat und menniglich zu lachen ursach gabe.

Philipp
Kröschel wird
tödtlich ver-
wundet.

Dieses jar, nachdem Moses Bölman, gewesener cantor, ein diaconus allhie worden, hat ihme herr Nicolaus Glessa Monchbergensis

Cantores.

¹⁾ B.-A. Naila.

man ihm nach vollendter vesper zu hulf kommen: hette sich sonsten uf dem pflaster zu tod fallen müssen.

Ungelt.

In diesem jahr hat man das newe ungelt, welches vier jahr lang gemeiner stad, derselben zum besten, gelassen worden neben dem alten unserer gnedigen herschaft widerumb geben und reichen müssen.

Stadvoigt.

Anno domini 1561, als kurz zuvor Paulus Hellsdörfer, gewesener stadvoigt, umb etlicher beschuldigung willen entritten und also den abschied stillschweigend genommen, ist der alte herr Joachim Maier von Berneck am abend Philippi und Jacobi¹⁾ anherr kommen und stadvoigt worden.

Das alte rathhaus wird einem erbarn rath und gemeiner stad geschenkt.

Den ersten julii hat marggraf Georg Friderich, unser gnedigster herr, durch ein schreiben von Dnolzbach ausgangen (uf vorhergehende obrigkeit allhie supplication und herren Endresen Mußman, S. J. D. rathes, intercession) das alte rathhaus allhie, daraus unserm gnedigsten fursten und herren jerlich 50 gulden zins gefolgen musten und darinnen ein erbar rath nichts eigens (auffer der rathstuben und der buttelei²⁾ vor der zeit gehabt, gemeiner stad geschenkt. Darauf berathschlaget worden, weil es sehr bawfellig, dasselbe abzutragen und ein newes an die stat zu bawen, auch die heuser, so zwischen dem alten rathhaus und der Hans Brucknerin behausung (welche ist oberhalb des rathhauses das edthaus ist) gelegen, sambt den hintern heuslein bis an Hans Merzen haus, als nechste hinter dem waghaus (darinnen heutigs tags Wolf Hopfgarten, gegenschreiber, wohnet) auszufaufen, damit das newe rathhaus bis hinauf gerucket, an allen orten frey lege und der mark zu anfang der clostergassen, so vorhin sehr enge, erweitert wurde.

Lehrung des
getreids.¹⁾

Dieses jar, donnerstag nach Simonis und Judan, den 30. octobris, galt ein scheffel korn uf dem mark allhie vier gulden zwölf groschen (da man es kurz zuvorn umb anderthalben thaler kaufen können), ein scheffel gersten vier gulden, ein scheffel habern anderhalb

¹⁾ April 30.

²⁾ Büttelei, Gefängniß.

³⁾ durch den vorgehenden harten winter, da der samen uf dem feld aller verdorben, verursacht. Damals war grosse

not unter den leuten, da die armen auch nicht genug fleien zu baden bekommen mochten (Randu. d. Schr.)

gulden.¹⁾ Und werete diese tewrung biß zum schnitt des folgenden zweiundsechzigsten jars, da dann das liebe getreid wider etwas abschlug. Das hier galt damals 5 pfennig. Das obs aber ist dieses und die obs wolteil. folgenden jar wol geraten, daß man ein achtel umb 2 groschen gegeben hat.

Anno 1561 starb Heintz Regler, der die ganze zeit seines lebens ^{Heintz Regler, ein steinalter man, 128 jar alt.²⁾} auffser der ehe gelebt und sich mit dem obs einkaufen und verkaufen genehret hatte, seines alters im hundertundeinundzwanzigsten oder aber, nach etlicher meinung, in seinem hundertunddreiundzwanzigsten jar. Er war aber ein gar frommer man, der sich armer leut iderzeit gerne angenommen und zu erbarung des lazarets zu s. Niclas in der alten stad siebenhundert gulden gegeben, wie er dann zu aufbauung des pestilenzhauses bei dem h. grab auch das seine gethun und an seinem todbett hundert gulden in den gemeinen gottescasten zu unterhaltung der armen gestiftet hat. Er ligt in der closterkirchen begraben und werden an seiner tafel (daran sein bildnuß stehet, neben des öpfel Thomas, seines alten dieners, der ihne etliche jar vor seinem ende wegen schwachheit seines leibs leiten und fuhren müssen) nachfolgende reimen gefunden:

Tausent funfhundert sechzig jar
und einß man zehlte offenbar
nach Christi unßers herren geburt,
do Heinrich Regler gefordert wurd
von hinnen auß dem jammerthal
inß himmels freudenreichen saal.
Anß meien eilfter nacht er ist
verschiden wie ein frommer christ,
als mehr dann eilßmal zehen jar
seines alters verschinen war.
Reusch, auffser dem ehstand er blieb,
mit obs er sein hantirung trieb.
Gab siebenhundert gulden frey
zum gottesdinst und gmeinem gebew

¹⁾ Nota: der samen, so uf dem feld den winter uber erfroren, wurde mehrers theils wider ausgeadert und sommergetreid an die stat geseet: welcher

ihn aber stehen lassen, konte den samen nicht davon haben (Randn. d. Schr.)

²⁾ Dergleichen exempel in etlich hundert jaren unerhöret (Randn. d. Schr.)

und ließ sein erben noch genug:
den ewigen schatz er mit sich trug.

Die deutschen
kirchenbücher
zu s. Michels
werden
geschrieben.

Zu dieser zeit sind die beede pergamenene deutsche gesangbücher, so man in s. Michels kirchen braucht, geschrieben worden. Da dann das grosse oder dicke von Erhard Seilern, deutschen schreiber allhie, angefangen. Und weil dieser bald hernach gestorben, hat Sigmund Helmuth fortgefahren und es bis uf das 165. blat gebracht. Und da er in dem gesang: ach gott vom himmel sih darein 2c. dise wort schreibet: darumb spricht gott, ich muß auf sein, wird er von dem stadknecht uf bevelch der obrigkeit angegriffen und (weil er ausser andern auch allhie ein weibsperson, Magdalena Schreinerin, zu fall gebracht) mit spisen und stangen zu kirchen gefuhret. Indeme er aber diese alsbalten nach geschehener copulation verlassen und hernach andere böse hendel mehr angefangen, ist er endlich zu Plawen enthauptet worden. Nach ihme hat Hans Lemp von Eger, so damals hiher kam und deutscher schulmeister ward, das grosse deutsche gesangbuch absolvirt und zum end gebracht, sowol auch das vesperbuch, so etwas dunner ist. Die noten uber dem text hat herr Moses Bölman, damals cantor bei uns, nach anweisung des alten kirchenbuchs, so man hiebevorn gebraucht, ordentlich geschrieben. Kosten bede bei 200 fl.

Schuldiener.

Anno Christi 1561, als herr Laurentius Godmann gen Amberg zu einem conrector von hinnen gefordert, ist M. Thomas Blebelius, Budissinus Silesius,¹⁾ von einem erbarn rath uf gutachten doctoris Caspari Peuceri und Mag. Johann Stören, archidiaconi zu Wittenberg, zu einem schuldiener hiher vocirt und den 7. junii praesentirt worden.

Arme schuler
bekommen
aus dem spital
täglich
einen laib
brot.

Anno Christi 1562 ist von dem edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg, haubtman, auch von burgermeister und rath uf emsiges anhalten herrn Jacob Schlemmers, schulmeisters, den armen schulern in betrachtung der tewrung und ihrer notturst aus dem spital alle tag, feier- und werfeltag, ein laib brot, wie er den pfrundnern gereicht wird, uber das andere brot, so sie vor alters gehabt, zu geben bewilligt worden. Dagegen etliche arme schuler alle son- und feiertag zu fruh, wie denn auch dinstag und donnerstag in der spitalkirchen singen müssen.

¹⁾ Bauer. liegt in der Oberlausiz.

Es hat aber die burgerschaft vor der zeit zu unterhaltung der armen schulerlein gerne gegeben: da dann die alte Rebhunin castnerin (des alten herrn Rebhuns erste hausfrau), die alt Bastian Bölmanin, die alt Georg Jänin, die Sperberin und andere christliche matronen den armen kindern wöchentlich ein warmes gericht speiß an fleisch, kraut, ruben, erbeisen, milch, gersten und andern zugemusen zc. geschicket und dadurch bei gott vergeltung und von den menschen geburlichen ruhm erlanget haben. So ward auch kein burger damals gefunden, wann er nur eines zimlichen vermögens, der nicht des jars einmal die armen schuler semptlichen gespeiset und getrenket und von dem seggen gottes uf dem felde an getreid und kuchen speiß denselben etwas mitgetheilet hette, also daß die armen gesellen nicht allein fast alle sonn- und feiertag, sondern auch manchmal in der wochen einen speißherren gehabt, auch wann die burger gebrewet, etliche kannen kusenbier¹⁾ sowol abgegorenen convent oder cosent bekommen und dagegen fur gemeiner stad wolfsart vleissig gebetet, emsig gestudiret und, wann sie von hinnen gezogen, der Höfer barmherziges und miltes herz weit und fern geruhmet haben: welches dann bei der ighen alten, kalten und geizigen welt sehr gefallen ist, da zwar die erben und kinder der verstorbenen eltern guter gerne besitzen, gar wenig aber derselben miltigkeit nachfolgen und die armen schuler kaum in einem virthel jar einmal an Christus stadt zu gast geladen werden. Und wann es auch ohne diese laib brot were, die ihnen aus dem spital wöchentlich, die erste wochen acht und die andere zehen an der zaal, gereicht werden, mußtten die armen kinder manchmal mit guten zänen ubel essen, wie sie dann ohne das, bedes in tewrer zeit und sonsten, oftmalß gang und gar carirn und durrmeulen²⁾ müssen.

Wurden vor
der zeit gern
gespeist und
getrenket.

Montag nach misericordia domini³⁾ hat man das alte rathhaus, weil es, wie gemeldet, sehr bawfellig gewesen und ohne gefahr in die leng nicht stehen können, zu untergraben und eine seiten nach der andern einzuwerfen angefangen. Dergleichen ist auch geschehen mit den heusern zwischen dem rathhaus und der Hans Brucknerin gelegen, als die butelei, Peter Schultheisen, Niclas Fuchsen, Mattes Weigolds haus, und was hinden an das rathhaus gebawet gewesen, als der alten Gung Jähnin und des Sattlers haus. So ist auch das

Das alte
rathhaus
wird
abgebrochen.

¹⁾ starkes Bier, das in Kufen aufbewahrt wird, Doppelbier.

²⁾ darben, hungern.
³⁾ April 13.

- heußlein, in deme zuvor der alt amtschreiber gewohnet, abgetragen und an dieselbe stat das waghauß gebawet worden.

Zinbergwerk.

Anno 1562, als man ein zinbergwerk im büchig¹⁾ unter Godik gelegen (welches holz Sigmund von Dobeneß zuständig) angefangen und eine schmeltzhutten unter s. Lorenzen bei der obern steinern brucken mit grosen und doch vergebenen uncosten gebawet, wurde son- tag nach Jacobi, den 26. julii, die zinbergwerckfreiheit von der canzel zu s. Michel nach vollendter amtspredigt durch den stadschreiber procla- mirt und darauf öffentlich angeschlagen. Aber es nam das bergwerk bald ein end, und wurde unsere guedige herschaft mit dem unnutzen batw der schmeltzhutten und andern unkosten, sowol die burgerschaft in schaden gefuhret.

Ein schlaguhr
wird uf die
closterkirchen
gemachet zc.

Nurß vor Laurentii wurde der newe zeiger uf die closterkirchen gemacht, weil das alte uhrwerk des rathhauses uf das alte ambthaus oben am mark (welches Hans Schiller hernach kauft, eingerissen und anders gebawet, auch ein geßlein zwischen demselben und dem nechst- gelegenen wirtshaus gelassen hat) versetzt und man nicht ublich wol fonte schlagen hören. Diesen zeiger hat der alt Georg Schlosser in der vischergassen gemacht und denselben einem erbarn rath umb 25 fl. verkauft.

Der mönchen
creutzgang
wird zum
theil abge-
tragen.

Damals wurde das clostergebewde sampt der kirchen von aussen uf der vörder und obern seiten vernewert und wider getuncket; auch der creutzgang von hinten abgetragen, also daß man in der vördersten schulwohnung ein stück ubrig gelassen, dasselb mit einer mauer ver- wahret und zu einem gewelb gemacht hat. Ursach dieser verenderung des gebewdes war diese, daß man vor der zeit von der hintersten schulwohnung (die dem schulmeister eingethun wird) fonte über den getwelbeten creutzgang in die closterkirchen gehen, durch welche gelegen- heit etliche böse bublen das obere gewelb der kirchen, so über der sa- cristei, erbrochen, die pergamenene bucher und ander ding (so der monchen gewesen und allda verwahrt gelegen) heraus genommen, auch das verborgene gewelb daselbst ausgestuget und also ubel haus ge- halten hetten. Weil nun der creutzgang also abgetragen, hat man auß der closterkirchen drei newe fenster gegen den garten der vör- dersten schulwohnung hinaus gebrochen und das licht hinein geführet,

¹⁾ Waldung, Holz.

also daß man in diesem garten die vestigia und anzeigung des alten creutzgang noch sehen kan.

Dieses jar ist auch der kuttelhof allhie gebawet worden, und das folgende 1563. jar, in der marterwochen, fingen die meßger das erste mal an in dem newen kuttelhof zu schlachten. Kuttelhof.

Anno 1563, den 14. januarii, ist der nachschlag uf die grosse glocken zu s. Michel angerichtet worden, damit die stunden bis zu ausbawung des newen rathhauses und eines andern uhrwerks desto besser gehöret wurden. Er ist aber hernacher auch also verblieben, dabei abzunehmen, ob vleissige nachtwach gehalten werde. Was aber der glocken fur nutz drauß entstehe, giebt der augenschein. Nachschlag uf die grosse glocken gerichtet.

Den 15. januarii hat man den Kinmuller von Hirßberg, welchen ein Beulwiger zu Tepen erschossen und er allda begraben worden, damit die von Beulwitz ihr gericht bestetigen wollen, widerumb ausgegraben und mit zweien fenlein burgern gen Hof geholet worden, wie dann zu vorn und hernach etlich mal dergleichen auch geschehen. Und in vorjaren, als die Beulwiger zu zweien unterschiedlichen malen einen galgen ufgerichtet, ist ihnen solcher auß bevelch der obrigkeit durch die burgerschaft zum Hof allweg nider gehawen und verbrant worden, erstlichen als Hans von Heidnab und hernach da Hieronymus Birner allhie stadvogt gewesen. Beulwiger wollen ihr gericht bestetigen.

Den 18. januarii nach mittag starb Heinz Schwarz, ein meßger allhie, sowol sein hausfraw in zweien stunden nach einander; wurden den 19. hernach zu s. Lorenzen in ein grab geleet. Ein wunderlicher fall.

Den 25. junii ist ein gross wetter gewesen: do es also gehagelt, daß das feld mit den steinen bedeckt und zum Helmbrechts, Schawenstein, Eisenbuehl¹⁾, Lobenstein zc. das getreid alles erschlagen. Gross wetter thut schaden.

Den 18. julii, den 6. sonntag trinitatis, ist Matthes, herrn Matthesen Burgers, eines rathherren allhie sohn, im grossen meisterdumfchel bei der tuchmacher walfmul ertrunken. Item funf jahr darnach Heinz Kobiger, bede schuler. Und ist Kobiger den 18. julii, am 5. sonntag nach trinitatis, anno 1568 unter der vesperpredig ersuffen. Zwen schuler ertrinken im kalten bad.

Den 28. septembris wurde Merten Schweinel und Fabian Rodwisch, tuchmachern, welche bei nacht den tuchmachern viel tuch von den ramen gestolen, mit dem schwert gerichtet.

¹⁾ Eisenbühl B.-A. Hof.

Den 3. decembris starb Balten Kraus in der clostergassen; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Vocation der
kirchen- und
schuldiener
betreffend.

Anno 1563, den 27. februarii, sonnabend nach Matthiae apostoli, hat M. Johann Streitberger (nunmehr der heil. schrift doctor), prediger allhie, sich mit einem erbarn rath verglichen, hinfuro keinen caplan oder schuldiener zu vociren, er hette es dann an einen erbarn rath, desselben gutachten und approbation hirvon zu hören, zu vorn gelangen lassen: sintemal die vocation in alle weg bei einer gemeind stunde und er selbst Streitberger vor der zeit von einer ganzen gemein zum prediger berufen were. Zu deme so sind noch brif vorhanden, in welchen die hohe obrigkeit und der bischof zu Bamberg die kirchen s. Michel und derselben messen mit stadfindern oder andern tuchtigen personen zu bestellen einem erbarn rath und der gemein bewilliget hat.

Den 8. martii starb Endres Ortel, burger und des raths allhie; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Eodem anno, den 18. augusti, starb der erbar und wolgelarte herr Ambrosius Bruckner der elter; ligt in der kirchen zu s. Lorenz begraben, wie dann auch Ortel.

Den 23. augusti hernach, als am abend Bartholomaei, nachdeme Barthel Bölsman, ein gar frommer und sinnreicher man, seinen schnittern uf den abend umb 4 hor einen trunck usz feld getragen und, damit derselb frisch bleiben möchte, sehr geeilet, ist er uf seinem acker als bald nider gefallen und gestorben und am tag Bartholomaei zu s. Lorenzen begraben worden.

Das neue rathhaus wird zu bawen angefangen.

Der erste
grundstein.

Bawmeister

Anno 1563, als man die vorgehende zeit das rathhaus sambt den obbemelten heussern weggerissen und den grund gegraben, ist am donnerstag nach Michaelis, den 30. septembris, zwischen 1 und 2 hor nach hohem mittag der erste grundstein zum newen rathhaus gelegt worden, in gegenwart eines erbarn raths und der innern gemein, auch vieler burger und bawren. Da warf ein erbar rath dem bawmeister Niclas Hofman, steinmeyer von Hall, drei thaler uf den stein zur bestetigung eines festen grunds. Es wurden auch den kindern und bösen huben nuß, apfel und birn zum gedechtnus in rappusen¹⁾ ge-

¹⁾ Rappenpfennig = $\frac{1}{4}$ Kreuzer.

worfen. Damals waren Zeit Godiger, Sebastian Bölman, Georg Jahn und Lorenz Meierhöfer burgermeister, Sebastian Schiefer spitalneister, Christof Göring cammermeister; die andern rathherren waren Jobst Erhard Manger, Matheß Burger, Nicol Gebhardt, Georg Bruckner, Peter Stubenfall und Oswald Brunner.

Den 12. octobris starb Hans Mark, burger und kramer allhie; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Anno domini 1564, den 2. julii, ist Jonas Dumper, ein Brucher, von Wolf Schopfen unter dem schißen mit einem gelöt¹⁾ an den kopf getroffen worden, daß er alsbald todt blieben.

Anno domini 1564, den 24. septembriß, sonntag nach Matthei, ist das erste mandat vom neuen burgerlichen rathhaus (ungeachtet daß es noch nicht gar unter das dach gebracht, absolvirt oder ganz außgebatet gewesen) auß dem untersten erker herab gelesen worden. Das erste mandat vom neuen rathhaus gelesen.

Dieses jar, den 15. octobris, fru zwischen drei und vier hor, starb der ehrwürdige fromme man und alter capellan herr Thomas Mothel und wurde disen tag umb drei hor zur vesper im spital begraben. Dieser ist anfenglich ein franciscanermönch allhie gewesen, hat sich aber bald zur evangelischen leer gewandt und einen capellanstand zu s. Michel ein lange zeit vertreten, in perpetuo coelibatu auß dem ehstand gelebet und des herrentisches im spital bis an sein end genossen, darein er jerlichen ein genantes, leßlichen aber, do er den dinst resignirte, ein gewisse summa gelds gegeben umb eine herrenpfrund, sein leben lang dieselbe zu gebrauchen. Er ist aber anno 1562 im herbste, als er alters und unvermögenheit halben seinem ambt nicht lenger vorstehen können, hinab in das spital gezogen und hat seine wohnung hinten am wasser, da izt das schlachthaus ist, gehabt, bis er verschiden. Kurz vor seinem tod hat er durch ein testament seine ubrige barschaft armen leuten legirt und verschaffet, jerlichen ein gemein bad, soweit sich das geld erstrecken wurde, ihnen davon zu halten; wie er dann auch mit seiner kleidung und anderm seinem hausereth dergleichen gethun und armen leuten damit zu stewart kommen ist. Seine bucher (wiewol man dieselben in seiner werenden krankheit und die nacht, do er verschiden, zimlich geleutert²⁾ und das beste heimlich entzucket³⁾) hat er mir M. Widman in seinem testament ge-

Herr Thomas stirbt.

¹⁾ Gewicht zu einer Waage,

²⁾ auslesen.

³⁾ wegbringen.

ordnet, weil ich ihm in meiner jugend, da er noch capellan gewesen, bisweilen zur hand gangen und mein vater seliger gar gute nachbarschaft in der priester-gassen (da er, mein vater, im haus des tertii diaconi, herr Thomas aber in dem vordern stoff, dadurch man in das hintere haus eingetret, gewohnet) mit dem alten herrn eine lange zeit gehalten.

Seine mutter, so nicht fern von Erfurt wonhaft gewesen, ist allhie bei dem sohn verschieden anno 1543, am tag Matthaei des heiligen apostels, zwischen elf und zwölfe zu mitternacht und den folgenden tag, als sonnabend, zu s. Lorenzen begraben worden.

Die erste
visitation.

Anno 1564, mitwoch nach Galli, den 10. octobris, ist uf unsern gnedigsten herren bevehl die erste visitation allhie in s. Michels kirchen gehalten worden. Und wehrete der actus bis nach zwölfe hor zu mittag. Visitatores sind gewesen der edle und gestrenge Beringer von Rohatw, ambtman zu Streitberg, und Justus Blochini, superintendens zu Behreuth, welchen die priester-schaft allhie beistand geleistet.

Den 10. decembris starb Lorenz Meierhöfer, burgermeister; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Diaconus
kumt weg.

Anno 1565, bald zu anfang des jahrs, ist M. Hartung Tischler (welcher etliche lateinische episteln und carmina allhie drucken lassen, darinnen die furstliche regierung und andere furnehme leut zu Culmbach 2c. heimlich angegriffen worden) in seiner wohnung, so das nechste unter des organisten haus damals war und ißiger zeit einem superattendenten eingethun wird, verstricket und an fetten fast bei einem monat hinter seinem tisch verwahret worden, von dannen uf einen farn geschmidet und nach Culmbach gefuhret, daselbsten auch viel wochen uf Blassenburg im gefengnis, so man den schleicher heisset, verhaftet gelegen. Nach solchem ist er seiner dinst im marggrasthumb ein zeit lang erlassen worden. Seines unglucks aber war er selbst ein ursach: dann ob er wol etwas besonders gestudirt und ein gelehrter man war, lonte er sich doch mit niemand vertragen, sonder hielt sich an vilen orten, da er dinst gehabt, dermassen, daß er balden wider abscheiden müssen: wie er dann auch hie zum Hof wunder-seltzame hendel angefangen hat. Nach seinem tod hat er eine solche stattliche bibliothecam und vorrath an buchern verlassen, daß dieselben uber 1000 gulden geschazet worden. Hat sich aber, dieses alles ungeachtet, im elend armselig beholfen, viel im land umgezogen und

etlich jar lang im spital allhie enthalten, darinnen er endlich anno 1597 verstorben ist.

Freitag nach Matthiae, den 2. martii, zwischen 1 und 2 hor nach mittag, nachdem das eis gehend worden, hat sich ein groß gewisser erhoben, also daß das wasser der Saal fast bis zu dem untern thor, in der vorstadt aber in etlichen heusern zu den fenstern in die stuben gelaufen. Da dann die leut in der vorstadt sich uf pferden uber die spitalprucken haben herein fuhren lassen. Dieses gewisser hat nicht allein die hohen steg abgehoben, sonder auch ein alte grosse weiden zu end der hohen steg bei den bleichen ausgerissen und dabey noch das viereckichte aufgeführte steinerne fäld, darin ein stück der passion geschnit gewesen (gleich wie vor den hohen stegen noch ist), und uber das alle bleichheuser weggefuhret und sonsten andern grossen schaden mehr gethun. In der vorstadt am vierten haus von der spitalprucken an zu zehlen, uf der rechten hand, wann man hinaus gehet, findet man noch ein gemerk, wie hoch das wasser damals gestiegen ist, nemlichen bis an die stubenfenster.

Grosse eyss-
farth thut
viel schaden
allhie.

Anno 1565 in der fasten ist der alte Philipp Kröschel, burger allhie (welcher einen langen grawen bart hatte, der ihm unter die gurtel reichete, sowol als seinem bruder Hansen) unter dem Rödiger berg, nahend bei den teichlein, jemmerlich verwundet und uber den kopf gehawen worden, daß er tod blieben. Der theter, Melchior Bernhard genant, ein bader zu Selbig¹⁾, wurde sambstag nach ostern, den 28. aprilis, mit dem schwert gerichtet und hernach ufß rad ge-
leget. Kurz vor dieser mordthat, als sich des edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg alter diener, der Schnepf genant (ein kleines mennlein wie ein zwerglein), sich verheiratet und seinen hochzeitlichen kirchgang hilt, haben gedachte bede Kröschel, Philipp und Hans, dasselbe mennlein, dem herrn haubtman zu lust und gefallen, zu kirchen und strassen begleitet, als wann sie seine eltern oder nechste freund gewesen, mit ihren langen fligenden bärten: welches dann nicht ein unlustiges spectackel, daß ein solches kurzes mennlein zwischen beden alten herren, so lange personen waren, hertrat und menniglich zu lachen ursach gabe.

Philipp
Kröschel wird
tödtlich ver-
wundet.

Dieses jar, nachdem Moses Pölman, gewesener cantor, ein diaconus allhie worden, hat ihme herr Nicolaus Flessa Monchbergensis

Cantores.

¹⁾ B.-A. Naila.

succedirt, welcher die allerbesten gesenge des herrn Orlandis Meilandi und andere, so zuvorn in unser kirchen unbekant waren, angerichtet, und ist in seinem cantordinst sehr vleissig gewesen sowol als sein vorfahrer Moses Bölman, der sich furnemlich der alten herrlichen stud des Domini Josquini, Clementis, Senffelii etc. geflissen, also daß die folgenden cantores (absit invidia dicto) gegen diese bede zu rechnen weit dahinten blieben sind und sint der zeit keiner des M. Hinrici Fabri musica praecepta, damals in unser schulen gebreuchlich, also, wie sie bede, gelesen und erkleret hat, weil es ein hartes nußlein zu beißen war, sonderlich aber was im andern theil derselben musica zu befinden.

Schiller wird
im quass er-
schlagen.

Anno 1566, den 28. februarii, donnerstag nach faßnacht, ist Hans Schiller, ein tuchmacher und damals welcher uf der spitalwallmul, zu nacht zwischen 10 und 11 hor, kurz vor mitternacht erschlagen worden mit solcher gelegenheit. Als die meßger nach altem brauch ihren quass¹⁾ zu faßnacht gehalten, bei ihrem wirth ein ausgefülltes kalbsheutlein, an den fussen mit kartenbletern gebuget, an stat eines segels²⁾ ausgehenket und am donnerstag nach faßnacht zu fru einen auß ihrem mittel mit einer rauhen ochsenhaut und hörnern uf dem kopf verhummet oder verbuget hatten, welcher von einer gaß zu der andern nicht anders als ein leibhaftiger teufel umbliese und sonderlich das halversvolk mit stossen wol verirete; ferner am donnerstag zu nachts (do gleich die tuchmacher und knappen ihren vor alters hergebrachten laterntanz dißmal hielten) die meßger mit ihren kugloffen, schaffschellen und knutteln abermal alle gassen ausliefen und tanzten und den vorzug vor den tuchmachern haben wolten, und weil ihnen derselbige nicht zugelassen, immerdar einen alten neid und grollen uf die tuchmacher hetten, haben sie sich im gemelten 1566. jar, donnerstag nach faßnacht, zu abends mit ihren knutteln, stechmessern und andern waffen wol versehen, auch andere gesellschaft und nachtraben³⁾ an sich gehenket, in willens, den tuchmachern, welche ihren zeunertanz⁴⁾ ohne alle wehr und waffen verrichteten und niemand schedlich waren, ein panket zu schenken. Do nun beede parteyen oben in der stad, nicht fern vom schönen zihbrunnen, zusammen kommen und die meßger

¹⁾ Gasterei, Schlemmerei.

²⁾ Schanzzeichen vor Wirtshäusern.

³⁾ nächtlicher Ruhestörer.

⁴⁾ eine Art Tanzes. Vgl. Schmeller II, 1137.

mit ihrem anhang sich zu den wehrlosen tuchmacher musfigten¹⁾ und sie umbringen, die tuchmacher aber uf kein weis dann mit aufgeflaubten steinen sich schutzen mochten und zu beden theilen ein grosser tumult und lermen entstunde, dazu auch ander leut zuliefen, ist gedachter Hans Schiller in solchem wilden wesen jemmerlich erschlagen worden, unwissend, wer es aus dem gegentheil gethun. Obwol aber hirauf die tuchmacher mit den meßgern, deren etliche gefangen gehalten wurden, lang zu thun hetten und doch in solcher grossen menge sich der thäter nicht wol finden lassen, hat die obrigkeit die sache endlich vertragen und aus weisem rath, fernere unrichtigkeit zu verhüten, den tuchmachern ihren quass ein zeit lang, den meßgern aber ihr unsinniges wesen ganz und gar erleget: wie dann auch fast alle fastnachtsturzweil abgeschaffet worden, weil in kurzer zeit nach einander sich mancherlei böse fäll zutragen, da Philipp Rant, ein tuchscherer, welcher zweien schreibern (als des herren hauptmans und alten amtschreibers) ihr stechbier²⁾ helfen austrinken und sich darüber zu tod gefallen; item Michel von Glauga, ein burger in der mordgassen, der sich diese zeit über verummeth, sein leben auch einbussen müssen, daß lungen und leber von ihm gangen, weil der teufel, wie man sagte, bei dem rorkasten in der mordgassen fetter uf ihn und in sein verummtes angesicht gespeiet hatte, darob er sich heftig entsetzt und wenig tag hernach seinen geist aufgegeben hatte.

Anno 1566 ist die orgel allhie vernewert und mit einem prustpositif, welches sechs stimmwerk gehabt, auch mit einem suppaß, item im ruckpositif mit posaunen und andern zweien stimmwerken, zum baß gehörig, vermehret; do dann auch der zugespizte orgelfuß (dergleichen noch im closter gesehen wird) abgethun und das ganze feld zum orgelstul eingenommen und von aussen zirlich gemalet worden ist durch den alten Hans Hegenbergern, mahler und goldschmid allhie, damit man hinfort mit allen stimmen in die orgel zu singen guten raum haben möchte.

Orgel
vernewert.

In diesem jar ist die schleierordnung gestellet und angefangen und wie reich und arm den stauchenhandel³⁾ fuhren sollte, publicirt und von der canzel zu s. Michel abgelesen worden.

Schleier-
ordnung.

¹⁾ nöthigen, belästigen.

²⁾ Prohebier.

³⁾ Kopftuch-, Schleierhandel.

Den 15. augusti verschied der edle Asmus von Tannndorf; ligt im closter begraben.

Schuldiener
und gym-
nasiarcha.

Dieses 1566. jar ist herr Laurentius Godman Curiensis von Amberg durch einen erbarn rath widerumb hiher in unser schul gefordert und ihme eine sonderliche besoldung oder bestallung gemacht worden. Dann als zuvor auffser D. Streitbergern, predigern und inspectorn der schulen, nur vier collegen waren, als nemlich: Jacob Schlemmer, schulmeister, neben zweien magistris und dem cantore, hat er Godomannus der zaal der collegarum durch seinen anzug vermehret und hirdurch seinen collegen ihre labores (deren er einen guten theil uf sich genommen) leichter gemacht. Das folgende 1567. jar, da D. Streitberger zum generalsuperintendenten gen Culmbach berufen ward, hat er gedachtem herrn Godomanno die inspectionem scholae sowol seine ebraicam lectionem und andere seine gewöhnliche exercitia scholastica übergeben, daß also Godomannus inspector scholae und gymnasiarcha oder der oberste schulmeister worden ist.

Und ob wol dem herrn Jacob Schlemmern zu zweien malen gymnasiarchae oder inspectores scholae primarii (als anno 1548 herr D. Streitberger und hernach anno 1566 herr Godomannus) zugegeben worden sind, so hat doch er Schlemmer den namen und das ambt des schulmeisters idesmal und weil er in der schulen gewesen, behalten, die sonn- und feiertag in der kirchen s. Michel den chor in cantu choralis versorget, verrichtet und regiret, in der schulen dialecticam, rhetoricam, Virgilium, epistolas familiares, examen theologicum domini Philippi in prima classe, in secunda aber Terentium, testamentum latinum und ander ding mehr gelesen. Die ebraicas und graecaes lectiones, elementa sphaerica, Ovidium, Salustium, officia Ciceronis, testamentum graecum etc. seinen collegen, so uber und unter ihme waren, gelassen. Ist also dazumal zwischen dem schulmeister und gymnasiarcha oder dem obersten schuldiener ein unterschied gewesen, welcher heutigs tags aufgehoben ist. Dann ludimoderator ist der primus collegarum, deme drei magistri sampt dem cantore und dreien locaten zugethun sind. Und haben alle ihren inspectorem, als den herren supperattendenten, wie vor alters der herr doctor Johann Streitberger und sein nachfolger herr M. Andreas Bangratius auch inspectores scholae gewesen.

Pestilenz.

Es hat auch im herbst dieses jahrs die pestilenz zu regiren angefangen (durch die Plawischen hiher gebracht) und sich in der mord-

gassen am ersten ereignet: wiewol gott solche straf mit gnaden abgehen lassen, also daß wenig personen an dieser seuch damals gestorben sind.

Das neue rathhaus wird bezogen und gleichsam eingeweiht.

Anno 1566, montag nach Thomae apostoli, den 23. decembriß, ist das newgebowte schöne rathhaus bezogen und mit sonderlichem, herrlichen gepreng inaugurirt worden. Da ein erbar rath neben den furstlichen beambten, als dem herrn haubtman, castner, amtschreiber und stadtvogt, sowol mit allen kirchen- und schuldienern aus s. Michels kirchen (darinnen herr doctor Johann Streitberger zuvor ein predig gethun und mit der ganzen gemein gott umb gedeihen und segen angerufen hatte) in einer stattlichen procession uf das bürgerliche rathhaus gegangen und dasselbige mit christlichen ceremonien ganz herrlich eingenommen haben. Und ist herr Georg Zhan alsbald der erste burgermeister darinnen erwehlet worden und hat sein quartal zu regiren widerumb angefangen, als zuvorn albereit auch gewesener burgermeister. Nach diesem hat man denselben tag uf dem rathhaus mit essen, trinken und anderer ehrlicher fremd und kurzweil zugebracht und dasjenige gethun, was sich zu solchem werck eigentlich geburen wollen. Man hat auch den kindern zur gedechtnus abermal allerlei von obs und andern vom burgerlichen rathhaus in den rappusen geworfen.

Die erste braut, so uf dem neuen rathhaus ihren tanz gehalten, ist des alten herren burgermeisters Christof Gorings (so damals seinen eltisten sohn Christof verheiratet) schnur gewesen; mit welcher herr Beit Godiker, regirender burgermeister zur selben zeit, den ersten reigen ehren halben gehabt, als auch der eltiste burgermeister unter den andern.

Es hat aber dieses neue rathhaus, ehe und dann es gar außgebowet und in diese zirliche form gebracht worden, manchen schönen pfennig gekostet, also daß etlich und zwanzig tausent gulden zu erbawung desselben gewandt worden sein, ungeachtet daß die burgerschaft mit frönen und handlangen das ihre auch dabei gethun und man die mawrstein in der nähe gehabt.

Dann der steinbruch bei der steinern prucken draussen an der vorstad (da sich derselbe berg zuvorn biß an den strom der Saal

Steinbruch
bei der vor-
stad.

hinab erstreckete, also daß zwischen dem berg und der Saal, wann man von der steinern brücken zu aberleuten gehen wollen, ein enger steg gewesen, daß nur ein person allein gehen konnten) zur erbawung des rathhauses damals angefangen worden ist zu brechen.

Schlaguhr uf
dem rath-
haus.

Bangraß Kumelman, uhrmacher von Staffelsstein, hat sich zu dieser zeit hiher gen Hof begeben und burgerlich eingelassen: welcher das kunstliche uhrwerk, so an dreien unterschiedlichen orten alle stunden, dazu auch am vördern grossen schilt die virthelstunden zeigt, des mondes lauf nach dem neuen und vollmond, sowol den quadraturen an einer kugel repraesentirt und alle virthel und ganze stunden schlegt, verfertiget und zum guten bestand wol gemachet hat.

Prediger herr
Bangratiuß.

Anno Christi 1567, am tag Mathiae des h. apostels,¹⁾ hat herr M. Andreas Bangratiuß seine probpredigt allhie zu s. Michel gethan, und dann ferner den 22. martii ist er mit seinem weib und kindern hiher gezogen und hat sein amt als ein superintendens zu verrichten angefangen.

Den 17. martii ist Hans Heid, ein Meißner (von deme das heiderloch und gefengnuß seinen namen, weil er am ersten darinnen gelegen, bekommen hat) geköpft worden, als er zuvor den bütel erstochen und fast zwei jahr lang gefangen gelegen.

D. Streit-
berger zeucht
nach Culm-
bach.

Den 19. martii ist der alte herr Streitberger gen Culmach, dahin er zu einem generalsuperattendenten des obern marggrafthumbs berufen worden (als er am sonntag judica zuvor seine valetpredigt gethun) mit den seinen von hinnen vereiset.

M. Bangraß.

An sein stat ist zum prediger geordnet worden M. Andreas Bangratiuß von Wahnfigel, welcher bald hernach, wie oben gedacht, den 22. martii, am abend palmarum allhie ankommen. Er war ein gelehrter, ernsthafter und versuchter theologus, dessen wandel mit seiner lehr uberein stimmete. Seines amts und armer leut nam er sich mit vleiß an und seine wort hatten einen nachdruck; ließ sich weder (durch) freundschaft noch feindschaft in seinem amt irr machen, hilt sich priesterlich und eingezogen, lehret und thet recht und schewete niemand. Mit dessen tödlichem abgang gemeine stad einen grossen schatz verlohren hat. Seine schriften, die bedes bei seinem leben und nach seinem tod in den druck kommen sind und deren seine erben noch viel bei handen, die zeugen, was fur ein mann er gewesen: wiewol der todte

¹⁾ Februar 24.

buchstabe seiner lebendigen stimm nicht gleich zu achten. Seine aufgeschriebene predigten haben manchen man zum prediger gemacht, also daß ihr viel, auch in andern furstenthumern, seine art und weiß zu predigen imitirt haben, weil er seinen methodum concionandi in der schulen allhie öffentlich gelesen und auch drucken, dazu seine sonn- und festtagspredigten zwei jar lang der schuljugend dictiren lassen, damit sie exempla methodi suae hetten und mit der zeit der kirchen gottes mit größerm nuß und frucht dienen könnten. Weil ihm auch seines antecessoris besoldung gereicht wurde, folgte er desselben exempel bleißig nach und ließ ihm die schul sehr wol angelegen sein, besuchete alle wochen dieselbe etlich mal, gab achtung uf die stipendiaten, wie sie zur schul gingen und das beneficium principis anlegeten, las alle donnerstag früh seinen methodum concionandi, expliciret und repitiret denselben. Die sonn- und feierabend dictirt er die locos evangeliorum dominicalium et festivalium additis adhortationibus et detestationibus: idque praesentibus scholae collegis, ecclesiae nostrae diaconis et nonnullis pastoribus paganis.

Er hat zu mitdienern am wort gehabt erstlich die obgedachten, als Mosen Bölman, Johann Stöseln, M. Nicolaum Gramman und M. Johann Stumpfen. Da diese ihren stand ubergaben und Moses Bölman gen Berg,¹⁾ Johann Stösel gen Theusing,²⁾ M. Gramman nach Culmbach zoge, sind an ihre stad diaconi worden herr Nicolaus Flessa von Mönchberg, gewesener cantor, M. Isaac Oler von Berned und herr Laurentius Vanitz Curensis, so zu Culmbach cantor gewesen.

Diaconi.

Spitalprediger sind zu seiner zeit gewesen herr Johann Saher seliger, so hernach pfarrer zu Mönchberg worden; nach diesem herr Laurentius Godman, anno Christi 1573. Und da er ferner pfarrer zu Eger worden, hat ihm anno 1575 succedirt M. Hartungus Tischer von Culmbach, der den dienst zwei jar versorget und dessen widerumb alsdann erlassen worden ist.

Spital-
pfarrer.

Anno 1567 starb Cunrad Fleischman; ligt in seinem eigenen begrebnuß zu s. Lorenzen, welches er dieses jar sampt andern burgern ihm zur linken hand, wann man uf den kirchhof gehet, zurichten und ein stück des passions dabei malen lassen. Dann dazumal hat man anfangen, den gottesacker mit gemälden also zu schmucken und zieren.

Kirchhof
wird mit
gemälden
geziert.

¹⁾ B.-M. Hof.

| ²⁾ Stadt in Böhmen, Bez. Karlsbad.

ordnet, weil ich ihme in meiner jugend, do er noch capellan gewesen, bißweilen zur hand gangen und mein vater seliger gar gute nachbarschaft in der priistergassen (do er, mein vater, im haus des tertii diaconi, herr Thomas aber in dem vörderen stoß, dadurch man in das hintere haus einget, gewohnet) mit dem alten herrn eine lange zeit gehalten.

Seine mutter, so nicht fern von Erfurt wonhaft gewesen, ist allhie bei dem sohn verschieden anno 1543, am tag Matthaei des heiligen apostels, zwischen eilf und zwölfe zu mitternacht und den folgenden tag, als sonnabend, zu s. Lorenzen begraben worden.

Die erste
visitation.

Anno 1564, mitwoch nach Galli, den 10. octobris, ist uf unserß gnedigsten herren bevehl die erste visitation allhie in s. Michels kirchen gehalten worden. Und wehrete der actus biß nach zwölff hor zu mittag. Visitatores sind gewesen der edle und gestrenge Beringer von Rozaw, ambtman zu Streitberg, und Justus Blochius, superintendens zu Behreuth, welchen die priisterschaft allhie beistand geleistet.

Den 10. decembris starb Lorenz Meierhöfer, burgermeister; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Diaconus
kومت weg.

Anno 1565, bald zu anfang des jahrs, ist M. Hartung Tischer (welcher etliche lateinische episteln und carmina allhie drucken lassen, darinnen die furstliche regierung und andere furnehme leut zu Culmach zc. heimlich angegriffen worden) in seiner wohnung, so das nechste unter des organisten haus damals war und iziger zeit einem superattendenten eingethun wird, verstricket und an fetten fast bei einem monat hinter seinem tisch verwahret worden, von dannen uf einen farn geschmidet und nach Culmbach gefuhret, daselbsten auch viel wochen uf Blassenburg im gefengnuß, so man den schleicher heisset, verhaftet gelegen. Nach solchem ist er seiner dinst im marggrasthumb ein zeit lang erlassen worden. Seines unglucks aber war er selbst ein ursach: dann ob er wol etwas besonders gestudirt und ein gelehrter man war, konte er sich doch mit niemand vertragen, sonder hilt sich an vilen orten, do er dinst gehabt, dermassen, daß er balden wider abscheiden müssen: wie er daun auch hie zum Hof wunderfelgame hendel angefangen hat. Nach seinem tod hat er eine solche stattliche bibliothecam und vorrath an buchern verlassen, daß dieselben uber 1000 gulden geschaget worden. Hat sich aber, dises alles ungeachtet, im elend armfelig beholfen, viel im land umgezogen und

etlich jar lang im spital allhie enthalten, darinnen er endlich anno 1597 verstorben ist.

Freitag nach Matthiae, den 2. martii, zwischen 1 und 2 hor nach mittag, nachdem das eis gehend worden, hat sich ein groß gewisser erhoben, also daß das wasser der Saal fast bis zu dem untern thor, in der vorstadt aber in etlichen heusern zu den fenstern in die stuben gelaufen. Da dann die leut in der vorstadt sich uf pferden uber die spitalprucken haben herein fuhren lassen. Dieses gewisser hat nicht allein die hohen steg abgehoben, sonder auch ein alte grosse weiden zu end der hohen steg bei den bleichen ausgerissen und dabey noch das viereckichte aufgeführte steinerne fäld, darin ein stuck der passion geschnigt gewesen (gleich wie vor den hohen stegen noch ist), und uber das alle bleichheuser weggefuhret und sonsten andern grossen schaden mehr gethun. In der vorstadt am vierten haus von der spitalprucken an zu zehlen, uf der rechten hand, wann man hinaus gehet, findet man noch ein gemerk, wie hoch das wasser damals gestiegen ist, nemlichen bis an die stubenfenster.

Grosse eyss-
sarth thut
viel schaden
allhie.

Anno 1565 in der fasten ist der alte Philipp Kröschel, burger allhie (welcher einen langen grawen bart hatte, der ihm unter die gurtel reichete, sowol als seinem bruder Hansen) unter dem Rödiger berg, nahend bei den teichlein, jemmerlich verwundet und uber den kopf gehawen worden, daß er tod blieben. Der theter, Melchior Bernhard genant, ein bader zu Selbig¹⁾, wurde sambstag nach osteren, den 28. aprilis, mit dem schwert gerichtet und hernach ufß rad ge-
leget. Kurz vor dieser mordthat, als sich des edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg alter diener, der Schnepf genant (ein kleines mennlein wie ein zwerglein), sich verheiratet und seinen hochzeitlichen kirchgang hülte, haben gedachte bede Kröschel, Philipp und Hans, dasselbe mennlein, dem herrn haubtman zu lust und gefallen, zu kirchen und strassen begleitet, als wann sie seine eltern oder nechste freund gewesen, mit ihren langen fligenden bärten: welches dann nicht ein unlustiges spectackel, daß ein solches kurzes mennlein zwischen beden alten herren, so lange personen waren, hertrat und menniglich zu lachen ursach gabe.

Philipp
Kröschel wird
tödtlich ver-
wundet.

Dieses jar, nachdem Moses Pölman, gewesener cantor, ein diaconus allhie worden, hat ihme herr Nicolaus Fleßa Monchbergensis

Cantores.

¹⁾ B.-H. Naila.

succedirt, welcher die allerbesten gesenge des herrn Orlandis Meilandi und andere, so zuvorn in unser kirchen unbekant waren, angerichtet, und ist in seinem cantordinst sehr vleissig gewesen sowol als sein vorfahrer Moses Bölman, der sich furnemlich der alten herrlichen stück des Domini Josquini, Clementis, Senffelii etc. geflissen, also daß die folgenden cantores (absit invidia dicto) gegen diese bede zu rechnen weit dahinten blieben sind und sint der zeit keiner des M. Hinrici Fabri musica praecepta, damals in unser schulen gebreuchlich, also, wie sie bede, gelesen und erkleret hat, weil es ein hartes nußleiu zu beißen war, sonderlich aber was im andern theil derselben musica zu befinden.

Schiller wird
im quass erschlagen.

Anno 1566, den 28. februarii, donnerstag nach faßnacht, ist Hans Schiller, ein tuchmacher und damals welcher uf der spitalwallmul, zu nacht zwischen 10 und 11 hor, kurz vor mitternacht erschlagen worden mit solcher gelegenheit. Als die meßger nach altem brauch ihren quass¹⁾ zu faßnacht gehalten, bei ihrem wirth ein ausgefülletes kalbsheutlein, an den fussen mit kartenblettern gebuget, an stat eines fegels²⁾ ausgehenket und am donnerstag nach faßnacht zu fru einen auß ihrem mittel mit einer rauhen ochsenhaut und hörnern uf dem kopf verummuet oder verbuget hatten, welcher von einer gaß zu der andern nicht anders als ein leibhafter teufel umbliefe und sonderlich das bawersvolk mit stossen wol verirete; ferner am donnerstag zu nachts (do gleich die tuchmacher und knappen ihren vor alters hergebrachten laterntanz dißmal hielten) die meßger mit ihren fuglocken, schaffschellen und knutteln abermal alle gassen ausliefen und tanzten und den vorzug vor den tuchmachern haben wolten, und weil ihnen derselbige nicht zugelassen, immerdar einen alten neid und grollen uf die tuchmacher hetten, haben sie sich im gemelten 1566. jar, donnerstag nach faßnacht, zu abends mit ihren knutteln, stechmessern und andern waffen wol versehen, auch andere gesellschaft und nachtraben³⁾ an sich gehenket, in willens, den tuchmachern, welche ihren zeunertanz⁴⁾ ohne alle wehr und waffen verrichteten und niemand schedlich waren, ein panket zu schenken. Do nun beede parteyen oben in der stad, nicht fern vom schönen zihbrunnen, zusammen kommen und die meßger

¹⁾ Gasterei, Schlemmerei.

²⁾ Schanzzeichen vor Wirtshäusern.

³⁾ nächtlicher Ruhestörer.

⁴⁾ eine Art Tanzes. Vgl. Schmeller II, 1137.

mit ihrem anhang sich zu den wehrlosen tuchmacher muffigten¹⁾ und sie umbrington, die tuchmacher aber uf kein weiß dann mit aufgeklauten steinen sich schutzen mochten und zu beden theilen ein grosser tumult und lermen entstunde, dazu auch ander leut zuliefen, ist gedachter Hans Schiller in solchem wilden wesen jemmerlich erschlagen worden, unwissend, wer es aus dem gegentheil gethun. Obwohl aber hirauf die tuchmacher mit den meßgern, deren etliche gefangen gehalten wurden, lang zu thun hetten und doch in solcher grossen menge sich der thäter nicht wolt finden lassen, hat die obrigkeit die sache endlich vertragen und aus weisem rath, fernere unrichtigkeit zu verhüten, den tuchmachern ihren quass ein zeit lang, den meßgern aber ihr unsinniges wesen ganz und gar erlegt: wie dann auch fast alle saßnachtsturzweil abgeschafft worden, weil in kurzer zeit nach einander sich mancherlei böse fäll zutrugen, da Philipp Rant, ein tuchscherer, welcher zweien schreibern (als des herren hauptmans und alten amtschreibers) ihr stechbier²⁾ helfen austrinken und sich darüber zu tod gefallen; item Michel von Glauga, ein burger in der mordgassen, der sich diese zeit über verummummet, sein leben auch einbussen müssen, daß lungen und leber von ihm gangen, weil der teufel, wie man sagte, bei dem rorkasten in der mordgassen fener uf ihn und in sein verummumtes angesicht gespeiet hatte, darob er sich heftig entsetzt und wenig tag hernach seinen geist aufgegeben hatte.

Anno 1566 ist die orgel allhie vernewert und mit einem prustpositif, welches sechs stimmwerk gehabt, auch mit einem suppaß, item im ruckpositif mit posaunen und andern zweien stimmwerken, zum baß gehörig, vermehret; do dann auch der zugespizte orgelfuß (dergleichen noch im closter gesehen wird) abgethun und das ganze feld zum orgelstul eingenommen und von aussen zirlich gemalet worden ist durch den alten Hans Hegenbergern, mahler und goldschmid allhie, damit man hinfort mit allen stimmen in die orgel zu singen guten raum haben möchte.

Orgel
vernewert.

In diesem jar ist die schleierordnung gestellet und angefangen und wie reich und arm den stauchenhandel³⁾ fuhren sollte, publicirt und von der canzel zu s. Michel abgelesen worden.

Schleier-
ordnung.

¹⁾ nöthigen, belästigen.

²⁾ Prohebier.

³⁾ Kopftuch-, Schleierhandel.

Den 15. augusti verschied der edle Asmus von Tanndorf; ligt im closter begraben.

Schuldiener
und gym-
nasiarcha.

Dieses 1566. jar ist herr Laurentius Godman Curiensis von Amberg durch einen erbarn rath widerumb hiher in unser schul gefordert und ihme eine sonderliche besoldung oder bestallung gemachet worden. Dann als zuvor auffer D. Streitbergern, predigern und inspectorn der schulen, nur vier collegen waren, als nemlich: Jacob Schlemmer, schulmeister, neben zweien magistris und dem cantore, hat er Godomannus der zaal der collegarum durch seinen anzug vermehret und hirdurch seinen collegen ihre labores (deren er einen guten theil uf sich genommen) leichter gemachet. Das folgende 1567. jar, da D. Streitberger zum generalsuperintendenten gen Culmbach berufen ward, hat er gedachtem herrn Godomanno die inspectionem scholae sowol seine ebraicam lectionem und andere seine gewöhnliche exercitia scholastica übergeben, daß also Godomannus inspector scholae und gymnasiarcha oder der oberste schulmeister worden ist.

Und ob wol dem herrn Jacob Schlemmern zu zweien malen gymnasiarchae oder inspectores scholae primarii (als anno 1548 herr D. Streitberger und hernach anno 1566 herr Godomannus) zugegeben worden sind, so hat doch er Schlemmer den namen und das ambt des schulmeisters idesmal und weil er in der schulen gewesen, behalten, die sonn- und freytag in der kirchen s. Michel den chor in cantu choralis versorget, verrichtet und regiret, in der schulen dialecticam, rhetoricam, Virgilium, epistolas familiares, examen theologicum domini Philippi in prima classe, in secunda aber Terentium, testamentum latinum und ander ding mehr gelesen. Die ebraicas und graecae lectiones, elementa sphaerica, Ovidium, Salustium, officia Ciceronis, testamentum graecum etc. seinen collegen, so uber und unter ihme waren, gelassen. Ist also dazumal zwischen dem schulmeister und gymnasiarcha oder dem obersten schuldiner ein unterschied gewesen, welcher heutigs tags aufgehoben ist. Dann ludimoderator ist der primus collegarum, deme drei magistri sampt dem cantore und dreien locaten zugethun sind. Und haben alle ihren inspectorem, als den herren supperattendenten, wie vor alters der herr doctor Johann Streitberger und sein nachfolger herr M. Andreas Pangratius auch inspectores scholae gewesen.

Pestilenz.

Es hat auch im herbst dieses jahrs die pestilenz zu regiren angefangen (durch die Plawischen hiher gebracht) und sich in der mord-

gassen am ersten ereignet: wiewol gott solche straf mit gnaden abgehen lassen, also daß wenig personen an dieser seuch damals gestorben find.

Das newe rathhaus wird bezogen und gleichsam eingeweiht.

Anno 1566, montag nach Thomae apostoli, den 23. decembriß, ist das newgebatte schöne rathhaus bezogen und mit sonderlichem, herrlichen gepreng inaugurirt worden. Da ein erbar rath neben den furstlichen beambten, als dem herrn haubtman, castner, amtschreiber und stadtvogt, sowol mit allen kirchen- und schuldienern aus s. Michels kirchen (darinnen herr doctor Johann Streitberger zuvor ein predig gethun und mit der ganzen gemein gott umb gedeihen und segen angerufen hatte) in einer stattlichen proceßion uf das bürgerliche rathhaus gegangen und dasselbige mit christlichen ceremonien ganz herrlich eingenommen haben. Und ist herr Georg Zhan alsbald der erste burgermeister darinnen ertwehlet worden und hat sein quartal zu regiren widerumb angefangen, als zu vorn albereit auch gewesener burgermeister. Nach diesem hat man denselben tag uf dem rathhaus mit essen, trinken und anderer ehrlicher fremd und kurzweil zugebracht und dasjenige gethun, was sich zu solchem werck eigentlich geburen wollen. Man hat auch den kindern zur gedechtnuß abermal allerlei von obß und andern vom burgerlichen rathhaus in den rappusen geworfen.

Die erste braut, so uf dem newen rathhaus ihren tanß gehalten, ist des alten herren burgermeisters Christof Goringß (so damals seinen eltisten sohn Christof verheiratet) schnur gewesen; mit welcher herr Beit Godiger, regirender burgermeister zur selben zeit, den ersten reigen ehren halben gehabt, als auch der eltiste burgermeister unter den andern.

Es hat aber dieses newe rathhaus, ehe und dann es gar außgebatet und in diese zirliche form gebracht worden, manchen schönen pfennig gekostet, also daß etlich und zwanzig tausent gulden zu erbawung desselben gewandt worden sein, ungeachtet daß die burgerschaft mit frönen und handlangen das ihre auch dabei gethun und man die mawrstein in der nähe gehabt.

Dann der steinbruch bei der steinern prucken draussen an der vorstad (da sich derselbe berg zu vorn biß an den strom der Saal

Steinbruch
bei der vor-
stad.

hinab erstreckete, also daß zwischen dem berg und der Saal, wann man von der steinern brücken zu aherleuten gehen wollen, ein enger steg gewesen, daß nur ein person allein gehen konnten) zur erbauung des rathhauses damals angefangen worden ist zu brechen.

Schlaguhr uf
dem rath-
haus.

Bangraß Kumelman, uhrmacher von Staffelsstein, hat sich zu dieser zeit hiher gen Hof begeben und burgerlich eingelassen: welcher das kunstliche uhrwerk, so an dreien unterschiedlichen orten alle stunden, dazu auch am vördern grossen schilt die virthelstunden zeigt, des mondes lauf nach dem neuen und vollmond, sowol den quadraturen an einer kugel repraesentirt und alle virthel und ganze stunden schlegt, verfertiget und zum guten bestand wol gemachet hat.

Prediger herr
Bangratiuß.

Anno Christi 1567, am tag Mathiae des h. apostels,¹⁾ hat herr M. Andreas Bangratiuß seine probpredigt allhie zu s. Michel gethan, und dann ferner den 22. martii ist er mit seinem weib und kindern hiher gezogen und hat sein amt als ein superintendens zu verrichten angefangen.

Den 17. martii ist Hans Heid, ein Meißner (von deme das heiderloch und gefengnuß seinen namen, weil er am ersten darinnen gelegen, bekommen hat) geköpft worden, als er zuvor den bütel erstochen und fast zwei jahr lang gefangen gelegen.

D. Streit-
berger zeucht
nach Culm-
bach.

Den 19. martii ist der alte herr Streitberger gen Culmach, dahin er zu einem generalsuperattendenten des obern marggrafthums berufen worden (als er am sonntag judica zuvor seine valetpredigt gethun) mit den seinen von hinnen vereiset.

M. Bangraß.

An sein stat ist zum prediger geordnet worden M. Andreas Bangratiuß von Wahnfigel, welcher bald hernach, wie oben gedacht, den 22. martii, am abend palmarum allhie ankommen. Er war ein gelehrter, ernsthafter und versuchter theologus, dessen wandel mit seiner lehr uberein stimmete. Seines amts und armer leut nam er sich mit vleiß an und seine wort hatten einen nachdruck; ließ sich weder (durch) freundschaft noch feindschaft in seinem amt irr machen, hilt sich priesterlich und eingezogen, lehret und thet recht und schewete niemand. Mit dessen tödlichem abgang gemeine stad einen grossen schatz verlohren hat. Seine schriften, die bedes bei seinem leben und nach seinem tod in den druck kommen sind und deren seine erben noch viel bei handen, die zeugen, was fur ein mann er gewesen: wiewol der todte

¹⁾ Februar 24.

buchstabe seiner lebendigen stimm nicht gleich zu achten. Seine aufgeschriebene predigten haben manchen man zum prediger gemacht, also daß ihr viel, auch in andern furstenthumern, seine art und weis zu predigen imitirt haben, weil er seinen methodum concionandi in der schulen allhie öffentlich gelesen und auch drucken, dazu seine sonn- und festtagspredigten zwei jar lang der schuljugend dictiren lassen, damit sie exempla methodi suae hetten und mit der zeit der kirchen gottes mit grösserm nuß und frucht dienen könnten. Weil ihm auch seines antecessoris besoldung gereicht wurde, folgte er desselben exempel vleissig nach und ließ ihm die schul sehr wol angelegen sein, besuchete alle wochen dieselbe etlich mal, gab achtung uf die stipendiaten, wie sie zur schul gingen und daß beneficium principis anlegeten, lasse alle donnerstag früh seinen methodum concionandi, expliciret und repitiret denselben. Die sonn- und feierabend dictirt er die locos evangeliorum dominicalium et festivalium additis adhortationibus et detestationibus: idque praesentibus scholae collegis, ecclesiae nostrae diaconis et nonnullis pastoribus paganis.

Er hat zu mitdienern am wort gehabt erstlich die obgedachten, als Mosen Bölman, Johann Stöseln, M. Nicolaum Gramman und M. Johann Stumpfen. Da diese ihren stand ubergaben und Moses Bölman gen Berg,¹⁾ Johann Stösel gen Theusing,²⁾ M. Gramman nach Culmbach zoge, sind an ihre stad diaconi worden herr Nicolaus Fleßa von Mönchberg, gewesener cantor, M. Isaac Öler von Berned und herr Laurentius Lanig Curensis, so zu Culmbach cantor gewesen.

Diaconi.

Spitalprediger sind zu seiner zeit gewesen herr Johann Saher seliger, so hernach pfarrer zu Mönchberg worden; nach diesem herr Laurentius Godman, anno Christi 1573. Und da er ferner pfarrer zu Eger worden, hat ihm anno 1575 succedirt M. Hartungus Tischer von Culmbach, der den dienst zwei jar versorget und dessen widerumb alsdann erlassen worden ist.

Spital-
pfarrer.

Anno 1567 starb Cunrad Fleischman; ligt in seinem eigenen begrebnus zu s. Lorenzen, welches er dieses jar sampt andern burgern ihm zur linken hand, wann man uf den kirchhof gehet, zurichten und ein stück des passions dabei malen lassen. Dann dazumal hat man anfangen, den gottesacker mit gemälden also zu schmucken und zieren.

Kirchhof
wird mit
gemälden
gezieret.

¹⁾ B.-A. Hof.

| ²⁾ Stadt in Böhmen, Bez. Karlsbad.

Den 21. martii ist der alte Schulerhard, draussen vor der steinern brucken in der vorstad, verschiden und zu s. Lorenzen begraben.

Den 23. julii starb Johann Rumpfer, doctor medicinae und stadphysicus allhie; ligt im closter begraben.

Den 27. augusti starb Sebastian Pölman der elter, regirender burgermeister; ligt zu s. Michel begraben.

Heinrich
burggraf zu
Meissen
stirbt.

Den 24. decembris ist allhie in der pfarr verschiden Heinrich der elter, burggraf zu Meissen und furst zu Blawen, welcher neben seinem gemahl Dorothea Catharina, geborner marggräfin zu Brandenburg, unserß gnedigsten herren fraw schwestern, sich ein zeit lang dafelbstn ufgehalten und der pfarr einkommen auß milter vergunstigung marggrafen Georg Friderichs, unser gnedigster herschaft, genossen hatte. Anno sequenti 1568 den 4. januarii wurde die furstliche leich gen Schleiß oder Schlewiß zu begrebnuß von hinnen gefuhret.

Anno 1568, den 8. februarii, verschid Matthes Burger, des rathß allhie; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Ein alter
brauch bei
den hochzeiten
abgeschaffet.

Zu dieser zeit ist abgeschaffet worden ein uralter gebrauch bei uns, da die jungen gsellen und bittnecht¹⁾ den dritten hochzeittag ihren breutigam zu bad gefuhrt oder uf ein stangen gefasset und mit drummel und pfeifen zur Saal getragen und allda wol eingenehet, auch wol winterszeit in das gefrorne wasser ein wunn²⁾ gehawen und den breutigam eingetauchet haben, der ihnen dann etliche creuß³⁾ hier verehren müssen, die sie wegen seiner denselben abend vertrunken. Was etwan furnehme leut waren, die musten mit den jungen gesellen zu einem rörkasten gehen und das haubt auß demselben wasser waschen lassen; gingen die bittgesellen nebenher; einer trug ein messines bed, der ander ein langes handtuch, damit der gebadete abgetrocknet war. Und damals fing man an, den jungen gesellen einen thaler zu verehren zu einem gebratenen; darauf folgete, daß man ihnen eine ganze malzeit denselben abend hiltte wegen ihrer muh und arbeit, mit aufwarten und ersuchung⁴⁾ der alten leut, wie es dann noch heutigs tags also gehalten wird. Und dürfen sich die breutigam nicht mehr baden lassen.

Anno 1569, den 30. junii, starb der alte Niclas Gebhard, ein rathherr und tuchmacher; liegt zu s. Lorenzen begraben.

¹⁾ Hochzeitbitter.

²⁾ Loch.

³⁾ 10 Maß.

⁴⁾ Nöthigung zum Essen und Trinken.

Am 22. Sonntag trinitatis, den 6. novembriß, morgens fru vor sechs hor, ist in der clostergassen bei Matthes Brentel, becken (wenig heuser von der closterkirchen) feuer auskommen und hat wegen des bechs, butter, holz und stro, dessen es viel beisammen gehabt, also uberhand genommen, daß nicht allein sein haus sampt allem dem, das er darinnen gehabt, auch funf schwein und sechs kuh zu grund verbrant, sonder auch seine benachbarte zu beden theilen oder seiten sehr beschediget und also sechs heuser nach einander innerhalb zweier stunden in diesem brand verdorben sind.

Fewers-
brunst thut
schaden bei
uns.

Dann sobald es achte geschlagen, ist durch gottes hulf zufoerdest und dann durch vleissiges leschen der burgerschaft dieses feur wider gedempfet worden. Da herr M. Bangraß seliger gedechtnuß nicht allein den burgern zugeschrien und sie vermanet, getrost zu leschen, sonder hat auch selbst grossen baume und mist helfen zutragen, daß man einen teich in der judengassen gemacht, das wasser darinnen zu sammeln und zum leschen zu gebrauchen, weil die rorkästen und brunnen sehr erschöpft und in der eil im grossen schrecken viel wasser vergeblich vergossen wurde. Man hat aber wegen des fewers das hohe ambt in der kirchen s. Michels bis nach acht hor aufziehen müssen; da sich dann die leut gemachsam in die kirchen gefunden haben. Es ist auch die frupredigt unterlassen und allein kurz gesungen und gelesen und nach solchem den communicanten das abendmal gereicht worden, weil es sich sonst gar zu lang wurde verzogen haben und man zu besorgen, das feur möchte sich etwan widerumb ereignen. Zur vesper aber an diesem Sonntag hat herr M. Bangratiuß das sonntags-evangelium fallen lassen und aus den Worten Lucae 13: so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle also umbkommen, eine bußpredigt gethun, wie die leut solche fewersbrunst ansehen und wie sie ihnen solche zur wahren buß dienen lassen sollen. Es schreibt herr Bangraß seliger in seiner predigt, die er am selben Sonntag zu morgens thun wollen, daß es die erste predigt sei gewesen, die er in seiner neuen studirstuben (oberhalb der wohnstuben in des predigers haus) geschriben habe; und do er uber solcher predigt geseßen und bald im anfang diese wort geschriben (also droet der herr Christus, daß er die unfruchtbaren baum endlich abhawen und ins feur werfen wolle), hab man gleich mit der glocken gesturmet und feur geschrien, daß er also von seinem furnehmen des predigschreibens ablassen müssen. Er sezet auch ad marginem concionis unter andern diese wort dazu:

deus avertat, ne arbores inutiles etiam in aeternum coniciantur ignem.

Andere
feyersgefahr.

Anno Christi 1570, den 3. januarii, fru umb 8 hor, kam feyr in der hintern gaß auß bei Lorenz Newbawr, becken, in seinem stall, dadurch neben seinem noch zwei heuser seiner nachbarn uber ihm biß uf die stuben abbranten. Musste er iderm, als Peter Dumpern und Hans Presedern, hundert gulden fur den erlidtenen schaden geben. So ereignete sich auch in diesem jar im closter und sonst an andern orten mehr etlich mal feyersgefahr, ginge aber durch gottes hulf allemal ohne sonderlichen schaden ab. Es waren aber durch solche manchsaltige feyer die leut gar kleinmutig worden, meineten anders nicht, es were die zeit vorhanden, davon man vor alten jaren prophezeiet, daß nemlich ein solch schreckliche feyersbrunst uber gemeine stad gehen wurde, daß man dieselbe mit besen sollte zusammenkehren. Dafür gott gnedig sein und solches umb seines lieben sohns Jesu Christi willen veterlich abwenden wolle, amen! Was sonst fur schrecklichen brand diese stad vor alters erduldet, ist droben bei dem 1299., item 1430. und 1507. jahr gemeldet worden.

alte
prophecei.

Den 12. maii starb der alt Hans Gro, bei den steinern rorkasten wonhaft; ligt zu s. Laurenzen begraben.

Cantor.

Den 15. maii, am pfingstmontag, ist herr Nicolaus Gleßa zu einem diacono der kirchen gottes furstellig gemacht und praesentirt worden. An sein stat wurde zu einem cantor geordnet Daniel Stiber von Schwobach, unsers gnedigen fursten und herrn stipendiat, auß Wittenberg hiher vocirt.

Kirchenbau
zu s. Michael.

Den 5. junii hat man das vordere theil an s. Michels kirchen höher aufzufuhren und mit dem hintern gewelb in eine gleiche höhe zu bringen angefangen: da dann in s. Michels geßlein, uf der rechten seiten, wann man auß der kirchen gehet, zwei heuser abgebrochen und das geßlein erweitert worden.

Medicus.

Zu dieser zeit ist doctor Bernhardus Rascher, ein gar gelehrter man und guter ebraist, auch in der medicina wolerfahren, stadphysicus und medicus allhie gewesen. Nachmals ist er zu Zeitz verordneter medicus worden.

Große langwirige feyrung etlicher jar nacheinander.

Anno 1570 und die folgenden ist ein groÙe, langwirige tewrung hie und an allen orten gewesen, daß man nicht allein das ge-

meine holz umb einen thaler und etlich groschen höher, das birken aber manchmal umb anderthalben thaler kaufen müssen, sonder mit dem lieben getreid und andern ist dergleichen geschehen, daß fast alles uf gedoppelt gelt kommen. Das bier galt 5 pfennig und bisweilen drüber, ein kandel butter 3 groschen und höher, ein ey einen pfennig oder, do es wolfeil sein sollte, gab man 5 umb 4 pfennig, und also fortan. Das getreid dieses jahrs schlug nach Jacobi im schnit unter der sichel auf, daß es von acht und neun groschen fast alle donnerstag höher stieg und uf zwifachs gelt kam, also daß ein erbar rath zum Hof aus sonderlicher vorsorg fur die burgererschaft zu Quersfurt tausentundsechshundsechzig Höfer scheffel korn vorkaufete, der tewrung damit zu stören und zu wehren. Und wurde dasselbe korn, so weit es reichete, umb 13 groschen ein achtel verkauft. Den winter uber in diesem jar ward so ein grosser schnee, daß siebenzigjerrige personen dergleichen nicht gedachten; doch ging derselbe ohne schaden allgemachsam hinweg.

Ein erbar rath
kauft getreid
fur.

Grosser
schnee.

Das nechstfolgende 1571. jar, als die tewrung heftig nachdruckete und der spruch Diophanis, des alten griechischen philosophi, da er diesem jar sicitatem et famem droet, sich in der warheit also befunde, haben sich nicht allein die benachbarten, sondern auch ausländische und die Etschlender unsers reichen getreidmarkts getröstet und in der tewrung und hungersnot desto besser erhalten. Dann es liessen die Nurnberger uf einmal vier fuder getreid allhie abholen; dergleichen schicketen nach korn zu uns die Regenspurger, Amberger, Augspurger und Nördlinger. Den 10. tag maii dieses jars holet einer, mit namen Georg Hufnagel, getreid allhie mit sieben saumrossen, legete iderm sechs achtel korn auf, dasselbe hinter Schweiz hinein in Etschland zu fuhren. Den 24. maii kamen abermal saumroß und wurden gleichfalls mit getreid beladen. Damals dorfte man uf einen lastwagen nicht mehr dann drei scheffel und uf ein gestell nicht mehr denn anderthalben scheffel laden, damit das getreid gleich ausgetheilt wurde und ein ider frembder etwas bekeme. Den 31. maii galt ein achtel korn einen gulden, und bald darnach gab man es noch tewrer bis uf Jacobi, da es abschlug und uf 10 groschen, auch auf einen halben gulden kam; schlug aber im herbste bald wider auf und erstreckete sich die tewrung in das 1573. jar, daß man abermal ein achtel korn umb 18 und 20 groschen und vor dem schnit umb 23 groschen kaufen muste wegen des steten nassen sommers und herbstes, dadurch nichts konnte reif werden und alles uf dem feld ver-

Saumroß
holen allhie
getreid.

darb, hetw und grummet. So wuchs das korn uf dem feld stehend und ligend auß, und man konte den herbſt uber näſſe halben nicht wol ſeen. So ſchlug auch der wein allenthalben umb. Und obwol das korn nach dem ſchnit zwölf und 15 groſchen galte, nam doch die tewrung ie lenger ie mehr uberhand.

Das folgende 1574. jar, im fruling, kam das korn umb 18 groſchen, ein achtel ſamerbeiſ umb einen gulden, ein achtel habern umb 8 groſchen und noch höher; und wehrete also biß uf Jacobi zum ſchnit; blieb hernach daſſelbig jar uf 14 und 15 groſchen, ſowol das 1575. jar.

Im 1575. jar, weil ein gut ernt war, galt das korn 8 und 9 groſchen, nach Bartholomaei ſieben und achthalben groſchen, und blieb dieſes jar uf achthalben groſchen, ſowol das 1576. und 1577. jar, da es auch in einem leidlichen kauf zu bekommen; item das 1578. jar, **Wein wolſelt.** in welchem der wein ſehr wol geriete, also daß man in Franken ein fuder wein umb 18 oder 20 gulden kaufen konte.

Anno 1579 ſchlug das getreid abermal unter der ſichel auf, und werete die tewrung das ganze jar uber biß zum ſchnit des 1580. jars, also daß man das korn zu achtzehn und zwanzig groſchen kaufen mußte. Und obwol dieſe tewrung ie bißweilen ein wenig nachgelaffen, hat ſie ſich doch biß uf das 1587. jar erſtreckt, in welchem ein achtel korn abermal uf einen gulden kommen und noch höher. Dargegen **Holz wolſelt.** war das holz gar gutes laufs, nach den vorigen jaren zu rechnen, also daß man ein lachter gemeines holz umb 14 groſchen, das birken umb 18 oder 19 gab; bald darnach kam das ſchlechte wider uf einen gulden.

Anno 1587 hat das getreid nach dem ſchnit ſehr abgeſchlagen, weil ein groſſer, reicher vorrath vorhanden, also daß es widerumb uf 7 groſchen kommen iſt. Darzu aber half nicht wenig, daß der wein das vorgehende jar ſehr wol geraten und darneben köſtlich und gut worden war, wie auch zuvor im 1584. jar.

Kirchenactus Anno 1570 hat man wegen des kirchenbawes zu ſ. Michel die **werden im** kirchenactus in die cloſterkirchen verleget und daſelbſten verrichtet biß **cloſter** uf das 1572. jar, in welchem ſolcher baw vollendet worden. Damit **gehalten.** aber deſto mehr raum in der cloſterkirchen ſein möchte, hat man bei der thur des creuzgangs den alten altar (daran der engliſche gruß und andere hitorien der jungſraw Marien gemahlet geſtanden) abgebrochen und etliche ſtul an die ſtat gebawet. Der altar aber wurde

hinten an der schmidcapellen gestellet. Damals hat man auch M. Johann Tortschen kleines capellein, so neben dem bild des ritters hinter dem predigstul in gemelter closterkirchen aufgebawet gewesen, wider abgetragen. Vide supra anno 1445.

Den 29. decembriß sind etliche pfarr- und closterfelder verkauft worden, da dann ein erbar rath dem hospital zum besten die closterwiesen, die herzogin genant, so uf 16 tagwerf angeschlagen und unter der Heinz Beckin teich an der Saal ligt und stößet an einem ort an die spitalwiesen, umb achthundert gulden erkauf, welche umb funfzehnhundert gulden geboten ward.

Pfarr- und
closterfelder
verkauft.

Anno 1571, den 3. januarii, ist des Schulhanßen (so damals Welfer gewesen) knecht, da er hat wollen fursitzen, unter das rad kommen und tod blieben. Den folgenden 4. januarii kam Simon Staudenmuller unter das walfrad und blieb tod; beides in der meistermul geschehen.

Anno 1571, den 12. aprilis, am grunen donnerstag, starb burgermeister Georg Jhan; ligt zu s. Lorenzen unter herrn Vinhard Eberhard, gewesenen predigers, leichstein begraben.

Zwen alte
burgermeister
sterben.

Den 15. octobriß, montag vor Galli, starb der alte herr Zeit Godiger, burgermeister, welcher bei dreiundsiebenzig jaren gelebet. War ein vorsteher des gemeinen gottescasten und spitalmeister, der uber 32 jar ein rathherr gewesen; ligt zu s. Lorenzen in seiner eigenen begrebnuß, die er ihme anno 1567 bawen und mit einem schönen gemählde ziren lassen, daran er so artlich und wol abconterfeit gewesen, daß sich viel leut daruber verwundert haben. Dieses begrebnuß ist hernach anno 1575, als man den kirchhof erweitert, etwas verendert und das gemählde sampt der öbern wand gegen mittag abgethun worden. Seine erben aber haben dasselb anno 1596 widerumb ufß new zurichten und mit aufgefurter mawr, gedreeten setzlen und einem schiferdach verwahren lassen, gerad gegen der kirchen s. Lorenzen uber.

Dieses jar hat herr Ambrosius Bruckner die papiermul vor Moschendorf, die er uf seine eigenen uncosten erbatet, ganghaft gemacht, gemeiner stad zu sonderlichen ruhm. Dann obwohl etliche jar zuvor ein frembder, mit namen Isaac Sölner, sich auch unterstanden, unter der tuchmacher waltmul, da izt das pestilenzhaus ist, eine papirmul zu bawen, und mit dem gemawr auß dem grund zimlich hoch kommen, so hat er doch von seinem furnehmen endlich ablassen müssen, weil man augenscheinlich gesehen, daß den tuchmachern

Papiermul.

ihr mul dadurch in den grund wurde zu schanden gemacht werden, indeme das wasser zu sehr zuruck gestemmet.

Burggraf
Heinrich zu
Meissen
kirbt.

Anno 1572, den 22. januarii, verschied Heinrich burggraf zu Meissen und furst zu Plawen¹⁾, der letzte dieses stamms, ein sohn des alten herrn von Plawen, der die stad Hof belegert hat.

Den 26. januarii starb Hans Widman zu Wahnsigel, mein lieber vater, seines alters im 63. jahr.

Den 20. martii starb Jöbst Erhard, manger oder schwarzferber allhie; war damals gleich regirender burgermeister; ligt zu s. Michel begraben.

Der erste
synodus
allhie.

Mittwoch nach trinitatis, den 4. junii, ist uf bevelch der hohen obrigkeit der erste synodus sacerdotum in der closterkirchen gehalten worden, in welchem herr M. Andreas Bangratius seliger eine predig gethun, auß dem vinten capitel der epistel s. Pauli an die Epheser geschrieben.

Die ausgehawete pfarrkirchen zu s. Michel wird widerumb bezogen und christlich eingeweiht.

Anno 1572, den 27. julii, am achten sonntag trinitatis, demnach das fordere gewelb zu s. Michel mit dem hintern in eine gleiche höhe gebracht, ist dieselbe ausgehawete pfarrkirchen s. Michaelis widerumb bezogen und mit christlichen ceremonien dedicirt worden, da der gestrenge, edle und ehrenfeste Hans Paulus von Schaumberg allhie haubtman, der ehrwürdige und wolgelarte herr M. Andreas Bangratius pastor und superattendenz, herr Johann Saher pfarrer im spital, her Jacob Schlemmer schulmeister und neben ihme herr Laurentius Godomannus scholae nostrae rector gewesen ist. Wird demnach dieser achte sonntag nach trinitatis jerlich mit sonderlichen ceremonien und kirchengebreng begangen, indeme sich der geistliche und weltliche stand, sowol die ganze burgerschaft, mann- und weibspersonen, auch die schulmägdelein nach gehortem andern pulß in die closterkirchen (die schuler aber in ihre schul) versamlen und, wan man zusammen schlegt, mit den schulern, welche alsdaun mit schönen krenklein geschmucket zur thur, da vor alters der creuzgang gewesen, hinein in die closterkirchen, dann ferner hinten umb die stul unter der nonnen portkirchen und zur vördersten grossen thur neben ihren praeceptoren

¹⁾ Heinrich VII.

widerumb hinaus gehen, singende: sei lob und ehr mit hohem preis zc. in einer ordentlichen proceßion in s. Michels kirchen sich verfügen und allda des gottesdienst abwarten. Unter wegen singen die schuler: laetatus sum in his, quae dicta sunt mihi. A. 4. Galli Dressleri, item: erhalt uns herr bei deinem wort, oder: sint tua cura deus etc., item: laus deo fonti bonorum. A. 4. Die schuljungfrewlein aber neben ihrem schulmeister, so den manspersonen nachfolgen und hinter sich die weibspersonen gehend haben, die singen: herr gott dich loben wir, item: sei lob und ehr mit hohem preis zc., und solches bis hinein in die pfarrkirchen, vor welcher die nachbarn in dem Michels geßlein das pflaster mit gras bestrewet und zu beeden seiten desselben schöne meyen oder grune birken (dadurch die proceßion gehet) gott und seiner kirchen zu ehren ufgestecket haben.

Damit aber die ursach solcher dedication und sonderlicher ceremonien in frischer gedechtnuß erhalten und der jugend und andern leuten eingeildet werde, so ist löblich und wol von dem ehrengedachten herren M. Andrea Pangratio angeordnet und seinen herren successorn hinterlassen, daß sie jerlich durch den herren supperattendenten in der predigt erzehlet werde: da er dann dem volk entweder den kurzen summarischen inhalt des evangelii anmeldet, neben weitläufiger und ausführlicher erzehlung, was man von s. Michels kirchen anfang, glücklichen zunehmen und vollendten gebew auß glaubwürdigen alten briefen, alter leut relation und andern gemiesenen anzeigen zu nehmen hat, mit angehefter dankagung gegen gott, daß er zu solchem christlichem werck seinen seggen reichlich gegeben und gutherzige, fromme leut bescheret, die bei solchem kirchengebewde das beste gethun und von ihren zeitlichen gutern mit willigem herzen dazu geholffen, furnemlich aber, daß er bei dem geistlichen barw dieser kirchen seine gnad bis anhero veterlich hat scheinen lassen, indeme das liebe wort gottes, bald nachdem es an den tag kommen, stets lauter und rein gepredigt und die heiligen, hochwirdigen sacrament nach des herrn Christi einsetzung und ordnung, ohne corruptelen und falsche leer, den leuten ausgespendet worden sind. Oder aber (welches dann wechselsweis ein jar umb das ander observirt wird) es recitirt der herr superattendent anfangs der predigt die historien von dem kirchengebewde und warumb desselben beziehung oder einweihung jerlich soll gedacht werden, in eine kurze summam gezogen. Und schreitet dann ferner zur erklerung des

sonntagsevangelii, nimbt einen gewiesenen punct auß demselben fur und handelt ihn nach notturst.

Was aber die historien vom kirchenbau zu s. Michel anlangt, damit dieselbe menniglich bekant werde, hab ich sie kurtzlich zusammen zihen und hiher setzen wollen.

Historia vom anfang, glucklichen fortgang und endlichen ausbauen der pfarrkirchen zu s. Michael.

Daß s. Michels kirchen ein gar altes capellein gewesen und zugleich mit der neuen stad Hof umb das jahr Christi 1230 unter der regirung Ottonis magni, herzogen von Meran, erbatwet sey, daran ist kein zweifel: sintemal von erbawung des hospitals, so nach dieser zeit geschehen, ein babsstlicher ablaßbrief vorhanden, welcher anno Christi 1264 datirt ist. So wird auch dieses capelleins anno 1296 in einem alten ablaßbrislein (davon droben bei demselbigen jar) gedacht; von welchem auch die capellmul, so drunter ligt, ihren namen noch heutigs tags behelitet.

Anno 1299, da bedes alte und neue stad Hof einen schrecklichen brandschaden erlitten, ist s. Michels capell, sowol die pfarrkirchen zu s. Lorenz und das kirchlein zu s. Niclas in der alten stad ausgebrant und in dreien jaren nicht widerumb recht zugerichtet worden, also daß Hugo bischof zu Luttich und Gregorius bischof zu Prag durch mitgetheilte ablaßbrief idermenniglich vermanen, zur erbawung gedachter gottesheuser getrewlich zu helfen und dieselben zu besuchen. Nach solchem ist die capellen s. Michels widerumb zugerichtet worden. Alldieweil aber der concurs des volks, so innerhalb der stad wonhaft, zu dieser capellen sehr groß und sie gar zu enge und klein werden wolt, hat man ungefehr uber achtzig jahr nach obgedachtem brand dasselbe gar abgetragen, erweitert und erlengert und bis zu dem mittlern altar, daran das crucifix geheftet, das ist vom eingang bis zu end der herrenstul, gefuhret, wie solches ein stuch des von aussen zum gedenkzeichen aufgeführten alten pfeilers, da das edl dieses erweiterten kirchleins gewesen, in des ersten caplans hof, noch augenscheinlich ausweist. Und zu dieser zeit hat das capellein eine sacristei gegen der diaconorum wohnungen, auch einen chor bekommen, an dem ort, da iht der weiber stule sind, mitten in der kirchen; wie dann auch bede kirchthurn, sowol das vordere untere gewelb neben

einem alten gewelb oben drüber damals verfertiget worden. Jedoch ist das alte obere gewelb aus mangel der verlag nicht ferner dann bis an die alten zwen Pfeiler, an welchen s. Johannis und Marien bild stehen, gebracht worden, wie diejenigen, so das alte obere gewelb gesehen, sich zu erinnern haben und solches auch das vordere alte gemayer, so dem hintern grossen in der weit und zird ungleich, etlicher massen ausweist und an den vier alten vordern Pfeilern die vestigia noch zu sehen sind. Das übrige theil des kirchleins aber, von den alten Pfeilern bis zu der tuchmacher stule ist nur mit brettern oben an der decken verschlagen und darauf das capellein oder kirchlein anno domini 1388, am tag conversionis Pauli dediciert und eingeweiht worden (wie solches an einem alten täfelein, so vor der zeit am hohen altar gestanden, zu befinden gewesen): doch in der gestalt, daß unsere liebe vorfahrer wünschen mögen, es were das kirchlein durchaus gewelbet. Daher sie denn in ihrem herzen nicht ruhen noch sehern können, sonder haben aus großer andacht, lust und lieb zum wort gottes und zu dem ort, darinnen solches gehandelt werden solte, bald nach gedachter dedication uf mittel und weg gesonnen, wie doch das kirchlein in eine gleiche form gebracht und ganz gewelbet werden möchte.

Und dieweil es gemeiner stad unmöglich, solches ins werf zu richten, und sie eben derohalben unlangsten vom kirchenbau ablassen müssen, hat herr Cunrad von Weizelsdorf, damals pfarrer allhie, auch der hauptman Heinrich von Wirzburg neben bürgermeister und rath ein schreiben an andere ort und stedte deudscher nation durch herrn Michael Rathgeb gesandt und menniglich darinnen zu erkennen geben, daß, weil die capellen s. Michaels an einem chor, buchern, selchen und anderm kirchenschmuck mangel gehabt, sey dieselbe mit einem chor und sacristei zierlich und schön zu bauen angefangen, bedürfe aber zu verfertigung des furgenommenen werkes christlicher leut almosen: bitten derowegen die obgenanten durch gott, durch die sechs werf der barmherzigkeit und beförderung des gottesdinsts, in betrachtung des reichen ablaß, so dem kirchlein s. Michaelis von vierzehn bischofen (welche brief iziger zeit, sowol ander ding gleichwol nicht alle mehr vorhanden) und zwar nicht allein dem kirchlein, sonder idermenniglichen, der mit seiner milden hand etwas zum kirchlein geben wird, geschenkt worden ist, ein christlich almosen zu mehrgedachter capellen (so dem heiligen erengel Michael, dem heiligen

creutz und Marien Magdalenen zu ehren erbawet) zu geben, welches almosen dann nach dato nur uf zwei jar lang gesamlet werden solte. Actum anno Christi 1391, am abend corporis Christi, wie droben bei diesem jar derselbe brief von worten zu worten zu befinden. Was aber mit solchem brief ausgerichtet worden, ist uns unwissend; allein weil die folgenden jar in etlichen ablasbriefen geklagt wird, es sei die capella s. Michaelis sehr batfellig, und auch das hinter theil derselben eine lange zeit ungetwelbet blieben ist, erscheinet hiraus, man werde, ausser dem kirchenschmuck, sonst wenig an dem kirchlein verbessert haben.

Ferner über 39 jar hernach, als dieses kirchlein, wie dann auch s. Laurentii und alle andere, sampt der ganzen stadt durch die Behmen und Hussiten anno 1430 zu end des januarii ist ausgebrant und alle altär hernider gerissen und man dasselbe allgemachsam, so gut man gekunt, widerumb zugerichtet, ist es beneben den altären am 18. tag octobris anno 1432 durch Gerhardum weihbischofen zu Bamberg, wie dann auch der kirchhof (an dem ort, da iht der diaconorum heuser stehen) und die capella s. Hieronymi, widerumb geheiligt und geweiht worden, laut des briefs von ihme Gerhardo vices gerente d. Antonii episcopi Bambergensis hierüber dem kirchlein s. Michaelis gegeben, davon droben bei dem 1432. jar. Es ist auch dergleichen schrift in den mittlern altar, bei welchem der tauffstein stehet, zur selben zeit zum gedechtnus vorgehender entheiligung und darauf vorgenommener weihung gelegt und hernach anno 1572, da man denselben altar ein wenig baß gegen orient gerucket, darinen gefunden worden, ungeachtet daß man ausser der jarzaal wenig darinnen hat lesen konnen. Und ist dieser altar damals der hohe oder furnembste gewesen, uf welchen anno 1465 das schön geschnitzte, auch ganz kunstlich und herrlich gemalte corpus des hohen altars, mit vier flugeln oder thuren in honorem sancti Michaelis archangeli, beatorum Petri et Pauli apostolorum, divi Heinrichi imperatoris et sancti Nicolai gesetzt und dann anno 1486, demnach die kirchen erweitert und verlengert worden, ein grosses theil gegen orient, zwischen die hintersten zwen pfeiler verrucket worden ist.

Drei jar zuvor sind auch die zwo glocken, nemlich die sonntag= und salbeglocke gegossen worden. Dann weil nach dem hussitenkrieg wegen gemeiner stadt unvermögenheit, da ein ider burger für sich selbst genug aufzubawen gehabt, in den gottesheusern nicht

alles uf einmal konte restituirt werden, mußte man von jaren zu jaren an demjenigen, das die feyer zu schanden gemacht hatten, etwas verbessern, sonderlich aber an den altären, glocken und dergleichen, welches so gar grossen verlag nicht bedorffe.

Dagegen so ging an den gebowden, mawren, wänden, dächern sehr viel ab, wie dann auch s. Michels kirchlein an dem hintern theil, welcher dem vördern gewelbten an sterck ungleich, dazu durch die Hussiten hart beschediget und vergewaltamet war. Daher anno domini 1479 Musias, ein römischer cardinal, dieser capellen s. Michels einen ablaßbrief zu Nürnberg gegeben und mitgetheilet hat, darinnen vermeldet, daß diese capella an ihrem gebowde, grund, mauern, wänden und dach wol vernewrens und verbessernß bedörfe, und derowegen meniglichen, so mit hülfreicher hand sich zu diesem kirchenbau wurde willig finden lassen, reicher ablaß (wie damals die sache im babsthumb stunde) verheissen wird.

Und weil sich dann hierauf viel gutherzige leut gefunden, die von ihren zeitlichen gutern zu diesem kirchlein mildiglich gegeben, auch der ehrwürdige, edle und hochgelarte doctor Hertindus von Stein, pfarrer allhie, aus sonderlicher zuneigung zu s. Michels capellen sich auch ganz willig erzeigte, haben unsere liebe voreltern zu beförderung der ehr gottes das hintere theil des kirchleins zu s. Michel abgetragen, das gebowde erweitert und erlengert und mit neun unterschiedenen capellen und der schönen sacristei vermehret und dieses zirliche werck (samt einem herrlichen gewelbten gang unter der kirchen, zu den processionen dienstlich) bis an den predigstul oder das alte gemewer von newen gebracht: wie dann auch die neue capelle s. Hieronymi (darinnen man unter der communion die sonn- und feiertag zu singen pflegt) von gedachtem pfarrer erbawet und mit einer meß versehen worden ist, dessen altar, daran auch sein bildnus stehet, noch vorhanden und nach dem krieg aus s. Michel in s. Lorenzen kirchen bei das runde fenster gesezet worden ist.

Ist also zu dieser zeit die capella Michaelis, wie gemeldet, s. Michel ein
pfarrkirch. stattlich und herrlich mit neun capellen und der sacristei gezieret und zur pfarrkirchen bei gemeiner stadt gemacht worden, wie solches alte brief bezeugen. Konte aber aus mangel des gelts nicht gar ausgebaut und gewelbet werden: sintemal dieses neue hintere theil der kirchen s. Michel ein wenig über die steinerne durchsichtige porfirchen diser neun capellen gebracht und oben über dem chor mit

einer hulkenen deck bis auf bessere gelegenheit ist verwahret worden. Davon besihe droben das 1480. und 1486. jar, da dann fernere meldung hiervon geschieht. Und allhie ist zu merken, daß, obwol man dazumal anno 1480 den baw furgenommen, doch derselbe wegen der eingefallenen geschwinden tewrung und erschrecklichen pestilenz zimlich langsam von statten gangen und allererst im 1486. jar geendet ist. Hernach im jar Christi 1512 (als Lorenz Mordeisen zwei jar zuvor funfhundert gulden zu s. Michels kirchen in seinem testament geordnet) hat man uf mittel und weg gedacht, das oft erwente hintere theil der pfarrkirchen zu s. Michel mit einem gewelb zu verwahren. Ist demnach abermal zu dem kirchenbaw gegriffen und die mawer der neuen portkirchen höher aufgefuhret, die steinernen pfeiler gleichfalls mit neuen stücken ersetzt und das schöne zirliche gewelb darauf geschlossen worden. Da dann christliche herzen und die erbarn handwerk sich auch freigebig erwiesen und die leut in einen dazu geordneten stoß, vor der kirchen stehend, wöchentlich und teglich die zeit des werenden bawes ihre milde almosen gelegt haben. Do dann vor andern zu ruhmen sind die alten erbarn geschlecht der Mordeisen, der Blumler, der Uwer, der Preussen, der Roten und andere, welcher wappen oder zeichen oben an dem gewelb über dem chor, ihnen zu sonderlicher ehr und liblicher gedechtnuß, noch heutigs tags stehen und sonsten auch an meßgewänden, fenstern, leichsteinen gefunden werden. Furnemlich aber hat herr Caspar Seilsdorf zu diesem kirchenbaw getrewlich geholfen und ausser einer reichen gestewr auch das herrlich geschnitzte heilige grab, so noch heutigs tags in der vinten capellen hinter dem hohen altar stehet, dann das schöne grosse crucifix am mittlern altar sampt den zweien grossen bildern s. Johannis und Marien an den bedten alten pfeilern machen und aufrichten; zu dem er auch seinen eigenen altar in s. Michels kirchen gehabt und mit einer meß versehen hat lassen, gleich wie zuvor anno 1480 sein vater Albert Seilsdorf, da die kirchen erweitert und mit 9 capellen vermehret wurde, zweihundert stück gold auf den grundstein gelegt hatte.

Als aber, wie gemeldet, anno 1512 das hintere theil der kirchen s. Michels sampt den pfeilern usß new zu erhöhen angefangen worden und der bawmeister, welcher von Hall in Sachsen gewesen, sein furgenommen werck bis an das gewelb gebracht und dasselbe gleich hat schliffen wollen, wie dann auch die stein zu solchem gewelb

mehrerß theilß verfertigt und gehawen gewesen (unter denen auch einer, daran des bawmeisters bildnuß mit einer verguldtten fetten gestanden, welchen er oben ins gewelb setzen wollen und den hernach sein successor, gleich als wenn er sich nirgend hin schickete, aus neid zer schlagen), hat der teufel diesen notwendigen baw zu hindern sich unterstanden. Dann als der kunstliche bawmeister umb s. Jacobi uf einen sonntag nach der frumalzeit uf Untercogaw zu, seiner gewohnheit nach, spazirt und in seinen gedanken gehet, sich auch seiner gefahr besorget, hinter schleicht ihn unter dem teufelsberg ein gottloser bub und ersticht den guten mann, nimbt ihm was er an geld bei ihm findet, wurft den todten körper ins forn und gibt ihm sein messer in die hand, als hette er sich selbst entleibet, und machet sich der theter auf und davon. Da nun der bawmeister gefunden worden, hat iderman gemeinet, er hette sich darumb ermordet, daß er ihme den angefangenen baw hinauszuführen nicht getrawet. Etlich jar aber hernach, als der mörder anderßwo gefenglich eingezogen und unter ander mißhandlungen auch diese mordthat bekant und solches an einen erbarn rath allhie geschriben worden, hat man die säch im grund allererst recht erfahren.

Es ist aber des entleibten bawmeisters seiner gesellen einer, der alle anschlege von seinem meister vernommen, in das werck getreten, hat das schöne gewelb (dergleichen man fast zu Hall in Sachsen in der verstorren stiftkirchen¹⁾ sihet) geschlossen und im 1515. jar biß zum predigstul bracht: welcher predigstul dann in diesem jar, dinstag nach Johannis baptistae²⁾ gesezet worden ist, wie die zaal unten an demselben außweist. Vide supra annum Christi 1510, 1512, 1515.

Zu dieser zeit, weil es abermal an notwendiger verlag gemangelt, hat man von dem kirchenbaw ablassen müssen und das alte gewelb mit dem newen in ein gleiche höhe und form nicht bringen können, also daß das neue kunstliche gewelb ob dem predigstul, wie gemeldet, aufgehöret, das alte nidrige gewelb aber, so sich von beden kirchthurnen bis an die pfeiler, an welchen s. Johannis und Marien bilder angeheftet sind, erstreckete und zwischen dem alten und newen

¹⁾ Diese schöne kirchen zu Hall, sowol spital und clöster hat Albertus, erzbischof von Magdeburg und Halberstad, erzbischof und churfürst zu Mainz ic.,

anno 1531 eines theilß einreisen und von den steinen sein lusthaus erbawen lassen (Randn. d. Schr.).

²⁾ Juni 26.

gewelb ein groß offenes loch mit schwerem zimmer¹⁾ von alters belegt blieben ist.

Das folgende 1516. jar ist das herrliche und kunstliche sacramenthaus in form einer zirklichen und stattlichen monstranzen von gips gemacht und zubereitet und an den hintern pfeiler bei dem hohen altar gesetzt worden: wie man dann auch die orgel und die obersten fenster zu rings umb die newe portkirchen, item anno 1517 die bede altär an den pfeilern, da ißt der Bruckner und gerad gegenüber die andern runden stule sind, und ander ding mehr ufß new gemacht und zugerichtet hat. Und ist also die newgewelbte kirchen wiederumb bezogen, eingenommen und mit dem gottesdinst versehen worden.

Anno 1517, den 25. septemb., da die eine seiten des markts vom Michel geßlein bis zum untern thor sampt der ganzen Orla abgebrant ist, stunde s. Michels kirchen in grosser gefahr, wurde aber durch gott und sein lieb engelein beschuht und fur dem brand gnediglich erhalten, ungeachtet daß das sewr derselben ganz nahend war, auch der priester und die anderen heuser in derselben refier alle wegbranten: wie man dann im haus des dritten diaconi dieses brands vestigia und anzeigung nochmals sehen kann. Das oberste caplanhaus oder das nechste an der kirchen ist allererst nach diesem brand erbatwet worden; dann am selben ort ist vor alters der kirchhof gewesen, darauf man, als die kirche 1480 zu erweitern angefangen wurde und sich die zaal der priester teglich mehrete, hernach der capellanen heuser, immer eines nach dem andern, gebawet hat.

Als aber, wie ißt gedacht, der kirchenbau anno 1515 nachgelassen und das grosse offene loch zwischen dem alten und neuen gewelb, nicht ohne sonderlichen unform, unausbereitet blieben, unter welchem zu predigen, zu lehren und zu singen sehr beschwerlich war, und man auch besorgen muste, das alte zimmer, welches über dem nidrigen gewelb sich herfur bis zu dem neuen gewelb erstreckete, weil es über die hundertundachtzig jar an dem ort gelegen war, möchte der tag einen eingehen und schaden thun: hat der ehrwürdige und wolgelarte herr M. Andreas Pangratiuß, nachdeme er anno 1567 aus der Pfalz hiher kommen, bei einem erbarn rath nicht ohne ursach bittlich angehalten, daß man solche beschwerd wenden und das

Herr
Pangratiuß
bemühet sich
wegen des
Kirchenbaues.

¹⁾ Holzbau, Gebälke.

offene loch und alte zimmer entweder mit brettern verschlagen oder mit zigelsteinen verblenden wolte. Da sich nun solches verzogen und kein andere gelegenheit furgesallen, hat er abermal anno 1569, am abend Matthaei¹⁾, bei der durchleuchtigen, hochgebornen furstin und frauen frau Dorothea Catharina, burggräfin zu Meissen zc., als sie von hinnen nach Dnolzbach zu ihrem herren bruder, dem auch durchleuchtigen zc. Georg Friderich, marggrafen zu Brandenburg zc., unserm gnedigsten fursten und herrn, verreisen wollen und sich zuvorn gegen ihme herrn Pangratio gnedig erboten hatte, wo J. J. Gn. der kirchen allhie oder ihme M. Pangrazen und den seinen zum besten bei ihrem herren bruder mit vorbitt oder andern etwas ausrichten könnte, sie solches mit allen gnaden thun wolte: uf solches gnediges erbiten unterthenigst gebeten, daß J. J. Gn. bei unserm gnedigsten fursten und herren christliche vorbit thun wolte, damit zu solchem notwendigen kirchenbau eine kleine hulf und stewr geschehen möchte; wurden alsdann, do man der sachen nur einen anfang machete, ohne zweifel viel frommer christen das ihre auch dabei thun. Solches hat die fromme furstin zu herzen genommen, und als sie gen Dnolzbach kommen, mit ihrer glücklichen vorbit bei unserm gnedigsten fursten und herrn alsbald funfhundert gulden erlanget. Dazu hernach eine ganze gemeine burgerschaft, ider nach seinem vermögen und guten willen über die anderthalbtausent gulden und ein erbar rath auch so viel contribuiet und gegeben hat. Herr Georg Bruckner, burgermeister seliger gedechtnus, gab für seine person hundert gulden zum kirchenbau.

Ist also den 5. tag junii des folgenden 1570. jars der lang gewünschte kirchenbau endlich zu vollenden wider furgenommen und das alte nidrige gewelb sampt dem schweren zimmer, so darauf gelegen, abgetragen, ferner auch das alte vördere gemewer zu beeden seiten erhöhet und dem hintern gleich aufgeführt, darauf ein neues zimmer gelegt und noch weiter im 1571. jar das gewelb uf die vördersten oder vier erste alte, aber doch mit viel neuen stücken erhöhet pfeiler geführt und gleich am 23. tag novembris des gedachten 1571. jars volgend gar zugeschlossen worden.

Im 1572. jar hat man dasselbe newgebaute gewelb mit tunchen ausbereitet, auch hernach die ganze kirchen mit einer weiß vernewert

¹⁾ Sept. 20.

und durchaus in ein gleiche farb gebracht, auch unter dem vördern new aufgeführten gewelb fast alle menner- und weiberstule, item alle fenster in der ganzen kirchen von newem gemacht und zugerichtet, mehr den mitlern und hohen altar bede etwas baß gegen orient gerucket und neue gitter umb dieselben gemacht, auch die zwo hulzenen portkirchen auf den seiten (so vor der zeit etwas nidriger waren, also daß man unten bei den zweien seitenthuren hinauf uf dieselbe, von dannen durch angelegte stigen uf die fördere alte steinere portkirchen gehen und steigen konte) von newem ufgerichtet und mit steinfarb angestrichen, wie dann auch der jungfrawchor ufß new gemahlet worden. Und hat solcher baw bei viertausend gulden gestanden.¹⁾

Als man nun aller ding fertig worden, ist das schöne und gar außgebowete gotteshaus zu .j. Michael anno Christi 1572 den 27. julii, als dem achten sonntage trinitatis, widerumb bezogen und nicht mit papistischer schmir und gauckelei, sondern mit herzhlichem gebet und vielen chrißtlichen ceremonien eingeweihet worden.

Das neunte jar hernach, nemlich anno 1581 sind bede thurnen, so zuvor nach altem form mit hohen spizigen dächern belegt gewesen, höher ufgeführt, auch die glockenstule erhöht. Und ist also der baw beider thurn, soviel das oberste theil derselben anlangt, in diese form, so noch vor augen, in einem jar gebracht und anno 1582 vollendet worden.

Und so viel von dieser .j. Michaels kirchen altem und newem gebew, so mehrersthails auß etlichen alten ablaß- und andern briefen und denen, so herr M. Bangratiuß seliger in die kirchenordnung zu .j. Michael mit eigener hand geschrieben, zusammen gebracht ist. Do dieses aber mit des herrn Bangratii historia nicht genaw durchaus übereinstimmen wird, ist solches nicht zu verwundern: dann bei seinen lebzeiten ist nichts sonderlichs von diesem kirchenbaw, daß er so alt sein sollte, bewust gewesen. Und were viel ding nochmalß unbekannt blieben, wann nicht die ablaßbrief, die man anno 1585 mense julio in der sacristei gefunden, und andere alte brief uf dem rathhaus und anderswo das beste bei der sach gethun hetten; wiewol mir auch alter leut glaubwürdige auffag zu meinem furnehmen nicht wenig gedienet hat.

¹⁾ gekostet.

Zum beschluß dieser historien muß ich ein wunderlichen fall, so sich bei dem gebaw der kirchen s. Michels zugetragen, mit wenig worten erzehlen.

Daß gott der allmechtig mit sonderlichen gnaden bei erbatung dieser kirchen s. Michel gewesen, erscheinet nicht allein daher, daß weder anno 1570 und die folgenden, da das fördere gewelb erbawet worden, noch auch vor achtundfunfzig jaren, nemlich anno 1512, als das kunstliche hintere gewelb zugerichtet, zur zeit des werenden bawes niemand, so viel wißlich, von demselben beschädiget worden oder sein leben darüber eingebuffet hat: unbeachtet, daß bei solchen hohen und schweren gebawen es selten ohne schaden abgehet (wie man an dem rathhausbaw wol erfahren), sondern man hat dessen anno 1515 ein augenscheinlich exempel von einem schiferdecker gehabt. Dann da im gemelten jar ein schiferdecker den knauf, mitten uf der kirchen uf dem hohen thürnlein stehend, uffsetzen wollen und etwas unvorsichtig mit der sachen umgegangen oder ihm sonst der schwindel in den kopf kommen, ist er von der kirchspitzen herab uffs dach und dann ferner herunter uf den kirchhof gefallen, da ihund des obersten caplan haus stehet, hat aber gleichwol, in betrachtung der grossen höhe, durch gottes und seiner engel wunderbaren schuß, keinen schaden an seinem leib davon bekommen. Do auch iderman, der solches gesehen, zugelaufen und anders nicht vermeinet, es sey grosse gefahr vorhanden und derhalben nach wasser, essig oder sonst nach anderer labfal geschrien, den armen mann zu erquicken; hat er fedlich geantwortet, sie sollen seinethalben nicht erschrecken und unbestummert sein, ihme nur einen guten trunck bier bringen; es rewe ihn nichts dann der fromme christenmensch, so des orts begraben liege, uf den er gefallen. Hierauf hat ein anderer den grossen knauf uf die spitzen des kirchthurnlein gesetzt und grittling¹⁾ uf dem knopf sitzend einen angster²⁾ mit bier den kindern, so zugesehen, zu einem gedenkzeichen außgetrunken und das glas von sich geworfen.

Ein schifer-
decker fället
von s. Michels-
Kirchen
unverleht.

Anno 1572, den 24. augusti, am tag Bartholomaei (als wenig tag zuvor des prinzen von Navarren hochzeit zu Paris gehalten und unter andern auch die furnembsten fursten und heubter Deuschlands unter einem falschen schein sonderlicher freundschaft auch dahin berufen waren) ist von den bábstischen die spezial execution concilii

Greulicher
mord der
Christen zu
Paris und
Bion.

¹⁾ rittling.

| ²⁾ Flasche, Krug.

Tridentini, das ist ein greulich erschrecklich blutbad, zu Paris und Lion in Frankreich wieder die evangelischen derselben ort angestellt worden. Da nicht allein herr Caspar Castilioneus, amiral, beneben zweiunddreissig furstlicher personen und grafen, auch 800 adelspersonen, sondern noch dazu bei zwölftausend christen gemeiner leut jemmerlich und uber turischer weis hingerichtet, erstochen, erhenket, ins wasser geworfen und uf andere weg greulich ermordet worden sind. Und wann damals die deudschen fursten auch gen Paris kommen weren, hetten sie, wo nicht mit offentlichen gewalt, doch durch gift und andere heimliche list eben dergleichen zu gewarten gehabt, welches doch gott gnediglich verhütet. Von diesem blutbad der untrewen Franzosen besiehe anderer historien!

Visitation
wird wider
angerichtet.

Den 10. tag novembris, welches war an einem montag, als am abend Martini, ist die visitation allhie zum Hof, so etliche jar her unterlassen, uf bevelch der hohen obrigkeit widerumb furgenommen und zu s. Michael vleissig verrichtet worden, als man dieses christlich werck die vorgehenden wochen und tag uf dem land zum end gebracht hatte. Den 11. tag novembris hat man uf dem rathhaus und am 12. in der alten stadt visitirt. Mit was cermonien und uf was weis solches damals verrichtet und noch zu geschehen pfiegt, davon besieh meine kirchenordnung am 129. blatt sampt den folgenden.

Ein newer unbekandter Stern lesset sich am Himmel sehen.

An gemeltem 10. novembris anno 1572 ist im Niderland uf den abend nach der sonnen untergang ein newer, ungewöhnlicher und heller stern in dem himmlischen gebildeten zeichen Cassiopeae, bei uns allhie aber und anderstwo in Deudschland allererst den 16. tag gedachts monats vermerket und gesehen worden: welcher ganz unbeweglich stets an einem ort des himmels und allweg in gleicher größe und einerlei glanz bei anderthalb jaren gestanden, in solcher höhe von der erden, daß kunstliche mathematici mit ihren instrumenten sein corpus in der sphaera Veneris wegen der geringen parallaxim, so sich nur uf 19 scrupula erstreckt, stehend befunden und der ursach halber ihn für keinen cometen erkannt haben. Dann do andere cometen in parte mundi elementari und in suprema regione aeris colligirt und generirt werden, bald groß bald klein, ißt dunkel ißt hell scheinen, in ihrem glanz ab- und zunehmen, ihre sonderliche und ungleiche bewegung oder motum haben und bisweilen in furger

zeit etliche signa zodiaci durchstreichen, auch nur etliche tag oder monaten gesehen werden, und man von keinem, der über sechs monat gestanden (außerdem so vor der belagerung der stadt Jerusalem ein ganzes jar lang gesehen worden) in den historien liest: da ist dieser neue und ungewöhnliche stern, wie igt gedacht, wegen seiner ungebrauchlichen höhe von der erden in sphaera Veneris und derhalb in parte mundi aetherea deprehendirt worden, hat sein licht und schein die ganze zeit seiner wehrung gleichformig erhalten, ist unbeweglich in asterismo Cassiopeae stehend blieben und über das alles bei anderthalb jaren, ungefehr bis uf ostern des 1574. jahrs gesehen worden.

Er hat aber nicht allein, weil er noch gestanden, im 1573. jar seine wirkung an den tag gegeben, da dann den ganzen sommer und herbst von Medardi¹⁾ bis uf Michaelis und lenger der stetig wehrende regen das hew, alles getreid und das grummet hart verderbet und beschediget, also daß unter vielen truben und nassen tagen selten ein ganz oder halb schöner tag gewesen, daran man uf dem feld etwas in der eil hette herein raffen können, und derhalb viel korn und ander getreid uf dem feld, auch noch am halm und ungeschnitten, sowohl in der scheun ausgewachsen und jemmerlich verdorben und über das alles den 13. augusti zu mitternacht (weil es zu vorn tag und nacht an einander ohne ufhören geregnet) durch das grosse gewisser und gelindes anlaufen der Saal gemeiner stad allhie bei tausend gulden schaden geschehen ist, indem es die wehr zerrissen, viel stöß holz und vischfesten weggefuhret, auch zu Zwickaw durch wegrißung etlicher gebewde und hewser zc. allererst dermassen rumort, daß viel menschen und vieh ertrunken und unser gewisser allhie, welches zwar gefehrlich genug war, gegen deme, so sich zu Zwickaw ereignet, nur ein kinderspiel zu rechnen gewesen ist.

Groß gewisser
thut schaden
anno 1573.

Sondern, do gedachter stern umb ostern anno 1574 verschwunden, hat sich sein effectus auch in Sachsen und Meissen bei den geistlichen und weltlichen erfunden. Dann weil die theologi und andere professoren zu Wittenberg neben ihren rottgesellen so viel vermerketen, daß dieser neue stern, weil er in der Cassiope stund, natürlicher weis zu reden, verenderung der religion bedeutete, verhoffeten sie (wie dort anno domini 1525 Thomas Munzer und seine

¹⁾ Juni 8.

aufzurische batwen, da sie den regenbogen am himmel sahen, welchen sie in ihrem panier fuhreten) ist were nun die zeit vorhanden, in deme ihnen gott selbst ein sonderlich zeichen an den himmel gesetzt, nun mußten sie den Luther mit seiner tölpischen, ungeschickten lehre ausrotten und sie weren die erleuchten menner, so die ganze welt befehren oder vielmehr mit ihrem Calvinischen krötengerick¹⁾ und teufelsgeschmeiß (damit sie lange zeit schwanger gangen und niemals recht heraus gebörft) verkehren und verfuren solten. Daher sie dann nicht mehr untereinander heimlich, wie zuvor, sondern öffentlich, in kirchen und schulen, mit ihrer neuen subtilen lehr ohne schew sich vernehmen, ist den Wittenbergischen Zwinglischen catechismus, bald die grundfest oder grunsuppen und das erbar buch exegesis ohne des autoris namen, als were es an frembden orten gedruckt, ausgehen ließen und damit an den tag gaben, was sie lang im herzen verborgen gehalten. Was aber diese neue himlische propheten und reformatores totius orbis wider ihren christlichen herrn und churfürsten Augustum sonsten für heimliche erschreckliche practiken mit frembder herschaft gemachet und dadurch gehoffet, die furnembsten bisthums und stiften Deuschlandes an sich zu bringen und die ganze welt Zwinglich zu machen, das werden ohne zweifel die historici mit der zeit an den tag geben. Und haben solches alles die redlichen bris, so man bei ihnen gefunden, ausdrücklich bezeuget. In summa: denen herzog Augustus seine seel, seinen leib, sein leut und land vertrauet hatte, die handelten damals untrewlich und unchristlich an ihm.

Wie aber gott untrew und aufruhr hasset und strafet und über ordentlicher obrigkeit, als seiner stiftung, hellet, also geschehe es auch zu diesem mal, daß die heimlichen tuck offenbaret wurden und die bris, so wider den churfürsten Augustum geschrieben waren, ihme selbst endlich zu handen kamen. Obwol nun der hochlobliche churfürst ursach gehabt, eine solche straf wider die verbrecher furzunehmen, davon die nachkommen zu sagen und andere sich dafür zu huten gehabt, doch hat er aus angeborner gutigkeit und miltigkeit (welches dann wol zu verwundern) sie nur zu einer zeitlichen gefengnis verdammet, die Calvinischen theologen aber, nachdem er sie ein zeit lang in verwahrung gehabt und sie sich unter des zur Lutherischen

¹⁾ Krötenlaich.

lehr ufß new bekanten, widerumb loß und auß seinen landen gelassen, wiewol sie hernach bei ihrer gethanen bekantnuß nicht anders dann ein böses armbrust hiltten. So wurden auch anno 1574 die anderen Calvinischen professores in philosophica facultate von Wittenberg vertrieben und dargegen unverdecktliche personen an ihre stell geordnet. Welches ich dann bei diesem stern, andere effectus und wirkung desselben geschweigend, als ein denkwürdige historien vermelden wollen.

Anno 1572, zu anfang des novembriß, ist ein grimmige grosse Harter kalter winter. felt angefallen und ein harter winter gewesen, so sich bis in das 1573. jar erstreckt hat: zu welcher zeit sehr viel leut hin und wider uf den landstrassen im schne sind tod gefunden worden, bedes von manns- und weibspersonen.

Den 9. decembriß starb Hans Lang der elter, den man den reichen Langen geheissen. Dieser hat den armen leuten ein jerliche spend zu geben geordnet am pfingstmontag und ligt zu s. Lorenzen begraben.

Anno 1573, als herr Laurentius Godomannus, bei sieben jar Schuldiener. lang gewesener gymnasarcha, sein ambt mit rechtem ernst und eifer verrichtet und neben dem herrn Pangratio, Jacob Schlemmern und andern seinen collegen ob strenger disciplin gehalten, damit aber nichts anders dann heimlichen neid und öffentliche ungunst bei vielen, auch bei denen, so es ehrenthalben anders geburen wollen, verdienet hatte, ist er uf beförderung des herren Pangratii (welcher allein treu bei ihm leistete, do alle andere seine collegen von ihm setzten) pfarrer im spital worden; hatte sonsten seines ampts mit grossem schaden seiner haushaltung müssen beraubt sein, unbetracht seiner trewen dinst, seiner kunst und geschicklichkeit, auch seines alten schwehrs, des herrn Zeit Godigern. Sein probpredig hat er dieses jahr zu s. Michel gethun, am tag Mathiae apostoli¹⁾. Dagegen ist M. Johann Göring, herrn burgermeistern Christofs Görings sohn, quartus collega und herr Jacob Schlemmer scholae rector geordnet worden, wiewol er dem rectorat nicht lenger dann ein jar lang vorgestanden.

In diesem jar ist der nasse und böse sommer gewesen, in welchem bedes, dem menschen und dem vihe seine nahrung verdorben, wie kurz zuvor berurt worden. Da dann auch das wasser den 13. augusti zu nacht umb 12 hor grosen schaden gethun. Diesem jahr prophezeiet

Ein nasser und böser sommer.

¹⁾ Februar 25.

Diophanes: animalium gregatim pascentium interitum multum, pluviarum ubertatem, frumenti copiam exilem oleique fertilitatem.

Anno 1574, den 14. januarii, starb Fabian Feghelm, ein rathher und wagmeister; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Schuldiener.

Dieses jar hat herr Jacob Schlemmer, der trewe und ernsthafte schulmeister, sein ambt, daß er dreiundreissig jar lang ruhmlich verrichtet, alters und unvermögenheit halber resignirt und M. Christophoro Cadesreutero übergeben. Ist hirauf M. Radschenreuter von einem erbarn rath gymnasiarcha geordnet worden und seinem ambt gleichfalls mit vleiß und trewen nachkommen biß an sein ende; hat seine operas scholasticas mit sonderlicher dexteritet peragirt, auch in der kirchen ob guten ceremonien und der kirchenordnung steif gehalten und hierinnen sein pietatem sehen lassen.

In diesem jar ist M. Johann Wadner von Blawen, herrn Jacob Schlemmers seligen eydam, quartus collega in der schulen decernirt und praesentirt worden.

Anno domini 1575, nachdem Daniel Stieber, cantor, sich in den geistlichen stand begeben, hat er Matthaeum Clodium von Dbern¹⁾ an seine statt zu einem successoren bekommen.

In diesem jahr, den 15. martii, an der fastnacht, ist verschiden Andreas Rech, ein alter vleissiger kirchendiener oder custer, ein eyßgrawer mann, der den gottesdienst ganz trewlich verrichtete, uf seine seelforgeractibus in allen kirchen emsig ufwartete, die jungfrawenschul löblich versorgete und die uhren vleissig stellte, also daß ihme sint der zeit keiner gleich gethun. Ligt zu s. Lorenzen begraben.

Kirchhof zu
s. Lorenzen
wird
verwahrt
und die eine
seite in der
alten stadt
gepflastert.

Dieses jar ist der kirchhof zu s. Lorenzen, so zuvor offen gestanden, uf emsiges anhalten des herrn Bangratii gegen der pfarr mit einer newen mawr verwahrt, etlicher massen erweitert, verschlossen, auch mit eigenthumblichen begrebnissen uf derselben seiten gegen der pfarr vermehret worden, also daß man die cappellen s. Elisabeth, die man ein zeit lang zum beinhaus gebraucht hatte, als die strackß vor s. Lorenzen kirchen gestanden, eingerissen und größern raum zu begraben gemacht. Den weg oder fußsteig, so zuvorn über den kirchhof gangen, hat man damals ausser dem kirchhof geleet, damit nicht idermann hinein liefe, auch die unvernunftigen thier,

¹⁾ Deberan, Str. Bwidau.

furnemblich die fow und hunde, der chriften gräber nicht verunreinigten, verwusteten oder sonsten schaden allda theten.

Gleicher gestalt ist zu dieser zeit die rechte seite der alten stadt, die zuvor sehr unlustig, tief und kotig war, fast bis an das obere thor gepflastert worden, damit die leut, so mit nach der leich gehen, desto bas fortkommen könnten und ihre mitchristen desto lieber zur begrebnuß begleiteten.

Anno 1575, sonntag vor s. Laurentii, den 7. augusti, hat die pestilenz allhie zu regiren angefangen und den herbst uber, in dreien monaten, bei funfhundert personen, ausser dem landvolk, hinweg genommen. Und damals hat herr M. Andreas Bangratiuß etliche schöne predigten zu s. Michel gethun, wie die leut in solcher zeit der sterbsleusten sich erzeigen und verhalten und gottes gegenwertige strafen ansehen sollten.

Pestilenz
regiret.

Den 17. augusti starb Erhard Ihan, ein rathherr und tuchmacher; ligt zu s. Vorenzen begraben.

In diesem jar ist die orgel zu s. Michel uf angegeben Nicolai Monsameners von Erfurt, damals organisten allhie, zum schein verbessert, oder vielmehr verderbet worden, do man die zum theil zugespizten thurnlein oben uf ein andere form und mit newen capitalen gezihret und mit farben ein wenig gebußt nud in den mittlern thurn einen stern gemachet hat, do doch vor der zeit bede kleine thurnlein in der mitte mit sternem, so herumb liefen, oben geschmucket waren. Dagegen ist das brustpositief, so sechs stimmwert, item zwo große pfeifen, so zinnern waren und zur heerdrommel dienetem, item die größten zwo pfeifen im werck und principal baß und ander ding mehr gar hinweg kommen und durch den angeber dieser vernewrung spolirt worden. Damit aber solcher defekt nicht so eben gespuret wurde, hat man mit den anderen pfeiffen überal hinach gerucket, vom pedal drei claves (wie im rückpositief noch zu sehen) hinweggenommen, welche uf das ganze werck sich erstrecket. Item man hat auch vorgewandt, die pfeiffen im brustpositief weren in das werck oben hinauf versehet und alle stimmwert frischer gemacht und mit etlichen anderen vermehret worden, da man dann auch mit den registern possen gemachet, zu den principaln zwei unterschiedene register (do es doch vormalß nur eines bedurft) gebraucht, dem stern, dem vogelgesang, der glocken 2c. 2c. auch sonderliche register zugegeben und die einfeltigen betrogen, als wann so viel newe stimmwert vorhanden weren.

Orgel
verbessert.

was sich darinnen an etlichen pfaffenfeinden begeben, drunten an seinem ort etwas gemeldet werden. Daß auch sonst allerlei funde und schande und grewliche laster, hurerei, ehebruch öffentlich und heimlich, item übermæssiges fressen, saufen, schlemmen und demmen, da die grossen panfet mit vielen stattlichen gerichten nach fürstlicher art aufgetragen werden, item die teuflische und schendliche hoffart bei menniglich, furnemlich aber bei weibspersonen, nach absterben herren Pangratii wie ein findflut bei unser stad eingerissen und ublich gewaltig uberhand genommen hat: dieses alles ist noch heutigs tags fur augen und darf keines beweisens. Daher dann auch der edle und gestrenge Hans Paulus von Schaumburg, do er bald im anfang gesehen und vermerket, wo es mit dem seltsamen wesen hinaus wolte, sich von seinem ambt abgefordert und von hinnen hinweg begeben hat.

Den kindern
werden zwen
namen
gegeben und
3 gebattern
gebeten.

Umb diese zeit haben die burger, auch arme leut ihren findern zwen namen uf fürstlich und edelmannisch in der tauf geben lassen; da man auch drei gebattern bei vilen gebeten, ungeachtet daß es die alten bei einem gebattern und bei einem namen bleiben gelassen.

Anno 1576, am abend Michaelis, starb der achtbare und wolweise herr Sebastian Schiefer, sonst mahler genannt (von seinem vater, der ein mahler allhie gewesen, den namen erhaltend), etwan sechszeihen stund ungesehrlich nach herren Pangratio. Er ist vor der zeit spitalmeister gewesen und ein alter burgermeister; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Prediger.

Anno 1577, dem 7. sonntag trinitatis¹⁾, ist der ehrwürdige und hochgelarte D. Aurelius Streitberger an stat des herren Pangratii zu einem pastoren und superattendenten allhie der gemein vorstellig gemacht und von seinem herren vatern praesentirt und ihm die inspection uber kirchen und schulen dieser hauptmanschaft bevolen worden.

Diaconi.

Seine Diaconi sind anfenglich gewesen herr Nicolaus Glessa, herr Laurentius Vanig, welcher anno 1575 von Culmbach, da er ein zeit lang den cantordinst versorget hatte, hiher berufen; herr Fridrich Moninger von Gunzenhausen, so dem M. Stumpfen, als er zu Remersdorf pfarrer worden, succedirt hat, und M. Johannes Gallus von Berned, welcher seines landmans M. Isaaci Oeleri, so allhie verschiden, nachfolger und den 8. junii anno 1578 der kirchen praesentirt worden ist. Nachdeme aber M. Gallus die pfarr Schwarzenbach bezogen, ist an seine stelle geordnet worden M. Johannes Ebender von

¹⁾ Juli 21.

Kirchenlamis, und da dieser zu end des 1588. jars die pfarr zu Rehsw bekam, ist M. Gallus von Schwarzenbach widerumb zu einem diacono hiher berufen und tertius diaconorum worden: sintemal zuvor auch herr Friderich Moninger, eben in diesem 88. jar, sich von hinnen gen Beyerßdorf, da er zu einem decano geordnet, begeben hatte. Der vierte collega unter den capellanen ist zu dieser zeit worden M. Simson Mencilus Curiensis.

In diesem 1577. jar ist herr Johann Heller, veneranda canicie senex, gewesener pfarrer zu Oberfokaw, nach M. Hartung spitalpfarrer geordnet und am 7. sonntag trinitatis neben herrn D. Aurelio praesentirt worden, den 21. julii. Spitalpfarrer.

Den 14. octobris starb Niclas Bledschmidt, ein alter rathherr anno aetatis suae 71, cum ante biennium adhuc prolem ex conjugē suscepisset; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Den 11. novembriß ist ein grosser mechtiger comet mit einem langen schwanz sub dodecatemorio capricorni gesehen worden: welcher fast den dritten theil des hemisphaerii superioris eingenommen. Als er den ganzen wasserman durchstrichen und 2 monat gestanden, ist er im jener wider erloschen. Comet.

Anno 1578 ist der rabenstein gebawet worden: darzu ein burger, so sich wider das 6. gebot versündigt, das gelt geben müssen, nemlich Endres Lang, ein mehger. Rabenstein.

In diesem jar ist die closterschul vernewert, inwendig und auswendig wider übertuncht, auch mit schriften und gemälden gezihet worden. Schulgebewb vernewert.

Anno 1579, den 5. januarii, starb Christof Göring, der alte, regirender burgermeister; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Mitwoch nach palmarum, den 15. aprilis, starb Hans Lew, burger und framer allhie; zu s. Laurenzen begraben.

Dieses jar hat sich der edle und gestrenge Hans Paulus von Schaumberg, hauptmann allhie, von seinem dienst, deme er über die zwanzig jar mit einem rechten ernst vorgestanden und sich gemeiner stad und der armut vleißig angenommen, widerumb abgefordert und den 17. aprilis, am charfreitag, von hinnen gen Cronach begeben: allda er hernach anno 1589 in gott seliglich entschlafen. Nach ihm ist der edel und gestrenge Hans Christof von Wallenrod hauptmann worden, welcher das wasser von der psaffenlohe in das schloß fuhren und einen rörkasten darinnen machen lassen. Dieser hauptmann hat Das wasser in das schloß geleitet.

Der burger-
schaft jagt
eingezogen.

den burgern die nieder wilspan und ihre alte freiheit und gerechtigkeit, von Jacobi an bis uf osteren neder wilpert zu jagen und zu schieffen, eingezogen: welches geschehen anno 1580.

Castner,
stadtvogt.

Zu seiner zeit ist castner gewesen Georg Wolf Rebhun und Ambrosius Bruckner stadtvogt.

Der herrentisch im hospital wird abgeschafft.

Anno domini 1580, als Georg Bruckner an Peter Wunscholds stat zum spitalmeister geordnet worden, hat Hans Christof von Wallenrod, haubtman, den herrentisch im spital (welcher fur etliche fundatores und derselben nachkommen, item unbeweibte kirchen- und schuldiener, auch andere alte verlebte ehrliche personen, so ein gewiese summa gelds dahin wendeten, vermeint gewesen) mit furwendung der grossen uncosten abgeschafft, und ist am sonntag judica¹⁾ das letzte mal gespeiset worden. Dagegen hat man den armen pfrundnern, aus denen alle tag zwo personen, ordentlich umbgehend, vom herrentisch gespeiset wurden, do man von einem iden gericht ihnen etwas gegeben, welches sie die herrnschussel geheissen, hinfuro einem iden, so oft die herrnschussel an ihne kombt, idesmal neun pfennig dafur zu geben verordnet.

Dinstag nach Philippi und Jacobi, den 3. maii, starb der alte Cunrad Meierhöfer, rimenschneider, seines alters etlich und achzig jar, ein frommer, rechter und schlechter mann, schneeweiss am kopf und bart, welcher 3 jar vor seinem tod zu einem rathherren erwöhlet worden. Ligt zu s. Lorenzen begraben. Sein eidam, Michael Nagler, ein tuchhefter, vorne in der clostergassen wonhaft, mein lieber schwehr seliger, starb zuvor den 17. februarii, am aschermitwoch, und wurde den folgenden tag zu s. Lorenzen begraben, wie dann auch sein hausfraw, meine gelibte schwiger, pii parentis Conradi Meierhöfferi pia filia, welche verschid anno 1583 den 19. julii abends umb 10 hor, und ward den 21. julii, am achten sonntag trinitatis, zur erden bestattet. Gott verleihe ihnen allen eine fröliche auferstehung, amen!

Der hanenzips regiret an allen orten Europae.

Dieses jar hat den sommer uber an allen orten im ganzen Europa ein geschwinde, heftige und seltsame haubtfrankheit regirt. Da es dann die leut unversehens mit hiz und grosser mattigkeit ankame, hetten beschwerung am hals, wurden heiser davon, klagten

¹⁾ März 20.

das haubt und zogen also ganz machtlos umbher, daß sie zu gehen und stehen verdroß wie die zipfeten huner; etliche legten sich gar zu bette. Und solche krankheit hetten manche uf 2 oder drei tag, einß theils aber nur etliche stunden und wurden darnach wider gesund. Anfenglich, ehe sich die medici und ander leut recht in diese krankheit schicken lerneten und sich etliche nicht innen und warm hielten, sturben viel personen dran. Bei uns nennete man diese seuch den hanenzipf, zu Augspurg den duefel, zu Wittenberg gravedinem anhelosam, in Welschland die nerrische krankheit, morbo di matto.

Anno 1580, den 20. augusti, ist Peter Stubensoll, eines gar Gott strafet. alten ehrlichen geschlechts, der ein weiser, verstendiger und beredter mann war und gleichwol nach gottes wort und desselben dienern wenig fragte, seines burgermeisters-, gottescastens-, markzoll-, stever- und aller anderer seiner embter neben dem rathstand genzlich entsetzet worden, weil er ehebruchß mit einer badmeid beschuldiget wurde und zuvorn auch mit etlichen verdecktigen weibern war beschreiet gewesen. Er hat sich aber nach diesem grosse armut geniten¹⁾ müssen (obwol er anfangß wol begutert und in ehren geschwebt), ist im land hin und her gezogen und die leut zu arzeneien²⁾ sich unterfangen, bis er endlich ein zeit lang vor seinem tod auß dem spital erhalten worden. Hat anno 1589 ein christlich end, doch in großer armseligkeit genommen und ligt zu s. Lorenzen begraben.

Den 7. septemb. ist der achtbar und wolgelarte herr Jacob Schlemmer von Wirzburg, dreiunddreißig jar gewesener trewer und ernsthafter schulmeister allhie, in gott sanft eingeschlafen und christlich verschiden und den folgenden 8. septemb. in sein eigen begrebnuß zu s. Lorenzen, außwendig an der sacristei geleet worden. Er hat aber dieses lob hinter ihm verlassen, daß er neben einer scharfen disciplin auffser andern seinen lectionibus den sieben catechismum D. Lutheri und die gramaticam, wie ihme herr Philippus Melanthon, nachdeme er auß Wittenberg in unser schulen berufen worden, solches eingebunden hatte, stetigß geübet und vleissig getrieben, damit viel gutes außgerichtet und manchen gelerten man in Deutßchland erzogen hat.

Jacob
Schlemmer
stirbt.

Anno Christi 1581, den 13. februarii, montag nach invocavit, zu abend um sechs hor, nachdeme burgermeister und rath nach dem peinlichen gericht dreier armer sunder bei Adam Schultheiß, gestgebern,

Ein schreck-
licher fall
zweier
burger-
meister.

¹⁾ erfahren, erdulden.

| ²⁾ ärztlich behandeln.

malzeit gehalten, hat sich der schreckliche, unerhörte fall zwischen den beden burgermeistern allhie, herrn Georg Brucknern seligen und Peter Wunscholden zugetragen, daß sie nach vielen bösen Worten gegen einander endlich zur wehr gegriffen und Peter Wunschold neben seinem beistand, dem Balten Kröschel, den gedachten Georg Brucknern uf den kopf und rechten arm tödtlich verwundet, auch den stadtvogt, herrn Ambrosium Brucknern, so seinem vettern beispringen wollen, uber den kopf gehawen, daß man sich anfänglich todes bei ihnen besorget, wie dann auch Philipp Bregendörfer (sonst Stautenmüller genannt) uf dem haubt und an einem schenkel sehr verwundet worden. Es sind aber Wunschold und Kröschel, da man vermerket, es wurde burgermeister Bruckner mit dem leben nicht davon kommen, alsbald gefenglich angenommen und weil Georg Bruckner freitags hernach, den 17. februarii, gestorben und seine empfangene scheden obgenanten Wunschold und Kröscheln standhaftig zugemessen, ist zu ihnen von den Brucknerischen peinlich geklagt worden. Endlich, nach vielen peinlichen gerichten, darein aus den benachbarten stedten Culmach, Beyerreuth, Wahnsigel die schöpfen und Nicol Schreiber von Mönchberg als richter geordnet waren, auch nach vielen zu beden theilen gehörten zeugen und verrichter stattlicher commission ist von den herren schöpfen zu Leipzig zu recht erkant und den 13. martii anno domini 1583 fur öffentlichem peinlichem gericht, so uf dem markt vor dem rathhaus gehalten, fur menniglich verlesen worden, daß bede, Wunschold und Kröschel, den Brucknerischen ihre aufgewandte expens, so sich fast uf viertausend gulden erstrecketen, widerumb erstatten und uber das burgermeister Wunschold von unserm gnedigsten fursten und herrn umb eine stattliche summa geldes, Kröschel aber mit versagung¹⁾ des marggrafthumbs solten gestrafet werden. Idoch haben die Brucknerischen erben uf sonderliche vorbit ihrer gegenpart an der expens ein grosse nachlassung gethun und es bei zwölfhundert gulden bleiben lassen, deren achthundert Peter Wunschold, die vierhundert aber Balten Kröschel zu geben bewilligt. So ist auch dem Kröschel von unserm gnedigsten fursten und herrn die versagung des lands erlassen, als er am newen jarstag anno 1584, Peter Wunschold aber den 19. julii gedachtes jars der gefengnuß erledigt worden. Nachdem auch Peter Wunschold aller seiner embter entsetzet, hat er nach seiner

¹⁾ Ausweisung.

langwirigen gefengnuß fur sich als privatperson gelebet und den leuten advocirt biß an sein ende.

Leonhard Thurneiser sehet in seinen calender uf obgedachten 13. februarii dieses 1581 jarß: deus potentiam suam exercet und den folgenden tag: casus mirabiles.

Anno 1581, den 20. februarii, montag nach reminiscere, ist burgermeister Georg Bruckner zu s. Michel begraben worden.

Den 27. martii ist Matthaeus Clodius, cantor, allhie verschiden Cantor. und hernach an seine stadt M. Enoch Widmann Curiensis von dem furstlichen regiment zu Onoltzbach auß Wittenberg (allda er sich siebenthalf jar als unserß gnedigsten fursten und herrn beneficiarius ufgehalten) zu einem cantorn berufen und den 23. octobris der schulen praesentirt worden.

Im herbßt dieses jarß sind viel kinder hin und wider an der klemme oder breun gestorben. Kinder sterben.

Anno 1582, dinstag nach jubilate, den 8. maii, ist ein grausames, Groß ungewitter. groseß ungewitter, pligen und schreckliches donnern gewesen, dergleichen bei mansgedenken kaum erfahren, und hat an ackern, wiesen und der blue an den baumen mechtigen grossen schaden gethun mit stetig werenden platzregen.

In diesem jar, nachdeme M. Johann Göring nach den oster- Schuldiener. feiertagen von hinnen uf die pfarr Trebgast, M. Georg Löscher aber den 17. julii nach Amberg, da er rector scholae worden, sich auß unserer schul begeben, ist hernach den 22. octobris gedachtes 82. jarß ihre stelle widerumb ersehet und M. Enoch Widmann collega tertius, M. Simson Mencilius collega quartus und Michael Egloff Culmbacensis cantor worden.

Anno 1583, den 2. januarii, zu abend um 7 hor, ist zu euserst Feuernot in der vorstadt bei Christof Schedner, rathherren und rotgerbern, fewr außkommen, welches sambt seinem noch andere zwei heuser gegen der steinern bruck wegenommen, daß alle drei heuser uf der linken seiten der vorstadt, strackß vor der steinern brucken durch dieses fewr abgebrant sind. Und hat gott der allmechtig zu diesem mal gemeiner stadt verschonen wollen: dann do der wind hereinwarts gegen der stad gegangen were (wie er damals hinauswarts ging), hette man sich eines grossen brandschadens im spital und an andern orten der stadt zu befehren gehabt.

Binheußlein
verbrant.

Im gemelten 83 jahr, den 28. augusti, ist das binheußlein vor dem schloß allhie, neben den binstöcken, verbrant, als den abend zuvor, den 27. augusti, Johannes, herren Hansen Godigers, rathherren allhie, sönnlein, unter der wellen des waschrads in der waltmul, deren er im umblausen zusehen, jemmerlich umbkommen.

Anno 1583, den 3. martii, verschied herr Berthel Wolf, ein rathher und tuchmacher allhie; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Pfalzgraf
Ludwig stirbt.

Den 12. octobris ist in gott seliglich entschlafen pfalzgraf Ludwig, chursurst bei Rhein zc. zc., ein christlicher und löblicher furst, der nach seines vatern Friderici electoris tod zur zeit seiner regierung die Zwinglische und Calvinische leer auß seinem land ausgerottet und das wort gottes lauter und rein hat predigen lassen, auch in seinem testament unter andern geordnet, daß man nach seinem tod nichts in der kirchen der lehr und ceremonien halben endern soll. Aber diesem allen zuwider hat Johann Casimir, sein bruder, administrator der chur, bis der junge pfalzgraf erwachsen, die ober und unter Pfalz mit dem Zwinglischen sacramentirischen gift bis an sein end hart beschweret.

Den 8. octob. ist der alte Peter Schultheiß gestorben; ligt im spital begraben.

Ungewonlich
donner.

Anno 1584, am neuen jars tag hat es an vielen orten gedonnert und geplitzt, wie dann auch anno codem, am tag der verkündigung Mariae, uf den abend umb 8 hor unversehens ein groß donnern und plitzen sich erhaben, daß sich menniglich darob verwundert.

Hauptman
Wallenroder
stirbt.

Den 17. junii ist der edle und gestrenge Hans Christof von Wallenrod, hauptmann allhie, verschieden und am 2. junii, den ersten sonntag nach trinitatis, in s. Michelskirchen vor dem hohen altar neben den herrn M. Andream Pangratiurn begraben worden: als unlengst zuvor sein bruder, ambtman zu Beyreuth, nach ihm aber seine mume Ursula von Wallenrod allhie durch den zeitlichen tod abgefordert ward.

Den 30. augusti, am eilften sonntag trinitatis, ist M. Johannes Ebender, sonst Obenander genant, zu einem caplan praesentirt worden, als M. Johannes Han von hinnen uf die pfarr Schwarzenbach gezogen.

Wein gerett
wol.

Anno 1584 ist ein reiches weinjar gewesen, da der wein sehr gut und gleiches laufs, wie dann auch anno 1586 dergleichen war.

Kirchenthopf.

Anno Christi 1585, den 16. aprilis, hat man den grossen knauf uf sant Michelskirchen widerumb uf ein neue helmstangen gesetzt.

Den 15. juni, an s. Veits tag, hat sich um 1 hor nach mitag ein grosses, unversehens gewisser ereignet, daß die leut, so hin und wider uf den bleichen gewesen, mit grosser not und gar schwerlich dem wasser entlaufen können. Viel schleper und stöße holz sind weggefuhret worden, und ist viel schaden geschehen, also daß auch Lorenz Kummelmanns, des uhrmachers, weib, do sie vor dem untern thor an der Saal bei der Els Seifertin gewaschen, vom wasser über-eilet, uf einem floß weggefuhret und ertrunken ist.

Wassers-
gefahr.

Obwol aber das auslaufen der Saal fast jerlich geschieht und selten ohne schaden abgehet, so muß ich doch hie noch eines solchen unversehenen gewissers gedenken, welches sich anno 1582, den 15. julii, am 5. sonntag trinitatis, umb 9 hor zu abend nach grossem ungewitter und regen begeben: in welchem es neben vielen schlepern und holz-stößen auch unter s. Lorenzen, nicht fern von der steinern bruck, dem Bawman, so ein alter fuhrmann gewesen, sein haus eingerissen, umb-gekehrt und sampt einem stall mit vieh, so des Regers am bach gewesen, weggefuhrt, seinen nachbarn an ihren heusern, ställen und furnemlich an den baumgerten alles zerrissen, verschlemmet und zu schanden gemacht, sowol das getreid uf dem feld hin und wider, auch zu Wirt, Welbetendorf, Conradsreut zc. zc. erschlagen und die mulen hart beschedigt, daß sich des folgenden tags iderman, der es gesehen, nicht genugsam hat verwundern können. Hans Glessa von Welbetendorf, als er uf den abend trunkner weiß in diesem gewitter zu haus gehen wollen, ist er von dem wasser erwischet, weggefuhret und den folgenden montag uf einer wiesen bei Röditz gefunden worden.

Den 16. junii starb Oswald Brunner, burgermeister; ligt zu s. Lorenzen in der Geißdörfer capellen begraben.

Zum quartal crucis ist der ehrenvheste und hochgelarte herr Hieronymus Reußner, Leoninus¹⁾ Silesius, der arznei doctor, mit seinem familia und supelectile hiber kommen und stadtmedicus worden: in beider arznei ein gar wol erfarnen mann.

Medicus.

In diesem jar ist das pestilenzhaus, nicht weit vom siechhaus an der Saal, ausgebaut und vollendet worden, welches der hauptman Wallenröder bei seinem leben zu batwen angeordnet hatte.

Pestilenz-
haus.

So hat man auch eodem anno 1585 bei dem obern thor einen neuen rorkasten gebatwet und das wasser vom Munzer darein

Neuer
rorkasten.

¹⁾ Löwen.

geführt, welches zwar den sommer und herbſt über und weil noch warme zeit geweſen, ſtark gefloſſen, aber in die leng keinen beſtand gehabt, alſo daß es kaum ein jar lang geweret und dann der uf-
gewandte uncoſten, ſo uf die rören und den caſten gangen, vergebens
geweſen iſt.

Fenster in der
closterkirchen
vernewert.

Sonſten hat man auch die fenſter der mönchen cloſterkirchen,
welche alle zerbrochen und von böſen buben ausgeworfen waren, ganz
vernewert: dabei furnemlich die tuchmacher und mawrer, wie dann
auch zum theil die burgerschaft daß ihre gethun.

Groß
ungewitter.

Anno 1585, den 30. ſeptemb., in der nacht iſt ein graufames
gewitter und erſchrecklicher ſturmwind geweſen, welcher furnemlich in
Meiſſen groſſen ſchaden gethun und den bawrinnen den flachß mit-
geführt. Da gleich herzog Auguſti, des churfurſten zu Sachſen, gemahl
Anna, des königs in Dennemark tochter, geſtorben iſt.

Herzog
Augustus,
churfürst,
ſtirbt.

Anno Chriſti 1586, den elſten februarii, iſt herzog Auguſtus,
churfürſt zu Sachſen, ein trewer beſchüzer und handhaber der reinen
evangelischen lehr, aus dieſem zeitlichen leben zu gott abgefordert
worden: nach welches tödtlichem abgang die Calvinische teuſelsrott, ſo
ſich ein zeit lang verborgen gehalten und im churfürſtenthumb zum
wenigſten merken dorſen laſſen, aus ihren ſchlupflöchern herfur ge-
trochen und in Meiſſen und Sachſen ihr helliſches ſeelengift ohne
ſchem ausgeſpeiet, biß gott wenig jar hernach ſelbs in das ſpiel ge-
griffen und die anſenger geſturzet hat.

Hauptmann.

Den 26. februarii iſt der edel und geſtrengte Bernhard von
Dölkle, brandenburgiſcher verordneter hauptman, allhie ankommen.

Paſquilliar.

Zu anfang dieſes jars, biß uf oſtern, gingen viel lateiniſche
und deutſche paſquillen umbher, darinnen viel furnehmer perſonen
zur ungebühr angetaſtet wurden. Und geſchah ſolches viel und oft
ohne alle ſchem, weil etliche gottloſe leut, die es doch amts halben
hetten wehren ſollen, getrewlich dazu halfen und die ſchreiber dazu
reizeten. Aber damals galt gleichwol die alte regel: cernit deus
omnia vindex: gott machete es offenbar, und hieß bei etlichen:
impii non dimitiabunt dies ſuos; daß war die wohlverdinte ſtraf.

Prieſter-
ſchlaecht.

Am ſontag judica¹⁾ hat Hans Hilpert Curiensis, damals dia-
conus zu Selbix, ſeinen pfarrherrn Paulum Brentel Curiensem uf
den abend in voller²⁾ weiß mit dreien ſtichen entleibt, daß er montag

¹⁾ April 20.

²⁾ betrunkenen.

hernach, den 21. aprilis, nach mittag verschiden. Doch ist Hilpert endlichen wegen dieses todtschlags zu Dnolzbach in dem keiserlichen landgericht absolvirt worden.

Den 10. junii ist unser gnedigster furst und herr herr Georg Marchionis
ex Borussia
reditus. Friderich marggraf zu Brandenburg 2c. 2c. sambt seinem gemahl auß Preußen widerumb allhie ankommen und hat den schuldienern, so uf dem markt seine furstliche durchleuchtigkeit neben der schulmeng mit etlichen schulgesenglein gleichsam empfangen, vierzig gulden groschen (so im selben jar in Preussen gemunget), wie dann auch der burger-
schaft etliche ehmer hier zur verehrung geschenkt.

In diesem jar ist nach Ambrosio Bruckner Jobst Thomas Stadtvogt,
Feuer-
ordnung. Newbawr stadtvogt worden. Wie dann auch zu dieser zeit ein neue feuerordnung, wie es ublich und in allen stucken, wann feurnot vorhanden, soll gehalten werden, ist gestellet worden.

Den 14. sonntag trinitatis, welcher gefiel uf den 4. tag septem- Convivium
musicum. bris, ist unter etlichen ehrlichen und fridliebenden personen allhie gott dem allmechtigen zu ehren und dann zu ihrer geburlichen ergeßlichkeit ein erbar und eingezogen convivium musicum angefangen und uber eif jar lang in lieb und freundschaft, ohne enig gezenß und wider-
willen continuirt worden in solcher gestalt, daß darinnen ein augen-
scheinlich exempel alter aufrichtiger redlichkeit, vertrewlicher zuneigung und rechter wahrer gunst vorgebildet ist und demselben, gelibts gott, noch lenger nachgefolget werden soll: da doch sonsten bei dieser tollen, vollen untrewen und zanksuchtigen welt, bei der es heisset: fratrum quoque gratia rara est, oftmalß wenig handel hier ohne hader und zank außgetrunken oder mit lieb genossen werden. Anfangs haben dieser liebeichen collation begewohnet: Hieronymus Reusnerus D. physicus, burgermeister Salomon Bland, M. Enoch Widmannus, M. Simson Mencilus, M. Georgius Thech, Michael Egloff cantor, Sebastianus Polman, Caspar Teuber, Michael New-
bawr, Jobst von Culmach, Hans Lew und Martin Pilgram organist, durch nachfolgende schrift¹⁾ dazu berufen. Nach verlesung dieser schrift, welche an oben bemelte herrn gestellet gewesen, haben sich dieselben gar willig und bereitet mit eignen henden unter-
schrieben und dem convivio musico beigewohnet, biß so lange D. Reußner von hinnen gezogen: da man es ein zeit lang ein-

¹⁾ Ist wegen ihrer Länge und da sie inhaltlich wenig interessant ist, im Texte ausgelassen.

gestellt und dann anno 1590 widerumb angefangen hat, also daß sich andere herren mehr, die es von den unsern ruhen hören, darein begeben und nachfolgende leges unterschrieben, als D. Lazarus Meien-
schein, herr Ulrich Fries amtschreiber, herr burgermeister Caspar Bruckner, herr Cunrad Weiss spitalmeister, herr Georg Lohs senator, herr Benedictus Reiser stadtschreiber, herr Jonas Jan wagnermeister und herr Hans Joachim Meier. Und sind diese leges biß anhero in acht genommen worden.

Quae requirantur ad hoc musicum convivium.

- I. Singuli, audita hora quarta, convenient in ejus, apud quem tunc celebrabitur convivium, ut media quinta exerceatur musica, sicut etiam inter coenandum et post coenam peractam. Post mediam quintam venientes mulctae loco numerabunt tantum quantum pro duabus vini mensuris sufficit.
- II. Hora quinta incipiat coena frugalis, ita tamen ut ad sustentationem pauperum aliquot numuli in pyxidem prius reponantur et mensae consecratio per pias preces fiat. Postea apponantur tres cibi missus, pro temporis occasione ita instruendi, ne nimii fiant sumtus. Qui evidenter in sumtibus faciendis peccaverit, pro mulcta tantundem dabit ut supra.
- III. Alter alterum poculis ultra modum ne urgeat: quin potius bibat quilibet quantum ipsius fert natura et corporis constitutio. Hac in parte delinquens poenam praecedentis legis subeat.
- IV. Convivium jucundis sermonibus, urbanis salibus, suavis cantilenis, iustrumentali etiam musica ornatum. Si quis contentionibus aut rixis aut blasphemis in deum turbaverit honestaeque suis coronae quocunque modo molestiam exhibuerit, is pro delicto solvat dimidium Joachimici¹⁾. Idem sentiendum est de obrectatoribus et aliorum famam laedentibus.
- V. Convivium ultra horam decimam minime protrahatur. Qui hospites detinuerit ulterius vel etiam qui ultra nominatum tempus manserit apud hospitem activum, pro singulis horis binas vini mensuras exponat.

¹⁾ Joachimsthaler (aus Joachimsthal stammend).

VI. Antequam digrediantur convivae, porrecto serto et vitro cerevisiae nominetur prius is, apud quem sequens conventus est habendus.

VII. Qui celebraturus est convivium, tempus trium aut ad summum quatuor septimarum ne praetergrediatur. Si negotiis fuerit praepeditus necessariis, quo minus statuto satisfaciat tempori, alteri suas interim tradat partes et postea suarum quoque rerum satagat praestetque quod convenit. Contrafaciens vini quatuor mensuras poenae loco emat et piscibus apposis addat etc. etc.

Von dem eingelegten geld hat man ein bett mit aller seiner zugehörigkeit geschaffet und zweien armen schulern übergeben, anno 1597, und soll dasselbige also kunftig erhalten werden.

Anno 1586, den 20. septembris, ist verschiden herr Georg Wolff Rephun, castner allhie, dessen grab zu s. Lorenzen wunderbarer, unerhörter weis also eingefallen, daß es, als der sarch hinein gelassen und die ausgegrabene erden darauf geworfen worden, uf einer aufgesetzten hand tief leer bliben.

Den 26. dieses ist in gott seliglich entschlafen der ehrwürdig und wohlgelarte herr Johaun Sacher, pfarrer zu Mönchberg. Und eben zu dieser jarszeit sind in wenig tagen nach einander verschiden der pfarrherr zu Dnolzbach und zu Beyrreuth. Item den 27. octobris M. Samuel Codman, diaconus zu Mönchberg, des herrn Johann Sacherer eidam und herrn Laurentii Codomanni sohn: daß also diese geistliche leut gleich zehen jahr nach des herren Pangratii tod verstorben sind.

Etliche
theologi
sterben.

Am vierten sontag des advents, den 18. decembris, uf den abend nach sechs hor, ist der edle und gestrenge Bernhard von Dölzke, hauptman allhie, in gott christlich verstorben und am heiligen christag zur vesper in s. Michels kirchen in den chor begraben worden, als er etwan drei virthel jar bei uns gewesen, seinem ambt ernstlich und treulich vorgestanden, auch den gottesdienst zu aller zeit, fru und abend, vleissig besuchet hatte.

Hauptman
stirbt.

Anno domini 1587, den 5. maii, freitag nach Philippi und Jacobi ist der edle und gestrenge Wolf Wilhelm von und zum Wildenstein, von furstlicher durchleuchtigkeit Brandenburg geordneter hauptman, mit den seinen hiher kommen.

Hauptman.

Wolfeile zeit.

Dieses jar hat die langwierige tewrung nach dem schnit und den eingesamleten fruchten widerumb nachgelassen, daß man das liebe getreidig in einem leidlichen kauf bekommen können. Dann das korn galt 7 groschen 6 pfennig, höher oder wolfeiler, auch wol sechs groschen. Die gersten kaufte man umb ein ort eines guldens oder thalers, den guten habern zu drei und vier groschen. Eyr, butter, huner, gens, fisch zc. zc. waren zimlich tewr. Und diese gute zeit und wolfeile des getreids ist auch die bede folgende jar gewesen.

Wolf Wilhelm von Wildenstein, hauptman, stirbt.

Anno 1588, den 6. maii, montag nach cantate, ist der edle und gestrenge Wolf Wilhelm von und zum Wildenstein, hauptman allhie, in unserß gnedigsten fürsten und herrn gescheften neben herren Adam Danhern, J. D. B. sekretarien zu Dnolzbach, und andern von hinnen nach Prag gezogen, luna tenente aquarium, leoni nostro signum oppositum. Ist hernach allda krank worden und den 8. junii, fru umb 6 hor, in wahrer anrufung gottes christlich und wol verschiden. Von dannen ist sein leichnam weggeführt und den 12. junii uf den abend (da die kirchen- und schuldiener, sowol die schuler und burgerschaft sich draussen bei dem gericht versamlet hatten) hiher gebracht und in die closterkirchen begleitet und gesetzt und darauf ferner den 14. tag gedachtes monats in s. Michels kirchen in den chor neben den Wallenroder mit menniglichß trawren und herzlichen weinen begraben worden. Dieser hauptman ist ein tapferer, christlicher, gottsfurchtiger und den geistlichen personen ein liebhabender mann gewesen, ein guter kirchen- und schulfreund, der sich des gemeinen nußes sehr annahme; hatte gute achtung uf die becker und meßger, war oftmalß selbst bei dem brotwegen, besahe die fleischbank, ging die donnerstag manchmal selbst zum markt und sahe, wie das getreid und andere ding verkaufet wurden. Er besuchete alle kirchenactus zu s. Michel, im spital und der closterkirchen, auch die frumessen. Sein söhnlein Wolfgang Emeranus ist den 18. martii, den 19. augusti aber hernach sein hinterlassene wittfraw gestorben; und sind auch bede in das chor zu s. Michel gelegt worden; wie dann auch sein bruder Hans Joachim in der Psalz zwei monat vor ihm todes verschiden. Alles in diesem 1588. jar geschehen.

Des narren Thöms reden.

Bei diesem verstorbenen gottseligen hauptman muß ich auch seines freudenmachers, des narren Thomassen,¹⁾ gedenken, welcher in

¹⁾ Moritur hic Thomas Curiae anno 1598, die 12. januarii, cum utrique domino praefecto Wolfgango Wilhelmo, ejusdem fratri Adamo a Waldenstein multos annos fideliter servisset. (Randn. d. Schreib.)

seinem albern und, wie es sich ansehen leßet, groben, betwischen verstand bedes, seines herren haubtmans und seiner frawen, tod zuvor gewußt und angezeigt hat. Dann er nicht allein bald nach abreisen des herren haubtmans und in seinem abwesen etlich mal uber tisch und sonsten die fraw gestraft, daß sie ihren herren hab lassen allein zihen und ihn nicht begleitet, er werde nicht mehr widerkommen, sie werde ihn nicht mehr sehen zc., sonder da auch ehrengedachtem herren haubtman sein rhußtedtlein in der kirchen zu s. Michel gegraben und außgemawert worden, hat der narr zugesehen und gesagt: daß grab sey gar zu klein und zu enge, die dicke (also nennete er die fraw haubtmännin) müsse auch hinein zu ihrem herren: welches sich denn bederseits in der warheit also befunden hat.

Es ist aber nichts neues, daß solche arme, nerrische leut ie bißweilen von kunftigen dingen etwas zuvor sagen: sintemal weil sie gemeiniglich von leib unförmlich oder ungestalt und euserlich dem verstand nach thoren sind, ihnen gott oftmalß innerlich an der seelen desto mehr zulegt, und indeme ihre sinn und gedanken uf euserliche, scharfsinnige hendel und sachen nicht gewendet werden und unter dessen ruhen, so hat als dann die seele ihre gaben in sich selbst, redet sie auch zu zeiten auß und gibt sie den leuten zu verstehen, ungeachtet daß mans für unbedechtige, leppische einfell heltet und ihnen nicht glaubet oder beifall gibt, biß es etwan ins werf gerichtet wird. Wie dessen ein exempel an dem weisen und verstendigen, aber dem euserlichen ansehen nach törichten und scheußlichen Claus narren, so bei dem alten churfürsten herzog Friderich zu Sachsen gewesen, zu befinden ist.

Anno 1588, den 28. julii, starb Adam Schultheiß, bürger und gastgeber; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Den 24. septembriß ist herr Johann Friderich Moninger, gewesener diaconus, ein gottesgelahrter, vleissiger man, von hinnen nach Beyerßdorf gezogen: deme M. Simson Wencelius Curiensis succedirt hat. Und ist zu end dieses jars, zum quatember Luciae, in sein ambt getreten. Im folgenden 1589. jar, zu anfang des februarii, ist M. Georgius Thech Curiensis an stat M. Simsonis schuldiener declarirt und der jugend solenniter praesentirt worden.

Im november des 88. jars ist das tenebrae am freitag nach vollendter predig zu singen und daneben die schidung zu leuten angefangen worden. Auch wurde damals geordnet, die frumess im winter

Diaconus.

Schuldiener.

Tenebrae.

Frumess.

umb 6 hor zu halten, da doch dieselbe von herren M. Bangratii zeiten an winter und sommer eine halbe stund nach funfen verrichtet, vor alters aber sommerszeit fru morgens umb viere, im winter aber umb fünfe, alle zeit mit einer gethanen predig, die dem wöchner oblage, gehalten wurde.

Ein betriger
im Paulus-
markt.

Anno 1589, im jharmarkt conversionis Pauli, ist ein landbetriger mit einem gluckstopf in der alten stadt (weil man ihn hinnen in der stadt nicht leiden wollen) befunden worden, der den leuten für ihr eingelegtes gelt kupferne für silbere geschmeid gegeben, dadurch das stadtreghment mit den amtsbevehlhabern, die den betriger in der alten stadt passiren ließen, leichtlich in eine uneinigkeit geraten were.

Den 13. februarii starb Wolf Schneider, amtschreiber, closter- und pfarrverwalter; ligt zu s. Michel begraben.

Medicus.

Den 18. februarii ist doctor Hieronymus Reußner, so bei vierthalb jaren medicus und stadtphyicus allhie gewesen, von hinnen gen Raufbawrn und folgendß gegen Nördlingen gezogen. Deme im selben jar umb Michaelis succedirt hat der ehrenveste und hochgelarte herr Lazarus Meienschein Noribergensis, der arznei doctor.

Antonii
Baum-
gertners
stiftung.

Am tag Matthiae starb Antonius Baumgertner von Genf, ein reicher, wohlhabender burger und kramer allhie; ligt zu s. Lorenzen begraben. Dieser hat in seinem testament zu einer ewigen stiftung tausend gulden den armen leuten zu gut verschaffet in der gestalt, daß solche tausend gulden ein erbar, wolweiser rath bei handen haben und von den jerlichen zinsen alle jar Michaelis geben soll 10 gulden den armen schülern (die allezeit am tag Michaelis uf den abend umb 4 hor für seinem haus am markt gelegen, es wohne auch darinnen, wer da woll, drei stück figuraliter singen sollen), zehen gulden den armen leuten zu s. Niclas, 10 gulden den armen leuten zu s. Erhard, 10 gulden armen pilgramen, die allhie durchwandern, da ihnen in einem darzu geordneten bett zu s. Niclas ein nachtherberg und einem idern noch ein groschen geldß gegeben werden soll; zehen gulden bleiben einem erbarn rath zu einer ewigen befreihung desselben hauses, vor steter, wach und auslaufen. Wann aber die sanen fligen, muß der intwohner auch einen man schicken.

Den 7. martii ist verschiden Wolf Schopf, burgermeister; ligt zu s. Lorenzen begraben, sowohl als Esther, Ambrosii Bruckners ehrentugentsame und gottesfürchtige hauffraw, ein geborne Zhanin,

welche zuvor den 2. martii, am sonntag oculi, ganz christlich verschiden ist. Als diese denselben abend gefragt wurde, ob sie nicht etwas ihr wolt zurichten lassen zu essen, sagte sie: ich will heut mit meinem lieben gott malzeit halten, und starb also wenig stund nach dieser rede umb 7 hor zu abend. Den 19. hujus ist auch gestorben Catharina, Hansen Ferbers gottselige frau.

Den 23. maii ist der edel und gestrenge herr Adam von und Hauptman. zum Wildenstein zc., des nechstverstorbenen herren hauptmans bruder, von furstlicher durchleuchtigkeit geordneter hauptman, mit den seinen allhie ankommen.

In diesem jar ist die mordgaß, so zuvor ein sumpfige, un-
 lustige und stinkende gaß gewesen, in welcher sich gemeiniglich in
 sterbsleuften das gift am ersten ereignete, durchaus gepflastert und in
 eine gleiche höhe und form gebracht worden, da doch zuvor der ein-
 gang oder anfang derselben gassen, gegen dem untern rorkasten über
 gelegen, sehr ungleich, uf einer seiten gar hoch, auf der andern sehr
 tief lage und man es fast unmuglich achtete, in ein gleiche höhe zu
 bringen. Cammermeister war damals herr burgermeister Hans Rab.
 Die heuser derselben gassen sind durch dieses mittel nunmehr in einen
 höhern werth kommen, also daß deren ort ja so lustig zu wohnen als
 irgend anderswo in der stadt.

Mordgaß
 wird
 gepflastert.

Den 3. octobris haben vier kinder in der alten stadt etliche
 toll- oder todtenbeer, baccas solani lethalis, auß unverständ gessen
 und sind des nechsten tages hernach drei kneblein gestorben. Das
 megdlein aber, so per vomitum das gift von sich gebracht und sich
 hart geundawet,¹⁾ ist widerumb aufkommen.

Kinder essen
 todtenbeer.

Den 6. octobris, zu abend um 5 hor, ist der achtbar und wol-
 gelarte M. Christophorus Cadschenreuter, so neunundzwanzig jar im
 schuldienst gewesen und anno 1574 scholae rector worden, allhie
 seliglich entschlafen; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Den 24. novembris verschid die erbar und thugentreiche Susanna,
 herren Georg Lohsen hauffrau, ein geborne Balmännin; ligt auch zu
 s. Lorenzen begraben.

Am tag Catherina²⁾ ist der ehrwürdig und hochgelarte herr
 M. Aurelius Streitberger, pastor und superattendens allhie, sacrae
 theologiae doctor zu Jhena worden.

¹⁾ sich übergeben.

| ²⁾ Nov. 25.

Stab-
schreiber.

Anno Christi 1590, den 24. januarii, starb Cunrad Weis, welcher über 37 jar eines erbarn rathß stadtschreiber gewesen, seines alters im 64. jar: ein feiner, verstendiger und wolberedter mann; ligt zu s. Lorenzen begraben. Diesem hat succedirt dominus Benedictus Caesar Lichtenbergensis, notarius publicus, welcher in das achte jhar Lipsiae frequentirt.

Quas.

Zur faßnacht dieses jars ist den thuchmachern ihr quas, welcher etliche jar zuvor ihnen erlegt¹⁾ gewesen, von der furstlichen regirung uf dem gebirg nach altem herkommen und handwerksgebrauch widerumb zu halten verstattet worden.

Ambts-
personen
allhie werden
visitirt.

In dem monat februario sind die furstcommissarii, als Ludwig Burm, wolverordneter praesident zu Culmbach, Alexander Pflug, Doctor Johannes Schack und Rochus Egel fiscal, allhie gewesen, welche die furstlichen ambtspersonen visitirt und wie unserm gnedigsten herren in seinen embtern gehauet und mit den unterthanen gehandelt würde, vleissige inquisition und nachforschung gehalten: da dann Melchior Hornung, des castners, closter- und pfarrverwalters gegensreiber, sowol Wolf Schneider amtschreiber, der junger, uf dem schloß im Feiltschen stublein von ostern biß uf Bartholomaei dieses 1590. jars in verstrickung gelegen sind. Von dannen Wolf amtschreiber sich mit den seinen von hinnen gemacht und etliche adelspersonen und burger, welche in burgschaft für ihne gehaftet und die herschaft zalen müssen, sehr zu schaden gebracht hat. Melchior Hornung aber ist ledig ausgangen, also daß er nichts bezalen dürfen.

Die embter
werden
anders be-
stellt.

Weil auch Georg Kephuns, gewesener castners, witwe etlich jar her das castenamt versorget, ist dasselbe Gabriel Godizern Curiensi (so hiebevorn castner zum Newenstedtlein gewesen) vertramet; welcher anno 1591 castner worden: als zuvor Ulrich Frieß von Newenmark amtschreiber, Caspar Teuber closterverwalter, Rudolph Streitberger pfarrverweser und Wolf Hopfgart gegensreiber geordnet worden ist. Christoph Leubel, notarius publicus von Ihena, hat anno 1595 die closterverwaltung nach Caspar Teubern erlanget.

Cantor.

Anno 1590, den 18. martii, ist Michael Egloff, gewesener cantor, von hinnen auf die pfarr zum Newenstedtlein zwischen den culmen gezogen, deme zum quartal reminiscere, den 19. martii, in

¹⁾ verboten.

seine stelle nachgefolget hat Johann Wolfgang Heller, des alten herren spitalpfarrers sohn.

Den 2. aprilis ist verschiden der ehrwürdig und wolgelarte herr Laurentius Godomannus, pastor und superattendens zn Beireuth, und daselbsten begraben worden uf dem gottesacker.

Den 23. junii starb der alte Hans Gemeiner, beß und burger allhie; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Dieses jar ist ein heiser und gang truckner sommer gewesen, da es von dem meien an biß uf den 14. novembris nicht uber viermal, doch ohne allen nachdruck geregnet. Daher dann alles vor der zeit reif worden, daß man bei 14 tagen vor Jacobi bei uns geschnitten und alles getreid vor Laurentii eingesamlet hat. Kraut und ruben und andere kuchenspeis ist alles aussen blieben: daß also dieses jar viel beschwerlicher gewesen dann der heise sommer anno 1540, in welchem es alle nacht getawet, daß es uf den wegen und strassen geflossen, dadurch die erdfrüchtlein wol erquicket worden. In diesem 1590. jar aber hat es den sommer über wenig getawet und ist sonsten auch an wasser grosser mangel furgesfallen. Der turingische wald hat etliche tag nach einander gebrant; so hat auch wegen solcher durre die fenersbrunst an vielen orten deutsches landes grossen schaden gethun.

Ein heisser
und dürrer
sommer
bringt
tewrung.

Hierauf folgete ein grosse tewrung, daß man für ein achtel korn im schnit 14 groschen muste geben; und schlug alle donnerstag noch höher auf, daß es uf 17, 18, 19 groschen und tewrer kam. Der scheffel gersten galt funf, auch wol sechs gulden; ein achtel habern siebn und acht groschen; ein scheffel hopfen 14 gulden; ein achtel weizen 20 groschen und so fortan. Ein kandel frankenwein gab man umb 4, 5 und 6 groschen, ein kandel bier um 5 pfennig, nach Bartholomaei umb sechsthalben. Darauf wurde das newe bier umb Michaelis die kandel uf 7 pfennig zu brewen erlaubt, welches doch, weil¹⁾ diese stad gestanden, unerhört. Ein pfund karpen, das man zuvor umb 9 oder 10 pfennig kaufen konnen, galt 14 pfennig; ein lachter schlecht holz einen gulden. Und ist also in diesem jar die regula Diophanis erfüllet worden, darinnen er siccitatem et famem drawet.

Bier umb 7
pfennig.

Den 5. septemb. zu mitternacht ist ein groseß erdbidem in Erdbidem.

¹⁾ so lange als.

Deutschland, Ungarn und Behemen gehört worden, dadurch zu Wien in Österreich fast alle kirchen beschediget, die thurnen und mawren zerspalten, die spizen derselben abgefallen, auch in der stadt vielen heusern großer schaden geschehen, also daß etliche personen in diesem gewaltigen erschottern der erden verfallen sind und sich die leut aus der stadt hinaus in ihre gärten gemachet haben. Und dergleichen ist anderswo mehr geschehen.

Den 19. septemb. starb Philipp Hener der innern gemein, sowol Andreas Gösel, deutscher schreiber, zuvor den 3. augusti; ligen bede zu s. Lorenzen.

Fewers-
gefahr.

Den 1. octobris, fru zwischen 1 und 2 hor, ist in der hintern gassen bei Hans Büttel, bütner, fewer außkommen, aber durch gottes gnedige hülff in der langwirigen und trucknen zeit widerumb gedempft worden: welches sonst ohne gewaltigen schaden nicht were abgangen.

Diesen herbst sowol den sommer uber ist von der nachbarschaft, auch von weit gelegenen orten (weil der wein umbgeschlagen) bei uns allhie viel bier gefaufet und weggefuhret worden, also daß uf einen tag 30 und mehr wägen beladen wurden; und kamen den 27. augusti einunddreissig, den 29. augusti aber sechsunddreissig faß aus der stadt. Und da muste man auch ein notwendig einsehen haben, damit in der stadt kein mangel furfiele.

Durre und
brockne zeit
endet sich.

Von dem 14. novembriß an hat gott durch schnee und regen zu unterschiedlichen zeiten widerumb wasser zu malen bescheret bis zu ende des jars, wie dann auch im folgenden anfang des 1591. jars.

Wenig
fütterung.

Ferner im herbst des obgedachten 1590. jars, weil die fütterung sowol alles anders uf dem feld sehr umbgeschlagen, hat das bawersvolk das liebe arme vieh mehrers theils wegthun müssen, daß mancher, der zuvor 6 küh gewintert, dazumal schwerlich zwö, doch mit grosser not, erhalten mögen.

Fewers-
gefahr.

Anno 1591, am sonntag invocavit, den 21. februarii, nach vollendter predigt, ungefehrlich um 10 hor, da man das gemeine gebet fur alle not und anligen der ganzen christenheit thun sollen, ist bei dem alten Matthes Kephun, gerbern in der vorstadt, fewer außkommen, da dann durch das anschlagen an die glocken und darauf erfolgendes geschrei die gemein in der kirchen mit grossem schrecken zerstreuet worden. Ist gleichwol solch fewr, das dem spital gar nahend war, mit der hülff gottes bald erleschet worden.

Drei tag hernach, als den 24. februarii, am tag Matthiae des heiligen apostels, fru zwischen 1 und 2 hor, hat sich abermal ein gefehrliche fenersbrunst in Philipp Reiteln, gastgebers, behausung ereignet mit grossen zulaufen der burgerschaft. Ist aber durch gottes gnedige hulf und der lieben engeln schuß auch bald widerumb gedempft worden.

Den 10. martii umb 10 hor vormittag starb Daniel Ihan, als er im vorgehenden 1590. jhar zum quartal trinitatis burgermeister erwehlet, zuvor auch etliche jar spitalmeister gewesen war. Am tag Gregorii ist er zu s. Lorenzen begraben worden.

Den 11. martii uf den abend haben sich die leut allhie gegen dem burgermeister beschweret, daß kein bier in der ganzen stadt offen gewesen, ungeachtet daß ein reicher vorrath vorhanden und doch die burger, welche gebrawet hatten, noch uf einen höhern werth des biers hofften, gleich als wann es umb 7 pfennig zu wolfeil were. Doch wurde durch die obrigkeit die sache dahin gerichtet, daß die leut fort-
Mutwilliger
mangel an
bier.hin ohne flag waren.

Den 4. aprilis, am ostertag, ist sehr kalt wetter gewesen, da es die vorigen tag geschneiet, grosse sturmwind gehabt, geplöbert¹⁾ und gefroren, als wann es weihnachten were, also daß der schnee mit grosser felt am ostertag liegend blieben und es mit schneien und plödern sehr ungeschlacht gewesen.
Kalte, un-
lustige osteren.

So ist auch damals das arme vieh ubel zum neig kommen und hat uf dem laud grossen mangel leiden müssen, und sonderlich zwei monat lang vor der neuen weid, also daß ein claster hew zu 6 gulden und höher vertaufet worden, welches denn den armen leuten, so mit dem lieben brot genug zu thun gehabt, schwerlich furgesallen und man zulezt das stro uf den dächern, ja aus den betten nehmen müssen, das arme vieh damit zu erhalten. Dazumal haben die bawern das hew einander abgestolen, damit sie ihr vieh nicht dörfen hunger leiden sehen und es desto bas hinbrechten. Ihr viel haben dem vieh aus grosser not dangelreißig furgelegt. Was man aber bei dieser hungerßnot für junges vieh hat ziehen können, ist leichtlich zu ermessen. Viel vieh ist gar hungerß gestorben. Und da man es anfenglich auf die weid treiben wollen und es nichts gefunden, ist es vor grosser mattigkeit darnider gefallen und hat so viel
Das vieh
leidet grossen
hunger.

¹⁾ gestöbert (Schneegestöber).

sterk oder kräfte nicht gehabt, daß es widerumb aufstehen können, sondern das bauersvolk hat ihme widerumb aufhelfen und es heben müssen, daß dann ein grosser jammer und erbermlich anzusehen war. In summa: die futterung war ublich und an allen orten gar aufgefresset.

Hungerstot
unter den leu-
ten.

Dergleichen ist mit dem menschen auch geschehen, daß derselbe ebener gestalt gar ubel zum neig kommen, daß nicht allein das landvolk grosse hungerstot erliden und ihr viel fur mattigkeit darnieder gefallen und gestorben. Etliche leut (wie man glaubwürdig sagte) haben das hew gekocht und gessen und mit ihren kindern solchen jammer und hunger erduldet, daß es ein steinern herz hette mögen erbarmen, sondern auch bei uns in der alten stadt ist gleichfalls eine grosse not und armut unter dem volk gewesen, daß ihr viel hungers halber verschmacht und gestorben sind. Dann alles dasjenige, was zu des menschen und viehes notturft gehörig, ist im höchsten werth verkauft worden, daß der arme mann nicht fortkommen mögen. Ein klasten hew kam endlich von 5 und 6 gulden auf 8 gulden, ein schock stro uf drei und vier gulden; ein achtel korn galt 20 groschen, ein scheffel gersten sechs und sieben gulden, sonderlich zum samen; ein achtel weiß 19 und 20 groschen, ein achtel habern 7 und 8 groschen, ein achtel habermehl gerendelt¹⁾ einen gulden, ein achtel heidermehl²⁾ 28 groschen zc.

Die alte
marggräfin
stirbt.

Anno 1591, den 9. aprilis, zu nacht zwischen 10 und 11 hor starb die hochgeborne furstin und fraw fraw Aemylia, marggraf Georgen zu Brandenburg hochloblicher gedechtnus gemahl und unsers gnedigsten herrn marggrafen Georgs Friederichs fraw mutter, ein geborne herzogin zu Sachsen und des churfürsten Augusti fraw Schwester. Ward zu Heilßbrunn begraben den 10. maii.

Selham
vogelgesang.

Den 28. aprilis, uf den abend nach 8 hor lissen sich hin und wider, inner- und ausserhalb der stadt etliche bögel hören, deren gesang ungewöhnlich, ganz hell und schallend wie ein kleines glöcklein; davon manche reden entstunden. Dann eines theils hiltten es fur ein zeichen grosses unglucks, andere aber deuteten es fur ein gute anzeigung eines reichen, fruchtbaren jars. Und vermeineten etliche, es weren kybizen oder gibizen, die doch sonsten ihre wohnung uf den felsen und ihre nahrung uf den wassern haben.

Mangel an
fleisch.

Diese zeit, als an fleisch grosser mangel furfiel, weil man das vergangene jar wegen mangel des futters fast alles vieh geschlachtet

¹⁾ geschrotet.

|

²⁾ Heidekornmehl.

und das übrige in diesem 1591. jar grosse hungersnot gelidten, verschmacht und zum theil dahingefallen und gestorben war, hat man den 30. aprilis in vierzehnen benachbarten flecken, als gen Neila, Helmbrechts, Schawenstein, Schwärzenbach am wald und an der Saal, Rhesaw, Kirchenlamitz, Leuten, Gefell, Oberkothaw, Mönchberg, Hirßperg, Sparnberg und Selb, unterschiedlich geschriben und den meßgern daselbst vergönnet, die donnerstag fleisch herein in die stadt zu bringen und den leuten zu verkaufen uf widerruf. Sintemal aber allenthalben grosse klag gewesen, hat sich kein frembder meßger hiher begeben, also daß das ergste rindfleisch zu 8 und 9 pfennig und dann im junio das ochsenfleisch, so auch nicht mit dem besten, zwölf pfennig goltten, welches bei unserer stadt zuvor unerhört.

Den 1. maii, am tag Walpurgis, nach 8 hor vormittag hat sich in der fischergassen, in der alten Ludwigen, einer tuchmacherin, haus, fersersgefahr ereignet und ist durch gottes hulf alsbalben erleschet worden. Wurde derhalben abermal unter der predigt ein grosses schrecken bei der burgerschaft, ungeachtet, daß dazumal schon alles gedempft gewesen, also daß der herr superintendens uf der kanzel das volk schwerlich in der kirchen behalten können.

Fersers-
gefahr.

Den nechstfolgenden tag, als den 2. maii, am sonntag cantate, umb 11 hor, kurz vor mittag, kam abermal ferser aus bei Simon Langheinrich, becken, in der hintern gaß, in seinem hintern haus: wurde durch gottes und seiner lieben engeln schuß bald widerumb gedempft.

Den 17. juni, umb 1 hor nach mittag, starb die durchlauchtige hochgeborne furstin und frewlein frewlein Barbara, marggräfin zu Brandenburg zc., unserz gnedigsten herrn Schwester. Ward zu Himelcron im closter, darinnen sie sich viel jar an einer ebtissin stat ufgehalten, mit christlichen ceremonien begraben am abend Johannis des heiligen teufers.

Unserz gne-
digsten herrn
Schwester
stirbt.

In diesem jar hat man des newe wasser aus dem planckenbrunnen in der psaffenlohe herein in die stadt, unten bei der pfarr und unter s. Lorenzen bei der christelmuhl, die fischergaß und zum Michelgeßlein herein in den steinern rörkasten gefuhret: da dann das wasser den 26. junii, an einem sonnabend nach der vesper, das erste mal in den steinern rörkasten gelaufen ist, damit das ander wasser vom stolln bei Leubnitz in den öbern beden kästen ganz gelassen wurde. Anfenglich solte das newe wasser den rehmburg hinauf und zum obern thor hinein

Ein new
wasser wird
in die stadt
gefuhret.

geführt werden, wie dann geschah; dieweil aber wegen der grossen höhe die eingelegten röhren sehr zersprungen, mußte man den gemachten graben wider zufüllen und das wasser zum Michelgeßlein herein leiten.

Kriegs-
geschrei.

Den 5. sonntag trinitatis, welcher war der virte julii, weil sich allerlei seltsam kriegsgeschrei erheben und sonderlich die deutschen fürsten dem König von Navarren zur belagerung von Paris in Frankreich kriegsvolk zuschicketen, hat man, wie anderswo, also auch allhier nach kriegsvolk umbgeschlagen¹⁾, dergleichen am montag, dienstag, mitwoch &c. hernach auch geschehen. Da dann etliche burger und burger söhne unter andern sich haben schreiben lassen und sind den sechsten, 7. und 8. julii von hinnen nach Culmbach und ferner nach dem musterplatz gen Gelnhausen gezogen. Dieweil sie aber vernommen, daß man sie nur zu schanzgräbern gebrauchen wollen, hat sich das mehrer theil zurück gewandt und sind nach wenig wochen widerumb anheims kommen.

Den 15. julii, donerstag nach Margarete, fru umb 1 hor, starb Michael Örtel, spitalmeister, und ward den 16. hernach zu s. Lorenzen begraben. Diesem hat Vinhard Greßlein im ambt nachgefolget und ist zum andern mal spitalmeister worden.

Den 17. julii, umb 10 hor vor mittag, verschied der ehrwürdig und wolgelarte herr M. Johann Han, capellan allhier, ein vleissiger mann und ein guter lehrer: ward den folgenden tag, als am 7. sonntag trinitatis, zu s. Lorenzen begraben. Wie dann auch Adam Schultheisen, gastgebers, hinterlassene wittfraw den 28. dieses monats als ein ehrentugentsam weib in gott selig entschlafen und daselbsten begraben ist.

Tewre zeit
endet sich und
folgt eine
gute, wolfele
zeit.

In diesem jahr ist das korn etliche donnerstag vor Jacobi allhier sehr tewr gewesen, daß man das achtel umb einen gulden, item zu 22, 23 und 24 groschen und ein achtel habern zu 8 und 9 groschen, auch tewrer gegeben hat: welche tewrung sich gleichwol zum schnit geendet. Dann weil dieses jahr zu allerlei, was auß der erden wachsen kann, ein gewünschte zeit gewesen und gott der allmächtig regen und sonnenschein idesmal zu rechter zeit gegeben, ist alles uf dem feld (außer dem wein) gar wohl gerathen, als das liebe getreid, korn, weiz, gersten, habern, erbeisen, kraut, ruben und andere kuchen-

¹⁾ In allen Gassen die Trommel schlagen.

speiß, allerlei obs, auch der hopfen und die futterung. Darumb dann im augstmonat die harte tewrung allgemachsam nachgelassen und das getreid und anders sehr abgeschlagen hat, daß man ein achtel newes korn umb 9 groschen und bald darnach umb 6 groschen, die gersten umb ein orth, den habern umb 3 groschen kaufen können. Der wein ist gar sawr und nicht wol einkommen und derowegen in hohem werth blieben.

Neue Bibliotheca.

Den 2. augusti ist das gewelb über der sacristei in der closterkirchen zur librarei, so zwei jar zuvor zu samlen angefangen, eingenommen, und sind die colligirten bucher in dasselbige getragen worden bis uf bessere gelegenheit, da dann von theologischen, philosophischen und anderen buchern albereit ein feiner vorrath geschaffet ist und in kunftig dieselben glücklich vermehret werden sollen.

Bibliothek
angericht.

Der Stollenkrieg.

Ferner, als umb diese jahrszeit des königs in Hispanien bestellter reuteroberster Ruprecht von Egenberg uf Erbarshausen mit des römischen kaisers Rodolphi II. bewilligung in der Schlesien etlich trigsvolt geworden und dasselb aus Behem durch Boytland dem herzogen in Lotharing zufuhren wollen, haben die reichsfursten solches nicht wollen passirn lassen. Daher man den 9. und 11. septemb. sowol die folgenden tag die burgerschaft, sonderlich aber die hackenschutzen, auch das landvolk aufgemahnet und nach Rhesaw und Selb gefuhret, den wald und paß ublich zu verwachen, daß kein unversehener durchbruch geschehen möchte. Den 17. septemb., freitag vor Matthaei, hat man der ubrigen burgerschaft, die man zuvor nicht gebraucht, auch aufgeboten und sie zu morgens umb 4 hor fur das rathhaus beschiden und gleicher gestalt an gemelte ort und ende gefuhret. So hat auch Christianus churfurst zu Sachsen, item die Pfalz die benachbarte grenzen mit ihrem volk besetzt, damit obgedachten Schlesiern der paß uf allen seiten verlegt worden.

Burgerschaft
liegt zu selb.

Am tag Matthaei zu abends wurden die leut, so uf die grenzen bestellet, bedes, die burgerschaft und das landvolk, widerumb zu haus gelassen und die Höfer mit aufgeregter¹⁾ fanen herein in die stadt gefuhret, weil man sich keiner gefahr mehr zu besorgen und der fremde

• ¹⁾ fliegender.

frigshauptmann sein volk uf andere gelegenheit fortgebracht hatte. Und dieses nennete man den stollenkrieg, alldieweil einem idern, der zu feld lag, teglich zwen kummelstolln und zwo kannen bier gegeben wurden. Andere hießen es den rubenkrieg, sintemal die ruben uf dem feld, sowol andere kuchenspeis nicht allweg sicher waren.

Herzog Christianus, Churfürst, und Johann Casimir, Pfalzgraf am Rhein, damals administrator der Chur, welcher des Herzog Christians Schwester gehabt. Bede Herren waren gut Zwinglisch und reinen Lehrern sehr beschwerlich; und wenn ihnen Gott nicht das Leben verkürzet und seine arme bedrangte Christenheit wunderbarlicher Weis geschützt hette, wurden seltsame Sachen, die albereit berathschlagt, zu Ausrottung der Lutherischen Lehr furgenommen worden sein.

Den 25. septemb. fru umb 7 hor starb Herzog Christianus, Churfürst zu Sachsen, und im folgenden Januario des 1592. Jars verschied Johann Casimir, Pfalzgraf am Rhein, damals administrator der Chur, welcher des Herzog Christians Schwester gehabt. Bede Herren waren gut Zwinglisch und reinen Lehrern sehr beschwerlich; und wenn ihnen Gott nicht das Leben verkürzet und seine arme bedrangte Christenheit wunderbarlicher Weis geschützt hette, wurden seltsame Sachen, die albereit berathschlagt, zu Ausrottung der Lutherischen Lehr furgenommen worden sein.

Bestellung der Schulen.

Den 8. novembriß, als zwei Jar lang zuvor das rectorat der Schulen zum Hof verledigt gewesen, ist in gegenwart des gestrengen und edlen Herrn Adamen von und zum Wildenstein, hauptmanns allhie, sowol eines erbarn raths die solennis introductio novi rectoris M. Thomae Blebelii und M. Cunrad Atwmüllers, collegae quarti, fur die hand genommen und also die schul widerumb vollsumlich bestellet worden, als zuborn den 1. septemb. von dem furstlichen regiment zu Culmach ein bevelch ergangen, in was gestalt gedachtes rectorat solte ersetzt werden, daß nemlich M. Thomas Blebelius gymnasiarcha oder schulmeister, M. Enoch Widman secundus, M. Georg Thech tertius und M. Cunrad Atwenmüller von Burdcunstadt, gewesener schuldiener zu Eger, quartus collega sein solte.

Viel leut werden ehlich.

Den herbßt uber dieses Jars haben sich sehr viel leut, bedes in der stadt und uf dem land, verehlicht, also daß man zwen Jontag nacheinander allweg 26 bar oder 52 personen, die sich in den heiligen ehstand begeben wollen, öffentlich proclamirt und verkundiget und darauf den 17. novembriß vierzehnen personen, den 24. novembriß zwölf personen uf einmal copulirt hat.

Den 4. Jontag des advents, als den 19. decembriß, ist Johannes Berner Curiensis (herrn Cunrad Berners, weiland allhie diaconi sohn), gewesener pfarrer zu Roßau, der kirchen gottes allhie praesentirt und surgestellt und quartus diaconorum worden.

Mangel an wasser.

Im november und december dieses Jars, weil es weder geschneiet noch geregnet und doch alle tag sehr gefroren, ist grosser mangel an

wasser furgefallen, daß man mit dem mahlen ubel fortkommen können und derowegen das liebe brot sehr klein und nicht allweg zu bekommen gewesen.

So haben auch die kinder zu end dieses jars und im anfang des folgenden 1592. jars grosse beschwerung an den blattern gehabt, daß oftmals in einem haus drei, vier oder mehr kinder darnider gelegen. Und solche krankheit fast an allen orten regiret hat. Blattern
regiren.

Das neue 1592. jar hat sich mit regen und schnee gar wol angelassen, dadurch gott der allmechtig widerumb mahlwasser bescheret und das liebe brot in grossem gewicht gebacken worden ist; wie dann auch das getreid wol zu bekommen gewesen: ein achtel korn umb 5 1/2 groschen, die gersten umb ein orth, weiß und erbeis umb 8 und 9 groschen, der gut habern umb 3 groschen, ein scheffel hopfen umb 7 fl. Ein landel bier, wie es anno 1591 im herbst gesetzt worden, hat diese zeit vier pfennig golten. Glücklicher
anfang des
neuen jars.

Den 4. martii, sonnabend vor laetare, als es den ganzen vorgehenden tag geregnet, dadurch die Saal sehr ausgelaufen und das eis gebrochen, sind viel personen in wassersgefahrlichkeit gewesen und doch mit gottes hulfe entrunnen. Allein Hans Walthers, ein zimmermann, ist in der Saal ertrunken: dann als derselbe mit dem alten Peter Hofman einen baum uf den hohen stegen bei dem schnellgalgen¹⁾ auffangen wollen und das gelender oder die lehne mit ihnen gebrochen, ist er sampt dem Hofman und Vinhard von Culmach, einem knaben, in die Saal gefallen, daraus der Hofman und der knab ohne schaden kommen, der Walthers aber darinnen blieben ist und hat sein leben jemmerlich verlohren. Den 20. martii, montag nach palmarum, ist sein leichnam nicht fern vom neuen bad im wasser gefunden und den folgenden tag begraben worden. Grosse
wassersge-
fahr.

Kurz vor osten ist das Leimiger wasser oder der stollbrunn, nicht fern von Leubnitz, widerumb geöffnet worden. Dann als man anno 1588 nach den osterfeiertagen diesen brunnen (welcher durch die Saal in den öbern rorkasten von altersher geleitet wird) darumb zugedecket und mit rasen oben herum verlegt hatte, damit das wasser von aussen nicht solte verunreiniget oder unsauber gemacht werden und damit man iberzeit wissen möchte, wo solcher verdeckter brunne zu finden und uf den fall wider köndte ufgethun werden, sind etliche Das Leimiger
wasser wird
verdeckt und
wider geöff-
net.

¹⁾ Schaukelbrett, Wippe, worauf | und davon in das Wasser geschleudert
Leute, die sich vergangen hatten, gesetzt | wurden.

Neue rören
geleget.

junge knaben und burgerskinder, so mehrers theils schuler, von einem erbarn rath hinaus zum brunnen gefuhret, denen dann die gelegenheit desselben und wo sie den uber viel jar suchen solten, gezeiget, auch zum steten gedechtnus etlich gelt ausgetheilet worden. Diemeil aber solches zudecken, welches von einem frembden und gar biersuchtigen rörenborerlein sehr weißlich solte erdacht sein, seinen finem nicht erreichte, sondern das wasser von innen durch frösch und ander ungeziefer sehr verunreinigt wurde und uber das alles nicht stetig herein liese, hat es ein notturft sein wollen, den brunnen widerumb altem brauch nach zu öffnen und die eingelegten rören von dem unlust zu seubern, welches dann in diesem 1592. jar geschehen. Zudem sintemal sich das wasser nochmals verlihren wolte, auch diejenigen, so darzu bestellet waren, vermeineten, die quellen wurden gar aussen bleiben und an andern orten ihren ausgang haben, und derowegen riethen, keine fernern uncosten darauf zu wenden, sondern es ganz und gar liegen zu lassen, hat man doch uf vleissig nachforschen so viel befunden, daß von wegen der alten rören, so vor vielen jaren geleget und sehr ausgelaufen und verfaulet, auch die buchsen in denselben vermodert und zum wasserhalten untuchtig gewesen, dieser mangel des wassers herrure. Darumb man dann dieses und das folgende jahr viel alter verfaulter rören ausgewechselt und das Reimiger wasser uf diese weis widerumb mit vollem lauf in die stadt geleitet hat.

Große wolfeil
des getreids.

Anno 1592, donerstag nach ostern, den 30. martii, hat ein achtel korn, sowol auch die gersten uf feilem mark vier groschen golten, dergleichen wolfeil des lieben getreids in vielen jahren zuvor nicht gewesen. Es ist aber das getreid biß uf die zeit des schnits in einem gleichen kauf blieben, also daß, obwol etliche donerstag das schene niderlendische korn uf 9 groschen gestiegen, hat es doch keinen bestand gehabt, sondern ist das mehrer theil zu sieben, sechs und funf groschen, die gersten umb vier und der weisse haber umb drei groschen verkauft worden. Den weizen hat man zu 8 und 9 groschen, bißweilen höher, bißweilen auch geringer gegeben, wie dann die erbeis und der heiden auch fast in gleichem kauf gewesen sind.

Die stadt wird
zum theil ge-
pflastert.

In diesem jar ist die stadt vom öbern thor an in der mitt oder im fahrweg herab fast biß zum rathhaus, wie dann das jar zuvor der weg von der steinern pruch die vorstadt herein, biß zum untern rorkasten gepflastert worden: als anno 1566 die stadt ebener gestalt von einem thor zum andern, item die hintergassen sowohl die closter-

gaß vom marck an biß zu dem rörkasten bei der fleischbank, auch das geßlein hinabwertß gegen dem muhlthurlein ußß new gepflastert wurde.

Es ist auch zu merken, daß dieses 1592. jar, als das brewen ^{Gemachte} geendet, bei der burgerſchaft 56 gemachter¹⁾ malz find ubrig gefunden ^{maß, so nach} worden, wegen deß reichen uberfluß deß lieben getreidß und daß man ^{dem brewen} die gersten zu zweien schocken und noch wolfeiler kaufen können. ^{überblieben.}

Den 17. aprilis ist das alte und zu allen seiten oben zugespigte ^{Über thor} dach (dergleichen form man an alten kirchthurmen findet, ^{wird zum} furnehmlich ^{theil vernew-} uf den dörfern) am öbern thor abzutragen angefangen worden, weil ^{ert.} dasselbige sehr batwellig und vor etlichen jaren durch den donner sehr beschediget gewesen, item weil man in der alten stuben unter dem dach die stadt nicht an allen seiten übersehen können, damit man gelegenheit hatte, eine andere stuben über die alte zu bawen. Den 25. aprilis ist das über thor mit newem zimmer und dachwerk belegt, und sind darauf bede gibeln, wie auch am untern thor, mit zigel verblendet und ausgemawert, das ganze thor ußß new ubertunchet und samt dem innern und eusersten thorhaus, schuldhurm und schmiten wider vernetwert worden.

Man hat auch, außer der neuen stuben, so über der alten gebawet, die uhr mit neuen schilden und das eusserste thor mit dem furstlichen und stadtwappen ußß new geziert. Und nachdem das uhrwerk zuvor nur zwen schild gehabt, ist damals der dritte gegen dem schloß über auch gemachet. Item die stieg, so vor der zeit innerhalb der stadt an das thor gelegt gewesen, hat man samt der schmiten darunter umb zirheit und mehrer raums willen abgetragen und zwischen dem thor, da man zum schißgraben geht, eine andere stieg und eingang zu viel gedachtem obern thor gemachet. Und ist also solches werk den 16. junii ohne schaden vollendet worden, ungeachtet, daß, do man das zimmerholz an einem franchen oben uf die mawr zihen wollen und derselbe franch ubernötigt und zerbrochen, er im herabfallen den cammermeister David Bölsman gar nahend getroffen und beschediget hette.

Weil auch dem herren hauptman zu gefallen der dritte schild am uhrwerk gemachet, hat er dagegen einen particul vom schloßwasser gemeiner stadt zum besten gewilliget, in einen steinern oder hölzinen trog, bei dem obern thor zu setzen, folgen zu lassen.

¹⁾ Unbekanntes Getreidemaß.

Brottag.

Den 6. maii, sonnabend vor exaudi, ist ein brottwag mit vier unterschiedlichen angehenkten gewichten und sonderlichen schalen (in deren ersten man die röckelein, in der andern die lößlein, in der dritten die kummelstoln und in der letzten die vierpfenniglaiblein nach ausweisung des beckenzettels, so ihnen allemal in aufsteigen oder abschlagen des getreids gegeben soll werden, wägen kan) unten im eingang des rathhauses bei der brotbank aufgerichtet worden, damit ein jeder, wer da will, das gekaufte brot für sein person wägen und ob es gewichtig oder nicht, alsbalden probiren mag.

Cantor.

Den 10. junii ist Samuel Kurfürner von Gefräs, verordneter cantor, der schulmensch praesentirt worden an stat Johann Wolfen Sellers, welcher sein officium zum quartal trinitatis resignirt und sich nach Culmbach in die cantlei begeben hat.

Groß
ungewitter.

Den 19. junii, montag nach Trini, uf den abend umb 5 hor, hat sich ein grausamer sturmwind mit folgendem donner, pliz und regen erhoben, daß sich niemand uf der gassen wagen dürfen. Dann nicht allein durch denselben erschrecklichen wind viel fenster zerschlagen, die fensterladen abgehoben und die schindel von den dächern geworfen, sonder auch die grossen fässer im schulhof bei dem vörderen brunnen mit gewalt hinweg gerissen und hininterwerts zur schulen gefuhret und das dach uf dem backofen daselbst (welcher nunmehr abgetragen), von 7 schar schinteln gemachet, hoch in die luft auf und nider getriben und dann uf die erden geschlagen worden.

Obere steinerne
bruck auß-
gebessert 2c. 2c.

Den 3. julii, weil die obere steinerne bruck alters halben wandelbar¹⁾ worden, hat man den dritten bogen (von der scheun anzufangen zu zehlen) ganz und gar abgebrochen und unter dessen eine holzene nidrige bruck über die Saal machen müssen. Es ist aber derselbe bogen von grund auß ufz new aufgefuhret, mit dem ganzen gebewde in eine form gebracht, die bruck ublich außgebessert und ufz new mit falch beworfen und der baw im augstmonat verrichtet worden.

Untere stei-
nerne bruck.

Ebener gestalt ist auch die untere steinerne bruck vor der vorstadt, weil dieselbe gleichfalls bawfällig gewesen, zu allen theilen außgebessert und von newem ubertuncht worden.

Den 6. julii starb Peter Wunschold, weiland burger und spitalmeister allhie. Sein bruder Wolf Wunschold, ein rathherr, ist zuvor anno 1587 den 19. aprilis verschiden: ligen bede in der spitalkirchen, sowol als ihr vater Wolf Wunschold der elter, auch ein spitalmeister, begraben.

¹⁾ bawfällig.

Den 7. julii starb Endres Schedner der elter, ein rathherr und rotgerber; ligt zu s. Lorenzen begraben.

In diesem monat ist die christel- und cappelmul, was nemlich ^{Christel- und} zum muhlwerk gehörig, innerhalb und aufferhalb der mulen, abgetragen ^{cappelmul} und alles ganz new gemacht und im folgenden augstmonat verfertiget, ^{werden wider-} also daß dieselben im jahrmarkt bede wider ganghaft worden. ^{umb new zu-} ^{gerichtet.}

Es ist aber bei dem haw der obern oder christelmul ein zimmerman von Gefell tödtlich beschediget worden: dann als derselbe montags den 7. augusti uf den abend, als er den tag uber gezechet, zum muhlgebewde, damit es desto ehe gefertigt wurde, eingetreten und ein stück holzß über ein bret zur mulen tragen wollen, sind ihme die fuß entgangen, daß er gefallen und das stück holzß ihme das genick oder den hals entzwei geschlagen, darvon er alsbalden seinen geist aufgegeben und den folgenden tag begraben worden ist.

Anno 1592, sonnabend den 5. augusti (als zuboren den 2. tag ^{Offerirung} des maiens einem erbaren wolweisen rath dieses chronicon der stadt ^{dieses stad-} Hof demutig ist offerirt worden) haben die ehrenvhesten, hochgelarten, ^{chronici.} achtbarn und wolweisen herr Caspar Bruckner, regirender burgermeister, und herr Laurentius Stör, der rechten licentiat, an stat und von wegen eines vorsichtigen, erbarn und wolweisen raths M. Enocho Widmanno, dem autori oder schreibern dieser stadtchronicken, einen verguldeten schönen silbern becher neben 20 guldenthalern in perpetuam rei memoriam wegen seiner usgewandten muhe verehret und mit diesem stattlichen honorario, daß oft gemeltes chronicon einem erbarn, achtbarn und wolweisen rath wolgefallen und J. A. und E. W. dasselbe mit sonderlicher gunst an- und aufgenommen, gnugsam bezeuget, mit diesem anhang, daß er in kunstig also fortfahren und dieses werklein mit deme, so sich jerlich zutragen wurde, pertegiren und vollstrecken wolte. Zu dieser zeit sind nachfolgende personen im rathstand gewesen:

Herr	Salomon Bland	burger-	meister.	Herr	Hans Rab
	Zacharias Burger				Arnold Sewer
	Hans Tech				Endres Schedner †
	Caspar Bruckner				Eunrad Weiß
	Laurentius Stör, j. u. l., damals syndicus				Leonhard Greßlein, spital-
	David Polman, cammermeister				meister
					Martin Seidel
					Benedict Reiser, stad-
					schreiber

Baufen aus
der kirchen.

Den 20. augusti, sonntag vor Bartholomaei, ein virthel stund nach acht hor, gleich zu anfang der predigt, als ein seltsamer gestank von feur in der kirchen zu s. Michel gerochen wurde, lief das volf mit schrecken haufenweis aus der kirchen, zu sehen, ob etwan in der nachbarschaft gefahr vorhanden: dieweil aber nirgend nichts zu finden, samlete sich dasselb wider und wurde also die predigt und der gottesdinst ohne ferners schrecken vollendet.

Den 23. septemb., sonnabend nach Matthaei, kurz vor mittag, ist in gott verschiden Wolf Jan, burger allhie, herren Georgen Jahns, weiland allhie burgermeisters, sohne; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Brewen wirb
fru ange-
fangen.

Den 25. septemb., montag vor Michaelis, hat man zu brewen angefangen, weil das alte bier fast alles ufgangen und sehr uf das land gefuhret worden: ungeachtet, daß man andere jahr allererst nach Michaelis und manchmal, wan viel altes bier übrig gewesen, allererst umb Martini das brewen angefangen. Es ist aber sonsten der burger-schaft vergunstiget und zugelassen, den nechsten tag nach Michaelis unterzuschuren und new bier zu brewen und solches ehe nit auszuschenken, es sei dann 14 tag zuvor uf dem bech gelegen: wiewol die not bißweilen solch notwendig gesetz aufhebet und man nach gelegenheit der zeit hirinnen dispensirn muß.

Wolfeil des
getreibs.

Dieses jar ist durch gottes milden segen das getreid wolgeraten, obwol dasselbe wegen des bösen wetters nicht alles schön einkommen: also daß ein achtel korn 6 und 7 groschen, die gersten 5 oder 6 groschen, der habern 30 pfennig, item 3 groschen golten hat. So hat man auch den weizen zu 9 und 10 groschen, bißweilen umb einen halben gulden kauft. Der wein ist ziemlich ubel geraten wegen des unbequemen wetters. Das obs ist fast alles aussen blieben und dessen gar wenig gewachsen, dergleichen man in vielen jaren nicht gedacht; kuchenpeis an ruben, kraut zc. hat man ein gute notturst bekommen und sonderlich viel zwifel. So ist auch den herbst uber und hernach der meus halben im feld und sonsten grosse klag gewesen, weil dasselbe ungezifer sich allenthalben heufig gefunden und nicht geringen schaden gethun, also daß auch ein mann in Behmen, der einen schober getreid beschawen wollen, in denselben (weil er intwendig von den meusen ganz ausgefressen gewesen) gefallen, darinnen verdorben und von dem ungezifer angegriffen worden ist.

Gelegenheit
des herbstes.

Den 4. octobris, mittwoch nach Michaelis, als frau Ursula, ^{Eine adelige} Hans Ernsten von Hirsperg tochter und Samsons von Hirsperg ehliche ^{weibsperson} hauffrau, durch des bösen feindes angetrieb auffser und in der ehe sich ^{wird gefeng-} ergerlich erzeiget, mit andern kinder erzeuget, dieselben umgebracht und ^{lich angenom-} derowegen zum Lobenstein ein zeit lang gefangen gelegen, ist die burger-
schaft bei zweihundert mann und druber uf bevelch der hohen obrigkeit
wolgerustet ausgezogen biß zu dem hammer an der Saal und hat
obgedachte adelsperson in der Saal (da die marggräfische und der
herren Reusen grenz sich scheidet) von der Lobensteinerischen herschaft
uf einen revers und ausgezalte azung gefenglich angenommen und uf
einem leiterwagen hiher gefuhrt. Da dann dieselbe adelsperson biß
zu end des alten und anfang des neuen dreiundneunzigsten jars in
der butelei in verhaftung gelegen und ferner justificirt worden ist,
wie drunten zu lesen.

Den 14. octobris, sonnabend vor Galli, uf den abend von ^{Ungewöhnlich} 8 hor biß umb zehen schleg vor mitternacht ist ein schreckliches unge-
witter mit donner, pliz und viel regen gewesen, daß man sich darob
nicht wenig gewundert. Es haben sich auch grosse ungestumme wind
biß zu end des monats ereignet, wie man dann auch etlich mal few-
rige zeichen am himel gesehen hat.

Am tag allerheiligen ist der nonnen kirchen, so zuborn ganz mit ^{Nonnenkir-} schifer belegt gewesen, uf den halben theil mit schinteln bedeckt, das ^{chen mit schin-} andere halbe theil aber mit schifer ausgebessert worden. ^{deln bedeckt.}

Den 13. novemb., montag nach Martini, ist Andreas Darant ^{Stadtpfeifer.} von Zerbst sampt vier gesellen, als von einem erbaren wolweisen rath
bestellter stadtpfeifer, mit den seinen allhier ankommen. Welche
zwar nicht hoffart halben, sondern furnemlich gott zu ehren und damit
die cantorei und musica in der kirchen desto stattlicher und der schulen
zu ruhm verrichtet wurde, von den herren burgermeistern und einem
erbaren rath angenommen worden sind mit der bescheidenheit, daß sie
nicht allein wann man figurate singet, mit zu chor stehen und mit
ihren instrumenten die cantorei zihren und sterken, sondern auch dar-
neben die nachtwach und den nachschlag¹⁾ versorgen, fru, mittag und
zu abend blasen und was ihnen sonst geburt, trewlich leisten sollen:
wie ihnen dann auffser einer freien wohnung uf den thurmen zu
s. Michel wochentlich zwen gulden auß der cammer gereicht werden.

¹⁾ Wohl soviel als Anschlag (an die Glocken) bei drohender Gefahr.

Das folgende 1593. jar, den 1. augusti, starb ermelter meister Andreas Darant, ein sonderlicher, kunstlicher, guter musicus und zinkenblaser, der da, wenn er nur ein kleine dissonanz vermerket, dasselbe bei seinen gesellen corrigirte und alsbalten abgeschaffete, seiner sachen wol wahrname und also unserm chor nicht ubel anstunde. Liegt bei andern christen zu s. Lorenzen begraben. Hans Thiel, sein schwager, hat nach ihme das ambt angenommen.

Ein weibsperson vom adel wird justificirt.

Anno 1593, mittwoch nach trium regum, den 10. januarii ist Ursula von Hirschberg, sonst von Schwarzebach (also genannt, weil ihr vater Hans Ernst von Hirsperg, ein guter redlicher vom adel, dasselben seinen sitz gehabt) wegen ihrer mißhandlung, wie kurz zuvor berurt, und daß dieselbige in ihrer eltern schloß mit Balthasar Cruger, einem schreiber, drei kinder, dann in ihrem ehstand mit einem bawfnecht (Bangraß Edelman genannt, so eben derothalben anderswo geköpft) ein kind in unehren gezeuget und dieselben alle viere umb ihr leben gebracht hat, mit dem schwert vom leben zum tod hingerichtet worden. Obwol sie aber den rechten und marggrafischer peinlicher halsgerichtsordnung nach mit dem wasser hette sollen gestrafet werden, ist doch uf gnedigste bewilligung unsers durchlauchtigsten fursten und herrn in betrachtung des alten erbarn und adelichen geschlechts ihr ein milder urtheil mitgetheilet worden, also daß auch der henker sie nicht angreifen und vor gericht fuhren dürfen, sonder sie ist mit einem seidenen band gebunden mit dreien weibspersonen (denen der landknecht gefolget) bedes, vor gericht und dann ferner uf die aufgeschlagene bunen und zur gerichtsstadt mitten uf dem markt, gegen dem Michelgeslein uber, ein betbuchlein in den henden habend, mit sonderlichem herzlichen mit leiden der ganzen burgerschaft begleitet worden. Und dieweil sie nicht allein vom leib eine schöne adeliche person gewesen, sondern auch von ihren lieben und frommen eltern von jugend auf zu gottesfurcht und allen tugenden (daß ihr dann der teufel mißgönnet) erzogen worden, hat sie ein christliches seliges end genommen, ist dem tod ohne alles entsezen unter augen gangen, sich mit gottes wort herrlich getröstet, hat die leut zu allem guten und daß sie ihrer kinder wol wahrnehmen solten, vor ihrem end von der bunen vermanet, sich darnach uf den stul gesetzt und mit menniglich verwundern ganz getroßt ihr recht erstanden. Darauf man alsbald zusammen geschlagen, und ist der corper sampt dem schwarzen tuch, uf welchem sie enthaubtet worden, in einen ver-

bichten sart geleyet und in die closterkirchen getragen, dann zur vesperzeit mit gewöhnlichem gesang und christlichen ceremonien, auch mit dem geleut in allen kirchen uf den kirchhof s. Laurentii in grosser meng und beklagung der burgerschaft begleitet und daselbsten uf vorgehende gethane leichpredigt wie andere christenmenschen begraben worden.

Es wurden aber, weil man das gericht gehalten, die stadthor und thurlein umb allerlei ursachen willen und sonderlich weil viel adelspersonen in der stadt waren und dem trawrigen spectafel zusahen, verschlossen, auch die burgerschaft mehrersthails vom rathhausthurm oder schnecken an umb die bune herum und widerumb hinauf fur das rathhaus und die aufgeschlagene richtschranken in ihrer rustung ordentlich gestellet, daß, wann etwan ein auslauf geschehen möchte (welchs gleichwol gott gnedig verhütet), man solchem geburlich begegnen und allerlei gefahr abschaffen könnte.

Den 16. januarii, als es zuvor zwen tag und ein nacht geleunet ¹⁾ Groß wasser. und sehr geregnet, ist ein groß gewässer worden, also daß die vorstädter aus ihren untern gemächern in die öbern weichen und das vieh aus dem spital hat müssen getrieben werden. Weil auch das eis gebrochen und gehend worden und das wasser die hohen stegen erreicht, hat es die gelender mehrers theils weggestossen, die pfeiler sehr zerissen und den schnellgalgen, auch etliche stöß holz hinweg gefuhret, also daß man den folgenden sommer im julio zwen pfeiler unter den hohen stegen von neuen auffuhren, die andern wider ausbessern und mit neuen eisbaumen verwahren müssen.

Den 9. february, zu fru zwischen drei und vier hor, ist in gott seliglich und sanft verschieden Ambrosius Bruckner, weiland stadvogt allhie.

Den 11. martii, am sonntag reminiscere, ist das bier, so biß Das bier wird umb 5 pfennig gesetzt. anhero 4 pfennig golten, umb 5 pfennig zu geben verstattet und zugelassen werden wegen des tewren hopfens, da zu anfang dieses jars der scheffel 10 gulden, im vorigen herbst aber, bis zu end des 92. jars, neunthalben gulden gegolten. Doch ist es noch uf 4 pfennig blieben bis uf den jarmarkt Laurentii, von dannen eins theils umb 4, eins theils umb 5 pfennig bis zum neuen brewen geschenkt worden.

Der vergangene winter, so vor Andrea anno 1592 mit schnee Bestendiger kalter winter. und felt angefangen, ist bestendig und hart genug gewesen und sich

¹⁾ aufhtauen.

Menge der
communi-
canten.

Am 24. Sonntag trinitatis sind 252 person zum h. sacrament gangen, wie dann auch die vorgehende und nachfolgende Sonntag sich die leut heufig zum abendmal des herren gefunden, bißweilen 150, bißweilen 200, auch druber und drunter.

Das stadgericht wird wider angefangen.

Anno domini 1597, montag nach der h. drei könig tag, den 10. januarii, ist das stadgericht, welches bei 20 jaren gefallen (darinnen die burger, so an gemeinen rathstagen ihre strittige sachen nicht genugsam erörtert worden, einander besprechen und einen aus dem rathstand, der den parten das wort rede, ausbiten mögen, damit das hofgericht zu Culmbach desto weniger beschweret und zu allen theilen vergebliche unkosten vermeiden werden) widerumb angefangen worden, also daß dasselbe alle vierthel jar einmal vom rathhaus öffentlich proclamirt und den leuten, so davor zu handeln, angemeldet wird. Es ist aber anfangs und zu etlichen terminen hernach niemand, der zu klagen gehabt, vor demselben erschienen.

Den 8. januarii zuvor starb M. Hartung Tischer von Culmbach, etwan diaconus und dann spitalpfarrherr allhie, damals aber im exilio der spitalpfrund genießend; ist den 9. januarii zu s. Laurenzen begraben. Dieser mann, so sich gar bettelarm gestellet und elend hergezogen, hat an barem geld hundert und etlich sechzig gulden sampt einer stattlichen bibliotheca, die uf dreizehnhundert gulden new gekauft angeschlagen worden, verlassen, daß er also vor seinem end stattlich zehren und der pfrund im spital (do er mit dem hofmeister gessen und alle malzeit ein candel gut hier gehabt) wol entraten können. Hundert gulden seiner verlassenschaft sind im spital blieben und uf zins verlihen worden, die man den armen leuten daselbsten jerlich austheilen soll, seiner dabei zu gedenken.

Den 2. martii starb Antonii Baumgärtners hinterlassene wittfraw Barbara; ward den 4. zu s. Lorenzen begraben.

Am Sonntag laetare, den 6. martii, starb Erhard Göring, burger allhie, so in seiner jugend uf unser particular und dann uf der hohen schul zu Leipzig lang studirt; ward dinstag hernach zu s. Lorenzen begraben.

Spital-
pfarrer.

Den 7. martii, montag nach laetare, verschied der ehrwürdig und wolgelarte herr Johann Sella, spitalpfarrer allhie, welcher der kirchen

gottes zu Hirßperk, Obernkofam und dann bei uns über die 50 jar gedienet, seines alters ungefehrlich im 76. jar; er ligt im spital begraben. An sein stat ward zum spitalprediger verordnet und erwehlet der auch ehrwürdig und wolgelart herr Johann Berner, gewesener diaconus allhie.

Den 9. aprilis ist gestorben M. Megidius Cunrad, ein alter kirchendiener, weiland pfarrer zum Schawenstein; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Am abend Philippi und Jacobi, den 30. april, starb Arnold Hener, burger und des raths allhie, seines alters im 84. jar, und ward den 2. maii zu s. Lorenzen begraben.

In diesem jar sowol die vorgehenden ist die reine christliche lehr göttliches worts sehr verfolget worden, da nicht allein die bede bischof Bamberg und Wirzburg ihre unterthanen zu ihrer falschen abgotterei und häßlichen gewel mit gewalt gezwungen und diejenigen, so das ware wort gottes ohne schew bekant, von erb und eigen vertriben und die armen leut sehr beschweret haben, sondern es sind auch in der Pfalz die Zwinglischen und Calvinischen irrthumb heufig eingerissen und denselben stedten und flecken gewaltsamer weiß aufgedrungen worden, daß also der teufel uf beiden seiten heftig gewutet und das helle licht des evangelii zu verfinstern oder vielmehr gar auszuleschen sich heimlich und öffentlich durch seine liebe getreue unterstanden. Gott erbarm sich seines kleinen, armen heufleins und seiner lieben kirchen und aller betrubten glider derselben umb seiner ehr und umb Jesu Christi seines einigen sohns willen, amen, amen, amen!

Verfolgung
der waren
religion.

Den sommer uber dieses jars haben sich viel böse seltsame fäll begeben und zugetragen: da in der nachbarschaft zu Moß¹⁾, nicht weit vom Berge, drei kinder jemmerlich verbrannt, bei uns den 26. maii uber eines ein wagen gangen, daß es alsbald tod blieben. Am tag Petri und Pauli haben die schutzen, so zum schirm schissen, einen ferner²⁾, der Korn genannt, uf den abend, da er oben bei dem Sigmunder graben furuber geritten, geschossen, daß er den folgenden morgen gestorben. Den 6. julii ist eine jungfraw und den 17. dieses monats zu mittag unter der kirchenlehr, dominica VIII. trinit.,

Böse fell.

¹⁾ Moos B. A. Hof.

|

²⁾ Karrenführer.

ein knab ertrunken: wie dann die Saal nicht allzeit am sichersten und bei menschen gedenken viel personen darinnen blieben sind. Also haben sich auch anderswo diese zeit über viel beschwerlicher fäll ereignet. Im julio dieses jars haben sich zu Amberg die dachziegel der kirchen zu s. Georgen, die zuvor wegen alters etwas schwerlich gewesen, von unten auf biß zum gibel von tag zu tag wunderbarer weiß vernewert und sind rot worden uf der seiten gegen mitternacht.

Edler tanz.

Am tag Laurentii ist der edle tanz, wie derselbe vor alters wol herkommen, widerumb gehalten worden: welcher etliche jar nach einander umb erheblicher ursach willen, da zum theil die zeit gefehr- und trawrich gewesen, daß man auch uf hochzeiten wegen des Turken allerlei seitenspiel und tänz zu gebrauchen verboten, zum theil andere verhinderungen mit eingefallen, eingestellet worden. Soll aber hinfuro zum wenigsten in drei jaren einmal gehalten werden, wie es vor der zeit alle jar gebreuchlich gewesen, da der voittlendische adel, manns- und weibspersonen, junge gesellen und jungfrawen, so viel in diß ambt gehörig, am gemelten tag zusammen kommen und sich uf dem schloß frölich mit einander erzeigen, von notwendigen sachen bereden, auch die jungen leut zu vorstehender freierei gute gelegenheit haben können, die sonst nicht allweg fursellet.

Wallonen zihen durch Deutschland und das marggraffthum.

Umb diese zeit sind die Wallonen, ein arges, verteufteltes kriegsvolk, durch Deutschland und unter andern auch durch unsers gnedigsten fursten und herren land gezogen, sich nach Ungerland wider den erbfeind zu begeben. Haben aber hin und her, nachdem sie ungefehrlich funfzehnhundert stadt durchgereiset, in den dörfern, kleinen stedten und flecken mercklichen schaden gethun, wie dessen unsre benachbarte gnugsam innen worden: da sie den armen leuten das ihre an geld und andern mit gewalt genommen, was sie nur finden mugen, haben alles in den heusern und höfen durchspehet und ausgesuchet, viel pferd weggeriten, das weibsvolk geschmehet und geschendet, diejenigen, so sich ihnen widersezet, erschossen und erschlagen, wie dann auch derammerschmid zu Mertenlamitz¹⁾ Hans Frölich, ein ehrlicher frommer mann, neben seinem sohn und andern, auch etliche personen zu

¹⁾ Martinlamitz, B. A. Rehau.

Waldfassen und sonsten jemmerlich umb ihr leben kommen und von dem teufelsgesind erschossen worden. Und weil sie ihren weg von des bischofs zu Bamberg land und von Cronach uf Culmbach genommen und man sie wegen des jarmarkts und frembden volkes allhie von unser stadt abgewiesen und einen andern weg uf den königischen boden und uf Eger gefuhret, haben den 14. augusti uf den abend dreihundert burger von hinnen nach Culmbach zihen und den folgenden 15. tag augusti zu fruer tageszeit erscheinen müssen, solch kriegsvolt, so uf Gefres und Eger zc. zu gezogen, zu begleiten: welche zwar, wenn es zum ernst hette kommen sollen, bald wurden abgekopt sein, wie sie dann sonsten von ihnen mit spot und hohn angesehen und mit ihren buchsen schimpflich ausgelachet worden, also daß auch ihr weibsvolt, so sie bei sich gehabt, mit wafen zu fuß und roß wol versehen und dermassen abgerichtet gewesen, daß eine einen mann anzutasten und denselben weidlich abzuschmiren sich nicht geschewet.

Den 16. augusti uf den abend kamen unsere burger wider anheimb, und den 17. hernach der edle und gestrenge Adam von und zum Wildenstein, unser herr hauptman, welcher etliche tag neben andern dasselbe frigsvolt durch das marggrasthumb oberhalb des gebirgs begleitet hatte. Gott wolle unsere stadt vor dergleichen gesten, wie biß anhero, also auch in kunftig guediglich behuten und bewaren, amen!

Zu anfang des septembriß sowohl auch etliche wochen zuvor ^{Mehlhammer.} ist eben uf dem burgerlichen rathhaus eine mehlhammer zugerichtet und gebawet worden, daß man zur notturst getreid vermahlen und, do mangel an wasser vorfallen will, der armut dadurch zu steuer kommen mag.

Munß betreffend.

Am 15. sonntag trinitatis, den 4. septembriß, ist uf bevelch der fürstlichen regirung zu Culmbach nachgesakter tag etlicher grober munß an das burgerliche rathhaus angeschlagen worden, nemlich:

Ungarische doppelducaten umb 3 fl. 13 bagen; wurden bald hernach umb 4 fl. ausgegeben.

Salzbürger umb 3 1/2 fl.

Ungarische einfache ducaten umb 29 bagen; sind hernach uf 2 fl. gebracht worden.

Salzbürger umb 7 ort.

Creutzducaten umb 25	} haben, deren 15 für einen gulden gerechnet werden.
Französische cronen umb 24	
Pistolet und welsche cronen umb 23	
Reinische goldgulden umb 20	
Philippß- oder königische thaler umb 20	
Reichsthaler umb 18	
Gulden groschen umb 16	

Zuvorn hat ein einfacher ducat, sowoln die ungarischen als die Salzburger und andere, 36 g. und bald hernach 7 orth golten; ein französische crone hat 1½ fl., ein reinischer goldgulden 5 ort, ein philippsthaller 27 g., ein gulden groschen oder gulden thaler 21 groschen golten. Creutzducaten sind in ihrem werth blieben. Sonsten aber, vor und nach dem krieg, sind Meißnisse und andere gute munzen bei uns im schwang gangen, an thalern, halben thalern, ortgroschen, gulden groschen, halben gulden groschen, churfürstlichen und andern Schreckenbergern, spitzgröschlein, guten ortzwölfern, ganzen groschen, alten halben bagen, ganzen bagen, wirtembergischen funfthalben, alten sächsischen vierern, mancherlei dreiern, alten dreihellern allerlei gattung, guten schlechten pfennigen, deren drei 4 d. gelten.

Diesen haben in newligkeit succedirt philipsthaller, ganze und halbe, vierbagner, dreibagner, zwenbagner, funfbagner, sechsbagner, Schaffheuser Schreckenberger, newe gemeine ortzwölfer und halbe bagen, hörnleinspfennig, behemische weißgroschen zu 10 d., halbe weiß- oder malehgroschen zu 5 d. und andere zum theil lose munzen, sambt der zahlung, so mit bagen und creutzern geschicht, davon man vor jahren nichts bei uns gewußt: daß also die alte gute munz mehrers- theils aus unser stad gebracht worden ist und man igt über das uf behemische zwölfer, dreier, weißgroschen und wol geringere munzen, wann man derselben begert, noch dazu aufwechsel geben muß, dessen man vor alters bei den allerbesten munzsorten uberhoben gewesen.

Den 6. septembriß, abends umb 10 hor, starb Juliana, herren Cunrad Weisen, spitalmeisters, ehrentugentsame haussraw, ein tochter des alten herren Sebastian Bölmans, weiland burgermeisters allhie; ward den folgenden tag zu s. Lorenzen begraben.

Pestilenz.

In diesem herbst hat die pestilenz in Thuringen und anderswo in Deutschland heftig regirt, sowol auch die folgenden jahr.

Den 20. septemb. ist Hans Hofman, ein bawr am Hag, ein alter man, ertrunken.

Den 6. octobris ist der lichte fram, so vorne an s. Michels kirchen gestanden (darein man die öffentlichen sunder, so sich wider ander, dritte, vierte und sechste gebot vergriffen und die kirchen gottes geergert hatten, die sonn= oder feiertag stellet, etlicher massen allda öffentliche busse zu thun) abgebrochen und an das rathhaus unter den pranger gesetzt worden. Der lichte fram.

Damals ist auch die marterstube, welche zuvor nahend am gang oben in der butelei gewesen, hinden in das rathhaus geordnet: darinnen Balthazar Wild von Ölßnitz, ein fandelgießer, welcher 16 kirchen erbrochen und 22 schlösser erstigen hatte, der erste gemartert worden. Dieser ward den 11. dieses monats verbrant, dergleichen in viel jahren bei uns nicht geschehen. Marterstube.

Dieses monat ist der wein und der liebe samen uf dem feld durch die grosse kelt und gefrust sehr verderbet und beschediget worden; dazu auch die meuse, so allenthalben im feld heufig gefunden worden, nicht wenig geholsen und den samen zu schanden gemacht haben. Beschädigung des weins und samens.

Eben zu dieser zeit hat der Turk dem christlichen frigsvolt in Ungarn abermal grossen schaden zugefügt, wie bei Jacob Francken und andern historienchreibern zu sehen. Dann der erbfeind uf alle occasion gut achtung gibt, zu end des herbsts gemeiniglich ein böse lezt hinter sich lesset und seinen krieg nicht schleffrig wie die unsern zu fuhren pflegt. Christen nehmen schaden in Ungarn.

Den 30. octobris, welcher war der 23. sonntag trinitatis, ist herr M. Michael Helmbrecht vom Ofres, ein gelehrter theologus, unserer kirchen zum capellan surgestellet worden. Diaconus.

Den 26. novembriß hat man uf gutachten des herren superintendenten zu s. Michel uber die vorigen kirchthuren, so anno 1572 in rechter form und zird von newem gemacht, ausserhalb der kirchen andere thuren surgeschlagen, auch die fördere oben mit einem glassefenster, als wenn es ein trinkstuben were, geschmucket, damit das volk winterszeit desto heufiger zu kirchen kommen, solche newerdachte thuren hinter sich zumachen und in der kirchen desto wärmer sitzen möchte, ungeachtet daß zuvorn und vor alters, do man viel und lange kirchenactus gehalten, menniglich mit haufen zugelaufen und niemands erfroren. Es hat aber solch new inventum (gleich wie das vorige, Newe kirchthur.

da man an die alten thuren fällschloß gemacht, daß man sie uf den notfall zumachen könnte) seinen finem nicht erreicht, sintemal nicht allein die leut in voriger anzal blieben und nichts desto heufiger erschienen, sonder haben auch solche thuren hinter sich offen gelassen, zu dem daß der wind solche hin und wider schlegt und unter den actibus unruh erregt; könnten auch wegen der eingeschlossenen luft die leut desto ehe in der kirchen frant werden, wie dann nicht allein der creuzgeng und processionen halben, sondern auch den auditoribus eine frische freie luft zu schaffen mehr thuren denn eine in den kirchen gemacht worden.

Wise that. Am virten sonntag des advents, den 18. decembriß, ist ein meurer in der alten stadt, als er bei einem burger neben andern zum bier gewesen, von Peter Wolgezogen, einem landknecht, uf den abend erstochen worden, daß er alsbald tod blieben. Der theter aber ist gefangen gelegt und hat das folgende jar nach urtheil und recht seinen lohn bekommen und ist mit dem schwert gerichtet worden.

Cantor. Den 19. decembriß ward M. Theodorus Gramman, herren M. Nicolai Grammani, superintendentens zu Culmbach, sohn, unserer schulen zum cantor presentirt, als seinem antecessori herren Samueli Kürßner die pfarr Rödiß untergeben worden.

Harter winter bringt terörung. Anno domini 1598 hat sich der januarius oder jener mit grossen tiefen schnee und harter felt heftig angelassen, also daß, obwohl das ganze vorgehende monat ein grimmige felt eingefallen und biß uf das neue jahr gewehret, idoch solche nunmehr weiter überhand genommen und sich noch uf zwei monat, das ist biß uf den merzen erstreckt. Da dann auch der schnee dermassen sich gemehret, daß dadurch alle baan und holweg verschueiet und man nicht auskommen können. Viel leut sind unter wegen erfroren, etliche auch von den wölffen angegriffen worden. Die heuser uf den einöden sowol die zeune sind mit schnee bedeckt gewesen, daß man zu den heusern schoren¹⁾ und ihnen einen ausgang machen, auch an etlichen orten über die zeun fahren und gehen müssen: dergleichen bei mannesgedenken nicht geschehen. Und ist solcher gewaltiger schnee mit beständigem kalten winter biß uf den ersten martii liegend blieben. Daher dann der zarte samen hart erfroren, daß man auch im fruling ein theil ausackern und anderweit seen müssen. Doch ist dasjenige,

¹⁾ einen Weg ausschäufeln.

was bestanden, hernach wol geraten und hat schöne äher und lörrer bekommen; allein daß zur erntzeit beharrliches nasses wetter gewesen, dardurch das getreid uf dem feld sehr ausgewachsen und abermal hart beschädigt worden ist.

Weiln aber, wie gemeldet, den harten winter über der samen erfroren und fast mehrers theils aussen blieben, hat der geizhals hirsch durch anlas und gelegenheit genommen, das getreid zu steigern, also daß, da man zuvorn das achtel korn zu 11 oder 12 groschen gekauft, es bald hernach uf 16 und 17 groschen kommen und uf solchem werth biß an den schnit blieben ist. Einen scheffel weizen hat man umb 7 fl., einen scheffel gersten aber umb 6 fl. zum samen gegeben. Nach dem schnit ist es etwas leidlicher worden, daß man das korn widerumb zu 11 und 12 groschen, die gersten umb 10 oder 11 g., den guten weizen habern umb ein ort eines guldens kaufen können, weil sonderlich kriegsgeschrei mit eingefallen; wurde sonsten wegen der bösen ernt, so mit zugeschlagen, alles umb einen höhern werth verkauft worden sein, wie meniglich befurchtet. Und hat solcher getreidkauf in bemeltem gelt gewehret biß uf den schnit des folgenden 1599. jahrs, wie dann auch denselben herbst und ganzen winter über: wievol etliche donnerstag das korn, gersten und ander getreid ie bißweilen etwas mehr gegolten, nach dem der weg gut oder böß gewesen.

Den 3. februarii, uf den abend ist ein schefer, der den tag über ^{böse fälle.} mit etlichen gezechet, uf der steinern bruck in der vorstadt von seiner gesellen einem erschlagen worden.

Den 29. martii, kurz vor mittag, ist Clara, Nicol Böلمان schusters tochter, im keller, als sie dem trunck nachgehen wollen, vom praden oder dodel des kusenbiers erstickt, so daß sie alsbalden todt blieben.

Wenig tag zuvor ist ein knecht, so etwas bezechet, in Caspar Teubers gasthof (welcher Adam Schultheisen gewesen) die stieg hinab gefallen, davon er endlich gestorben. Und wurden bede personen uf einen tag begraben.

Den 16. maii ist die alte Siplin vom trigsvolt, welches hie durch unser stad gezogen, unversehens aussen vor dem öbern thor geschossen worden, daß sie nach etlichen tagen verschiden.

Den 26. junii, abends umb 6 hor, als unser gnedigster furst und herr allhier ankommen und sich die burgerschaft, wie gebreuchlich, in ihrer rustung finden lassen, ist Hansen Hilperts, burgers allhie,

söhnlein Jobst Sigmund genannt, ungefehrlich vierthalb jar alt, von seinem bruderlein Cunrad (welches im 7. jar damals gewesen) in der stuben, in abwesen der eltern, als es mit einer geladenen buchsen umbgenarret¹⁾, durch den leib geschossen worden, davon es alsbalden gestorben. Obwohl aber damals auch andere der nachbarn kinder bei diesem leidigen fall gewesen, darauf man vermutung haben mögen, hat sich doch keines zur that bekennen wollen und ist also uf gedachtem Conrad blieben.

Wenig tag hernach ist M. Schmauß, ein pfarrer zu Schirnding, nicht weit von Eger gelegen, als er uf den musterplatz nach Eger fahren wollen, mit dem wagen gefallen, daß er den hals gebrochen und stracks darauf verschieden. Dessen tochter kurz zuvorn im wasser blieben und ertrunken.

Den 14. julii ist zu Hütting bei Selbitz ein knab, so der kuh gehütet, neben zweien kuchen abends umb 7 hor vom wetter erschlagen worden. Ohne was sonst an andern orten sich zugetragen, do man fast alle wochen etwas neues gehöret und also sich dieses jar mit grossem ungluck allenthalben erweisen.

So ist auch zur Weissenstad, Lichtenberg, Sultzbach in der Pfalz zc. viel ungemach erhöret worden von unsäglicher hurerei und ehebruch, daß es unter einander gangen wie zu Sodoma und Gomorrha, daß auch rector scholae Sultzbachianae, ein alter man, ungeachtet er ein herrliche schöne hauffraw gehabt, sich mit einem andern weib in unehren besleckt und darob enturlaubet, darumb er sich sehr entsetzet und wenig zeit hernach wohnsinnig worden. Daß also auch in diesem fall nicht wenig unrath entstanden.

Viel personen
werden ge-
richtet.

Von dem 19. augusti des 1597. biß uf den 7. aprilis des 1598. jars sind wegen ihrer missenthat acht personen (in einer so kurzen zeit bei unser stad fast unerhörter weis), nemlichen einer mit dem sewr, drei mit dem strang, drei mit dem schwert und ein weibsperson mit dem wasser justificirt worden. Do man es doch fur denkwürdig geachtet, daß hiebevorn ungefehrlich in einem jahr, als von dem 31. maii des 1559. biß uf den 15. maii des 1560. jars acht personen gerechtfertiget, darunter die sechse mit dem rad, einer mit fetten und strang und einer mit dem schwert hingerichtet worden.

¹⁾ gespielt.

Und soviel von bösen sachen. Folget nun was sich sonsten im obgemeltem 1598. jahr begeben.

Den 1. martii, als der grosse schnee gemachsam zerschmolzen, ^{Snebige eiszart, item grosse sturmwind.} ist auch das eiz gehend worden und ohne sonderlichen schaden hinwegkommen; darauf zwen tage und zwo nechte an einander grausame, gewaltige sturmwind sich ereignet, wie dann fast das monat durchaus dergleichen geschehen.

Am sonntag oculi, den 19. martii (dem neuen calender nach dominica quasimodogeniti, den 29. martii) hat graf Adolf von Schwarzenberg in der nacht mit hulf Babacurtii, eines spanischen kriegsmans, durch ein angelegte petardam oder tormentum patarae, ein new erfunden geschos, das thor der festung Raab zersprenget, sambt etlich wenig frigsvolt hinein gedrungen und also durch gottes seggen wunderbarlicher weis widerumb eingenommen und dem turkischen bluthund entzogen, das gedachte festung den 20. martii oder montag nach oculi altes calenders mit christlichem frigsvolt usz new besetzt worden. Sobald aber solches in Deutschland kund und rüchtbar worden, hat man gott zu lob und dank fur seine mitgetheilte gnad und seggen in allen kirchen, bedes lutherischen und catholischen, das Te Deum laudamus, altem brauch nach, mit freuden gesungen und die glocken dazu geleutet, wie dann auch bei unser stad und kirchen geschehen. ^{Raab in Ungarn widerumb genommen.}

Zu dieser zeit hat Wolf Christof von Rotschitz, nobilis studiosus, ^{Schulfane.} der in seiner jugent bei unser schulen erzogen worden, derselben zu ehren und seiner dabei im besten zu gedenken, eine schulfanen von rotem und gelbem dasset machen lassen. Dieser starb den folgenden herbst und ward am tag Michaelis zu Schwarzenbach in der kirchen begraben. Bemelte fanen aber soll uf begeren gedachtes junfern von einem vom adel, wofern es muglich, zum schulfest getragen werden und derselbe sich nicht beschweren, seinen soldaten, so nach schulgebrauch uf den fendrich warten, in memoriam defuncti etwas an speis und tranck nach gutem willen zum besten geben.

Den 26. aprilis, mitwoch nach s. Georgen tag, uf den abend umb 8 hor sind zu Ahornberg bei Mönchberg hihervarts liegend vierundzwanzig höfe abgebrant, als zuvorn anno 1571 eben dergleichen ungluck sich daselbsten umb pfingsten begeben, da dann auch die firch und pfarr mit abgebrant. ^{Brandshaben.}

Den 14. julii (newes calenders den 24. julii) ist Commotham in Behemb ausgebrant, da das fêwer umb 11 hor furh vor mittag angegangen: 225 herdset, zwo kirchen, drei schlaguhren, 6 glocken, das schloß, das rathhaus, die bütelei und 4 thurnen verzehret. Der gleichen grossen brandschaden oder haubtbrunst hat die stadt Commotham auch erduldet anno 1418, den 10. tag augusti, item anno 1525, den 2. augusti.

So ist auch sonst in Deutschland in diesem 1598. jahr an vielen orten durch fêwersbrunst groser schad geschehen.

Die meßger betreffend.

Den 24. junii, als zuvor uber die meßger grosse flag furgefallen, daß sie ob ihrer gemachten ordnung nicht hiltten und die gemeine ihres gefallens mit dem fleisch beschwereten, hat der edel und gestreng herr haubtmann Adam von und zum Wildenstein zc. beneben den furstlichen beamten sowol burgermeistern und rath ein geburlich einsehen gehabt und die vorige ordnung in etlichen stücken vernewert, damit bedes die meßger wegen eines leidlichen taxß nicht zu klagen und die burgerchaft auch mit fleisch desto bas versorget wurde, ungefehrlich solcher gestalt:

Ein pfund rein schweinen fleisch umb 9 d.; galt zuvor 8 pfennig.

Ein pfund wurst, wol und vermög der ordnung nachgemachet, umb 7 d.

Ein pfund speck umb 2 g.

Ein bratwurst von schweinem fleisch umb 4 d.

Ochsen- und kuhfleisch soll geschazet werden durch die geschwornen fleischschawer, ist bißhero der gemeine kauf gewesen:

Ein pfund gut ochsenfleisch umb 10 d.

Ein pfund ander gut rindfleisch umb 9 d.; zu vorn galt es 7 oder 8 d.

Ein bar ochsenklawen¹⁾ um 16 d.

Ein bar andere rindere klawen umb 10 d.

Ein bar klawen von einer kalben oder öchßlein, so zwei- oder dreijärig, umb 8 d.

Ein ochsenmagen um 16 d.

¹⁾ Füße.

- Ein kuh- oder landstiermagen um 1 g.
Ein magen von einer kalben umb 10 d.
Därmer und geschling von allerlei rindvieh, unzergenget und
beisammen, umb 7 d.
Ein pfund oxsenfleck¹⁾ umb 5 d.
Ein pfund ander fleck umb 4 d.
Ein kalbskopf sampt den klawen umb 16 d.; galt zuvorn
ein groschen.
Ein kalbsgeschling sampt den briesen umb 16 d.
Ein frös²⁾ umb 1 g.; galt zuvor 10 d.
Ein pfund kalbfleisch umb 7 d.
Ein pfund lambleisch, jung saugziglein und feist geelt³⁾
schafffleisch vor osteren oder sobald mans haben kan biß uf
Petri und Pauli, umb 1 g. Zuvorn must man es nach
der hand, ungewegen tewr genug zahlen, daß ein pfund
oftmals umb 2 g. und daruber kommen. Von Petri und
Pauli biß uf s. Andrae ein pfund ißgedachtes fleisch umb
8 d., welchs sonsten 7 d. golten, doch muste man allerlei
zulag mitnehmen, damit dieses und anders fleisch eben
hart versalzen wurde. Dieser ordnung nach soll man
nichts mehr zulegen, sondern einerlei fleisch uf eines iden
begeren den leuten geben. Was nach Andrae gehalten,
gefuttert und geschlachtet wird, soll das pfund 9 pfennig
gelten.
Ein schaf- oder lambskopf umb 7 d.
Ein wenstlein sambt dem mägelein umb 5 d.
Ein geschling umb 7 d.
Ein pfund bock- oder zigenfleisch von Johannis biß uf
Laurentii umb 6 d.
Ein kopf umb 7 d.
Ein bockgeschling sambt der leber umb 10 d.
Ein zigeneschling umb 7 d.

Notabene.

Niemand soll nichts zugelegt, sondern alles fur sich diesem tag
nach verkaufet werden.

¹⁾ zerschnittene Därme.

²⁾ Eingeweide.

³⁾ nicht trüchtig.

Rote ruhr regiret heftig.

Im julio, augusto und herbstmonat hat die rote ruhr (durch die menge der kirschen, pflaumen und ander new obs mehrersthails verursacht) an vielen orten deutsches (landes) regirt und grossen schaden gethun, daß mancher mensch, bedes, jung und alt, daran gestorben. Und ist gar ein anfellige feuch oder krankheit, die eins vom andern entpfangen, daraus worden, also daß wo es in ein haus kommen, es nicht leichtlich und gerne nachgelassen und fur ein flisende pestilenz geachtet worden. Und wie es in der nachbarschaft und andern orten zugegangen, also hat auch unsere stad diesem ungluck nicht entgehen können. Dann solche plag bei uns Laurentii angefangen und bis uf Michaelis gewehret und bei anderthalbhundert personen, mehrers theils kinder, darunter auch 8 schulerlein gewesen, weggenommen hat. Gebrechliche und sonsten den medicis in der ruhr gemeine arzeneien halfen wenig und waren fast alle widerwertig, wie dann in den epidemicis morbis anfangs zu geschehen pfelet; sudorifera und was sonsten contra pestem gebrauchet wird, musten leßlich das beste thun.

Neue cymbel.

Den 7. octobris ward ein neue, grosse cymbel zum nachschlag und damit man der grossen glocken etwas verschonete, uf das kirchthurlein uber des thurmers stuben gezogen, aber mit keinem nutz: sintemal solche cymbel, die keinen rechten meister gehabt, einen bösen klang, gleich als ein pflugshar, von sich gab und nicht weit gehöret wurde, daß also unkosten, muhe und arbeit zugleich verloren ward und weil man sie nicht brauchen konte, wider von dem thurnlein muste herabgethun werden.

Ein mägblein
wird für ein
knäblein ge-
taufet.

Den 23. octobris wurde in der alten stad ein mägblein in der eil und weil es schwach von mutterleib kommen, im haus getaufet und Nicolaus genennet wegen der ammen und anderer weiber unvorsichtigkeit. Es starb aber bald hernach, als den 27. dieses monats. Dergleichen geschah anno 1575, den 30. octobris zu Eger, da auch einem mägblein in der pfarrkirchen bei der tauf der name Sebastianus gegeben und dasselbe hernach, als nach zweien tagen der irrthumb offenbar, uf gutachten herren Laurentii Godomanni, damals superintendens doselbst, nach niderlendischer und bei uns ungebrechlicher art Sebastiana genant worden. Dieses mägblein ist ein virthel jahr

hernach verschiden und kurz zuvor auch die wehamm, so sich über diesen fall und wegen ihrer unbedachtsamkeit zu tod gegremet.

Den 19. novembris, am 23. sonntag trinitatis ward herr Adam Glessa, herren Nicolai Glessaei, des alten archidiaconi und Curiensis capituli senioris, sohn, ihme seinem vatern, welcher nunmehr alters halben unvermuglich, zu einem adjuncto in officio zugeordnet und der kirchen zum diacono praesentirt. Besam darauf als der jungste den ultimum locum unter den diaconis. Nach seines vatern tod ward er hernach anno 1600, am sonntag quasimodogeniti, den 30. martii, als von der obrigkeit vocirter und confirmirter diaconus der kirchen s. Michaelis plenarie commendirt und vorstellig gemachet.

Den 28. novembris, als zuvorn Michel Schedner, burger ^{pestilenz er-} und rotgerber, und hernach auch sein söhnlein verschiden und seine ^{eignet sich.} verlassene wittfraw ein andere, als die wirtin von Selbicz (allda die pestilenz sehr oberhand genommen) auß unbedacht beherberget, für welche sich ihre (der Schednerin) kinder heftig geschewet und dannenher die seuch von ihr empfangen, ist solche seuch ausgebrochen und bei uns in der stad offenbar worden: da gedachter des Schedners wittwen am obgesetzten 28. tag novembris ein töchterlein, den 11. decembris abermals ein töchterlein und ein dienstmagd, den 13. decembris noch ein töchterlein und die wärterin, den 16. decembris die wittfraw selbst, den 18. decembris ein andere wärterin, alle in einem haus (welchs uf dem graben gegen der spitalmuhl allein stehet und hiebevorn von einem rotgerber, der Kela genannt, besessen und nach dem frieg anno 1554 widerumb aufgebowet worden), über das den 24. decembris ein knecht, den 25. decembris noch zwu person, die auch im berurten haus gewesen und nachmaln in das pestilenzhaus geschaffet worden, an solchem gift in der grösten winterfelt gestorben. Dabei es dann blieben und nicht ferner kommen. Hette es aber im herbst oder sonst zu warmer zeit geschehen sollen, were zu befahren gewesen, es möchte eine ganze gemeine stad mit dem gift angesteckt worden sein. Hat also gott der allmechtig seinen zorn damals gnedig abgewendet, dafür ihme in ewigkeit lob und dank gesaget sei.

Anno domini 1599.

Vom advent des vorgehenden biß uf Matthiae¹⁾ dieses 1599. ^{Witterung} jahrs ist abermal ein steter, großer und harter winter gewesen mit ^{und frucht-} ^{barkeit dieses}

¹⁾ Februar 24.

jahrs.

vielen und sehr tiefen schnee, welche heufig uf einander gefallen. Und hat sich also der winter mit s. Matthes tag geendet, von dannen der schnee allgemachsam und fast uunvermerkter weis zerschmolzen und das eis endlichen den ersten martii ohne schaden weggangen ist. Uf s. Benedict oder den 21. martii ist ein schönes und zu solcher zeit fast ungewöhnliches und beständiges wetter uf ein ganzes monat lang erfolgt, davon alles gegrünet und die baume ausgeschlagen und sehr fru und geschwind gebluet haben. Darauf ferner die nechstfolgenden monaten mit fruchtbaren regen und warmen sonnenscheinen eine liebe-liche abwechslung geschehen, daß alles uf dem erdboden wol gewachsen und fein fortkommen, bedes an laub und gras, sowoln allerlei ge-
treidig, wein und obswachs. Daruber sich meniglich gefreuet. Und hat solche schöne zeit biß uf Martini sich erstreckt: dadurch nicht allein die fütterung, sondern auch alles getreidig, obs und wein gar wol einkommen und das feld zur winterfaat widerumb mit guter ge-
legenheit bestellet worden. Dessen aber ungeachtet ist keine wolfeile des getreids wegen des bodenlosen geiß der menschen erfolgt, sonder alles uf obenberurtem lauf geblieben. Der wein war ublich gut und ein ziemliche notturst, doch an einem ort leidlicher an gelt als am andern. Frankenwein galt bei uns gemeiniglich dritthalben groschen, der rheinische vier groschen oder etliche pfennig daruber. Das bier blieb uf 5 d. mehrers theils.

Wöser fall.

Den 4. januarii, fru morgens umb drei hor, ist Erhard Keilen, Laubman genant, hinterlassene witwen in den fördern grossen schulbrunnen gefallen und jemerlich ertrunken, da sie, wie man es dafur gehalten, bei lichtem mondenschein ein wasser holen wollen, sintemal sie in ihrem heuslein, im silbergeßlein gelegen, damals gar allein gewohnet. Sie hette aber wol errettet werden können, wann die nechsten nachbarn, so das rumpeln der fetten, auch das elende wemmern, heulen, winseln und zeenklappen im brunnen in der grösten felt des wassers wol eine halbe stund gehöret, ihr zugesprungen und neben andern leuten zu hulf kommen weren. Den folgenden tag ward sie mit gewöhnlichen ceremonien ehrlich zur erden bestattet. Und hat dieser gar weite grosse brunn nur bei menschengedenken viel leut, so darein gefallen, umb ihr leben gebracht, darumb man sich wol fur-
zusehen. Dann der teufel sein spiel biß anhero sonderlich dabei getrieben und die armen menschen ins verderben gebracht hat.

In diesem monat wurde der jahrmart s. Pauli bekehrung wegen der sterbsleufte, so hin und wider gehöret, mit der gemeinen burger-<sup>Der newe
mart wird
dieses jahr
abgeschrieven.</sup>schaft und anderer frembder leut, so hiher handeln und wandeln, geringem nuß (wie man es dafur gehalten) abgeschrieven, dergleichen doch zuborn niemals geschehen, ungeachtet, daß manchmaln die pestilenz zu Nurnberg, Zwickaw, Leipzig, Blawen, in Thuringen und anderswo wol heftiger rumort und man zur selben zeit auch benfliche ursachen haben können. Daher es dann bei vielen das ansehen gewonnen, daß solche abschreibung des marks nur uf unserer framer anhalten, damit sie in abwesen der Nurnberger und anderer ihren raum und schnitt allein hetten, surgenommen worden. Aber wie dem allen und was etwan der unverständige pöfel surgeben können, so ist doch der obrigkeit vorsichtigkeit mehr zu loben dann zu tadeln gewesen, sintemal je besser ein kleines gewinlein verblieben dann gemeine stad in einen unwiderbringlichen schaden zu fuhren.

Den 30. januarii wurde den ganzen tag ein sehr gewaltiger und ^{Großer wind.}grausamer wind gehöret.

Gros Kriegsgeschrei.

In diesem und die folgenden monaten ist im ganzen Deutsch-land groß kriegsgeschrei erschollen wegen der Spanier, so ein zeit lang im Niederland gelegen und doselbsten, auch am Rheinstrom mit manns- und weibspersonen, auch mit den kleinen findern unmenbliche tyrannei und uberteuflische bubenstück, sünd und schand getrieben, davon nicht zu schreiben.

Es waren aber solche Spanier vom babst zu Rom und seinen heßhunden und von den bebstischen oder catholischen fursten (die der sanctae ligae, wie sie es nennen, zugethun) in die grenzen des deutschen landes darumb mit großer anzaal geleet, daß sie die protestirenden oder Lutherischen fursten mit guter gelegenheit heimlich uberfallen, aus dem land schlagen und darauf die unterthanen mit gewalt und dem schwert zur papistischen falschen scheinreligion zwingen und also des teuflischen concilii zu Trient gemachte gottlose decreta wider die Lutherischen erequiren solten: wie dann die bebstischen potentaten albereit vor etlichen jahren ein austheilung des deutschen landes gemacht, was ein ider unter ihnen (nach vertreibung unserer christlichen fursten) in unserm lieben vaterland in kunftig besizen wolte.

Darauf denn unsere hohe obrigkeit, marggraf Georg Friderich zu Brandenburg ꝛc. und andere der Augspurgischen confession zugethane fursten nicht unzeitig bewogen worden, solchem spanischen kriegsvolk uf die schantz achtung zu geben, ihrer land und leut wahrzunehmen und mit zusammengefügter faust sich vor gewalt zu schutzen. Und wurde hirauf diese zeit uber in unserß gnedigsten fursten und herren land immer eine musterung nach der andern furgenommen und angestellet und an allen stedten und dörfern etlich volk uf den notfall ausgelesen, die mit roten, grunen, blawen und anderer farb kriegsrücklein, welche mit weissen schnuren uberall verbremet und belegt, item mit moßketen, haacken, pandelirn und anderer zum theil newer kriegsrüstung uber die alten vorigen wehren musten staffiret sein. Dergleichen geschah bei andern deutschen fursten mehr, sonderlich bei den landgrafen in Hessen und herzogen in Braunschweig, welche sich damals sehr mannlich erwiesen.

Als aber die papisten und Spanier vermerketen, daß sie nicht geringen widerstand hetten und das spiel wol uber sie selbstn walzen und an ihnen ausgehen möchte, haben sie die pfeifen ein zeit lang eingezogen und sind ein wenig zuruck gewichen, doch also daß sie ihrer schantz als geubte kriegslent stets wol wahrgenommen; wie sie dann auch der deutschen fursten feldlager mit list anzugreifen sich unterstanden, ihnen unversehens schaden zugefüget, doch ihren theil auch widerumb bekommen, daß also den sommer und herbst uber nichts sonderlichß wider das teufelsvolk auszurichten gewesen.

Den 14. martii, fru morgens umb 2 hor ist der ehrwirdig und wolgelarte herr Nicolaus Glessa, unserer kirchen archidiaconus und des Höfischen capitels senior, in gott seliglich entschlafen, seines alters im 63. jahr, als er bei unser stad sich 34 jahr ufgehalten, nemlich 5 jahr in der schulen cantor und dann 29 jahr bei der kirchen, deren beder ort er mit sonderlichem lob gedienet. Zuvorn ist er aber auch zu Culmbach und im closter Heißbrunn etliche jahr cantor gewesen, deme gott gnade! Wurd den folgenden tag zu s. Lorenzen begraben.

Den 16. martii starb der alte herr Matthes Stephun, weiland ein rotgerber, seines alters ungefehrlich im 86. jahr; ligt zu s. Lorenzen begraben.

Den 18. martii, am sontag laetare, uf den abend haben die
Vogel streiten
in der luft. fräen und dolen in der luft mit groser schar und haufenweis, dem

ansehen nach über 3000, heftig mit einander gestritten, daß derselben eins theils tod uf die erden gefallen sind.

Den 19. martii nachmittag ist Andresen Ruffners, Schachtel-
macher genannt, bleichhaus über den hohen stegen von oben herein
biß uf den untern stoß, welcher gewelbet, ausgebrannt, also daß
unwissend, wo das fiewer herkommen, und vermutlich von einem bösen
buben ist eingelegt worden.

Ein bleich-
haus brennet
ab.

Den 21. martii ist Nicolaus Feiltcher, ein stipendiat (welcher Frue hochzeit.
Hansen Baders tochter geschwengert und mit dem gefengnuß und der
schulstraf derowegen neben vermeidung der stadt gezuchtiget) zu fru
umb 6 hor nach vollrichter frulection, da die leut schon alle auß der
kirchen zu haus gangen, in der kirchen zu s. Michael heimlich und
stillschweigend copulirt worden, weil man mit dem hurenvolk (welches
lange zeit zuborn wol verwarnet, sich nicht hat bessern und von der
unzucht lassen wollen) ein herzlich mitleiden getragen und besorget,
es möchte dasselbe, wie billich, von den bösen buben ausgelachet und
verspottet werden. Digna profecto commiseratio et actus nuptialis
commoda mutatio prioribus seculis in nostra ecclesia inaudita.

Den 13. aprilis wurde ein rorkästlein in den schulhof gesetzt
und den folgenden tag das wasser, welches von dem überfall des
springenden wassers im schloß und dann ferner auß dem closter ge-
nommen worden, darein geleitet.

Rorkästlein
im schulhof.

Im anfang des meien wurde durch den herren superintendenten
D. Aurelium Streitbergern die kirchenordnung etwas geendert, daß,
do man zuborn altem brauch nach mitwoch und freitag, sommerszeit
halb weg acht hor, im winter aber umb 8 hor zusammen geschlagen,
es wegen der obrigkeit (damit dieselbe nach gehörter predig zu ver-
richtung ihrer gescheft desto mehr zeit haben möchte) dahin geordnet,
damit der kirchenactus ein halbe stund ehe angefangen und sommers
um 7 hor, winterszeit aber ein halbe stund darnach der dritte pulz
oder das zusammenschlagen gehöret worden. So wurde auch mit den
hochzeiten und kindtaufen fast iderm, auch geringen personen ein newes
gemachet und, damit man zum fressen und saufen desto geruster sein
könnte, etwas langsamer, dann sich geburet, zur kirchen geleitet: do
doch zuvor, wann hochzeiten vorhanden, sommerszeit am mitwoch umb
8, die andern tag umb 9 hor zusammen geschlagen worden.

Kirchen-
ordnung ge-
endert.

Das folgende 1600. jahr wurde ferner eenderung in den kirchen-
actibus mitwochs und freitags furgenummen und sommerszeit umb

6 hor zusammen geschlagen, doch daß die frummeß oder frulection eingestellet und dagegen vor der predig ein capitel auß dem alten testament und den propheten sambt der summaria herrn Zeit Dittrichs gelesen wurde, welches darzu dienen solte, daß die leut diese bede tage desto heufiger zur frupredig kommen solten. Es wolte aber der effectus nicht folgen und war also diese vorsorg vergebens. Davon bei gedachtem jahr mehr gedacht wird.

88te fälle.

Damals haben sich innerhalb 14 tagen, vom anfang des meien zu rechnen, an dreien personen drei schreckliche fäll zugetragen: da nemlich für das erste ein voller baur einen andern nahend bei Losan mit einer schrothacken erschlagen, ferner ein reuter in voller weis sich zu tod gefallen, zum dritten ein ander trunkener bawer, als er auß der stad heimgen wollen, von einem bawern, so auch nicht nüchtern gewesen, uf dem weg erstochen worden.

Neuer schneck zu s. Michael aufgefuhret sampt einer neuen portkirchen.

In diesem monat hat man das gewelb der capellen oder alten sacristei, dardurch die rathherren zu ihren stuelen in s. Michaels kirchen eingehen und in welcher die gotshausväter sonn- und feiertag das gesamlete almosen hiebevorn gezehlet, abgetragen und darinnen einen wendelstein oder schnecken ufgefuhret, damit unser gnedigste herschaft, wann sie nach gelegenheit hieher zu uns gelanget und den gottesdinst besuchen will, ohne sonderliche muhe und weitleufigkeit uf des herren hauptmans portfichen kommen mag, weil zuvorn der gang, do man durch ein angelegte stieg von aussen in den öbern theil des gewelbs und ferner uf die gemelte portkirchen gehen müssen, etwas dunkel und sonst auch nicht mit dem besten gewesen. Solcher baw ward vollendet zu anfang des augusti und darneben ein new hölzene portkirchen uf der rechten hand, das ist gegen dem predigstul uber, unter die andere oder vorige portkirchen gebawet, darein man auß gedachtem schnecken-gewelb kommen kan. Und ist solche portkirchen fur den herren hauptman und einen erbaru rath gemacht, uf daß, wenn entweder unser gnedigster herr oder frembde herschaft vorhanden und zu kirchen gehen, sie zu beiden theilen denselben auß ihren gewöhnlichen stuben entweichen und raum geben können.

Damals ist auch die sacristei, darinnen der kirchenornat zu finden, usz new geweiset, das alte gemähd bei dem fenster verstrichen, der altar dabei geöffnet und alte brief, so in einem glas verschlossen, sambt den reliquiis oder heilthumb in einem zinern sächlein von dem herren superintendenten herausgenommen und privatim behalten worden.

Es ward aber uf der linken seiten, so man zum fenster gehet, an der wand s. Erasmus und neben ihme s. Levinus, welcher zwen fisch uf dem buch hatte, gemahlet, ider mit einer inful oder bischofs-hut uf dem haubt und mit einem bischofsstab in der hand. Uf der rechten seiten stund an der wand gemalet s. Bernhard mit blosem haubt und geschornem mönchsfranz, in einer mönchskutten, welcher Christum vom creuz name. Neben ihm stund s. Maternus mit einer inful und bischoflichem stab und zu ihren fusen beiderseits ein bischofs-hut. Inwendig am fenster, nahend bei s. Bernhard, stund ein bischof, zu dessen fusen ein todtes megdlein lag; gegenüber an der andern seiten des fensters inwendig s. Antonius mit einem glöcklein in der hand und unten bei ihme ein saw.

Den 20. julii ist Johannes Narr von Trogen, unserz gnedigsten Wise fälle. fursten und herren beneficiarius, in der Saal, nicht weit von der obern steinern bruck, da er nach auffammlung des getreidts baden wollen, zu abends umb 4 hor ertrunken und folgenden tag begraben worden. So sind auch in diesem monat, weil es sehr gedonnert und schwere wetter gewesen, hin und her viel menschen und vieh von demselben erschlagen worden.

Item es hat sich damals auch die rote ruhr uf dem land und in Rote ruhr. den stedten an vielen orten deutsches lands, wie dann auch allhie bei uns abermals ereignet, dadurch viele personen, jung und alt, hingerichtet worden, wiewol durch gottes mitgetheilten segen es bei uns, gegen andere ort zu rechnen, noch gnedig abgangen.

Newer tauffstein zu s. Michel.

Am abend Mariae Magdalенаe, den 21. julii, hat der ehrenbeste, achtbare und wolweise Salomon Bland, burgermeister, an stat des alten und schlechten einen schönen, neuen, grossen und kunstlich zugerichten tauffstein zu s. Michel setzen lassen sambt einem zierlichen deckel, darauf zu oberst die tauf Christi am Jordan und daruber der heilige geist sambt gott dem vater, unten herum aber etliche engelein,

welche die instrument, als creutz, nägels, zangen, speer, geißel zc., so bei der passion des herren gebraucht worden, in den henden halten, geschnitten sind, neben den bildnissen ehrengedachten herren burgermeisters, seiner beden ehlichen weiber und kindern. Und ist noch denselben tag zur vesper das erste kind, M. Gassars söhnlein und des herren superintendents eniglein, darinnen getauft worden, dessen baten gewesen der edle und gestrenge herr haubtman, herr burgermeister Pland und des herren amtschreibers hauffraw. Es starb aber nach wenig tagen, dann man pranget gewaltig mit dem kind wegen der stattlichen gebattern und neuen tauffsteins.

Mangel an
bier.

Im herbstmonat, sowol zu anfang des octobris ist grosser mangel an bier surgefallen, daß die leut, sonderlich aber böse huben uf dem markt und bei dem rathhaus mit fandeln und stügen geflatchet und bier gefordert. Welches dann mehrers theils hergerurt und verursacht worden vom geiz der burgerschaft, die da gebrewet und die das bier umb 5 pfennig zu wolfeil gedeucht. Dann sie das beste (arme, franke leut und kindsbetterin unbedacht) uf das land, den eymer zu 36 und mehr groschen gegeben, das böse, sawre und geringe bier aber, da die fannen manchmal nicht 2 oder 3 pfennig werth, welches die bawren nicht trinken wolten, das blieb in der stadt, damit marterte man die armen leut ein zeit lang, biß zuletzt dasselbe aus not und den bitteren durst zu leschen, ausgetrunken wurde und man dessen auch wol zu 6 pfennig nicht gnug haben konte. Wolte aber iemand ie bißweilen einen guten trunck haben, der muste gemeiner stad zu sonderlicher schand denselben von den dörfen holen lassen, welcher doch nicht iderman mochte gefolget werden, sondern, wie gemelt, war ein mercklicher mangel vorhanden.

Fenster zu
s. Lorenzen.

Damals ist in s. Lorenzen kirchen das grosse fenster unten im eingang bei den mannstüelen, zur rechten hand wann man hienein gehet, in die mawr gebrochen und zugerichtet, item oben uf der portkirchen, uf derselben seiten das eine höher und weiter gemacht, auch der predigstuel daselbsten etwas erhöhet und erweitert worden.

Brandschad.

Den 13. octobris in der nacht ist zu Plawen sewr auskommen, welches bei 20 heuser weggenommen.

Pestilenz.

In diesem und die folgende monaten hat die pestilenz in Behem, zu Prag und anderswo, auch sonsten an vielen orten, dörfen und stedten deutsches lands heftig grassirt, also daß auch unser stad, sunemlich draussen uf dem berg, in der alten stad und in der vischer-

gassen etwas angegriffen wurde. Doch half gott mit gnaden, daß es bei uns nicht weiter kommen.

So hat auch damals der schaffsterbe sich an manchen orten Schaffsterbe. und enden ereignet, welcher großen schaden gethun, da die schaf sehr reudig und untüchtig worden, daß eins theils gar darnider gefallen und gestorben: welches die leut entweder dem warmen und trucknen herbst oder aber den bösen menschen, als solten sie die weid vergiftet haben, schuld gegeben.

Die kinder allhie und an andern vielen orten haben diese und Blattern der kinder. die kunstige zeit an den blattern grosse beschwerung gehabt, also daß derselben nicht wenig daran gestorben. Dazu hat vielleicht nicht geringe ursach gegeben die meng des obs und allerlei geneichs, welches sie die vorgehenden monaten überflüssig zu sich genommen, dadurch allerlei böse feuchtigkeit und verderbung des gebluts erregt worden, sonderlich aber bei der zarten jugend.

Am tag Martini hat sich der winter bei uns mit viel schnee Harter und langer winter. und grosser kelt angefangen, also daß der erste und alte schnee stets liegend blieben und es immer einen neuen uf den andern gelegt, biß uf den 20. martii des 1600. jahrs. Und obwol zu weihnachten ein gelindeß wetter eingefallen und es ein wenig geleunet, so hat sich doch die kelt mit heufigem schnee alsbald widerumb gefunden und vom 20. januarii biß uf den 3. februarii also überhand genommen, daß man mit reisen und wandern auch nur an die nechstgelegenen örter nicht fortkommen können. Viel leut sind uf der strass erfroren, andere haben hende und füse erfröret, daß man ihnen eins theils die finger und zeen abnehmen müssen. Das junge vieh ist in den ställen erfroren. So hat sich auch grosser mangel an wasser ereignet, daß man nicht wohl malen können, und endlichen auch die brunnen gefroren und das wasser darinnen sehr abgenommen, also daß man zu dem brewen das wasser etlichmal aus den rörkästen nehmen und dieselben erschöpfen müssen, daß also auch in diesem fall wassers halben klag surgefallen. Zur faßnacht wurde es abermal etwas lind, fing sich aber die kelt mit grossem schnee bald widerumb an und erstreckt sich biß uf obgedachten 20. martii, da die Saal, nachdem das eis allgemachsam weggeschmolzen, wider offen worden und der alte schnee sambt dem neuen sich nach einander verloren ohne sonderlich auslaufen der Saal. Wiewol aber in den nechstvorigen jaren sowol als je bißweilen vor alterß auch stete und kalte winter gewesen, die sich grimmig

genug erzeiget, so hat doch dieser gegenwertige winter viel andere ubertroffen und wegen des langwirigen, heftigen frostes menschen und vieh, sowol auch an etlichen orten den lieben samen hart beschedigt, dergleichen man bei menschen gedenken wenig erfahren.

Fewers-
gefahr.

Am tag Andree zu nachts ist Rudolffen von Waldenfels schloß zu Lichtenberg ausgebrannt. Den 8. decembris brand ein stadel zu Rhesaw ab, und ereignet sich auch sonst uf dem land an vielen orten fewersnot, doch also daß unser lieber gott fernere gefahr gnediglich abgewendet.

Jesuiten.

Zu dieser zeit hat sich auch ein jesuitischer schelm, der sich Simon Clement von Schweidnitz in der Schlesien genannt, etlich wochen lang allhie ufgehalten, welcher, indem er in lateinischer sprach etwas beschwaht und weil er bei unser stadt ein newer vogel, vom superintendenten, seinem eidam M. Gassarn und dem stadtschreiber unserer schulen zu einem locaten mit gewalt hat wollen ufgeheilet¹⁾ werden, unbetrachtet was ein solcher schelm bei der studirenden jugent fur ergernuß und corruptelen hette einfuhren mögen und man nicht wissen konnten, von weme und warzu er hihero geschickt worden. Solches haben mehrers theils auß eim erbarn rath neben mir dem schulmeister und conrectore widersprochen: dadurch gemelter jesuiten, welcher umb allerlei bösen verdachts willen den 6. decembris gefenglich verhaftet wurde, nach wenig tagen sich endlich widerumb trollen müssen, doch also daß er seinem wirth Mattheo Pfeilschmid, buchdruckern, der ihn anfangs beherberget, ein böß tranfgelt hinterlassen. Dann sobald er von ihme abgeschieden und bei dem langen Georgen, sowol Philip Reitel uf seiner beförderer vorschub herberg bekommen, ist seine einige tochter, eine sehr schöne, zuchtige jungfraw, ihrer sinn lange zeit beraubet worden und hat nur uber den teufelsjesuiten geschrien, vermutlich, er hett ihr im trunck ein philtrum²⁾ beigebracht. Darbei unsere burger zu lernen, daß nicht alles gut, was frembd ist, und daß das brot nach dem alten sprichwort an frembden kindern und hunden gemeiniglich ubel angewendet werde.

Cernit deus
omnia vin-
dex.

Hoc cum scripsissem, die 28. aprilis anni 1600, rumor certus spargebatur, quem res ipsa confirmabat, hunc nebulonem prope vicinum pagum Isaar³⁾ a canibus discerptum et a volucris vel feris devoratum esse, nil remanente praeter cranium, ossa

¹⁾ auf den Hals laden, aufbürden.

²⁾ Liebestrant.

³⁾ Bez. A. Hof.

et laceras vestes et testimonium papisticum cum tribus cantilenis impudicis. Utrum autem a canibus seu lupis dilaceratus, an vero ab homicidis occisus sit vel etiam in ebrietate per hyemis vim perierit, latet.

Anno domini 1600.

Das sechzehnhunderste jahr nach Christi unsers herren und heilands seligmachender geburt hat sich bei uns nicht mit dem besten angefangen. Dann alsbalden den 4. januarii, abends umb funf hor, ein landsknecht und ein reuter, so sich bede ein zeit lang in der alten stad ufgehalten, daselbsten um liberlicher ursachen willen, indem sie sich umb eine huren gezauft, einander erstochen, daß sie bede alsbalden tod blieben und folgendes tags in ein grab ohne alle ceremonien zusammen gelegt worden. Deßgleichen böser fall hat sich zum Tribel zugetragen, da zwen batwen mit schrothacken einander zu tod gehabt, eben zu dieser zeit.

Unglücklicher
anfang dieses
jahrs.

Mordthaten
allhie.

Den 6. januarii, an der heiligen drei könig tag, ist zu Neila abends umb 8 hor ein großer lermen entstanden, daß etliche burger daselbsten in trunkener weis uf einander gestochen und geschossen, also daß Heinrich Hering, ein junger burger, von einem stich tödtlich verwundet, daß er alsbalden todt blieben, Hans Jacob, ein rotgerber und burgermeister daselbsten, von einem schus beschedigt worden, daß er wenig tag hernach gestorben. So hat auch der vogt Adam Helmut einen stich bekommen, und wann er nicht alsbalden entwichen und auß der tollen Neilicher henden entrunnen, hetten sie ihn im ersten grimm gleichfalls umgebracht, weil er fried machen wollen, wie sie dann ohne das sein, des vogts, weib und kinder mit wafen uberlaufen und ferner mordthat sich schwerlich enthalten. Daher des andern tags (daran sie ebener gestalt tumultuirt, daß man derowegen etlichmal, wie den abend zuvorn, sturm geleutet) von unsern furstlichen beamten und dem stadgericht die theter und helfershelfer nach Hof hieher gefuhret sind, allda sie fast ein ganzes jahr in der butelei gefenglich gehalten und endlichen, weil sie ihre sachen am hofgericht zu Culmbach anhengig gemachet und mit recht ausfuren wollen, zu end des decembris widerumb von dannen gelassen worden.

Zu Neila.

Den 7. martii, uf den abend umb 5 hor, ist Caspar von Reitenbach, ein frommer juncker, der sich mit seinem weib und kindern etliche

Reitenbacher
wird
erstochen.

jahr bei gemeiner stadt ufgehalten und niemals kein hadersachen angefangen, durch Caspar von Dobeneck zum Schlegel (als sie sich vor dem öbern thor mit einander gebalget) erstochen worden, daß er stracks tod blieben. Darauf Dobenecker alsbalten nach vollbrachtem stich vor dem thor entritten, Reitenbacher aber den 11. martii mit christlichen ceremonien in die closterkirchen begraben worden. Nach solchem hat Nicol von Reitenbach, junkher Caspars vater, den Dobenecker mit recht besprochen und etliche gerichtsproceß unter dem freien himmel fur dem burgerlichen rathhaus allhie (oder, do es ungewitters halben nicht geschehen können, uf demselben, doch mit ufgeschlagenen schranken, die allzeit bis zu end eines gerichtß stehend blieben) in gegenwarts des henkers, criminaliter zu ihme klagend, derohalben anstellen und uber ihn ergehen lassen. Wie aber solches zu end gelaufen, soll drunten zu seiner zeit gemeldet werden.

Große felt.

Was die unfegliche, harte und grimmige felt vor und nach Pauli bekehrung bedes, menschen und vieh, sowol den lieben samen uf dem feld geschadet und daß das mulwerk wegen mangel des wassers ubel fortgangen, ist zu end des vorigen jahrs mit wenig worten berurt.

Verenberung
der kirchen-
ordnung.

Am sonntag letare, den 2. martii, hat der herr superintendent der christlichen gemein angemeldet, daß er uf gutachten der obrigkeit allhie die kirchenaftuß mitwoch und freitag etwas ehe anfangen wolle, nemblichen sommerszeit umb 6 hor, winters aber, wann es am fuglichsten geschehen könnte, daß man umb 5 hor mit dem kleinen glöcklein (gleich wie bei frumessen) das erste, umb 6 mit der sonntagsglocken das ander leuten, dann halbweg 7 oder drei vierthel uf sieben oder umb 7 oder ein viertel stund hernach, nachdem es bald taget oder die predig geschmidet ist, zusammen schlagen soll. Die frumeß hat er diese bede tag eingestellet, damit es bei uns wie zu Mönchberg gehalten wurde: egregia profecto similitudo: dagegen aber ein capitel auß der bibel sambt der summarien und morgensegen vor der predigt lesen lassen: ungeachtet daß ihme von der furstlichen regirung zu Culmbach, da er anno 1577 prediger allhie worden, ausdrücklich und ernstlich bevolen, daß er nichts in unser wolangeordneten kirchenordnung endern, sondern es also lassen solte, wie es bein seinem antecessore, herrn M. Andrea Pangratio, gewesen. Vermeinete aber der herr superintendent, es wurden uf solche weis die leut, welche sonsten heufig zur frulection kommen, sich mit grösserer anzaal zur predigt finden, welches

doch seinen finem im wenigsten erreicht und die leut einen weg als den andern daheimen blieben und der predigt wenig geachtet: daß also diese mutation mehr unnützlich dann nützlich furgenommen worden. Dann da zuvorn bei der mitwochs- und freitagspredigt die kindtaufen vielfeltig in gegenwart vieler christen, wie dann billich sein soll, angestellet und verrichtet, auch die hochzeiten ebener massen am mitwoch oftmaln gehalten, kam bedes hinweg, weil es den leuten gar zu fru, und ward die tauf uf 12 hor oder zur vesper, da sonst kein mensch in der kirchen, geleget, die hochzeiten aber nach vollendter predig, da man dann ein neuen kirchenactum anfang und ufz new leutete, umb 9 oder 10 hor verrichtet. Wolte aber imand ein hochzeitpredig haben, so stellet man die ordinariam concionem ein (oder ließ dieselben einem andern verrichten) und hülte dagegen die frumetz wie sonst, dadurch nicht allein die schularbeit und gewisse lectiones unrichtig gemachet, sonder auch die burgerschaft wegen des ungleichen leutens manchmal irr wurde, daß sie nicht wusten, wann man zu kirchen gehen sollte, ob ein predig oder nicht erfolgen möchte, und blieben mehrmaln gar zu haus.

Solche enderung aber mit gedachtem kirchenactus hat der herr prediger viel jahr zuvor furnehmen und also Hof mit Mönchberg vergleichen wollen, dorfte aber dieses bei lebzeiten herren Nicolai Glessai und Laurentii Laniz, als der alten diaconorum, welche ob der kirchenordnung steif hülten und sich wieder solche newigkeiten legten, nichts ins werf richten. Et ut paucis verbis multa dicam: hujus viri insigniter docti consilia, etiam prudentissime et cum magna deliberatione suscepta, propter Jovem retrogradum pleraque fuere infelicia et tardissime, imo rarissime succedentia. Pessimus fuit ipso praeside civitatis status, audita fuerunt innumera adulteria, stupra, caedes, dissipatio politici status, oeconomia depravata, summa injustitia, avaritia inexplebilis, rapacitas, superstitiones, incantationes die Walpurgis et alias, milch stelen, trachen speisen, unfeglich freissen und sausen bei tag und nacht, furstliche malzeiten, auch bei gemeinen burgern, da man uf einmal bei kindtaufen und andern malzeiten bei 20, 30 und mehr gericht ussezet, da man zuvorn uber 4 gericht nicht speisen dürfen. In summa: es ist uberal ein epicurisch und gottloses wesen, daß man von Hof nicht unbillich sagen möchte, was zur zeit Alexandri VI. des Römischen babsts von Rom geschrieben worden, da es perdita Roma geheissen wird, weil Alexander, dis namens der sechste (dann die sechste zaal wird ungluck-

Superinden-
tens war nicht
in culpa.

selig geachtet), zur zeit Maximiliani I. geregirt oder im tempel gottes als ein antichrist gefessen.

So ist auch damals (außer dem daß man fast iderm narren die kirchenactus zu gefallen bei hochzeiten und kindtaufen ufgezogen, langsamer geleutet und geendet) den gebattern, so manspersonen, zugelassen worden, bei der malzeit neben den weibern zu bleiben und der wöchnerin mit langem sitzen beschwerlichkeit zu machen, da man zu- vorn dem gebattern nur ein bescheideffen¹⁾ geschickt und vor alters bei straf eines guldens den manspersonen für die wochen zu gehen verboten gewesen. Accedunt neglectiones concionum, computationes, epicureismus, avaritia ingens, scandala multa etc. M. Gassar schreibt in seinen epigrammatibus von seiner stadt — nennet Hof seine stad — darinnen er burger worden, zimlich stark: *clerus amans auri, docta rudis arte senatus, vulgus iners, urbis sunt tria damna meae*: welches ich ihme zu verantworten heimstelle.

Den 16. martii, am palmsontag, zu abends umb 8 hor, ist uf der Rabensteiner malzeit im spital umb einer nichtigen ursach wegen (da der edelleut diener furgegeben, als hett man ihnen nicht gnug futter gereicht) ein unbesunnener tumult und auslaufen in der stad entstanden, daß man uf s. Michaels kirchen und uf dem untern thor sturm schlagen lassen, dergleichen außer ferverzbrunsten in newund- vierzig jahren, seint dem gefehrlichen auslauf anno 1551 am abend Jacobi, nicht geschehen. Da uber dieses die schröter,²⁾ bedes uf dem mark und in der closter- und mordgassen, die burger mit ihren besten waffen für dem untern thor zu erscheinen bei 10 und 20 fl. straf ufgefordert und also nicht wenig erschreckt, daß sie hin und her gelaufen und nicht gewußt, was suchenden sei: dann eins theils furgegeben, der herr haubtmann (welcher gleichwol der malzeit denselben tag nicht beigewohnt) were im spital umgebracht, eins theils, man hette den spitalmeister erstochen, andere, weil man ein latern oben an s. Michaels thurm ausgehenkt und die leuchten oder ferverpfennlein an den ecken der gassen angezündet, vermeinten, es were fervernot furhanden; die vierten machten ein geschrei, die Spanier weren heimlich durchs land kommen und hetten albereit die vorstadt eingenommen, do es doch nur etliche volle ferver angetroffen, die umb angeregter ursach

¹⁾ was man den Nachbarn von einem Schmause zuschickt.

²⁾ die die Wein- und Bierfässer in die Keller und aus denselben bringen.

willen der sachen uneins worden und zur wehr gegriffen. Darauf der spitalmeister, gegensreiber, wagmeister und stadtschreiber (welchen die edelleut des lermens einen anfinger beschuldigten), dem truben wetter zu entgehen, sich in ein kammer versperret, welches dann ursach gegeben, weil man derselben keinen fast bei einer stund lang gesehen, daß etliche gedacht, es muste mit ihnen nicht recht zugehen. Stunde also die burgerschaft, so ins spital gelaufen waren, in schrecken und gefahr, indeme aus ihrem mittel (obgedachte vier personen und andere des rathß zu retten) etliche die stiegen im spitalhof hinauf geschossen, dadurch sie doch eben so bald freund als feind treffen und uf solche weis in leibß und lebens gefahr hetten kommen können. Aber gott verhütet allen fernern unrath, und wurden die Rabensteiner ungefehr umb 9 hor bei nacht hinauf uf das schloß gefuhret und dem herren haubtman vorstellig gemachet: welcher dann, nach erkundigung und befindung allerhand verlaufener sachen, sie alsbalten in ihre herberg gelassen und daselbsten verstricket bis uf nechstfolgenden mitwoch den 19. martii, da bedes, gedachte vom adel und ein erbar rath, uf dem schloß nach notturst gehöret und mit einander widerumb verglichen worden.

Die osterfeiertag haben sich sehr winterisch angelassen, da nicht allein ein grosser, tiefer schnee gefallen, sondern noch darzu die fest heftig uberhand genommen und es also sehr gefroren, daß auch die quell und zihbrunn mit eis überzogen worden, eben als wannß zu weihnachten oder mitten im winter gewesen. Und erstreckt sich solch ungewitter, schnee und fest vom 23. martii bis uf den 3. aprilis, also daß es in mittels, den 31. martii, einen grossen schnee, einer halben ellen tief, geleget und dann widerumb von dem 14. bis uf den 20. aprilis grosse fest mit schnee ferner eingefallen.

Kalte, winterische oster und ander gemitter.

Der mai hat sich sehr ungeschlacht und kalt erzeiget, daß es zu pfingsten sehr gereyset und noch darzu gefroren. Trinitatis, den 18. maii, ist besser wetter angefallen und sind die lieben erdfruchtlein, wie sie namen haben mögen, wieder verhoffen glücklich gewachsen. Die futterung ist mehrers theils wol einkommen, wie dann auch das liebe getreid, ausser dem was am wald und andern rauhen, kalten orten gestanden, welchs sambt dem grummat uf dem feld jemmerlich verdorben, ausgewachsen und zu schanden worden. An weichseln, kirsen, pflaumen und dergleichen genesch ist ein solcher uberfluß gewesen, dergleichen man in viel jahren nicht gehabt; des andern obs war ein zimliche notturst. Der wein hat ein gewünschtes

Großte pfingsten.

1 wolgestanden bis zur herbſtzeit, da ihm
n gehlinge eingefallene ſelt groſſer ſchaden
iſſ erfroren und man denſelben vergeblich
nuffen, weil er zu niſchten nuß und ohne
1, daß alſo der reiche ſegen gottes, den
et, wegen der menſchen undank und miß-
elert und eingeſogen worden.

n der hinteru und den daran gelegenen
nzuucht oder abzug oder abgang, darinnen
weggefuhrer wird, zu graben angefangen.
nzuucht, zur zeit des new erbauten rathhaus
ier ſtadt zu groſem nuß mit zimlichen
der cloſtergaſſen ein ſolches werk fur-
derſelben bis zum rörlaſten bei den fleiſch-
le gaß hinab zum multhurlein gegen der
hat man eben am ſelben ort bei der
n abgang uſgehöret) mit dem graben die
zum obern thor gefahren und balden die
u pflaſter beleget. Solches iſt auch ge-
intern ſchloßgaſſen und in dem kleinen
ionnencloſter widerumb herab bis an die
umb allerlei vorteil und zird wegen daß
riſtei der cloſterkirchen uber abgetragen
denhaus, daran der brunnen ſtöſet, zum
em hat man die cloſtergaſſen von der
iſchbenk, ferner auch die judengaß, von
anzufangen, mit notwendigen anzuichten
id alſdann mit newem pflaſter bedeket;
bſt des 1602. jahrs vollendet worden.

Johannis des teufers, verſchid herr Hans
irde den folgenden tag zu ſ. Lorenzen
junii zuvorn wegen des kalten brands
n worden.

iſt das ſchulthor an der mönchen alten
r zerſpalten und barſellig geweſen (dann
ſtarke kugel daran gegangen), mit einem
und untermawret, dann ferner dieſelbe

ganze seiten des alten mulßhaus gegen der cloacken mit pfeilern und stützen¹⁾ von aussen verwahret und ausgebessert, auch der schulen eingang unten und oben durchaus gewelbet, die schlät oder fernermauern daselbst von newem aufgefuhret, die maur gegen dem stadgraben, weil sie gar böß, ausgewechselt und aussershalb im zwinger mit pfeilern untersezt und gefasset worden.

So hat man auch in diesem monat die benke des tauffsteins zu Kirchenzierd. s. Michel mit roten lideren bößtern beschlagen und dergleichen bößter zum hohen altar, wann man bei der ausspendung des heiligen abendmals niederkniet, geordnet. Zuborn sind auch etliche schöne sammete meßgewänd zerschnitten und aus denselben umb den pfeiler des predigstuels etliche decken allerlei gattung, dann den knaben, so zum altar dienen, grüne sammete mäntel gemacht worden.

Den 12. decembriß hernach hat Barbara, burgermeister Leonhard Grefels hinterlassene wittwe, ein geborne Brucknerin, den schönen grossen leuchter in s. Michels kirchen verehret und in den chor hengen lassen.

Ferner wurd dieses und das nechstfolgende monat, das ist im julio und augusto, ein neue portkirchen hinter dem predigstul unter die andre (welche anno 1572 gemacht worden) sambt einem schnecken²⁾ gegen der alten schul, dadurch man von aussen hinauf steigen kan, uf etlicher furnehmer burger eigne verlag verfertiget und hernacher anno 1602 mit schönen historien des neuen testaments kunstlich gezieret, als zuvor anno 1601 der herren portkirchen gegenüber mit etlichen des alten testaments gemälden geschmucket ward.

Neue port-
kirchen.

Den 12. julii starb zu Prag herr Hans Brückner, herren Caspari Bruckner, burgermeisters allhie, leiblicher bruder, und ward daselbst begraben. Dieser gute mann muste in seinen alten tagen, seines alters im 56. jahr, erfahren, was Ovidius sagt:

Donec eris felix, multos numerabis amicos;
tempora si fuerint nubila, solus eris.

Weil er ein ansehlicher, stattlicher burger zu Augspurg war, hilt man denselben ublich in grossen ehren; da er aber umb seine guter kam, sich ein zeit lang hieher begab und nicht mehr darzusehen hatte, muste er gen Prag nach dinsten zihen, da er dann wenig wochen sich aufhielte und also in der frembd starb.

¹⁾ Stützen.

|

²⁾ Schneidentreppe.

Cantor.

Den 16. julii ward M. Conrad Sacher von Berned unserer schulen zum cantor praesentirt an stat M. Theodori Grammans, welcher dem verstorbenen M. Wolf Häfner succedirt hatte.

Wöfser fall.

Am abend Bartholomaei ist ein mann von Roßbach¹⁾ hiber kommen vñ zu kaufen, welcher oben in der stadt bei Hans Dummich, schneiden, geherberget. Als er zu nachts ufgestanden, seiner notturst nachzugehen, ist er die bodenstig hinab gefallen, daß er alsbalde tod blieben, und wurde am tag Bartholomaei begraben.

Ungewitter.

Die ersten vier tag des septembris haben sich grausame und gewaltige sturmwind ereignet, darauf ferner viel regen und groß ungewitter das ganze monat uber erfolgt. Es hat auch den letzten septembris auffer dem grossen regen heftig gedonnert und geplitzt, durch welches unbequemes, böses wetter das ubrige getreid uf dem land und am wald, welches etwas spat reif worden, stehend ausgewachsen und verdorben ist, wie furß zuvorn hiervon auch ein wenig meldung geschehen.

Ganisha vom
Turken er-
obert.

Den 22. octobris ist Ganisha, die vhestung und grenzhaus in Ungarn, durch durch eigne der Ungarn untrew und verreterei vom Turken eingenommen und erobert worden.

Anfang des
winters.

Den 2. novembris hat der winter mit schnee und grosser kelt seinen anfang genommen und bis uf den 15. martii des 1601. jahrs sich erstreckt. Und obwol ie bisweilen gelind wetter mit eingefallen, hat doch die grimmige kelt den vorgang gehabt bis uf gedachten 15. tag des merzens, da dieselbe recht nachgelassen, der schnee und das eiz allgemachsam weggeschmolzen und ohne schaden oder auslaufen des wassers sich von tag zu tag verloren.

Bier umb
6 dn. gesetzt.

Den 14. decembris ist das bier bei straf funf gulden umb 6 dn. zu geben gesetzt worden, weil der bodenlose geiz und unerfettigte eigne nuß uberhand genommen, daß man alles, was zum brewen gehört, zum höchsten gerechnet und angeschlagen, aber dargegen der lieben armut grosse not nicht bedacht. Und solte zwar laut des mandats ein rechtshaffen gut Höfer bier gebrewet werden, dem armen mann seinen pfennig redlich zu bezahlen (wie es dann uf solche weis noch wol zu verantworten und nichts zu klagen gewesen), aber es wurde von etlichen geizwänsten das gegenspiel in acht genommen, indeme sie ein lose geringe hadelwatsch²⁾ gemacht und ein gebrew uf

¹⁾ Hr. Eger.

²⁾ Lumpenzeug.

dreizehen fässer (deren eins zwölf, dreizehn oder 14 eymer helt), wo nicht drüber gebracht, und hetten gerne gesehen, man solt es noch tewrer zu schenken bevolen haben. Daher eins theils not halben die kandel umb 5 dn. geben musten, wolten sie anders ihren covent anwerden. Und ist also das hier etliche jahr uf 6 dn. blieben. Gott helf, daß die geißhälse in sich schlagen und bei der tewren bezalung in kunftig ein recht gutes Höfer hier brewen, damit Hof den namen nicht gar verlihre und unter die losen bösen hier gerechnet werde, davon herr burgermeister Rab seliger zu singen pfegete:

Adorf, Brombach, dazu Schöneck,
Milan, Trewen und Lengenfeld,
Delsniß, Plawen und Elsterberg
sind 9 hier, ist keines ehrenwerth.

Anno domini 1601.

Den 3. februarii verschied die erbare und christliche matron Elisabeth, Philip Hewers des eltern hinterlassene wifraw, welche zu vorn mit herren Ambrosio Brucknern, dem geleerten, funf jahr im ehstand gelebet hatte, des geschlechts ein geborne Dixin von Beyreuth. Ward den folgenden tag zu s. Lorenzen begraben. Bei ihren erben wurde der alte löbliche stadtbrauch (daß man vor ausgang des dreissigsten keine theilung furnehmen soll) nicht gehalten, sintemal dieselben die inventation und theilung den 20. nach ihrem tod ganz newerlich surgenommen, welche doch den 3. martii billich erwarten hetten sollen. Es werete aber das gutlein bei dem sohn nicht uber ein jahr, da er wunschete, die mutter solte wider auferstehen und bald darauf noch einmal sterben, damit er neue ausbeut friegete.

Frühe erb-
teilung.

Den 1. martii, am sonntag invocavit, zur vesperzeit, zwischen 2 und 3 hor, als die darr in Peter Langheinrich beckens mulzhauß, forne am mark gegen dem steinern rorkasten uber wohnend, brennend worden und man den gestank des brands vermerket, ist in der kirchen zu s. Michel unter dem volk, so der predigt zugehöret, ein grosses schrecken entstanden, daß herr M. Simson Menzel mitten in der predigt (weil iderman auß der kirchen und sonsten auch auß den heusern gelaufen) aufhören müssen. Da man dann nicht allein uf dem mark und in den gassen fester geschrien, sondern auch uf dem kirchthurm die fahnen ausgesteckt, fester geblasen, an die glocken geschlagen und

Fewerb-
gefahr.

etliche schleifen mit wasser zugefuhret hat. Ist gleichwol solch fiewr durch gottes gnad leichtlich widerumb gedempft worden, ungeachtet daß die loh albereit oben zum dach heraus geschlagen. Wann es aber bei nacht auskommen sollen, were zu besorgen gewesen, es wurde gemeiner stadt ein heftiger, untreglicher brandschaden entstanden sein, weil in demselben refier die heuser zu anfang der clostergassen und forne uf den markt hinten zusammen stoßen, sehr in einander geflochten und gesteckt, und am selben ort nicht aller ding wol verwahret sind, zu denen man auch von hinten nicht kommen kann, ohne was von den dachrinnen von oben her in der clostergassen geschehen mag. So ist auch sonsten in der stad (welches ich allhie guter meinung gedenken sollen) dieses von den nachtbarn sehr unfreundlich gehandelt und bringet in furfallender fiewersnot grosse hinderung zum leschen mit sich, daß einer den andern aus leidiger hoffart und gefastem neid (da man das liebe taglicht und den allgemeinen von gott gegebenen und gegönneten sonnenchein gegen einander mißgönnet) uber die billigkeit und wider die christliche lieb überbawet und mit den nichtsnußen, feindschaft geberenden und neidheßigen umbgängen in den höfen, so in newlichkeit vom teufel erdacht, ihm keiner in sein haus und hof will sehen lassen: do es doch die alten und unsere liebe voreltern fur eine gute nachbarschaft und sonderliche freundlichkeit gehalten, wann einer inwendig aus seinem haus zu dem andern reden können, ja gar zusammen sind gegangen und teglich in guter verwetlicher correspondents beisammen gelebet und, wie man sagt, städel mit einander aufgehoben und sich fraterne mit einander begangen haben. Und sagte hiervon jener weise burger und rathherr zu Nurnberg sehr bescheiden und recht (als ihme einer anzeigt, sein nachbar, ein schalk, wurde ihn überbawen und hernach in seinen hof sehen), er wollte wunschen, man könnte ihm ganz und gar in die stuben oder noch wohl ins herz, geschweig dann in den hof sehen, weil er nichts böses furhette, dessen er fur redlicher leuten schew truge, wann es gleich ider meniglich sehen solte.

Den 25. martii, am tag der verkundigung Mariae, umb eilf hor zu mittag, ward der schlat bey der Hans Geyerin, schneiderin, in der clostergassen gegen dem waghans uber brennend, welcher durch gottes hulf auch bald widerum geleschet wurde, ungeachtet daß damals ein großer wind war und die leut derothalben sehr erschrecken.

Am sonntag oculi, den 15. martii, zu abends hat Hans Laub-
man, ein mutwilliger, zenfischer schulmeister zu Pilgramsreut,¹⁾ einen Tobtschlag.
edelman, Hans Adam von Reichenstein, so daselbsten wonhaft, er-
schossen, daß er stracks tod blieben; und ist der theter entwischet.
Den 11. augusti hernach ist ein batwersman bei dem möstelheuslein,
nicht fern vom siechhaus allhie, von einem andern mutwilliger weiß
erschossen worden, daß er alsbald gestorben; der theter aber, weil
niemandß gegenwärtig gewesen, ist gleichfalls davon kommen.

Die ersten vier monat dieses jahrs haben die armen leut bei Mangel der
nahrung.
gemeiner stadt allhie, die sich zuvorn mit spinnen und wurfen genehret
und damals gar nichts zu arbeiten gehabt (weiln die schleher zu Nurn-
berg, Leipzig, Frankfurt und anderswo nichts gegolten und die liebe
armut auß not einen schlehr umb 3 gr. geben müssen und dennoch,
ob sie schon die schlehrhändler umb gottes willen dazu gebeten,
schwerlich oder wol gar nicht verkaufen können, dargegen ein pfund
baumwollen umb 9 groschen gekauft) einen solchen bittern hunger
und kummer gelitten, daß sie das blut im kuttelhof usgefangen und
geoffen, auch die trebern, die man dem vieh gibt, auß mangel des
brots und anderer speis gekochet und gessen haben. Dergleichen not,
jammer und herzenleid der armen uf so viel monat in dieser stadt
bei menschen gedenken nicht erfahren. Und ist ein groses wunder
geachtet worden, daß uf solche langwirige hungerßnot keine geschwinde,
anfellige seuchen und krankheiten gefolget sind.

Mitwoch nach palmarum, den 8 aprilis, umb 2 hor nach mittag,
verschied Anna, Hansen Brückners des eltern seligen wittfraw, des
alten Peter Schultheisen tochter, ihres alters im 77. jahr. Ward am
charfreitag, den 11. dieses, in die closterkirchen zu dem alten geschlecht
der Brückner, zu ihrem verstorbenen man, desselben vatern, anhern,
uranherrn zc. begraben. Nascbatur haec Curiae anno domini 1524
mense septembri.

Den 18. maii ist abermal ein stadtgericht angesetzt und geordnet Stadgericht.
worden, fur welchem gleichwol niemand, wie auch zuvorn geschehen,
erschinen.

Den 20. maii, am abend der himelfart Christi, hat sich Fogel und
ungewitter.
groser donner und pliz mit schwerem platzregen ereignet und dem
getreid uf dem land, sonderlich aber zu Pilgramsreut und in derselben

¹⁾ B. A. Rehau.

jahr bei gemeiner stadt ufgehalten und niemals kein hadersachen an-
gefangen, durch Caspar von Dobeneck zum Schlegel (als sie sich vor
dem öbern thor mit einander gebalget) erstochen worden, daß er stracks
tod blieben. Darauf Dobenecker alsbalden nach vollbrachtem stich
vor dem thor entritten, Reitenbacher aber den 11. martii mit christ-
lichen ceremonien in die closterkirchen begraben worden. Nach solchem
hat Nicol von Reitenbach, junkher Caspars vater, den Dobenecker mit
recht besprochen und etliche gerichtsproceß unter dem freien himmel
für dem burgerlichen rathhaus allhie (oder, do es ungewitters halben
nicht geschehen können, uf demselben, doch mit ufgeschlagenen schranken,
die allzeit bis zu end eines gerichtß stehend blieben) in gegenwartß
des henkers, criminaliter zu ihme klagend, derohalben anstellen und
uber ihn ergehen lassen. Wie aber solches zu end gelaufen, soll
drunten zu seiner zeit gemeldet werden.

Große felt.

Was die unsägliche, harte und grimmige felt vor und nach
Pauli bekehrung bedes, menschen und vieh, sowol den lieben samen
uf dem feld geschadet und daß das mulwerk wegen mangel des wassers
ubel fortgangen, ist zu end des vorigen jahrs mit wenig worten
berurt.

Verenberung
der kirchen-
ordnung.

Am sonntag letare, den 2. martii, hat der herr superintendent
der christlichen gemein angemeldet, daß er uf gutachten der obrigkeit
allhie die kirchenactus mitwoch und freitag etwas ehe anfangen wolle,
nemlichen sommerszeit umb 6 hor, winters aber, wann es am fug-
lichsten geschehen könnte, daß man umb 5 hor mit dem kleinen glöck-
lein (gleich wie bei frumessen) das erste, umb 6 mit der sonntagsglocken
das ander leuten, dann halbweg 7 oder drei vierthel uf sieben oder
umb 7 oder ein viertel stund hernach, nachdem es bald taget oder die
predig geschmidet ist, zusamen schlagen soll. Die frumess hat er diese
bede tag eingestellet, damit es bei uns wie zu Mönchberg gehalten
wurde: egregia profecto similitudo: dagegen aber ein capitel aus
der bibel sambt der summarien und morgensegen vor der predigt lesen
lassen: ungeachtet daß ihme von der fürstlichen regirung zu Culmbach,
da er anno 1577 prediger allhie worden, ausdrücklich und ernstlich
bevolen, daß er nichts in unser wolangeordneten kirchenordnung endern,
sondern es also lassen sollte, wie es bein seinem antecessore, herrn
M. Andrea Bangratio, gewesen. Vermeinete aber der herr superin-
tendent, es wurden uf solche weis die leut, welche sonst heufig zur
frulection kommen, sich mit grösserer anzaal zur predigt finden, welches

doch seinen finem im wenigsten erreicht und die leut einen weg als den andern daheimen blieben und der predigt wenig geachtet: daß also diese mutation mehr unnützlich dann nützlich surgenommen worden. Dann da zuvorn bei der mitwochs- und freitagspredigt die kindtaufen vielfeltig in gegenwart vieler christen, wie dann billich sein soll, angestellet und verrichtet, auch die hochzeiten ebener massen am mitwoch oftmaln gehalten, kam bedes hinweg, weil es den leuten gar zu fru, und ward die tauf uf 12 hor oder zur vesper, da sonst kein mensch in der kirchen, geleget, die hochzeiten aber nach vollendter predig, da man dann ein neuen kirchenactum anfang und uss new leutete, umb 9 oder 10 hor verrichtet. Wolte aber imand ein hochzeitpredig haben, so stellet man die ordinariam concionem ein (oder ließ dieselben einem andern verrichten) und hülte dagegen die frumess wie sonst, dadurch nicht allein die schularbeit und gewisse lectiones unrichtig gemacht, sonder auch die burgerschaft wegen des ungleichen leutens manchmal irr wurde, daß sie nicht wusten, wann man zu kirchen gehen sollte, ob ein predig oder nicht erfolgen möchte, und blieben mehrmaln gar zu hauss.

Solche enderung aber mit gedachtem kirchenactus hat der herr prediger viel jahr zuvor surnehmen und also Hof mit Wöschberg vergleichen wollen, dorste aber dieses bei lebzeiten herren Nicolai Glessai und Laurentii Lanig, als der alten diaconorum, welche ob der kirchenordnung steif hülten und sich wieder solche newigkeiten legten, nichts ins werf richten. Et ut paucis verbis multa dicam: hujus viri insigniter docti consilia, etiam prudentissime et cum magna deliberatione suscepta, propter Jovem retrogradum pleraque fuere infelicia et tardissime, imo rarissime succedentia. Pessimus fuit ipso praeside civitatis status, audita fuerunt innumera adulteria, stupra, caedes, dissipatio politici status, oeconomia depravata, summa injustitia, avaritia inexplebilis, rapacitas, superstitiones, incantationes die Walpurgis et alias, milch stelen, trachen speisen, unseliglich freissen und sausen bei tag und nacht, furstliche malzeiten, auch bei gemeinen burgern, da man uf einmal bei kindtaufen und andern malzeiten bei 20, 30 und mehr gericht ussetet, da man zuvorn uber 4 gericht nicht speisen dürfen. In summa: es ist ublich ein epicurisch und gottloses wesen, daß man von Hof nicht unbillig sagen möchte, was zur zeit Alexandri VI. des Römischen babsts von Rom geschrieben worden, da es perdita Roma geheissen wird, weil Alexander, dis namens der sechste (dann die sechste zaal wird ungluck-

Superinden-
tens war nicht
in culpa.

selig geachtet), zur zeit Maximiliani I. geregirt oder im tempel gottes als ein antichrist geseffen.

So ist auch damals (außer dem daß man fast iderm narren die kirchenactus zu gefallen bei hochzeiten und kindtaufen ufgezogen, langsamer geleutet und geendet) den gebattern, so manspersonen, zugelassen worden, bei der malzeit neben den weibern zu bleiben und der wöchnerin mit langem sitzen beschwerlichkeit zu machen, da man zu vorn dem gebattern nur ein bescheideffen¹⁾ geschickt und vor alters bei straf eines guldens den manspersonen fur die wochen zu gehen verboten gewesen. *Accedunt neglectiones concionum, computationes, epicureismus, avaritia ingens, scandala multa etc.* M. Gassar schreibt in seinen epigrammatibus von seiner stadt — nennet Hof seine stad — darinnen er burger worden, zimlich stark: *clerus amans auri, docta rudis arte senatus, vulgus iners, urbis sunt tria damna meae*: welches ich ihme zu verantworten heimstelle.

Den 16. martii, am palmsontag, zu abends umb 8 hor, ist uf der Rabensteiner malzeit im spital umb einer nichtigen ursach wegen (da der edelleut diener furgegeben, als hett man ihnen nicht gnug futter gereicht) ein unbesunnener tumult und auflaufen in der stad entstanden, daß man uf s. Michels kirchen und uf dem untern thor sturm schlagen lassen, dergleichen außer fetersbrunsten in newnundvierzig jahren, seint dem gefehrlichen auflauf anno 1551 am abend Jacobi, nicht geschehen. Da uber dieses die schröter,²⁾ bedes uf dem marf und in der closter- und mordgassen, die burger mit ihren besten waffen fur dem untern thor zu erscheinen bei 10 und 20 fl. straf ufgefordert und also nicht wenig erschreckt, daß sie hin und her gelaufen und nicht gewust, was suchenden sei: dann eins theils furgegeben, der herr haubtmann (welcher gleichwol der malzeit denselben tag nicht beigewohnt) were im spital umgebracht, eins theils, man hette den spitalmeister erstochen, andere, weil man ein latern oben an s. Michels thurm ausgehenkt und die leuchten oder fenerpfennlein an den ecken der gassen angezündet, vermeinten, es were fetersnot furhanden; die vierten macheten ein geschrei, die Spanier weren heimlich durchs land kommen und hetten albereit die vorstadt eingenommen, do es doch nur etliche volle sew angetroffen, die umb angeregter ursach

¹⁾ was man den Nachbarn von einem Schmause zuschickt.

²⁾ die die Wein- und Bierfässer in die Keller und aus denselben bringen.

willen der sachen uneins worden und zur wehr gegriffen. Darauf der spitalmeister, gegensreiber, wagmeister und stadtschreiber (welchen die edelleut des lermens einen aufenger beschuldigten), dem truben wetter zu entgehen, sich in ein kammer versperret, welches dann ursach gegeben, weil man derselben keinen fast bei einer stund lang gesehen, daß etliche gedacht, es muste mit ihnen nicht recht zugehen. Stunde also die burgerschaft, so ins spital gelaufen waren, in schrecken und gefahr, indeme auß ihrem mittel (obgedachte vier personen und andere des raths zu retten) etliche die stiegen im spitalhof hinauf geschossen, dadurch sie doch eben so bald freund als feind treffen und uf solche weis in leib und lebens gefahr hetten kommen können. Aber gott verhütet allen fernern unrath, und wurden die Rabensteiner ungefehr umb 9 hor bei nacht hinauf uf das schloß gefuhret und dem herren haubtman vorstellig gemacht: welcher dann, nach erkundigung und befindung allerhand verlaufener sachen, sie alsbalten in ihre herberg gelassen und daselbsten verstricket bis uf nechstfolgenden mitwoch den 19. martii, da bedes, gedachte vom adel und ein erbar rath, uf dem schloß nach notturst gehöret und mit einander widerumb verglichen worden.

Die osterfeiertag haben sich sehr winterisch angelassen, da nicht allein ein grosser, tiefer schnee gefallen, sondern noch darzu die heftig überhand genommen und es also sehr gefroren, daß auch die quell und zihbrunn mit eis überzogen worden, eben als wanns zu weihnachten oder mitten im winter gewesen. Und erstreckt sich solch ungewitter, schnee und felt vom 23. martii bis uf den 3. aprilis, also daß es in mittels, den 31. martii, einen grossen schnee, einer halben ellen tief, geleget und dann widerumb von dem 14. bis uf den 20. aprilis grosse felt mit schnee ferner eingefallen.

Kalte, winterliche oster und ander gewitter.

Der mai hat sich sehr ungeschlacht und kalt erzeiget, daß es zu pfingsten sehr gereyset und noch darzu gefroren. Trinitatis, den 18. maii, ist besser wetter angefallen und sind die lieben erdfruchtlein, wie sie namen haben mögen, wieder verhoffen glücklich gewachsen. Die futterung ist mehrers theils wol einkommen, wie dann auch das liebe getreid, ausser dem was am wald und andern rauhen, kalten orten gestanden, welches sambt dem grummat uf dem feld jemmerlich verdorben, außgewachsen und zu schanden worden. An weichseln, kirsen, pflaumen und dergleichen genesch ist ein solcher uberfluß gewesen, dergleichen man in viel jahren nicht gehabt; des andern obs war ein zimliche notturst. Der wein hat ein gewünschtes

Großte pfingsten.

wetter gehabt und ist trefflich wolgestanden bis zur herbstzeit, da ihme durch vielfeltige regen und ein gehlinge eingefallene felt grosser schaden geschehen, daß er mehrers theils erfroren und man denselben vergeblich an den stöcken stehen lassen müssen, weil er zu nichten nuß und ohne das sehr in die erden gefallen, daß also der reiche segen gottes, den man des weins halber gehoffet, wegen der menschen undank und mißbrauch bald widerumb geschmelert und eingezogen worden.

**Neue anzucht
und pflaster.**

Den 2. junii wurde in der hintern und den daran gelegenen beden schloßgassen ein neue anzucht oder abzug oder abgang, darinnen allerlei unluft unter der erden weggefuhret wird, zu graben angefangen. Dann da zuvorn dergleichen anzucht, zur zeit des new erbauten rathhaus uf dem markt herab, gemeiner stadt zu grossem nuß mit zimlichen uncosten gemacht, auch in der clostergassen ein solches werf furgenommen und vom anfang derselben bis zum rorkasten bei den fleischbenken, dann ferner die nechste gaß hinab zum multhurlein gegen der spitalmuhl gefuhret worden, hat man eben am selben ort bei der fleischbenk (da der clostergassen abgang usgehöret) mit dem graben die hinter gaß hinaufwärts bis zum obern thor gefahren und balden die ganze gassen mit einem neuen pflaster beleget. Solches ist auch geschehen in der obern und untern schloßgassen und in dem kleinen clostergeßlein, item bei dem nonnencloster widerumb herab bis an die kirchen. Damals ist auch umb allerlei vorteil und zird wegen das

**Edthaus bei
der closter-
kirchen wird
abgetragen.**

alte edthaus gegen der sacristei der closterkirchen uber abgetragen und dargegen das nechste beckenhaus, daran der brunnen stöset, zum edthaus worden. Nach solchem hat man die clostergassen von der closterkirchen an bis zur fleischbenk, ferner auch die judengass, von nahegedachter closterkirchen anzufangen, mit notwendigen anzuchten unter der erden versehen und alsdann mit newem pflaster bedeckt; und ist solches werf im herbst des 1602. jahrs vollendet worden.

Den 24. junii, am tag Johannis des teufers, verschied herr Hans Rab, burgermeister, und wurde den folgenden tag zu s. Lorenzen begraben, als ihme den 21. junii zuvorn wegen des kalten brands der rechte schenkel abgenommen worden.

**Schulgebäude
etwas ver-
newert.**

Zum anfang des julii ist das schulthor an der mönchen altem mulzhaus, weil die maur sehr zerpalten und bawfellig gewesen (dann im frieg anno 1553 manche starke fugel daran gegangen), mit einem neuen schwippogen gefangen und untermawret, dann ferner dieselbe

ganze seiten des alten mulßhaus gegen der cloacken mit pfeilern und stützen¹⁾ von aussen verwahret und ausgebessert, auch der schulen eingang unten und oben durchaus gewelbet, die schlät oder festermauern daselbsten von neuem aufgeführt, die maur gegen dem stadgraben, weil sie gar böß, ausgewechselt und aussershalb im zwinger mit pfeilern untersezt und gefasset worden.

So hat man auch in diesem monat die benke des tauffsteins zu Kirchenzierb. s. Michels mit roten lideren bößtern beschlagen und dergleichen bößter zum hohen altar, wann man bei der ausspendung des heiligen abendmals niederkniet, geordnet. Zuborn sind auch etliche schöne sammete meßgewänd zerschnitten und aus denselben umb den pfeiler des predigstuels etliche decken allerlei gattung, dann den knaben, so zum altar dienen, grüne sammete mäntel gemachet worden.

Den 12. decembris hernach hat Barbara, burgermeister Leonhard Grefels hinterlassene wittwe, ein geborne Brucknerin, den schönen grossen leuchter in s. Michels kirchen verehret und in den chor hengen lassen.

Ferner wurd dieses und das nechstfolgende monat, das ist im julio und augusto, ein neue porfirchen hinter dem predigstul unter Neue por-
firchen. die andre (welche anno 1572 gemachet worden) sambt einem schnecken²⁾ gegen der alten schul, dadurch man von aussen hinauf steigen kan, uß etlicher furnehmer burger eigne verlag verfertiget und hernacher anno 1602 mit schönen historien des neuen testaments kunstlich gezieret, als zuvor anno 1601 der herren porfirchen gegenüber mit etlichen des alten testaments gemählten geschmucket ward.

Den 12. julii starb zu Prag herr Hans Brückner, herren Caspari Bruckner, burgermeisters alhie, leiblicher bruder, und ward daselbsten begraben. Dieser gute mann muste in seinen alten tagen, seines alters im 56. jahr, erfahren, was Ovidius sagt:

Donec eris felix, multos numerabis amicos;
tempora si fuerint nubila, solus eris.

Weil er ein ansehlicher, stattlicher burger zu Augspurg war, hilt man denselben ublich in grossen ehren; da er aber umb seine guter kam, sich ein zeit lang hieher begab und nicht mehr darzusezen hatte, muste er gen Prag nach dinsten zihen, da er dann wenig wochen sich aufhielte und also in der frembd starb.

¹⁾ Stützen.

²⁾ Schneidentreppe.

Cantor.

Den 16. julii ward M. Conrad Sacher von Berned unserer schulen zum cantor praesentirt an stat M. Theodori Grammans, welcher dem verstorbenen M. Wolf Häfner succedirt hatte.

Höfer fall.

Am abend Bartholomaei ist ein mann von Roßbach¹⁾ hiber kommen vñ zu kaufen, welcher oben in der stadt bei Hans Dummich, schneidern, geherberget. Als er zu nachts ufgestanden, seiner notturft nachzugehen, ist er die bodenstig hinab gefallen, daß er alsbalde tod blieben, und wurde am tag Bartholomaei begraben.

Ungetwitter.

Die ersten vier tag des septembris haben sich grausame und gewaltige sturmwind ereignet, darauf ferner viel regen und groß ungetwitter das ganze monat uber erfolget. Es hat auch den letzten septembris außer dem grossen regen heftig gedonnert und geplitzt, durch welches unbequemes, böses wetter das ubrige getreid uf dem land und am wald, welches etwas spat reif worden, stehend ausgewachsen und verdorben ist, wie kurz zuvorn hiervon auch ein wenig meldung geschehen.

Ganisch vom
Turken er-
obert.

Den 22. octobris ist Ganischa, die vhestung und grenzhaus in Ungarn, durch durch eigne der Ungarn untrew und verreterei vom Turken eingenommen und erobert worden.

Anfang des
winters.

Den 2. novembris hat der winter mit schnee und grosser kelt seinen anfang genommen und bis uf den 15. martii des 1601. jahrs sich erstreckt. Und obwol ie bisweilen gelind wetter mit eingefallen, hat doch die grimmige kelt den vorgang gehabt bis uf gedachten 15. tag des merzens, da dieselbe recht nachgelassen, der schnee und das eis allgemachsam weggeschmolzen und ohne schaden oder auslaufen des wassers sich von tag zu tag verloren.

Bier umb
6 dn. gesetzt.

Den 14. decembris ist das bier bei straf funf gulden umb 6 dn. zu geben gesetzt worden, weil der bodenlose geiz und unerfettigte eigne nuß uberhand genommen, daß man alles, was zum brewen gehört, zum höchsten gerechnet und angeschlagen, aber dargegen der lieben armut grosse not nicht bedacht. Und solte zwar laut des mandats ein rechtschaffen gut Höfer bier gebrewet werden, dem armen mann seinen pfennig redlich zu bezahlen (wie es dann uf solche weis noch wol zu verantworten und nichts zu klagen gewesen), aber es wurde von etlichen geizwänsten das gegenspiel in acht genommen, indem sie ein lose geringe hadelwatsch²⁾ gemacht und ein gebrew uf

¹⁾ Hr. Eger.

²⁾ Lumpenzeug.

dreizehen fässer (deren eins zwölf, dreizehn oder 14 eymer helt), wo nicht drüber gebracht, und hetten gerne gesehen, man solt es noch tewrer zu schenken bevolen haben. Daher eins theils not halben die kandel umb 5 dn. geben musten, wolten sie anders ihren covent anwerden. Und ist also das hier etliche jahr uf 6 dn. blieben. Gott helf, daß die geizhälse in sich schlagen und bei der tewren bezalung in kunstig ein recht gutes Höfer hier brewen, damit Hof den namen nicht gar verlihre und unter die losen bösen hier gerechnet werde, davon herr burgermeister Rab seliger zu singen pflegete:

Adorf, Brombach, dazu Schöneck,
Milan, Trewen und Lengenfeld,
Delsniß, Plawen und Elsterberg
sind 9 hier, ist keines ehrenwerth.

Anno domini 1601.

Den 3. februarii verschied die erbare und christliche matron Elisabeth, Philip Hewers des eltern hinterlassene wifraw, welche zu-
vorn mit herren Ambrosio Brucknern, dem gelerten, funf jahr im ehstand gelebet hatte, des geschlechts ein geborne Digin von Benreuth. Ward den folgenden tag zu s. Lorenzen begraben. Bei ihren erben wurde der alte löbliche stadtbrauch (daß man vor ausgang des dreissigsten keine theilung furnehmen soll) nicht gehalten, sintemal dieselben die inventation und theilung den 20. nach ihrem tod ganz newerlich furgenommen, welche doch den 3. martii billich erwarten hetten sollen. Es werete aber das gutlein bei dem sohn nicht uber ein jahr, da er wunschte, die mutter solte wider auferstehen und bald darauf noch einmal sterben, damit er newe ausbeut friegete.

Frühe erb-
teilung.

Den 1. martii, am sonntag invocavit, zur vesperzeit, zwischen 2 und 3 hor, als die darr in Peter Langheinrich bedens mulzhaus, forne am mark gegen dem steinern rörkasten uber wohnend, brennend worden und man den gestank des brands vermerket, ist in der kirchen zu s. Michel unter dem volk, so der predigt zugehöret, ein grosses schrecken entstanden, daß herr M. Simson Wenzel mitten in der predigt (weil iderman auß der kirchen und sonsten auch auß den heusern gelaufen) aufhören müssen. Da man dann nicht allein uf dem mark und in den gassen fener geschrien, sondern auch uf dem kirchthurm die fahnen ausgesteckt, fener geblasen, an die glocken geschlagen und

Fewers-
gefahr.

etliche schleifen mit wasser zugefuhret hat. Ist gleichwol solch feur durch gottes gnad leichtlich widerumb gedempft worden, ungeachtet daß die loh albereit oben zum dach heraus geschlagen. Wann es aber bei nacht auskommen sollen, were zu besorgen gewesen, es wurde gemeiner stadt ein heftiger, untreglicher brandschaden entstanden sein, weil in demselben refier die heuser zu anfang der clostergassen und forne uf den markt hinten zusammen stoßen, sehr in einander geflochten und gesteckt, und am selben ort nicht aller ding wol verwahret sind, zu denen man auch von hinten nicht kommen kann, ohne was von den dachrinnen von oben her in der clostergassen geschehen mag. So ist auch sonst in der stad (welches ich allhie guter meinung gedenken sollen) dieses von den nachbarn sehr unfreundlich gehandelt und bringet in furfallender fenersnot grosse hinderung zum leschen mit sich, daß einer den andern aus leidiger hoffart und gefastem neid (da man das liebe taglicht und den allgemeinen von gott gegebenen und gegönneten sonnenschein gegen einander mißgönnet) uber die billigkeit und wider die christliche lieb uberbawet und mit den nichtsnußen, feindschaft geberenden und neidhessigen umbgängen in den höfen, so in newlichkeit vom teufel erdacht, ihm keiner in sein haus und hof will sehen lassen: do es doch die alten und unsere liebe voreltern fur eine gute nachbarschaft und sonderliche freundlichkeit gehalten, wann einer inwendig aus seinem haus zu dem andern reden können, ja gar zusammen sind gegangen und teglich in guter verwetlicher correspondents beisammen gelebet und, wie man sagt, städel mit einander aufgehoben und sich fraterne mit einander begangen haben. Und sagte hiervon jener weise burger und rathherr zu Nurnberg sehr bescheiden und recht (als ihme einer anzeigt, sein nachbar, ein schalk, wurde ihn uberbawen und hernach in seinen hof sehen), er wollte wünschen, man könnte ihm ganz und gar in die stuben oder noch wohl ins herz, geschweig dann in den hof sehen, weil er nichts böses furhette, dessen er fur redlicher leuten sehen truge, wann es gleich ider meniglich sehen sollte.

Den 25. martii, am tag der verkundigung Mariae, umb eilf hor zu mittag, ward der schlat bey der Hans Geyerin, schneiderin, in der clostergassen gegen dem waghaus uber brennend, welcher durch gottes hulf auch bald widerum geleschet wurde, ungeachtet daß damals ein großer wind war und die leut derothalben sehr erschrecken.

Am sonntag oculi, den 15. martii, zu abends hat Hans Laub-
man, ein mutwilliger, zentischer schulmeister zu Pilgramсреut,¹⁾ einen Todesschlag.
edelman, Hans Adam von Reichenstein, so daselbsten wonhaft, er-
schossen, daß er stracks tod blieben; und ist der theter entwischt.
Den 11. augusti hernach ist ein bawersman bei dem möstelheuslein,
nicht fern vom siechhaus allhie, von einem andern mutwilliger weiß
erschossen worden, daß er alsbald gestorben; der theter aber, weil
niemandß gegenwärtig gewesen, ist gleichfalls davon kommen.

Die ersten vier monat dieses jahrs haben die armen leut bei Mangel der
nahrung.
gemeiner stadt allhie, die sich zuvorn mit spinnen und wurken genehret
und damals gar nichts zu arbeiten gehabt (weiln die schleher zu Nurn-
berg, Leipzig, Frankfurt und anderswo nichts gegolten und die liebe
armut auß not einen schlehr umb 3 gr. geben müssen und dennoch,
ob sie schon die schlehrhändler umb gottes willen dazu gebeten,
schwerlich oder wol gar nicht verkaufen können, dargegen ein pfund
baumwollen umb 9 groschen gekauft) einen solchen bitteren hunger
und kummer gelitten, daß sie das blut im kuttelhof ufgefangen und
geoffen, auch die trebern, die man dem vieh gibt, auß mangel des
brots und anderer speiß gekochet und gessen haben. Dergleichen not,
jammer und herzenleid der armen uf so viel monat in dieser stadt
bei menschen gedenken nicht erfahren. Und ist ein großes wunder
geachtet worden, daß uf solche langwirige hungerßnot keine geschwinde,
anfellige seuchen und krankheiten gefolget sind.

Mittwoch nach palmarum, den 8 aprilis, umb 2 hor nach mittag,
verschied Anna, Hansens Brüdners des eltern seligen wittfraw, des
alten Peter Schultheisen tochter, ihres alters im 77. jahr. Ward am
charfreitag, den 11. dieses, in die closterkirchen zu dem alten geschlecht
der Brüdner, zu ihrem verstorbenen man, desselben vatern, anhern,
uranherrs zc. begraben. Nascbatur haec Curiae anno domini 1524
mense septembri.

Den 18. maii ist abermal ein stadtgericht angesezet und geordnet Stadtgericht.
worden, fur welchem gleichwol niemand, wie auch zuvorn geschehen,
erschinen.

Den 20. maii, am abend der himelfart Christi, hat sich Sagel und
ungewitter.
großer donner und pliz mit schwerem plazregen ereignet und dem
getreid uf dem land, sonderlich aber zu Pilgramсреut und in derselben

¹⁾ B. A. Rehau.

gegend großen schaden zugefügt. Kurz zuvor wurden zu Weißbach, nicht fern von Alten Geseß unter Lobenstein zweihundert schaf sambt dem hirtten und einer frauen vom hagel und donner uf dem feld erschlagen, ohne was sonst anderswo geschehen.

Den 21. junii zu mittag hat das wetter zu Mertensreut¹⁾ eingeschlagen und einem batwern den hof sambt 12 stück viehs und bei 30 scheffel getreid verbrant.

Den 22. julii hat ein großes ungewitter und platzregen dem getreid uf dem land, furnemlich zu Heinrichsgrun,²⁾ wie dann auch an andern orten, abermals schaden gethun und einß theils gar dar- nider geschlagen.

Orgel.

Den 27. maii hat burgermeister und rath sich mit meister Gabriel Raphael Rottenstein, einem alten orgelmacher auß der stadt Bolßwart in Westphriesen, uf emsiges anhalten und mechtiger commen- dation des herren superintendentis wegen des alten werks der orgel in s. Michels kirchen nachfolgenden bedings verglichen. Erstlich soll er berurt alt werk mit seinen stimmwerken, als 1. getheilt principal, 2. zimbelbaß zum pedal, 3. zimbeln zum manual, 4. flöten, 5. mixtur, 6. regal, und im rückpositif 1. die posaunen, 2. klein regal, 3. kleine zimbeln beneben dem stern, vogelgesang und tremulanten, alles zum bestand renovirn, daß kein mangel daran erscheine. Und weiln es iht zu hoch gestellet und durch Nicolaum Monsamener, weiland organisten alhie, anno 1575 der grössten pfeifen im baß beraubt, auch die übrigen pfeifen alle mit einander abgeschnitten und also das werk zur ungebür erhöhet oder frisch gemacht worden (wie er davon geredet), soll er solches uf chorrecht stimmen oder ein secundam nidriger stellen. Zur andern soll er newn newer stimmwerk, als 1. große quintadenen, 2. spiz- oder flachflöten, 3. gemisenhörner, 4. süßflöten, 5. rauschflöten, 6. kleine quintadenen, 7. schweizer pfeifen, 8. principal octaf und zum 9. ein grob gedacht, alles ufs vleissigst und bestendigst fertigen. Dazu ihme anderthalb centner zien, die cost, wohnung und lager im spital, dann auch an gelt einhundertfünfund- sibenzig gulden versprochen, auch sein werkzeug von Briß in Behem mit einem farren anhero sambt allen andern zugehörigen sachen ge- schaffet worden.

¹⁾ B. A. Hof.

²⁾ Hr. Eger.

Sie merkt, daß gedachter meister bald im anfang dieses gedings einen erbarn, wolweisen rath betrogen. Dann da er sich erboten, er wolle neun neue vollstendige und unterschiedliche stimmwerk in ein besondere neue laden machen, und gedachter erbarer rath das folgende jahr, nach frag und inquisition gehalten, ob dieselben 9 stimmwerk verfertiget, hat der alte gesell nicht allein von der principal octaf (ungeacht alles uf dem burgerlichen rathhaus in gegenwart eines erbarn, wolweisen raths, praesente quoque D. superintendente, M. Enoch Widmanno, M. Theodoro Grammano et organicine, deutlich benamet und beschriben worden), als dem besten stimmwerk nichts wissen wollen, sondern man hat auch von ihm erfahren, daß schweizer pfeifen kein sonderlich und von andern unterschiedenes register, sondern von quintadenen und groben gedächten ein zusammengezogenes stimmwerk sei, daß also nur 8 unterschiedliche register bleiben.

Wiewol man aber nach dem sprichwort: piscator ictus sapit mit dem alten betrogenen mann hette zufrieden sein und ihm billich noch im anfang, do man den betrug gemerket, removirn sollen, hat er doch etliche fautores und astipulatores gefunden, welche gerathen, weil es mit dem flickwerk nichts und altes und neues keinen bestand haben wurde, man solte ihm gar ein span neues werk von dreissig registern andingen und unter die hende zu machen geben. Darauf man bald das nechstfolgende jahr zugefahren, das alte corpus sambt den pfeifen und dem orgelstul (wie derselbe anno 1566 verfertiget) und das ganze alte gebewde, auch die balgkammer abzutragen und das holzwerk gar in einer neuen form, wie ikt vor augen, zu bringen, damit die orgel nicht mehr, wie zuvorn, an der wand angeheftet, sondern ublich frei stunde, desto besser zu derselben zu kommen. Ist also das gebewde etwas besser heraus iber die beide Pfeiler, darein es zuvor geschlossen gewesen, gerucket worden. Da dann solch holzwerk, dazu drei schock sohrene bretter und ein schock bollen gewendet sind, von Hansen und Andres Beyern, gebrudern, bei anderthalb jahren zum bestand verfertigt und von Christof Wulffert, malern alhie, mit farben angestrichen, einem ehrbaren rath uber 300 fl. gestanden hat.

Wie aber die angedingten stimmwerk von dem alten händler verderbet und wie schendlich er die herren betrogen, wird drunten bei dem 1604. jahr mit wenig worten beruret werden. Und hette man anfangs einen verstendigen und berumbten meister, der seiner kunst richtig, gebraucht, und diesem alten landlaufer ein solch werk

nicht vertramet, wurden usß wenigst eintausend gulden erspart worden sein. Doch kommen gute gedanken hintennach, wannß nun versehen ist.

Nota.

Ehe und dann mehrgedachtes orgelwerck zum ende gebracht, ist indessen auffser unserm gnedigsten herren und dem herrn haubtman der halbe rath hinweg gestorben, weil man so viel jahr damit zugebracht und anno 1607 dasselbe allererst vollendet worden.

Ruttelhof.

In diesem monat ist der andere halbe theil des Ruttelhofß untermauert und vollendet und also das gewelb desselben über der Saal ganz geschlossen worden. Der anfang und erste theil solchen gewelbs ward anno 1593 gemacht, wie droben bei demselben jahr zu befinden.

Portkirche gemahlet.

So hat man auch diesen sommer über E. E. rathß portkirche zu s. Michael gegen dem predigstul über mit schönen historien aus dem alten testament gezieret und künstlich gemahlet, und ist solches mahlwert im herbßt absolviret worden.

Den 27. julii anno 1601 starb Veronica, des alten Caspar Krausen seel. hinterlassene wiffrau, ihres alters im 80. jahr, ein geborne von Dolla, welche edle geschlecht man vor alters die Bleichschmied von Schönwald genennet. Ward den 29. dieses zu s. Lorenzen begraben.

Im augustmonat ist der sachtsturn, dadurch man vom oberbad in die fischergaß gangen, weil derselbe altershalben sehr baufellig worden und man bey nacht ohne grauen und forcht nicht wol dadurch gehen mögen, abgetragen und also der gang frey gemacht worden. Er diene vor alters zu bewahrung der stadt, sintemal eine hölzerne bruck, die man des nachts und sonst zur noth aufziehen konte, an denselben gegen der fischergaß über den graben gemacht ward.

Erdbiedem.

Den 7. septembriß, 4 oder 5 stund vor tag, ist zue Nurnberg, Bamberg, Neustadt an der Aisch, Onolzbach, Frankfurt, Aschburg, Heidelberg zc. ein ungewöhnlich erdbiedem vermerket worden, da sich die gebeude, vornehmlich die hohen thurne, gleich wie eine wiege hin und wieder bewegt, also daß die glocken in denselben geschwanfet und

sich selbst geleutet und geflungen, auch die wächter uf den thürmen umb hülff und rettung an etlichen orten geschrien, besorgende, es möchte alles in einen haufen fallen. Die physici oder naturkundiger nennen diesen art des erdbiedens agitationem vel successionem. Eben in diesem erdbiedem ist churfürst Friederichen pfalzgrafen 2c. ein junger herr zu Heidelberg geboren worden.

In diesem monat hat das christliche kriegsvolk dem Türken ^{Stulweisen-} Stulweisenburg in Ungarn, welches er anno 1553 mit list und teuf- ^{burgl.} lischen renten eingenommen, wiederumb abgetrunen.

Den 13. octobris, zue nachts umb 9 uhr, ist eine scheun mit ^{Feuersnoth.} getrait zur Ofsee, den 14. diß seind zu nachts zu Schönkind hinter Rehsaw zween höf ausgebrant. So hat man auch an andern orten in diesem jahr viel brandschäden erfahren, sonderlich aber zu Eisleben, welche stadt im augustmonat fast gar ausgebrant und unsäglichen schaden erlitten hat.

Dieses jahr haben wir einen naßen, schneeigen, frostigen und gar ungeschlachten bösen herbst gehabt, daß man das übrige getrait ufm land, sonderlich was am wald gelegen, nicht wohl einbringen können. Nach Martini ist an vielen orten noch habern, kraut und gtummat ufm feld gestanden, welches von frost und schnee überhleit, endlichen gar stehend blieben und zu schanden worden. Etliche haben den unzeitigen habern, so wenig sonnen gehabt, mit rechen auß dem schnee gekraht, gedorret und dem vieh gegeben, weil er sonst nicht zu gebrauchen gewesen. Eben diß wetter hat den wein verderbet, daß er sauer und ungeschmack, auch wenig gnug eingesamlet worden. Die winterfaat hat auch wegen der kält böses fortkommen gehabt.

Dann, den 6. novembriß, hat sich eine grose, grimmige kält ^{Winter des} ungewöhnlich ereignet, welche biß ufm 4. decembriß gewehret, da in- ^{vorigen jahrs} mittels alle waßer fast durchaus gefrohren und viel leut hin und her ^{sellet in diesen} ufm feld todt gefunden worden, welche durch solche grose kält über- ^{herbst.} wellet und gestorben sind. Gedachten 4. decembriß ist gelinder wetter angefallen, daß der schnee und eis mehrern theils hinweg gegangen. Ferner hat es widerumb winderisch wetter mit schnee und frost gegeben, doch viel leidlicher dann zuvor, und hat keinen bestand gehabt, also daß dieses gewitter für den winter des folgenden jahrs billig geachtet worden. Zum anfang des neuen jahrs biß zum halben hornung ist ein vermengt aprilentwetter, hernach aber mehrers theils schönes und zimlich warmes gewitter gewesen.

Groß
gewässer.

Den 21. decembris und die folgenden tage hat der stete regen neben einem grausamen sturmwind ein schreckliches, großes und dieser zeit gar ein ungewöhnliches gewässer erregt, dadurch die wasser an allen orten und enden teutschs landes sehr angelaufen, dergleichen in 104 jahren nicht erfahren: dann nicht allein die mühlen bestanden und man weder auß- noch einkommen mögen, sondern es seind auch viel personen, eines theils auch sambt den roßen ertrunken, desgleichen ein herzog von Lünneburg¹⁾ nicht weit von Straßburg. An den mühlen und was sonst am wasser gestanden, auch in unzehlich viel städten und flecken ist unzehlich großer schade geschehen. Zue Nürnberg und anderswo hat man von einer gaß zur andern mit schifflein fahren müssen. Alhie hat es viel flöß und etliche stös holz weggeführt, zum theil auch die fischkästen zerrißen, und ist solches allermeist donnerstag den 24. decembris, am h. abend geschehen. Acht tag hernach, als donnerstag den 31. decembris, am abend des h. neuen jahrs, als der regen abermal sehr angehalten, seind die wasser zum andern mahl sehr heftig und doch nicht ohne schaden ausgelaufen. Dergleichen ist wiederumb geschehen donnerstag den 14. jan. des 1602. jahrs, abermals den 17. jan., den 2. sonntag nach trium regum, als es frentags zuvor sehr geschneyet und den sonnabend als den 16. jan. darauf einen ganzen tag an einander und die folgende nacht geregnet sambt erschrecklichen steten sturmwinden. Da man dann auch die pferd und ander vieh auß dem spital ziehen müssen, damit solche im großen wasser keinen schaden nehmen möchten, wie sonst an andern orten geschehen, da menschen und vieh und die gebeude beschädiget worden.

Es haben unsere liebe vorfahren alhie zwar anno 1497 auch große auslaufen der wasser, welche in den zwölf nächten der weihnachten feiertagen sich wegen des seltsamen schneyen und regenswetter ereignet, usgezeichnet und der posteritet zu gedenken hinterlassen; wird aber kein sonderlicher schad, der sich darbey zugetragen, vermeldet.

Donnerstag nach Pauli bekehrung, den 28. januarii, als es die nacht zuvor heftig geregnet und die wasser nochmaln sehr ausgelaufen, doch nicht mit so großem schaden als zuborn.

¹⁾ Franz, Dompropst von Straßburg.

Anno 1602.

Zu anfang des neuen jahrs, weil das wetter sehr seltsam, mehrers theils mit regen, sonnenschein und wenig schnee abgewechselt vermendet, als wer es im aprilen, weiln auch die effectus der vorgehenden grossen finsternus in diesem jahr zusammen gefallen, haben sich auch wunderliche krankheiten ereignet und sonderlich ein allgemeine feuch, welche fast ganz Teutschland durchfrochen wie anno 1580 der hahnenzipf. Dann die leut haben beschwerung am haubt gefühlet, seind träg und unlustig worden, haben die strachen oder schnuppen, eines theils auch die fleck bekommen und sich sehr übel befunden, doch in wenig tagen beßerung gefühlet. Eines theils, sonderlich auf dem land, die ihrer nicht recht in acht genommen, seind an solcher beschwerung gestorben. Doch hat es mit den flecken, welches eigentlich petechiae pestilentialia gewesen, fortgefahren und den alten leuten hart zugesetzt, daß man sich nicht wohl in die krankheit schicken können, weil sonderlich wegen des warmen, schönen wetters, so sich vom halben februario biß uf den 20. aprilis erstreckt, ein gefährliche haubtkrankheit mit zugeschlagen. Darauf alsbalden eine giftige pestilenz erfolget, die viel personen weggeraumet, wie drunten ferner folgen wird.

Wunderliche
Krankheiten.

Den 20. aprilis ist auf das warme, schöne wetter ein kalt, ungeschlacht gewitter mit schnee und gefröst gefolget zween tag lang, dadurch die blüt an den beumen und zum theil der weinwachs verderbt worden; darauf wiederumb ein schönes wetter eingefallen.

Ungeschlacht
wetter.

Den 16. februarii, an der fastennacht, abends umb 9 uhr hat sich feuersgefahr in der obern badstuben bey Hans Schmidt ereignet, welches gleichwohl durch gottes gnade, weil die obrigkeit und burgerschaft bey zeit zugesprungen, wiederumben gelöscht worden.

Feuers-
gefahr.

Den 28. martii, am palmsontag ist der Rabensteiner mahlzeit, weil zuvor etlich mal im spital unwillen darüber entstanden, in das rathhaus verlegt worden, seind aber die Rabensteiner dabey nicht erschienen, ungeachtet sie altem gebrauch nach solenniter darzu beschriben worden.

Rabensteiner
mahlzeit wird
ins rathhaus
verlegt.

•
Teuerung des
Fleisches.

Zu dieser zeit, wie auch die folgenden jahr ist das rind- und kalbfleisch, sowohl das ander übel zu bekommen und sehr teuer gewesen, also daß man ein altes, ungeschmackes rindfleisch umb 10 d. gegeben, welches nicht 6 d. werth gewesen; und des guten hat man wenig gesehen, mit dem kalbfleisch das pfund umb 8, 10, 12 pfenning.

Beilage.

Das Stadtrecht von Hof vom Jahre 1436.

Anno 1436 hat marggraf Friderich zu Brandenburg zc. in zweien unterschiedlichen briefen der stad Hof alte recht confirmirt, welche aus seines herrn vatern burggrafen Friderichs zu Nurnberg brief, anno 1377 gegeben, und dann aus Heinrichen des jungern vogts von Weida begnadigung anno 1319 und abermal aus Heinrichens des jungern vogts von Weida confirmation anno 1368 von wort zu wort genommen sind. Dieselben zwen unterschiedlichen brief sind allhie zusammen gezogen und durchaus einer meinung, allein daß in dem einen etliche mehr wort begriffen sind, welche ich in dieses zeichen [] eingeschlossen hab. Was aber der stad privilegia anlangt, sind dieselben idesmal von der herschaft und dann auch von dem hochgedachten marggraf Friderichen zc. anno 1420, donnerstag nach Michaelis in gemein befreitiget und bestetiget, wie droben bei diesem jahr gemeldet worden. Die confirmation der alten stadrecht ist diese:

Wir Friderich von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg, des heiligen romischen reichs erzkämmerer und burggraf zu Nurnberg, bekennen öffentlich mit diesem brief gegen allermenniglichen, die ihn sehen, lesen oder hören lesen, daß uns unser liebe getrewe burgermeister, rath und gemeine unser stad zum Hofe an der Regnitz gelegen einen brief furbringend geweist und verhören lassen haben, ihne von dem hochgebornen fursten und herren Friderichen burggrafen zu Nurnberg, unserm lieben herrn und vater seligen loblicher, gedechtnus, gegeben und uns vleissiglichen und demutiglichen angerufet und gebeten haben, ihnen solchen vorgenanten brief zu vernewen, zu bestetigen, zu confirmirn und dabei zu handhaben. Haben wir angesehen ihr vleissige und getrewe willige dinste, so sie uns, unsern altvorderen und unser herschafte lange zeit her williglich gethan haben und uns und unsern

erben hinfür noch wol thun sollen und mugen, und haben ihnen für uns, unser erben und nachkommen von besondern gnaden den vorgenanten brief vernewet, bestetiget und confirmirt, vernewen, bestetigen und confirmiren ihn den in kraft diß briefs, sie getrewlichen dabei zu handhaben und bleiben zu lassen, ohne allen eintrag und ohn alles geverde, wie der denn von wort zu worte inhelt und hernach geschriben stehet:

Wir Friderich von gottes gnaden burggrafe zu Nurnberg bekennen und thun kund öffentlichen mit diesem brief für uns und alle unsere erben und nachkommen, daß wir angesehen haben große flag und gebrechen, die für uns kommen sein manigfaltiglichen von zweigung und unvereinung wegen unser lieben getrewen der erbaren leut¹⁾ uf dem land und der burger unser stad zum Hofe, und haben auch wol bedacht, daß gemeiner nuß, ehr und gemach²⁾ bede der lande und der leute sowol gemehret und gestertet werden, als davon daß einmütigkeit und gemach zwischen ihnen gemacht und bestetiget werde. Davon haben wir mit wolbedachtem mut und mit rathe und ratheß eine einigung zwischen ihnen gemacht und funden machen und bestetigen auch die wissentlich mit diesem briefe, als von wort zu wort hernach geschriben stehet:

Des ersten, ob sich ein man vom lande, weß man er ist, in die stad zum Hofe will verweglosen,³⁾ das mag er thun alle jahr in vierzehnen tagen vor unser lieben frawen lichtmeß oder in vierzehnen tagen hernach. Und soll ihn sein herr danne, von deß gut er ziehen will, ungehindert lassen fahren und nach ihm in die stad alles, das er uf demselben gut farender haab hat, treiben und tragen lassen; ausgenommen den mist, der auf dem gut ist, den soll der abgezogene man darauf bleiben lassen. Und soll auch derselb abgezogene man den winterbatw, den er auf das gut geseet hat, hinter sich schneiden und fuhren wohin er will, doch also daß er dem herren, deß das gut ist, den kunftigen s. Michels zins davon reichen soll und geben. Nach derselben zeit sollen unsere burger die vorgenanten niemand verweglosen, es geschehe dann mit des herren, von dem sich ein man verweglosen wolt, wissen und gutem willen. So soll auch niemand seinen

¹⁾ Erbare leut wurden vor alters die adelspersonen genennet, also auch in diesem brief durchaus (Randnote des Schreib.).

²⁾ Bequemlichkeit.

³⁾ abziehen.

man, der sich in der vorgeschriebenen zeit in die stad also verweglosen will oder darein verwegloset hette, daran und an allen obgeschriebenen dingen engen noch irren ohn gefehrde. Und hette auch ein herr oder fraw, sie weren erbar oder burger, geistlich oder weltlichen, seinen man imand mit gelubden oder sonst verstricket,¹⁾ hinter ihm zu bleiben, oder noch thete, dieselbe verstrickung soll ewiglich weder kraft haben noch gewinnen in kein weis, sondern genzlich ab und unmechtig sein.

Auch so soll und mag sich keines burgers noch burgerin gut zu dem Hofe, wie das genannt ist, das in der stad oder uf der mark zu dem Hofe gelegen ist und das zu laufrecht gehöret,²⁾ nicht verfallen noch ledig werden, sonder es soll ungehindert uf die nechsten freund erben und gefallen oder an die stete, dahin es von denen, dere das gut ist, hingeschicket³⁾ wird.

Ist auch iemand uf dem land einem burger oder burgerin schuldig, ist der, der schuldig ist, ein erbar man, so soll der richter dem burger, nach dem als er das an ihn bringt, in vierzehnen tagen von ihm eines rechten uf erbarer leut urtheil helfen; wer aber der schuldig ist ein gebatwer, so soll sein herr, hinter dem er sitzt, nach dem als der burger oder burgerin ihme umb die schuld klaget, eines rechten von ihm in vierzehnen tagen helfen. Geschehe das nicht, so möchte der kläger darnach den erbarn man oder gebatwer umb dieselbe schuld unbeflagter ding wol pfenden und ufhalten. Begert er dazu unsers richters oder der seinen, die sollen ihm dazu beholfen sein.

Thut ein man einen todschlag und wird darumb flüchtig [in eines bidermans haus, da soll der richter noch kein seiner boten eingehen, er soll zwen burger hinein senden und einen seiner boten; finden sie ihn darinnen, so sollen sie ihn dem richter heraus antworten; will aber der richter das haus besetzen, das stehet bei ihm. Wird aber der man flüchtig] und kombt auch davon und tritt an sein laugnen,⁴⁾ so soll er selb siebend dafur kommen; und kommet er dafur nicht als recht ist, so soll man das gut beschawen: richtet er sich nicht, so ist das dritt theil unser und die zwei theil der frawen und kinder.

Thut aber ein gebatwr einen todschlag oder ein auswendig⁵⁾ man, wer er ist, begreift ihn der richter oder die seinen in der stad oder uf der straßen, ehe er uf seines herren gut kombt, was er bei ihm

¹⁾ verbinden, verpflichten.

²⁾ frei veräußert werden kann.

³⁾ letztwillig vermacht.

⁴⁾ läugnet.

⁵⁾ auswärtiger.

begreift, daß mag er wol nehmen; kombt er aber uf seines herrn gut, so soll er ihm nicht mehr abgewinnen, dann als sein gurtel hat begriffen. Thut er aber ein unfug und kommet uf seines herrn gut, so muß man ihn darumb vor seinem herren beklagen. Begreift man ihn aber in der stadt oder uf der strassen, so muß er umb dieselbe unfug der stadt recht leiden.

Wer bei tag futtert (daß vieh in eines andern gefried oder wiesen gehen lesset oder dieselbe abgraset), der soll daß mit dreien pfunden hellern buffen; futtert er bei nacht, der buffe es mit sechsen.

Es mag auch niemand den andern besagen,¹⁾ daß ihme an seinen leib, ehr oder gut tritt, dann mit zweien, die zu dem rechten geschworen haben und zu denselben zeiten geschworne schöpfen (oder rathspersonen) sein.

Were auch daß ein man ein lehme²⁾ thet, der deß mit der wahrheit ubertommen³⁾ wird, der ist dem richter drei pfund und dem flegler fünf pfund heller verfallen. Wer er sein unschuldig, so soll er mit sein eines hand dafur treten (mit einem geschwornen eid sich ledig machen).

Wer einer flisenden wunden wird ubertunden,⁴⁾ der soll dem richter ein halb pfund und dem flegler ein halb pfund heller geben; und ob er dafur tritt, daß were mit sein eins hand. Wer ein einfeltige⁵⁾ wunden thut, der soll dem richter 36 heller geben; wolt er dafur treten, daß were mit sein eins hand.

Es mag kein burger den andern kempfflichen nicht ansprechen,⁶⁾ noch ein außwendig man einen burger; doch mag ein burger einen außwendigen wol ansprechen, doch also daß er der außlendisch burgerrecht vor hab aufgeben.

Wer eine heimsuch⁷⁾ thut, deß mag man ihn nicht ubervinden, denn mit zuhawener⁸⁾ thur oder mit nachgebawern oberseit und unterseit. Wird er deß ubertunden, das ist dem richter dreissig schilling heller und dem flegler dreissig schilling heller; will er dafur treten, daß soll er selb dritt thun.

¹⁾ anklagen.

²⁾ Lähmung.

³⁾ überführt.

⁴⁾ überführt.

⁵⁾ einfach, leicht, Gegensatz zu fließend.

⁶⁾ zum Zweikampf herausfordern.

⁷⁾ Hausfriedensbruch.

⁸⁾ zerhawener.

Der kirchtag (oder jarmarkt) soll stehen drei tag vor s. Laurenzen=¹⁾ tag und drei tag hernach. Thut aber imand ein unfuge in demselben kirchtagesfried, der deß überwunden wird, der ist verfallen dem richter dreissig schilling heller; will er mit dem rechten dafur kommen, das were selb dritte.

Ob ein man den zoll entfuhrer,²⁾ der soll das thun nach dem stadrecht zu Nurnberg.

Wolt imand der burger urlaub nehmen (das burgerrecht aufgeben), der soll das nehmen fur unserm richter oder von seinem gewalt³⁾ und vor zweien geschwornen schöpfen der stad und soll darnach in vierzehnen tagen vor der stad gericht gerecht werden allen den, die in dem gericht zu ihm zu sprechen haben. Hat aber er zu iemand in dem gericht gesehen zu klagen, von den soll er hinter sich jahr und tag in der stad oder vor seinem herren recht nehmen.

Es soll kein richter keinen burger zu gefengnuß legen, er soll das recht von ihm verburget nehmen,⁴⁾ ohn allein umb sach, die den halß antreten.⁵⁾ Was auch der richter leihet, das zu der stad gehöret, das hat kraft.

Wer ein pferd oder kuh anfanget,⁶⁾ uf dem land oder in der stad, der soll den anfang⁷⁾ legen,⁸⁾ wo das pferd oder die kuh ist. Ist das er deß laugnen wolt, so soll es der bot behalten, den der richter leihet. Wer aber das sich ein man der buße derwegt⁹⁾ und anfenget ein pferd oder eine kuh ohn des richters boten, die buße were 36 heller, und thet damit in dem gericht was recht ist.

Wer eine notzöge¹⁰⁾ klaget, der soll es schreiend vollbringen mit gestraubtem haar und mit zurißnen kleidern: wo das nicht geschehe; wolt deß einer unschuldig werden, so soll er selb siebend dafur treten.

Kein richter soll imand in die stad geleite geben fur gulte, er thu es dann mit deß worte, dem er schuldig ist.

Kein wirth soll keines burgers sohn noch knecht noch brotesser¹¹⁾ nicht höher wehren,¹²⁾ denn sein gurtel befangen¹³⁾ hat.

¹⁾ August 10.

²⁾ unterschlägt.

³⁾ Stellvertreter.

⁴⁾ Bürgschaft dafür annehmen, daß sich Angeschuldigter dem Gericht stellt.

⁵⁾ angehen.

⁶⁾ gestohlenes Gut in Beschlag nehmen.

⁷⁾ gestohlenes Gut.

⁸⁾ stellen, zur Stelle bringen.

⁹⁾ weigert.

¹⁰⁾ Rothzucht.

¹¹⁾ Diener.

¹²⁾ Credit geben.

¹³⁾ hält, einschließt (an Geld).

Es soll niemand in freien wässern fischen, er wolle sie dann selber essen.

Wer vor gericht einen meineid schwehret, wird er sein überwunden, der mag keines mans stat mehr verstehen¹⁾ und soll das bußen als recht ist.

Man soll keinen man für den andern pfenden, er solle ihm dann selber (sei ihm selbst schuldig), es were dann daß er betweisen möchte, daß man ihm dort recht es nicht helfen wolte.

Der richter mag nichts bezeugen noch keiner seiner knecht ohn der freien boten einen; der gestehet²⁾ umb ein unfug wol.

Wer an dem markttag ein unfug thet, deß unfug ist zwifeltig.

Es soll kein gast schenken noch gewand schneiden.

Es soll auch niemand gewand schneiden noch mulzen noch brewen uf dem land, es sey dann daß wir oder unser richter das mulzen und brewen mit namen erlauben. Dann erbar leut und pfaffen mögen wol mulzen und brewen als viel als sie biers in ihren heusern mit ihrem gesinde bedürfen, und nicht mehr.

Wo der richter raubes innen wird und darnach sendet, wer das wehret, den soll man für einen rauber haben.

Alle holzweide³⁾ und ander weide sollen frei sein, ohne wiesen und überhawe,⁴⁾ die man heget.

Hat ein man getrank feil, unfuget⁵⁾ da ein schnöde man mit bösen Worten oder Werken, zuschlegt⁶⁾ ihn der wirth, darumb bedarf er gegen niemand keine buße leiden, es were dann daß er lehme oder todschlag thete.

Für alle gulte tritt ein man mit sein eins hand, ohn für vergoltene⁷⁾ schuld.

Wer des markts genießen⁸⁾ will, der soll sein auch entgelten.⁹⁾

Fehret ein man in des andern holz und begreift ihn der förster, er soll ihm ein pfand geben; wehret er es ihm, er hat unrecht gethan. Fehret er aber heraus, begreift er ihn auf der straß, er soll ihn nicht pfenden, er soll es seinem herren klagen.

Kein fahrender¹⁰⁾ man noch bader soll kein messer noch schwert tragen, er wolle dann wandern auf die straß.

¹⁾ vertreten.

²⁾ Zeugniß abgeben.

³⁾ Wald.

⁴⁾ eingezäuntes Grundstück?

⁵⁾ treibt Unfug.

⁶⁾ schlägt.

⁷⁾ zurückgezahlte.

⁸⁾ die Vortheile des Marktes genießen.

⁹⁾ bezahlen.

¹⁰⁾ herumziehender (mit dem Nebenbegriff des Unehrliehen).

Juden und alle, die des markts genießen wollen, die sollen den burgern helfen wachen.

Alle die geseze, die man sezet von wein, von hier, von meth, von brot und] alle die geseze, die die burger sezen mit des richters worte,¹⁾ wer daran wandelhaft²⁾ wird, das were des richters halb und halb der stadt.

Und daß solche abgeschriebene einigung stet, ganz und unverruckt werden gehalten, darumb haben wir diesen brief versigelt mit unserm grosen anhangenden insigel. Der gegeben ward zu Blassenberg, nach Christi unsers herren geburt dreizehnhundert jahre und darnach in dem sibenundsibenzigisten jahre, an s. Jacobs tage des heiligen zwölfsboten.

Und diß alles zu wahrer urkund geben wir den burgermeistern, rathe und ganzen gemein unser stad zum Hof diesen unsern brief mit unserm anhangenden insigel versigelten. Der geben ist zu Blassenberg, an unser lieben frawen tage lichtmesse, nach Christi unsers herren geburt vierzehnhundert jahre und darnach im sechsenddreissigsten jahre.

¹⁾ Zustimmung.

|

²⁾ strafbar.

Die Gefangenhaltung Markgraf Friedrichs des Aelteren von Brandenburg auf der Plassenburg.

Die Burg zu Nürnberg und die Radolzburg bei Fürth waren die vornehmsten Wohnstätten der Nürnberger Burggrafen während des 13. und 14. Jahrhunderts. In der Folgezeit kam neben der Radolzburg namentlich die Plassenburg oberhalb dem hierberühmten Kulmbach in Aufnahme. Die Anfänge derselben verlieren sich im grauen Dunkel des frühen Mittelalters. Ursprünglich höchstwahrscheinlich Eigengut der mächtigen Familie der Babenberger gelangte die Feste im 11. Jahrhundert durch Heirath an das bayerische Grafengeschlecht der Andechs. Nach dem Tode des letzten dieses Hauses (1248) fielen seine fränkischen Besitzungen in Ermangelung männlicher Erben an seine drei Töchter, von denen die mittlere, Beatrix, verheirathet an den Grafen Otto von Orlamünde, die Herrschaft Plassenburg erhielt. Aber noch keine hundert Jahre später fiel dieselbe durch Kauf an die Nürnberger Burggrafen. Damit beginnen für die Plassenburg ihre glänzendsten Zeiten. Burggraf Johann III. verlegte seine Residenz von Nürnberg hieher und Elisabeth von Bayern, die Gemahlin des ersten Zollern'schen Kurfürsten, genannt die „schöne Elz“, führte von hier aus während der Abwesenheit ihres Gatten in der fernen Mark Brandenburg strenges Regiment. Nach dem Tode Kurfürst Friedrichs I. fiel die Plassenburg an den ältesten Sohn Johann. Freiwillig hatte er der ihm zukommenden Kurwürde entsagt, um sich fern vom Geräusch der Welt den Wissenschaften, insbesondere seiner Lieblingsbeschäftigung, der Alchymie, zu widmen. Die Mark Brandenburg scheint damals trotz der mit ihrem Besitz verbundenen Kurwürde keine große Anziehungskraft auf die Hohenzollern ausgeübt zu haben, denn auch der zweite Sohn Friedrichs I., Kurfürst Friedrich II., trat freiwillig von seiner hohen Würde zurück, um auf der heimathlichen Plassenburg seine Tage zu beschließen. Nach der Niederlage des Markgrafen Albrecht Alcibiades bei Sievershausen (1553) von den

Feinden desselben eingenommen und zerstört, wurde die alte Stammveste allerdings von seinem Nachfolger Georg Friedrich wieder aufgebaut, aber der Aufenthalt in ihr schien den Besitzern doch verleidet zu sein, so daß schon 1603 Markgraf Christian die Residenz nach Bayreuth verlegte. Noch zweimal hatte in der Folgezeit die Blassenburg eine Belagerung auszuhalten. Das eine Mal versuchte Wallenstein alle seine Kriegskunst vergeblich gegen dieselbe, das zweite Mal lieferte nach der Schlacht bei Jena die schmachvolle Feigheit des preussischen Commandanten die Festung fast auf die erste Aufforderung des Feindes demselben in die Hände; zum zweiten Male wurde der stolze Riesenbau geschleift. Jetzt dient die Beste als Landeszuchthaus.

An die Blassenburg heftet sich die düstere Sage von der weißen Frau des Zollerischen Hauses.¹⁾ Aber die graufige Geschichte von dem Mord der Orlamündischen Erbkinder durch ihre eigene, von Liebeswahn bethörte Mutter ist nicht die einzige Tragoedie, die sich hinter den dunkeln Mauern dieser Beste abgespielt hat. Noch manche andere kennt die Geschichte, aus älterer und neuerer Zeit, wenn auch die schauerliche Tragik jenes Kindermordes in der späteren Geschichte nicht mehr erreicht worden ist.

Zunächst wollen wir von einem Drama innerhalb der Zollerischen Familie berichten: nämlich von der Gefangenhaltung Markgraf Friedrichs d. Ä. von Brandenburg auf der Blassenburg durch seine eigenen Söhne während der Jahre 1515—1527. Markgraf Friedrich d. Ä. von Brandenburg war der zweite Sohn des Markgrafen und Kurfürsten Albrecht Achilles, jenes tapferen und ehrgeizigen Zollernfürsten, der in der Geschichte der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter den vielen bedeutenden Fürstencharakteren einer der bedeutendsten und anziehendsten ist. Wie bei wenigen seiner Zeitgenossen waren bei ihm diejenigen Eigenschaften, die man gemeiniglich die ritterlichen nennt, zu einem Gesamtbild fesselndster Art vereinigt. Feuriger Mut, zügelloser Ruhmes- und Thatendrang wurden durch die glänzendsten äußeren Gaben gehoben: eine heldenhafte Gestalt, ein leuchtendes Auge und eine körperliche Kraft und Gewandtheit, der im Feld- und Turnierkampf kein Gegner gewachsen war. Schon frühzeitig wurde er daher von den Zeitgenossen neidlos als die Krone der deutschen Ritterschaft und Hort des Adels gepriesen. Nicht nur aus seinen Landen, aus

¹⁾ Vgl. Hohenzoll. Forsch. I. S. 439 u. flgd.

ganz Deutschland strömten auf seinen Ruf die Ritter mit ihren Anappen und Frauen zu den von ihm angestellten Turnieren zusammen; namentlich das wenige Monate vor seinem Tode in Ansbach gefeierte Turnier gehört zu den glänzendsten und besuchtesten des ausgehenden Mittelalters. Markgraf Friedrich war, was äußere Vorzüge anlangt, ganz das Ebenbild seines Vaters; was ihm dagegen im Unterschiede von diesem mangelte, war der scharfe Verstand und wirtschaftliche Sinn Albrechts, der es diesem, trotz unausgesetzter Kriegszüge und seines kostspieligen Hofhaltes, möglich gemacht hatte, die Einnahme der beiden fränkischen Fürstentümer von 30 000 fl. bis zu seinem Lebensende auf 70 000 fl. zu erhöhen und sämtliche überkommene Landes Schulden zu tilgen. Bei der Theilung der fränkischen Lande nach des Vaters Tode hatte Friedrich auf seinen Teil das untergebirgische Fürstenthum Ansbach, sein jüngerer Bruder Sigismund Kulmbach und Bayreuth erhalten. Dieser starb jedoch schon 1495 und vererbte seinen Antheil an Friedrich. Derselbe war seit 1479 mit einer Tochter des Königs Kasimir von Polen verheirathet. Kaum 16 Jahre alt hatte er an der Seite seines Vaters einen Feldzug gegen die Pommeren mitgemacht. 1488 nahm er Theil an dem Kriege, der von Kaiser Friedrich III. zur Befreiung des jungen Königs Maximilian gegen die Niederländer in Scene gesetzt wurde. 1499 diente er als kaiserlicher Befehlshaber gegen die Schweizer, 1509 gegen Venedig, und zwar mit solchem Glück, daß ihm Maximilian eine Zeit lang die Verwaltung Veronas übertrug. Überall zeichnete er sich durch Muth und Tapferkeit aus; zu staten kam ihm dabei seine gewaltige Körpergröße. Im Besiz des verstorbenen Kaisers Friedrich befand sich ein wahrscheinlich von Veit Hirschvogel herrührendes Portrait Friedrichs, das einen wahrhaft imponierenden Eindruck auf den Beschauer macht, namentlich auch durch den prachtvollen, lang herabwallenden Bart. Wir glauben es diesen Zügen, daß ihr Träger einer der ritterlichsten und unternehmungslustigsten Fürsten seiner Zeit war. Die Rehrseite dieses verführerischen Bildes war eine sich mehr und mehr steigende Verschwendungssucht und Prachtliebe. Sie kam namentlich der Pfaffenburg zu gute: 11 000 Goldgulden — eine für die damaligen Verhältnisse höchst bedeutende Summe — verwandte Friedrich auf den Ausbau und die Ausschmückung dieser seiner Lieblingsburg. Natürlich litten die Unterthanen arg unter den Steuern und Auflagen, die der üppige Hofhalt ihres Fürsten nothwendig machte. Ganz besonders

hatte es Friedrich auf die reichen Klöster seines Landes abgesehen. Wir besitzen eine gleichzeitige Aufzeichnung des Abts Sebald Bamberger von Kloster Heilsbronn, der uralten Grabesstätte der Zollern, über diese Dinge.¹⁾ Mit großem Gefolge überfiel der Markgraf²⁾ Jahr für Jahr, zuweilen mehrmals im Jahre, namentlich dann, wenn die Mittel der Hofhaltung momentan zur Neige gingen, das Kloster und ließ sich als Gast Tage, ja Wochen lang verköstigen. Da begegnen uns dann Stoßseufzer des Abts über die Prasserei und Schlemmerei der Hofleute, die unter den vorsichtig aufgespeicherten Vorräthen des Klosters eine schlimme Verwüstung anrichteten. Daher denn auch das erleichterte Aufathmen, als der Alte endlich durch seine Söhne unschädlich gemacht wurde. Freilich trieben es dann — was sich der ehrliche Schreiber nicht hatte träumen lassen — die Söhne womöglich noch toller als der Vater.

Mit achtzehn Kindern war Friedrichs Ehe mit der polnischen Sophia gesegnet. Am bekanntesten von diesen ist der dritte Sohn Albrecht, der letzte Hochmeister des deutschen Ordens und der erste Herzog von Preußen, geworden. Der älteste Sohn war Kasimir, so genannt nach seinem mütterlichen Großvater, der zweite Georg, den die Geschichte den „Frommen“ nennt. Außer diesen kommt bei der Katastrophe vom Jahre 1515 noch der in spanischen Diensten befindliche fünfte Sohn Johann in Betracht, der später die Wittwe König Ferdinands von Arragonien heirathete und von dessen frühzeitigem jähen Ende wir noch weiter unten reden werden.

¹⁾ Stillsfried, Kloster Heilsbronn S. 241 flgd.

²⁾ Nur eine solche Schilderung möge hier Platz finden, und zwar eine aus dem Jahre 1509. „Keine Zunge“ — schreibt der Abt — „vermag es auszusprechen, welche Zügellosigkeit gleich beim Absteigen von den Wagen und Pferden vorkamen. Da war keine Achtung vor dem Göttlichen und Klosterlichen, beim Mahle keine Rücksicht auf Personen und Sitten, keine Tugend, keine Scham und Ehrerbietung dem weiblichen Geschlecht gegenüber. Nach eingenommenem Mahle wurde im Abteigarten ein Tanz ausgeführt — ein unerhörtes Ereigniß. Mit Einbruch der Nacht zog man sich in die Zimmer zurück zur Feier bacchantischer, sarazenischer Feste unter höllischem Geschrei und Geheul. Einige schwärmten, wie von den Furien getrieben, im Kloster herum, wütheten gegen Alles, was ihnen vorkam, brachen die Thüren auf, schlugen am oberen Thore, am Thore von dem Burggrafenhause und am Thürchen beim Kirchhose die Schlösser ab, trugen um Mitternacht Gefäße heraus vor die Abtei, zerschlugen sie und fielen in die Gassen. Jeder suchte den Andern im Trinken zu überbieten. Nur Wenige machten eine Ausnahme. Die Damen sahen aus den Fenstern zu.“

Die Seele des auf die Thronentsetzung des Vaters gerichteten Komplotts war Kasimir — um es kurz zu sagen — ein Schensal in Menschengestalt, wie sie die Geschichte Gottlob! nur selten aufweist. Von dem Blute seiner heldenhaften und hochbegabten Ahnen schien kein Tropfen auf ihn übergegangen zu sein. Durch und durch feige, grausam, heuchlerisch und verlogen, erinnert er an jene wälischen Fürsten, wie sie Macchiavelli in seinem Fürstenspiegel vor Augen gehabt hat. Nur ein Zug fehlt diesem Bilde: der wollüstige, schwelgerische Sinn, der dafür dann um so praegnanter bei dem jüngeren Bruder Georg (dem Frommen!) hervortritt. Dieser war schon in jungen Jahren an den ungarischen Hof gekommen und dort Erzieher des jungen Königs Ludwig geworden, dabei aber in einen Schlamm von Wollust und Verschwendungssucht versunken, daß noch heute sein Andenken dort das übelste ist. Später erwarb er durch Kauf das Fürstenthum Jägerndorf in Schlessien, das nach der Achterklärung des Markgrafen Johann Georg (des Wildenbruchschen General-Feldobristen) im Jahre 1621 von Österreich weggenommen wurde. Die Ansprüche des Zollerischen Hauses hat dann erst Friedrich der Große durch seine schlesischen Kriege mit Erfolg geltend gemacht.

Diese drei Brüder kamen nun überein, den Vater vom Throne zu stoßen. Da dies aber nicht so ohne Weiteres anging, mußte ein genügender Grund zu solchem Vorgehen gefunden werden. Sie fanden ihn in einer angeblichen Geisteszerrüttung des Vaters. Nun war der alte Markgraf allerdings seit dem Jahre 1512 nicht mehr so gesund wie früher, aber nichts deutet weder vorher noch nachher darauf hin, daß dieses Kranksein eine Geistesstörung gewesen ist. So wenig argwöhnisch war Friedrich, daß er in der letzten Zeit seinen ältesten Sohn Kasimir zu allen wichtigen Regierungsgeschäften heranzog. Zu Anfang 1515 glaubten die unnatürlichen Söhne den Zeitpunkt zur Verwirklichung ihres Planes gekommen. Die Faschingfeier hatte eine große Menge von Hof- und Dienstleuten auf der Blassenburg versammelt. Der alte Markgraf war, nachdem er an den Vergnügungen des Faschingtages lebhaften Antheil genommen, schlafen gegangen. Da brachen am Aschermittwoch morgens sechs Uhr die Prinzen Kasimir und Johann die Thüre des väterlichen Schlafgemachs ein, erweckten den schlummernden Vater mit rohen Flüchen, erklärten ihn als ihren Gefangenen und ließen ihn unter schrecklichen Drohungen eine Entsagungs-urkunde mit ungefähr folgendem Inhalt unterschreiben: Aus merk-

licher Nothdurft und Schwachheit seines Leibes, zur Verhütung ferneren Unraths und Schadens hätte er bedacht, daß bisher seinem Fürstenthum, Land und Leuten nicht ein kleiner, sondern ein großer Schaden zugewachsen und künftig noch größer gedeihen möchte. Dem zuvorzukommen, aus Pflicht gegen seine Kinder, zum Besten des Allgemeinen habe er seinem Sohn Kasimir für sich und seine Brüder sein Fürstenthum, Land und Leute recht und redlich mit wohlbedachtem Muth und zeitigem gehaltenen Rath übergeben, alle Unterthanen ihrer Pflicht losgezählt und an ihn gewiesen.

Mit diesem Pergament in der Hand erschienen die Prinzen unverweilt in der Versammlung der anwesenden Festgäste und ließen sich von diesen huldigen. Markgraf Friedrich aber brachte man in ein dunkles und enges Thurmgemach. Das Thor des Gefängnißthurmes wurde nur am Morgen für die ablösende Wache geöffnet. Speise und Trank reichte man durch die eisernen Klappen und Gitter herein. Der Markgraf durfte keinen Fuß über die Schwelle setzen, keinen andern Menschen als die Wächter sehen, die sich in seinem Gemach lagerten und größtentheils aus rohen Landsknechten bestanden, wie schon die überlieferten Namen — Fezer, Langheinik, Langhaus, Link, Stubenheizer, der Würzburger Jörgl u. s. w. — kundthun.

Zwölf lange Jahre hat diese Gefangenhaltung des alten Fürsten gedauert. Aber aus der ganzen Zeit ist uns nicht ein Zeugniß überliefert, das auf eine Geisteszerrüttung desselben schließen ließe. Noch sind die Berichte des damaligen Hauptmanns auf der Pfaffenburg, Konrad Boß von Flachslanden, über den Zustand des seiner Obhut anvertrauten Gefangenen erhalten: sie sind voll von Theilnahme an dem Schicksale seines früheren Gebieters und Bitten um eine mildere Behandlung desselben. Mit edlem Freimuth versichert er immer wieder den Prinzen, daß dieser angeblich rasende Fürst, der nach der Söhne Behauptung sogar ihr Leben bedroht, sich bisher an Niemand vergreifen habe, sich geduldig mit seinen Wächtern unterhalte und sich überhaupt „wie ein rechtschaffener und guter Mensch“ betrage. Wäre auch nur die leiseste Spur einer Geistesstörung, ja auch nur eine Anlage zu einer solchen vorhanden gewesen, die so lang andauernde Einkerkierung und barbarische Mißhandlung würde sie rasch zur Entfaltung gebracht haben,

Ein Zeugniß des schlechten Gewissens der Söhne war namentlich auch die systematische Fernhaltung der Verwandten von dem Ge-

fangenen. Kurfürst Joachim I. von Brandenburg kam im Jahre 1518 auf seiner Reise zum Augsburger Reichstage nach Kulmbach, um seinen Oheim zu besuchen, aber er wurde nicht zu ihm gelassen und mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen. Ebenso blieben die Vorstellungen der an der Gefangenhaltung nicht beteiligten Brüder, namentlich des Hochmeisters Albrecht, um Freilassung oder wenigstens eine mildere Behandlung unberücksichtigt. Vielmehr wurde dieselbe noch eine grausamere. Bisher hatte der Markgraf mit einem Spiegel, der ja damals immerhin noch etwas Seltenes, auch für einen Fürsten, war, sich unterhalten: jetzt wurde ihm auch dieser auf Befehl Kasimirs weggenommen. Der mitleidige Schloßhauptmann gab ihm manchmal einen Gulden, um mit den Wächtern um Pfennige zu spielen: als Kasimir davon erfuhr, verfiel er in einen förmlichen Wuthanfall über eine solche Geldverschwendung und verbot strengstens jede fernere Gabe.

In den letzten Jahren seiner Gefangenhaltung häuften sich die Vorstellungen der verwandten Höfe um die Freilassung des Markgrafen derart — auch die Königin von Ungarn, auf deren Huld Kasimir sehr angewiesen war, intervenierte zu Gunsten des Alten — daß Kasimir wenigstens scheinbar eine Nachgiebigkeit bezeugen mußte. Er ließ zu Anfang des Jahres 1525 seinem Vater einen Revers vorlegen, von dessen Unterzeichnung seine Freilassung abhängen sollte. In demselben verpflichtete sich der Markgraf, auf die Regierung Verzicht zu leisten, sich an Niemand wegen der Gefangenhaltung rächen, von dem Hofe seines Sohnes Kasimir nicht entfernen, ja ohne dessen Erlaubniß nicht aus dem Gemach gehen zu wollen, wogegen ihm der Sohn, damit er lieber darin bleibe, ein „gutes Mäglein hineinlassen“, darüber nicht zürnen und sich stellen wolle, als wüßte er's nicht. Natürlich — und das hatte Kasimir vorausgesehen — weigerte sich der Markgraf, dies zu unterschreiben, und die Sachlage blieb wie sie war.

Und sie würde so geblieben sein, bis den alten Fürsten der mitleidige Tod erlöst hatte, wenn nicht noch vor ihm den ruchlosen Sohn in der Blüthe seiner Jahre ein jäher Tod ereilt hätte. Er war aus Geiz und Habsucht in den kaiserlichen Dienst getreten und nach Ungarn gezogen. Hier starb er, 46 Jahre alt, am 21. Dezember 1527 zu Ofen an der Ruhr. Er ist derjenige Fürst gewesen, durch dessen Grausamkeit die aufständischen Bauern in einen förmlichen Verzweiflungskampf getrieben worden sind. „Markgraf Kasimir“ — berichtet hierüber

der ehrliche Heller in seiner Bayreuther Stadtchronik — „ließ etliche tausend Bauern durch sein Kriegsvolk hin und wieder im Lande umbringen, zog darnach gen Kulmbach, da ließ er in zweien Tagen vierzehn Mannen von Bayreuth, Pegnitz und Kulmbach die Köpfe abschlagen, fernerß aber zu Rixingen ließ er zweiundsiebzig Bürgern und Bauern die Augen ausstechen. Die haben sich hernach mehrentheils mit Geigen, Fiedeln und Singen also blind ernährt und in viel Landen also umhergezogen; die ließen sich an Stecken leiten.“¹⁾

Noch vor Kasimir war, gleichfalls fern von der Heimath, Prinz Johann auf elende Weise aus der Welt geschieden. Er hatte sich, wie wir bereits meldeten, in Spanien mit der Witwe Ferdinands von Arragonien, des eigentlichen Begründers der spanischen Weltmonarchie, vermählt. Die spanischen Königinnen jener Zeit haben alle einen Stich ins Bizarre an sich. Ferdinands Erbtochter, die an den Habsburger Philipp verheirathete Johanna, war ihrem durch hohe körperliche Schönheit und Anmuth des Wesens ausgezeichneten Gatten mit solcher Liebesleidenschaft zugethan, daß sie nach seinem frühzeitigen Tode seine Leiche Jahre lang in einem Glasfarge mit sich herumführte. Jeden Versuch, sie von der theuren Hülle zu trennen, beantwortete sie mit einem Wuthausbruch, bis sie zuletzt wirklich in förmlichen Wahnsinn verfiel. Die tiefe Schwermuth, an welcher von ihrem Sohne Karl V. an alle spanischen und ein Theil der österreichischen Habsburger (Rudolf II.) litten, ist durch jene liebeswahnsinnige Königin Johanna in dieses stolze und mächtigste Herrscherhaus aller Zeiten gekommen. Von gleicher Liebestollheit scheint ihre Stiefmutter gegen den jugendlichen und schönen Prinzen Johann von Brandenburg erfüllt gewesen zu sein. Sie machte ihn zum Vizekönig von Valencia, sein Einfluß in Spanien war ein gewaltiger: aber auch ihn ereilte ein frühzeitiger Tod. Er starb an förmlicher Erschöpfung aller körperlichen Kräfte — nach einer andern Version an Gift, das ihn seine Gemahlin, deren Leidenschaft er kein Genüge mehr thun konnte, beibrachte — 1525 zu Valencia. In eine Franciskaner-Kutte gehüllt wurde er nahe dieser Stadt in dem Frauenkloster Jerusalem zur Erde bestattet; nicht weniger als 6000 Seelenmessen ließ die zurückgebliebene Gattin zum Heil seiner in der Sterbestunde durch die Erinnerung an den mißhandelten Vater vielleicht grausam gemarterte Seele lesen. Wenn wir

¹⁾ Hellers Chronik der Stadt Bayreuth z. J. 1525, f. o. S. 178.

uns recht erinnern, hat Kaiser Friedrich, als er als Kronprinz 1883 in Spanien weilte, das einsame Grab seines Vorfahren aufzusuchen unternommen, aber keine Spur von demselben mehr vorgefunden. Noch einen dritten Sprossen des alten ritterlichen Helden ereilte ein jäher Tod in der Blüthe seiner Jahre: den Prinzen Gumprecht, der sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte und frühzeitig nach Rom gekommen war. Das lasterhafte Leben, das damals in dieser Hauptstadt der Welt auch in den geistlichen Kreisen bis hinauf zum Oberhaupt der Kirche herrschte und von dem uns Ulrich von Hutten in seinen römischen Sonetten eine so furchtbar anschauliche Schilderung giebt, erfaßte auch den jungen Zöllernsproß und begrub ihn alsbald in einen Sumpf von Lüsten. Ein mitleidiges Geschick hat ihn dann vor einem ehrlosen Untergang bewahrt, indem es ihn durch das Schwert eines deutschen Landsknechts, der nach der Einnahme der Kapitale durch Freundsbergs Söldnerheer plündernd die Gassen durchstreifte, umkommen ließ.

Am furchtbarsten aber bestrafte die rächende Nemesis den moralischen Vaternord am Blute des eigentlichen Urhebers Kasimir. Er ist der Vater des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg, jenes Fürsten, der, wie er durch zügellosen Ehrgeiz und rohe Willkür eine Geißel nicht nur seines Volkes, sondern ganz Deutschlands gewesen ist, sein ganzes Leben hindurch ruhelos umhergejagt wurde, um zuletzt als länder- und leutelofer Reichsächter, fern von der Heimath, sein elendes Dasein elend in der Verbannung zu beschließen. Mit ihm erlosch die alte Kulmbacher Linie der fränkischen Hohenzollern. Kurz vorher war auch die Plassenburg, der Schauplatz unserer Familientragödie, durch die Hand seiner Feinde in einen Schutthaufen verwandelt worden.

Dem Andenken des zweitältesten Sohnes Markgraf Friedrichs kommt es zu statten, daß er, weniger grausam als verweichlicht und nachgiebig, allerdings erst auf das Einschreiten der Verwandten, nach dem Tode des älteren Bruders den Kerker des Vaters öffnete. Im Triumph geleitete das von allen Seiten herbeiströmende Volk, welches die guten Eigenschaften seines alten Herrn unter dem Druck der folgenden Herrschaft erkennen und schätzen gelernt hatte, den alten Dulder nach Ansbach, wo er fortan seine Wohnung nehmen wollte. Es wurde ihm hier ein kleiner Hofstaat eingerichtet mit einem jährlichen Ausgabeetat von 963 fl.

Noch neun Jahre lebte der alte Markgraf in Ansbach ein ruhiges und gemüthliches Leben. Im Jahre 1531 machte ihm sein Sohn Georg den Vorschlag, nach der Plassenburg zurückzukehren, aber dem Alten graute vor derselben, und so ließ denn Georg den Plan wieder fallen. Unsicher ist, wie sich der Erstere zu der neuen Kirchenlehre stellte: daß er wenigstens an seinem Lebensende sich zu derselben bekannt hat, geht aus einem Briefe seines Sohnes Georg an Luther vom Jahre 1536, in welchem er diesem den Tod des Vaters meldet, deutlich hervor. Begraben liegt Markgraf Friedrich zu Kloster Heilsbrunn.

Beilagen.

Ayd deren, die uf meinen alten gn. Herrn warten sollen.

Ich glob und schwör meinem gnedigsten herrn herrn Georgen marggraven zu Brandenburg ꝛ., J. Gn. bruder und erben getreu und gewehr zu sein ob dem ambt, daß mir von J. Gn. uf J. Gn. herrn und vater zu warten befohlen ist, getreulich und nach bestem meinem vleiß darob zu sein. Erstlich alles meines vermögens in all weg zuvorzukommen und zu verwahren, daß meinem alten gn. herrn kein messer, eyßen oder ander ding, wie das namen hat, zu handen bracht werde, dardurch S. Gn. im selbst verletzung thun oder sich damit entledigen möcht, im auch dasselbige für mich selbst nicht zubringen, oder einig messer oder wehre bei mir haben, so ich bei S. Gn. aufwartet bin und die wart an mich kombt; allweg umb sieben uhr des morgens vor der thür sein und aufwarten, so diejenigen, die gewart, abtreten, daß ich also umb die siebende stund angehe. Ich soll und will auch mit S. Gn. heimlich nicht reden, auch keinem mit S. Gn. heimlich zu reden gestatten, und wo ich dasselbig nicht vorkommen kont, meinem gn. herrn oder an J. Gn. stat einem hauptmann unverzogenlich anzeigen. Ich soll und will auch keinerley schänkung oder lehen von S. Gn. nehmen, und ob ich sehe, daß einer oder mehr von S. Gn. etwas nehmb, was das were, solches bey meinem ayd von stundan einem hauptmann ansagen. Darzu alles dasjenig, das von S. Gn. geredt oder in der versperrung gehandelt wird, niemandß mein leben lang offenbaren oder sagen, alein woran gelegen solches meinem gn. herrn oder einem hauptmann anzeigen. Ich will auch S. Gn. keinen brief schreiben, schreiben lassen oder im zu solchem helfen oder brief an S. Gn. hineinnehmen oder geben, oder keinerley anders, es were von essenden ding oder wie das namen gehaben möcht, ohne wissen und befelch des hauptmannß. Ich soll und will auch, ob S. Gn. oder ander solches an mich begerten, in dem gemach nit zutrinken, oder mich einigemahls den trunck ohne höchsten vleiß, alles meines vermögens bei tag und nacht darvor sein, daß S. Gn. nichts erkrieg oder zu handen bring, damit er außbrechen oder sich entledigen möcht.

Ich will auch darbei nicht sein, daß die inner thür aufgesperrt werd, es seye dann der vogt darbei oder wen der hauptmann darzu verordnet, sondern mich in der wach bey tag und nacht dermassen halten oder nit schlafen legen oder S. Gn. ohne wach sein lassen, es seye dann mein zeit auß und ein ander an mein stat an der wach.

Und ob S. Gn. einen andern meiner gesellen, einen oder mehr, schlüg, schlagen oder rumoren wolt, so will ich demselben zuspringen, helfen und S. Gn. unsers vermögens, doch unverlezlich umbfahen und in gewalt nehmen, damit S. Gn. kein schaden wiederfahr oder andern thun möge.

Ich soll und will auch in keinen weg, als oft die wart an mich kombt, von solcher meiner wart oder wach nit abgehen, oder S. Gn. allein in stuben oder cammern lassen, es sein dann mein gesellen angetreten und in dem gemach vorhanden — alles meines besten vermögens und vleisses.

Ich will auch mich umb alle sachen, ob ich mich mit jemandß im schloß zertrüg oder zu haderung käme — das doch bei obgemelten meinen pflichten bei mir vermieden sein solle — durch mein gn. herrn oder den hauptmann an J. Gn. stat entschaidß genügen lassen; darzu auch meinem gn. herrn hauptmann in allen gebürlichen sachen, und sonderlich so er die verwahrung mit mir und andern nach notturst der herrschaft bessern wird, willig und gefolig sein, und so der hauptmann außers schloß und nit vorhanden were, einem jeden verwalter solcher hauptmannschaft, alles getreulich und ungewehrlich.

Diese pflicht haben die aufwarter meinem gn. alten herrn gelobt.

Ich glob meinem gn. herrn an andß stat, das ich S. Gn. treulich warten und S. Gn. nichts zulommen lassen will, weder in essen oder trinken, das S. Gn. person oder leib schedlich sein mag, sondern bei S. Gn. bei tag und nacht willig sein, getreulich und ohne gewehrde.

Besonder pflicht deren, die die schluesseeln haben sollen.

Und ich will zu der zeit, so mir die schluesseeln zu der versperrung und dem thurm uberantwort werden, dieselben schluesseeln in gueter verwahrung bei mir haben, die auf erdreich niemandß geben oder von mir legen, sondern bei meinen handen behalten, darmit nit aufsperrren, jemandß auß oder einlassen, es sey wer da wolle, gewaltigß oder ungewaltigß, besonder ohn beysein, wissen, befehl und geheiß des hauptmannß und der vögt und wen der hauptmann darzu verordnet, sey dann in allweg bei solcher aufsperrung vorhanden. Würd dann meinem alten gnedigen herrn ichtes von essen oder trinken hinein geben, so will ich doch die thür nicht offnen, sondern dasselbß, was also von essenden ding oder anderm hinein meinem alten gn. herrn oder den aufwartern gehört, und besonderlich leyrlach und dergleichen verborgen ding vor aufthun und besichtigen und wo ich in solchem nichts gewehrliches funde, durch das kleine thürlein, das in der thür gemacht ist, in meinem beywesen hinein gehen lassen und uber solches, es sey der schluesseeln oder anders halben, anders niemandß dann meinem mitgesellen vertrauen, an mein stat setzen oder dasselb befehlen, es geschehe dann mit wissen und befehl

des hauptmanns. Und alle nacht dem hauptmann oder seinem verwalter nach versperrung der thürn die schlueffeln in sein hand uberantworten, auch des morgens nicht aufsperrn, die aufwerter sind dann alle an der thür, so desselben tags aufwarten sollen, vorhanden. Und ob ich also in solchem meinem ambt etwas sehe oder höre, daraus der herrschaft und solcher verwahrung schadens und nachtheils zu besorgen were, das alles will ich mit dem höchsten vleiß vorkommen und zu stundan einem hauptmann anzeigen und offenbarn, alles getreulich und ohne gebedrde.

Friedrich Wilhelm I. von Preußen und Friedrich der Große in Franken.

Ueber die Besuche, welche die in der Ueberschrift genannten preußischen Könige, Vater und Sohn, ihrem fränkischen Stammlande abstatteten, dürften die nachstehenden, gleichzeitigen Aufzeichnungen entnommenen Notizen für unsere Leser nicht ohne Interesse sein.

Der erste Besuch Friedrich Wilhelms I. in seinem fränkischen Heimathlande erfolgte im Sommer 1730. Damals regierte im sogenannten oberen Fürstenthum (Bayreuth) Markgraf Georg Friedrich Karl (1726 bis 1735), Vater des späteren Markgrafen Friedrich, Gemahls der Prinzessin Wilhelmine von Preußen, der unter dem Namen der „Markgräfin von Bayreuth“ bekannten Lieblingschwester Friedrichs des Großen, bekannt namentlich auch durch ihre geistreichen, witzigen, freilich manchmal auch recht boshaften Memoiren, der Schöpferin des modernen Bayreuths und der umliegenden zahlreichen Lustschlösser.

Friedrich Wilhelm I. hatte sich seinem Better von Bayreuth vorher anmelden lassen. Dieser fuhr ihm daher in einem mächtigen Galawagen bis Bindloch entgegen. Nun war der Weg dahin damals noch sehr schlecht und durch ein kurz vorher niedergegangenes Gewitter noch mehr verdorben. Der Wagen, in dem der Markgraf mit seinem hohen Gaste fuhr, drohte mehrmals umzuwerfen, so daß die Heiðucken fortwährend neben her gehen und ihn stützen mußten. Darüber wurde der immer etwas heftige und ungeduldige König gewaltig unwillig, fluchte und schrie: „Donner und Wetter! Feuer her, um den Schinderfarren zu verbrennen!“ In größter Angst saß der von Natur zaghafte und schüchterne Markgraf neben seinem wetternden Gaste und wagte kein Wort der Erwiderung.

Am ersten Morgen seiner Anwesenheit in Bayreuth äußerte der König in seiner derben Manier gegen den Markgrafen: „Herr

Better, was macht Ihr älterer Sohn so lange auf den Universitäten? Lassen Sie ihn heim kommen, ich will ihm meine älteste Tochter zur Frau geben.“ Wieder wagte der Markgraf keinen Einwand, und der praktische Preußenkönig setzte alsbald die Einzelheiten der zu schließenden Verbindung fest.

Friedrich Wilhelm ließ es sich in Bayreuth sehr wohl gefallen, that, als ob er zu Hause wäre, exerzierte täglich die Wachtparade und theilte dabei manchen Stoßschlag und Stoß unter das Kinn aus. Besonders gefiel dem Könige das gut berittene und vortrefflich montierte Husarenkorps, welches vom Markgrafen Georg Wilhelm errichtet und von Georg Friedrich Karl theilweise beibehalten worden war, so daß er sich entschloß, auch eine Kompagnie in Berlin zu errichten, woraus späterhin das Zieten'sche Regiment entstanden ist. Der Markgraf schenkte ihm hierzu einige der schönsten jungen Leute und erlaubte ihm auch noch, mehrere Bayreuther Landeskinder zu diesem Zweck anwerben zu lassen.

Die Lebensweise des Königs fiel den guten Bayreuthern ganz außerordentlich auf. Er stand sehr früh auf und legte sich sehr zeitig nieder. Er saß, auch bei der größten Galatafel, bloß auf einem hohen hölzernen Stuhl; sobald er satt war — was bei seinem gesegneten Appetit geraume Zeit beanspruchte — stand er plötzlich auf und verließ, ohne ein Wort zu sagen, das Zimmer, worauf dann die ganze Gesellschaft gleichfalls hastig aufstand. Bei einer solchen Gelegenheit hatte der Prinz von Koburg, der in Bayreuth zu Besuch war, das Unglück, daß er, da er die Beine übereinander geschlagen hatte, bei dem geschwinden Aufspringen sammt seinem Stuhl niederfiel.

Alle seine Gedanken sagte der König gerade heraus. So sprach er einmal den Markgrafen über die Tafel folgendermaßen an: „Ich höre, Herr Better, daß Ihnen Ihre Edellente eine Menge Scherereien machen. Machen Sie es wie ich! Wenn mir ein solcher Schurke viel Händel macht, so zahle ich meinem Scharfrichter 10 Thaler und der Prozeß ist geschlichtet.“ Ein anderes Mal ritt er durch die Stadt, die Hofrätthin Schülein öffnete die Fenster, um ihm nachzusehen. Sogleich rief er ihr zu: „Hundsfüttsche F . . ., was tiefst? Kannst Dich nicht ans Spinnrad setzen und arbeiten?“ Da ihm bei der Tafel einmal das Essen besonders gut schmeckte, sagte er: „Kinder, habt Ihr schönes Mehl und gute Fische! Das hab' ich nicht, schickt mir

doch einmal etwas davon!" Es wurde ihm von da an auch alle Jahre eine Quantität Dinfelmehl und Forellen nach Berlin gesendet. — Ein Kanzlist hatte im Brandenburgischen einen Prozeß, der kein Ende nehmen wollte. Er beschloß daher, dem Könige eine Bittschrift zu überreichen, und wartete auf der Eremitage, bis dieser nach der Tafel aus dem Schlosse in den Garten kam. Als der König heraustrat, hatte er die Hände unter dem Rock auf den Rücken gelegt, wodurch die Rockschöße ganz zurückgedrängt waren, so daß der demüthige Supplikant sie nicht erreichen konnte, um sie zu küssen. Er griff deshalb nach dem kurzen Schoß der Weste. Der König glaubte nun, er wolle ihm die Uhr nehmen, trat zurück und schrie: „Spizbuben, Spizbuben! Wach' her, Wach' her!" Alles stürzte herbei und suchte, nachdem man den Irrthum alsbald eingesehen hatte, den erzürnten Monarchen zu besänftigen; allein es half nichts, der arme Kanzlist mußte auf die Wache und so lange sitzen bleiben, bis der König abgereist war. Der mitleidige Markgraf ließ ihn aber während seiner Gefangenschaft mit allen Bequemlichkeiten versehen und ihm auch die Kost von der herrschaftlichen Tafel verabreichen. — Nach seiner Rückkehr nach Berlin sandte der König dem Markgrafen das Bildniß seiner Tochter. Dieser ließ es aufstellen und fragte seine Hofdiener, ob dies nicht eine schöne Prinzessin sei, die eine fromme und gute Landesmutter zu werden verspreche. Jedermann gab ihm Beifall, nur der Hoffourier Schlözer zuckte schweigend die Achseln. Der Markgraf bemerkte es und fragte: „Was meint Ihr, Schlözer?" — „Halten zu Gnaden, Durchlaucht," war die Antwort, „die königlichen Hoheiten haben im hiesigen Lande nie gut gethan.“ „Leider wahr," sagte der Fürst halblaut und verließ den Saal.

Am 20. November fand in Berlin in Anwesenheit des Markgrafen die Trauung des jungen Fürstenpaares statt. Da der König die Neuvermählten nicht eher entlassen wollte, als bis seine Tochter guter Hoffnung sei, so behielt er seine Gäste bis Ende des Jahres in Berlin. Anfang 1732 verließ der Markgraf die Stadt und reiste allein nach Bayreuth zurück. Am 22. Januar fand der Einzug der Neuvermählten statt. Der Markgraf war ihnen am Tage zuvor bis Gefrees entgegengefahren, wo das junge Paar übernachtete. Am andern Tage erwartete er sie in der Vorstadt St. Georgen (auch Brandenburger genannt), und zwar vor dem dortigen Schlosse (jetzt Militärspital), das, 1725 von dem Markgrafen Georg Wilhelm als

Sommerresidenz erbaut, zugleich als Kapitelhaus des von demselben (1712) gestifteten Rothen Adlerordens diente. Prinzessin Wilhelmine äußert sich darüber in ihren Memoiren folgendermaßen: „Nie habe ich, was Lage betrifft, etwas Schöneres gesehen; das Gebäude, das viele Fehler hat, ist unbequem, der Garten, ohne groß zu sein, ist hübsch, es begrenzt ihn ein See, in dessen Mitte sich eine Insel befindet; hier hat man einen Hafen angebracht, in welchem eine aus Yachten und Galeeren bestehende Flotte angebracht ist; das Ganze gewährt einen reizenden Anblick.“

1775 wurde dieser See wieder trocken gelegt; jetzt führt die Bahnlinie Neuenmarkt-Bayreuth mitten durch. Von St. Georgen aus erfolgte dann der feierliche Einzug in die Residenzstadt: voran der Markgraf in der von sechs Schimmeln gezogenen holländischen Staatschaise, weiter der Erbprinz mit seiner Schwester Charlotte, Prinzessin Wilhelmine mit der Oberhofmeisterin von Sonßfeld u. s. w.

In den nächsten Tagen machte der Markgraf selbst den Führer seiner Schwiegertochter in der Stadt Bayreuth und deren Umgebungen. Als die Prinzessin das heutige Monplaisir bei der Eremitage erblickte, gefiel ihr dieses allein stehende Haus so wohl, daß sie ausrief: „Ah, ce sera mon plaisir!“ Sogleich kaufte der Schwiegervater das Schloßchen von dem Amtshauptmann von Dobeneß, benannte es Monplaisir und machte ihr ein Geschenk damit.

Als der Markgraf, der für gewöhnlich in dem vormaligen Kloster Himmelskron residierte, später einmal nach Bayreuth kam, empfingen ihn auf der Eremitage seine Schwiegertochter und ihre Hofdamen als verkleidete Schäferinnen, indem sie gepuzte Schafe an Bändern führten. Bei seiner Rückkunft nach Himmelskron erzählte er dies mit dem Beisatz: „Es scheint, daß meine Schwiegertochter großen Hang zum Komödiantentwesen hat. Schloßer, Ihr mögt wohl Recht gehabt haben!“

Im August 1732 kam Friedrich Wilhelm I. auf einige Tage zum Besuch seiner Tochter nach Bayreuth, ohne daß uns jedoch über diesen zweiten Aufenthalt desselben Näheres überliefert worden ist.

Bekannter ist der Besuch, den der König im Juli 1730 mit dem Kronprinzen Friedrich seiner Tochter Friederike Louise in Ansbach abstattete. Er wohnte nicht im Schlosse, sondern in dem gegenüber liegenden sogenannten Gesandtenhause, das später von dem letzten

Markgrafen Karl Alexander seiner „Freundin“, der Pariser Schauspielerin Clairon, zum Wohnsitz eingeräumt wurde und nach der Besitzergreifung der fränkischen Fürstenthümer durch Preußen dem dirigirenden Minister von Hardenberg, dem späteren Staatskanzler, als Residenz diente. Der Kronprinz wohnte dagegen in der obersten Etage des Schlosses. Am 24. Juli speisten der König, der Kronprinz und die markgräflichen Herrschaften bei dem Premierminister Freiherrn von Seckendorf und am 26. bei dem Geheimrath von Brehmer. Abends war bei Hof jedesmal Kammermusik und Tafel, nach deren Beendigung der König mit der Markgräfin einen „Polnischen“ tanzte. Am 27. fuhren sie nach Feuchtwangen, wo Mittagstafel gehalten wurde, und dann nach Crailsheim, wo sie zur Nacht speisten. Des andern Tages jagten sie in der Weippertshofer Wildfuhr, wobei 92 Hirsche geschossen wurden. Nach der Jagd fuhren sie nach Triesdorf, wo sie auch am 29. Juli verweilten. Am nächsten Tage ging die Reise weiter nach Hohenaltheim zum Besuch des Fürsten von Öttingen und von da nach Stuttgart u. s. w.

Auf dieser Reise nach Ansbach sollte die Flucht des Kronprinzen Friedrich in Szene gesetzt werden. Schon im November 1729 hatte er vorgehabt, „weil der Herr Vater immer ungnädiger auf ihn geworden,“ nach dem verwandten königlichen Hof von England zu entfliehen; ernstlich aber wurde dieser Fluchtplan erst im folgenden Jahre, gelegentlich der Ansbacher Reise, aufgenommen. Die markgräfliche Schwester von Bayreuth, die höchst wahrscheinlich von dem Bruder ins Geheimniß gezogen worden war, schreibt darüber: „Sein erster Vorsatz war, sich von Ansbach aus zu entfernen. Die Unbesonnenheit, die er beging, dem Markgrafen seine Unzufriedenheit zu vertrauen, hinderte es. Da dieser Fürst ihn so sehr gegen den König erbittert sah, vermuthete er etwas in seiner Absicht und vereitelte seinen Plan, indem er ihm die Pferde, die er unter dem Vorwand einer Spazierfahrt verlangte, verweigerte. Da mein Bruder während seines Verweilens zu Ansbach nicht zu seinem Zwecke gelangen konnte, mußte er eine andere Gelegenheit abwarten, die sich unterwegs leicht zeigen konnte.“ Diese Gelegenheit, die der Kronprinz dann während der Reise von Ansbach an den Rhein in dem Dorfe Steinfurth unweit Sinzheim gefunden zu haben glaubte, erwies sich aber als schlecht gewählt. Der Fluchtversuch wurde gehindert, der ganze Anschlag entdeckt.

Welche Gefühle mögen den großen König überkommen haben, als er dreizehn Jahre später zum zweiten Male zum Besuch seiner Schwester nach Ansbach kam und durch die dortigen Personen und Örtlichkeiten an jene trübste Zeit seines Lebens erinnert wurde! Diesmal spielte auch die Politik eine Rolle unter den Beweggründen des Besuches. Ein Theil der Anspruchstitel des brandenburgischen Hauses an Schlesien ruhte mit auf dem alten Fürstenthum Ansbach, und es sollte daher ein Verzicht der markgräflichen zu Gunsten der königlichen Linie ausgestellt werden. Auch hoffte der König, bei seinem Schwager durch persönliche Verhandlung die Gestellung von Hilfstruppen für seine Armee durchsetzen zu können. Einen Erfolg nach dieser Richtung scheint jedoch die Reise nicht gehabt zu haben.

Beilage.

Über den zweiten Aufenthalt Friedrichs in Ansbach hat sich der Bericht eines Augenzeugen erhalten, den wir hier unten wortgetreu folgen lassen.

„Den 16. September des fortgehenden 1743. Jahrs nachmittags halb 3 Uhr arrivirten Ihre Majestät der König in einer mit 7 Postpferden bespannten eigenen Chaise zu Onolzbach, worinne weiters saßen Ihre Majestät Herr Bruder, Prinz Wilhelm Königliche Hoheit. Des Herrn Markgrafens Hochfürstliche Durchlaucht waren unter Begleitung etlicher Herrn Cavaliers 2 Stund weit bis Willemsreut entgegen geritten, allda aber nach vorgängigem sehr tendren Beneventirungs-Compliment zum Einsetzen in des Königs Chaise obligiret worden.

Eine Compagnie Grenadiers hatte den vordern Schloßplatz besetzt, welche bey Passirung der Königlichen Chaise nach Kriegsmanier mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel und Salutiren ihre Honneurs observirte. Solcher nun vorbeiging es durch das Schloß bis unter die Gallerie, wo das zweite Vestibule und Ihre Königliche Hoheit die Frau Markgräfin mit den Hofdamen nebst einem nombreusen Corteggio von Ministres und Cavaliers sich befanden und des Königs Majestät Ankunft abwarteten. Was Ihre Majestät vor ein ausnehmendes Vergnügen über die Gegenwart der Frauen Schwester Hoheit empfunden, ließ sich aus dem allzuschuellen Auspringen aus der Chaise und Hinzueilen zu dem allerzärtlichsten Embrassment, welches alle Umstehende mit afficirte, deutlich abnehmen.

Sofort wurden Ihre Majestät der König von Ihre Hoheit, der Prinz Wilhelm königl. Hoheit von Serenissimo unter Vortretung eines splendiden Corteggio die große Stiege hinauf durch den Garbesaal in den Salon, vor dessen Entrée ein Rittmeister, ein Lieutenant und Cornet mit 30 Mann Gardes recht- und linkerhand en haye paradirten, zur Retirade in denen neuen und zur königlichen Logirung propre meublirte Zimmern ameniret. Nach einem kurzen Verweilen führte der König Ihre Hoheit die Frau Markgräfin in dero gewöhnliche Zimmer,

erhuben sich sodann zurück in die vor allerhöchst Deroselben appretirte Appartements und kleidete sich um. Da mittlerweile auch des kaiserlichen Herrn General-Feldmarschalls von Seidenborff Excellenz zu des Königs Vergnügen arrivirten. Endlich beliebten Ihre Majestät sich wieder zu Ihren Hoheiten zu verfügen, um sich allda bis zum Tafelgehen zu arretiren.

Weilen nun Alles zu des Königs Disposition stand, so wurde nach 4 Uhr nur zur Tafel geblasen, eine preussische Tafel ordonniret, mit Speisen doppelt servirt, hienächst drei Körb Confect angesetzt und mit zweimal acht Speisen Ministers-, Marschalls- und Cavalierstafel tractiret. Ihre Majestät nahmen weiters keine Ceremonie noch Aufwartung an, ließen sich auch von Niemandem als dero Leibpagen bey der Tafel bedienen. Gegen 7 Uhr erhob man sich von der königlichen Tafel und wurde die Retirade zu der Frau Markgräfin königl. Hoheit genommen. Ob nun gleich die Tafel zu Nachts wiederum ordonniret gewesen, so war Ihre Majestät doch nicht gefällig zu speisen, sondern beurlaubten sich nach dem Zimmer. Hingegen speisten der Prinz Wilhelm, Ihre Hoheit und der Herr Markgraf hochfürstliche Durchlaucht auf dem Zimmer miteinander ganz allein.

Dienstags den 17. September vormittags paradirten die Soldaten und marschirten erstlich die Garde zu Pferd, dann die Schwadronen Husaren, endlich das Bataillon Infanterie hinter dem Schloß vorbei. Ihre Majestät der König mit der völligen Loge-Suite hatten sich in der Straße placiret und nahmen selbige in allerhöchsten Augenschein, bezeugten ein recht großes Vergnügen über die wohl-montirte Mannschafft und schöne Pferde, nicht weniger über die besondere Accurateffe, welche alle Schritte in Marschirung observirt wurde.

Um 2 Uhr bließ man zur Tafel, die wiederum auf preussische Art mit drei Confect in Ansatz und dreimal acht Essen servirt war. Nach der Tafel wurde die Zeit mit Vorreiten der fürstlichen Leibpferde und Vorführen der Leibzüge in ihrem propersten Sattelzeug und Geschirren passiret. Nachts nach 9 Uhr wurde wieder offene Tafel gehalten und auf preussische Manier tractiret. Nach 11 Uhr retirirte sich dann alles zur Ruhe.

Weilen nun Ihre Majestät der König von dem Herrn General-Feld-Marschall von Seidenborff invitiret worden, die bey Wemdingen stehende kaiserliche Armee zu sehen, so erhob sich allerhöchst Deroselben mit des Herrn Markgrafen Hochfürstlichen Durchlaucht nebst der sämtlichen königlichen Suite von Generals und Officiers Mittwochs den 18ten früh gegen 7 Uhr zu besagter kaiserlichen Armee, welche Ordre hatte, aus ihrem Lager bis Laub entgegen zu rücken und sich allda en ordre de bataille zu setzen. Ihre Majestät wurden mit einer Kanonade empfangen, ritten sodann die Fronte hinunter und hinauf, ließen auch endlich die völlige Armee vorbeymarschiren. Den Schluß machte ein dreimaliges Lauffeuer durch die Armee, welches allemal mit Stuckschießen begleitet wurde. Nach diesen tractirten Ihre Hochgräfliche Excellenz der Herr General-Feldmarschall die sämtliche königliche Suite und übrige hohe anwesende Generals und Officiers zu gedachtem Laub unterm Zelt. Da nun der König über Alles sehr vergnügt sich bezeugt, wurde nach 6 Uhr die Retour beliebt und traf sofort um halb 11 Uhr völlig satisfait in der Hochfürstlichen Residenz wiederum ein. Ihre

Majestät retirirte sogleich ohne weiteres Speisen, hingegen war die fürstliche Tafel im Zimmer, die Ministers-, Marschalls- und Cavalierstafel aber *comme à l'ordinaire* tractiret.

Donnerstags den 19. ejusdem Vormittags blieben Ihre Majestät der König im Cabinet, bis gefällig war zu speisen, erhuben sich sonach zu Ihrer Hoheit und führten Derselbe um 2 Uhr zur Tafel. Diesmal wurde ein großer Oval darzu gebraucht, daran 20 Personen placirt, mit zweimal 24 Speisen doppelt serviret und ein propres Confect, so eine Jardinage vorstellte, auf Silber gegeben. Nach aufgehobener Tafel funden Ihre Majestät dero Plaisir, die Residenz zu besuchen, und fuhren deswegen unter Accompanirung der Durchlauchtigsten Hohen Herrschaften und Begleitung übriger Hoher Anwesender alle Straßen durch. Da dann gegen Abend die Tour nach dem Hofgarten zu genommen wurde, allwo das Weitere gespeiset und Ball gehalten, endlich en bonderie gespeiset werden sollte.

Die allerhöchste Ankunft Ihrer Majestät im Garten machten 24 Kanonenschuß unter Trompeten und Pauken kundbar. Es bestund aber übrigens das Hauptfest in einer trefflichen Illumination, welche innen und außen um die Orangerie adjustiret war, und zwar von außen die Hauptquer-Allee von der Orangerie an bis zum Ende des Gartens viele hunderte Ampeln auf der Erden nebst etlichen hundert andern hohen Feuern, so die Weg und Bastions beleuchteten, aller Orten brannten. Die mittlere Saille der Orangerie illuminirten viele brennende Ampeln von mancherlei Feuer. Im inwendigen Gebäu aber selbst zierten sowohl das Salon als die Ionischen Säulen, das Hauptgesims und übrige Architectur etliche tausende brennende Ampel, mitunter mit marquirten krystallinen Kronleuchtern. Die Rückwand dieses Salons machte eine große königliche vergoldete, mit allerhand gefärbtem Feuer und Kugeln garnirte Krone über dem Baldachin, worunter Ihre Majestät zur Tafel saßen. Sehr splendid hierzu war noch oben eine Sonne auf des Königs Symbolum „*Suum cuique*“ zu sehen. Diese Sonne bestrahlte eine aufm Gewölb sitzende Fama, welche an der linken Seite den preußischen schwarzen Adler hatte, der einen Schild mit vergoldeten Buchstaben F. R. (Fridericus Rex) in den Klauen hielt. Verschiedene Genii schütteten gleich daran ein von allerlei Kleinodien angefülltes Cornu Copiae aus; links und rechts von diesem Baldachin auf der Höhe unter dem Architrav zwischen zwei Vessinen gaben verschiedene in Grau gemalte Armaturen und darunter gehängte große Spiegel ein treffliches Lüstre.

Sobald nun Ihre Majestät der König mit dero Frau Schwester königl. Hoheit in die Orangerie getreten, ließ sich die rechter Hand rangirte Kammer- und Hofmusique mit Force hören, und als diese das Ihrige gethan, eröffnete Ihre Majestät linker Hand den Ball, wozu die jenseits rangirte Hautboistenbande aufspielten. Sothaner Ball dauerte bis 10 Uhr, da Ihre Majestät gefällig gewesen, sich zur Tafel zu setzen. Diese Tafel hatte die Figur einer königlichen Krone; die Vertiefung davon præsentirte einen Garten, worinne der königliche verzogene Name F. R. doppelt mit etlichen hundert kleinen Feuern in weißem Wachs brannte. In der Mitte war der schwarze Adler angelegt, der Zwischenraum mit Broderie von Bug und die Rabats mit schönen nach der Natur gemachten Bouquets und Tagusbäumlein orniret. Auf beiden Seiten sprangen zween Fontaines und ließen ihre Wasser in Form einer Kugel über darunter brennende Wachslichter recht

angenehm gießen. Eine große Fontaine, woraus das Wasser 16 Fuß hoch sprang, präsentirte den Reichsapfel. Selbige wie auch die Tafel erleuchteten viele gefärbte Kugeln und Lampen sehr schön.

Die Tafel um und um vor sich war mit 16 Paaren en bonderie besetzt, serviret aber mit 24 Essen und 12 Confect in Ansatz, dann 6 Essen nachgegeben. Des weiteren hingegen waren an denen Fenstern zwei mit allerhand gefärbtem Glas aufgerichtete Pyramiden illuminiret, auf deren jeder Seite ein Bivat mit des Königs Namen zu sehen war. Links und rechts des Saals in der Orangerie distinguirten die zwei großen Salons, die um und um besetzte Orangebäume und davor angelegte grüne Spalier; der Zwischenraum der Bäume aber war mit porcellainen Vasen garniret, und diese Spaliere sowohl als die Wände mit brennenden Lampen en forme des pyramides illuminiret, ingleichen hier und dar mit adaequaten Emblematibus orniret. Am Ende der beiden Salons, welche in halben Circulen ausgingen, stunden ebenfalls zwei illuminirte, mit Symbolis und dem königlichen Namen angelegte Pyramiden. In der Mitte der ermeldeten Querallee des Gartens, wohin der König die vue hatte, stunden verschiedene in Gold gemalte en théâtre gesetzte Maholugraphien oder Statuen nebst einigen Architekturstücken, welche den Baldachin, darunter der königliche Namen brannte, akkompagnirten. Ueber dem Baldachin von etlich und dreißig Fuß hoch präsentirte sich die auf einem gemalten Kissen liegende königliche Krone. Hinter diesem Baldachin und zwischen erst besagten Statuen zeigten sich wechselsweise einige Leuchfeuer in ihrer plaisanten Wirkung. Ueber den Hofgarten hinaus auf der Wiese gegen die Anhöhe war ein Feuerwerk angeleget, so während der Tafel abgefeuert wurde, worunter sich auch beim Gesundheittrinken die dahinter gepflanzte Kanonen tapfer, nicht weniger Trompeten und Pauken hören ließen. Um Mitternacht retirirte sich Alles zur Ruhe und vollkommener Satisfaktion Sr. Majestät und nahm sothanes Festin mit tausend Vergnügen aller hoher Anwesenden ein erwünschtes Ende.

Nunmehr wurde von der morgenden Abreise Ihro Majestät gesprochen und schieden sich andern Tags, Freytags den 20. September, die sämtliche Suite in aller Frühe darzu an. Ihro Majestät verlangten nicht zu speisen; mithin wurde es hin und wieder, wer Appetit bezeugte, auf ein Frühstück angetragen. Bis Kloster Heilsbronn sollte anfänglich die Abfuhr von hier mit herrschaftlichem Vorspann beschehen, allein der König gab solches nicht zu, sondern es mußte Alles von der Post bespannt und beritten gemacht werden. Um 10 Uhr erfolgte der wirkliche Abschied. Ihro Majestät setzte sich unter der vordern Gallerie ein, nachdem allerhöchst Derselbe Ihro Hoheit wiederum von der Stiegen zurück in Ihro Zimmer geführt und nochmalen Adieu genommen.

Daß nun Ihro Majestät über Alles hier sehr satisfait müssen gewesen sein, läßt sich an denen zurückgelassenen Beschenfungen von etlich Hundert Thalern gar deutlich abnehmen, hauptsächlich da unter Andern auch des Herrn geheimen Rathspräsidenten von Sedendorffs hochfreiherrliche Excellenz mit des Königs Portrait, sehr pretios mit Brillanten besetzt und mit Carmesirgut reich garniret von einem konsiderablen Werth, beschenkt worden, woben Ihro Majestät selbst Sr. hochfreiherrlichen Excellenz sothanes Gnadenzeichen unvermerkter Weise in die Taschen zu schieben allergnädigst geruhet."

Der letzte Markgraf von Bayreuth.

Nach gleichzeitigen Aufzeichnungen.

Das 18. Jahrhundert hat manchen fürstlichen Sonderling aufzuweisen, einen merkwürdigeren aber nicht als den letzten Markgrafen von Bayreuth. Die Gestalt desselben und die Geschichte seiner Regierung bildet zugleich den Typus für die eine Seite jener ansproffen Gegensätzen so reichen Zeitperiode und ein Spiegelbild der gleichzeitigen allgemeinen Kulturverhältnisse, wie wir es fesselnder kaum denken können. Diese Erwägungen rechtfertigen es, wenn wir in Nachstehendem unsern Lesern ein Bild des letzten selbständigen Herrschers des Bayreuther Landes aus dem Hohenzollernstamm zu zeichnen versuchen.

Markgraf Friedrich Christian von Bayreuth wurde am 17. Juli 1708 als vierzehntes Kind des Prinzen Christian Heinrich von Brandenburg-Bayreuth und der Sophie Christiane, einer geborenen Gräfin von Wolfstein, zu Weferlingen, einer kleinen Stadt im Halberstädtischen, geboren. Sein Vater war wenige Wochen vorher gestorben. Er entstammte einer Nebenlinie des regierenden Hauses, die, abgesehen von einer geringen Apanage, auf die Unterstützung angewiesen war, die ihr von seiten der brandenburgischen Kurlinie zu theil wurde. Nicht bloß aus Mitleid für die traurige Lage der verwandten Linie. Schon längst hatten die Berliner Agnaten des Hauses Brandenburg die gewichtige Eventualität ins Auge gefaßt, daß die in Bayreuth regierende, von dem zweiten Sohne des Kurfürsten Johann Georg herstammende Linie, welche zu Anfang des 18. Jahrhunderts nur noch auf vier Augen stand, aussterben und damit die jüngere Bayreuther Nebenlinie zur Nachfolge in das blühende Ländchen gelangen würde. König Friedrich I. von Preußen hatte bereits im Jahre 1703 den Prinzen Christian Heinrich, den Vater unseres Friedrich Christian, zur Verzichtleistung auf die Regierungsnachfolge in den fränkischen Stammländern zu bestimmen gewußt. Da die Söhne diesen Vertrag jedoch

als für sie rechtsunverbindlich anfochten, so entspann sich ein langjähriger Streit zwischen den Verwandten, der dann erst im Jahre 1722 gütlich beigelegt wurde. König Friedrich Wilhelm I. erklärte den Vertrag von 1703 für aufgehoben, jedoch mußten die Bayreuther Prinzen versprechen, so lange ihre Linie an der Regierung sei, dem Könige außer einer einmaligen Provision von 50,000 Thlr. von jedem anfallenden Fürstenthum jährlich eine Rente von 30,000 Thlr. zu zahlen.

Die Kinder- und ersten Jugendjahre unseres Friedrich Christian fielen demnach gerade in jene Zeit des Streites seiner älteren Brüder mit den preußischen Königen, die denselben den erhobenen Einspruch mit dem Entzug der bisher gewährten Unterstützung vergalt. Dürftigkeit und Mangel an dem, was die damalige Zeit als zur Erziehung eines deutschen Fürstensohnes nothwendig erachten zu müssen glaubte, würden daher jene letztere sehr beeinträchtigt haben, wenn nicht ein Glücksfall in der Familie eingetreten wäre, der nicht nur momentan die materielle Lage der zahlreichen Geschwister besserte, sondern auch für deren ganze Zukunft von entscheidender und förderksamster Bedeutung geworden ist. Im Jahre 1721 hatte sich die älteste Schwester Sophie Magdalene mit dem dänischen Kronprinzen, nachmaligen König Christian VI., vermählt. Ihr ganzes langes Leben lang — sie starb erst 1770 — ist Königin Sophie Magdalene ihren Geschwistern eine treubeforgte und stets hilfsbereite Schwester gewesen. Auch unserm Friedrich Christian kamen die sehr günstig veränderten Familienverhältnisse zu statten. Er wurde jetzt mit seinem älteren Bruder Friedrich Ernst nach gewohnter Fürstensitte auf Reisen in's Ausland geschickt. Genf, Savoyen, Holland, England und Frankreich wurden besucht. 1730 trennten sich die Brüder: Friedrich Ernst ging nach Dänemark, wo sein Schwager eben den Thron bestiegen hatte, Friedrich Christian aber nach Bayreuth, das nach dem Ableben des Markgrafen Georg Wilhelm (1726), des letzten Sprossen der älteren Hauptlinie, an seinen ältesten Bruder Georg Friedrich gefallen war. Dieser wies ihm das Schloß zu Neustadt a. d. Aisch zum selbständigen Wohnsitz an. Hier vermählte sich Friedrich Christian 1732 mit der siebzehnjährigen Prinzessin Viktoria Charlotte von Anhalt-Schaumburg, welche ihm zwei Töchter gebor, von denen die ältere später den Herzog Ernst Friedrich von Hildburghausen heirathete, während die jüngere nur ein Alter von sechs Monaten erreichte.

Aus diesen Neustadter Jahren unseres Prinzen stammt die Charakteristik, die die Markgräfin Friederike von Bayreuth, die bekannte Memoirenschreiberin und Lieblingschwester Friedrichs des Großen, von dem Oheim ihres Gemahls entworfen hat. Wie alles, was diese geistreiche, aber malcontente und böshafte Dame geschrieben hat, ist auch jene Portraitzeichnung nur mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Band I S. 317 ihrer Memoiren (Tübinger Ausgabe von 1810) schreibt die lebenswürdige Nichte wörtlich folgendes: „Seine (des regierenden Markgrafen) Abwesenheit wurde uns indeß durch eine andere ebenso langweilige Gestalt ersetzt: nämlich einen anderen seiner Brüder, den ich den Prinzen von Neustadt nennen will, weil er sich dort aufhielt. Er war Oberst eines dänischen Regiments und kam aus Kopenhagen; wie wir nachher erfuhren, in der Absicht sich zu verheirathen. Er meldete seinem Bruder von Neustadt aus, daß er ihn in einigen Tagen besuchen werde. Dieser Prinz war der Auswurf der ganzen Familie. Der Markgraf konnte ihn nicht leiden, und wenn ich ihn beschrieben habe werde, kann ihn kein Mensch mehr darum tadeln. Er fragte also auch gar nicht viel nach seinem Besuch, besonders so lange ich abwesend war — und ich sollte in einigen Tagen abreisen; um dieser Ursachen willen, antwortete er ihm, wünschte er, daß er ihn bis nach meiner Rückkehr nach Bayreuth verschieben möchte. Unglücklicher Weise erhielt der Prinz diesen Brief erst unterwegs und ganz nahe bei Bayreuth. Wetter und Wege waren zu schlecht, um umzukehren, er fand sich aber durch die Botschaft des Markgrafen so beleidigt, daß er seinen Weg zwar fortsetzte, aber um sich zu rächen, in Bayreuth auf dem Rathhause abstieg und die ganze Nacht daselbst verblieb, ohne weder seinen Bruder noch sonst irgend jemanden von der Familie begrüßen zu lassen. Dieser lud ihn mehrere Mal ein, die für ihn im Schlosse zubereiteten Zimmer zu beziehen, erhielt aber immer zur Antwort, der Markgraf habe ihm einen Schimpf angethan, er wolle ihm nun denselben zurückgeben, indem er ihn gar nicht besuche. Der ganze Tag ging mit gegenseitigen Botschaften hin; zuletzt entschloß sich der Markgraf, der Vernünftige zu sein, und schickte seinen Sohn, den Prinzen Wilhelm, an ihn ab, um ihn abzuholen. Nun zog endlich diese lebenswürdige Gestalt bei mir ein. Er war weder groß noch klein und ziemlich wohlgebaut; er hatte kleine blaßblaue Augen wie ein Ferkel, ein Maul wie ein Abgrund, denn es war viereckig und die Lippen so enge und kurz,

daß sie weder Zahnfleisch noch Zähne bedeckten, und diese Zähne endlich waren schwarz wie Kienruß. Außerdem hielt er den Mund immer offen, so daß man ihm bis in die Kehle hinabsehen konnte. Dieses holde Angesicht war weiter mit einem langen dreistodigen Rinne verziert, dessen unterster Stod mit einem großen schwarzen Pflaster belegt war, das immer ablassend eine schöne Fistel in Stasfaden-Form zur Schau stellte. Diese Fistel war dem Besten der Gesellschaft sehr zuträglich, sie ersparte ihr alle Brech- und Speymittel, auch sollen die Apotheker ihr mögliches gethan haben, sie zu heilen, denn sie verhinderte ihnen den Absatz aller ausleerenden Arzeneien. Dieser schöne Kopf war mit Haaren von einer sehr kühn blonden Farbe gekrönt, und mit seinem von Gold strogendem Kleide sah er wie der Esel aus, der die Reliquien trägt. Seine Seele glich ihrer reizenden Behausung, er war stumpfsinnig und schien zu Zeiten närrisch zu sein, dann mußte man ihn nicht aus den Augen lassen, denn er wollte alle Welt umbringen. Ich suchte mir diese abscheuliche Gestalt sobald als möglich vom Halse zu schaffen und schob sie der Prinzessin Charlotte und Prinz Wilhelm zu.“

Daß schon die äußere Portraitzeichnung unseres Prinzen in stärkstem Maße übertrieben und entstellt ist, ersehen wir aus mehreren Bildnissen, die uns von ihm erhalten geblieben sind. Wenn auch die Hofmaler des vorigen Jahrhunderts in devot-schmeichlerischer Weise Fehler und Mängel der Natur durch die Kunst ihres Pinsels auszugleichen wußten, so konnten sie doch solche Abnormitäten, wie sie die Markgräfin Friederike schildert, nicht völlig außer Acht lassen. Das Einzige, was dem Beschauer an dem Bildniß des Markgrafen Friedrich Christian unangenehm aufstößt und was auch andere zeitgenössische Berichte als ein Charakteristikum seiner äußeren Erscheinung durchgängig erwähnen, war ein ungewöhnlich großer Mund. Dagegen kommt die Schilderung des Charakters ohne Zweifel der Wahrheit ziemlich nahe. Gerade aus der Neustatter Zeit des Prinzen werden ein paar Vorkommnisse glaubwürdig berichtet, die die Mittheilungen der Markgräfin über die leidenschaftliche, bis zur Unzurechnungsfähigkeit gesteigerte Gemüthsart des Prinzen bestätigen. Eines Tages kehrte der Prinz von der Jagd heim und findet im Schlosse das Töchterchen das Schloßverwalters Marstaller, Christiane mit Namen, beim Spiel mit seiner kleinen Tochter. „Komm einmal her und laß dich köpfen,“ sagte er zu dem Kinde. Dasselbe gehorcht, der Prinz zieht seinen

Hirschfänger und schwingt ihn über dem blanken Halse der Kleinen. Unglücklicher Weise trifft er aber, wenn auch nicht gefährlich, doch so, daß dem Kinde das helle Blut vom Halse rinnt. Entsetzt taumelt der Prinz zurück und, wie er erst einen Scherz auf eine bedenklich Höhe getrieben hat, überläßt er sich jetzt einem Ausbruch maßloser Selbstanklage und Reue. Er hat die kleine Christiane nicht mehr aus den Augen gelassen, sie ist ihm späterhin nach Holstein und dann wieder zurück nach Bayreuth gefolgt, er hat sie wie seine Tochter gehalten und ihr einen Einfluß auf seine Person eingeräumt, wie ihn im frivolen Zeitalter des Absolutismus nur geistreiche und verführerische Frauen über ihre fürstlichen Sklaven ausgeübt haben. Ein Jahr nach jener fingirten Hinrichtung riß den Prinzen sein Jähzorn zu einem wirklichen Morde hin, indem er einen auf Dienstwidrigkeit betroffenen Jagdburschen ohne Weiteres niederschloß. Solche Vorkommnisse waren nun allerdings in jener Zeit nichts Seltenes, und die Geschichte der fränkischen Hohenzollern speciell hat in der Person des vorletzten Markgrafen von Ansbach Karl Wilhelm Friedrich (1729 bis 1757), des noch heutzutage vom Volksmund sogenannten „wilden Markgrafen“, ein trauriges Beispiel dafür aufzuweisen, wie gering damals das Leben der Unterthanen von ihren Beherrschern geschätzt wurde, aber das waren souveräne Herrn, die keinem Richter Rechenschaft über ihr Thun schuldeten: einem apanagirten Prinzen konnte man solche Streiche auch in jener Blüthezeit des fürstlichen Absolutismus doch nicht so ohne Weiteres nachsehen. Die Stimmung des Bayreuther Hofes war dem Prinzen überhaupt keine günstige, wie wir aus den oben mitgetheilten Aufzeichnungen der Markgräfin Friederike entnehmen können. Unter irgend einem Vorwand wurde derselbe jetzt nach Bayreuth gelockt, dort gefangen genommen und auf die oberhalb dem bierberühmten Kulmbach gelegene Feste Plassenburg gebracht. Hier fand er seinen früheren Erzieher und Reisebegleiter Silligmüller als Schloßprediger wieder vor, dem er das Geständniß ablegte, die Mordthat aus Eifersucht begangen zu haben. Ob der Verdacht begründet war, können wir jetzt nicht mehr entscheiden — sicher ist nur, daß seine Gemahlin gerade damals auf ihr elterliches Schloß Schaumburg entfloh und von da ab jeder persönliche Verkehr zwischen den Gatten aufgehört hat.

Erst der Tod seines Bruders (1735) befreite Friedrich Christian aus seiner Gefangenschaft, die Beziehungen zu seinem Neffen, dem jetzt

zur Regierung gelangten Markgrafen Friedrich, dem Gemahl der Memoirenschreiberin, wurden aber auch keine wesentlich besseren. Sie zerrissen ganz, als der Prinz einmal gelegentlich eines Besuches am Bayreuther Hofe das märkische Edelfräulein Albertine von der Marwitz, die Geliebte des Markgrafen, als diese den bei der Tafel schweigsam Daisenden mit der festen Aufforderung: „Nun, Prinz! So sing Er uns doch einmal Eins!“ in die Unterhaltung zu ziehen suchte, mit den Worten: „Bettel! Ich bin allemal Prinz von Brandenburg!“ abfertigte, von der Tafel aufsprang und mit dem Schwur: „Nie betret’ ich wieder dies Land!“ alsbald von Bayreuth abreiste, um vor seinem Regierungsantritt (1763) nicht wieder dahin zurückzukehren.

Man wird diese und andere widrige Lebenserfahrungen des Prinzen: die Untreue seiner Gemahlin, den Tod seiner einzigen, am Leben gebliebenen Tochter — sie starb schon im ersten Jahre ihrer Ehe mit dem Herzog Ernst Friedrich von Hildburghausen — im Auge behalten müssen, um zu einem gerechten Urteil über den Prinzen zu gelangen. Schwere Schicksalsschläge suchen auch kräftige Geister heim, aber sie knicken sie nicht, sie sind ihnen vielmehr nur ein Anlaß, die ganze Willenskraft ihrer Natur auf die Gedanken der Pflicht zu sammeln. Und wenn auch da, wo der Pflichtbegriff allein das Leben beseelen soll, die weichen und milderen Elemente des Daseins absterben — das geschichtliche Bild solcher Helden leuchtet dadurch vielleicht nur noch um so glänzender: so bei Friedrich dem Großen, so bei Joseph II. Aber der schwache Mensch läßt sich durch das, was andere über sich hinaus erhebt, niederdrücken und verliert noch den Rest von Halt, den die Natur ihm stiefmütterlich zugetheilt. So auch unser Prinz. Am liebsten hätte er von jetzt an jede menschliche Gesellschaft gemieden und sich in die tiefste Einsamkeit zurückgezogen. Als ihn bald nach dem Bruch mit seinen Bayreuther Verwandten seine königliche Schwester zu sich nach Kopenhagen einlud, folgte er dem Rufe nur ungern und unter dem Drucke seiner dürftigen materiellen Lage. Wie traulich muthete ihn auf der Hinreise die Stille seines Geburtsortes Weyerlingen an! In schärfstem Gegensatz zu den Zauber Schlössern, die er eben verlassen und die der Wille eines Einzigen aus dem Schweiß und dem Elend seines Volkes hatte entstehen lassen, fand er hier ein erbärmliches, altes Schloß mit einem dürftigen Gärtchen, aber dahinter rauschte der volle, frische Eichenwald, der der mit dem Ausländischen kokettirenden Unnatur des vorigen

Jahrhunderts nur noch wie etwas Blumpes und Anstößiges erschien, grüßte das Gemäuer der alten Marenholzburg als ein Zeugniß der heimathlichen Geschichte, die den Geistern jener Zeit gleichfalls ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch geworden war. Noch heute legt eine mit der für jene Zeit enormen Summe von 260,000 Thr. begründete Armenstiftung des Prinzen Zeugniß ab von der Anhänglichkeit, die dieser seinem Heimathsorte Zeit seines Lebens bewahrte.

In dem geräuschvollen Kopenhagen mit seinem üppigen Hofleben war seines Bleibens nicht lange. Nach dem Tode seines Schwagers nahm er ein Anerbieten seines Neffen Friedrichs V., das Commando der in Holstein stehenden dänischen Truppen mit dem Charakter als Generallieutenant zu übernehmen, an und schlug seinen Wohnsitz in dem ehemals gräflich Ranzau'schen Schlosse zu Wandsbeck bei Hamburg auf. Hier hat er volle 22 Jahre in größter Zurückgezogenheit zugebracht. Seinen Haushalt führte ihm die aus Franken mitgebrachte Christiane Marstaller.

Wie ein Donner Schlag traf daher den arg vergränten, mit den Jahren immer noch menschen scheuer und mißtrauischer gewordenen Mann die Kunde von dem am 26. Februar 1763 ganz plötzlich erfolgten Tode seines Neffen Markgraf Friedrich. Derselbe hatte sich nach dem Ableben seiner ersten Gemahlin Friederike von Preußen noch einmal mit einer braunschweigischen Prinzessin verheirathet und Jedermann hatte dem von Gesundheit strotzenden, in den besten Jahren stehenden Fürsten noch ein langes Leben prophezeit. Da von der ersten Gemahlin nur eine an den Herzog Karl Eugen von Württemberg — bekannt aus Schillers Jugendjahren — verheirathete Tochter, von der zweiten gar keine Kinder vorhanden waren, so fiel jetzt die Regierung des Bayreuther Landes an den einzigen noch überlebenden Prinzen Friedrich Christian. Nur mit innerstem Widerstreben und nach langer Zögerung entschloß er sich endlich zur Übernahme der ihm verhaßten Bürde. Doch stellte er die Bedingung, daß sämtliche italienische und französische Hofbedientesten und sonstigen Fremden noch vor seiner Ankunft die Hauptstadt und das Land geräumt haben müßten. Ein wahrer Völkerzug fand infolgedessen während der nächsten Wochen aus Bayreuth statt. Der Hofhalt des verstorbenen Markgrafen war einer der üppigsten und verschwenderischsten des 18. Jahrhunderts gewesen. Bayreuth wimmelte von italienischen und französischen Baumeistern,

Malern, Stuckateuren, Steinschneidern, Appareilleurs, Tapezierern, Köchen, Gärtnern, Friseuren u. s. w. Ein neues, feines gleichen in Europa suchendes und noch heute die Bewunderung der Fremden erregendes Opernhaus war erbaut und mit Namen ersten Klanges, wie Grassi und die Turcotti und Gueri ausgestattet worden; die französische Comödie bestand aus einer in Paris selbst zusammen-gesetzten Truppe; im Ballet glänzten Namen wie die Balbi und Bigatti. Nach dem Brande des alten Schlosses war nach dem Muster von Versailles ein neuer Prachtbau aufgeführt worden, ein Kranz von Lustschlössern in nicht minder üppiger Ausführung umgab die Residenzstadt. Und das Alles in einem von der Natur nicht übermäßig reich bedachten Lande mit einer Einwohnerzahl von noch nicht einer halben Million!

Am 6. Mai 1763 langte der neue Markgraf in Bayreuth an. Nicht volle sechs Jahre hat dieser letzte Markgraf von Bayreuth regiert, aber diese Zeit ist eine der interessantesten in der Geschichte des fürstlichen Absolutismus im 18. Jahrhundert. Wenn man erwägt, daß Markgraf Friedrich Christian seinen persönlichen Eigenschaften nach nicht einmal zu jener sattham bekannten schlimmen Klasse von Regenten gehört, die ich hier nur damit charakterisieren will, daß ich ihr zugehörige Namen, wie Karl Eugen von Württemberg und Karl Wilhelm Friedrich von Ansbach, nenne, daß aber trotzdem unter ihm eine Mißwirthschaft in dem kleinen Lande einreißen konnte, wie sie gräulicher nicht einmal an dem Hofe von Versailles unter Ludwig XV. getrieben worden ist, dann wird man dankbar Erscheinungen, wie die französische Revolution, die den Kehraus für all dieses schmachvolle Treiben gemacht hat, und Napoleon I., der, wenn auch mit brutaler Gewalthand, unser Vaterland von seinen Hunderten von Landesvätern befreit hat, segnen lernen und unser Zeitalter glücklich preisen, das uns wieder ein nationales Bewußtsein und den gleichmäßigen Schutz des Gesetzes gebracht hat. Allerdings dürfen wir nicht verkennen, daß eine Erlösung von dem furchtbaren Druck, den nach dem Jammer des dreißigjährigen Krieges die Adels- und Ständeherrschaft über unser Volk gebracht hat, nur durch das Mittel des fürstlichen Absolutismus möglich geworden ist. Erst mußten jene gewaltigen Blut-sauger von einem noch Gewaltigeren zum Gehorsam herabgedrückt werden, ehe das Bürgerthum unseres Volkes auf dem Kampfplatz erscheinen konnte, sich seine Rechte zu holen. Und für die Charakteristik

des absolutistischen Zeitalters ist es dabei ganz unwesentlich, ob die Vertreter desselben, wie weitaus die meisten gethan haben, nur ihre persönlichen Gelüste und Leidenschaften als die ultima ratio ihres Regiments hinstellten, oder — wie Friedrich der Große und Joseph II. — das Staatswohl als den ausschließlichen Zweck ihrer Thätigkeit betrachteten: Gewalt bleibt Gewalt, und auch ein großer Fürst ist nur ein Mensch mit menschlichen Schwächen und Irrthümern.

Doch doppelt wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist! muß man mit dem Psalmisten ausrufen, wenn man Fürsten, wie unser Friedrich Christian einer war, ins Auge faßt. Jawohl, ein Kind! Einen merkwürdigen Eindruck auf die Bayreuther Bevölkerung machte schon der Einzug des neuen Landesherrn in seine Residenz. Vorausritt der Oberjägermeister von Schirnding mit dem Jägercorps, dann kam Oberst von Reichenstein mit den Husaren, dann der Wagen des Markgrafen mit vorausreitenden blasenden Postillonen. Unter dem in den übrigen Wagen folgenden Dienstpersonal fiel namentlich der „Leibarzt“ Schröder mit seiner Familie, einer Tochter und einem Sohne, auf. Dieser Mann hat im Leben Friedrich Christians eine so eigenartige und verhängnißvolle Rolle gespielt, daß wir ihm schon hier einige Worte gönnen müssen.

Caspar Heinrich Schröder stammte aus dem Osnabrückschen, hatte Medicin studirt, sich dann aber nirgends fest niedergelassen, sondern sein Gewerbe im Umherziehen auf Jahrmärkten u. s. w. betrieben. So war er auch nach Wandsbeck gekommen und hatte hier den Prinzen mittelst einiger geschickter Handgriffe von einem langwierigen Fußübel befreit. Dies gewann ihm die volle Gunst des sonst gegen ärztliche Hülfeleistung äußerst mißtrauischen Fürsten. Der Prinz nahm ihn in seine Dienste und räumte ihm bald einen Einfluß auf seine Person ein, wie er bei dem argwöhnischen und eigensinnigen Charakter desselben kaum verständlich ist. Schröder verstand eben bei aller Plumpheit und Gemeinheit seines Wesens die schwachen Seiten seines Gebieters für seine Zwecke auszunützen. Er schmeichelte demselben, als wäre er noch zu großen Dingen ausersehen, und suchte ihn namentlich mit Mißtrauen gegen seine ganze sonstige Umgebung zu erfüllen. Er war es auch, der den Prinzen zur Annahme der Regierung bestimmte, da er natürlich in Bayreuth als allmächtiger Günstling eines regierenden Fürsten noch eine ganz andere Rolle

spielen zu können hoffen durfte, als in dem kleinen Wandsbeck als Leibarzt eines dänischen Generals.

Das Erste, was Friedrich Christian nach seinem Eintreffen im Bayreuther Schlosse that, war, daß er mit einem Diamantring auf eine Fensterscheibe die Worte eintritzelte: „Eile und errette deine Seele! Denn hier auf dieser Welt ist für dich kein wahres Gut zu finden!“ Seinen alten Erzieher und Reisebegleiter, dem er einmal in Genf versprochen hatte, wenn er ein Fürst würde, so sollte er sein Bischof werden, ernannte er jetzt, von demselben an das Versprechen erinnert, zum Consistorial-Präsidenten..

Im Übrigen wurden vorerst keine größeren Änderungen im Regierungs- und Hofhaushalt getroffen: nur das Ober-Commerz-collegium, die Parforcejagd und leider auch die von Markgraf Friedrich gestiftete Akademie der Künste und Wissenschaften wurden aufgehoben. Sogar die vier Kammermohren, der Hostürke und der Hostosak des verstorbenen Markgrafen behielt der neue Herr bei, nur mußte der eine von den Kammermohren, der bisher noch ungetauft war, sofort getauft werden. Eine förmliche Abscheu hegte der neue Markgraf, ob er gleich selbst fließend französisch sprach, vor französischer Sitte und Bildung — bei dem dominierenden Einfluß, den im vorigen Jahrhundert französisches Wesen bei den deutschen Höfen, auch den kleinsten, gewonnen hat, eine auffallende Erscheinung, die sich nur aus den trüben Erfahrungen, die Friedrich Christian in seinen jüngeren Jahren am Hofe seines Bruders und Neffen gemacht hat, daneben auch noch aus seinem religiösen Grübelsinn erklären läßt. Als bald nach seiner Ankunft in Bayreuth ließ er die zumeist aus französischen Werken bestehende Regierungsbibliothek in seine Zimmer bringen, um die Lektüre dieser frivolen Bücher unmöglich zu machen. Namentlich war ihm Voltaire, der am Hofe der Markgräfin Friederike eine so gewichtige Rolle gespielt hatte, verhaßt; sein Minister Ellrodt der Vater, der unter der vorigen Regierung vom Predigersohn zum Reichsgrafen und höchsten Beamten des Landes emporgestiegen war, wäre um Haarsbreite an dem Umstande zu Fall gekommen, daß ihn der Markgraf im Verdacht hatte, Voltaires Pucelle gelesen zu haben.

Im Gegensatz zu seinem Neffen und Vorgänger beobachtete Friedrich Christian die einfachste Lebensweise. Scheu, wie ein Uhu, hauste er in seinen, stets gegen das Licht verhängten Zimmern. Unter seinem Bette stand seine eiserne Handkassette, über demselben hing das

lebensgroße Portrait seines weiblichen Ideals, der Königin Elisabeth von England, jedoch fast ganz mit Speichel überzogen, da der Markgraf die üble Angewohnheit hatte, an die Wände hinaufzuspucken, und hierbei auch das Bildniß der jungfräulichen Königin nicht respektierte. Meist speiste er ganz allein: hatte er aber einmal Tischgesellschaft, so durfte ihn keiner ansehen, weil er mit dem Gesicht fast auf dem Teller auflag und die Speisen meist mit den Fingern zum Munde zu führen pflegte. Am liebsten aß er rohe, harte oder feste, süße Speisen, aber alles ganz kalt, was natürlich den Mitispeisenden wenig angenehm war. Der Markgraf aber verstand hierin keinen Spaß. Als sich einmal einer der Hofherren, der seines Alters wegen die harten und kalten Speisen nicht vertragen konnte, vom Roche eine warme und zuträgliche Speise einschieben ließ und der Markgraf dies bemerkte, äußerte er zum größten Schrecken der Tischgesellschaft: „So, ist mein Essen nicht gut genug? Es wäre kein Wunder, ich nähme den Stock und bestrafte die Frechheit!“

Zuweilen promenirte er des Abends in dem schönen Hofgarten, doch mußte derselbe zuvor von allen anderen Besuchern gesäubert und durch einen Postencordon abgesperrt sein. Da er hier den von Wandsbeck her gewohnten und geliebten Nachtigallengesang vermißte, so erließ er alsbald nach seinem Regierungsantritt ein Edikt, wonach bei hoher Strafe das Fangen der Nachtigallen im ganzen Lande verboten wurde. Auch sonst liebte er Musik, nur nicht die italienische und Modemusik jener Jahre, dafür aber mehr volksthümliche Weisen. Ein Lieblingsstück von ihm war das damals vielgesungene Menuett: „Die Tochter soll ins Kloster gehen!“ Auch die Töne des Waldhorns und der Trompete durften manchmal seine einsamen Mahlzeiten begleiten. War er aber einmal gezwungen, seine Einsamkeit zu verlassen, dann geschah dies merkwürdiger Weise stets mit größter Brunkentfaltung. Meist warf er bei solchen Ausfahrten Geld unter die Leute aus. Sein Anzug war dabei förmlich mit Brillanten überdeckt, die er zu meist seiner Großnichte, der Herzogin von Württemberg, für die Rittergüter Donndorf und Efersdorf abgekauft hatte, auf deren Grund und Boden diese, die den prachtliebenden Sinn ihrer Eltern geerbt hatte, dann späterhin das Lustschloß Phantasie erbaute.

Sein altes Übel, der Jähzorn, hatte den Markgrafen trotz der grausamen Erfahrungen in seiner Jugend auch jetzt noch nicht ganz verlassen. In solchen Augenblicken griff er dann nicht selten zum

gebracht. Tags darauf reiste der Markgraf selbst diesem nach, verhörte den Unglücklichen persönlich und ließ den Überführten zum Tode durch das Schwert verurtheilen. Rasch wie der Proceß war auch die Vollstreckung. Der Delinquent wurde Angesichts des Markgrafen auf einen Stuhl festgeschnallt: in seiner Todesangst ergriff er die Flucht und rannte, trotz des ihm untergebundenen Hindernisses, durch eine Reihe von Sälen, der Scharfrichter mit geschwungenem Richtbeil immer hinter ihm drein, bis endlich der Jude keinen Ausgang mehr fand und es dadurch seinem Verfolger ermöglichte, über einen Tisch weg seinem Opfer mit einem Streich den Kopf vom Rumpfe zu trennen.

So tragisch war der Ausgang des Bayreuther Hofbanquiers Moses Seckel nicht. Schröder fiel ihm, unter dem Vorwande einer ihm aufgetragenen Revision, ins Haus und durchsuchte alle Räume, ohne jedoch vorerst etwas finden zu können: erst nach längerem Suchen entdeckte er unter dem Bette eine Fallthür und unter dieser einen Gold- und Silbervorrath von 40,000 Thalern. Diesen nahm er weg. Seckel hat nichts mehr davon zu sehen bekommen und war von da an ein ruinirter Mann.

Bei seinen auf nichts Geringeres als die unumschränkte Herrschaft im Lande gerichteten Plänen bediente sich Schröder namentlich zweier Persönlichkeiten als seiner gefügigen Werkzeuge: eines Kammerherrn Tritschler von Falkenstein, der späterhin Schröder, was Einfluß auf den Markgrafen anlangt, noch übertrumpfen sollte, der es aber vorerst vorzog, unter Schröders Flagge zu segeln und diesem auf jede Weise zu schmeicheln, so namentlich dadurch, daß er, der Sprößling eines alten thüringer Adelsgeschlechtes, sich zu einer Verheirathung mit des Abenteurers übelrenommirter Tochter nicht abgeneigt zeigte. Der andere war ein gewisser Wunschold, ursprünglich Bedienter, dann Commissarius zu S. Georgen vor Bayreuth, ein anstelliger Kopf, ohne jedwede Gewissensscrupel und daher von Schröder zum geheimen Referendar und Kammerrath befördert. Auch ein Vertreter der Geisterseherei und Goldmachekunst fehlte nicht unter den Gehilfen des Emporkömmlings: es war dies der geheime Regierungsrath von Hanstein. Auch diese Spezies bildet, gleich wie die Hofjuden, ein hervorstechendes Charakteristikum der deutschen Höfe des vorigen Jahrhunderts. Wenn alle übrigen Eintwirkungs- und Einschüchterungsmittel bei den fürstlichen Herren versagten, dann griff man zur Geisterseherei. Noch im letzten Jahrzehnt der Aufklärung hat jene am Berliner Hofe unter

dem Nachfolger eines Friedrichs des Großen eine für Fürst und Land gleich verhängnißvolle Rolle gespielt.

Furcht und Zittern vor dem allmächtigen Günstling des Fürsten hatte sich aller Bevölkerungskreise bemächtigt. Nur ein Mann wagte es, sich Schröder zu widersetzen: der geheime Kammerrath Meermann, der Sohn eines mit der Markgräfin Friederike aus Potsdam gekommenen Hofbediensteten. Demselben war die Verwaltung der sogenannten preußischen Vorlehensgelder, d. h. die Rückzahlung eines dem verstorbenen Markgrafen seitens seines königlichen Schwagers im Jahre 1757 dargeliehenen Kapitals von 60,000 Thlr. übertragen. Mit größter Gewissenhaftigkeit hatte Meermann die zur Rückzahlung bestimmten Gelder aufgesammelt, um sie, sobald sie vollständig beisammen waren, dem Berliner Hof zurückzuerstatten. Jetzt suchte Schröder sich auch dieser Gelder als guter Beute für sich und seine Kreaturen zu bemächtigen, indem er Meermann die Verwaltung derselben abforderte. Meermann weigerte die Herausgabe mit den heftigen und stolzen Worten: „Was will der Billendrechsler von mir? Ich bin ein ehrlicher Mann; wenn mein Herr die Rechnung fordert, dann bin ich es schuldig; aber der Doktor soll sich dies nicht unterstehen!“ Aber er hatte die Frechheit des Emporkömmlings unterschätzt. Schröder legte ihm eine Militärwache ins Haus, ließ ihm die Gelder und Rechnungen mit Gewalt wegnehmen und ihn auf die Beste Plassenburg abführen, von wo er erst wieder freigelassen wurde, nachdem er Schröder förmliche Abbitte geleistet hatte. Seine Stelle aber verlor er endgültig.

Um ganz uneingeschränkt über alle Zweige der Verwaltung herrschen zu können, errichtete Schröder die sogenannte geheime Landesdeputation als eine über allen Ministerien und Centralstellen stehende Behörde, deren Zusammensetzung ihm die Garantie gab, daß künftig im Lande nichts mehr ohne seine Kenntniß und seinen Willen geschah. Schon bald bemächtigte sich der Volkswitz dieser neugebathenen Institution: die zwölf Mitglieder hießen die zwölf Apostel, der Markgraf selbst der Herr Christus und folgende boshafte Verse gingen von Mund zu Mund:

Die edlen Zwölfe sind beisammen,
Kom, Heiliger Geist, und geuß auf sie
Muth, Weisheit, Kraft und Harmonie!

Ihr Herz sei Redlichkeit und ihre Zungen Flammen!
Gleichwie im Paradies lebt man in dieser Welt;
Adam und Eva dort, die hatten auch kein Geld.

Die neue Einrichtung dauerte jedoch nur kurze Zeit, da Schröder doch nicht so, wie er gehofft, seine Rechnung mit ihr gefunden hatte.

In diesen Zustand der Dinge fällt das persönliche Eingreifen Friedrichs des Großen. Die Adel- und Beamtenkreise erblickten gegenüber dem schamlosen und heutigierigen Willkürregiment Schröders die einzige Möglichkeit einer Rettung nur noch in dem Dazwischentreten des fürstlichen Familienhauptes, dessen Interesse bei der schmählichen Wirthschaft um so mehr im Spiele war, als das Bayreuther Ländchen möglicher Weise schon nach dem Ableben des regierenden, kinderlosen Markgrafen, unzweifelhaft aber nach dem Tode des gleichfalls kinderlosen, zunächst erbfolgeberechtigten Markgrafen Karl Alexander von Ansbach an Preußen fiel. Eine förmliche Verschwörung der durch Schröders Regiment in erster Reihe betroffenen Kreise des eingessenen Adels und des Beamtenthums bildete sich. Meermann, der durch seine preussische Abstammung gute Verbindungen in den Potsdamer Hofkreisen hatte, wurde dorthin entsandt, den Schutz des großen und gerechten Preußenkönigs anzurufen. In der Vermummung eines reisenden Händlers gelang es dem muthigen Mann, unerkannt von den Späheraugen der Schröder'schen Kreaturen, sich aus dem Lande zu schleichen und dem Könige die Klage des gepeinigten Ländchens vorzutragen. Die nächste Folge dieses Nothschreies war die Entsendung des preussischen Staatsministers von Blotho seitens Friedrichs an den Markgrafen Friedrich Christian. Er war der Überbringer eines eigenhändigen Schreibens des Königs an seinen Bayreuther Vetter. Wir lassen dasselbe hier unten nach seinem ganzen Wortlaut folgen, weil es ein höchst merkwürdiges Zeugnis giebt nicht nur von der damaligen traurigen Lage des Fürstenthums Bayreuth, sondern auch besonders von dem ebenso gerechten wie vorsichtigen Sinne Friedrichs in dieser äußerst delikaten Angelegenheit. Das Schreiben lautet:

Euer Liebden werden mir hoffentlich die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, aus meinem bisherigen Betragen zu erkennen, daß ich nicht allein äußerst befließen bin, Deroselben alle wahre Freundschaft zu bezeugen, sondern mich auch sorgfältig enthalten habe, mich nur

auf die geringste Weise in Dero Regierungs-Angelegenheiten zu mischen, oder Ihnen darunter vorzugreifen. Ich würde auch auf solchem Wege noch weiter fortgefahren seyn, wenn mich nicht die von allen Orten einlaufende betrübte Nachricht von dem kläglichen Zustande Dero dortigen Landes-Angelegenheiten in die unangenehmste Nothwendigkeit setzen, Euer zc. darüber einige freundschaftliche Eröffnung zu thun und Vorstellung zu machen.

Ich muß leider! vernehmen, daß der Medicus Schröther und ein gewisser Wunschold und andere ihres Anhangs das Vertrauen, welches Euer zc. in ihn setzen, dergestalt mißbrauchen, daß das ganze Land darüber seufzet. Um nur einige Proben davon anzuführen, so verkaufen diese Leute alle Bedienungen, alle Gnaden-Bezeigungen, Dispensationen zc. und die Erlassungen bei denen abscheulichsten Verbrechen zc. ohne die Rücksicht auf die geringste Verdienste, ja die Gerechtigkeit für ganz unerschwingliche Summen, sie erfüllen das ganze Land mit Rauberei und Plackerei, verfälschen die Münzen so, daß dieselben ausser Landes verrufen werden. Sie ziehen unter dem Namen eines Scatull-Directorii und allerhand Erfindungen fast alle Landes-Revenüen an sich und entwenden sie dem Lande, so daß weder Capital noch Zinsen von den Landes-Schulden bezahlt werden; welches doch bei einer ordentlichen Wirthschaft gar füglich geschehen könnte, nur daß die Schulden>Lasten immer größer werden und zuletzt den Werth des Landes übersteigen müssen; sie suchen die Euer zc. eröffnete ansehnliche Lehen, welche nach allen Rechten und Hauß-Verträgen dem Lande einverleibt werden sollen, zu dessen größtem Nachtheil an Fremde und Auswärtige zu veräußern; sie entfernen von Euer zc. und von Dero Vertrauen die alten und wohlgesinnten redlichen Diener des Hauses und schmieden solche gefährliche Anschläge, welche Unserm ganzen Hauße und Euer zc. selbst zum größten Nachtheil gereichen müssen. Es sind dieses keine leere Beschuldigungen, sondern Euer zc. werden davon überzeugt werden, wann Sie nur geruhen wollen, meinen Staats-Minister von Blotho, der Ihnen dieses überreichen wird, ohne Vorurtheil anzuhören und Ihre eigene Geheimde-Räthe darüber zu vernehmen, auch den Schröbter und Wunschold in ihrer aller Gegenwart vorfordern zu lassen, da es nicht schwer halten wird, diese Leute von ihrer Bosheit, Rauberei und gefährlichen Unternehmungen durch untrügliche Beweißthümer zu überführen. Ich hoffe, daß Euer zc. alsdann auch kein Bedenken finden noch Anstand nehmen werden, den

Schröder und Wunschold nicht allein sogleich aus der bisher so schädlichen Activität zu setzen, sondern ihnen auch als Feinden des Landes nach den Gesetzen den Process machen zu lassen, und übrigens ihren wohlgesinnten Räthen und Collegiis Ihr Vertrauen wieder zu schenken und daß Land mit Gerechtigkeit und Milde und nach denen Deroselben eigenthümlichen Caractere zu regieren.

Ich weiß, daß Euer zc. Religion, Gewissen und Großmuth haben; Ich bin überzeugt, daß Sie das von Gott Ihnen anvertraute Land und das ruhmwürdige Haus, aus welchem Sie entsproßen sind, lieben, und daß Sie also das Erste nicht untergehen lassen, noch die Ehre, das Ansehen und Interesse des letztern den hinterlistigen und eigennützigen Absichten einiger bösen Rathgeber opfern werden. Ich ersuche und beschwöre also Euer zc. bei allen dießen großen Bewegungsründten, dießen meinen freundschaftlich- und wohlgesinnten Vorstellungen Gehör zu geben und solche Maas-Regeln zu nehmen, welche Dero wahrem Wohl und eigenen Ehre und der Glorie Unserz Hauses gemäß sind. Ich versichere nochmals auf das Heiligste, daß ich bei dem jetzigen Schritt, den Ich ungern thue, keine andere Absicht als dieße habe, und daß ich sehr entfernt bin, Euer zc. als einem regierenden Reichsfürsten im Geringsten etwas vorschreiben und Dero Autorität einschränken zu wollen. Es kan mir aber niemand verdenken, wenn ich nicht länger gleichgültig ansehen kan, daß ein so geseegnetes Land, zu dessen Besiß und Nachfolge daß ganze Churhaus berechtigt ist, durch einige nichtswürdige Leuthe auf eine so unverantwortliche Weiße gänzlich zu Grunde gerichtet wird; Ich bin vielmehr als Chef des Hauses und als Agnat von Euer zc. sowohl durch die Reichs-Gesetze, als Haus-Verträge berechtigt und verbunden, ein so großes Übel nach allen Kräften abzuwenden und alle rechtmäßige Mittel dagegen vorzukehren. Wann Euer zc. meinem wohlgesinnten Rath folgen, so werden Sie dadurch das Vertrauen Dero Blutsverwandten, Unterthanen und Nachbarn sogleich wieder gewinnen, und werde gewiß derjenige seyn, der mit Rath und That alles Ersinnliche beitragen wird, um dero Landesregierung so dauerhaft als beglückt und vergnügt zu machen. Indeme mit aufrichtiger Freundschaft und Hochachtung bin

Berlin, den 21. April 1766.

Friedrich rex.

Irgend einen Erfolg hat dieser Brief allerdings nicht gehabt. Allzu sehr stand Markgraf Friedrich Christian unter dem, man möchte fast sagen, dämonischen Banne seines Günstlings, als daß ihn die ehrlichen und guten Mahnworte und Rathschläge seines königlichen Betters von Sanssouci zum Fallenlassen desselben hätten bestimmen können. Nur darin trat jetzt eine Änderung ein, daß allmählich Tritschler den Leibarzt bei dem Markgrafen in seiner Eigenschaft als einflußreichster Günstling austach. Zunächst gelang es jenem, den preußischen Gesandten von Blotho ganz auf seine Seite zu bringen, wodurch natürlich die wohlmeinenden Absichten König Friedrichs völlig lahm gelegt werden mußten. Dasselbe Manöver wiederholte Tritschler bei einem zweiten Abgesandten des Potsdamer Hofes, dem Geheimen Rath Freiherrn von Kniphausen, indem er diesen durch die Reize des Spiels und die Freuden der Liebe ganz von seiner Aufgabe abzubringen verstand. Ja, noch mehr, sogar den König mußte er so für sich einzunehmen, daß dieser ihn zum preußischen Geheimrath ernannte. Seine früheren Verbündeten und Mittheilnehmer der fürstlichen Gunst suchte er jetzt zu beseitigen, um allein im Lande zu herrschen.

Aber nur bei Wunschold gelang ihm dies: am 17. Juli 1767, dem Geburtstage des Markgrafen, wurde jener in Haft genommen und zur größeren Sicherheit mit Genehmigung des Markgrafen Karl Alexander auf die Ansbach'sche Festung Wülzburg gebracht. Dagegen gelang es ihm nicht, Schröder aus der Nähe des Markgrafen zu verdrängen: ganz kindisch geberdete sich dieser, als man ihn von seinem Liebling zu trennen versuchte.

Tritschler mochte einsehen, daß er nur halbes Spiel gewonnen habe, so lange Schröder noch das Ohr des Markgrafen besaß. Da jener aber auf keine Weise von ihm abzubringen war und der Markgraf selbst sich ihm gegenüber keineswegs als das allzeit gefügige Werkzeug seiner herrschsüchtigen Pläne erwies, reifte in ihm der teuflische Gedanke, den Markgrafen selbst zu beseitigen, um dann Namens des nachfolgeberechtigten liederlichen und dem Interesse des Bayreuther Landes völlig gleichgültig gegenüber stehenden Markgrafen von Ansbach als Regent eine ganz unumschränkte Herrschaft auszuüben. In aller Stille trat er mit dem Ansbacher Hof und dem Bruder der geschiedenen Markgräfin, dem Prinzen Franz Adolf von Anhalt-Bernburg, einem mauvais sujet der übelstbeleumundeten Art, in Verbindung, und auch den Berliner Hof mußte er durch falsche Vorspiegelungen

wenigstens soweit auf seine Seite zu bringen, daß dieser nicht geradezu widerstreben wollte, wenn der Markgraf von seinen Verwandten für blödsinnig und regierungsunfähig erklärt werden würde. Gelegentlich einer Reise nach Wandsbeck sollte der Markgraf unterwegs aufgehoben, gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen werden.

Alein der verbrecherische Plan wurde durch Schröder, der natürlich mit in den Untergang seines Herrn gerissen worden wäre, und dessen Wachsamkeit seit dem mißlungenen Attentat gegen seine Person eine außerordentlich gesteigerte geworden war, noch rechtzeitig entdeckt und dem Markgrafen, der bereits seine Reise angetreten hatte, verrathen. Tritschler wurde verhaftet, unter Entziehung von allen seinen Ämtern und Würden nach der Plassenburg in engsten Gewahrsam gebracht und ein eigener Staatsgerichtshof zur Untersuchung seiner ganzen Amtsführung gebildet. Erst als seine Gattin einen Fußfall vor dem Markgrafen that, verfügte dieser eine Milderung der Haft.

Schröder rückte jetzt wieder in seine alte Günstlingsstellung ein. Auch seinen anderen Liebling Wunschold erhielt der Markgraf wieder zurück. Schmerzlich war er von ihm vermißt worden — hatte sich doch keiner so willig wie er von ihm prügeln lassen und so herzbrechend dabei geschrien, was dem Markgrafen stets ein unbändiges Vergnügen bereitete.

Wer weiß, was von jetzt ab dem Bayreuther Ländchen noch alles seitens seines durch das gegen ihn gesponnene Complot nur noch mißtrauischer und verschlossener gemachten Landesvaters besichert worden wäre, hätte nicht das Schicksal hier ein gebieterisches Halt! gerufen. Wie vor vierzig Jahren das benachbarte Württemberger Land in seiner höchsten Noth und Verzweiflung durch den plötzlichen Tod seines Fürsten, des Herzogs Eberhard Ludwig, völlig unerwartet befreit worden war, — Hauff hat dies ganz unnachahmlich in seinem „Jud Süß“ geschildert — so rief auch hier die mitleidige Vorsehung die Geißel seines Volkes durch einen jähen Tod aus dem Leben ab. Am 30. Januar 1769 starb Markgraf Friedrich Christian nach ganz kurzem Krankenlager noch im besten Mannesalter. Diejenige Eigenschaft, welche Zeit seines Lebens seiner Umgebung die ärgste Pein verursacht hatte: ein, man möchte fast sagen, fatalistischer Eigensinn, war schließlich auch die eigentliche Ursache seines Todes. Als er nämlich das heilige Abendmahl genossen hatte, weigerte er standhaft jede weitere Nahrungsannahme, da er sich einbildete, nach

jenem nichts mehr genießen zu dürfen. So starb er förmlich den Hungertod. Die Leiche wurde mit großem Gepränge nach dem Kloster Himmelskron, der alten Grabstätte der Grafen von Orlamünde, der vorzollerischen Landesherrn, und ihrer Nachfolger, der Markgrafen von Bayreuth, gebracht.

Markgraf Friedrich Christian war der letzte Markgraf von Bayreuth gewesen. Die Regierung gelangte jetzt an die Ansbacher Linie, blieb aber bei dieser nur wenige Jahrzehnte, da auch sie nur noch durch einen einzigen Agnaten, den Markgrafen Karl Alexander, vertreten war. Unter dem Einfluß seiner Freundin, der Engländerin Lady Craven, der das Leben in den engen Verhältnissen einer kleinen Residenzstadt wenig behagte, trat er im Jahre 1791 seine Lande noch bei Lebzeiten an die preußische Hauptlinie ab, um zuerst auf Reisen, später in England seine Tage fortzuführen, beziehungsweise zu beschließen. Bayreuth hat seinen neuen Herrn nur selten zu sehen bekommen, und erst als Minister von Hardenberg, der spätere Staatskanzler, mit der Verwaltung der fränkischen Fürstenthümer betraut worden war, hielt derselbe am Ausgang des Jahrhunderts den Sommer über wieder eine Art Residenz in Bayreuth, bezieh. der nahegelegenen Eremitage, der Schöpfung und dem Lieblingsaufenthalt der Schwester Friedrichs des Großen. Dann, nach dessen Abgang auf einen wichtigeren Posten, herrschte wieder die frühere Stille in den Straßen der früher so üppigen Residenzstadt und den phantastischen Schloßgärten ihrer Umgebung. Nur selten lockte einen Fremden der Glanz historischer Erinnerungen nach der ohnedies vom großen Verkehr abseits gelegenen, fast bis zur Landstadt herabgesunkenen ehemaligen Residenz der fränkischen Hohenzollern. Wen aber sein Weg einmal dahin geführt hatte, der war überrascht, ja entzückt von der freundlichen Lage der Stadt im Kranze lieblichen Höhen, mit den Ruppen des Fichtelgebirges im Hintergrund, von der großstädtischen Anlage der Straßen, den zahlreichen stattlichen Baudenkmalen aus der Glanzzeit des Roccoco und den großartigen Gärten der benachbarten fürstlichen Lustschlösser.

Diese, vielen unserer jetzigen und ehemaligen kleinen Residenzstädte so eigenthümliche Mischung landschaftlichen Reizes mit dem Zauber großer historischer Erinnerungen, zu der dann als drittes noch eine gewisse, poetischen und weltmüden Gemüthern so sympathische Weltabgeschiedenheit hinzutritt, hat es auch unserem großen Dondichter angethan, daß er hier von seinem vielbewegten Leben auszuruhen

beschloß. Seinem Buen retiro hat er in dem Festspielhaus ein Vermächtniß zurückgelassen, das alljährlich Tausende von Pilgern in die liebliche Mainstadt lockt, die dann auf Wochen und Monate hin ein Bild des ehemaligen glanz erfüllten Lebens heraufzaubern.

Es bleibt uns nur noch übrig, mit einigen Worten des Schicksals derjenigen Personen zu gedenken, die in dem Leben des letzten Markgrafen von Bayreuth eine so verhängnißvolle Rolle gespielt haben. Tritschler wurde, da bei dem Complot gegen den verstorbenen Markgrafen der neue Landesherr seine Hand im Spiele gehabt hatte, alsbald seiner Haft entlassen, im übrigen aber, da das bisherige Ministerium als solches aufgehoben wurde, mit dem sehr einträglichen Posten eines Oberamtmannes von Pegnitz, Schnabelwaid und Ofternohe entschädigt. Doch starb er bereits drei Jahre später, erst 35 Jahre alt, an einem hitzigen Fieber.

Dagegen hatte der neue Herr gegen die beiden andern Günstlinge seines Vorgängers, Schröder und Wunschoß, keinerlei Verbindlichkeit. Sie wurden alsbald ihrer Stellen und Orden für verlustig erklärt, in Haft genommen und später des Landes verwiesen. Schröder zog sich nach der oberpfälzischen Stadt Sulzbach zurück, gefolgt von seinen zusammengestohlenen Geldern, die man ihm unbegreiflicher Weise gelassen hatte. Wunschoß ist spurlos verschwunden.

Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg.

Eine Replik.

In meiner im Jahre 1889 erschienenen Schrift: „Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg, der Ahnherren des deutschen Kaiserhauses“ ¹⁾, habe ich den Nachweis zu führen versucht, daß dieselben nicht, wie man gemeinhin annimmt, von den schwäbischen Grafen von Zollern abstammen, sondern Nachkommen der alten Rangaugrafen des 11. Jahrhunderts, die sich späterhin Grafen von Abenberg nannten, gewesen sind. Ich war von vornherein darauf gefaßt, daß diese meine Schrift eine Fluth von Entgegnungen hervorrufen würde. Wenn man einer Tradition, die durch ihr Jahrhundertlanges Bestehen fast etwas wie einen Heiligenschein angenommen hat, feindlich gegenüber tritt, so muß man es sich gefallen lassen, deshalb mehr oder minder heftig angegriffen zu werden. Solange dies mit anständigen Waffen geschieht, wird man bestrebt sein, dem Angriff mit ruhiger Sachlichkeit zu begegnen. Unsere deutsche Wissenschaft ist ja aufgewachsen aus dem Kampf von Meinungen, die sich nicht selten diametral einander gegenüber gestanden haben; solange nur hierbei die Kämpfenden die Empfindung und das Bewußtsein nicht außer Acht lassen, daß ihr Widerstreit nur der Erforschung der Wahrheit gilt, wird auch ein scharfes Aufeinanderprallen der Anschauungen der Wissenschaft nicht schädlich sein.

Anderß gestaltet sich die Sache, wenn der Gegner, in der Absicht, dadurch seiner Meinung mehr Nachdruck zu geben, den Boden objectiver Sachlichkeit verläßt und zu Waffen greift, die mit dem Gegenstand des Streites nichts zu thun haben. Ein solcher persönlicher Gegner ist mir und meinem Buche in dem Tübinger Genealogen des fürstlich Hohenzollerischen Hauses, Herrn Ludwig Schmid, dem Verfasser des dreibändigen Werkes „Älteste Geschichte des erlauchten Gesamtthausess der königlichen

¹⁾ Ansbach, Berl. v. E. Brügel & Sohn.

und fürstlichen Hohenzollern“ erstanden. In einer 113 Seiten füllenden Schrift, betitelt „Die Könige von Preußen sind Hohenzollern, nicht Abenberger“, sucht er meine Annahme über die Herkunft der Nürnberger Burggrafen zu widerlegen. Ich bin der Letzte, der ihm dies wehrt; was ich dagegen nicht für angezeigt erachten kann, das ist der persönliche, gehässige Ton, den Herr Schmid beinahe auf jeder Seite seines Buches gegen mich, seinen Gegner, ausschlägt. Ich habe Herrn Schmid zu einem solchen Ton nicht den geringsten Anlaß gegeben, indem ich nicht nur meine eigene Schrift bescheiden als einen „Versuch“ bezeichnet, sondern Herrn Schmid's früheres Buch (Band III seiner „Ältesten Geschichte 2c.“) in der Einleitung zu jener ausdrücklich „eine musterhaft fleißige und gründliche Zusammenstellung aller bisher in der Frage nach der Herkunft des preußischen Königshauses gewonnenen Resultate“ genannt habe. Wozu also der persönliche, gereizte Ton, der auf jeder Seite der neuesten Schmid'schen Schrift sich bemerkbar macht? Eine gute Sache bedarf solcher Mittel nicht. Der vorurtheilsfreie Leser muß unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß es mit dem Rüstzeug des Verfassers doch nicht so ganz ausreichend beschaffen sein muß, wenn er zu Ausfällen rein persönlicher Natur gegen seinen wissenschaftlichen Gegner sich hinreißen läßt. Herr Schmid wird es sich daher gefallen lassen müssen, daß ich ihm nach der guten alten Lebensregel: auf einen groben Klopß gehört ein grober Keil, jetzt mit gleicher Münze heimzahle.

Ich schicke meiner detaillirten Entgegnung die allgemeine Bemerkung voraus, daß ich mich durch die Schmid'sche Gegenschrift in keinem Punkt für widerlegt erachte, schon deshalb nicht, weil diese lediglich ein Abklatsch seines im Jahre 1888 erschienenen Buches ist, das den nächsten Anlaß zu meiner Schrift gegeben hat. Herr Schmid hat in seiner neuesten Schrift nichts vorgebracht, was er — nur viel ausführlicher und sachlicher — nicht schon im dritten Bande seiner „Ältesten Geschichte 2c.“ gesagt hätte; neu sind in jenem nur die persönlichen Ausfälle gegen mich. Ob aber diese hinreichen, dem Buche einen selbständigen wissenschaftlichen Werth zu verleihen, das dürfte außer Herrn Schmid wohl Niemand glauben.

Ich gehe nunmehr zur Widerlegung der Schmid'schen Schrift im Einzelnen über.

Zu S. 2: „Damit, daß die Könige von Preußen Abenberger sein sollen, bringt Meyer übrigens nichts Neues 2c.“ Ich habe mit

keinem Worte angedeutet, daß ich etwas Neues bringen wolle, vielmehr auf S. 5—6 meiner Schrift eine Zusammenstellung der die Zollerische Abstammung der Burggrafen von Nürnberg läugnenden oder anzweifelnden, bezieh. die Abenbergische Herstammung behauptenden Historiker gegeben.

S. 3: „— — da er (Meyer) sich in unserer Schrift (Alt. Gesch.) nur oberflächlich umgesehen u.“ Eine durchaus anmaßende Behauptung! Ich habe namentlich den dritten Theil des Schmid'schen Geschichtswerks, der sich mit dem fränkischen Zweig des Zollerischen Hauses befaßt, sehr genau durchgesehen und geprüft. Meine Behauptung, daß Schmid die Streitfrage vorzugsweise vom genealogischen Standpunkt aus behandle, halte ich vollkommen aufrecht. Herr Schmid kennt nichts Anderes, als die älteste Geschichte des Zollerischen Hauses und diese auch nur so weit, als Stammbäume und Ähnliches in Frage kommen. Mit schulmeisterlicher, dickster Gelehrsamkeit hat er sich seit nahezu vierzig Jahren in dieses spezielle Gebiet verbohrt: was neben diesen seinen alten Zollerngrafen im übrigen Deutschland vorging, kümmert ihn herzlich wenig; namentlich ist ihm die fränkische Geschichte des 11. und 12. Jahrhunderts eine terra incognita. Dieses Verbissensein in speziellste Familiengeschichten nenne ich eben den genealogischen Standpunkt. Nicht als ob ich den Werth solcher Untersuchungen irgendwie verkennte: die Geschichte unserer Fürstengeschlechter während des früheren Mittelalters läßt sich nicht so behandeln, wie beispielsweise ein Kapitel aus der Reformations- oder Revolutionszeit; für geistreiche Aperçüs und phantasiereiche Ausführungen ist hier keine Gelegenheit, hier heißt es, die kurzen, knappen Notizen, die uns die gleichzeitigen, entsetzlich dürftigen Quellen an die Hand geben, mit nüchternem Verstand prüfen und sich mit Zahlen und Namen begnügen. Aber es ist doch ein himmelweiter Unterschied, ob man dieß von einem einseitigen, nur auf das zunächst Liegende sich beschränkenden Standpunkte aus thut, oder ob man darüber hinaus noch andere Momente zur Vergleichung heranzieht. Für eine Frage, wie die bezüglich der Herkunft der Burggrafen von Nürnberg ist, kommt es eben nicht bloß darauf an, fleißige und grundgelehrte Stammbaumuntersuchungen zu machen, man muß auch die Geschichte des Landes, überhaupt die ganze gleichzeitige Geschichte ins Auge fassen. Und das hat Herr Schmid eben nicht gethan, trotz der vielen Kapitel, in die er sein Buch eingetheilt hat, und

dem, was er unter die einzelnen Titelüberschriften gesetzt hat. Den Beweis hiefür werde ich weiter unten im Einzelnen erbringen.

Weiter tadelt mich Herr Schmid, im Vollgefühl des Stolzes über seine kriegerischen Vorbeeren, daß ich wohl Märckers Widerlegung der Haas'schen Schrift *Monumenta Abenbergensia*, nicht aber auch seine eigene Gegenausführung namhaft gemacht habe. Ich muß mich dieser sträflichen Unterlassungssünde schuldig bekennen und kann höchstens das Eine zu meiner Entschuldigung anführen, daß ich es für völlig überflüssig hielt, nachdem ich auf jeder Seite meines Buches die Antipodenschaft der Herren Schmid und Haas betont habe, noch ganz speziell zu berichten, daß Herr Schmid neben seinen vielen andern wissenschaftlichen Gegnern noch ganz besonders den bairischen Landrichter Haas *ad absurdum* geführt habe. A propos „bairischer Landrichter“! Herr Schmid betont bei seinen früheren Gegnern Haas und Seefried in eigenthümlicher Weise immer deren Landes- und Standesart: der „bairische Landrichter“, der „bairische Advokat“. Das klingt nicht eben geistreich, ebensowenig wie wenn ich von Herrn Schmid immer sagen würde: der württembergische Professor. Ich denke mir, daß es für die Entscheidung unserer Streitfrage höchst gleichgiltig ist, ob ein Baier oder ein Württemberger¹⁾ sich um die Lösung derselben müht und ob dieser ein Jurist oder ein Philologe ist. Die Hauptsache scheint mir doch immer zu sein, daß sie überhaupt gefunden, bezw. angestrebt wird. Wenn Herrn Schmid's Gelehrtendümel vornehm auf dilettantirende Landrichter und Advokaten herabblicken zu dürfen glaubt, so möchte ich ihn doch daran erinnern — wenn er es überhaupt weiß —, daß die zwei bedeutendsten Kenner der fränkischen Geschichte in unserem Jahrhundert Juristen waren (Lang und Hänle, der letztere speziell Advokat), die ihren geschichtlichen Studien nur in knapp bemessenen Musestunden nachgehen konnten.

Ob mein Buch — wie Herr Schmid weiter sagt — gleich dem seinigen vornehmlich genealogische Ausführungen, oder nicht vielmehr solche anderer Art enthält, und ob diese letzteren nur Unbedeutendes aufweisen, darüber mag der Leser unserer Streitschriften selbst urtheilen.

¹⁾ Mich selbst behandelt Herr Schmid als ein Doppel- oder vielmehr als ein Zwitterwesen: *natu Bavarus, statu Prussicus*. Was mir von diesen Eigenschaften — oder sollten es beide sein? — zum Vorwurf gemacht wird, habe ich leider nicht herausbekommen können.

Einen Haupttrumpf glaubt Herr Schmid damit gegen mich auszuspielen, daß er S. 4 sagt, süddeutsche Zeitungen¹⁾ hätten meinen

¹⁾ Ich kann es mir nicht versagen, hier einige der hauptsächlichsten Referate über mein Buch in süddeutschen Zeitungen auszugsweise folgen zu lassen:

Fränk. Kurier (1889 Nr. 597): — — — Die Zollern'sche Herleitung des preußischen Königshauses galt übrigens von jeher bei der Familie der Hohenzollern als eine geheiligte Überlieferung, und sie wurde daher gewissermaßen amtlich gebilligt und beglaubigt, sie war die hoffähige, und es schien bis vor Kurzem, als ob Graf Stillsfried alle Gegner entwaftet hätte. Allein in den letzten Wochen ist ein neuer Fechter in den Schranken erschienen, der frischen Muthes gegen den Bau der Offiziösen und ihres Anhangs anstürmt und mit scharfen Waffen ausgerüstet in die Schranken reitet — — — — — Die Blößen dieser (Schmid's) Aufstellung deckt in einer vor Kurzem erschienenen Schrift der preußische Staatsarchivar in Breslau Dr. Chr. M. auf Er stützt sich auf die Wahrscheinlichkeit, die er mit großem Aufwand von Scharfsinn zur Gewißheit zu bringen sucht. Und in der That, diese Wahrscheinlichkeit spricht oft zu seinen Gunsten

Ebenda (1890 Nr. 287): — — — In jüngster Zeit hat der kgl. preuß. Archivar Dr. Chr. M. in Br. . . . den Versuch unternommen, auf der Grundlage des gesammten bis zur Stunde erschlossenen Quellenmaterials mit möglichster Vorurtheilsfreiheit die Lösung der Frage über die Herkunft des preuß. Königshauses in einer wiss. Behandlung zu gewinnen. Christian Meyer ist kein Neuling in der Geschichtsliteratur. Er hat in den Jahren 1871—74 die Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg und von 1882—84 die von ihm ins Leben gerufene und von dem preußischen Kultusministerium subventionirte „Zeitschrift für die Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen“ herausgegeben; ferner war und ist er seit einer langen Reihe von Jahren Mitarbeiter der angesehensten wissensch. und publiz. Organe. Vom April d. J. erscheint unter seiner Redaktion eine neue Folge der „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte“. Wir haben es mit einem ungemein gewissenhaften Forscher zu thun, der ganz auf der Höhe der Zeit steht und darum ein Recht hat, in dieser so hochwichtigen Frage nach Gebühr gewürdigt zu werden, wenn er auch mit der landläufigen, von namhaften Gelehrten vertretenen Auffassung im Konflikt sich befindet u. s. w.

Dr. Julius Meyer (Verfasser der „Erinnerungen an die Hohenzollernherrschaft in Franken“ und anderer verdienstlicher Werke zur Geschichte des Ansbacher Landes).

Münchener „Neueste Nachrichten“ (1890 Nr. 95): — — „Für den Historiker ist die Frage der Abstammung der Burggrafen von Nürnberg noch heute eine offene Gewiß sind die von Chr. Meyer gegen die von L. Schmid entworfene Stammtafel erhobenen Bedenken nicht leicht zu nehmen, manche werden schwerlich zu entkräften sein.“

Karl Theodor Heigel.

Schwäbischer Merkur (1890 Nr. 63): — — „Diese Behauptung (der fränkischen Herstammung der Nürnbg. Burggrafen) wird nun von unserm gelehrten

Ausführungen beigeppflichtet, während wissenschaftliche Zeitschriften auf seine (Herrn Schmid's) Seite getreten wären. Wir ertappen Herrn Schmid schon wieder auf seiner fast zur fixen Idee gewordenen Annahme, als ob die Süddeutschen ein besonderes Interesse an der Abstammung der Nürnberger Burggrafen hätten. Daß auch norddeutsche und sogar spezifisch Berliner Gelehrte — darunter welche von allseitig anerkanntem Rufe — sich für die fränkische Herleitung der Burggrafen von Nürnberg ausgesprochen, bezieh. die Zollerische Abstammung derselben mehr oder minder stark angezweifelt haben, ignorirt Herr Schmid, denn daß er es nicht wissen sollte, können wir von einem so grundgelehrten Manne, wie Herr Schmid ist, unmöglich annehmen. Wir verweisen hiefür auf die literargeschichtliche Einleitung unseres Buches, wo S. 6 namentlich zwei Berliner Gelehrte als Gegner der Zollerischen Theorie aufgeführt werden, welche auch einige Geschichtskenntnisse besessen haben: Lancizolle, der Verfasser des ausgezeichneten Buches „Geschichte der Bildung des preußischen Staates“ und langjähriger Direktor der preußischen Staats-Archive (!), und Eichhorn, der berühmte Rechtslehrer und Begründer der deutschen Rechtsgeschichts-Wissenschaft. Daß sich unter den bayerischen Gegnern der Zollertheorie gleichfalls Namen von allerbestem Klange finden (wie der Plassenburg'sche Archivar Spieß, die Bamberger Archivare Österreicher und Höfler, der Ansbacher Historiker Lang), wird auf Herrn Schmid bei seinem Paroxysmus gegen bayerische Geschichts-Gelehrsamkeit keinen Eindruck machen. Was sagt derselbe aber dazu, daß noch in der allerneuesten Zeit auch norddeutsche Gelehrte meiner Auffassung beigetreten sind. Ich nenne hier nur zwei Namen, die auf dem Gebiete der preußischen Geschichte längst einen guten Klang haben: Wilh. Altmann in Greifswald und Hermann Fehner in Breslau. Der Erstere schreibt in der Nr. 90 des Jahrgangs 1890 der trefflichen „Täglichen Rundschau“ über mein Buch wörtlich Folgendes:

„Im Gegensatz zu Haas und Seefried ist L. Schmid in dem kürzlich erschienenen dritten Bande seiner „Ältesten Geschichte etc.“ wieder für die Zoller'sche Herleitung der Nürnberger Burggrafen und zwar mit aller Entschiedenheit eingetreten, indem er sich vorzugs-

Landsmann dadurch weiter gestützt, daß er sich nicht bloß, wie L. Schmid gethan hat, auf den genealogischen, sondern vielmehr auf den allgemein geschichtlichen Standpunkt stellt. Für den Zusammenhang mit den Zollern spricht keine beglaubigte Thatsache; dagegen deutet auf die Abkunft von den Abenbergern hin etc.“

weise auf den genealogischen Standpunkt stellte, den allgemein historischen dabei vernachlässigte. Von diesem aus erhebt jetzt Christian Meyer gewichtige Bedenken gegen die Zollern'sche Herleitung, nicht ohne auch auf die mannigfachen Schwierigkeiten hinzuweisen, welche sich jener Hypothese in genealogischer Hinsicht entgegenstellen. Seine Schrift verdient allseitige Beachtung; sie ist durch ebenso große Sachkenntniß ausgezeichnet, wie sie von Vorurtheilen frei ist Daß bis in unsere Tage die Burggrafen von Nürnberg fast ausschließlich von den Grafen von Zollern abgeleitet worden sind, ihre Abenbergische Herkunft ganz im Dunkeln geblieben ist, läßt sich nur aus der mangelhaften Untersuchungsweise der früheren Genealogen erklären."

Und Hermann Fechner referirt in der nicht minder angesehenen „Schlesischen Zeitung" (1889 Nr. 852) folgendermaßen:

„Weder den älteren Forschungen Mürker's, des Grafen Stillefried und Riedel's, noch den neuesten von L. Schmid ist es gelungen, den Schleier, der über der Herkunft unseres Herrscherhauses schwebt, vollständig zu lüften, die Aufstellungen dieser Forscher, auf Combinationen beruhend, konnten immer noch mit triftigen Einwänden angefochten werden Die doppelte Schwiegersohnerbfolge in der Burggrafschaft greift nun der im Urkundenwesen, der Siegel- und Wappenkunde gründlich bewanderte Verfasser der vorliegenden Schrift, hauptsächlich gestützt auf das in München befindliche Bassenburger Archiv, an und kommt zu folgendem, im höchsten Grade bemerkenswerthen und, soweit das beigebrachte Material in Betracht kommt, völlig einleuchtenden Ergebniß Außer stande, an diesem Orte die scharfsinnigen Untersuchungen und Combinationen des Verfassers ins Einzelne zu verfolgen, empfehlen wir die Schrift, deren Gegenstand von hohem wissenschaftlichen Interesse ist, allen Freunden geschichtlicher Kunde und nicht zum wenigsten allen Fachhistorikern aufs angelegentlichste."

Herr Schmid wird hier einwenden: Das sind ja Zeitungen und keine wiss. Zeitschriften! Als ob es darauf ankäme, bei welcher Gelegenheit ein kompetenter Kritiker sein Urtheil ausspricht, ob in einer Zeitschrift oder in einer Zeitung! Übrigens haben auch norddeutsche Zeitschriften, wie sie Herr Schmid liebt, meinem Buche eine wohlwollende Beurtheilung angedeihen lassen: ich nenne hier nur das gefürchtete „Literarische Central-Blatt" und die „Deutsche Literatur-Zeitung", die sogar die große Liebenswürdigkeit hatte, mich „einen der berufensten

wenigstens soweit auf seine Seite zu bringen, daß dieser nicht geradezu widerstreben wollte, wenn der Markgraf von seinen Verwandten für blödsinnig und regierungsunfähig erklärt werden würde. Gelegentlich einer Reise nach Wandsbeck sollte der Markgraf unterwegs aufgehoben, gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen werden.

Allein der verbrecherische Plan wurde durch Schröder, der natürlich mit in den Untergang seines Herrn gerissen worden wäre, und dessen Wachsamkeit seit dem mißlungenen Attentat gegen seine Person eine außerordentlich gesteigerte geworden war, noch rechtzeitig entdeckt und dem Markgrafen, der bereits seine Reise angetreten hatte, verrathen. Tritschler wurde verhaftet, unter Entsetzung von allen seinen Ämtern und Würden nach der Plassenburg in engsten Gewahrsam gebracht und ein eigener Staatsgerichtshof zur Untersuchung seiner ganzen Amtsführung gebildet. Erst als seine Gattin einen Fußfall vor dem Markgrafen that, verfügte dieser eine Milderung der Haft.

Schröder rückte jetzt wieder in seine alte Günstlingsstellung ein. Auch seinen anderen Liebling Wunschold erhielt der Markgraf wieder zurück. Schmerzlich war er von ihm vermißt worden — hatte sich doch keiner so willig wie er von ihm prügeln lassen und so herzerbrechend dabei geschrien, was dem Markgrafen stets ein unbändiges Vergnügen bereitete.

Wer weiß, was von jetzt ab dem Bayreuther Ländchen noch alles seitens seines durch das gegen ihn gesponnene Complot nur noch mißtrauischer und verschlossener gemachten Landesvaters beschert worden wäre, hätte nicht das Schicksal hier ein gebieterisches Halt! gerufen. Wie vor vierzig Jahren das benachbarte Württemberger Land in seiner höchsten Noth und Verzweiflung durch den plötzlichen Tod seines Fürsten, des Herzogs Eberhard Ludwig, völlig unerwartet befreit worden war, — Hauff hat dies ganz unnachahmlich in seinem „Jud Süß“ geschildert — so rief auch hier die mitleidige Vorsehung die Geißel seines Volkes durch einen jähen Tod aus dem Leben ab. Am 30. Januar 1769 starb Markgraf Friedrich Christian nach ganz kurzem Krankenlager noch im besten Mannesalter. Diejenige Eigenschaft, welche Zeit seines Lebens seiner Umgebung die ärgste Pein verursacht hatte: ein, man möchte fast sagen, fatalistischer Eigensinn, war schließlich auch die eigentliche Ursache seines Todes. Als er nämlich das heilige Abendmahl genossen hatte, weigerte er standhaft jede weitere Nahrungsannahme, da er sich einbildete, nach

jenem nichts mehr genießen zu dürfen. So starb er förmlich den Hungertod. Die Leiche wurde mit großem Gepränge nach dem Kloster Himmelstreu, der alten Grabstätte der Grafen von Orlamünde, der hohenzollerischen Landesherren, und ihrer Nachfolger, der Markgrafen von Bayreuth, gebracht.

Markgraf Friedrich Christian war der letzte Markgraf von Bayreuth gewesen. Die Regierung gelangte jetzt an die Ansbacher Linie, blieb aber bei dieser nur wenige Jahrzehnte, da auch sie nur noch durch einen einzigen Agnaten, den Markgrafen Karl Alexander, vertreten war. Unter dem Einfluß seiner Freundin, der Engländerin Lady Craven, der das Leben in den engen Verhältnissen einer kleinen Residenzstadt wenig behagte, trat er im Jahre 1791 seine Lande noch bei Lebzeiten an die preussische Hauptlinie ab, um zuerst auf Reisen, später in England seine Tage fortzuführen, beziehungsweise zu beschließen. Bayreuth hat seinen neuen Herrn nur selten zu sehen bekommen, und erst als Minister von Hardenberg, der spätere Staatskanzler, mit der Verwaltung der fränkischen Fürstenthümer betraut worden war, hielt derselbe am Ausgang des Jahrhunderts den Sommer über wieder eine Art Residenz in Bayreuth, bezieh. der nahegelegenen Eremitage, der Schöpfung und dem Lieblingsaufenthalt der Schwester Friedrichs des Großen. Dann, nach dessen Abgang auf einen wichtigeren Posten, herrschte wieder die frühere Stille in den Straßen der früher so üppigen Residenzstadt und den phantastischen Schloßgärten ihrer Umgebung. Nur selten lockte einen Fremden der Glanz historischer Erinnerungen nach der ohnedies vom großen Verkehr abseits gelegenen, fast bis zur Landstadt herabgesunkenen ehemaligen Residenz der fränkischen Hohenzollern. Wen aber sein Weg einmal dahin geführt hatte, der war überrascht, ja entzückt von der freundlichen Lage der Stadt im Kranze lieblichen Höhen, mit den Ruppen des Fichtelgebirges im Hintergrund, von der großstädtischen Anlage der Straßen, den zahlreichen stattlichen Baudenkmalen aus der Glanzzeit des Roccoco und den großartigen Gärten der benachbarten fürstlichen Lustschlösser.

Diese, vielen unserer jetzigen und ehemaligen kleinen Residenzstädte so eigenthümliche Mischung landschaftlichen Reizes mit dem Zauber großer historischer Erinnerungen, zu der dann als drittes noch eine gewisse, poetischen und weltmüden Gemüthern so sympathische Weltabgeschiedenheit hinzutritt, hat es auch unserem großen Dondichter angethan, daß er hier von seinem vielbewegten Leben auszuruhen

beschloß. Seinem Buen retiro hat er in dem Festspielhaus ein Vermächtniß zurückgelassen, das alljährlich Tausende von Pilgern in die liebliche Mainstadt lockt, die dann auf Wochen und Monate hin ein Bild des ehemaligen glanz erfüllten Lebens heraufzaubern.

Es bleibt uns nur noch übrig, mit einigen Worten des Schicksals derjenigen Personen zu gedenken, die in dem Leben des letzten Markgrafen von Bayreuth eine so verhängnißvolle Rolle gespielt haben. Tritschler wurde, da bei dem Complot gegen den verstorbenen Markgrafen der neue Landesherr seine Hand im Spiele gehabt hatte, alsbald seiner Haft entlassen, im übrigen aber, da das bisherige Ministerium als solches aufgehoben wurde, mit dem sehr einträglichen Posten eines Oberamtmannes von Pegnitz, Schnabelwaid und Ofternohe entschädigt. Doch starb er bereits drei Jahre später, erst 35 Jahre alt, an einem hitzigen Fieber.

Dagegen hatte der neue Herr gegen die beiden andern Günstlinge seines Vorgängers, Schröder und Wunschold, keinerlei Verbindlichkeit. Sie wurden alsbald ihrer Stellen und Orden für verlustig erklärt, in Haft genommen und später des Landes verwiesen. Schröder zog sich nach der oberpfälzischen Stadt Sulzbach zurück, gefolgt von seinen zusammengestohlenen Geldern, die man ihm unbegreiflicher Weise gelassen hatte. Wunschold ist spurlos verschwunden.

Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg.

Eine Replik.

In meiner im Jahre 1889 erschienenen Schrift: „Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg, der Ahnherren des deutschen Kaiserhauses“¹⁾, habe ich den Nachweis zu führen versucht, daß dieselben nicht, wie man gemeinhin annimmt, von den schwäbischen Grafen von Zollern abstammen, sondern Nachkommen der alten Rangaugrafen des 11. Jahrhunderts, die sich späterhin Grafen von Ubenberg nannten, gewesen sind. Ich war von vornherein darauf gefaßt, daß diese meine Schrift eine Fluth von Entgegnungen hervorrufen würde. Wenn man einer Tradition, die durch ihr Jahrhundert altes Bestehen fast etwas wie einen Heiligenschein angenommen hat, feindlich gegenüber tritt, so muß man es sich gefallen lassen, deshalb mehr oder minder heftig angegriffen zu werden. Solange dies mit anständigen Waffen geschieht, wird man bestrebt sein, dem Angriff mit ruhiger Sachlichkeit zu begegnen. Unsere deutsche Wissenschaft ist ja aufgewachsen aus dem Kampf von Meinungen, die sich nicht selten diametral einander gegenüber gestanden haben; solange nur hierbei die Kämpfenden die Empfindung und das Bewußtsein nicht außer Acht lassen, daß ihr Widerstreit nur der Erforschung der Wahrheit gilt, wird auch ein scharfes Aufeinanderprallen der Anschauungen der Wissenschaft nicht schädlich sein.

Anderß gestaltet sich die Sache, wenn der Gegner, in der Absicht, dadurch seiner Meinung mehr Nachdruck zu geben, den Boden objectiver Sachlichkeit verläßt und zu Waffen greift, die mit dem Gegenstand des Streites nichts zu thun haben. Ein solcher persönlicher Gegner ist mir und meinem Buche in dem Tübinger Genealogen des fürstlich Hohenzollerischen Hauses, Herrn Ludwig Schmid, dem Verfasser des dreibändigen Werkes „Älteste Geschichte des erlauchten Gesamthauses der königlichen

¹⁾ Ansbach, Berl. v. E. Brügel & Sohn.

und fürstlichen Hohenzollern“ erstanden. In einer 113 Seiten füllenden Schrift, betitelt „Die Könige von Preußen sind Hohenzollern, nicht Abenberger“, sucht er meine Annahme über die Herkunft der Nürnberger Burggrafen zu widerlegen. Ich bin der Letzte, der ihm dies wehrt; was ich dagegen nicht für angezeigt erachten kann, das ist der persönliche, gehässige Ton, den Herr Schmid beinahe auf jeder Seite seines Buches gegen mich, seinen Gegner, anschlägt. Ich habe Herrn Schmid zu einem solchen Ton nicht den geringsten Anlaß gegeben, indem ich nicht nur meine eigene Schrift bescheiden als einen „Versuch“ bezeichnet, sondern Herrn Schmid's früheres Buch (Band III seiner „Ältesten Geschichte zc.“) in der Einleitung zu jener ausdrücklich „eine musterhaft fleißige und gründliche Zusammenstellung aller bisher in der Frage nach der Herkunft des preussischen Königshauses gewonnenen Resultate“ genannt habe. Wozu also der persönliche, gereizte Ton, der auf jeder Seite der neuesten Schmid'schen Schrift sich bemerkbar macht? Eine gute Sache bedarf solcher Mittel nicht. Der vorurtheilsfreie Leser muß unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß es mit dem Rüstzeug des Verfassers doch nicht so ganz ausreichend beschaffen sein muß, wenn er zu Ausfällen rein persönlicher Natur gegen seinen wissenschaftlichen Gegner sich hinreißen läßt. Herr Schmid wird es sich daher gefallen lassen müssen, daß ich ihm nach der guten alten Lebensregel: auf einen groben Klopß gehört ein grober Keil, jetzt mit gleicher Münze heimzahle.

Ich schicke meiner detaillirten Entgegnung die allgemeine Bemerkung voraus, daß ich mich durch die Schmid'sche Gegenschrift in keinem Punkt für widerlegt erachte, schon deshalb nicht, weil diese lediglich ein Abklatsch seines im Jahre 1888 erschienenen Buches ist, das den nächsten Anlaß zu meiner Schrift gegeben hat. Herr Schmid hat in seiner neuesten Schrift nichts vorgebracht, was er — nur viel ausführlicher und sachlicher — nicht schon im dritten Bande seiner „Ältesten Geschichte zc.“ gesagt hätte; neu sind in jenem nur die persönlichen Ausfälle gegen mich. Ob aber diese hinreichen, dem Buche einen selbständigen wissenschaftlichen Werth zu verleihen, das dürfte außer Herrn Schmid wohl Niemand glauben.

Ich gehe nunmehr zur Widerlegung der Schmid'schen Schrift im Einzelnen über.

Zu S. 2: „Damit, daß die Könige von Preußen Abenberger sein sollen, bringt Meyer übrigens nichts Neues zc.“ Ich habe mit

keinem Worte angedeutet, daß ich etwas Neues bringen wolle, vielmehr auf S. 5—6 meiner Schrift eine Zusammenstellung der die Zollerische Abstammung der Burggrafen von Nürnberg läugnenden oder anzweifelnden, bezieh. die Ubenbergische Herstammung behauptenden Historiker gegeben.

S. 3: „— — da er (Meier) sich in unserer Schrift (Alt. Gesch.) nur oberflächlich umgesehen zc.“ Eine durchaus anmaßende Behauptung! Ich habe namentlich den dritten Theil des Schmid'schen Geschichtswerks, der sich mit dem fränkischen Zweig des Zollerischen Hauses befaßt, sehr genau durchgesehen und geprüft. Meine Behauptung, daß Schmid die Streitfrage vorzugsweise vom genealogischen Standpunkt aus behandle, halte ich vollkommen aufrecht. Herr Schmid kennt nichts Anderes, als die älteste Geschichte des Zollerischen Hauses und diese auch nur so weit, als Stammbäume und Ähnliches in Frage kommen. Mit schulmeisterlicher, dickster Gelehrsamkeit hat er sich seit nahezu vierzig Jahren in dieses spezielle Gebiet verbohrt: was neben diesen seinen alten Zollerngrafen im übrigen Deutschland vorging, kümmert ihn herzlich wenig; namentlich ist ihm die fränkische Geschichte des 11. und 12. Jahrhunderts eine terra incognita. Dieses Verbissensein in speziellste Familiengeschichten nenne ich eben den genealogischen Standpunkt. Nicht als ob ich den Werth solcher Untersuchungen irgendwie verkennte: die Geschichte unserer Fürstengeschlechter während des früheren Mittelalters läßt sich nicht so behandeln, wie beispielsweise ein Kapitel aus der Reformations- oder Revolutionszeit; für geistreiche Aperçüs und phantasiereiche Ausführungen ist hier keine Gelegenheit, hier heißt es, die kurzen, knappen Notizen, die uns die gleichzeitigen, entsetzlich dürftigen Quellen an die Hand geben, mit nüchternem Verstand prüfen und sich mit Zahlen und Namen begnügen. Aber es ist doch ein himmelweiter Unterschied, ob man dies von einem einseitigen, nur auf das zunächst Liegende sich beschränkenden Standpunkte aus thut, oder ob man darüber hinaus noch andere Momente zur Vergleichung heranzieht. Für eine Frage, wie die bezüglich der Herkunft der Burggrafen von Nürnberg ist, kommt es eben nicht bloß darauf an, fleißige und grundgelehrte Stammbaumuntersuchungen zu machen, man muß auch die Geschichte des Landes, überhaupt die ganze gleichzeitige Geschichte ins Auge fassen. Und das hat Herr Schmid eben nicht gethan, trotz der vielen Kapitel, in die er sein Buch eingetheilt hat, und

dem, was er unter die einzelnen Titelüberschriften gesetzt hat. Den Beweis hiefür werde ich weiter unten im Einzelnen erbringen.

Weiter tadelte mich Herr Schmid, im Vollgefühl des Stolzes über seine kriegerischen Lorbeeren, daß ich wohl Märckers Widerlegung der Haas'schen Schrift *Monumenta Abenbergensia*, nicht aber auch seine eigene Gegenaußführung namhaft gemacht habe. Ich muß mich dieser sträflichen Unterlassungssünde schuldig bekennen und kann höchstens das Eine zu meiner Entschuldigung anführen, daß ich es für völlig überflüssig hielt, nachdem ich auf jeder Seite meines Buches die Antipodenschaft der Herren Schmid und Haas betont habe, noch ganz speziell zu berichten, daß Herr Schmid neben seinen vielen andern wissenschaftlichen Gegnern noch ganz besonders den bairischen Landrichter Haas ad absurdum geführt habe. A propos „bairischer Landrichter“! Herr Schmid betont bei seinen früheren Gegnern Haas und Seefried in eigenthümlicher Weise immer deren Landes- und Standesart: der „bairische Landrichter“, der „bairische Advokat“. Das klingt nicht eben geistreich, ebensowenig wie wenn ich von Herrn Schmid immer sagen würde: der württembergische Professor. Ich denke mir, daß es für die Entscheidung unserer Streitfrage höchst gleichgültig ist, ob ein Baier oder ein Württemberger¹⁾ sich um die Lösung derselben müht und ob dieser ein Jurist oder ein Philologe ist. Die Hauptsache scheint mir doch immer zu sein, daß sie überhaupt gefunden, bezw. angestrebt wird. Wenn Herrn Schmid's Gelehrtenkünkel vornehm auf dilettantirende Landrichter und Advokaten herabblicken zu dürfen glaubt, so möchte ich ihn doch daran erinnern — wenn er es überhaupt weiß —, daß die zwei bedeutendsten Kenner der fränkischen Geschichte in unserem Jahrhundert Juristen waren (Lang und Hänle, der letztere speziell Advokat), die ihren geschichtlichen Studien nur in knapp bemessenen Musestunden nachgehen konnten.

Ob mein Buch — wie Herr Schmid weiter sagt — gleich dem seinigen vornehmlich genealogische Ausführungen, oder nicht vielmehr solche anderer Art enthält, und ob diese letzteren nur Unbedeutendes aufweisen, darüber mag der Leser unserer Streitschriften selbst urtheilen.

¹⁾ Mich selbst behandelt Herr Schmid als ein Doppel- oder vielmehr als ein Zwitterwesen: *natus Bavarus, status Prussicus*. Was mir von diesen Eigenschaften — oder sollten es beide sein? — zum Vorwurf gemacht wird, habe ich leider nicht herausbekommen können.

Einen Haupttrumpf glaubt Herr Schmid damit gegen mich auszuspielen, daß er S. 4 sagt, süddeutsche Zeitungen¹⁾ hätten meinen

¹⁾ Ich kann es mir nicht versagen, hier einige der hauptsächlichsten Referate über mein Buch in süddeutschen Zeitungen auszugsweise folgen zu lassen:

Fränk. Kurier (1889 Nr. 597): — — — Die Zollern'sche Herleitung des preußischen Königshauses galt übrigens von jeher bei der Familie der Hohenzollern als eine geheiligte Überlieferung, und sie wurde daher gewissermaßen amtlich gebilligt und beglaubigt, sie war die hoffähige, und es schien bis vor Kurzem, als ob Graf Stillsfried alle Gegner entwaffnet hätte. Allein in den letzten Wochen ist ein neuer Fechter in den Schranken erschienen, der frischen Muthes gegen den Bau der Offiziösen und ihres Anhangs anstürmt und mit scharfen Waffen ausgerüstet in die Schranken reitet — — — — Die Blößen dieser (Schmid's) Aufstellung deckt in einer vor Kurzem erschienenen Schrift der preußische Staatsarchivar in Breslau Dr. Chr. M. auf Er stützt sich auf die Wahrscheinlichkeit, die er mit großem Aufwand von Scharfsinn zur Gewißheit zu bringen sucht. Und in der That, diese Wahrscheinlichkeit spricht oft zu seinen Gunsten

Ebenda (1890 Nr. 287): — — — In jüngster Zeit hat der kgl. preuß. Archivar Dr. Chr. M. in Br. . . . den Versuch unternommen, auf der Grundlage des gesammten bis zur Stunde erschlossenen Quellenmaterials mit möglichster Vorurtheilsfreiheit die Lösung der Frage über die Herkunft des preuß. Königshauses in einer wiss. Behandlung zu gewinnen. Christian Meyer ist kein Neuling in der Geschichtsliteratur. Er hat in den Jahren 1871—74 die Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg und von 1882—84 die von ihm ins Leben gerufene und von dem preußischen Kultusministerium subventionirte „Zeitschrift für die Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen“ herausgegeben; ferner war und ist er seit einer langen Reihe von Jahren Mitarbeiter der angesehensten wissensch. und publiz. Organe. Vom April d. J. erscheint unter seiner Redaktion eine neue Folge der „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte“. Wir haben es mit einem ungemein gewissenhaften Forscher zu thun, der ganz auf der Höhe der Zeit steht und darum ein Recht hat, in dieser so hochwichtigen Frage nach Gebühr gewürdigt zu werden, wenn er auch mit der landläufigen, von namhaften Gelehrten vertretenen Auffassung im Konflikt sich befindet u. s. w.

Dr. Julius Meyer (Verfasser der „Erinnerungen an die Hohenzollernherrschaft in Franken“ und anderer verdienstlicher Werke zur Geschichte des Ansbacher Landes).

Münchener „Neueste Nachrichten“ (1890 Nr. 95): — — „Für den Historiker ist die Frage der Abstammung der Burggrafen von Nürnberg noch heute eine offene Gewiß sind die von Chr. Meyer gegen die von L. Schmid entworfene Stammtafel erhobenen Bedenken nicht leicht zu nehmen, manche werden schwerlich zu entkräften sein.“

Karl Theodor Heigel.

Schwäbischer Merkur (1890 Nr. 63): — — „Diese Behauptung (der fränkischen Herfstammung der Nürnbg. Burggrafen) wird nun von unserm gelehrten

Ausführungen beigespflichtet, während wissenschaftliche Zeitschriften auf seine (Herrn Schmid's) Seite getreten wären. Wir ertappen Herrn Schmid schon wieder auf seiner fast zur fixen Idee gewordenen Annahme, als ob die Süddeutschen ein besonderes Interesse an der Abstammung der Nürnberger Burggrafen hätten. Daß auch norddeutsche und sogar spezifisch Berliner Gelehrte — darunter welche von allseitig anerkanntem Rufe — sich für die fränkische Herleitung der Burggrafen von Nürnberg ausgesprochen, bezieh. die Zollerische Abstammung derselben mehr oder minder stark angezweifelt haben, ignorirt Herr Schmid, denn daß er es nicht wissen sollte, können wir von einem so grundgelehrten Manne, wie Herr Schmid ist, unmöglich annehmen. Wir verweisen hiefür auf die literargeschichtliche Einleitung unseres Buches, wo S. 6 namentlich zwei Berliner Gelehrte als Gegner der Zollerischen Theorie aufgeführt werden, welche auch einige Geschichtskenntnisse besaßen haben: Lancizolle, der Verfasser des ausgezeichneten Buches „Geschichte der Bildung des preußischen Staates“ und langjähriger Direktor der preußischen Staats-Archive (!), und Eichhorn, der berühmte Rechtslehrer und Begründer der deutschen Rechtsgeschichts-Wissenschaft. Daß sich unter den bayerischen Gegnern der Zollertheorie gleichfalls Namen von allerbestem Klange finden (wie der Plassenburger Archivar Spieß, die Bamberger Archivare Österreicher und Höfler, der Ansbacher Historiker Lang), wird auf Herrn Schmid bei seinem Paroxysmus gegen bayerische Geschichts-Gelehrsamkeit keinen Eindruck machen. Was sagt derselbe aber dazu, daß noch in der allerneuesten Zeit auch norddeutsche Gelehrte meiner Auffassung beigetreten sind. Ich nenne hier nur zwei Namen, die auf dem Gebiete der preußischen Geschichte längst einen guten Klang haben: Wilh. Altmann in Greifswald und Hermann Fechner in Breslau. Der Erstere schreibt in der Nr. 90 des Jahrgangs 1890 der trefflichen „Täglichen Rundschau“ über mein Buch wörtlich Folgendes:

„Im Gegensatz zu Haas und Seefried ist L. Schmid in dem kürzlich erschienenen dritten Bande seiner „Ältesten Geschichte 2c.“ wieder für die Zollern'sche Herleitung der Nürnberger Burggrafen und zwar mit aller Entschiedenheit eingetreten, indem er sich vorzugs-

Landsmann dadurch weiter gestützt, daß er sich nicht bloß, wie L. Schmid gethan hat, auf den genealogischen, sondern vielmehr auf den allgemein geschichtlichen Standpunkt stellt. Für den Zusammenhang mit den Zollern spricht keine beglaubigte Thatsache; dagegen deutet auf die Abkunft von den Abenbergern hin 2c.“

weise auf den genealogischen Standpunkt stellte, den allgemein historischen dabei vernachlässigte. Von diesem aus erhebt jetzt Christian Meyer gewichtige Bedenken gegen die Zollern'sche Herleitung, nicht ohne auch auf die mannigfachen Schwierigkeiten hinzuweisen, welche sich jener Hypothese in genealogischer Hinsicht entgegenstellen. Seine Schrift verdient allseitige Beachtung; sie ist durch ebenso große Sachkenntniß ausgezeichnet, wie sie von Vorurtheilen frei ist Daß bis in unsere Tage die Burggrafen von Nürnberg fast ausschließlich von den Grafen von Zollern abgeleitet worden sind, ihre Abenbergische Herkunft ganz im Dunkeln geblieben ist, läßt sich nur aus der mangelhaften Untersuchungsweise der früheren Genealogen erklären."

Und Hermann Fechner referirt in der nicht minder angesehenen „Schlesischen Zeitung“ (1889 Nr. 852) folgendermaßen:

„Weder den älteren Forschungen Mürdter's, des Grafen Stillfried und Riedel's, noch den neuesten von L. Schmid ist es gelungen, den Schleier, der über der Herkunft unseres Herrscherhauses schwebt, vollständig zu lüften, die Aufstellungen dieser Forscher, auf Combinationen beruhend, konnten immer noch mit triftigen Einwänden angefochten werden Die doppelte Schwiegersohnserbfolge in der Burggrafschaft greift nun der im Urkundenwesen, der Siegel- und Wappenkunde gründlich bewanderte Verfasser der vorliegenden Schrift, hauptsächlich gestützt auf das in München befindliche Plassenburg Archiv, an und kommt zu folgendem, im höchsten Grade bemerkenswerthen und, soweit das beigebrachte Material in Betracht kommt, völlig einleuchtenden Ergebniß Außer stande, an diesem Orte die scharfsinnigen Untersuchungen und Combinationen des Verfassers ins Einzelne zu verfolgen, empfehlen wir die Schrift, deren Gegenstand von hohem wissenschaftlichen Interesse ist, allen Freunden geschichtlicher Kunde und nicht zum wenigsten allen Fachhistorikern aufs angelegentlichste.“

Herr Schmid wird hier einwenden: Das sind ja Zeitungen und keine wiss. Zeitschriften! Als ob es darauf ankäme, bei welcher Gelegenheit ein kompetenter Kritiker sein Urtheil ausspricht, ob in einer Zeitschrift oder in einer Zeitung! Übrigens haben auch norddeutsche Zeitschriften, wie sie Herr Schmid liebt, meinem Buche eine wohlwollende Beurtheilung angedeihen lassen: ich nenne hier nur das gefürchtete „Literarische Central-Blatt“ und die „Deutsche Literatur-Zeitung“, die sogar die große Liebenswürdigkeit hatte, mich „einen der berufensten

Kenner der Geschichte der fränkischen Fürstentümer Ansbach und Bayreuth und ihrer Regenten aus dem Hause Hohenzollern“ zu nennen. Der Vollständigkeit halber muß ich noch beifügen, daß, wenn auch meine baierischen Kritiker für ihre Besprechungen meines Buches sich der Tagespresse bedient haben, dies doch der Güte ihrer Arbeit keinen Eintrag thun dürfte; die Hauptsache bleibt doch immer die, daß derjenige, welcher über etwas urtheilt, auch etwas davon versteht. Und dies letztere wird wohl Herr Schmid meinen baierischen Recensenten nicht absprechen wollen. Die Frage nach der Herkunft der Burggrafen von Nürnberg ist doch eigentlich mehr eine Frage der Nürnberger, fränkischen und baierischen Geschichte als der schwäbischen und preussischen, und daß meine baierischen Kritiker von derselben nichts verstehen, ja sich — wie Herr Schmid schlankweg annimmt — nicht einmal die Mühe genommen haben, seine Ausführungen zu prüfen, ist eine Unterstellung von seltener Dreistigkeit.

Seite 8 Anm. 3 vindiziert mir Herr Schmid, in meiner Abenbergischen Stammtafel komme nur in der Hauptlinie ein zweiter Konrad vor. Gerade das Gegentheil ist der Fall! In der Hauptlinie kommt nur ein Konrad als Sohn des Grafen Rapoto II. von Abenberg vor, in der Nebenlinie dagegen, eben der der Burggrafen von Nürnberg, erscheinen zwei Konrade. Ich möchte daher Herrn Schmid den wohlgemeinten Rath ertheilen, ehe er mir einen Unsinn unterschiebt, sich zuvor erst einmal mein Büchlein genau anzusehen, was entschieden eine leichtere Arbeit ist, als wenn man gezwungen ist, seine dickbändigen, in schauderhaftem Deutsch geschriebenen Werke¹⁾ durchzugehen.

In meiner Schrift (S. 31) hatte ich behauptet: „— es ist damals (im Mittelalter) durchgängig Sitte gewesen, das Beiwort junior nur²⁾ bei einem mit seinem Vater gleichnamigen Sohn zur Anwendung zu bringen. Konrad junior setzt also nothwendig einen Konrad senior voraus“. Zur Widerlegung meiner Annahme führt nun (S. 9) Herr

¹⁾ Daß Herrn Schmid's Bücher in einem nur schwer verständlichen Deutsch geschrieben sind, muß sogar der Referent der „Allgemeinen Zeitung“ (1893 Beil. Nr. 277), der sich im Übrigen ganz zu Schmid's Auffassung bekennt, zugestehen.

²⁾ Schmid bruch dieses Wörtchen mit Durchschuß; seine Absicht hiebei liegt deutlich zu Tage.

Schmid aus, daß in Urkunden der Zeit von 1242—1256 Burggraf Friedrich von Nürnberg, mit welchem sein Vater Burggraf Konrad († 1261) von ersterem Jahre an das Burggrafenamt getheilt, wenn er allein oder mit seinem Vater genannt wird, als „burggravius junior“, sein Vater dagegen hier und da als senior aufgeführt wurde. Das Beiwort junior wäre also auch häufig gebraucht worden, wenn Vater und Sohn verschiedene Taufnamen hatten, bezöge sich alsdann offenbar auf das Amt, den Titel (Graf, Burggraf &c).

Das soll nun ein Gegenbeweis sein! Vielmehr wird hiedurch meine Behauptung nur noch mehr als richtig erwiesen. Herr Schmid übersieht nämlich, daß bei dem von mir citirten Namen Konrad jede weitere Bezeichnung fehlt, während bei seinem Konrad und Friedrich immer der Amtscharakter burggravius daneben steht. Die Worte senior und junior beziehen sich hier also auf das Wort burggravius, nicht auf die Namen Konrad und Friedrich; sie bedeuten einfach den älteren und jüngeren Burggraf, beweisen also gegen meine Annahme gar nichts. Der einfache Menschenverstand sagt, daß, wenn sich Jemand als Conradus junior bezeichnet, dies einen Conradus senior voraussetzt, aber für den eigensinnigen und verbohrten Doctrinarismus unserer Gelehrten scheinen manchmal die natürlichsten und einfachsten Dinge noch einer besonderen Explication zu bedürfen. Herr Schmid hätte sich demnach den mir ertheilten Rath, mich in den Monumentis Zolleranis besser umzusehen, ersparen können: ich beschäftige mich schon seit zwanzig Jahren mit der Geschichte meiner Heimath und habe die Urkunden der fränkischen Zöllern mir schon lange vor Herrn Schmid genau angesehen.

Was Herr Schmid S. 10—13 seiner Schrift über die bekannte Urkunde des Klosters Zwell vom Jahre 1204 sagt, hat mich gleichfalls nicht überzeugt. Merkwürdiger Weise verzichtet Herr Schmid hier vollständig darauf, die S. 33—36 meiner Schrift gegen ihn erhobenen Einwände auch nur zu berühren. Sie sind eben so schwerwiegender Art, daß Herr Schmid es vorgezogen hat, sie nicht erst zu erwähnen. Nur hinsichtlich des Ausdrucks longe meint er, es sei subjective Ansicht, einen Zeitraum von vier Jahren als einen langen zu bezeichnen. Alle andern von mir vorgebrachten Einwürfe werden einfach todtgeschwiegen. Ich fordere daher Herrn Schmid auf, sich zu denselben äußern zu wollen: bis dahin wird er es sich gefallen lassen müssen, wenn ich annehme, daß er nichts zu sagen weiß.

Statt meine Einwendungen zu beantworten, hat Herr Schmid allerlei nebensächliches, ungereimtes Zeug gegen mich vorgebracht. Er versteht es nicht, daß ich die bewußte Urkunde an der einen Stelle als verdächtig bezeichnet, an einer zweiten dagegen zugegeben habe, daß die Angaben derselben zum größten Theil richtig sind. Herr Schmid beweist damit nur, daß ihm das mittelalterliche Urkundenwesen ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch ist. Natürlich ignoriert auch hier Herr Schmid wieder, was ich S. 34 zur Begründung meiner Auffassung ausgeführt hatte.

Eine dreiste Unterstellung ist es wieder, wenn Herr Schmid sagt, ich hätte die Urkunde von 1204 benützt, wie es mir paßte, bald als Beweis für mich, bald als solchen gegen meine Gegner. Ich habe sie vielmehr nach den Grundsätzen der wissenschaftlichen Diplomatik ausgelegt; wenn ich dabei zu andern Resultaten als Herr Schmid gekommen bin, so rührt dies daher, weil Letzterer von der berührten Disciplin nichts versteht.

S. 12 hält mir Herr Schmid vor, ich hätte auf meiner Stammtafel der Nürnberger Burggrafen nur einen einzigen Sohn der Burggräfin Sophia angeführt, während die Urkunde von 1204 mindestens von zwei spreche. Hätte Herr Schmid meine Schrift angesehen, so würde er hier auf S. 40 folgenden Passus gefunden haben: „Burggraf Friedrich muß noch einen Bruder gehabt haben, da in der Urkunde von 1204 von einer Theilung der väterlichen Güter der Sophia von Reg unter ihre Söhne die Rede ist.“ In der Stammtafel habe ich den zweiten Sohn deshalb weggelassen, weil dessen Name uns nicht überliefert ist.

Warum der um 1200 gestorbene Burggraf Friedrich I. nach meiner Annahme eigentlich der Bruder seiner Söhne Friedrich und Konrad sein müßte, das bekenne ich aufrichtig nicht zu verstehen. Herrn Schmid's Stil hat zwar manche seltsame Blüthen gezeitigt, aber diese geht doch über alle Möglichkeit des Verständnisses.

Daß von Beziehungen der Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts zum Kloster Heilsbronn urkundlich nichts bekannt ist, beweist noch lange nicht, daß solche nicht bestanden haben, ebensowenig wie die bekannten Beziehungen jener zum Nürnberger Schottenkloster eo ipso solche zu einem zweiten Kloster ausschließen.

Der zweite Abschnitt des Schmid'schen Buches will den Beweis liefern, daß die Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts Grafen

von Raabs waren. Zunächst schulmeistert mich Herr Schmid wieder darum, daß ich nicht gewußt hätte, daß nach den neuesten Forschungen des Oesterreichers Wendrinski Raabs und nicht Reg als Ausgangspunkt der Nürnberger Burggrafen anzusehen sei. Herr Schmid hat sich wieder einmal meine Schrift nicht angesehen. Auf S. 19 Anm. 2 habe ich ausdrücklich die verdienstliche Arbeit Wendrinskis, die Herr Schmid im Auge hat, citirt und in der Folge wiederholt Bezug auf dieselbe genommen. S. 14 verbreite ich mich sogar über die ethnologische Unmöglichkeit der Herleitung des Namens Raabs von Razaza (so die älteste Schreibweise der Grafen von Reg). Doch das nur nebenbei, da ich es nachgerade gewöhnt bin, Herrn Schmid auf der flagrantesten Unkenntniß meiner Schrift zu begegnen.

Herr Schmid führt für seine Behauptung einer Identität der Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts mit den Grafen von Reg eine Urkunde des Bischofs Gerold von Würzburg vom Jahre 1170 ins Treffen. Er hat sich sogar vom Münchener Reichsarchiv eine diplomatisch getreue Abschrift der sehr ausführlichen Urkunde anfertigen lassen. Schade um die schöne Zeit! Denn — ein wahres Fatum! — was Herrn Schmid zum Beweis seiner Behauptung dienen soll, schlägt, ohne daß es derselbe gemerkt hat, ins gerade Gegentheil um. In fraglicher Urkunde ist nämlich die Rede von einem Tauschgeschäft des genannten Bischofs mit dem vicecomes Conradus von Nürnberg. Unter den weltlichen Zeugen dieses Rechtsgeschäfts erscheint nun in erster Linie ein Cunradus comes de Racgoz. Das einfachste Verhältniß von der Welt! Wie aber legt Herr Schmid sich die Sache zurecht? Er sagt: Der Burggraf Konrad von Nürnberg und der Graf Konrad von Reg sind ein und dieselbe Person, ergo waren die Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts Grafen von Reg. Bisher hat man immer angenommen, daß die Contrahenten eines Rechtsgeschäfts nicht zugleich die Zeugen desselben sein könnten: Herrn Schmid blieb es vorbehalten, uns eines Andern zu belehren: daß Jemand Partei und Zeuge in einer Person sein kann: in ersterer Eigenschaft nennt er sich nach der einen seiner Burgen, in der zweiten nach einer andern, und die Sache ist fertig. Und über diesen Unsinn werden nun seitenlange Ausführungen gemacht, als ob es sich um die stupende Lösung eines wissenschaftlichen Problems handelte! Nein, mein sehr verehrter Herr Gegner: der vicecomes Konrad von Nürnberg, welcher mit dem Bischof Gerold von Würzburg den Tauschvertrag abschließt,

und der Graf Konrad von Macgoz, der diesen Vertrag bezeugt, sind zwei verschiedene Personen, und was Sie als Beweis für Ihre Behauptung einer Identität der Burggrafen von Nürnberg im 12. Jahrhundert mit den Grafen von Riez mit so viel Mühe heranschleppten, beweist gerade das Gegentheil, daß die Burggrafen von Nürnberg des 12. Jahrhunderts keine Grafen von Riez gewesen sind. Die fatale Urkunde hat schon Herrn Schmid's Vorgängern, Stillfried und Märcker, arges Kopfzerbrechen gemacht: um über sie hinwegzukommen, erklärten sie dieselbe schlechtweg für unecht; den Paciscenten und Zeugen aber, weil sie zufällig denselben Vornamen führen, für ein und dieselbe Person auszugeben, blieb Herrn Schmid's Scharfsinn aufgespart. Charakteristisch für Herrn Schmid's Operations-Art ist es dabei, daß er meine Deutung (S. 57) der fraglichen Urkunde vollständig ignorirt. Zu der Höhe der Auffassung Herrn Schmid's endlich, der vertragsschließende Burggraf Konrad von Nürnberg und der Zeuge Graf Konrad von Riez müßten deshalb ein und dieselbe Person sein, weil Letzterer in der Zeugenreihe an hervorragender Stelle stehe, bekennen meine unzulänglichen Verstandeskräfte ganz aufrichtig sich nicht emporzuschwingen zu können.

Die nicht wegzuleugnende Thatsache, daß in Urkunden des 12. Jahrhunderts wiederholt unter den Zeugen Grafen von Riez unmittelbar neben Burggrafen von Nürnberg auftreten, ohne daß eines Verwandtschafts-Verhältnisses derselben Erwähnung geschieht, ignorirt Herr Schmid gleichfalls. Ein solches Verwandtschafts-Verhältniß — und zwar das eines Oheims zu seinem Neffen — müßte aber unter allen Umständen bestanden haben, wenn die Grafen von Riez Burggrafen von Nürnberg gewesen wären.

Wenn ich Seite 21 meiner Schrift gesagt habe, Burggraf Friedrich I. von Nürnberg habe sich mit einer Erbgräfin von Zollern vermählt, und Herr Schmid dies so hinstellt, als sei unter dieser Erbgräfin von mir nur eine solche verstanden worden, welche den gesamten Zollerischen Besitz an ihren Gemahl gebracht habe, so hat er mich total mißverstanden. Eine Erbtochter braucht nicht nothwendig das letztverbliebene, einzige Glied ihres Hauses zu sein, um ihrem Gemahl einen Besitz zuzubringen, der ihn berechtigt, neben seinem Geschlechtsnamen auch den seiner Gemahlin zu führen. Im Übrigen ist meine Annahme um nichts unwahrscheinlicher, als die von den Zollerhistorikern zur Erklärung der Thatsache, daß die Burggrafen

von Nürnberg des 13. und 14. Jahrhunderts den Nebentitel Grafen von Ubenberg führen, aufgestellte Behauptung, ein Nürnberger Burggraf des 12. oder 13. Jahrhunderts habe eine Ubenbergische Erbtöchter geheiratet; nur daß hier der Meinungen über den Zeitpunkt und die Person des Einheirathenden so viele sind als es Zöllernhistoriker gibt. Ist es daher nicht schon aus diesem Grunde wahrscheinlicher, statt aus der Heirath mit einer Ubenbergischen Erbtöchter die Bezeichnung der Nürnberger Burggrafen als Grafen von Ubenberg herzuleiten, die Sache umzukehren und als Ursache der Betitelung der Nürnberger Burggrafen als Grafen von Zöllern eine Heirath mit einer Zöllerschen Erbgräfin hinzustellen?

Grundfalsch sind Herrn Schmid's Ausführungen (S. 28 u. f.) über die staatsrechtlichen Verhältnisse der Burggrafschaft Nürnberg im 12. und 13. Jahrhundert. Derselbe stellt nämlich behufs Erklärung des Umstands, daß Burggraf Konrad von Nürnberg sich in Siegelumschriften von Urkunden der Jahre 1240 und 1246 zugleich Graf in, bezw. von Zöllern nennt, die merkwürdige Behauptung auf, derselbe habe dies deshalb gethan, weil letzterer Titel, zumal da in jener Zeit das Nürnberger Burggrafenamt „an Bedeutung und Ansehen mehr Einbuße erlitten hatte, mehr Gewicht und Glanz als der eines Nürnberger Burggrafen verliehen habe.“ Wir haben schon oben bemerkt, daß Herrn Schmid's Kenntniß der fränkischen Geschichte eine äußerst mangelhafte ist, und wollen dies jetzt durch eine nähere Prüfung der von Herrn Schmid an jene Behauptung geknüpften rechtsgeschichtlichen Ausführungen erhärten.

Woher zuvörderst Herr Schmid die Nachricht (S. 28) hat, daß 1134 Nürnberg den staufischen Brüdern Konrad und Friedrich als ein erbliches Reichslehen zugesprochen wurde, weiß ich nicht, er selbst vermuthlich auch nicht, da jede Quellenangabe hierüber mangelt. Jedenfalls ist die Nachricht falsch. Denn damals war Nürnberg im Besiß Herzog Heinrichs des Stolzen von Baiern, König Lothars Schwiegersohn.¹⁾ Nach dem Tode Heinrichs V. (1125) hatte der neugewählte König Lothar von den staufischen Brüdern Konrad und Friedrich, den Erben des letzten Saliers, mit andern Gütern auch Nürnberg als ursprüngliches Reichsgut zurückgefordert. Nürnberg,

¹⁾ Anon. Weingart.: Ipse vero (Heinricus) ad imperatorem reversus ducatum Saxonie, Nuorenberch, Gredingen et omnia beneficia, quae imperator ab episcopis et abbatibus habuit, suscepit (Chroniken d. d. Städte I. XV).

Stadt und Burg — denn eine Trennung derselben findet in jener frühesten Zeit noch nicht statt — war also nicht, wie Herr Schmid behauptet, falsches, bezw. staufisches Hausgut, sondern Reichsgut: locus imperiali potestati assignatus wird die Stadt in einer Urkunde Heinrichs V. vom Jahre 1112 genannt,¹⁾ und da sie der Kaiser selbst so bezeichnet, kann sie doch wohl nicht sein Hausgut gewesen sein. Und wenn die staufischen Brüder nach dem Tode dieses Königs Ansprüche auf die Stadt erhoben, so präjudiziert dies keineswegs den Charakter der Stadt: die Staufer können sie ebensowohl als Hausgut wie als ihnen zustehendes Reichslehen beansprucht haben. Jedenfalls vermochten sie Ansprüche erstgenannter Art nicht durchzusetzen, ebensowenig wie späterhin nach dem Abgang des staufischen Kaiserhauses Konradin und dessen baierische Oheime. Nürnberg blieb unmittelbares Reichslehen. Der Versuch Herrn Schmid, die Nürnberger Burggrafen des 13. Jahrhunderts zu Vasallen der Staufer herabzudrücken, muß daher als ein gänzlich verfehlt bezeichnet werden, ebenso wie seine ungeheuerliche, rein aus der Luft gegriffene Annahme einer bischöflich Bambergischen Vasallität der Grafschaft Albenberg. Die letztere, die ja nichts Anderes war als der Rest der alten Mangau-grafschaft, ist niemals Bamberger Stiftslehen gewesen.²⁾

Damit fällt also Herrn Schmid's schöne Hypothese, die er sich künstlich aufgebaut hat, um die Inferiorität der Nürnberger Burggrafen gegenüber den Grafen von Zollern zu begründen, in sich zusammen. Vielmehr standen schon die Nürnberger Burggrafen des 13. Jahrhunderts an Rang und Ansehen weit über den Grafen von Zollern, die erst 1623 in den Reichsfürstenstand erhoben wurden, während die ersteren von Uralters zum Reichsfürstenstand gehörig betrachtet wurden. Sie hatten es auch daher keineswegs nöthig, durch Beifügung des Titels „Graf von Zollern“ ihr — wie Herr Schmid annimmt — in Verfall gekommenes Ansehen aufzufrischen. — Von den zahlreichen andern historischen Schnitzern, die Herrn Schmid bei seinen staatsrechtlichen Ausführungen zur Geschichte Nürnbergs untergelaufen sind, will ich hier nur einige ganz besonders markante herausgreifen. Der Nürnberger Schultheiß kommt bereits in einer Urkunde König Philipps vom Jahre 1200 (Mon. Boica XXIX a 491), nicht erst in

¹⁾ Böhmer's reg. inde a Conr. I. nr. 2024.

²⁾ Vergl. hier. S. 24—25 meiner Schrift.

dem Privileg Kaiser Friedrichs II. von 1219 vor. Von einem durch Letzteren eingesetzten besonderen Finanzbeamten findet sich keine Spur: in dem Privileg von 1219 geschieht nur eines Münzmeisters Erwähnung. Der Butigler wieder, den Herr Schmid gar nicht kennt, hatte die Jurisdiction über die umliegenden Reichsforsten. Von einer Einnahme Nürnbergs mittelst Waffengewalt durch Herzog Ludwig von Baiern — wie Herr Schmid Seite 46 annimmt — ist nirgends die Rede.¹⁾ Herr Schmid hat dies blindlings Kiedel (Geschichte des preussischen Königshauses I. 452) nachgeschrieben. 1273 hat keine Erhebung der Burggrafschaft Nürnberg zu einem unmittelbaren Reichslehen stattgefunden.

Seite 80 seines Buches macht sich Herr Schmid wieder einmal einer Fälschung schuldig. Er sagt da, ich hätte die praefectissa Hildegard „eine bloße Fiktion der Zollerischen Historiker“ genannt, setzt unmittelbar daran ein zweites Citat aus meiner Schrift (S. 27) und erhebt nun ein mächtiges Triumphgeschrei über den evidenten Widerspruch meiner Worte. Nun habe ich aber an der bezeichneten Stelle nicht die Burggräfin Hildegard eine bloße Fiktion der Zollerischen Historiker genannt, sondern die „Erbgräfin Hildegard“. Das ist doch ein großer Unterschied! Die Existenz einer Burggräfin Hildegard habe ich mit keinem Worte geleugnet, sondern nur ihre Eigenschaft als Erbgräfin, d. h. diejenige Abenberger Erbtöchter, welche durch Verheirathung mit einem Nürnberger Burggrafen den Abenberger Besitz an diese letzteren gebracht haben soll. Und heißt es nicht mir das Wort im Munde umdrehen, wenn man, was ich als bloße Möglichkeit hinstelle, nun sofort als faktisches Zugeständniß, als Thatsache behandelt? Der betreffende Satz ist zudem mitten aus dem Zusammenhang herausgerissen; wer ihn in diesem prüft, weiß ganz genau, was ich habe sagen wollen: daß nämlich von allen den Gemahlinnen der Nürnberger Burggrafen des 12. und 13. Jahrhunderts die Burggräfin Hildegard die einzige ist, welche möglicher Weise den Abenberger Hausbesitz an die Nürnberger Burggrafen gebracht haben könnte. Jeder der Zollerischen Historiker hat nämlich — was die Glaubhaftigkeit dieser historischen Erscheinung gerade nicht erhöht — eine andere Abenbergische Erbtöchter auf's Tapet gebracht.²⁾ Für alle diese Ehemänner sind aber längst Ge-

¹⁾ Vergl. hier. Chroniken I. XVII. Note 1.

²⁾ Vergl. hier. S. 21 meiner Schrift.

mahlinnen aus anderen Häusern urkundlich nachgewiesen, so daß also, wenn man überhaupt den Anfall der Abenberger Güter an die Nürnberger Burggrafen mittelst Einheirathung einer Erbtöchter gelten lassen wollte, lediglich die Burggräfin Hildegard übrig bleibt.¹⁾ Das habe ich sagen wollen, und Herr Schmid hat mich auch recht wohl verstanden!

Ich müßte ein Buch schreiben, wollte ich in der bisherigen Weise alle die Unrichtigkeiten, Entstellungen und Verdrehungen der Schmid'schen Gegenschrift aufdecken. Ich denke, das, was ich im Vorstehenden zur Widerlegung Schmid's angeführt habe, genügt, um dem Leser ein Urtheil über meinen Standpunkt in der Streitfrage zu ermöglichen. Ich wiederhole, was ich bereits im Eingang betont habe, daß ich mich durch die Ausführungen Herrn Schmid's in keinem Punkte für geschlagen erachte und nach wie vor unbeirrt bei meiner Annahme über die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg beharre. Wenn Herr Schmid Reigung verspüren sollte, noch einmal zu unserer Streitfrage sich zu äußern, so möchte ich ihm vor allem die Lektüre meines Aufsatzes „Die Herkunft der Grafen von Abenberg“ im ersten Jahrgang dieses Jahrbuches empfehlen. In demselben glaube ich eine Anzahl dunkler Punkte in der ältesten Geschichte der Nürnberger Burggrafen aufgeklärt zu haben, insbesondere die bisher räthselhafte, aber zweifelsohne vorhanden gewesene enge Verbindung der letzteren mit den Grafen von Keß in Niederösterreich. Herr Schmid und seine Vormänner können sich dieselbe nur durch die Annahme einer Identität der Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts mit den Grafen von Keß erklären, während ich festgestellt zu haben glaube, daß sowohl die ältesten Herzoge von Österreich und die Grafen von Keß, als auch die Grafen von Abenberg und damit auch die frühesten Burggrafen von Nürnberg allesammt Babenberger, d. h. Nachkommen der alten Rednitz- und Rangaugrafen gewesen sind. Gewissermaßen nähere ich mich in diesem einen Punkte damit der Auffassung der Zollerhistoriker: der Unterschied zwischen ihrer und meiner Annahme beruht nur darin, daß jene die Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts geradezu für Grafen von Keß (Raabs) halten, während ich lediglich eine Stammesgemeinschaft der beiden Familien behaupte, die wohl enge Berührungen, aber keine direkte Identität derselben mit sich brachte.

¹⁾ Die ganze Zollertheorie ruht auf der Abenbergischen Herkunft der Burggräfin Hildegard. Über die wahre Abstammung derselben, die im Elsaß und nicht im Rangaun zu suchen ist, werde ich demnächst eingehend handeln.

Hält man fest, daß die Rednitz- und Rangaugrafen des 10. Jahrhunderts, eben die unter dem Namen der Babenberger weithin bekannte und mächtige Familie, die direkten Vorfahren der Grafen von Abenberg, der Rednitz- und Rangaugrafen des 11. und 12. Jahrhunderts, sowie der Babenbergischen Herzoge von Österreich und der Grafen von Reg — nahe verwandtschaftliche Beziehungen der beiden letzteren Familien nehmen ja auch die Zöllernhistoriker an — sind, dann lösen sich mit einem Schlage alle die Räthsel und Schwierigkeiten, die uns bisher in der frühesten Geschichte der Grafen von Abenberg und der Nürnberger Burggrafen aufgestoßen sind. Jetzt wissen wir, warum die Grafen von Abenberg nach Bamberg und weiter nach Banz und Hofheim in Unterfranken kamen; sie waren eben die Nachkommen und Erben der Babenberger, der alten Lehens- und Eigenbesitzer dieser Orte. Jetzt wissen wir, warum das älteste bekannte Wappen der Nürnberger Burggrafen ein schwarzer Löwe im goldenen Felde gewesen ist. Herr Schmid hält dieses Wappen für das staufische Hauswappen (!!) — eine wahrhaft verwegene Hypothese, die wir Herrn Schmid gar nicht zugetraut hätten. Es ist ohne Zweifel das Wappen des Babenbergischen Hauses, das sich auf das Bisthum Bamberg, dessen älteste Schirmvögte ja die Babenberger waren, weiter auf die österreichischen Babenberger und die Grafen von Abenberg vererbt hat. Bei diesen Letzteren hat es dadurch eine kleine Modifikation erfahren, daß aus dem einen Löwen zwei über einander schreitende Leoparden geworden sind — eine Abweichung, die ihre Erklärung wohl in der Abzweigung der in Franken gebliebenen Babenberger von den nach Österreich gezogenen Stammesgenossen finden dürfte. Ganz dasselbe Wappen führen auch die Herren von Hohenlohe, und schon allein diese Thatsache berechtigt uns zu dem Schlusse, daß auch diese Familie eines Stammes mit den Babenbergern und Abenbergern ist.

Jetzt wissen wir auch, warum sich Burggraf Konrad in der Urkunde Herzog Leopolds V. von Österreich vom 25. August 1190 de Rakece nennt: nicht weil er ein und dieselbe Person mit dem zur gleichen Zeit vorkommenden Grafen Konrad von Reg, sondern weil er eines Stammes mit diesem ist.

Ich muß darauf verzichten, an dieser Stelle die Folgerungen, die sich aus meiner Annahme einer Identität der Babenberger und Abenberger ergeben, weiter auszuführen, muß vielmehr meine Leser auf die im ersten Bande dieses Jahrbuches veröffentlichte Abhandlung verweisen.

Ich constatiere nochmals: Herr Schmid hat — soweit er überhaupt eine Widerlegung meiner Behauptungen versucht — mich in keinem Punkte widerlegt. Sein Triumphgeschrei ist ein sehr voreiliges, namentlich auch darin, daß er mit größter Zuversicht behauptet, daß neues Urfundenmaterial für unsere Streitfrage nicht mehr aufgefunden werden könne. Es ist dies wieder eine jener schulmeisterlichen Brachlereien, an denen das Buch des Herrn Schmid überreich ist. Was weiß Herr Schmid von baierischen Archiven? Weil er sich auf seine Kosten zwei Urfundenabschriften aus einem baierischen Archiv hat anfertigen lassen, glaubt er in denselben so zu Hause zu sein, daß er behauptet, dieselben verwahrten nichts mehr, was ihm nicht bekannt sei. Ich hoffe jedoch mit Bestimmtheit, Herrn Schmid bald eines Andern belehren zu können, nachdem ich nach fast zwanzigjähriger Abwesenheit seit Kurzem wieder in den Mittelpunkt der baierischen Geschichtsforschung zurückgekehrt bin. Vorläufig constatiere ich nur das eine, daß die von Herrn Schmid gegebenen Regesten zur Geschichte der Grafen von Abenberg höchst unvollständig sind: nicht einmal die gedruckte Literatur ist ausreichend verwerthet. Und da behauptet der Mann, daß er die Streitfrage endgültig für alle Zeiten gelöst habe.

Ob sich freilich Herr Schmid jemals von seiner Ansicht abbringen lassen wird? Der Öffentlichkeit gegenüber sicherlich nicht. Er hat sich einmal in seine Zollerhypothese verbohrt und wird von ihr, die er mit fast vierzigjähriger Mühe großgefäugt hat, schwerlich mehr abzubringen sein. Ist er doch auch der offizielle Zollerische Historiograph, dem es dadurch möglich war, eine stattliche Reihe von Bänden, die unter gewöhnlichen Umständen sicher heute noch als schätzbares Manuscript in Herrn Schmid's Schreibpult liegen würden, an die Öffentlichkeit zu bringen! Die Zollerische Tradition ist aber — wie uns Herr Schmid und seine Nachbeter selbst versichern — in den Kreisen, denen er die reiche materielle Förderung seiner weitschweifigen Werke verdankt, eine geheiligte!

Ein unbefangenes Urtheil in unserer Streitfrage wird man billiger Weise, so wenig wie von Herrn Schmid, auch nicht von zwei andern Recensenten meiner Schrift erwarten dürfen: dem königlich preussischen Hausarchivar Herrn Dr. Berner in Berlin, der dieselbe in den „Mittheilungen aus der historischen Literatur“ angezeigt, und dem fürstlich Hohenzollerischen Archivar Herrn Dr. Zingeler in Sigmaringen, der auf der vorjährigen Generalversammlung der deutschen Geschichts-

und Alterthumsvereine sich ablehnend zu den von mir gewonnenen Resultaten geäußert hat. Näher auf die Referate dieser beiden Herren einzugehen, halte ich auch deshalb für überflüssig, weil denselben die fränkische Geschichte des 12. Jahrhunderts, auf deren genaue Kenntniß es bei unserer Frage in erster Reihe ankommt, noch weit mehr, als dies bei Herrn Schmid der Fall ist, ein böhmisches Dorf ist: sie sind einfach Nachbeter des Herrn Schmid, ohne ein selbständiges Urtheil in der Sache zu besitzen oder auch nur anzusprechen.

Noch weniger Umstände brauche ich mit einer Besprechung meiner Schrift im Feuilleton der „Schlesischen Zeitung“ vom 27. August 1893 zu machen, weil dieselbe ihre Tendenz einer rein persönlichen Gehässigkeit gegen mich offenkundig zur Schau trägt. Da dasselbe Blatt — wie ich oben berichtet habe — früher aus der Feder eines vorzüglichen Kenners der preussischen Geschichte eine für mich äußerst schmeichelhafte Anzeige meines Buches gebracht hat, so liegt es auf der Hand, daß jene Zeitung nicht bald darauf einer schnurstracks entgegengesetzten Meinung ihre Spalten öffnen konnte, wenn nicht hinter dem Einsender eine Persönlichkeit sich versteckt hätte, welche in sehr nahen Beziehungen zu dem Blatte steht, es aber für rathsam hielt, ihren bössartigen Angriff unter fremder Flagge loszulassen. Es hatte den Trefflichen arg geschmerzt, daß die genannte Zeitung, die er als sein nur ihm allein zur Verfügung stehendes Organ wählte ansehen zu dürfen, einer mein Buch warm anerkennenden Stimme sich geöffnet hatte, und es konnte eine solche Disciplinlosigkeit nur dadurch wieder gut gemacht werden, daß dasselbe schleunigst in den tiefsten Pfuhl der Hölle hinab verdammt wurde, wenn man auch von fränkischer Geschichte so wenig verstand, wie — sit venia exemplo! — der alte Esel vom Lautenschlagen.

Berichtigungen zu der Ausgabe des Landbuches der Herrschaft Plassenburg (Hohenzollerische Forsch. I. S. 161—267).

Von Carl Freiherrn von Guttenberg.¹⁾

- S. 168. Die Herrschaft Plassenburg umfaßte so ziemlich genau das heutige Amtsgericht Kulmbach des Bezirksamtes Kulmbach und nur einzelne Grenztheile der Herrschaft reichten in das Amtsgericht Thurnau des Bezirksamtes Kulmbach bezw. in die anliegenden Bezirksamter Stadtsteinach, Kronach und Bayreuth hinüber. Vernet und der Landstrich bei Leugast gehörten nicht zur eigentlichen Herrschaft, sondern waren freies Eigen, erkaufte von den Walpoten durch die Herzoge von Meran, deshalb später burggräfllich.
- S. 172. Das Augustinerkloster zu Kulmbach ist 1340 gegründet; s. Widmann.²⁾
- 1353 ließen sich Burggraf Johann und seine Gemahlin Elisabeth selbst unter die Brüder des Ordens aufnehmen. (Fikenscher, Versuch einer Gesch. d. ehem. Aug.-Kl. z. Kulmb. Bayreuth 1798.)
1349. Juli 19.
Weihbischof Walter segnete die Kirche und die drei Altäre der Augustiner zu Kulmbach ein.
(Jäck, Bamb. Jahrbücher S. 143.)

¹⁾ Gültige Mittheilung des Herrn Hauptmanns und Batteriechefs Carl Freiherrn von Guttenberg zu Augsburg, eines vorzüglichen Kenners der bayreuthischen Adelsgeschichte, dem wir u. a. höchst gründliche „Regesten des Geschlechts von Plassenburg und dessen Nachkommen“ (Archiv f. Gesch. v. O.-Franken XVIII. 2) verdanken.

²⁾ Doch ist Widmann (Chronik d. St. Hof) für die älteste Zeit keine vollglaubwürdige Quelle (Anm. d. Her.).

1399. März 21.

Bischof Albert von Bamberg ertheilt seine Genehmigung zu der von den Burggrafen zu Nürnberg zu stiftenden „Kaplanei auf Plassenberg“.

(München. Reichs-Arch. Org. — Herrschftsb. Brgrfth. Nürnberg.)

Untersteinach liegt im Bez.-Amt Stadtsteinach.

1363. Juli 2.

bestätigt noch Bischof Leupold von Bamberg dem Kloster zu Kulmbach die ihm vom Burggraf Johann II. z. N. einverleibte Pfarrei Untersteinach. Herrschftsb. Brgrfth. Nürnberg.

Kauernburg. Die Kapelle wurde im 30jährigen Krieg zerstört. 1760 genehmigte Markgraf Friedrich den völligen Abbruch; die Steine wurden zum Bau nach Kulmbach verbracht.

§. 182. Eschenau (§. 249.)	= Dreschenau Landgmd. Neu-
Neuenreuth	Drossenfeld B.-A. Kulmb.
Tannerfreuth	= Neuenreuth a/M. B.-A. R.
(§. 235.)	= Donnersreuth Landgemeinde
Bedlitz	Leuchau B.-A. Kulmbach.
	= Ober- u. Unterzettlitz Land-
Plossenberg (§. 237.)	gmd. Leuchau B.-A. R.
	= Plossenberg (Einöde) Land-
	gmd. Mangersreuth B.-A.
	Kulmbach.
§. 183. Höfleins (§. 192.)	= abgegangen (B.-A. Kulmb.)
	(bei Altenplassenberg ge-
	legen).
Gewfenreuth	= abgegangen.
Cristenberg (§. 195.)	= abgegangen ¹⁾ .

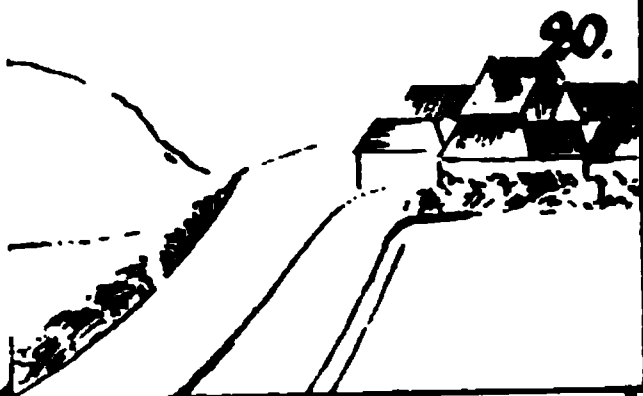
¹⁾ Cristenberg = bei Wagendorf gelegen, daher wahrscheinlich der Saag-
hof oder Pisenhof (Namensänderung).

- S. 184. Langenrode = Ober-Langenroth Landgmd.
 (S. 198.) Neuenmarkt B.=A. R.
 Lyntheich ob dem hawg = Lindig oberhalb Burghaig
 B.=A. Kulmbach.
 Munchdabrach = Niederndobrach B.=A. R.
 (S. 250.)
 S. 185. Humerewt = abgegangen.. Zehnleite,
 (S. 262.) Wald östlich Mittelberg,
 südlich davon Losau.
 Bettliß = zum B.=A. Stadtsteinach.
 S. 186. Lawfche = Ober- und Unter-Laitfch
 (S. 208.) B.=A. R.
 Obernsteinach = Stadtsteinach.
-
- S. 191. Anm. 10. Die fragliche Stelle soll heißen „(w)der
 allermenc(lich)“ (wie vorher bei Wal-
 denfels).
-
- S. 192. Bieteich = Groß- und Klein-Bichtach B.=A.
 (S. 261.) Kronach.
 S. 195. Hertwengeshofe = wahrscheinlich der „Reiffighof“
 (Namensänderung).
 S. 197. Wapendorff = Waizendorf Landgmd. Trebgast
 B.=A. Kulmbach.
 Fewlen = Feuln Landgmd. Trebgast B.=A.
 Kulmbach.
 Langenrode = Ober-Langenroth Landgm. Neuen-
 markt B.=A. Kulmbach.
 Nydernrode = Unter-Langenroth Landgemeinde
 Neuenmarkt B.=A. Kulmbach.
 S. 201. Nydernsteinach = Untersteinach B.=A. Stadtsteinach.
 S. 203. Gutemberg = Guttenberg B.=A. Stadtsteinach.
 S. 208. Lawtſch = Ober- und Unter-Laitfch B.=A. R.
 S. 210. Zolttempruck = Zoltmühle B.=A. Kulmbach.
 S. 217. Hof zu der Hell = Hölle zwischen Pechgraben und
 Drossenfeld und nicht Hölle im
 Thale unterhalb Altenplassen-
 berg.

§. 219.	Eſchenaw	=	Dreſchenaw Landgemd. Neu= Droffenfeld B.=A. Kulmb.
§. 232.	Buch	=	Buch a/Sand B.=A. Kulmb.
§. 235.	Tannerſrewt	=	Donnersreuth Landgemeinde Leuchau B.=A. Kulmbach.
§. 237.	Bloſſenberg	=	Bloſenberg Landg. Mangers= reuth B.=A. Kulmbach.
	Mengerſrewt	=	Mangersreuth B.=A. Kulmb.
§. 238.	Rünzenrewt	=	abgegangen.
§. 239.	Nydernſtadau	=	Unterſtobach B.=A. Kulmbach.
§. 240.	Nydernzedliß	=	Unter-Zettliß B.=A. Kulmb.
§. 243.	Poluz	=	Polz B.=A. Kulmbach.
§. 244.	Trogerſtroff	=	abgegangen.
	Der oberhof in der awe	=	Ober-Muhof B.=A. Kulmbach.
	Der unterhof in der awe	=	{ (Frhr. v. Künſbergiſch) Unter-Muhof B.=A. Kulmb.
	Septendorf	=	Seidenhof B.=A. Kulmbach.
§. 248.	Berenſtein	=	Wernſtein B.=A. Kulmbach.
	Bernrewt	=	ein Theil des jetzigen Dorfes Wernſtein.
	Keyrlame	=	hieß urſprünglich „Lame“, dann Keyrlame und als die im 14. Jahrhundert von den von Künſberg gegrün= dete Kirche dem hl. Veit gewidmet wurde, von da an Veitlahm, das der= zeitige Pfarrdorf B.=A. K.
§. 252.	Mezelſtroff	=	Meßdorf B.=A. Kulmbach.
§. 254.	Burtpach	=	{ Ober= Unter= } Burbach Landgmd.
	Urf. 1017! Nordwalb!		Blaich B.=A. Kulmbach.
§. 263.	Fiſchpach	=	Fiſchbach B.=A. Kronach.
	Tauſchendorff	=	Tauſchendorf Landgm. Fiſch= bach B.=A. Kronach.
	Zedliß	=	Zettliß Landgemd. Rugendorf B.=A. Stadtſteinach.

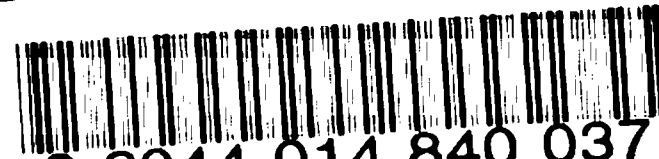
Anm. Alle Zedliß ſind ſlavische Siedlungen (ssedlo = Sitz, Wohnſitz).

or den



- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.

ie von Edm. Gaillard in Berlin.



3 2044 014 840 037

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

WIDENER
STAMPED
CHARGE
CANCELLED

